Die einzige wahre Religion in 8vo. Leder.

Über die Einsamkeit. 4 Theile in blau Karten Deckel.

Ein Lied von einem Waldbruder. Rük und Eken.

Unterhaltungen mit Gott, Morgen und Abendstunden 4 Th. ganz Leder.

Bellarts Schriften 2 Theile. ganz Leder.

Zeitvertreib junger Leute mit Kupfern.

Holbergs moralische Gedanken in Leder.

Bogatzkis Schatzkästlein. mit Futteral.

Erzählungen der biblischen Geschichten von Müller, Rük und Ekleder

Kurze Andachtsübungen. ganz Leder.

Katholisches Gesangbuch, ganz Leder.

Das examinierende Christkind mit Kupfern.

Andachten christlicher Seelen buch Rügg und Ekk.

Göttliche Reisen, ganz Leder.

Wohlangeordnete Jugendschule mit Kupfern.

Schwarzerts sicherster Weg zum Leben. ganz Leder.

Briefwechsel zwischen einem Jesuiten und Buchbinder.

Das Leben Jesu für die Kinder mit Kupfern.

Biblisches Spruch Register.

Das Reich Gottes in der Seele.

Fenelons wahre Glückseligkeit.

Christliches Blumen Gärtlein.

Einleitung in die Haushaltungskunst etc.

Beschreibung von St. Gallen.

Nähere Anordnung der wahren Gottseligkeit.

Lavaters Predigten. Lug und Trug.

Handbuch des ehelichen Mannes.

Die Kunst der Geduld.

Jung und Alter.

Moralische Erzählungen. mit Kupfern.

Die vernünftige lautere Milch.

Das Geschäft der Menschen mit Kupfern ganz bilder.

Christliches Lieder Büchlein.

Gebetbuch für den christlichen Landmann.

Anweisung zur Buchbinderkunst mit Kupfern

Die Kunst der Reinlichkeit.

Anleitung zu erbaulichen Gedanken

Gott ist die ewige Liebe.

Lehr- und Trost-reiche
Predigten/
Von
Buß/ Glaube/ und Wandel der Christen.

Uber außerlesene Texten bey verschiedenem Anlaß gehalten in der grossen Kirch zu Bern in der Schweitz/

Von

Herrn Johann Rodolff Rodolff/
SS. Theol. Professore Primario & Classis Bern. Decano.

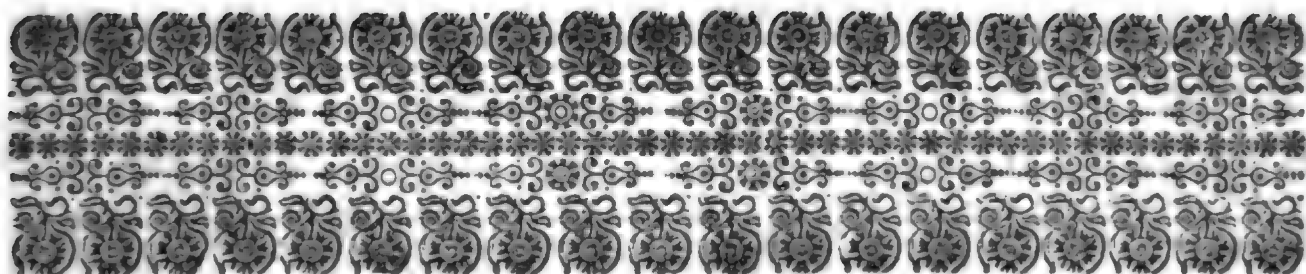
2. Tim. I: 13.

Behalt das Fürbild der heilsamen Worten/ die du von mir gehöret hast/ vom Glauben von der Liebe/ die in Christo JEsu ist.

Mit nöthigen Registern versehen.

Cum gratia & Privilegio Reipublicæ Bernensis.

B E R N/
Gedruckt und verlegts/ Samuel Küpffer.
1 7 1 8.



PRIVILEGIUM.



Wir Schuldtheiß und Rath der Stadt Bern / thun kund hiemit; Demnach Unser liebe und getreue Burger und Grosser Rahts Verwandter Samuel Küpffer / vor uns erschinnen / und in Geziemenheit anbringen lassen: Wie daß er von deß Wohl-Ehrwürdigen und Wohl-Gelehrten Herren Theologus und Decan Rodolffs Sel. Erbschafft / diejenigen Predigen / so gedachter Herr Decan Sel. hier in der Haupt-Stadt gehalten / selbige zu trucken erlanget / Uns in Demuth ersuchende. Wir ihne mit einem Privilegio dahin versehen wollten / daß solche Predigen in Unseren Städten und Landen weder nachgetrucket noch verkaufft werden möchten / bey einer auffsetzenden und belie-

digen Straff ꝛc. Habend Wir obgedachtem Unserem Burger und Grossen Rahts-Verwandten Samuel Küpffer in solchem seinem billich-mäßigem Begehren nicht abseyn/ sonderen verlangtes Privilegium Gnädigst ertheilen wollen/ dahin/ daß innert zehen Jahren gedachte Predigten/ in Unseren Städten und Landen/ weder nachgedruckt/ noch von anderen/ als denenjenigen die er darzu bestellet/ verkaufft und verhandelt werden sollen/ bey darauff gesetzter Confiscation nicht nur aller Exemplarien/ sondern auch mit Belegung einer Straff von hundert und funfftzig Thaleren/ von denen Wiederhandlenden ohnnachläßig zu beziehen/ der Meynung/ daß allwegen diesere Straff in drey Theil getheilt werden/ darvon einer Uns/ der andere Unserem Bibliothec-Seckel/ der dritte dann dem Verlegern Samuel Küpffere heimdienen solle. Dessen zu Urkund/ wir gegenwärtiges Privilegium mit Unser Stadt Secret Insigel verwahren lassen. Datum den 4. Novembris 1718.



Vorrede.



Egenwärtiger Prediger / ob er sich wohl mit Theologischer / und anderen / in Druck verfertigten Schrifften bekant gemacht; ist doch niemahlen deß Sinnes gewesen / sich mit Predigten zu zeigen: Daher diese seine Arbeit schon sint vielen Jahren verborgen geblieben / und auch dießmahlen ans Tages-Liecht nicht gekom̄en wäre / wann nicht seine Hinderlassene von anderen Leuthen angestrenget / sich ihrer angenom̄en /

und

und den Herren Buchdrucker damit hätten beschäfftigen wollen. Die Natur / und hiesiger Orthen gewohnte Predig-Kunst weichen in diesen Predigten nimmer von einander; und kan der Gelehrte so wohl als der Ungelehrte sich darinnen zu unterhalten finden. Die Texten sind außerlesen: Die Erklährung derselben nach der Schnur deß / von GOtt geoffenbahrten Worts / und denen Lehr-Formuln der Reformirten Kirchen; die Application nach Beschaffenheit der Sachen / auff das Gewissen der Menschen / nach der Evangelischen Lebens- und Sitten-Lehr eingerichtet. Die Redens-Art ist / wie es die Materie erforderet / bald einfältig in Erklährung; bald kräfftiger an das Hertz dringend in deroselben Heimführung: Durchauß aber ohne Affectation, und eyteles Wort-Gesüch. Alles ist verhoffentlich also gethan / daß es mit Offenbahrung der Wahrheit sich selbs angenehm machend / in alle Weiß / und Wege nutzlich und dienlich seyn wird. GOTT gebe auch diesem Werck sein Gnädiges Gedeyen.



Der getreue Diener Christi / und Haußhalter über die Geheimnussen GOttes /

Beschrieben aus Anlaß der Worten 1. Cor. 4: 1. 2.

1. Dafür halte nns jedermann / daß wir seyen Diener Christi / und Haußhalter über die Geheimnussen GOttes.

2. Nun erforderet man aber nicht mehr an den Haußhaltern / dann daß einer getreu erfunden werde.



Ohne Zweiffel ist es unserem lieben Heyland JESU sehr beschwerlich und bedaurlich vorkommen / als seine Jünger untereinander umb den Vorsitz und Würde gezancket / und das eben zu der betrübten Zeit / da das grosse Leyden Christi angehen / und sie mit ihme durch Glauben und Gebätt wieder die Versuchung streiten solten. Dann so sagt Lucas der Evangelist; (Es erhub sich auch) / nemlich zu der Zeit / da Christus das letzte Osterlamb genossen / und bereits seinen Verräther entdecket / eben dazumahl erhub sich ein Zanck under ihnen / den Jün-

Der Jüngeren Christi Zanck umb den Vorsitz.

Jüngeren/ welcher unter ihnen möchte der Grössesste seyn. Was sagt der HErr JESUS auff diese unbesonnene und unzeitige Frage? ergrimmet er im Geist? beschuldiget er seine Jünger aus Ungedult und Zorn? Sagt er ihnen/ wie dort Petro, als er ihne von seinem Leyden wolte abwendig machen/ heb dich Satan/ du bist mir ärgerlich? O der wunderbahren Liebe/ Sanfftmuth und Gedult deß HErren JEsu! Da fallt kein unfreundlich Wort aus seinem holdseligen Mund. Er sprach zu ihnen/ bezeuget Lucas, die Könige der Völcker herrschen über sie/ und die da Macht über sie haben/ werden gnädige Herren genennet. Ihr aber nicht also: Sondern der Grössesste under euch soll seyn wie der Jüngste/ und der Fürnehmste wie ein Diener. Dann welcher ist grösser? der zu Tisch sitzet/ oder der da dienet? Ists nicht also/ daß derjenige/ der zu Tisch sitzet? Ich aber bin under euch wie ein Diener. Luc. 22: 24. &c. Die Gelehrten unter den Papisten wenden allen Fleiß an/ diese Wort Christi zu verdrähen/ damit sie die Bischöffliche Jurisdiction und Gewalt behaupten/sonderlich aber den Primat, höchste Würde und unbeschränckten Gewalt deß Pabsts fest setzen mögen: umb welchen sonsten die Bischöffe zu Rom mit ihren Brüderen den Bischöffen zu Constantinopel, zu höchster Aergernuß/ Nachtheil und Schaden der Christenheit/ sich eine lange Zeit erzancket haben: also daß/ weil diese so genandte Hirten umb die Oberstelle gezancket/ hinzwischen der Wolff komen/ ich will sagen/ der geschworne Christen-Feind Mahomet mit seinem Saracenischen und Türckischen Anhang/und einen sehr grossen Theil der Christenheit geraubet hat. Es scheint/ der vermeinte Hohepriester zu Rom spotte dieser Worten Christi/ wann er sich nennet Servum Servorum, den allergeringsten Knecht/ und darneben sich in der That erzeiget Dominum Dominorum den allergrössesten Herren/ zu dessen Füssen sich auch die Könige und Fürsten der Welt erniedrigen/ und selbige küssen müssen. In H. Schrifft finden wir keinen anderen Servum Servorum, das ist/ der ein Knecht seye anderer Knechten/ als den Canaan, deß gottlosen Chams Sohn/ von dem Noah aus Prophetischem Geist gesprochen; verflucht sey Canaan,

an, und seye ein Knecht der Knechten unter seinen Brüderen. Gen. 9: 24. Hingegen will der liebreiche HErr JEsus/ daß seine Jünger allem Ehrgeitz und Herschsucht von Hertzen feind seyen/ und wohl nicht die minsten Gedancken nach weltlicher Hochheit/ Gewalt und Herrschafft haben/ alle ihre Hochheit in der Demuht und Niedrigkeit suchen/ und umb keine andere Ehr unter einanderen streiten/ als umb diese/ wie nämlich einer den anderen in Demuht/ in Liebe/ in Dienstwillig- und Fertigkeit übertreffen möge. Und da stellet er sich seinen Jüngern zum Exempel vor/ theils in Worten/ wañ er sagt; Ich/ ich aber bin unter euch/ wie einer der da dienet: theils mit Wercken/ indem er seinen Jüngeren die Füß gewäschen und gesagt; Ein Beyspiel hab ich euch gegeben/ auf daß ihr thut/ wie ich euch gethan hab: verstehe/ daß ihr euch in liebreicher Dienstwilligkeit so weit hernieder lasset und demüthiget/ daß ihr euch auch nicht der abschätzigsten und verächtlichsten Diensten gegen den Brüderen weigeret. Das thun rechte Kern- und Werck-Christen/ die ihren Glauben nicht nur in Worten/ sondern auch in den Wercken zeigen/ daß sie/ mit gäntzlicher Verlaugnung ihrer selbsten/ sich unter alle Menschen demüthigen/ nach der Vermahnung deß Apostels/ nichts thun aus Zanck oder eiteler Ehr/ sondern durch Demuht je einer den anderen höher achtet als sich selbs. Phil. 2: 3. und mit denen Gaben/ die ihnen GOtt zutheilt/ in auffrichtiger Liebe dem Neben-Menschen zu dienen bereit seyen/ als Ausspender der mancherley Gnaden GOttes. 1. Pet. 4: 10. wann nun gemeine Christen solche hertzliche Liebe/ solche grundliche Demuht und werckliche Dienstwilligkeit unter einander haben sollen; wie müssen dann diejenigen beschaffen seyn/ die andere söllen lehren leben? Es haben sich auch die H. Apostel der obangezogenen und erklährten Vermahnung Christi treulich eriñeret/ und selbige auch anderen mit Worten eingeschärffet/ und mit ihrem Exempel bekräfftiget. Petrus vermahnt die Eltesten/ weidet die Herde GOttes/ die unter euch ist/ und habt Auffsicht auff dieselbe/ nicht als die über das Erb deß HErren/ d. i. die Kirchen/ herrschen/ sondern werdet Fürbilder der Herd. 1. Pet. 5: 2. 3. So will auch der Apostel Paulus und seine Mit-Apostel/ eingedenck

der Worten Christi/ nicht für Herren/ die über den Glauben herrschen/ sondern als Gehülffen unserer Freud/ 2. Cor. 1:24. und als Diener Christi gehalten werden: allermassen er in unserem Text sagt; dafür halte uns jederman/ daß wir seyen Diener Christi/ und Haußhalter über die Geheimnussen GOttes. Nun erforderet man aber nicht mehr an den Haußhalteren/ dann daß einer getreu erfunden werde.

Text wiederholet.

Welche Wort wir dißmahl mit Hilff und Beystand GOttes zu erklähren für uns genommen/ theils weil es billich/ daß wir zuvor uns selbst lehren/ ehe wir andere lehren wollen: theils weilen auch den Zuhöreren nicht wenig daran gelegen/ daß sie wissen/ was das Predig-Ampt seye/ und was es auff sich trage/ damit sie weder schnöde Verächter/ noch abgöttische Verehrer ihrer Predigeren werden: welches auch der Apostel bey unserem Text in seinem Augenmerck und Absehen gehabt. Unnöthig ist es der Weitläufftigkeit nach zu erzehlen/ was den Apostel zu diesen Worten veranlasset. Die Gemeind zu Corintho ware neben anderen bey ihren befindlichen Mängeln auch mit gefährlichen Spaltungen in Glaubens-Sachen unter sich zertrennet/ also daß der einte sagte/ ich zwar bin Paulisch; der andere/ ich aber bin Apollisch; der dritte/ ich aber bin Kephisch: nicht anderst/ als wann der einte diesen/ der ander einen anderen Herren und Meister seines Glaubens erkennete/ und zum Haupt seiner Sect auffworffe/ gantz wieder die Lehr Christi Matth. 23:8.10. Ihr sollt euch nicht Rabbi oder Meister nennen lassen/ dann einer ist euer Meister/ nemlich Christus. Auch wider die Art und Natur der wahren Kirchen/ welche nur ein Leib ist/ von einem Geist geregieret/ da nur ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauff/ ein GOtt und Vatter alleren ist. Eph. 4:4.5.6. Nun damit der Apostel allen Verdacht suchender Glaubens-Herrschafft in der Kirchen zu Corintho desto besser von sich entfernen/ und den Corintheren aus dem Sinn benemmen möchte/ zeiget er in unserem Text/ worfür er und seine Mit-Arbeiter am Evangelio söllen und wöllen gehalten seyn/ namlich für Diener Christi und Hauß-

Verbindung der Text-Worten mit den vorgehenden.

halter

halter der Geheimnussen GOttes. Darfür / sagt er / halte uns jederman / daß wir seyen Diener Christi / und Haußhalter über die Geheimnussen GOttes ꝛc.

In welchen Worten der Apostel zwey Ding thut

Summarische Abtheilung des Texts.

I. Beschreibt er das Lehr-Ampt mit zweyen namhafften Titlen / wann er sich und seine Mit-Apostel Diener und Haußhalter über die Geheimnussen GOttes nennet.

II. Macht er eine Application, und ziehet darauß ihre schuldige Pflicht; Nun erforderet man aber nicht mehr an den Haußhalteren / dann daß einer getreu erfunden werde.

Worfür der Apostel und seine Mitarbeiter wollen gehalten werden. Nemlich 1. für Diener Christi.

Allwo das Wort im Grund-Text erklährt / und was daraus zu lehrnen / gezeiget wird.

I. Was das erste belanget / so will der Apostel / daß die Corinther von ihm und seinen Mit-Arbeiteren keine andere Meynung haben / als daß sie seyen Diener Christi / die in Glaubens-Sachen keinen anderen HErren erkennen / als Christum / die von Christo beruffen / nicht daß sie über den Glauben herrschen / sondern durch die Predigt deß Evangelij den Glauben pflantzen und erbauen; nicht daß sie Jünger an sich ziehen und Secten machen / sondern daß sie als getreue Diener Christo dem HErren Jünger gewinnen und zuführen. Im Grund-Text ist ein bedencklich Wort ὑπηρέτας, welches eigentlich heist einen unteren Ruder-Knecht / der unter der Auffsicht / Direction und Gewalt deß Steurmanns eine zwar beschwerliche doch sehr nothwendige und nutzliche Arbeit mit unverdrossenem Fleiß verrichtet. Wie dann auch die Kirchen-Diener und Eltesten solchen Schiff-Knechten nach der eigentlichen Bedeutung deß Hebräischen Grund-Worts חבלים bey dem Propheten Zacharia Cap. 11: 7. 14. entgegen gehalten mit Jon. 1: 6. und die particular-Kirchen / so von solchen bedienet und geregieret werden / den Schiffen auff dem Meer verglichen werden / Offenbar. Joh. cap. 8: 9. und mit dieser Redens-Art will der Apostel uns lehren 1. Ins gemein / daß Lehrer und Prediger / weilen sie gleich anderen Knechten / nicht ihrer selbs / sondern eines anderen / nemlich Christi sind / hiemit nicht ihrem eignen Willen / son-

dern dem Willen ihres HErrn nachleben: nicht ihren eignen Nutzen und Ehr / sondern den Nutzen und die Ehr ihres HErren suchen / und also sich selbs und alles eigene verlaugnen / und dem HErren mit allem was sie durch GOttes Güte sind haben und vermögen an Leib und Seel ergeben bleiben. Sie sind wohl auff eine unvergleichlich genauere und völligere Weise Diener und Knechte Christi / als jemahlen Leibeigne unter den Juden / Griechen und Römeren vor Zeiten gewesen / und noch heut zu Tag unter den Barbarischen Völckeren seyn können: Sintemahl sie nicht nur nach dem Leib / sondern auch nach der Seel; nicht nur nach dem äusserlichen Menschen / und dessen Handlungen und Verrichtungen / sondern auch nach dem Gewissen / und den inwendigsten Gedancken und Bewegungen deß Hertzen Knechte Christi sind / oder wenigstens seyn sollen. Sie sind hiemit nicht nur Leibeigne / sondern Leib und Seel-eigne Knechte Christi / und zwar die nicht nur wie alle andere Menschen darzu erschaffen sind und erhalten werden / daß sie Christo dem Sohn GOttes / und HErren aller Dingen dienen: die auch nicht nur / wie alle Gläubige / mit dem theuren Blut Christi darzu erkaufft / und durch den H. Tauff als eigenthümlich übergeben und zugeeignet worden / daß sie ihme als ihrem Erlöser mit Leib und Seel / die seine sind / dienen: Sondern auch durch einen sonderbaren Göttlichen Beruff zu dem Dienst Christi consecriret und gewidmet sind. Davon viel zu sagen wäre / wann wir uns in diese materie nach aller Weitläuffigkeit auslassen wolten. 2. Ins besonder will der Apostel mit der eigentlichen Bedeutung deß Worts im Grund-Text lehren / daß die Diener deß Evangelij / obschon sie von ungleichen Gaben und Verrichtungen sind / doch alle mit einanderen / gleich den Schiffleuthen / unter einem Steurmann und Haupt dem HErren JEsu Christo / in brüderlicher Einigkeit und guter Ordnung für das gemeine Heil der Kirchen sorgen / zu dero Erhaltung / Vermehrung und Beförderung zur Seligkeit allen möglichen Fleiß und Arbeit anwenden; doch aber nicht über das Erbtheil deß HErren / das ist / über die Gläubigen / die sie in diesem Kirchen-Schiff führen / einiche Glaubens-Herrschafft üben sollen. Darauß dann folget / welches der Apostel ohne Zweiffel hat lehren wöllen / daß das Predig-Ampt specificé, ich will sagen / seiner Natur nach nichts anders / als ein Dienst seye. Könige / Fürsten und andere Herren dieser Welt sind auch Diener GOttes: also war der König David ein Knecht deß

HErren

HErren genannt / der zu seiner Zeit dem Raht GOttes gedienet hat / Actor. 13: 36. Auch nennet der Apostel Paulus die Obrigkeit eine Dienerin GOttes Rom. 13: 4. Aber gleichwie sie / in Ansehen GOttes / Diener und Knechte sind / so sind sie doch in Ansehen ihrer Unterthanen auch HErren und Meister. Hingegen sind die Prediger Göttlichen Worts nicht nur in Ansehen GOttes / sondern auch in Ansehen ihres anvertrauten Kirchen-Volcks / nichts anders als Diener: So lehrts Paulus außtruckenlich; dann wir predigen nicht uns selbs / sondern Christum JEsum / daß er der HERR seye: von uns aber predigen wir / daß wir euere Knechte seyen umb JEsu willen. 2. Cor. 4: 5. Und unser liebe Heyland sagt er nicht / die Könige der Völcker herschen über sie — ihr aber nicht also? wie droben im Eingang angezogen. Hiemit der Dieneren deß Evangelij Herrlichkeit ist dienen / ihre Hochheit ist niedrig seyn; ihre Ehre ist die Schand und Spott der Welt tragen; Ihr Ansehen ist die Heiligkeit deß Lebens; ihre Herrschafft ist die Sünd straffen / und für die Seelen sorgen. Welches hier im Vorbeygehen zu behalten theils wider den Stoltz der Päbstlichen Bischöffen / die den Hirten-Stab in ein Scepter / und das Ministerium in ein Magisterium verwandlen / und also den Habit oder Kleider-und Waffen-Geräht deß thorechten Hirten anziehen / von welchem Zacharias weissaget. Zach. 11: 15. theils wider diejenige / die ihnen eine solche pædagogische Meisterschafft anmassen / daß sie sich einbilden / ihre Lehr müsse als unfehlbar / ohne einiche Prüffung und Erforschung / mit Gehorsam deß Glaubens und Unterwerffung deß Gewissens angenomen werden / gäntzlich wider die Vermahnung der Apostеln; prüffet alles / und das Gute behaltet / 1. Thess. 5: 21. Prüffet die Geister / ob sie auß GOtt seyen / 1. Joh. 4: 1. So werden die Beroënser nicht bescholten / sondern gelobt / daß sie die Predigt Pauli nach dem Wort GOttes / als eine Lehr-und Glaubens-Regul erforschet Act. 17: 11.

2. Für Diener Christi und Hauß-

Das ist der erste Titul / darmit der Apostel das Lehr-Ampt beschreibt. Bißhero scheint es / der Apostel ver-

kleinere

halter der Geheimnussen GOttes.

kleinere das Predig-Ampt/ indem er und andere nicht anders/ als für Diener und Knechte wöllen angesehen seyn. Aber damit die undanckbare Welt darbey nicht Anlaß nemme/ dasselbe schnöd und verächtlich zu halten/ so erhebt ers widerumb im Gegentheil/ wann er sagt; Daß sie nicht nur Diener/ sondern Diener Christi: nicht nur Diener Christi/ sondern Haußhalter der Geheimnussen GOttes seyen. Sie sind Diener nicht eines sterblichen/ nicht eines ohnmächtigen Herren/ sondern Christi/ deß Sohns GOttes/ deß HErren der Herzlichkeit/ der seinen Thron hoch gesetzet hat/ und ein König ist aller Königen/ der reich ist über alles/ und ein Erb aller Dingen/ der seine getreue Knechte reichlich belohnen will. Er macht seine Knechte selbs zu Königen und Priesteren vor GOTT. Offenbar. Joh. 1:6. Er hat die Kron deß Lebens/ die Kron der Gerechtigkeit in der Hand/ bereit/ dieselbe auffzusetzen allen denen/ die in seinem Dienst treu verbleiben biß ans End. Wie herzlich und ehrlich/ wie nutzlich und vortheilhafftig ist es dann einem solchen HErren zu dienen? Dessen hat sich der fromme alte Märtyrer Polycarpus getröstet/ als der Römische Statthalter ihme mit Feur und Schwert zugesetzt/ und ihn zum Abfall sollicitirt/ sagende; ὄμοσον τὴν Καίσαρος τύχην λοιδόρησον τὸν Χριστόν, das ist/ Schwere bey dem Glück deß Käysers und lästere Christum/ so will ich dich los lassen. Dieser fromme Lehrer antwortet; was? sechs und achtzig Jahr hab ich Christo gedienet/ er hat mir niemal nichts leids gethan: Wie kan ich denjenigen lästeren/ der mich zu einem heiligen und seligen Leben will besseren? Kirchen-Histori Euseb. Buch 4. cap. 15.

Daß es etwas grosses seye ein Diener Christi seyn.

Der andere Titul/ den der Apostel ihme und seinen Mit-Arbeiteren gibt/ ist dieser; daß sie seyen Haußhalter der Geheimnussen GOttes. Ein Haußhalter ist ein solcher Diener/ der von dem Hauß-Herren über die Verwaltung seiner Güteren bestellt/ von Einahm und Außgab genaue Rechnung zu halten/ die anvertrauten Güter ins Auffnemmen zu bringen/ deß Herren Nutzen zu fürderen und Schaden zu wenden: darneben einem jeden unter dem Hauß-Gesind seine Gebühr an tägli-

Was ein Haußhalter seye.

täglicher Arbeit und Nahrung anzuschaffen/ und darneben sich in seinem Lebens-Wandel also zu verhalten/ daß er von dem Haus-Gesind geehret/ geliebet und geförchtet werde.

Ein Geheimnuß GOttes wird in H. Schrifft genennet/ was kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ und hiemit nicht anderst erlehrnet und erkannt wird/ als entweders durch unmittelbare Offenbahrung/ wie vorzeiten den Propheten; oder durch Unterweisung der H. Schrifft wie heut zu Tag allen denen wiederfahret/ die den Willen GOttes zu thun begehren. Joh. 7: 17. Nun durch die Geheimnussen GOttes allhier/ verstehet der Apostel insgemein das Wort GOttes/ wie es in den Schrifften der Propheten und Apostlen verfasset und die daran gehenckte Sigel und Pfänder der Liebe GOttes/ nemlich die H. Sacrament. Insbesonders/ 1. das Wort deß Gnaden-Bunds (sonst genennt das Wort deß Glaubens Rom. 10: 9. das gute Wort GOttes/ oder das Wort deß Heils Hebr. 6: 5. Actor. 13: 26. und das Evangelium der Gnade GOttes. Act. 20: 24.) wie dasselbe zu verschiedenen Zeiten/ und auff mancherley Weis von GOtt geoffenbahret/ und von heiligen Männeren als Haushalteren GOttes bedienet und verwaltet worden/ unter denen unterschiedlichen œconomeyen oder Haushaltungen GOttes in seiner Kirchen: als 1. unter der blossen Verheissung zur Zeit der Alt-Vätteren vor dem Gesatz. 2. Unter dem Alten Testament und Dienstbarkeit deß Gesatzes/ von den Zeiten Mosis an biß auff Christum im Fleisch geoffenbahret. Und 3. unter dem Evangelio und Freyheit der Kinderen deß Neuen Testaments von der Zeit der Zukunfft Christi ins Fleisch biß auff seine letste Zukunfft zum Gericht. Diese verschidene œconomeyen und Verwaltungen deß Gnaden-Bunds muß ein treuer und kluger Haushalter der Geheimnussen GOttes wohl verstehen/ damit er den Gnaden-Bund in seiner substantz und Wesen/ von der manier seiner Verwaltung/ das Gesatz und dessen Gerechtigkeit/ von dem Evangelio und der Evangelischen Gerechtigkeit die in Christo ist und durch den Glauben kommt/ oder die Gerechtigkeit der Wercken/ von der Gerechtigkeit deß Glaubens/ Alt und Neu Testament/ Knechtschafft deß Gesetzes und Freyheit der Kinderen GOttes/ und dergleichen/ wohl zu unterscheiden wisse/ und also altes

Was ein Geheimnuß GOttes.

und neues aus seinem Schatz zu Erbauung deß Hauses GOttes herfür bringen könne.

II. Was GOTT der HErr seinen getreuen Dieneren/ als seinen wahren Freunden/ und denen die ihn von Hertzen förchten/ durch sein Wort und Geist offenbahret indem er ihnen den rechten Verstand seines Willens/ die Empfindung seiner Liebe/ die Versicherung seiner Gnaden ins Hertz gibt/ und mit dem Geist der Kindschafft also versiglet/ daß sie mit solcher Versicherung deß Glaubens von den Geheimnussen deß Worts GOttes reden/ als wann sie am Berg Sinai unter den Israeliten gestanden/ und GOtt selbst gehört reden; als wann sie mit den Jüngeren Christi/ aus seinem eigenen Mund selbst das Evangelium gehört hätten: ja nicht nur mit Versicherung deß Glaubens/ sondern auch aus einer gründlichen Empfindung deß Hertzens darvon predigen. Daher sagt David/ das Geheimnuß deß HErren ist bey denen/ die ihn förchten/ und seinen Bund thut er ihnen kund. Psal. 25:14. Sihe auch Joh. 15:15.

Was der Apostel durch den gantzen Titul/ Haushalter über die Geheimnussen GOttes wolle zu verstehen geben.

Wann hiemit der Apostel sagt/ daß er und seine Mit-Arbeiter Haushalter über die Geheimnussen GOttes seyen/ so will er folgende Lehrstuck zu verstehen geben 1. Daß ihnen die Geheimnussen GOttes/ darinn alle Schätz und Reichthum der Gnad und Herrlichkeit GOttes verborgen/ von GOtt anvertraut seyen. 2. Daß sie ihnen anvertraut seyen nicht als freyen Herren/ die nach ihrem Gefallen darmit handlen mögen/ sondern als Haushalteren: und hiemit schuldig und pflichtig seyen/ diese Güter wohl anzulegen/ ins Auffnemmen zu bringen/ und durch Mittheilung derselben Christo viel Seelen zu gewinnen/ und sein Reich zu vermehren. Darneben in dem Haus GOttes/ welches ist seine Kirche/ einem jeden Hausgenoß seine Gebühr zu verschaffen: hiemit/ nach der Lehr deß Apostels zu unterweisen die Einfältigen/ zu vermahnen die Unordenlichen/ zu trösten die Kleinmüthigen/ zu helffen den Schwachen/ und das mit Langmuht gegen jedermann 1. Thess. 5:14. und als treue Haus-Vätter aus ihrem Schatz Neues und Altes nach erheischender Noht herfür zu tragen. Matth. 13:52. Darbey aber immerdar eingedenck zu seyn/ daß sie über diese anvertraute Geheimnussen

und

und Reichthumben der Gnaden GOttes dermahleins zu genauer Rechnung werden gezogen werden. 3. Daß alle getreue Lehrer und Prediger an dieser Ehr der Haußhaltung der Geheimnussen GOttes gleichen Antheil haben / Petrus nicht mehr als Paulus, und dieser nicht mehr als Apollo: auch keinem in dem Hauß GOttes / d. i. in der Kirchen / Gehör zu geben und Gehorsam zu leisten seye / wann er für etwas mehr / als ein Diener Christi / und Haushalter der Geheimnussen GOttes will angesehen und gehalten seyn. Wiewohl der Unterscheid der Gaben allezeit zu beobachten bleibt.

II. So viel von dem ersten Haupt-Theil unsers Texts / nemlich von denen Titlen / darmit der Apostel das Predigt-Ampt beschreibt. Folget jetzund der andere Haupt-Theil / darin der Apostel will / daß ein jeder Haushalter über die Geheimnussen GOttes aus der vorgestellten Beschreibung deß Predigt-Ampts diese Application mache / und also auff seine Pflicht schliesse; Nun erforderet man aber nicht mehr an den Haushalteren / dann daß einer getreu erfunden werde. Treu / treu / ist der fürnehmste Ruhm / dardurch ein Haushalter sich bewährt macht: Treu / treu ist der fürnehmste Character, dardurch er sich als einen bewährten Haushalter zu erkennen gibt. Aber / ô wie viel / wie viel Ding tragt doch diese Treu auff sich! Ich will nur der fürnehmsten gedencken.

Der andere Theil des Texts.

1. Das ist ein getreuer Haushalter über die Geheimnussen GOttes / der in allen seinen Ampts-Verrichtungen nicht seine eigene Ehr und Nutzen / sondern allein die Ehr deß Haus-Herren und den Nutzen deß Hauses sucht: der / nach der Vermahnung deß Apostels Petri, die Heerde Christi weidet nicht gezwungen / sondern freywilliglich / nicht umb schändlichen Gewins willen / sondern mit geneigtem Gemüht. 1. Pet. 5: 2. wehe den Mietlingen / die aus der Gottseligkeit einen Gewärb machen / und sich zum Kirchen-Dienst / wie jener Levit, allein umb Gelt und Nahrung dingen lassen / Jud. 17: 10. wehe denen / die weissagen umb einer Hand voll Gersten und umb eines Bissen Brots willen. Ezech. 13: 19. wie übel stehet es / wann

Beschreibung der Treu eines Haushalters was dieselbe erfordere.

1. Daß er nicht sein / sondern deß HErren und deß Hauses Ehr und Nutzen suche.

GOtt klagen muß/ die Häupter richten umb Geschenck / ihre Priester lehren umb Lohn/ und ihre Propheten wahrsagen umb Gelt/ und verlassen sich auff den HErren sprechende/ ist nicht der HErꝛ unter uns? Mich. 3: 11. das heißt nicht die Ehr und Nutzen deß Haus-Herren/ sondern sich selbs suchen. Ein getreuer Haushalter der Geheimnussen GOttes wird auch genennet Ἄνθρωπος Θεοῦ, ein Mensch / oder Mann GOttes / der die Krafft der heilsamen Lehr / die er andern verkündigen will/ zu erst also bey sich selbs empfunden/ daß er allem gottlosen Wesen / und den weltlichen Lüsten abgesagt / und in gäntzlicher Verläugnung seiner selbs und seines eigenen Willens / GOtt zu eigen ergeben/ also daß er wahrhafftig nicht mehr ist Homo suus, sein selbs / sein eigen / vielweniger Homo mundi, ein Welt-Mensch / sondern Homo DEI, ein Mensch GOttes: und also auch keines wegs suchet/ was sein ist / sondern allein was GOttes ist / nemlich die Beförderung der Ehr GOttes / und die Erbauung seines Hauses.

2. Daß er verharre in seinem Dienst biß in Todt.

2. Das ist ein getreuer Diener und Haushalter ꝛc. der in seinem Dienst verharret biß in Tod; also daß keine Versuchungen weder zur Rechten durch Verheissungen / noch zur Lincken durch Dröhungen der Welt / ihne von seiner standhafften Treu abfällig machen können; also daß sein uninteressierter Eyfer für GOttes Ehr und die Erbauung der Kirchen / durch alle Hinternussen durchbricht / auch ihne willig und bereit macht / die allerhärtesten Proben / ja selbsten den Todt / aus treueyfriger Liebe gegen seinem Herren auszustehen / das achtet ein treuer Diener deß Evangelij nicht. Er verachtet die zeitliche Ehr/ förchtet keine Schmach; scheuet keinen Feind / fleucht keinen Todt: er laßt sich weder durch Hoffnung zeitlichen Genusses noch durch Forcht einichen Ungemachs / von seinem Vorhaben Christo treu zu bleiben / abwendig machen / eingedenck / was der HErꝛ verheissen/ sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Kron deß Lebens geben / Apoc. 2: 16. Ein solcher treuer Haußhalter ware Paulus, unangesehen er zu klagen hatte / daß er stets als ein Feg-Opfer der Welt / und als ein Kehrwisch aller Menschen gehalten werde. 1. Cor. 4: 13. Ein solcher ware auch der fromme Athanasius, der mit unaußetzlicher Treu im Dienst deß HErren verhar-

verharret / obschon er in den sechs und viertzig Jahren seines Kirchen-Diensts / wie die Histori bezeuget / nicht einen eintzigen ruhigen Tag / und in der gantzen Welt keine andere Freud gehabt / als GOtt und den Tod: GOtt zwar als einen Schützer und Schirmer seiner Unschuld; den Tod aber / als einen Endmacher seiner Trübsalen.

3. Das ist ein getreuer Haußhalter der Geheimnussen GOttes / welcher allen möglichen Fleiß und Arbeit anwendet / die Geheimnussen GOttes wohl zu meditiren / recht zu verstehen und auff eine lehrhaffte Weiß vorzutragen / damit er eine gründliche Erkantnuß und auffrichtige Liebe der himmlischen Wahrheit / die zur Gottseligkeit weiset / in die Hertzen der Zuhöreren pflantzen möge. Sonsten wann er zwar das Wort GOttes dem Buchstaben nach recitirt und aus seiner Gedächtnus daher sagt / und aber den wahren Sinn und Verstand desselben nicht erreichet hat / so kan nicht gesagt werden / daß er GOttes Wort predige / als GOttes Wort / wie es der Apostel Petrus erforderet 1. Pet. 4: 11. Sintemahl dasselbe nicht nur im Buchstaben / sondern fürnemlich im wahren Sinn und Verstand deß Geists GOttes bestehet. Auch kan man nicht sagen / daß die Zuhörer θεοδίδακτοι von GOtt gelehrt seyen / nach der Weissagung Esa. 54: 13. angezogen Joh. 6: 45. Man kan nicht sagen / daß die Zuhörer von GOtt gelehrt / von GOtt vermahnt / von GOtt getröstet 2c. seyen / wann dero Lehrer und Prediger sie nicht nach dem rechten Sinn und Verstand deß Göttlichen Worts unterwiesen / vermahnt und getröstet hat. So ist dann auch kein Wunder / wann aus solcher Arbeit keine heilsame Früchte deß Glaubens / der Gottseligkeit und guter Wercken / auch kein beständiger Trost in Noht und Todt erfolgen. Derowegen soll ein Prediger niemahl auff den Cantzel steigen / und sich als einen von GOtt gesandten Ausspender der Geheimnussen GOttes aufführen / er habe dann / so viel an ihm ist getrachtet eine πληροφορίαν, das ist / völlige Versicherung deß wahren Verstands deßjenigen Worts / so er im Namen GOttes der Gemeind vortragen will / in sein Gemüht und Hertz zu bringen: damit er also mit Offenbahrung der Wahrheit sich angenehm mache bey allen Gewissen der Menschen / für GOttes Angesicht. 2. Cor. 4: 2. Aber / ô wie viel Mühe und Arbeit kostet es offt / wie viel meditirens und Nachsinnens / wie viel Seufftzen und Bätten / mit demüthiger Verlaugnung eigner

3. Daß er allen Fleiß anwende die Geheimnussen GOttes wohl zu meditiren 2c.

Weisheit und Krafft/ damit man eine solche Verstands- und Glaubens-Versicherung erhalten möge. Zudem damit ein Prediger die Geheimnussen GOttes in einem völligen Göttlichen Verstand/ in Lauterkeit und mit lehrhaffter Krafft vortragen könne/ so ist nohtwendig/ daß er aus eigener Empfindung und Erfahrung seines Gewissens rede/ und also sein Mund von der Gnaden-Fülle seines Hertzens überlauffe. Oder wie wolte derjenige die Welt-überwindende Krafft deß Glaubens in der gnädigen Gerechtsprechung deß armen Sünders vor GOtt/ wider die Angst deß Gewissens/ Anklag deß Gesatzes/ Forcht und Schrecken deß Tods und der Höllen; wie wolt er die Art/ Natur und Unumbgängliche Nothwendigkeit der Widergeburt deß Sünders; die Verlaugnung seiner selbs/ die Tödung deß alten Menschen/ die Kreutzigung deß Fleischs sambt seinen Lüsten/ die Verschmähung der Welt und ihrer Eitelkeiten/ die arbeitsame Liebe/ die gedultige Nachfolg Christi auch unter dem Kreutz/ und andere dergleichen Lehrstuck/ darinn der Grund und das wahre Wesen deß Christenthums bestehet/ mit nachtrucklichem Eifer und völliger Krafft beschreiben/ welcher von allen diesen Dingen nichts empfunde in seinem Hertzen. Erst dann zumahl wann er die Geheimnussen GOttes in einem reinen Gewissen/ und in lebendiger Empfindung seines Hertzens bewahret/ erst dañ zumahl/ sag ich/ kan er als ein Schrifftgelehrter/ der zum Himmelreich unterwiesen ist/ und als ein getreuer Haus-Vatter/ aus seinem Hertzens-Schatz neues und altes hervor bringen/ wie es unser Heyland haben will/ Matth. 13: 52. Also muß der wahre lebendige Glaub die Göttliche Wahrheit in das Hertz bringen/ und die Liebe GOttes und deß Nächsten muß sie zu gemeiner Erbauung außtheilen.

4. Das ist ein getreuer Haushalter der Geheimnussen GOttes/ der von denselben nichts verschweigt/ sondern den gantzen Raht GOttes von unserem Heil der Kirchen vorträgt/ und das ohne Gesüch menschlicher Weißheit und Wohlredenheit/ in ordentlicher Einfalt/ aus Liebe und Heils-Begierd der Seelen: wie der Apostel Paulus gethan Act. 20: 27. Dann/ sagt er den Eltesten der Gemeind zu Epheso, Ich hab mich nicht entzogen/ daß ich euch nicht den gan-

4. Daß er von den Geheimnussen GOttes nichts verschweige.

tzen Raht GOttes verkündiget hätte. Und das ist auch den Heyls-begierigen Seelen vonnöthen/ damit sie nicht nur alles/ was zur Seeligkeit zu wissen/ zu glauben und zuthun nohtwendig ist/ lehrnen; Sondern auch die mañigfaltige Weißheit GOttes in der ordentlichen Zusamenknüpfung und Ubereinstimung aller Glaubens-Artickeln recht erkennen. Darumb sagt der Apostel/ **wir lehren alle Menschen von aller Weißheit/ auff daß wir darstellen einen jeglichen vollkomen in Christo JEsu.** Col. 1:28. Gleichwie er aber schuldig ist/ den gantzen Raht GOttes von unserem Heil den Haußgenossen GOttes zu offenbaren; also soll er auch den gantzen vollkommenen Willen GOttes von einem Christlichen Leben und Wandel denselben vorstellen; und das nicht nur ins gemein/ sondern auch ins besonders/ einem jeden Stand nach tragendem Ampt/ seine Pflicht einschärffen; als nemlich den Obrigkeiten/ Amptleuthen/ Richteren und Unterthanen/ den Elteren und Kinderen/ Herren und Frauen/ Knechten und Mägden/ den Handels-Leuthen und Handwerckeren/ und dergleichen: und ihnen darbey zeigen/ was für Sünden/ Ungerechtigkeit/ Betrug und Ubervortheilung/ den einten und anderen bey schwärem Zorn GOttes und Verlust der ewigen Seligkeit zu vermeiden seyen. Und das soll er thun umb so viel desto mehr/ weil in einten und anderen Stucken/ viel Sünden begangen werden/ die man niemahl für Sünden haltet. Daher auch geschicht/ daß viel Sünden niemahl recht erkennt und bereuet werden/ und also viel Menschen in unerkannten Sünden sterben. Zu dem End ist auch nohtwendig/ daß er die Evangelische Lehr-Gebott und Lebens-Reglen Christi in aller vollständigen Krafft und Nachdruck vorstelle und treibe/ ohne unnöthige und ungegründete Restrictionen Distinctionen und Modificationen/ dergleichen/ sonderlich die Jesuitische Morale oder Sittenlehr voll ist/ und die meistentheils nichts anders sind/ als gefährliche Kunstgriffe der verderbten Vernunfft/ und aus dem Tichten und Trachten deß Fleisches/ so eine Feindschafft wider GOtt ist/ herkommen/ die Evangelische Lebens-Lehr entkräfften/ und dem Fleisch flattiren.

5. Das ist auch ein Stuck der Treu an einem Haushalter der Geheimnussen GOttes/ daß gleichwie er einem jeden 5. Da wo

der

> Mängel und Gebrechen sich finden an den Hausgenossen selbige ohne Scheu bestraffe.

der Hausgenossen seine Pflicht vorhaltet/ also auch wo Mängel und Sünden sich befinden/ an einem jeden ohne Scheu bestraffet; doch aber mit bescheidener Fürsichtigkeit und Liebe/ damit der Fehlbare sehe und verspühre/ daß die Bestraffung nicht aus Neid und Haß/ sondern aus Begierd sein Heil zu fürderen herfliesse. So vermahnt der Apostel den Timotheum; So bezeuge ich nun vor GOTT und dem HErren JEsu Christo/ der da richten wird die lebendige und die todten—— predige das Wort/ halte an/ es seye zur rechten Zeit/ oder zur Unzeit/ beschelte/ straffe/ ermahne/ und das mit aller Sanfftmuht und Lehr. 2. Tim. 4: 1. 2. Dann ein Knecht deß HErren soll nicht streiten/ sondern freundlich seyn gegen jederman/ und lehrhafftig/ der die Bösen dulden könne/ und mit Sanfftmuht unterweise diejenigen die sich widersetzen. 2. Tim. 2: 24. Nicht weniger Bescheidenheit ist auch vonnöthen bey Ertheilung deß Trosts/ gegen denen so Trost begehren. Da braucht es eine gelehrte Zunge zu reden mit den Müden zu rechter Zeit. Esa. 50: 4. Ein Artzet wird ja nicht heilen/ ehe und bevor man zerrissen/ nicht verbinden/ eher man verwundet ist. So soll ein Prediger nicht trösten/ ohn allein die ihr Elend empfinden; nicht auffrichten durchs Evangelium/ ohn allein die darnieder geschlagen durchs Gesatz.

> Was ein leidiger und unzeitiger Tröster seye.

Ein leidiger Tröster/ und unzeitiger Tröster nutzen beyde nichts: Jener ist unangenehm und beschwerlich; weil seine Rede ungeschmackt/ wie ein ungesaltzene Speise/ und wie das Weisse im Ey. Job. 6: 6. dieser aber ist vergeblich ja schädlich; dann er säet Wind/ und machet daß man Ungewitter einärndet. Hos. 8: 7. das ist/ auff seinen unzeitigen und also unbehörigen Trost/ der eitel ist wie Wind/ an statt Milterung oder Auffhebung der Schmertzen folget endlich nichts anders als ein Ungewitter von Höllischer Gewissens-Angst im Hertzen. Das ist auch einer von den Characteren und Kennzeichen der falschen Propheten/ die Friede predigen/ wo kein Friede ist/ die mit lossem Kalch tünchen; die Küsse nähen unter alle Ell-

bogen

bogen / und Schlaffhauben für die Häupter allerley Sünderen / und sie also mit ihrem unzeitigen und unbehörigen Trost in Sicherheit fein ordentlich einschläffen Ezech. 13: 10. &c. und aber ist nicht nur derjenige ein falscher Prophet, der die Menschen mit falscher Lehr auff den Weg der Verdamnuß führt Esa. 9: 15. Apoc. 2: 20. sondern auch derjenige / der durch Mißbrauch und unbehörige Application der wahren Lehr / die unbußfertige Sünder in Sicherheit auffhaltet / und endlich ins ewige Verderben stürtzt. **Mein Volck / deine Tröster (dem Grund-Text nach / die dich glückselig preisen / die dich vertrösten / es werde nicht so übel gehen / es habe keine Noht) verführen dich / und zerstöhren den Weg / da du gehen solt.** d. i. anstatt daß du wahre Reu und Buß thun soltest / machen sie durch ihre Vertröstungen daß du in Sicherheit dahin lebest / und dich selbst ins Verderben stürtzest. Esa. 3: 12.

6. Der ist ein treuer Haushalter der Geheimnussen GOttes / der seinen Hausgenossen mit einem guten Exempel von allerhand Evangelischen Tugenden vorleuchtet / und sich als ein **Fürbild** erweißt guter Wercken. Tit. 2: 7. also daß er mit gutem Gewissen und freyem Vertrauen seines Hertzen seinen Untergebenen / wo es vonnöthen / zusprechen kan; **werdet allzumahl meine Nachfolger / liebe Brüder / und sehet auff die / die also wandlen / wie ihr uns zum Fürbild habt.** Phil. 3: 17. Höchst-nohtwendig ist es / daß ein Haushalter der Geheimnussen GOttes nicht nur mit Worten lehre / sondern auch mit den Wercken zeige / wie man leben solle / und daß er also ein lebendiges Bild Christi seye / darvon seine Zuhörer eine Copey nemmen können. Thut er das nicht: streitet sein Mund und Hand / seine Lehr und Leben mit einander / so verderbt er mehr mit dem Wandel / als er bauet mit der Lehr: weilen er bey den Zuhöreren die Meynung von sich selbst erweckt / daß der Lehrer selbst nicht glaube was er lehrt / oder wo nicht für unmöglich / doch für unnöthig achte ins Werck zu setzen / das worzu er andere vermahnt / sonst wurde er solches an seinem eignen Exempel zeigen. O wie schandlich / wie verdammlich ist es / an einem und demselben Menschen zu hören die allertheursten Warheiten auß dem Himmel / und

6. Daß er den Hausgenossen mit gutem Exempel vorgehe.

zugleich zu sehen die allerschnödeste Sünden und Laster auff Erden/ zu hören eine vermeinte Zung der Englen/ und darbey zu sehen die verkehrte Lebens-Art der Teuflen. Kan auch ein ungestaltere Mißgeburt seyn auff Erden/ als ein solcher Lehrer/ der selbst alles das thut/ was er anderen im Namen GOttes verbietet/ und nichts thut von dem was er anderen befichlet; Der eine Zunge hat/ die den Weg nach dem Himmel weist/ aber darneben Füß die nach der Hölle lauffen. Das ist der böse Knecht/ der in seiner Sicherheit und Sorglosigkeit bey sich selbst spricht; Mein Herr verzeucht zu kommen/ und fahet an zu schlagen seine Mit-Knechte/ auch zu essen und zu trincken mit den Truncken-Böltzen. Aber sein Straff-Urtheil ist schon gefället; So wird der Herr desselben Knechts kommen an dem Tag/ an welchem er seiner nicht wartet/ und zu der Stund/ die er nicht weißt/ und wird ihn in zwey Stuck zerhauen/ und wird ihm sein Theil geben mit den Gleißnern: daselbst wird Heulen und Zähnklappen seyn. Matth. 24: 48-51.

7. Das er zu Abstattung seiner Treu-Pflichten sich keine Zeit noch Mühe dauren lasse.

7. Endlich ist der ein treuer Haushalter/ der aller dieser oberzehlten Treu-Pflichten mit einem solchen gewissenhafften Fleiß und Eifer wahrnimbt/ daß er sich zu Abstattung derselben keine Zeit noch Mühe dauren lasset. So will es der Apostel Paulus haben; Predige das Wort: halt an/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit. 2. Tim. 4: 2. Nicht zwar hat es die Meynung/ wie einer von den alten sagt/ opportunè, volentibus; importunè, nolentibus: volentibus audire verbum Dei offerendum esse; fastidientibus ingerendum. Alsdann sey es gelegne Zeit zu predigen/ wann man hören wolle; Unzeit aber/ wann man nicht wölle: Denen die Lust haben zu hören/ solle man das Evangelium anbieten: denen es aber darab eckelt/ solle man es gleichsam einstossen. Aber unser Heyland will nicht/ daß man den Leuthen das Wort deß Heils auffstringe/ sie wöllens/ oder wöllens nicht: er will ja nicht/ daß

daß man das heilige den Hunden gebe / und die Perle für die Schwein werffe. Matth. 7. 6. Euch muste zu erst das Wort GOttes verkündet werden / nachdem ihr es aber von euch stosset / und achtet euch selbst nicht werth deß ewigen Lebens / siehe so wenden wir uns zu den Heyden. Sagt dort Paulus und Barnabas zu den ungläubigen Juden. Geschicht-Buch der Apost. cap. 13. 46. Demnach / wann der Apostel seinen Timotheum vermahnt / halt an zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / will er einfältig so viel sagen; Seye eiffrig / und lasse dich keine Mühe und Arbeit dauren / das Wort GOttes zu verkündigen / nicht nur zu denen bestimten Zeiten und Stunden / da die Gemeind zu Anhörung desselben pflegt zusammen zukommen / sonderen auch zu allen anderen Zeiten und Nohtfällen / es mag dir kommlich und gelegen seyn / oder nicht. So will der Apostel / daß der Prediger nicht auff seine eigne Kommlichkeit und Gelegenheit sehe / sondern auff das / was die nohtwendige Erbauung der gantzen Gemeind / und eines jedessen in der Gemeind erfordert. Mangelt jemand Ermahnung zum Guten; mangelt jemand Bescheltung wegen deß Bösen; mangelt jemand Trost in der Noht: so soll er nicht ermangeln / solche Ermahnungen / Bescheltungen und Trost einem jeden nach erheischender Noht zu ertheilen / es seye wann es wolle / Tags oder Nachts / frühe oder spaht: da soll er sich nicht darmit entschuldigen / es seye ihme jetzund nicht gelegen; So offt Ohren sind zu hören / und Hertze zu glauben / so offt soll er auch einen Mund haben zu reden. Ja wie Chrysostomus über die Wort deß Apostels sagt / er soll neben der ihme von der Kirch bestimten Zeit / keine selbst bestimte Zeit haben / sonderen alle Tag / alle Stund / alle Augenblick fertig und bereit seyn / zu lehren / zu ermahnen / zu trösten: nicht nur wann er in Sicherheit / Fried und Ruhe sitzet bey seiner Kirch / sonderen auch in Gefahren / in den Kerckeren / in Ketten und Banden / ja wann er zum Tod gehet / ist es gelegne Zeit zu predigen. Wie die Apostel hin und her in Häuseren / Act. 5: 42. und Paulus in den Banden Eph. 6: 20. und viel tausend Märtyrer zum Tod gehende ge-

than. Darbey aber ist nohtwendig/ daß beydes er/ und andere Gläubige mit ihm/ anhalten mit Gebätt zu GOtt/ daß ihm auch bey den Widerspenstigen die Thür deß Glaubens auffgethan werde. Act. 14: 27. So daß sie mit gelehriger Andacht das Evangelium anhören/ mit Glauben zu Hertzen fassen/ und also in das Reich GOttes eingehen mögen.

Heimführung verhandleter Lehr zu Erinnerung und Vermahnung der Lehreren und Zuhöreren.

Also haben wir bißhero gesehen/ wofür Paulus und seine Mit-Arbeitere nach Apostolischer Lauterkeit und Evangelischer Einfalt und Bescheidenheit wollen gehalten seyn/ nemlich allein für Diener Christi/ und Haushalter der Geheimnussen GOttes. Nun damit wir das angehörte uns auch zu Nutzen ziehen/ so haben hier theils Lehrer und Prediger/ theils Zuhörer sich ihrer Pflichten zu erinneren/ und derselben mit gewissenhaffter Sorgfalt wahrzunemmen.

Die heutige Lehrer haben sich wohl zu erforschen ꝛc.

I. Die heutige Lehrer deß Evangelij haben sich vor allem auß nach diesem Apostolischen Exempel in unserem Text wohl zu erforschen/ ob sie auch in Evangelischer Lauterkeit und Einfalt mit gutem Gewissen den Aposteln und Apostolischen Männern können nachsagen/ dafür halte uns jedermann/ daß wir seyen Diener Christi ꝛc. und das Zeugnuß ihres Gewissens zu justificiren oder zu rechtfertigen sich auff das Zeugnuß ihrer Zuhöreren beruffen. Und wiederumb mit den Aposteln sagen; unser Ruhm ist dieser/ nemlich das Zeugnuß unsers Gewissens/ daß wir mit Einfaltigkeit und Lauterkeit GOttes/ nicht mit fleischlicher Weisheit/ sondern mit der Gnade GOttes/ in der Welt gewandelt haben/ allermeist aber bey euch. 2. Cor. 1: 12. Der eint und andere wird einwenden und sagen/ wie und warum sollen wir zweifflen/ ob wir Diener Christi und Haushalter der Geheimnussen GOttes seyen? wir sind ja durch Hand-Aufflegung der Eltesten darzu verordnet/ und von einer Christlichen Obrigkeit ordenlich darzu beruffen/ und als solche von unseren Gemeinden auff und angenommen worden. Allein/ liebe Ambts-Brüdere! Es ist die Frag/ ob wir nicht nur nach dem Beruffs-Titul und nach dem Schein; sondern nach der Wahrheit/ oder nach dem inwendigen Wesen und nach

nach dem seyn/ Diener Christi und Haushalter der Geheimnussen GOttes seyen. Ich sage/ Diener Christi/ nicht der Welt/ nicht deß Bauchs/ nicht der Wollüsten deß Fleisches ꝛc. Haushalter der Geheimnussen GOttes/ nicht deß ungerechten Mammons/ irrdische Schätze und Reichthumb zu sammlen/ mit der Lehr von der Gottseligkeit einen Gewerb zu treiben. 1. Tim. 6: 5. und also mehr sich selbst/ als die Herde deß HErren zu weiden. Wie manchen verblendet hier seine Eigen-Liebe; wie manchen betrieget die durchgehende Gewohnheit/ sich mit einer äusserlichen Sittsamkeit und Burgerlichen Ehrbarkeit zu vernügen/ und selbige für eine Evangelische Heiligkeit und recht Pastoralische Tugendsamkeit gelten zu machen/ so daß er unter dem Schirm-Mantel seiner Ampts-Authorität und Ansehens/ und unter dem schönen Schein eines ehrbaren Wandels/ offt begleitet mit einem ungestümmen und gleißnerischen Gesatz-Eiffer/ einte und andere dem wahren Christenthumb und Evangelischen Hirten-Ampt zu wieder lauffende Sünden und Laster/ als da sind Eigennutz Ehr- und Gut-Geitz/ Welt- und Wollust-Liebe/ Neid und Mißgunst/ Menschen-Forcht/ und Flattier-Sucht/ Weltförmigkeit in eitelem Sinn deß Gemühts/ in Augen-Lust/ Fleisches-Lust und Hoffahrt deß Lebens/ und andere dergleichen Untugenden mehr zu verbergen weiß. In welchem Fall auch die Zuhörer schwerlich zwischen einem ehrlichen Burger und recht wiedergebohrnen Christen zu unterscheiden lehrnen/ weilen sie kein lebendiges Vorbild der Evangelischen Tugenden vor Augen haben. Weilen aber unser Hertz tückisch und betrüglich ist über alles/ so daß es niemand als GOTT der die Hertzen und Nieren prüffet/ erforschen kan: weilen auch unser Hertz ein verzagt Ding ist/ und sich selbst nicht recht angreiffen darff/ noch will/ Jer. 17: 9. und darneben die Eigen-Liebe unsere Unart und Mängel vor uns verbirget/ so ist höchst nohtwendig/ daß wir uns alle Tag zu GOtt dem einigen Hertz-Kündiger wenden und ihne mit David bitten; Prüffe mich/ HErr/ und versuche mich: leutere meine Nieren und mein Hertz/ damit ich mir selbst jemehr und mehr bekant werde/ meine Unarten/

In dieser Erforschung ist der Selbst-Betrug wohl zu verhüten.

Nohtwendig ist/ daß ein Diener Christi sich alle Tag GOtt zu prüffen darstelle.

ten/ Sünden und Mängel von Hertzen bereue/ und durch deine Gnad mit allem Eiffer zu besseren trachte/ und mit David lehrne stätiglich zu wandlen in deiner Wahrheit/ und meine Händ zu wäschen in Unschuld/ und umb deinen Altar herumb zu gehen/ auff daß ich in meinem Predig-Ampt/ darneben hören lasse/ die Stimme deß Danckens/ und daß ich erzehle alle deine Wunder. O HErr/ ich habe lieb die Wohnung deines Hauses/ und das Ort/ da deine Ehre wohnet. Psal. 26: 2. &c. Laßt uns alle Tag uns vor Augen stellen das schöne Evangelische Hirten-und Tugend-Bild/ welches uns der selige Apostel Paulus theils in seinem eignen Exempel und Leben/ theils in seinen Episteln an Timotheum und Titum, hinterlassen/ und uns demnach vor GOttes Angesicht examinieren/ und mit gewissenhafftem Fleiß conformieren. Dann dann können wir uns tröstlich rühmen/ daß wir seyen Diener Christi/ und treue Haushalter der Geheimnussen GOttes: dann können wir uns versicheren/ daß der HErr JEsus/ als der Haus-HErr/ das Werck unser Haushaltung/ nicht weniger als vorzeiten die Verwaltung Josephs in dem Haus des Königs Pharao in Egypten/ ihme zu seiner heiligen Ehr/ uns und allen Hausgenossen deß Glaubens zu beständigem Trost Heil und Seligkeit/ reichlich segnen werde. Wir tragen zwar unseren anvertrauten Schatz/ das Liecht deß Evangelij, in irrdenen Gefässen/ 2. Cor. 4: 7. wir sind schwache Menschen/ und können die vollkommene und Engelreine Heiligkeit in diesem Leben nicht erreichen: aber doch wehe dem untreuen Haushalter/ der sich darmit flattieren/ und seine Trägheit Untreu und Boßheit darmit beschönen will. Wir tragen den Schatz deß Himelreichs in irdinen Gefässen/ wie dort die Soldaten Gideons ihre Fackeln in irdinen Krügen. Aber Gideons irdine Gefässe müßten neben dem Posaunen-Klang zerbrochen werden/ damit das schlaffende Heer der Feinden auffgeweckt und in die Flucht geschlagen wurde. Buch der Richt. cap. 7: 19. 20. Müssen wir gleich unsere Gefässe d. i. unsere Leiber nicht zerbrechen lassen durch einen gewaltthätigen Tod von den Feinden der Wahrheit/ wie hievor vielen treuen Dieneren Christi/ und Märtyren widerfahren/ wie dann der gütige GOtt nicht von

Und sich selbst nach dem Exempel und Lehr deß Apostels Pauli erforsche.

uns

uns allen Feur-Proben erforderet / und nicht alle Lehrer mit Vergiessung ihres Bluts predigen müssen: So müssen doch unsere Gefässe auffs wenigst zerbrochen werden durch tägliche Creutzigung und Tödtung deß alten Menschen / durch gäntzliche Verlaugnung seiner selbst / alles ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüsten / durch immer zunemmende Abgescheidenheit von der Welt und dero Eitelkeiten / durch beständige Ubung der Gottseligkeit / stätige Bekümmernuß und Grämen über die Sünden der verboßten Welt / und was dergleichen mehr ist / was einem treuen Diener deß Evangelij inwendiges oder auch außwendiges Leiden verursachen / und die Augen netzen mag. Unnöthig ist es / daß ich in dieser Erforschung weiters gehe / und euch ins besonders weise / wie wir uns in allen oberzehlten Stucken / darinn sich die Treu eines rechtschaffenen Dieners Christi und Haushalters der Geheimnussen GOttes / erweiset und zu erkennen gibt / examiniren und erforschen sollen: dann das ist uns nicht schwer zu wissen: aber selig ist der Knecht / welchen sein HErr / wann er kommet / wird finden also thun. Matth. 24: 46.

II. Lehrer und Zuhörer haben hier gemeinlich zu lehrnen / was für ein herrliches / darneben aber über alle massen schweres und gefährliches Werck es seye / das Predig-Ampt nach allen erforderlichen Stucken zu bedienen. Herrlich ist das Ampt der Predigeren / weil sie sind Diener Christi / und Haushalter der Geheimnussen GOttes. Darumb sagt der Apostel; diese Rede ist gewiß / wer ein Bischoffs-Ampt / oder Lehr-Ampt / begehrt / der begehrt ein fürtrefflich Ampt. 1. Tim. 3: 1. Uber alle Massen schwer ist es / weilen es mit dem allerschwersten Werck / so unter der Sonnen zu finden ist / umbgehet / welches ist sich selbst und andere selig machen. 1. Tim. 4: 16. Dann dahin zwecket die gantze Haushaltung der Geheimnussen GOttes / nemlich daß GOtt verherrlichet werde durch das Heil und Seligkeit der Sünderen / wann der Mensch den Abgrund seines natürlichen Elends und Jammers lebendig empfunde / seiner Seelen Gefahr erkennete / Col. 1: 25. &c. und darneben recht zu Hertzen nähme / wie schwer es ist

Was für ein herrlich darneben aber auch schwere und gefährliches Werck das seye, das Predig-Ampt recht zu bedienen.

selig zu werden/ so wurde er seinen Augen keinen Schlaff/ und seiner Seelen keine Ruhe lassen/ biß daß er versicheret wäre/ daß auffs wenigst ein Anfang dieses so schweren Wercks bey ihme gemacht seye. Dann so der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottlose und Sünder erscheinen. 1. Pet. 4: 18. Darum heißt es/ ringet/ ringet darnach/ daß ihr durch die enge Pforten eingehet: dann viel werden/ das sag ich euch/ darnach trachten wie sie hinein kommen/ und werdens nicht vermögen. Luc. 13: 24. Dieweil es aber doch den einten schwerer ist/ als anderen/ selig zu werden? zum Exempel den reichen als den armen/ den stoltzen und werckheiligen Phariseern/ als den Zöllneren/ Hurern/ und anderen Sünderen ꝛc. Matth. 19: 23. 24. und cap. 21: 31. denen die in diesem/ als anderen/ die in einem anderen Stand sich befinden: So mag bey den Gotts-Gelehrten selbst/ und zwar ohne Fürwitz/ diese sehr wichtige Frag auff die Bahn kommen/ welcher Art/ welches Stands/ welcher condition Leuthen am allerschwersten falle selig zu werden? damit ich euch nicht lang im Zweiffel auffhalte/ so antworte ich mit einem berühmten Lehrer; keinen Menschen seye es schwerer selig zu werden/ als den Lehreren und Predigeren selbst: das sag ich mit zitt-rendem Mund und Hertz. Wie/ sagst du/ was höre ich? wem solt es doch im Gegentheil leichter seyn in das Himmelreich einzugehen/ als denen/ welchen die Schlüssel deß Himelreichs anvertraut sind? Matth. 16: 19. und c. 18: 18. wem solte der Weg zum Himmel besser bekannt/ und aus der Ubung darauf zu wandelen/ leichter und gewohnter seyn/ als denen/ welche bestellet und beruffen sind/ anderen den Weg zum Himmel mit Lehr und Exempel zu zeigen/ und hinter ihnen her zu sagen; diß ist der Weg/ denselben gehet/ wann ihr entweder zur Rechten oder zur Lincken abtretten werdet. Esa. 30: 21. Dessen ungeachtet hat der Apostel Paulus, (der ein grosses Liecht der Heiden ware/ welches der HErr JESUS mit einem extraordinari Glantz auß dem Himmel/ oder vielmehr im dritten Himmel selbst angezündet hatte/ gegen welchem wir heutige Lehrer käumerlich als glimmende Dächtlein/ darbey doch mehr stinckenden Rauchs/ als

Daß niemand schwerer falle selig zu werden als den Lehreren und Predigeren selbst.

als hellen Glantzes ist/ zu rechnen sind) mit Verwunderung außgeruffen/ und wer ist hierzu tüchtig? 2. Cor. 2: 16. Und hat sich äusserst bemühet/ seinen Leib zu bezwingen/ und in Knechtschafft zu bringen/ auß Sorg/ damit er nicht anderen predige und selbst verwerfflich werde. 1. Cor. 9: 27. Woher solt es aber wohl kommen/ daß es einem Lehrer schwerer seye selig zu werden/ als anderen? Antwort mit kurtzem 1. dieweil mehr von ihm erforderet wird als von anderen gleichwie er auch mehr empfangen als andere. 2. Dieweil er in seinem Beruff auch mehr Hinternussen und Feinde hat/ als andere: und demnach auch in grösserer Gefahr ist zu fehlen und zu sündigen. 3. Weilen alle seine Fehler und Sünden/ die er begehet/ für doppelt angerechnet werden nach dem Gewicht deß Heiligthumbs/ in welchem er zu dienen beruffen. 4. Weilen er nicht nur für seine eigne Seel/ sondern auch für alle Seelen deren die ihm anvertraut sind/ vor GOttes Gericht zu antworten hat; Hebr. 13: 17. Ezech. 3: 18. 20. Darauß dann auch zu schliessen/ was für ein gefährliches Werck die Bedienung deß Lehr-Ampts seye. Billich solte ein Lehrer von dem innersten Grund seiner Seelen erzitteren wann er gedenckt/ was für eine grosse ja unvergleichliche Gefahr darauff stehe/ wann dieses geistliche Haushalter-Ampt nicht mit aller grösten Sorgfalt und gewissenhafften Eifer bedienet wird. Was Wunders dann/ was Wunders! wann ein Moses seine schwere Zung; ein Esaias seine unreine Lefftzen; ein Jeremias seine Jugend vorwendet/ das Propheten-Ampt abzulehnen: was Wunders wann ein Jonas gar davon fleucht/ und sich diesem Last entziehen will? Ja was Wunders/ wann ein sonst From-Gelehrter Synesius lieber gleich einem Irrgeist und ärgerlichen Mann will verschreyet werden/ als sich zu einem Bischoff und Seelsorger erwehlen lassen/ wie die Kirchen-Histori bezeuget. Welche zaghaffte und allzuhartnäckige Weigerung dannoch nicht zuloben wäre. Dann gleichwie zwar dieser Last niemanden auffzudringen ist/ so soll sich auch keiner/ der sich selbs tüchtig befindt/ und von GOtt beruffen wird/ darvon außdingen und entziehen/ sondern sich der Gnaden-Hülff GOttes und seines allmächtigen Schutzes/ im Vertrauen und beständigen Flehen und Gebätt/ vertrösten. 2. Cor. 3: 5. 6. Jerem. 1: 8. 9.

III. Diese Betrachtung soll billich zu nothwendiger Erinnerung und Ermahnung dienen 1. denen die in das Lehr-Ampt zu tretten willens sind. 2. Denen die bereits darinnen stehen. 3. Den Zuhöreren.

Darauß haben ihre Pflicht zu lehrnen.

1. Die/so in das Predig-Ampt zu tretten willens sind.

Erstlich sag ich denen die noch nicht in dem Lehr-Ampt stehen/aber darein zutretten willens sind: daß ehe und bevor sie diesen Dienst Christi und Haushaltung der Geheimnussen GOttes auff sich nehmen/ sich selbsten vor GOttes Angesicht/ mit Hindansetzung aller Eigen-Liebe und Eigennutz und menschlicher Absicht von Grund auß ersuchen/ ob sie diejenigen Qualitäten und Tugenden/ so an einem Diener Christi und Haushalter der Geheimnussen GOttes erforderet werden/ in gnugsamer Maaß bey sich befinden/ damit sie ihnen nicht einen unerträglichen Last auffbürden/darunter sie endlich zu ihrer und der Zuhöreren ewiger Schand und unwiederbringlichem Schaden erligen müssen. Davon wir aber unseren Lehr-Jüngeren anderswo mit mehrerem mundlich und schrifftlich Bericht ertheilt.

2. Die bereits im Lehr-Ampt stehen.

Zum Anderen/ denen die bereits im Lehr-Ampt stehen/ daß sie dessen mit aller Sorgfalt und Eifer wahrnemen/ sich als gute Diener JEsu Christi aufferzogen in den Worten deß Glaubens/ und der guten Lehr/ so da führt zur Gottseligkeit. 1. Timoth. 4:6. und als treue Haushalter der Geheimnussen GOttes/ erzeigen/ und sich äusserst befleissen/ daß sie sich in allen oberzehlten Stucken ihres Diensts GOtt darstellen als bewährte und unbeschämte Arbeiter/ Haußhalter und Ausspender der mancherley Gnaden GOttes: die da recht theilen das Wort der Wahrheit/ 2. Tim. 2:15. dem Gesinde zu rechter Zeit ihr Gebühr geben/ Luc. 12: 42. deß Haus-HErren Ehr und Nutzen fürderen und Schaden wenden/ und was ferners ihrer Pflicht seyn mag/ bestmöglich abstatten.

Trieb-grund der sie sonderlich zu gewiß-

Trieb-Gründe/ sie hierzu auffzumunteren könten wohl viel angebracht und eingeschärffet werden: allein umb beliebiger Kürtze willen/ wollen wir nur einen/ und zwar den allerwichtigsten/ den dieses H. Ampt selbs auff sich tragt/

so weit möglich in seiner Krafft vorstellen und an das Gewissen dringen. Und dieser Grund ist hergenommen von der genauen und unvermeidenlichen Rechnung / so die Diener Christi und Haushalter der Geheimnussen GOttes theils in dem Provisional-Gericht / welches am Tag deß Tods geschicht / theils an dem allgemeinen jüngsten Gericht / dem Haus-HErren / JEsu Christo / ja schon jetzund in diesem Leben / seinem Statthalter in eines jedessen Hertzen / nemlich dem Gewissen abzulegen haben. So lehrt es GOtt selbst Ezech. 3:17. u. f. allwo er bezeuget / daß er das Blut derjenigen die durch ihre Hinläßigkeit verlohren gehen / von ihren nemlich der Lehreren / Händen fordern wolle. Und der HErr JEsus in der Gleichnuß von dem ungerechten Haushalter / da es heisset / gib Rechnung von deinem Haushalten: Dann du wirst hinfort nicht können Haushalter seyn. Luc. 16:2. Ein gleiches lehrt auch der Apostel / wann er die Hebreer vermahnt; gehorchet eueren Lehreren und folget ihnen: Dann sie wachen über euere Seelen / als die da Rechenschafft dafür geben sollen. Hebr. 13:17. Was kan doch kräfftigers / was kan doch Hertz-rührenders / Leib Seel und Geist durchtringenders gesagt werden / einen Diener Christi und Haushalter der Geheimnussen GOttes / zu fleißiger und treuer Verrichtung seines Berufs anzutreiben? Fulmina, non verba sunt, das sind nicht blosse Wort / sondern harte Donnerschläg / die auch den schlummer-süchtigsten Wächter und Haushalter auß dem Schlaff der Sicherheit auffwecken können. Jener Alte pflegte zu sagen; was ich immer thue / ich esse / ich trincke / ich stehe / ich gehe / so duncket mich immerdar / ich höre den letsten Posaunen-Schall deß Ertz-Engels in meinen Ohren erthönen; Stehet auff ihr Todten / und kommet zum Gericht. Ach daß alle Lehrer und Prediger ihnen liessen seyn / als wann sie diese erschröckliche Donner-Stimm deß Richters stets in ihren Ohren und Hertzen hörten erschallen; Gib Rechnung von deiner Haushaltung / von deiner Seelen-Sorg. Ach daß sie bedenckten / wem / wofür / und wie sie Rechenschafft zu geben haben.

senhaffter Abstattung ihrer Pflichten vermögen sollen / hergenommen von der Rechenschafft die sie zu geben haben.

Allwo zu betrachten
1. Wem sie Rechenschafft zu geben haben.

1. Gedencket / wem: ihr habt es zuthun nicht mit Menschen/ deren Augen ihr verblenden/ deren Ungnad ihr verachten / deren Rechenschafft-Forderung und Urtheil ihr mit Geschwindigkeit und List / oder mit Gegen-Macht und Gewalt eludiren / ausspotten und abwenden könnind. Nein/ nein: Sondern mit dem allwissenden GOTT/ vor dessen Augen alles bloß und entdecket ist/ deme auch die allerinnersten Hertzens-Gedancken von ferne bekannt. Hebr. 4:13. Psalm. 139:2. &c. Mit dem Allmächtigen GOTT/ auff dessen Schälten das Meer und die Ströme außgetrocknet werden / Basan und Carmel verschmachten / die Berge erzitteren/ die Felsen zerbrechen/. die Grund-Veste der Erden einsincken rc. Nah. 1:4. &c. wo will dann der faule Knecht und untreue Haushalter bestehen? Mit dem Heiligen und Gerechten GOTT/ der ein strenger Richter über alle Gedancken Wort und Werck der Menschen: der die Verschmähung seiner Ehr/ und die Verabsaumung deß anbefohlnen Ampt-und Dienst-Wercks nimmermehr ungerochen lassen kan: vor dessen Augen hiemit sich niemand verbergen/ dessen Rach-Hand niemand entrinnen/ dessen Macht niemand ertragen kan: der seiner nicht spotten läßt. Gal. 6:7. dessen Zorn treufft wie Feur/ und brennet biß in die unterste Höll. Deut. 32:22. 2. Chron. 34:21. Psal. 89:47. Verflucht seye/ der das Werck deß HErren hinläßig thut. Jer. 48:10. Sonderlich das Werck/ daran die Ehr deß Himmels/ und das Heil der Erden hanget.

2. Wofür sie Rechenschafft zu geben haben.

2. Gedencket / wofür ihr Rechenschafft zu geben habt / nemlich insgemein für alles/ was ihr von GOtt empfangen/ was Gattung Natur und Namens es immer seyn mag. Dahin gehören die vielfaltige sowohl natürliche als geistliche; so wohl Leibs-als Gemüths-Gaben; so wohl zeitliche als ewig währende/ und nicht nur einem jeden zu seinem eignen/ sondern auch anderen/ ja der gantzen Gemeind zu Nutz und Heil dienende Güter; wie auch alles leibliche und geistliche Vermögen/ Leibs-und Seelen-Kräfften / Mittel / Zeit und Gelegenheit Guts zu wür-

würcken/ und was dessen mehr kan genamset werden. Das alles wird für empfangen gerechnet/ und zu Rechenschafft hervor gesucht und gefordert werden. Ins besonders gehören dahin die Geheimnussen GOttes das ist der treue Schatz deß Worts GOttes und die H. Sacrament/ dero Ausspendung zum Heil und Seeligkeit der Haußgenossen deß Glaubens euch/ nach dem Zeugnuß deß Apostels in unserem Text/ anvertrauet ist/ davon wir droben in Erklärung desselben geredt haben. Ja euch ist anvertraut/ was im Himel und auf Erden/ vor GOtt und den Engeln/ das allerköstlichste ist; was Christus JEsus/ der Ewige Sohn GOttes/ mit vielem Schweiß und Thränen/ mit seinem theuren Blut/ und schweren Seelen-Arbeit erworben; und das sind die Seelen der Hausgenossen in dem Haus GOttes/ darüber ihr zu Haushalteren gesetzet seyt. Dann wann ihr das Predig-Ampt auff euch nemmet/ und zu Haushalteren der Geheimnussen GOttes dieser oder jener Gemeind vorgesetzet werdet/ so verbindet ihr euch Bescheid und Antwort zu geben für alle die Seelen die durch euere Hinläßigkeit verlohren gehen: Ich sage/ für die Seelen/ deren jede an und für sich selbst/ zu geschweigen deß unschätzbaren Lösgelts/ so Christus für sie gelieferet/ so köstlich ist/ daß einer eintzigen Seelen Verlurst auch mit der gantzen Welt nicht könte erkaufft und ersetzet werden. Matth. 16: 24. Wie kan dann ein Seelsorger so sicher und Sorgloß seyn/ daß er den Preiß deß theuren Bluts JEsu Christi/ den Lohn seiner schweren Seelen-Arbeit/ und die Frucht seines bitteren Leidens und Sterbens/ so viel an ihm ist/ will lassen verlohren gehen?

3. Gedencket wie ihr werdet Rechnung geben müssen/ oder was für eine genaue und scharffe Rechnung von euch wird geforderet werden/ so daß auch der letste Haller nicht unverrechnet noch verschlagen bleiben wird. Matth. 5: 26. O wie erschrecklich wird es doch dermahleins dem untreuen Knecht und Haushalter seyn/ wann er das hertz-brechende und Gewissen-regende Wort deß Richters hören muß/ gib Rechnung von deiner Haushaltung; gib Rechnung von deiner Dienst-Verwaltung; gib Rechnung von deiner Arbeit die du verrichtet; von dem Wort/ das du geprediget; von dem Leben das du geführt; gib Rechnung für alle die Güter/ die der HErr dir zu ver-

3. Was für eine scharffe und genaue Rechenschafft sie zu geben haben.

walten und zu äuffnen anvertraut; gib Rechnung für die gelegne Zeit / die er dir gegönt Guts zu würcken; für die Leibs- und Gemühts-Gaben / mit denen er dich versehen; für die Gnaden-Talent / die er dir zugetheilt / darmit zu wucheren: gib Rechnung für alle unnüze Wort die du geredt; für alle böse Werck / die du gethan; für alle Untugenden / die du an dir nicht gebesseret hast 2c. In was für einen verzweiffelten Jammer wird doch das den heillosen Knecht und untreuen Haushalter stürtzen / wann er am jüngsten Tag / ja schon in seinem Todbeth sehen und hören muß / daß er gut seyn soll für die armen Seelen / die durch seine Untreu verlohren gehen? daß er einen unwiederbringlichen Schaden und ewiges Verderben so vieler Menschen die er versaumt an seinem Leib und Seel in der ewigen Höllen-pein abzutragen hat. O deß verzweifelten Zetter-Geschreys / das er selbsten führen / und von anderen auß den höllischen Flammen hören wird / die ihne der Schuld ihrer Verdammnuß anklagen werden! O der verzweiffelten Angst unter dem unerbittlichen Grimm GOttes / der das Blut der verlohrnen Seelen von seinen Händen forderen wird. Wolan dann / geliebte Brüder / die ihr die Ehre habt / Christi Diener am H. Evangelio, und Haushalter der Geheimnussen GOttes zu seyn / gedencket / daß / wie der Apostel sagt / an den Haushalteren nicht mehr erforderet werde / als daß einer getreu erfunden werde: und lasset euch aus Betrachtung der vorgestellten und anderen Gründen / die euch von selbsten zu Sinn kommen können / zu der so nothwendigen Treu / Fleiß und Eifer in dem Werck deß HErren auffmunteren: lasset euch seyn / der Apostel stelle euch auch schon jetzund wie vorzeiten den Timotheum, vor den Richterstuhl Christi / und betheure euch; So bezeuge ich nun für GOtt / und dem HErren JEsu Christo / der da richten wird die Lebendigen und die Todten / in seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort: halt an / es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit 2c. 2. Timoth. 4:1. 2. Unlaugbar ist es / ihr traget einen schweren und gefährlichen Last / darunter auch die Engels-Schulteren erzitteren möchten: dannoch lasset den Muht nicht sincken. Gedencket / daß es der HErr seye / der euch denselben auffgelegt; der wird

Was den Dieneren Christi und Haushalte-

euch

euch seine Gnaden-Hülff auff euer Gebätt nicht versagen/ damit ihr denselben mit freudiger Gedult möget ertragen. Gedencket an den verheissenen Gnaden-Lohn/ an die herrliche Ehr und Freuden-Kron/ die allen getreuen Knechten Christi und Haushalteren der Geheimnussen GOttes im Himmel beygelegt. Trettet in die Fußstapfen deß Apostels Pauli, der uns diese Text-Wort hinterlassen/ folget dem Exempel seiner Treu/ so werdet ihr auch bey annahender Zeit eures Abschieds mit ihm frolocken können und sagen/ ich habe den guten Kampf gekämpfet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe den Glauben bewahret: hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR geben wird an jenem Tag 2c. 2. Tim. 4: 7. 8. und endlich nach abgelegter Rechnung diese Trost-volle Rechtfertigung und Gnaden-Belohnung auß dem Mund deß Haus-HErren anhören/ Ey/ du frommer und getreuer Knecht: du bist über wenigem getreu gewesen: ich will dich über viel setzen/ gehe ein in deines HErren Freude. Matth. 25: 21. &c.

ren der Geheimnussen GOttes tröstlich seyn könne und solle.

Endlich soll unsere Lehr auch euch Zuhöreren zu heilsam-nöthiger Erinnerung und Vermahnung dienen. Sind die Lehrer und Prediger Diener Christi/ so nemmet sie auff als solche: sind sie Haushalter der Geheimnussen GOttes/ so ehret und liebet sie als solche/ glaubet und folget ihnen als solchen: versicheret/ daß wer sie verachtet und verwirfft den Haus-HErren/ Christum JEsum/ selbsten. Matth. 10: 40. Zu dem End erkennet doch auß dem/ was ihr bißhero gehört/ nemlich was für ein herzliches/ darneben aber über alle massen schwehres und gefährliches Werck es seye/ das Predig-Ampt nach allen erforderlichen Stücken zu bedienen. Wie billich/ wie nothwendig ist es dann/ daß ihr ihnen helffet kämpffen mit Gebätt/ damit ihr Dienst GOtt angenehm und euren Seelen ersprießlich seye/ daß ihnen gegeben werde zu reden mit freudigem Auffthun ihres Munds/ und kundt zu machen das Geheimnuß deß Evangelij. Ephes. 6: 19. Ist es nicht in allweg billich/ daß ihr der

Das Angehörte dienet auch zu Erinnerung der Zuhöreren.

Ver-

Vermahnung/ ja die Bitt deß Apostels Statt und Platz gebet; wir bitten euch/ liebe Brüder! daß ihr diejenigen erkennet/ die an euch arbeiten/ und euch fürstehen in dem HErren und euch vermahnen/ und daß ihr sie auffs höchste lieb habet von wegen ihres so schwehren Wercks. 1. Thess. 5: 12. 13. Und wiederumb/ gehorchet eueren Lehreren und folget ihnen/ Hebr. 13: 17. gehorchet ihrem Wort/ wann sie euch den Weg zur Seligkeit weisen durch Vorstellung der unfehlbaren Glaubens-Lehr auß GOttes Wort: gehorchet ihren Vermahnungen/ wann sie euch zu allerhand GOtt wohlgefälligen/ und euch zu Versicherung deß Glaubens und der Seligkeit dienenden guten Wercken auffmunteren: Gehorchet ihnen: gebet nach und nemmets mit Sanfftmuht an/ wann sie euch euere Mängel und Gebrechen/ Sünd und Laster freymüthig vorhalten/ und auß GOttes Wort bestraffen. Dann das ist der Lehreren Pflicht: es heißt: Ruff mit voller Kähle/ halte nicht inn: erhebe deine Stimm/ wie eine Posaunen/ und verkündige meinem Volck ihre Ubertrettung/ und dem Haus Jacob ihre Sünden. Esa. 58: 1. Es heißt: Predige das Wort: halt an/ es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit: straffe/ beschelte/ ermahne mit aller Langmüthigkeit und Lehre. 2. Tim. 4: 2. Bedencklich sind die Trib-Gründe/ die der Apostel seiner Vermahnung in obangezogenem Ort Hebr. 13: 17. hinzu setzt/ hergenommen von der höchsten Billichkeit und Nutzbarkeit deß eingeschärften Gehorsams/ wann er sagt; Dann sie wachen uber euere Seelen/ als die da Rechenschafft darfür geben werden: auff daß sie diß mit Freuden thuind/ und nicht mit Seufftzen/ dann das wäre euch nicht nutzlich. Oder/ was kan billichers seyn? Ihr habt gehört/ was für ein schwehres und Kummer- und Sorgen-volles Werck die Lehrer und Prediger zu verrichten haben: Sie müssen gar offt wachen/ wann ihr könnet schlaffen: sie müssen für euere Seligkeit sorgen/ auch wann euer viele in ihrer fleischlicher Sicherheit nichts daran gedencken. Ihr

Gründe die Zuhörer zu ihrer Pflicht anzutreiben.

habt

habt gehört / was für ein mißliches und gefährliches Werck sie zu verrichten haben; dann sie müssen eine scharfe und unvermeidenliche Rechnung geben / nicht den Menschen / sondern GOTT: nicht etwan für zeitliche Gütter / darauff ihre Zeitliche Ehr und Wolfahrt; sonderen für euere Seelen / darauff die ewige Seligkeit im Himmel / und ewige Verdañnuß in der Höllen stehet. Findet ihr dann nicht in euerem Hertzen höchst-billich / daß ihr ihnen den Kum̃er-Sorg- und Arbeits-Last / den sie umb euert willen tragen / durch freywilligen Gehorsam / Ehr-bezeugung und Liebe erleichteret? oder lieber / wohin gehet alles ihres Wachen / alle Ampts-Sorg Mühe und Berueffs-Arbeit / im unterweisen / lehren / vermahnen / und zusprechen? gehet es nicht auff euer ewiges Heil und Seligkeit? die Galater haben solche Gehorsams-Pflicht und Liebe gegen dem Apostel Paulo so billich befunden / daß er zu ihrem grössesten Ruhm von ihnen bezeuget / sie haben ihn auffgenommen als einen Engel GOttes / ja als Christum JEsum: und wann es möglich gewesen wäre / sie hätten ihre Augen außgerissen / und ihm gegeben. Gal. 4: 14. 15. Es ist aber nicht nur höchst billich / sondern auch in allweg nutzlich / daß ihr euren Lehreren gehorchet ꝛc. Nutzlich den Lehreren / weilen es ihnen den Last leichteret: aber noch viel nützlicher euch selbsten. Dann wann ihr den Lehreren gehorchet / und sie sehen daß ihre Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErren / so werden sie mit desto freudigerem Muht an euch arbeiten / keine Sorg spahren / keine Mühe sich dauren lassen eure Seligkeit / so viel sie ihres Orts durch GOttes Gnad thun können / zu förderen. Im Gegentheil wann ein Lehrer klagen muß auß Esa. 49: 4. Ich habe vergeblich gearbeitet / ich habe meine Krafft umbsonst und unnützlich verzehret. Wann er mehr klagen / als rühmen / mehr seufftzen als frohlocken muß / so ist das ihme ein neuer Last und eine Hertz-quälende Betrübnuß; der ungehorsamen Gemeind aber ein unschätzbarer Schad und vermehret das Gericht der Verdamnuß. Dann gleichwie GOTT keine Thränen der seinigen vergeblich auff die Erden fallen / und keine Seufftzen ohne Erhörung geschehen laßt / Psal. 56: 9. so will er insonderheit die Thränen und Seufftzen der treuen Lehreren / mit welchen sie gleichsam täglich ihre Vorrechnung vor ihme

gen/ nicht ungerochen lassen. O wann die Lehrer den Samen deß Worts GOttes mit Seufftzen müssen säen / was können die Zuhörer anders/ als ihre eigene Verdammnuß mit Thränen darvon ernden: wann die Lehrer so viel Seufftzer-Wind gehn Himmel müssen schicken/ was können die anders/ als ein erschreckliches Ungewitter deß Zorns GOttes über die ungehorsamen Zuhörer erwecken? Oder meynet ihr / Geliebte Zuhörer. Nur der Lehrer müsse GOtt Rechenschafft geben von seinem Lehren/ihr aber nicht von euerem Hören? Ich sage euch/ wann die Menschen am jüngsten Tag müssen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort / das sie werden geredt haben. Matth. 12: 36. Wie vielmehr werdet ihr GOtt müssen Rechenschafft geben/ wegen euer Unerkantnuß/ umb eine jede Buß-Predigt/ darüber ihr euch nicht gebessert: umb eine jede Vermahnung/ die ihr verachtet; umb eine jede Warnung und Dröhung/ die ihr verspottet. Wann der Lehrer sein Werck treulich verrichtet/ und doch bey seiner Gemeind nichts außrichtet/ so ist er vor GOtt entschuldiget. Wann du den Gottlosen wahrnest/ und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen/ so wird er umb seiner Sünden willen sterben/ du aber hast deine Seele errettet: Sagt GOtt zu Ezechiel cap. 3: 19. Aber je eifriger der Lehrer ist/ je grössere Verdammnuß haben seine Zuhörer zu erwarten/ wann alle seine Mühe und Arbeit in Unterweisen/ Vermahnen und Zusprechen nichts bey ihnen verfangt. Kan er sie mit seinem Predigen und Bätten nicht in Himmel hinauff bringen/ so werden sie desto tieffer in die Hölle hinunter verstossen werden. Dann so sagt der Heiland; und du Capernaum/ die du/ durch die Lehr und Wunder Christi/ biß an den Himmel bist erhaben worden/ wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden. Matth. 11.: 23. O Sünder! die Bürde der Buß-Predigen/ die du gehört/ und dich doch nicht bekehrt/ wird dich nur desto tieffer in die Hölle stürtzen und dein Gewissen desto schwerer drucken. O deß verzweiffelten Angst-Geschreys/ das du mit verfluchung deiner eigenen Geburt in der Höllen-Pein führen wirst! Ach daß ich die theure Gnaden-Zeit nicht so liederlich verabsaumt hätte/ wie offt/ wie offt/ hat mir mein Seel-sorger

die

die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes gegen den bußfertigen Sünderen gerühmt? wie offt hat er mir und anderen die strenge Gerechtigkeit und Feur-Eifer deß Zorns GOttes gedröhet? wie offt hat er mir Segen und Fluch/ Himmel und Höll neben einanderen vorgestellt? wie offt hat er mir das Blut-trieffende Creutz Christi/ seine schmertzhaffte Wunden/ seine heissen Thräne und Blut-schweiß vor Augen gemahlet/ mein verstocktes Hertz zur Buß zu bewegen? aber das alles hab ich leider nicht geachtet. Ach daß ich seiner Lehr geglaubet/ seinen Vermahnungen gehorchet/ und über seine Bestraffungen mich gebessert hätte! so müsste ich jetzund nicht leiden unter denen die von GOtt und seiner Gnad in alle Ewigkeit sind abgeschieden. O deß jämmerlichen Erbtheils der Gottlosen von GOtt! Job. 20: 19. Er wird regnen lassen über die Gottlosen/ Stricke/ Feuer und Schwefel: und ein brennender Sturmwind wird das Theil ihres Kelchs seyn. Dann der HErr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb. Psal. 11:6.7. Darumb/ ô Sünder/ wer du immer bist/ so lieb dir seyn soll die theure Gnad und Barmhertzigkeit GOttes in Christo JEsu; so lieb und wehrt dir seyn soll/ das unschätzbar köstliche Blut unsers Heilands/ welches er zu unser Erlösung dahin gegeben; So lieb und erwünscht dir seyn soll deiner unsterblichen Seelen Heil und Seligkeit/ so dencke doch im̃erdar an die Vermahnung deß Apostels; darumb sollen wir desto fleißiger aufmercken auf die Dinge/ die wir gehört haben —— dann so das Wort/ d. i. das Gesatz/ das durch die Engel geredt worden war/ vest gewesen ist/ und eine jegliche Ubertrettung und Ungehorsam seinen rechten Lohn empfangen hat: wie werden dann wir entfliehen/ so wir einer so grossen Seeligkeit nicht achten? welche nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HErren JEsum/ den Sohn GOttes/ selbsten/ ist sie uns bevestiget worden von denen/ die ihn gehört haben/ d. i. von den Aposteln/ und GOtt hat ihr Zeugnuß gegeben mit Zeichen/ Wunderen/ und allerley Kräfften ꝛc. Heb. 2: 1-4.

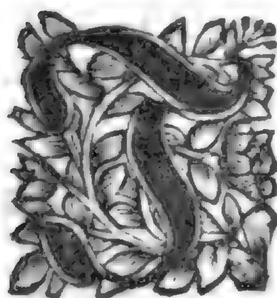
Uns betreffend in GOtt geliebte Zuhörer/ dieweil es die H. Fürsehung GOttes also geschicket/ daß wir hinfüro die Geheimnussen GOttes nicht nur für die Kirch in der oberen Schul/ sondern auch nun und dann/ so weit möglich/ in der Kirch bedienen sollen/ so ist unsere demüthige Bitt an euch/ ihr wöllet uns anhören/ nicht auß curiosität und Wundergebigkeit/ sondern auß Liebe der heilsam-nöthigen Wahrheit/ die wir predigen: und uns hiemit nicht ansehen als solche/ die mit Nadab und Abihu frembdes Feuer in das Heiligthumb bringen. Darfür/ darfür halte uns jedermann/ daß wir auch seyen Diener Christi/ und Haushalter der Geheimnussen GOttes. Prüffet diese Geister/ ob sie auß GOtt seyen: 1. Joh. 4: 1. Prüffet unsere Lehr/ nach der Regul deß Worts GOttes/ wie es der Apostel haben will 1. Thess. 5: 21. findet ihr/ daß sie auß GOtt und nach GOtt seye und euch wahrhafftig zu GOTT führe/ so nemmet unser Wort an/ nicht als Menschen Wort/ sondern/ wie es wahrhafftig ist/ als GOttes Wort. 1. Thess. 2: 13. Leget ab alle Unsäuberkeit und Wust der Boßheit/ und nemmet an mit Sanfftmuth das Wort/ das in euch gepflantzet wird/ welches eure Seelen selig machen kan. Jac. 1: 21. Du aber/ ô Heiliger GOTT/ barmhertziger Vatter in Christo/ erfülle uns mit Erkantnuß deines Willens/ in allerley geistlicher Weisheit und Verstand/ auf daß wir wandeln/ wie sichs gezienit dem HErren zu allem Gefallen/ und fruchtbar seyen in allen guten Wercken/ zum Lob deiner herzlichen Gnad an uns/ und zu unserer Seelen Trost/ Heil und Seligkeit durch JEsum Christum/

A M E N!

Enochs Wandel mit GOtt auff Erden/ und Auffnemmung zu GOtt in Himmel.

Vorgestellet in einfaltiger Erklärung der Worten Gen. V: 24.

Und als Enoch mit GOtt für und für gewandelt hatte/ ward er nicht mehr fürhanden: dieweil ihn GOtt zu sich genommen hatte.



N diesem fünfften Capitul deß ersten Buchs Mosis/ darauß unsere Text-Wort genommen/ haben wir das Geschlecht-Register der Alt-Vättern/ so von Adam durch den frommen Seth biß auff Noah kommen: darinnen

Was sonderbar bedencklich in dem Geschlecht-Register Genes. 5. nemlich 1. Ihr hohes Alter.

1. Insgemein sehr bedencklich/ daß alle diese Vätter ein Wunder-hohes Alter erreicht/ also daß die meisten über 900. Jahr gelebt/ und keiner unter 700. Jahren gestorben: welches uns umb so viel verwunderlicher vorkomt/ weilen es schon zu Mosis Zeiten/ und hiemit vor drey tausend Jahren geheissen/ unser Leben währet sibentzig Jahr/ und wann es hoch kommt/ so sinds achtzig Jahr: und was köstlich daran gewesen ist/ das ist Mühe und Arbeit gewesen. Psal. 90: 10. Es fragt sich/ was doch die Ursach dieses so erstaunlich hohen Alters gewesen? Viel unter den Gelehrten/ beydes Juden und Christen/ suchen die Ursachen theils in der Natur/ als die vor der Sündflut noch gesund und kräfftig gewesen/ aber durch die Wasser der Sündflut geschwächet und verderbet worden seye: theils in der Nüchterkeit/ Mäßigkeit und Lebens-Einfalt der Vätteren vor der Sündflut. Wir aber glauben sicherlich/ daß das hohe Alter dieser Vätteren ein übernatürlich Ding/ und hiemit als eine sonderbare Gnad und Gutthat denselben von GOtt beschehret worden/ und zwar zu dem End/ damit die geoffenbahrte Religions-Lehr/ die noch nicht in Schrifft verfasset ware/ in ihrer unverfälschten Reinigkeit und Einfalt durch sie erhalten/ und auff die spathe Nach-

komene könte fortgepflantzet werden. Zum Exempel/ das Wesen und der Kern der gantzen Religions-Lehr bestuhnde damahls in der ersten Verheissung/ die GOtt unsern ersten Elteren in dem Paradies gethan; Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe/ und zwischen deinem Samen und ihrem Samen: derselbe wird dir den Kopf zertretten/ und du wirst ihn in die Fersen stechen. Gen. 3: 15. Wann jemand von den Nachkömmlingen Adams dieses erste Evangelium entweders aus Mangel der Gedächtnuß nicht recht erzehlet/ oder mit Fleiß verfälschet hätte/ so konte Adam/ der neun hundert und dreyßig Jahr gelebt/ und dieses Evangelium auß dem Mund GOttes selbst gehört/ alsbald den Fehler zeigen/ und dem daraus besorgenden Irrthum vorkommen. Ein gleiches konten auch thun andere Vätter/ die dieses erste Evangelium und dessen rechten Verstand auß dem Mund deß allgemeinen Stam̃-Vatters Adam vernom̃en hatten. Gleichwie es ein Wunderwerck und Handgreifflich Zeichen der Gnädigen Fürsehung GOttes ware/ daß den Israelitern die viertzig Jahr lang in der Wüsten ihre Kleider nicht veraltet/ und die Füß nicht geschwollen. Neh. 9: 21. Also wäre es ein sonderbar Zeichen der gnädigen Fürsehung GOttes für die wahre Religion, daß der Leib der Sünden und deß Todes/ den die Vätter so wohl als andere Menschen herumb getragen/ an ihnen so lang nicht veraltet und verzehret worden. Gleichwie GOtt der HErr dem Mosi Josua und Caleb/ durch eine sonderbahre Gutthat/ das Leben verlängert/ damit sie zur Zeit deß Einzugs der Israelitern ins Land Canaan könten Zeugen seyn alles dessen/ was sie selbs bey dem Außzug auß Egypten gesehen. Also hat GOtt der HErr den Alt-Vättern vor der Sündflut das Ziel ihres Lebens so weit hinauß gestecket/ damit sie bey ihren Nachkommenen von GOtt und Göttlicher Lehr zeugen könten. Aber/ aber/ wie lang sie immer gelebt/ so heißt es doch allezeit/ und er starb: das ist die allgemeine und traurige clausul deß menschlichen Lebens; das ist das Testament der Welt/ Syr. 14: 19. darinnen der erste Adam allen seinen Nachkommenen dieses elende Erb vermacht/ du must gewißlich sterben. Und ô wie unglückselig wären wir/ wann der andere

Adam/

Adam / JEsus unser Heiland / nicht ein besser Testament auffgerichtet / und uns darinnen die Gerechtigkeit und das ewige Leben beschieden und verordnet hätte!

II. Ins besonders aber sind in diesem Register sehr bedencklich zwey Exempel vor andern auß frommer Vättern. Das einte ist das Exempel Enochs / der / nach dem er für und für mit GOtt gewandelt / nemlich drey hundert und fünf und sechzig Jahr lang / lebendig von der Erden hinauf in den Himmel genommen worden. Das andere ist das Exempel Noahs / durch welchen die Welt erhalten worden eben danzumahlen / da die Welt in der Sündflut untergangen. Das erste haben wir in unserem Text; und als Enoch mit GOtt für und für gewandelt hatte / ward er nicht mehr furhanden / dieweil ihn GOtt zu sich genommen hatte.

1. Ins besonder das Exempel Enochs im Text.

Diß ist eine sehr bedenckliche Geschicht / dero Verhandlung verhoffentlich nicht unerbaulich seyn wird. Der HErr im Himel gebe Gnad / daß wir auß diesem Exempel lehrnen könnind / mit GOtt / vor GOtt / und zu GOtt wandeln / damit wir in einem seligen Tod / der Seelen nach / und endlich am jüngsten Tag mit Leib und Seel / wie Enoch / an das Ort der ewigen Freud und Seligkeit mögen versetzet werden.

In unserem Text haben wir ein Göttliches Zeugnuß von dem Lebens-Lauff Enochs / und desselben Außgang:

Inhalt deß Texts ist ein Göttlich Zeugnuß.

Mercket hier

Allwo zu betrachten 1. Wem dieses Göttliche Zeugnuß gegeben werde.

1. Wem dieses Göttliche Zeugnuß gegeben werde / und dann das Zeugnus selbsten. Es wird gegeben dem Enoch. Und als Enoch für und für mit GOtt gewandelt hatte 2c. Enoch war ein Sohn Jareds / der siebende nach Adam / und ein Prophet. Dann also zeuget der Apostel Judas von ihme; Es hat aber auch von solchen geweissaget Enoch der siebende nach Adam / und gesprochen: Sihe der HErr ist kommen mit seinen viel tausend Heiligen / Gericht zu halten über alle Menschen / und

und zu straffen alle ihre Gottlosen / umb alle ihre gottlose Werck / darmit sie gottloß gelebt haben. Jud. ỽ. 14. 15. Enoch ist ein Hebräischer Nam und bedeutet seinem Ursprung nach einen solchen / der durch gottselige Unterweisung in der wahren Religion eingeweihet und dem lieben GOtt gewidmet und übergeben worden. So pflegten die frommen Alten ihren Kindern solche Namen zu geben / darbey beydes die Eltern und die Kinder sich ihrer schuldigen Pflicht erinneren konten. Demnach haben auch die alten Christen ihren Kindern bekandter Heiligen Märtyrer / und anderer Frommen / Namen gegeben / damit sie an ihren Namen deß Exempels solcher Heiligen sich erinnerten / und also zu eyfriger Nachfolg derselben angetrieben wurden. Enoch hat wahrhafftig seinem schönen Namen nachgelebt / und sich als einen GOtt-Verlobten und GOtt-Ergebenen in seinem Göttlichen Wandel erwiesen. Also ware es ein grosser Unterscheid zwischen diesem Enoch deß Jareds Sohn / und zwischen einem andern Enoch deß gottlosen Cains Sohn. Jenessen Namen ist im Himmel im Buch deß Lebens / und in der H. Schrifft in dem Register der Heiligen und Frommen aufgezeichnet / und bleibet im Segen ewiglich. Dieses anderen Namen aber ist geschrieben in die Erden / Jerem. 17: 13. unter dem schwartzen Register der Caïnitern. Und ob schon Cain eine Statt gebauen / und sie nach seines Sohns Nahmen genennet Enoch. Gen. 4: 17. so bleibt es doch bey dem was Salomon sagt; die Gedächtnuß deß Gerechten bleibet im Segen / aber der Gottlosen Nam wird verfaulen. Prov. 10: 7.

II. Betreffend das Zeugnus selbsten / so ist dasselbe zweyfach / dann da ist erstlich ein Zeugnus von Enochs Gottseligem Wandel 2c. Darnach ein Zeugnus von dem Ausgang seines Wandels / oder was darauf erfolget.

a. Das Zeugnus selbst. Erstlich von seinem Gottseligen Wandel.

1. Ich sage / ein Zeugnus von Enochs gottseligem Wandel / wann Moses sagt / und als Enoch mit GOtt für und für gewandelt hatte. Da müssen wir vor allem auß wohl beobachten.

1. Daß wir die Gebott GOttes von der wahren Buß / vom Glauben und von der Gottseligkeit deß Lebens / und hiemit die

die Religion insgemein / nach gewohnter Red-art der H. Schrifft ein Weg genennet wird / als Act. 19: 23. Es erhub sich umb dieselbe Zeit nicht eine kleine Aufruhr über diesem Weg: das ist / über der Christlichen Religion. So sagt Paulus Actor. 22: 4. Er habe diesen Weg / d. i. die Christliche Religion, verfolget biß an den Tod. So wird die wahre Religion ins besonders der rechte Weg / der Weg GOttes / der Weg der Gerechtigkeit / der Weg der Wahrheit / der Weg deß Heils geheissen. 2. Pet. 2: 15. Matth. 22: 16. Actor. 16: 17. Die Ursach dieser Benennung ist nicht schwehr zu erachten. Ein Weg ist ein gebanter in die Länge sich erstreckender Land-strich / darauf ein Reisender zu dem Ort / dahin er als zu seinem vorhabenden Zweck zielet / gelangen kan. Also ist die wahre Religion ein Weg / der uns zu GOtt / als unserem höchsten Gut und einigen Endzweck führet. Daher wird auch das Gesatz GOttes / welches ist ein Gesatz deß Glaubens und der Buß / gemeiniglich im Alten Testament genennet תורה d. i. eine Lehr / die einem Wandersmann den Weg weisset / entweders mit außgestreckter Hand / oder mit einem Steinwurff. Also hat GOtt der HERR seine Hand gleichsam vom Himmel außgestreckt / den irrenden Sünder den Weg zu weisen: ja er hat auch durch die vom Berg Sinai herunter gegebene steinerne Gesatz-Tafeln / gleich als durch einen Stein-wurff / die Israeliter den rechten Weg zu GOtt zu kommen gelehret.

2. Weilen die Gebott GOttes von der Buß / vom Glauben und von der Gottseligkeit der rechte Weg sind zum Leben / so heisset jetzund in heiliger Schrifft / die Gebott halten / so viel / als auff dem rechten Weg deß Lebens wandlen / vor GOtt und mit GOtt wandlen / item GOtt gefallen: wie der Apostel außtrucklich von Enoch sagt / daß er vor seiner Versetzung das Zeugnuß gehabt / daß er GOtt gefallen habe. Hebr. 11: 4.

Demnach begreifft dieses Göttliche Zeugnuß von dem gottseligen Wandel Enochs folgende Stuck.

Und der begreifft verschiedene Stuck.

1. Daß Enoch sich durch die sonderbare und heilsame Gnad GOttes von der ansteckenden Verderbnuß der damaligen Zeit und Welt præservirt und verwahret habe /

und hiemit nicht gewandelt habe auff dem Weg Cains und seiner Nachkömmlingen. Jud. v. 11. welches ware der breite Weg / theils der Gottlosen und Atheisten die mit ihrer gewaltsamen Menge endlich die Oberhand gewonnen / und wegen der überschwämmenden Flut ihrer ungescheuheten Sünden und Lastern / auch endlich die Welt-verderbende Flut der Wasseren auff die Erden gebracht: theils der Weg der Werck-Heiligen und Heuchleren / die / gleich dem Cain und anderen / sich eingebildet / sie könne n durch die äusserliche Opfer und dergleichen Ceremonien ihre Sünd und Laster außbüssen / GOtt versühnen und von ihme gerecht gesprochen werden; Viel anders Sinns ware Enoch / wohl wissend / daß der reine und unbefleckte Gottes-dienst seye / sich von der Welt unbefleckt bewahren. Jac. 1: 27.

2. Daß Enoch mit dem Hertzen geglaubt / und mit dem Mund bekennt / nicht nur daß GOtt seye / und von den Menschen wölle gesucht werden / und sich auch als einen Vergelter finden lassen von denen / die ihne nach seinem Willen recht suchen / wie der Apostel bezeuget Hebr. 11: 6. Sondern auch / daß er auff eine seiner Heiligkeit und Weisheit geziemende Weise ein GOtt deß bußfertigen Sünders werden wölle / und zwar in seinem Sohn / den er von Ewigkeit her zum Mittler und Heiland verordnet / so daß er in der Fülle der Zeit vom Himmel gesandt / und von einem Weib gebohren in der angenommenen menschlichen Natur sich von der Schlangen in die Fersen stechen lasse / das ist / allerley Ungemach / Schmach und Schmertzen an Leib und Seel / und endlich den Tod leide / aber durch sein Leiden und Tod / als eine vollkomene Gnugthuung für unsere Sünden / der höllischen Schlangen den Kopf zertrette / das ist / dem Teufel allen Gewalt / den er durch die Sünd über Adam und seine Nachkomene erhalten / benemme / deß Satans Reich zerstöhre / und hingegen sein Reich auffrichte. Das hat Enoch laut deß im Paradis geoffenbahreten Evangelij und Gnaden-Worts geglaubt / und seinen Glauben durch einen gottseligen Wandel lebendig und wahrhafft erwiesen / und also in der That gezeigt / daß er als ein geheiligter GOttes / und abgesagter Feind der Schlangen / durch seinen lebendigen Glauben in der Gemeindschafft deß gesegneten Weibes Samen / der die Außerwehlten heiliget / stehe / und in ihm gerecht vor GOtt und ein Erb deß

ewigen Lebens erkläret worden. Und das lehrt uns der Apostel/ wann er in obangezognem Ort bezeuget/ daß Enoch GOtt gefallen. Nun ist es unmöglich GOTT zugefallen ohne Glauben/ sagt der Apostel/ und zwar ohne Glauben an Christum JEsum/ den geliebten Sohn GOttes/ in welchem er uns ihme selbs hat angenehm gemacht. Eph. 1: 6.

3. Daß Enoch seinen Glauben auch durch einen Universal, allgemeinen und unaußgedingten/ Evangelischen Gehorsam/ nach allen Gebotten GOttes zu leben bezeuget und an Tag gegeben habe. Hiemit keinen anderen Weg zu GOtt und seiner seligen Gemeindschafft zu gelangen erkennet und erwehlet/ als den Weg der Gebotten GOttes vom Glauben/ Hoffnung/ Liebe und allerhand GOtt-wohlgefälligen/ uns trostlichen und dem Nächsten erbaulichen Tugenden und guten Wercken. Und gleichwie er selbst auff diesen Weg getretten/darauf beständig verharret und fortgewandlet/ den Weg seines Fusses gewogen/ weder zur Rechten noch zur Lincken gewancket/ Prov. 4: 27. alles was einen geistlichen Wandels-Mann hinderen kan/ oder wie der Apostel sagt/ allen Last/ nemlich die Sünd/ so uns leichtlich umbringet/ eben wie ein langer weiter Rock/ der einem Reisenden umb die Beine schlagt und ihne hindert/ und was ihme sonsten beschwehrlich und hinderlich seyn mag/ abgelegt/ Hebr. 12: 1. und sich sorgfältig gehütet/ daß er nicht strauchle/ noch sich durch eitele und nichtige Dinge auffhalten/ vielweniger von dem rechten Weg abführen lasse: So hat er auch auß heiligem Liebes-Eifer den rechten Weg der Seligkeit mit Lehr und Leben anderen gezeiget. Daher bezeuget der Apostel Judas. Es hat auch von solchen verführeren und gottlosen Menschen/ die den Weg Cains gehen ꝛc. geweissaget Enoch der siebende nach Adam/ und gesprochen: Sihe der HERR ist kommen mit seinen viel tausend Heiligen/ Gericht zu halten über alle Menschen/ und und zu straffen alle ihre Gottlosen umb alle ihre gottlose Werck/ damit sie gottlos gelebt haben/ und umb alle

das Harte/ das die gottlosen Sünder wider ihn geredt haben. Jud. v. 14. 15.

4. Das Göttliche Zeugnuß von dem frommen Wandel Enoch begreifft auch das in sich/ daß GOtt selbst dem Enoch diesen Buß-Glaubens-und Tugend-Weg gezeigt/ ihne darauf geführt/ ihme Krafft und Vermögen gegeben darauf beständig zu wandlen/ ihne auff diesem Weg begleitet/ und endlich zu sich/ als einem reichen Vergelter/ gebracht. Und das alles ist begriffen in der Red-art/ Enoch wandelte mit GOTT/ und wie es von Abraham heißt/ vor GOTT/ oder für GOttes Angesicht. Gen. 17: 1. Ja zu völligem Verstand dieser Redart können und müssen wir sagen/ das Enoch gewandelt habe nach GOtt/ vor GOtt/ mit GOtt/ und zu GOtt. Nach GOtt/ d. i. nach GOttes Willen allein/ mit Verlaugnung seines eigenen Willens. Also daß das Leben Enoch ein Leben deß Glaubens/ nicht aber ein Leben der natürlichen Vernunfft und eignen Gutdunckens gewesen. Enoch hat gewandelt vor GOtt/ das ist/ auffrichtig/ nicht nur nach dem Schein/ sondern im wahrhafften Wesen und seyn/ nicht nur nach der Bekantnus der Leffzen/ sondern im Gehorsam deß Hertzens: Also daß er GOtt immerdar vor Augen gehalten/ immerdar in GOttes Gegenwart gestanden/ und/ so viel die menschliche Schwachheit zugelassen/ immerdar getrachtet nichts zu dencken/ noch zu reden/ noch zu thun/ als das er vor dem Angesicht GOttes als eines allwissenden Hertz-Kündigers/ eines schnellen Zeugen und strengen Richters aller Gedancken Worten und Wercken hätte gedencken/ reden und thun dörffen. O fromes Hertz! O GOtt-ergebene Seel! billich/ billich magst du Enoch/ das ist/ ein GOtt-gewidmeter/ GOtt-geheiligter genennet werden. Enoch hat auch gewandlet mit GOtt/ so daß er niemahl von GOtt abgewichen/ GOttes erfreuliche und trostliche Gegenwart/ Schutz und Schirm immerdar genossen/ und dannenher alle die Beschwerden/ so den Gläubigen auff dem Weg der Gottseligkeit auffstossen/ mit GOttes Gnaden-Hülff überwunden und überstritten: darumb heißt es/ er wandelte für und für/ beständig/ ohne Nachlassen und Auffhören/ mit GOtt. Enoch hat auch gewandelt zu GOtt/ also

also daß er GOtt / als einen reichen Belohner der wahren Frömigkeit / ja als das Höchste Gut / auff diesem Weg gefunden. Dann GOtt will nicht vergeblich gesucht werden Esa. 45: 19. wer zu GOtt kommen will / muß glauben / daß er seye / und daß er denen die ihn suchen / ein Vergelter seyn werde / sagt der Apostel aus Anlaß deß Glaubens Enochs. Hebr. 11: 6. Darumb hat ihn GOtt auch zu sich hinauf in den Himmel genommen / welches jetzund der andere Theil unsers Texts ist / nemlich

II. Das Zeugnus von dem Außgang seines Lebens / wann Moses sagt; Er war nicht mehr fürhanden / oder / wie es Heb. 11: 5. heißt / er ware nicht mehr gefunden / man sahe ihn nicht mehr in seinem Haus / nicht mehr in den Versammlungen der Gläubigen / nicht mehr auff den Strassen unter den Menschen: dieweil ihn GOtt zu sich genommen hatte. Das aber soll nicht verstanden werden von dem zeitlichen Tod / als wann GOtt ihn hätte lassen sterben / und seine Seel / gleich anderen Frommen / zu sich in die Himmlische Freude auffgenommen: Sondern / daß GOtt ihne mit Leib und Seel / lebendig / in Himmel versetzt habe / also daß er den Tod nicht gesehen / wie es der Apostel heiter erklärt. Hebr. 11: 5. Aber doch also / daß durch eine plötzliche Verwandlung / die anstatt deß zeitlichen Tods über ihne ergangen / das Verwesliche an seinem Leib angezogen hat die Unverweßlichkeit. Und das Sterbliche angezogen hat die Unsterblichkeit. 1. Cor. 15: 53. Dergleichen auch denen Gläubigen / die der jüngste Tag beym Leben antreffen wird / widerfahren soll / nach dem Zeugnuß deß Apostels 1. Cor. 15: 51. 52. weil Fleisch und Blut / wie sie in diesem natürlichen und sündlichen Leben beschaffen sind / das Reich GOttes nicht ererben können. 1. Cor. 15: 50. Dieser Glaube / daß nemlich Enoch lebendig mit Leib und Seel in Himmel versetzt worden / hat neben dem Zeugnus deß Apostels / seinen Grund auch darinn;

Zum Andern von dem Außgang seines Lebens.

1. Weil Moses etwas sonderbares von Enoch zeugen will/ wann er sagt; Er ward nicht mehr fürhanden ꝛc. Nun wäre es nichts sonderbares / wann ihn GOtt durch den zeitlichen Tod / wie andere Vätter weggenomen hätte. Und warumb wurde Moses nicht sagen / wie von den übrigen allen / und Enoch starb? 2. Das Wort im Grund-Text / so da heisset zu sich nemmen / wird auch gebraucht von Elia / welcher wie bekant / lebendig in Himmel ist aufgenommen worden. 2. Reg. 2. Darbey doch zu bemercken der Unterscheid zwischen der Auffnemmung Enochs und Eliä / nach dem Unterscheid der Zeiten vor und unter dem Gesatz. Enoch ward aufgenommen auff eine stille und sanffte Weise / nach der stillen und fried-seligen Gnaden-Ordnung / die GOtt unter den Vätteren vor dem Gesatz angestellet hatte. Elias aber ward aufgenommen mit feurigen Rossen und Wagen in einem Würbel-Wind / und also auff eine erschreckliche Weise: anzudeuten die Strenge deß Gesatzes / dessen Elias ein sonderbar eifriger Handhaber gewesen wider die Abgötter und andere Ubertretter. So legen unseren Text auch aus die alten Griechische und Chaldeische Ubersetzer / daß nemlich GOtt den Enoch nicht habe sterben lassen / sondern lebendig von der Erden zu sich in Himmel geruckt. 3. So hat es auch Joseph der Jüdische Geschicht-Schreiber und andere von den Gelehrtesten unter den Jüdischen Meisteren verstanden. Kehren uns also nichts weder an die lugenhaffte Meynung etlicher Juden / die dafür halten / daß weil Enoch im Guten unbeständig gewesen / so habe ihne GOtt aus Beysorg er möchte von seiner Frombkeit abfällig werden / durch einen frühzeitigen Tod hingenommen: noch an das ungegründete Fabel-Geschwätze der Papisten / die gemeiniglich vorgeben / daß Enoch und Elias nicht in Himmel / sondern in das irrdische Paradis / das noch übrig seye / verzucket worden / von dannen sie am End der Welt hervor kommen / und mit dem Anti-Christ streiten werden. Und das halten und lehren sie zu dem End / damit sie behaupten mögen / es seye vor der Himmel-fahrt Christi niemand zu dem seligen und unmittelbaren Anschauen GOttes gelanget. Welches aber heiter wider den Glauben und Hoffnung der Vättern / wider die Exempel der Heiligen / und wider das Zeugnuß Christi und seiner Aposteln streitet / wie wann vonnöthen / weitläuffig könte gezeiget werden.

Unsere Auslegung hat ihre Beweisthumbs-Grund.

Das

Das ist die einfältige Erklärung unsers vorhabenden Texts. Nun damit wir dieselbe auch zu unserem Nutzen heimb bringen/ so dienet sie uns zur Unterweisung/ Bestraffung und Vermahnung.

I. Zur Unterweisung. Da lehrnen wir

1. Daß Zeithero dem leidigen Sünden-Fall Adams allezeit zwey Wege gewesen / der breite der zum Verderben/ und der schmale/ der zum Leben führet: und daß der breite allezeit der üblichere gewesen / der schmale aber von wenigen gefunden worden. Matth. 7: 13. 14. Also daß der gröste Hauff der Menschen nemlich alle Caïniten/ und auch ein grosser Theil der Kindern Seths und Enos/ die sich von den Nachkömmlingen Cains verführen liessen/ auff diesem breiten Weg gewandelt/ und mit ihrer grossen Menge denselben von Tag zu Tag breiter gemacht/ biß das GOttes Weisheit und Gerechtigkeit nohtwendig erachtet/ diesen breiten Weg durch die eingeführte Sündflut zu überführen und zu verderben. So waren auch nach der Red-art Augustini, deß alten Kirchen-Vatters / von dem Fall Adams an/ zwey Stätte / nemlich einerseits die Statt GOttes / deren Stiffter der gesegnete Weibes-Saamen/ und der erste Grund-stein die erste Evangelische Verheissung ware. Gen. 3: 15. Anderseits die Statt oder das Reich deß Satans/ welches er durch Betrug der Sünd / und vermittelst deß vom Gesatz dem Sünder angetreuten Fluchs / unter den Menschen hat auffrichten können. Enoch ware einer von den ältesten und vornehmsten Burgeren der Statt GOttes / darumb ist er auch sonderbar privilegiert worden / also daß er ohne zeitlichen Tod aus dem Reich der Gnad in das Reich der Herrlichkeit versetzet worden.

Angehörte Erklärung deß Texts dienet erstlich zu einer dreyfachen Unterweisung.

2. Wie glückselig diejenige seyen die nach dem Exempel Enochs den schmalen Weg deß Lebens erwehlen/ und darauf mit unaussetzlichem Fleiß immer fortwandeln/ obschon er von vielen von listigen und von mächtigen Feinden besetzt / obschon er mit tausendfältigen Beschwärden und Gefahren umbgeben/ und gleichsam mit unersteiglichen Bergen der Hinternussen verleget ist. O selig/

und

und wiederumb selig! die sich resolvirt und entschlossen/ auff diesem Weg mit GOtt und vor GOTT zu wandlen/ und solte der Teuffel alles was er in der Höllen hat/ und in der Welt vermag/ ihnen in Weg legen. Selig/ selig sind sie/ dieweil/ wie sie auff diesem Weg GOtt folgen/ also werden sie auch auff diesem Weg GOTT finden als einen reichen und gnädigen Vergelter ihres thätigen Glaubens/ ihrer arbeitsamen Liebe und ihrer gedultigen Hoffnung. 1. Theß. 1:3. Dessen können sie sich versichern an dem Exempel Enochs/ dardurch GOtt der HErr den Vättern vor der Sündflut/ und allen Gläubigen hernach augenscheinlich hat zeigen wollen/ daß das End deß end-beharzlichen Glaubens seye der Seelen und deß Leibes Seligkeit/ 1. Pet. 1:9. weil Enoch durch den Glauben versetzet worden/ daß er den Tod nicht sahe. Heb. 11:5.

3. Sehen wir/ daß der Tod der Gläubigen ja nicht eine Straff und Bezahlung für ihre Sünden/ sondern nur eine Absterbung der Sünd und Eingang zum ewigen Leben seye/ wie unser Christlicher Catechismus lehrt/ Fr. 42. Sonsten hätten Enoch und Elias auch müssen sterben/ dann sie waren auch Adams-Kinder/ und hiemit von Natur unter der Sünd und Schuld deß Tods/ wie alle andere Menschen Rom. 5:12. &c. 1. Cor. 15: 21. 22. der Tod der Gläubigen ist ein Absterbung der Sünden in Ansehen deß Leibs/ welcher ein Leib der Sünd und deß Tods ist. Gleichwie die Häuser der Israelitern/ welche von einem gewissen Aussatz angegriffen waren/ auß dem Fundament auß niedergerissen und von neuem auffgebauen werden mußten/ damit sie von dem Aussatz gäntzlich befreyet wurden. Lev. 14. Gleicherweis muß unser Leib durch den zeitlichen Tod gäntzlich verstöret werden/ damit er von dem Aussatz der Sünden befreyet werde. In Ansehen der Seelen aber ist der Tod der Gläubigen ein Eingang in das ewige Leben/ weilen er/ krafft deß gesegneten Tods Christi unsers Erlösers/ die Seel von den Banden deß Leibs entlediget/ und derselben den Weg zu Christo in Himmel öffnet. Darumb sagt der Apostel; So aber Christus in euch ist/ so ist der Leib zwar tod umb der Sünden willen/ d. i. der Leib muß sterben/ damit die Sünd abgethan werde: aber der Geist ist das Leben umb der Gerech-

tigkeit

keit willen / d. i. die vom Leib durch den zeitlichen Tod gesönderte Seel lebet GOtt und in GOtt / krafft der Gerechtigkeit Christi / deren sie durch den Glauben theilhafftig worden. Rom. 8: 10. Obschon aber Enoch und Elias nicht gestorben / so sind sie dannoch / wie droben vermeldet / also verwandelt und geändert worden / daß sie nichts sündliches / nichts verwesliches mit sich in Himmel getragen.

II. Unsere Texts-Erklärung dienet auch zur Bescheltung aller GOtt- und Sorg-losen Welt-Menschen unter uns / welche / wo nicht mit Worten / doch in dem stoltzen Sinn ihres verstockten Hertzens zu GOtt sagen dörffen; Weiche von uns / dann wir begehren deine Wege nicht zu wissen. Wer ist der Allmächtige / daß wir ihm dienen solten? oder was sind wirs gebessert / so wir ihn anruffen? Job. 21: 14. 15. Die da sprechen / es ist umbsonst / daß man GOtt dienet: und was nutzet es / daß wir halten / was er uns zu halten befohlen hat? Mal. 3: 14. Aber ô blinde! ô unsinnige Welt-Menschen! lehrt euch nicht das Gewissen selbs in euerm Busem; lehren euch nicht die Exempel der Heiligen und Unheiligen von je Welt an; lehrt euch nicht eine gantze Wolcke der Zeugnussen H. Schrifft / ja der sittsamen Heyden selbs / daß der gerechte GOTT vergelten werde einem jeglichen nach seinen Wercken? denen zwar / die mit Gedult beym guten Werck nach der Herrlichkeit / Ehr und Unsterblichkeit trachten / das ewige Leben: denen aber / die da zänckisch sind / und der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber der Ungerechtigkeit / werde vergolten werden Ungnad und Zorn / ja Trübsal und Angst wird kommen über alle Seelen der Menschen / die da Böses thun. Rom. 1: 6. 7. 8. O unglückselige Menschen! dann dannzumahlen / wann die schwehre Hand des Allmächtigen über euch kommen / euch ins Hertz greiffen / und das Gewissen auffwecken wird; wann die Schrecken des Tods euch überfallen; oder auffs längste / wann ihr den erschrecklichen

Zweytens zur Beschel- tung aller GOtt- und Sorg-losen Welt-Menschen.

lichen Posaunen-Schall zum jüngsten Gericht hören / und vor den Richter-Stuhl GOttes werdet gestellet werden / aber auff tausende nicht eins antworten können; dann daßzumalen / aber zu spaht / werdet ihr innen werden / und mit unsäglicher Höllen-Angst unter dem von allen Orthen her einbrechenden Zorn GOttes erkennen müssen / was es für ein Unterscheid seye zwischen dem Gerechten / und dem Gottlosen / zwischen dem der GOtt dienet / und der ihm nicht dienet. Dann siehe der Tag kommet / der brennen wird wie ein Ofen: da werden alle Stoltze / und alle die Gottlosigkeit üben / wie Stoppeln seyn: und der künfftig Tag wird sie anzünden / spricht der HErr Zebaoth. Mal. 4: 1. 2. Kehret umb derowegen / kehret umb / ô ihr Tollsinnige! lasset euch eines besseren unterweisen / ô ihr Thorechte! Hat nicht GOtt schon von Anfang der Welt an dem Exempel Enochs aller Welt gezeigt / daß er nicht vergeblich wolle gesucht / sondern auff dem Weg der Gerechtigkeit deß Glaubens auch wölle gefunden werden / als ein Heiland und Seligmacher der Sündern / als ein Rechtsprecher der Verdammlichen / als ein Heiligmacher der von Natur Unreinen / als ein Tröster der Angefochtenen / und als ein reicher Vergelter der Gottseligen und Frommen?

Zum dritten zur Vermahnung und Auffmunterung.

III. Unsere Texts-Erklärung dienet uns auch zu einer treuhertzigen Vermahnung und Auffmunterung. Der Apostel ermahnet die Hebreer; Gedencket an eure Führer / die das Wort GOttes zu euch geredt haben / und folget ihrem Glauben nach / indem ihr betrachtet den Ausgang ihres Wandels. Hebr. 13: 7. Geliebte in dem HErren! Ihr habt gehört den Glauben und Gottseligen Wandel Enochs / der euch zur Lehr und Exempel vorgestellet ist in der H. Schrifft: Gedencket daran / folget / folget seinem Exempel / und betrachtet den Ausgang seines Wandels: thut es umb der Ehr GOttes / und umb euers Heils willen: thut es / so lieb euch ist der Friede mit GOtt / die Ruhe deß Gewissens / die sichere Hoffnung der Seligkeit / und der einiche Trost im Leben und im Sterben: dann das alles hanget an einem auffrichtigen und beständ-

beständigen Wandel auff dem Weg der wahren Buß / deß Glaubens und der Gottseligkeit. Wolan so resolviret euch dann im Namen GOttes / von nun an den schandlichen den trostlosen / den unseligen und verdammlichen Wandel deß Fleisches und der Welt rechtschaffen von Hertzen zu hassen und zu lassen; hingegen aber nach GOtt / mit GOtt und vor GOtt zu wandlen. Und aber warumb / warumb woltet ihrs nicht thun? Dieser Wandel nach GOtt und mit GOTT ist der eintzige rechte Wandel; es ist ein ehrlicher und herzlicher Wandel; es ist ein trostlicher Wandel / ein seliger Wandel; ein Wandel / dessen man sich nimmermehr zu gereuen / sondern im Tod zu trösten / und am jüngsten Tag / und hernach in alle Ewigkeit zu geniessen und zu erfreuen hat.

1. Ich sage / es ist der eintzige rechte Wandel / dieweil es ist der Wandel auff dem rechten Weg / der nur einer gewesen ist von Anfang der Welt / und bleiben wird biß zu End der Welt. Und das ist der allein richtige Weg / der Weg der Gerechtigkeit deß Glaubens / 2. Pet. 2: 15. 21. welchen der Ewige Sohn GOttes / der da solte werden der gesegnete Weibes-Saame / schon im Paradies / in der ersten Evangelischen Verheissung allen Außerwehlten geoffenbahret und abgezeichnet hatte. Dann es ist in keinem andern Heil / ist auch kein anderer Nam unter dem Himmel / hiemit weder vor / noch nach der Sündflut / weder vor noch unter dem Gesatz / weder im Alten noch Neuen Testament / weder den Juden / noch den Heyden gegeben worden / darinnen die Menschen können und sollen selig werden. Act. 4: 12. Darumb rühmt der Apostel Petrus mit Freuden von den Juden und Heyden zugleich / wir glauben / daß wir durch die Gnade deß HErren JEsu Christi selig werden / gleicher weis wie auch sie. Act. 15: 11. Auff diesem Weg ist Enoch hinauff genommen worden in den Himmel: auff diesem Weg ist Noah der Prediger der Gerechtigkeit so diesen Weg anderen gewiesen / auß der ersten in die andere Welt durch die Sündflut / und entlich von der Erden in Himmel durch einen seligen Tod / hinüber gangen. Auff diesem Weg ist Abraham ein Freund GOttes / ein Vatter der Gläubigen / ein

Erster Vermahnungs-Grund / weil es ist der eintzige rechte Wandel auff dem rechten Weg.

Erb der Welt/ und ein Mitgenoß der Gerechtigkeit/ deß Glaubens und der ewigen Seligkeit worden. Und was soll ich mehr sagen/ dann es wurde mir an der Zeit manglen/ damit ich deß Apostels Wort brauche aus Heb. 11:32. wann ich solte erzehlen von Isaac/ von Jacob/ von Hiob/ von Mose/ von Josua/ von Samuel/ von David/ und andern Heiligen deß Alten; von viel tausend Märtyrern deß Neuen Testaments? welche/ wiewohl mit thränenden Augen/ und mit Blut-trieffendem Leib/ doch mit Freuden-vollem Hertze/ und Lob-preisendem Mund/ auff diesem Wege nach dem Himmel fortgeeilet. Das sind die Harffen-Schläger/ die dort bey dem Christallinen/ d.i. nunmehr ruhigen/ und von seinen Wällen gestilleten Meer stehen/ das neue Lied Mosis/ und deß Lambs singen/ und uns zuruffen/ daß wir ihrem Exempel nachfolgen Apoc. 15:3.4. Ach daß an uns erfüllet wurde die trostliche Weissagung Esaiæ, die auff den HErren harren/ bekommen neue Krafft/ daß sie auffahren mit Fittichen/ wie die Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandlen/ und nicht müd werden. Esai. 40:31.

Der andere/ weil es ist ein ehrlicher/ löblicher und herzlicher Wandel.

2. Dieser Wandel ist ein ehrlicher und herzlicher Wandel: weil es ist ein Wandel nach GOtt/ mit GOtt und zu GOtt/ und also ein Göttlicher Wandel. Es ist ein Wandel/ den GOtt liebet/ Prov. 15:9. darumb hat Enoch das Zeugnus erhalten/ daß er GOTT gefallen. Heb. 11:5. Es ist ein Wandel/ den GOtt lobet: dann wer einen solchen Wandel führt/ dessen Lob ist nicht aus den Menschen/ sondern aus GOtt/ Rom. 2:29. Es ist ein Wandel/ der uns nicht nur den Heiligen Engeln/ die vor GOtt stehen/ und sein Angesicht stets sehen/ sondern auch GOTT selbst gleich machet. Dann eben darinnen stehet das Heilige Ebenbild GOttes/ daß wir GOtt erkennen/ und ihme von gantzem Hertzen dienen/ in Heiligkeit/ und Gerechtigkeit/ alle die Tag unsers Lebens. O wann du dieses ein wenig zu Hertzen nemmest/ ô du elender/ ô blinder Welt-Mensch! wie bald wurde dir dein spöttischer/ dein schandlicher Sünden- und Laster-Wandel/ der dich dem unvernünfftigen Vieh/ ja viel ärger/ ja dem Teuffel gleich machet/ erleyden. Dann auch

ein

ein Mensch/ der in der Würde ist/ und keinen Verstand hat/ ist gleich dem Vieh/ das ausgerottet wird. Ps. 49:21. Wer der Sünde dienet/ und in der Sünd seinen Lust hat/ der hat den Teuffel zum Vatter/ als dessen Bild er traget/ Joh. 8:44. Hast du ô elender/ ô blinder Welt-Mensch/ noch ein Füncklein gesunder Vernunfft und Verstands bey dir/ so gehe doch in dich selbst/ thu die Augen auff/ und siehe/ in was für eine unvermeidenliche und ewige Schand/ dich dein Sünden-Weg führe.

3. Dieser Wandel mit GOTT ist ein trostlicher Wandel. Dann er bringt ein gut Gewissen/ und was ist erfreulichers? dann ein guter Muht/ aus einem guten Gewissen ist ein tägliches Wolleben. Prov. 15:15. Er stillet die Unruhe deß Hertzens/ und bringt den Frieden GOttes darein/ und was ist erwünschters? 1. Joh. 3:19. O was für Freud/ was für Frolocken ist doch in einem Hertzen/ da dieser Friede GOttes herrschet! Col. 3:15. Da ist Trost in aller Trübsal/ was Gattungs/ was Namens sie immer ist: weil ein solcher Mensch wandelt nach GOtt und mit GOtt/ der ein Vatter der Barmhertzigkeit/ und ein GOtt ist alles Trosts. 2. Cor. 1:3. und die so mit ihm wandlen/ niemahl trostlos lassen will. Darumb sagt David; und ob ich schon wandelte im finstern Thal deß Tods/ förchte ich kein Unglück/ dann du bist bey mir/ dein Stecken und Stab/ auch der Stecken der Züchtigung/ die trösten mich. Psal. 23:4.

Der dritte/ weilen es ist ein trostlicher Wandel.

4. Warumb wolten wir nicht auff diesem Wege wandeln? Es ist ja endlich auch ein seliger Wandel. Selig ist der Mann/ der nicht wandelt im Raht der Gottlosen/ noch trittet auff den Weg der Sünderen. Ps. 1:1. Das ist der Weg/ der von der Lincken zur Rechten/ von dem verdammlichen Hauffen der Böcken/ zur gesegneten Heerd der Schaaffen führet. Das ist der Weg/ der von der Erden in Himmel/ von dem Staub der sündlichen Nichtigkeit/ auff den Thron der Himmlischen Herzlichkeit führet. Aber eine Herzlichkeit/ die kein Verstand

Der vierdte/ weil es ist ein seliger Wandel.

begreiffen/ und keine Zunge aussprechen kan. Ach daß wir nur einen Blick darein thun! Ach daß wir nur ein Tröpflein von den Strömen der Himmlischen Freuden kosten könten! O wie bald/ ô wie bald/ wurden wir mit Monica, der frommen Mutter Augustini sehnen und ausruffen; Ey was thu ich hier? warumb/ warumb eile ich nicht/ warumb lauffe ich nicht auff diesem Weg/ der mich/ zum Ort der Ewigen Freuden führet? O du/ mein Heiland! den meine Seele liebet/ zeuhe mich/ zeuhe mich/ so will ich dir nachlauffen. Cant. 1: 4.

Sagt und fragt mich aber ein Heils-begieriger Zuhörer; Ich erkenne wohl daß dieser Wandel nach GOtt und mit GOtt wohl ein ehrlicher und herrlicher/ wohl ein trostlicher und seliger Wandel seye; aber lieber/ wie muß ichs anschicken/ daß ich mich auch auff diesen Weg begebe/ und darauff fortwandle? Antwort. Ist es dir ein rechter Ernst/ so laß dir kürtzlich dieses zur Nachricht dienen.

Anweisung was zu thun wann man sich auff diesen Weg begeben und darauff fortwandlen will.

1. Rüste dich zu diesem Wandel durch eine wahre Selbs-Verläugnung/ so daß du ablegest/ was dir an diesem Wandel hinderlich seyn mag/ als da ist Einbildung und Vertrauen auff eigne Weisheit Gerechtigkeit und Verdienst guter Wercken/ Ehr und Guth/ Geitz/ Sorgen und Bekümmernus für die Ding dieser Welt. Das ist eine so grosse und schwehre Bürde/ darunter du auff dem schmalen Weg nicht fortwandlen/ vielweniger zur engen Pforten einkommen magst. 2. Gib Urlaub allen denen welche dich von diesem Wandel nach GOtt abwendig machen wollen/ und solten es gleich deine nächste Verwandte/ Vatter/ Mutter/ Schwester und Brüder seyn. Gedencke/ was Christus sagt; wer Vatter und Mutter mehr liebet dann mich/ der ist mein nicht wehrt ꝛc. Matth. 10: 37. 3. Hast du dich einmahl auff diesen seligen Weg gemacht/ so siehe nicht mehr zuruck/ wandle immerfort von Krafft zu Krafft. Dann wer verharret biß ans End/ der wird selig werden. Matth. 24: 13. Bitte GOTT auß Psalm. 37: 23. 24. daß er deine Gänge bevestige/ und dich bey der Hand halte/ damit/ wann du auß Schwachheit nun und dann strauchlest und fallest/ dannoch nicht darnider geworffen werdest.

Wir

Wir beschliessen mit diesem Gebätt-Seufftzer; O Heiliger GOTT! O barmhertziger Vatter in Christo JESU! Wir erkennen in Demuht deß Hertzens / daß wir von Natur alle mit einanderen wie verlohrne Schaafe in der Irre gehen / auch durch unsere tägliche Sünden und Missethaten uns je mehr und mehr von dir entfernet / also daß wir endlich in unseren Irrwegen nohtwendig verlohren giengen. Aber es ist deine Wunder-Güte gegen uns / daß du uns in diesen Irrwegen nicht immerdar hast herumb lauffen lassen / sondern uns auß dem Himmel hinab selbs durch dein Heilig Wort den rechten Weg gewiesen / und in dem Exempel Enochs und anderer Heiligen abgezeichnet / ja endlich noch völliger geoffenbahret in deinem lieben Sohn JESU Christo / der da ist der Weg / die Wahrheit und das Leben. Gelobet seye dein Heiliger Nam in Ewigkeit. O GOTT! erleuchte unsere Augen je mehr und mehr / damit wir unsere Irrwegen sehen / und den rechten Weg deß Heils erkennen / neige unsere Hertzen / damit wir den rechten Weg lieben / auf demselben mit dir und vor dir wandlen / und darvon nimmermehr abweichen / biß daß wir dich / als unser Höchstes Gut / darauff finden / und in Ewiger Freud geniessen mögen / zum Lob deiner herrlichen Gnad an uns / durch CHristum JESUM / in Krafft und Würckung deß Heiligen Geistes.

Beschluß mit einem Gebätt-Seufftzer.

A M E N!



Unter-

Untergang der ersten Welt in der Sündflut/ und Erhaltung Noä und der Seinigen in derselbigen.

Kürtzlich und einfältig beschrieben in Erklärung der Worten Mosis Gen. VII: 23.

Also ward vertilget alles/ was daß Leben hatte/ welches sich auff dem Erdboden hielte / von Menschen an biß auff das Viehe / biß auff das Gewürm/ und biß auff die Vögel deß Himmels/ diß alles ward vertilget von der Erden hinweg: Aber es blieb über nur allein Noah/ und was bey ihm im Kasten war.

Unter anderen wunderlichen Fürnemmen und Wercken der Menschen/ darbey die Fürsehung GOttes auch sonderbar zu sehen ist/ sind auch die Schiffarten auff dem Meer/ dardurch die Einwohner deß Erdkreises/ wie weit und fern sie immer von einander entlegen sind/ dannoch mit einandern Gemeinschafft haben/ und den Reichthum/ deß vielfaltigen Seegens GOttes einanderen mittheilen und zuführen können. Die Heilige Schrifft rühmt selbs die Allmacht und Weisheit GOttes in diesem Fall: O HERR/ wie sind deine Werck so groß/ und viel! Du hast sie alle weislich geordnet/ und die Erde ist voll deiner Güter: das Meer/ das so groß und weit ist; daselbst gehen die Schiffe/ da sind Wallfische/ die du gemacht hast/ daß sie darinnen schertzen. Psal. 104: 24. 26. Unnöthig ist es zu erzehlen/ was für wunderbare Schiffarten Zeit zwey hundert und mehr Jahren daher/ von vielen aus Angeben und Verlag grosser Königen dieser Welt/ durch sonderbare Fürsehung GOttes/ seyen verrich-

Fürsehung GOttes zu bemercken an den Schiffarten auff dem Meer.

verrichtet worden / damit der gütige GOtt uns zu erkennen gebe / wie die Erden allenthalben so voll seiner Güte seye / und wir auch unsere Brüder haben an denen Orten / da sie zwar wegen der Situation oder Lands-Gelegenheit auff dem runden Erdboden ihre Füß gegen uns kehren / aber dennoch durch die Fortpflantzung des Evangelii in einen Himmel mit uns können befördert werden. Zu bedauren ist / daß der verdammliche Ehr- und Gut-Geitz auch das Rach-gierige Kriegs-Schwerdt auff die Meer-Schiff gebracht / dardurch dem ungeheuren Leviathan so viel Menschen-Blut und Menschen-Fleisch auffgeopferet und zur Speiß überlieferet wird. Die H. Schrifft bezeuget auch von dem König Salomon / daß er / neben anderen Königlichen Reichthumen / auch Meer-Schiff gehabt / die nach Ophir, d. i. nach Malacca in Ost- oder Peru in West-Indien gefahren / in dreyen Jahren einmahl widerkommen / und Gold / Silber / Helffenbein / Affen und Pfauen mitgebracht haben. 1. Reg. 9: 28. und 10: 22. Die heutigen Indien-Fahrer wären desto mehr zu loben / wann sie neben dem guten Vorwand die Christliche Religion bey den Heyden fortzupflantzen / nicht vielmehr die Reichthumb / als die Seligkeit der Indianeren suchten / und dann / gleich den Schiffleuthen Salomons / neben Gold und Silber nicht auch Affen und Pfauen zu uns brächten / das ist / solche Mittel / die zu nichts anders dienen / als das Affen-Spiel der schnöden Hoffart zu unterhalten. Aber viel wunderbahrer ware die Schiffart / von deren wir in unserem Text-Capitul / und zum Theil in unserem Text selbsten lesen. Und das ware die Schiffart Noahs / deme GOtt der HErr vor der Sündflut befohlen / er solte einen grossen Kasten / gleich einem mit unterschiedlichen Cammeren und Böden versehenen Schiff / bauen / darinnen er und die Seinigen erhalten wurden. Ist jemahl ein vornehmerer Schiff-Patron, oder Schiff-Führer gewesen / als in diesem Schiff? GOtt selbst hat dieses Schiff angegeben zu bauen / er hat es befohlen zu laden / er hat es geregieret / er hat es auch befohlen auszuladen. Genes. 7. und 8. cap. Ist jemahl ein Schiff über Berg und Thal gefahren / wie dieses / Dann da stehet geschrieben / daß das Gewässer / darauff dieses Schiff gefahren / 15. Ellen hoch die höchsten Bergen überstigen habe. Ist jemahl eine köstlichere Waar in einem Schiff geführt worden /

Wunderbahre Schiffart Noah / darvon im Text.

worden / als in diesem? dann in dem Kasten Noah ware der Saamen der gantzen lebhafften sichtbaren Welt: darinnen waren Menschen / allerley Vieh / allerley Gewürm und Vögel nach ihrer Art / Männlein und Weiblein. Gen. 7: 13. Ist jemal ein Schiff innert einem Jahr und zehen Tagen weiter gefahren als dieses? Obschon es vielleicht in einer Provintz oder Landschafft blieben / welches wunderbar. Dann Noah der Gerechte hat durch den Glauben erhalten / daß er aus der ersten Welt da alles vertilget worden was Leben hatte / in die andere Welt hinüber gefahren / da er nichts lebendiges mehr gefunden / als was er aus dem Kasten / als seinem Schiff mit sich hervor gebracht. Ist also auch jemahl eine Schiffahrt nutzlicher gewesen / als diese? dann da ist die Welt erhalten worden eben dannzumal / da sie untergangen. Allermassen der theure Mann GOttes Moses in unserem Text bezeuget; **Also ward vertilget alles was das Leben hatte —— aber es blieb über nur allein Noah / und was bey ihm im Kasten war.**

Was daraus zu lehrnen.

Ist wohl eine bedenckliche Historie / die in alle Weis und Weg würdig / daß man sie zu Hertzen nemme / und in Gedächtnus behalte. Dann da sehen wir / gleich als in einem hellen Spiegel / GOttes herzliche Allmacht in Ubung theils seiner strengen Gerechtigkeit / durch Vertilgung der ersten gottlosen Welt: theils seiner theuren Gnad und Barmhertzigkeit / durch Erhaltung des Frommen Noä und der Seinigen. GOTT gebe Gnad / daß wir auß Betrachtung seiner Allmacht und Gerechtigkeit / ihne recht lehrnen ehren und förchten; und aus Betrachtung seiner Gnad und Barmhertzigkeit ihne recht lehrnen lieben: alles zum Lob seiner Herzlichkeit / und zur Beförderung unser Seligkeit.

Verbindung des Texts mit dem was vorgehet wird.

In vorgehenden Versicklen beschreibt Moses I°. Wie GOtt / willens das erschröckliche Gericht der Sündflut nunmehr auszuführen / dem Noah befohlen habe in den Kasten zu gehen / und wie Noah diesem Befehl nachkommen. II°. Wann und wie die Sündflut præcis, wie GOtt getrohet hatte / eingebrochen seye. Wie Josua den Israeliteren gesagt / **es fiel nichts auff die Erden von allem dem Guten / das der HErr dem Haus Israel verheissen hatte: es kam dasselbe alles.** Jos. 21: 45. So können wir hier sagen; es fiel nichts auff

auff die Erden von allem dem Bösen / das der HERR / der gerechte GOTT / der ersten gottlosen Welt gedreuet hatte 2c. Ja ja / warumb nicht ? dann GOTT ist nicht ein Menschen-Kind / das ihn etwas gereuwe. Solt er etwas gesagt haben / und solts nicht thun ? Num. 23: 19. Er ist nicht wie die unweisen Menschen / die in ungehaltenem Zorn offt etwas unbesonnener Weis drohen / dessen sie hernach gereuet. Er ist nicht wie die ohnmächtigen Menschen / quorum vana sine viribus ira, die offt viel drohen / aber wegen Mangel der Macht / was sie gedrohet nicht vollstrecken können. Gedencket daran und erzitteret / ô ihr Sünder ! ob deren Haupt so viel und so schwehre Drohungen GOttes hangen / die ohnfehlbar zu seiner Zeit mit unsäglichem Jammer und Elend ausbrechen werden. Dann / Amen ich sage euch / biß daß Himmel und Erden zergehen / wird nicht zergehen der kleineste Buchstab / noch ein Düpflin vom Gesatz / biß daß es alles geschehe / sagt unser Heiland. Matth. 5: 18. III. Beschreibt Moses / wie die Wasser der Sündflut / nachdem die Fenster des Himmels auffgethan und die Brunnquellen des Abgrunds auffgebrochen / viertzig Tag und viertzig Nächt angewachsen / daß sie endlich den gantzen Erdboden bedecket / und die höchsten Bergen überstigen. Hier hab ich nicht der Zeit und Weil den Atheistischen Spötteren lang zu antworten / wann sie fragen / wo doch eine solche Menge Wassers zu finden gewesen / die alle Berge überschwämmen könte ? Gnug ist es / daß der Apostel Petrus uns lehret 2. Petr. 3: 6. 7. daß die Erde / die damahls aus Wasser und im Wasser bestanden / also beschaffen gewesen / daß sie hat können überschwämet werden: Gleichwie die Erde in der Form und Beschaffenheit / wie sie heut zu Tag ist / kan und endlich auch wird durchs Feur verzehrt werden / so bald die Zeit der Langmuht GOttes zu End gelauffen seyn wird. Gleichwie GOtt damahls das Wasser / also wird er auch endlich das Feur aus seinen verborgenen Schätzen hervor bringen.

Jetzund in unserem vorgelesenen Text erzehlet er / was auff die allgemeine Uberschwämung erfolget / nemlich ein allgemeiner Untergang der Menschen und aller Thieren / auff dem Erdboden / ausgenommen Noah und was bey ihm im Kasten war.

Inhalt und Abtheilung deß Texts.

Hiemit haben wir in unserem Text zwey Puncten zu betrachten

I. Den jämmerlichen Untergang der Menschen 2c.
II. Die gnädige Erhaltung Noah/ und was bey ihm ware.

Erster Theil. I. Das erste belangend/ so sagt Moses 1. Insgemein; also ward vertilget alles was das Leben hatte/ welches sich auff dem Erdboden hielte. 2. Ins besonders specificirt er/ wann er sagt; von Menschen an biß auff das Vieh/ biß auff das Gewürm/ und biß auff die Vögel des Himmels. D. i. nach Hebräischer Redens-Art/ so wohl das Vieh/ das Gewürm und Gevögel/ als die Menschen/ sind vertilget von der Erden hinweg. So werden hiemit die Fische in den Wasseren ausgenommen/ weilen Moses nichts von Fischen meldet/ sondern austrucklich sagt/ was sich auff dem Erdboden hielte. Ist hiemit falsch und ungegründet/ was dißfalls die Jüdische Lehrer vorgeben/ daß das Wasser der Sündflut heiß gewesen und die Fische verderbet habe. Das Hebräische Wort im Grund-Text heisset austilgen/ abwischen und ausfägen/ eben wie eine Schrifft in einer Schreib-Taffel ausgetilget; oder wie etwan Wust und Unflat aus einem Geschirr ausgefäget wird/ daß man nichts mehr darvon sehen kan. So dreuet GOtt der HErr demjenigen/ der das Gesatz und die darzu gesetzte Dröhungen und Flüche wider die Ubertretter/ zwar höret/ sich aber in seinem Hertzen segnet/ und spricht/ ich werde Frieden haben/ wann ich schon in meines Hertzens Gutduncken wandeln werde; einem solchen/ sag ich/ dröhet GOtt der HErr/ daß er seinen Namen austilgen werde unter dem Himmel. Deut. 29: 19. 20. So dröhet GOTT der HErr/ er wölle Jerusalem reiben und ausfägen/ wie eine Schüssel ausgefäget wird. 2. Reg. 21: 13. Im Gegentheil ist in dieser Bedeutung des Grund-Worts sehr trostlich/ daß GOTT der HErr die Sünden der Bußfertigen aus seinem Schulden-Rodel außtilgen will/ also daß er derselben nicht mehr gedencket. Esai.

Esai. 43: 25. Daß er unsere Missethaten vertilget / wie eine Wolcken und Nebel / die von dem Nord-Wind also zerstreut werden / daß man nicht das minste Wölcklin oder Spur-Zeichen am Himmel darvon sehen kan. Esai. 44: 22. So hat GOtt der HErr durch die Sündflut alles was da lebte solcher gestalten vertilget und gleichsam ausgefäget / als wann es niemahl da gewesen wäre. Und hat also gezeigt / in was Verstand es ihne gerauwen / wann Moses von ihme gesagt; Da nun der HErr sahe / das des Menschen Bosheit sich mehret auff Erden; und daß alles Tichten und Trachten seines Hertzens nur bös war allezeit; da reuet es den HErren / daß er den Menschen gemacht hatte auff Erden. Gen. 6: 5. 6. Was höre ich dann? kan auch der Allweise / der Allmächtige / der Allgütige GOtt etwas thun oder schaffen / das ihn gereuete? Antw. Das ist nicht zu verstehen *de affectu, sed effectu*, nicht von einem Reuen in dem Hertzen / sondern von einer Aenderung in den Wercken. Hiemit ist es Gleichnus-Weis also zu verstehen / nicht daß der unveränderliche und selige GOtt über irgend ein Ding / das er gethan oder geschaffen in Reuen falle / und aus Reu sich darüber betrübe; das sey weit und fern! GOtt ist nicht ein Menschen-Kind / daß ihn etwas gereue etc. Num. 23: 19. Sondern GOtt thut ohne Reu / was ein reuender Mensch thut aus Reu: Nemlich ein reuender Mensch schaffet dasjenige / dessen ihn reuet / ab seinen Augen hinweg / er mag es nicht mehr sehen / oder vertilget es / daß nichts mehr davon überbleibt: oder auffs wenigst änderet er es also / daß es ihm selbs / wie es zuvor ware / nicht mehr gleichet. Zum Exempel / ein recht reuender Sünder schaffet die Sünd / und alles dasjenige / woran und wormit er gesündiget / solcher gestalten ab / daß er sie nicht mehr vor den Augen sehen mag. Also / weil die Gottlosen in der ersten Welt sich nicht aus Reu bekümmeren wolten über ihre Sünden / noch dieselbe abschaffen / so hat GOtt der HErr selbs ohne Reu an ihnen gethan / was sie aus hertzlicher Reu an ihren eignen Sünden hatten thun sollen / nemlich / er hat sie vertilget / ausgefäget und abgeschaffet. Daher die Schul-Lehrer wohl sagen / Pœnitentiam DEI non esse mutatio-

Wie von GOtt gesagt werde / daß ihn reue.

tationem voluntatis, sed voluntatem mutationis. d. i. Die Reuw GOttes seye nicht eine Aenderung des Willens in GOTT/ sondern ein Will/ etwas nach dem ewigen Rahtschluß zu änderen aussert GOtt.

Hier fragt es sich 1. Ob dann alle diejenigen/ so in diesem zeitlichen Gericht umbkomen/ auch ewig verlohren gegangen/ und aus dem Wasser der Sündflut in das ewige Feur der Höllen-Glut hinunder gestürtzet worden seyen? Antwort. Gewiß ist/ daß alle/ die im Unglauben und in der Unbußfertigkeit umbkommen/ auch ewig verlohren gegangen: weilen ohne Glaub und Buß unmöglich ist selig zu werden. Darumb sagt der Apostel Judas von den Sodomeeren und Gomorreeren/ die GOtt mit einer Schwefel- und Feuers-Flut vom Himmel verzehrt/ daß sie zum Exempel gesetzt seyen/ und des ewigen Feuers Pein tragen. Jud. ℣. 7. Welche aber noch dazumahl/ da die Sündflut angefangen einbrechen/ und 40. Tag und Nächt lang/ mehr und mehr zu genommen/ aus gläubiger Erinnerung der Buß-Predigten Noah in sich selbs gegangen/ ihre Sünden Hertz-inniglich erkennt/ nach GOtt bereuet/ und in tiefffster Demuht und Zerschlagenheit des Hertzens nach dem erbarmenden Vatter-Hertz GOttes geschrien/ die haben noch können Gnad erlangen/ und da sie auff dem äussersten Rand der Höllen stuhnden/ durch die kräfftige Fürbitt des Engels des Bunds/ noch können zuruck gezogen und selig gemacht werden. Und das dörfften wir nicht lehren/ wann uns dessen nicht einen Grund gebe der H. Apostel Petrus, wann er sagt; darzu ist auch den Todtnen/ das ist/ denen die zur Zeit Noah gelebt haben/ und nun tod sind/ das Evangelium durch Noah verkündiget worden/ auff daß sie nach dem Menschen zwar gerichtet wurden am Fleisch/ aber nach GOTT lebten/ belangend den Geist. 1. Pet. 4: 6.

Ob alle die/ so in der Sündflut umbkomen/ auch ewig seyen verlohren gegangẽ.

Aber da behüte GOTT einen jeden/ daß er solche Exempel der End-büsseren nicht zu seinem eignen Verderben mißbrauche/ und seine Buß/ ohne welche unmöglich selig zu werden/ auff die äusserste Lebens-Neige auffspahre/ in dem vermessenen Vertrauen/ er werde noch am letsten

Warnung und Erinnerung an die Buß-Verspahrer.

letzten End seines Lebens von GOtt Gnad erlangen: dieweil eben dieses vermessene Vertrauen und Sorglosigkeit ein unfehlbares Zeichen der Verstockung ist/ und hiemit auch alle Hoffnung zur heylsamen Reu abschneidet. Oder wie bist du ô thorechter und verwegener Sünder versicheret/ daß du so viel Zeit zu deiner Buß haben werdest/ als die Sünder der ersten Welt gehabt/ da bereits die Schleussen des Himmels und die Abgründ der Erden zu ihrem Verderben geöffnet waren? Wie bist du versicheret/ daß GOTT nicht eben zu der Zeit deine Seel von dir forderen/ und aus deinem Leib reissen werde/ da du in höchster Sicherheit/ mit jenem reichen aber thorechten Mann im Evangelio Luc. 12:19. deiner Seelen zusprichst/ liebe Seel/ du hast einen grossen Vorraht auff viel Jahr: iß und trinck/ und habe einen guten Muht. Weissest du nicht/ daß er käumerlich diese Lob-Posaunen angesetzt/ seine fleischliche Lüste gleichsam auffzubieten/ da komt eine Stimm/ gleich einem Wetter-Schlag/ die ihm die Posaunem am Mund schmeltzt/ und aller Freud ein jämmerlich End machet/ mit diesem scharffen Verwis/ du Narr/ diese Nacht wird man deine Seel von dir nemmen/ wes wird dann seyn/ das du gesammlet hast? Oder wie bist du versicheret/ daß dir GOTT dannzumahl die Gnad zu einer hertzlichen Reu und Buß geben werde? Dann die Buß und Bekehrung zum Leben ist nicht ein Werck der verderbten Natur des Menschen/ sondern eine freye Würckung der vorkommenden Gnade GOttes. Und ob sie schon eine Pflicht ist des Sünders/ so ist sie dannoch eine Gab GOttes. Act. 11:18. GOttes Gnad ist es/ daß wir können; unsere Pflicht ist/ daß wir sollen Buß thun und uns bekehren. Ja wie bist du versicheret/ ô Sünder! daß GOtt der HErr dir endlich auff einen kalten/ und von Höllen-Angst der Seelen ausgepresseten Wunsch; O GOtt sey mir gnädig! eine so grosse Gnad zutheilen werde/ daß du aus einem Gottlosen ein Frommer; aus einem in Sünden veralteten ein neuer Mensch; aus einem reissenden Wolff ein sanfftes Schäflein; ja aus einem Teuffel ein guter Engel werdest? Oder meinst du/ es seye umbsonst/ was Christus sagt; Ringet/ ringet darnach/ daß ihr durch die enge Pforten eingehet: und

und der Apostel; würcket eure Seeligkeit mit Forcht und Zitteren: und du wilt müßig gehen? Derowegen soll es allezeit bey uns heissen/ heut heut/ so ihr die Stimm des HErren höret/ so verstocket eure Hertzen nicht.

Warumb auch die unvernünfftigen Thier auff Erden vertilget worden.

II. So wird gefragt/ warumb GOtt der HErr auch die unvernünfftige Thier auff Erden/ die doch an der Bosheit der Menschen keine Schuld haben konten/ mitgenommen und vertilget habe; Antwort: das hat der Gerechte GOtt gethan/ damit er dardurch zu erkennen gebe einer Seits den Greuel der Sünd/ und die Strenge seiner Gerechtigkeit/ als der da nicht wolte/ daß seine Creaturen länger der Sünd und Eitelkeit der Menschen dieneten. Anderseits aber seine Güte/ damit die Thier/ sonderlich die wilden/ wegen ihrer Menge den wenigen überbliebenen Menschen nicht überlägen/ gefährlich und schädlich wären. Eben wie GOtt der HErr die Cananeer nicht alle hat vertreiben wollen/ auff daß nicht der Thieren des Felds mehr wurden/ als der Israeliter waren. Deut. 7: 22.

Ursach des allgemeinen Untergangs.

Die Ursach aber dieses allgemeinen Untergangs ware/ wie bekant/ die allgemeine Verderbnus/ Bosheit und Frefel der Menschen/ die gleich einer Sünden-flut die gantze Erden überschwämmet hatte/ ehe und zuvor die allgemeine Wasser-Flut kommen. Dann alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet Gen. 6: 3. darzu kame der schnöde Mißbrauch und Verachtung der Güte/ Gedult und Langmuht GOttes/ der ihnen noch hundert und zwantzig Jahr zur Bußzeit gegeben/ nach dem bereits die Bosheit auff Erden sich auffs höchste vermehret hatte: Aber alles vergeben. Sie verachteten sein Wort/ sie spotteten Noä des Predigers der Gerechtigkeit/ und wolten sich nicht mehr vom Geist GOttes straffen lassen. Genes. 6: 3. Was Wunders dann/ was Wunders/ daß GOTT endlich des Reuens müd worden Jer. 15: 6. und den Schatz seines Zorns/ den sie ihnen gesammlet/ über sie ausgeschüttet? Rom. 2: 5.

Geliebte

Geliebte in dem HErren unser Vorhaben ist nicht / dieses Gericht GOttes / über die erste gottlose Welt ergangen / weitläufftiger zu erklären: lasset uns das angehörte kurtzlich behalten zur Unterweisung / Wahrnung und Vermahnung / und etwelcher massen zum Trost.

1. Lehrnet hier und nemmet zu Hertzen / was doch die Unbußfertigkeit und Verstockung in der Sünd / durch Mißbrauch der Langmuth GOttes / für ein Greuel seye in den Augen GOttes. O schnöder Greuel! ô verfluchte Höllen Brut. Die im Himmel ein solches Zorn-Feur anzündet; die in der gantzen Natur / als der Haushaltung GOttes eine solche Feindschafft erwecket / und auff dem gantzen Erdboden eine solche Verwüstung anrichtet. Ein abscheulicher Greuel muß die Verstockung in der Sünd seyn / daß sie dem sonst gnädigen / barmhertzigen und langmüthigen GOtt / der mit einem Eyd bezeuget / daß er keinen Lust habe an dem Tod deß Sünders. Ezech. 33: 11. Die außmachende Gericht und Straffen gleichsam abdringet / und seine Güte in Haß / seine Langmuth in Zorn / und seine Barmhertzigkeit selbs in Grimm verwandelt. Ein abscheulicher Greuel muß die Verstockung in der Sünde seyn / daß sie die gantze Natur / Himel und Erden / und was dar iñen ist / wider den Menschen in Feindschafft setzt und mit Raach bewaffnet. Daß die H. Engel / die sonst dem Menschen dienen / sie schützen und schirmen / und unter der allweisen und allmächtigen Regierung GOttes / in dieser sichtbaren Welt / dasjenige würcken müssen / was zu Erhaltung deß menschlichen Geschlechts vonnöthen ist / laut Ps. 104: 4. Heb. 1: 14. jetzund dem erzörnten GOtt zu Außführung seiner Raach wider die Menschen dienen / die brausende Sturm-Winde von allen Orten her auffwecken / die Schleussen deß Himmels öffnen / und die Brunnen deß Abgrunds auffreissen müssen / den Erdboden zu überschwämmen / und alles was darauff lebt zu verderben. Daß das Wasser / ohne welches der Mensch weder werden / noch leben kan / jetzund selbs dem Menschen das Leben nemmen muß / daß die Erde / die den Menschen nehret / jezund den Menschen nur nicht mehr tragen soll. O abscheuliches Übel! daß einen allgemeinen und unbeschreiblichen Jammer über das gantze menschliche Geschlecht / und alle Thier auff Erden gebracht.

Dieses Gericht GOttes lehrt uns / 1. Was die Unbußfertigkeit für ein Greuel vor GOtt seye.

Beschreibung deß Jammers in der allgemeinen Sündflut.

bracht. Ein grosser Jammer ist es / wann gantze Landschafften / Stätt und Flecken unter Wasser versenckt / weggeflösset oder sonst aller Einwohner und Viehs durch Wassers-Noht entblösset werden / wie man dergleichen von Landschafften in klein Asia, von Griechenland / Egypten / und anderen liset in den Historien: Aber lieber was ist das gegen dem Jammer / wann der gantze Erdboden über die höchsten Bergen aus mit Wasser überführt / und alles was darauff lebt von Menschen und Vieh / ausgenommen die Wenige so mit Noah im Kasten waren / elendiglich in dieser Raach-Flut ersäuffet wird. Wassers-Noht ist eine erschreckliche und unbeschreibliche Noht. Daher die H. Schrifft auch die äusserste Seelen-Angst durch die Wassers-Noht Gleichnus-Weise zu verstehen gibt: wie Psal. 69: 2. 3. **Errette mich / ô GOTT! dann das Wasser gehet mir biß an die Seel. Ich versincke in tieffem Schlam / da kein Grund ist: ich fahre hinein in die Tieffe deß Wassers / und die Flut will mich hinreissen.** Oder bildet euch ein wenig ein / was für ein jämmerlich Heulen / Weheklagen und Zeter-Geschrey von Menschen und Vieh sich erhoben / da die Wasser der Sündflut anzuwachsen begunten: wie die zitterenden und zagenden Mütteren mit ihren armen Kinderen / die ihnen in den bebenden Armen umb den Hals ligen / hin und her lauffen / vor Jammer Angst nicht wissend / wo sie sich hinwenden: wie der einte hieher / der andere dorthin in der obschwebenden Tods-Gefahr / der einte nach den Firsten der Häuseren / oder nach den Gipfeln der Bäumen / andere den hohen Bergen mit verzweiffelten Schrecken zu eilen: aber alles vergeblich: Dann die Zorn-flut GOttes eilete ihnen aller Orten nach / und lieff ihnen den Weg vor. Bildet euch ein / wie so gähling alle Freud der Wollüstleren in äusserste Traurigkeit / die Stimm deß Bräutigams und der Braut in ein erbärmliches Weheklagen verwandlet worden. Mit was verzagendem Geschrey der einte und andere seine Hände ob dem Haupt zusammen geschlagen / und sich selbs angeklagt und verdammet / wehe / ô wehe mir! der ich so viel treuhertzige Vermahnungen aus dem Mund deß Buß-Predigers Noä gehört / und aber dieselbe verachtet: der ich so viel ernsthaffte Warnungen und Dröhungen vernommen / und aber dieselbe verachtet: der ich einen so schönen Tugend-

gend-Spiegel / ein so herzliches Exempel eines mäßigen gerechten und gottseligen Lebens an ihme gesehen / und aber dasselbe verspottet und geäffet hab. Wehe wehe meiner Thorheit! Wehe meiner Unsinnigkeit! Jetzt / jetzt / nachdem ich auff das Fleisch gesäet / muß ich vom Fleisch das Verderben ernden.

II. Das soll uns allen billich zur Wahrnung und Vermahnung dienen. Ach daß alle unbußfertige und verstockte Sünder sich an diesem so erschrecklichen und unvergleichlichen Exempel der Zeitlichen / und an dem meisten Theil damahliger Menschen auch ewigen Raach GOttes / erspiegleten! Ach daß sie den alten Menschen durch wahre Buß eben in diesen Wasseren der Sündflut ertränckten / damit sie nicht an das Ort kämen / da keine Buß mehr Platz haben / und keine Reu mehr nutzen wird! Ach daß alle Ehr- und Gut-Geitzige ihren höllischen Sünden-Durst in diesen Wasseren löscheten / damit sie nicht kämen an das Ort / da sie wie jener reiche Schlemmer / nur nicht ein Tröpflein Wassers bekommen werden ihre Zung zu kühlen! Ach daß alle Lust-süchtige Menschen / alle Hurer und Ehebrecher die unreine Hitz ihres Fleisches-Lusts in diesen Wasseren der Sündflut dämpfften / damit sie nicht kämen in den feurigen Pfuhl / der mit Schwefel und Pech brennet! Ach daß alle sichere und Sorglose Menschen glauben wurden / daß das erschreckliche Wunder-Gericht der allgemeinen Sündflut ein Fürbild und Versicherung seye deß zukünfftigen allgemeinen Welt-Gerichts über die Lebendigen und Todtnen am Jüngsten Tag / und also dencken an die ernsthaffte Wahrnung unsers lieben Heilands / der da sagt; **Wie es zugieng in den Tagen Noä / so wirds auch zugehen in den Tagen deß Sohns deß Menschen: Sie assen: sie truncken / sie namen zur Ehe / und gaben zur Ehe / biß auff den Tag da Noä in den Kasten gieng / und kam die Sündflut / und bracht sie allesambt umb.** Luc. 17:26. O wie bang / wie bang / wird alsdann allen Unbußfertigen und Heuchleren seyn / sagt der andächtige Bernhardus, wann sie ob ihnen einen zornigen Richter / unter ihnen den feurigen Pfuhl der Höllen: zur Rechten ihre Sünden als ein Kriegs-Heer wider sie in Schlacht-Ordnung gestellt /

2. Dienet uns zur Wahrnung und Vermahnung.

zur Lincken eine unzahlbare Menge Höllen-Geister / die mit rasender Begierd auff ihre Seelen lauren: innert ihnen das quälende und ängstigende Gewissen / aussert ihnen die gantze sichtbare Welt in vollem Brand sehen werden. O elender Sünder! wo wilt du hinfliehen / wann du in diesem Zustand ergriffen wirst? latere erit impossibile: apparere intolerabile: Sich verbergen wird seyn unmöglich / und aber erscheinen wird seyn unerträglich. O JESU / der du nach deinem eignen Wort also unversehens kommen wirst / wann die Menschen in tieffster Sicherheit sitzen und sich dessen wohl nicht versehen werden / halt uns doch die Augen unsers Glaubens stäts offen / damit wir nicht in Sicherheit einschlaffen / gib uns die Gnad / daß wir gleich jenen klugen Jungfrauen unsere Lampen beyzeiten zurichten / und in Christlicher Wachtbarkeit im Glauben / in Hoffnung / in Liebe / in Gedult und anderen Christ-ziemenden Tugenden mögen erfunden werden / und bereit stehen / damit wir dir unserem Bräutigam mit Freuden entgegen gehen / zu was Zeit und Stund du immer kommen wirst.

Hier ist doch auch etwas Trosts zu finden / in Betrachtung der Göttlichen Gedult und Langmuht gegen den Sünderen wohin uns selbige dienen solle.

III. In aller Bitterkeit dieses Zorn-Gerichts findt sich noch etwas süsses / dieser Gerichts-Stab und Stäcken kan uns auch trösten. Dann da sehen wir / daß GOtt auch im Zorn selbsten seiner Gnad eingedenck seye / und also zeige / daß er als ein gnädiger / barmhertziger und langmüthiger GOTT ungern straffe / und kein Lust noch Wohlgefallen am Tod deß Sünders habe / sonderen daß er sich bekehre / und also lebe. Ezech. 18: 23. Und das hat GOtt der HERR auch in der Sündflut selbst zu erkennen gegeben theils in dem / daß er dieses Zorn-Gericht so lang auffgeschoben / und also auff die Buß der Menschen gewartet / damit er ihnen gnädig seyn könte / zu reden auß Esai. 30: 18. theils in der Straaff selbs / die 40. Tag und Nächte allgemach zugenommen. Oder lieber / warumb hat GOtt die verstockte Sünder der ersten Welt nicht urplötzlich mit Feur vom Himmel verzehret / wie denen zu Sodom und Gomorra. Wie vielen murrenden Israeliteren / und anderen widerfahren? warumb hat er nicht der Erden befohlen aller Orten ihren Schlund auffzusperren und die Gottlosen lebendig zu verschlucken / wie die auffrührische Rott Core, Da-

than und Abiram? Oder warumb hat sie nicht die Hand GOttes getroffen/ daß sie gähen Tods verblichen/ wie Usa, Anania und Saphira? Einerseits zwar ware es den Gottlosen desto mehr Plag/ daß sie den Tod eine lange Zeit vor Augen gesehen: aber ander seits ware es eine grosse Gutthat der Langmuth GOttes/ daß sie eben unter dem Zorn-Gericht selbsten noch Zeit und Weil hatten/ in sich selbs zu gehen und ihres sündliche Wesen zu bereuen. O Wunder der Gedult/ Güte und Langmuht GOttes! Ist GOTT so gütig gegen den Unbußfertigen/ daß er im Zorn selbsten seiner Langmuht nicht vergisset: Wie vielmehr wird er dann seiner Gnad und Barmhertzigkeit eingedenck seyn gegen die Gläubigen und Bußfertigen/ wañ er auch sie nun und dann wegen begangenen Schwachheits-Sünden unter seine Zucht-Ruthen nimmet? Dessen tröstet sich das beträngte Zion/ wann es sagt; der HERR verstosset nicht ewiglich/ sondern wann er betrübet hat/ so erbarmet er sich widerumb nach seiner grossen Güte/ dann er plaget und betrübet die Menschen nicht von Hertzen. Klagl. Jerem. 3: 33. Oder höret/ wie GOTT selbsten hiervon redt/ und gleichsam seinen Wiederwillen bezeuget; O wie wolte ich dich zurichten/ Ephraim? wie wolte ich dich übergeben Israel? wie wolte ich dich zurichten wie Admah/ und dich machen wie Zeboim (benachbarte Stätte Sodom und Gomorra/ die auch mit diesen vom Feur auß dem Himmel verzehrt worden.) Aber mein Hertz ist anders gesinnet/ oder/ mein Hertz hat sich in mir umbgekehret/ mein Eingeweid ist mit einander entbrannt. Darumb will ich nicht thun nach meinem grimmigen Zorn/ ich will mich nicht kehren Ephraim gar zu verderben: dann ich bin GOtt und nicht ein Mensch. Hos. 11: 8. 9. Hier laßt GOtt sein Vatter-Hertz verspühren/ ihr/ die ihr rechte und liebreiche Vätter seyd/ könnet wissen/ wie es euch zu Hertzen greiffe/ wann ihr euere Kinder wegen Ungehorsam und Boßheit in etwas hart straffen müsset/ und sie dann unter euren Streichen nach dem Vatter Hertz schreyen. Seneca der weise Heyd/ kan in seinen Bücheren de Clementia von der Sanfftmuht/ den

Käyser Nero nicht gugsam rühmen wegen deren Worten/ in die er ausgebrochen/ als man ihm eine über einen Ubelthäter ausgefällte Todes-Urtheil nach Gewohnheit zu unterschreiben gab/ da er gesagt; Vellem nescire literas: Ich wünschte/ daß ich nur nicht schreiben könnte. Diese deß Neronis zarte/ aber vielleicht angemassete Lindmüthigkeit/ erhebt Seneca solcher massen/ daß er ausrufft; O dignam vocem, quam audirent omnes gentes &c. O wohl ein herrliches Wort/ in allweg würdig/ daß es von allen Völckeren im Römischen Reich gehört und als ein Treib-Grund schuldiger Liebe und Gehorsams gegen Nerone behalten werde! de Clem. l. 2. c. 1. Aber das können wir von dem Grund-gütigen GOTT im Himmel mit Grund der Wahrheit rühmen/ daß wie er ist gnädig/ barmhertzig/ langmüthig und von grosser Güte Exod. 34: 6. 7. also kein Wohlgefallen habe an der Straaf der Sünderen. Daher nennet er die Straaf ein frembdes Werck/ das gleichsam wider seine Natur/ oder natürliche Zuneigung ist/ Esai. 28: 21. Gedencket daran ihr Sünder/ lasset euch das Brausen deß Eigeweyds der erbärmden GOttes (σπλάγχνα ἐλέους Luc. 1: 78.) doch also zu Hertzen gehen/ daß euer Hertz erweichet/ geschmeltzet und zu wahrer Reu nach GOtt über eure Sünden/ und zur auffrichtigen Bekehrung zu GOTT beweget werde. Kehret umb/ ô Sünder/ kehret umb zu dem HErren unserem GOTT/ und machet ein neu Hertz und einen neuen Geist. Dann warumb wolt ihr sterben/ und in eueren Sünden ewiglich verderben? Ezech. 18: 31. Tröstet euch aber dessen/ ihr alle/ die ihr bekehrt seyd/ aber doch nun und dann von dem HErren gezüchtiget werdet wegen euren Sünden. GOtt ist im Zorn selbs eingedenck seiner Gnad: aber der Stäcken und Stab der euch züchtiget/ wird euch zugleich trösten/ wie David erkennt Psalm. 23. Dann er bringt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ und machet euch theilhafftig GOttes Heiligkeit. Heb. 12: 10. 11. Was betrübst du dich dann meine Seel/ und bist so unruhig in mir? harre auff GOTT/ dann ich werde ihm noch dancken/ daß er meines

nes

nes Angesichts gewaltige Hilff / und mein GOTT ist. Psal. 42: 12.

So viel / Geliebte in dem HErren / von dem ersten Theil unsers Texts / jetzunder wäre zu reden von dem anderen / nemlich von der gnädigen Erhaltung Noah und dessen was bey ihme gewesen. Allein wegen Mangel der Zeit sind wir benöthiget / dasselbe auff nächste Gelegenheit anstehen zu lassen.

Zum Beschluß mögen wir wohl seufftzen und fragen aus Psal. 90: 11. O Heiliger und Gerechter GOTT! Wer glaubts daß du so sehr zürnest / und wer förchtet sich für solchem deinem Grimm? Wohl mögen wir auch mit David bitten auß Psal. 86: 11. HERR halte mein Hertz zusammen / daß es deinen Namen förchte. Ja HERR halte unser Hertz zusammen / daß wir aus heilsamer Gedachtnuß deiner Gerichten / die du über die erste Welt / und andere hast ergehen lassen / deinen Namen förchten / uns vor allen Sünden sorgfältiglich hüten / damit wir nicht durch Betrug der Sünd in Sicherheit verhärtet werden. Sonderen mit Forcht und Zitteren unsere Seligkeit würcken / der angenehmen Zeit der Gnaden / die du uns annoch zutheilest / wohl wahrnemmen / von aller Befleckung deß Fleischs und Geists uns reinigen / und also unsere Heiligung vollenden in deiner Forcht. Diese Gnad gib uns / ô Grundgütiger GOTT! umb deines Eingeliebten Sohns / unsers theurwehrtesten Heilands willen /

A M E N!



Fort-

Fortsetzung der Erklärung der Worten Mosis / Genes. VII: 23.

Wunderbare Wolcken- und Feur-Säul / die das Israelitische Volck aus Egypten durch die Wüste geführet rc.

UNter andern herzlichen Wunder-Wercken / welche GOtt der HErr unter dem Volck Israel bey ihrem Außzug aus Egypten / und Durchzug durch die Wüste gethan / ware das allerherzlichste / daß der Engel deß Bunds / d. i. der Sohn GOttes selbs / vor ihnen hergezogen deß Tags in einer dicken und schattichten Wolcken-Säul / die sich vorher in die Höhe erhoben / ruckwerts aber über das gantze Heer der Israeliten außgespreitet / sie zu führen auff dem Weg und wider die Tages-Hitz zu beschützen und zu erquicken: deß Nachts aber in einer Feur-Säulen ihnen zu leuchten / auff daß sie reiseten Tag und Nacht Exod. 13: 22. und mit dem feurigen Glantz die wilde Thier abzuschrecken / und sie also vor dero Anlauff zu bewahren. Darauff deutet der H. König und Prophet David / wann er einen jeden frommen Menschen also tröstet; Der HErr ist dein Hüter / der HErr ist dein Schatten; darumb wird dich deß Tags die Sonne nicht stechen / noch der Mond deß Nachts. Psalm. 121: 5. 6. Dahin sihet auch Esaias / wann er von dem Göttlichen Schutz und Schirm der Kirchen deß Neuen Testaments weissaget: Der HErr wird erschaffen über alle Wohnungen des Bergs Zion / und über ihre Versamlungen / Wolcken und Rauch deß Tags / und Feur-Glantz der ein Flamm gebe deß Nachts. Esai. 4: 4. Geliebte in dem HErren / unser Vorhaben ist nicht / alle die Geheimnussen / so unter dem Schatten dieser Wolcken-Säulen verborgen sind / an das Licht zu bringen: das beobachten wir noch allein / welches zu unserem Vorhaben dienet / daß diese Wolcken-Säul / bey dem Durchzug der Israeliteren durch das rothe Meer / sich zwischen das Heer der Israeliteren und der Egyptieren gesetzt / und den Israeliteren Liecht und Trost / den Egyptieren aber Finsternus und Schrecken verursachet Exod. 14: 19. 20. Also daß die Israe-

Israeliter vermittelst dieses Liechts auch in der sonst finsteren Nacht unversehrt durch das rothe Meer gezogen: die Egyptier aber in der stock-dicken Finsternuß/ die eben von der Wolcken-Säul herkommen/ nicht wissend wo sie hingiengen/ von den Wasseren deß Meers überfallen und zu Grund gerichtet worden. Geliebte in dem HErrn/ mich dunckt ich sehe diese Wolcken-Säul/ oder etwas derselben gleiches in unserem Text: da haben wir Liecht und Finsternuß/ Trost und Schrecken/ Heil und Untergang. Dann wie eine und eben dieselbe Wolcke einerseits Finsternuß und Verderben/ anderseits Licht und Heil geschaffet; Also hat eben eins und dasselbe Wasser der Sündflut; einerseits den unbußfertigen und gottlosen Menschen der ersten Welt zum Verderben; anderseits aber dem Noah und den Seinigen zum Heil und Errettung gedienet. Dann so bezeuget der theure Mann GOttes Moses in unserem Text/ der nochmahl also lautet; **Also ward vertilget alles/ was das Leben hatte/ welches sich auff dem Erdboden hielte/ von Menschen an biß auff das Vieh/ biß auff das Gewürm und biß auff die Vögel deß Himmels/ diß alles ward vertilget von der Erden hinweg: aber es blieb über nur allein Noah/ und was bey ihm im Kasten war.**

Von dem Ersten/ nemlich von dem jämerlichen Untergang der Menschen und der Thieren/ von dessen Beschaffenheit und Ursach/ haben wir lestlich geredt. Nun kommen wir jetzund im Namen deß HErren zu betrachten den anderen Haupt-Puncten/ nemlich die gnädige Erhaltung Noä und dessen was bey ihm im Kasten ware. Und da haben wir nach Anleitung der übrigen Worten deß Texts diese folgende Puncten zu erklären.

Verhandlung deß andern Theils deß Texts/ so da ist die Erhaltung Noä und dessen/ was bey ihm im Kasten war: allwo 3. Puncten zu erklären.

I. **Wer und was in der Sündflut seye erhalten worden.**
II. **Zu was End.**
III. **Durch was Mittel.**

Bey dem ersten erzeiget sich GOttes freye Gnad und Barmhertzigkeit. Bey dem anderen seine unendliche Allmacht und Weisheit. Bey dem dritten ein herzliches Geheimnus unser Seligkeit.

Der liebe GOtt gebe Gnad / daß wir von diesen Dingen also reden können / daß wir darbey diese herzliche Tugenden GOttes lehrnen erkennen / rühmen und preisen / und uns darneben im Glauben und in der Liebe erbauen mögen / durch Christum JESUM Amen!

I. Den ersten Puncten betreffend / wer nemlich und was in der Sündflut seye erhalten worden / so sagt Moses im Text; Noah und was bey ihm im Kasten war / d. i. seine Haus-Gesellschafft und allerley Thier / von reinen zwar je sieben / von unreinen je zwey / das Männlein und sein Weiblin Gen. 7: 2. der Apostel Petrus sagt / daß acht Seelen in dem Kasten Noä mitten in dem Wasser seyen erhalten worden / nemlich Noah und sein Weib / sambt dreyen Söhnen und ihren Weibern. Gleichwie Lamech der Vatter von seinem Sohn Noah grosse Ding gehoffet / und ihne darum Noah / d. i. einen Tröster oder Ruh-schaffer / genennet / und gesagt / dieser wird uns trösten in unsrem Thun / und in dem Schmertzen unsrer Händen / welcher herkommt von der Erde / die der HERR verflucht hat. Gen. 5: 29. Also bezeuget auch die H. Schrifft sehr herzliche Ding von Noah: vor allem aus sagt sie / er habe Gnad funden für den Augen deß HErren / Genes. 6: 8. was kan herzlichers / was kan seligers von einem Menschen gesagt werden? wie hoch wird es doch in der Welt gehalten / wann einer eines grossen Königs oder Fürsten Favorit und Günstling ist? Aber was ist das zu rechnen gegen dem / wann einer ein Favorit und Günstling deß Himmels ist? Noah hat Gnad funden für den Augen deß HErren: das heißt 1. Ins gemein / GOtt habe den Noah von Ewigkeit her auß lauter Gnaden zum ewigen Leben erwehlt / und unter die erstgebohrnen Erben der Gerechtigkeit und Seligkeit angeschrieben / auß Gnaden zum Glauben wiedergebohren / auß Gnaden gerecht gesprochen / auß Gnaden zu einem Kind GOttes angenommen / auß Gnaden geheiliget / und auß Gnaden durch den Glauben / als eine Besatzung / zur Seligkeit mitten unter dem ungeschlach-

1. Wer und was in der Sündflut seye erhalten worden.

Wie Noah Gnad funden für den Augen deß HErren.

geschlachten Hauffen der ersten Welt von derselben Verderbnus bewahret. Ins besonders aber heißt es / GOTT habe ihm auß lauter Gnaden sein Vorhaben von der Außtilgung alles Fleisches auff Erden geoffenbaret / ihne zu einem Prediger der Gerechtigkeit / deß Glaubens und der Buß / darneben auch zu einem Haupt und allgemeinen Vatter aller künfftigen Menschen / und also zu einem Ergäntzer und Widerbringer der neuen Welt geordnet / und zu dem End den Kasten zu Erhaltung seines Hauses zu bauen befohlen. Nicht nur aber hat Noah auff jetzt erzehlte Weis Gnad für den Augen GOttes gefunden / sondern auch den Reichthumb der Gnaden in den Wercken geoffenbaret; welches die H. Schrifft zeigt / wann sie ferners bezeuget / daß Noah **ein gerechter und auffrichtiger Mann gewesen zu seinen Zeiten / und mit GOtt gewandelt habe für und für.** Genes. 6: 9. Noah war gerecht / weil er in Christo erfunden ware / **als der nicht hatte seine eigene Gerechtigkeit / die aus dem Gesatz kombt / sondern die / so durch den Glauben an Christum kombt /** zumalen unmöglich ist / daß ein Sünder durch eine andere Gerechtigkeit vor GOTT gerecht seyn / von Sünd und Straff los gesprochen / und ein Erb deß ewigen Lebens erklärt werde. Phil. 3: 9. Act. 4: 12. Darumb wird er auch **ein Erb der Gerechtigkeit / so durch den Glauben kombt /** genennet. Heb. 11: 7. Damit wir nicht meynen / er habe seine Gerechtigkeit auß eignen Wercken / mit seinem auffrichtigen Leben und Wandel vor GOtt erworben: O Nein! Sein auffrichtiger und frommer Wandel ware eine gesegnete **Frucht der Gerechtigkeit** deß Glaubens. Phil. 1: 11. Auffrichtig ware Noah / d. i. er dienete GOtt von gantzem Hertzen / nicht nur im Schein / sondern im Wesen; nicht nur mit äusserlicher Bekantnus deß Munds / sondern auch und fürnemlich / mit einem allgemeinen beständigen und freywilligen Gehorsam deß Hertzens. Noah war auch **untadelhafft und ohne falsch / als ein unsträffliches Kind GOttes / mitten unter dem ungeschlachten und verderbten Geschlecht / unter welchen er leuchtete als ein Liecht in der Welt / indem er das Wort deß Lebens**

darhielte. Phil. 2: 15. 16. und also mit Lehr und Leben sich als einen Prediger der Gerechtigkeit erwiese. 2. Petr. 2: 5. Noah wandelte auch für und für mit GOTT / also daß er GOTT zu einem Führer / zu einem Gleitsmann und zu einem Gnaden-Vergelter seines gottseeligen Wandels hatte / und sich beflisse nichts fürzunemmen / nichts zu reden / nichts zu thun / als was er vor GOtt / als einem allwissenden Hertz-Kündiger / als einem schnellen Zeugen und strengen Richter aller Gedancken / Worten und Wercken / hatte fürnemmen / reden und thun dörffen / wie wir solches hievor bey dem Exempel Enochs erkläret haben. Ach daß wir auch ein solch Hertz hätten / den HErren zu förchten und zu halten alle seine Gebott / alle die Tag unsers Lebens / auff daß es uns wohl gienge und unseren Kindern ewiglich! mögen wir bey diesem Anlaß wohl wünschen und betten auß Deut. 5: 29.

Was daraus zu lehrnen.

Lehrnet hier I. wie der gnädige und barmhertzige GOtt in seinen Gerichten und Straffen / die er über die Unbußfertigen und Gottlose ergehen lasset / der Seinigen nicht vergesse / noch sie verlasse. Noah hats erfahren in der Sündflut. Loth hats erfahren in dem Untergang der Stätten Sodom und Gomorra. Daraus schließt der Apostel Petrus diese Lehr; Der HERR weißt die Gottseligen auß der Versuchung zu erretten / die Ungerechten aber zu behalten auff den Tag deß Gerichts / daß sie gepeiniget werden. 2. Pet. 2: 9.

Die Kinder der Frommen haben sich der Frombkeit ihrer Vättern in zeitlichen Segen und Gutthaten zu geniessen.

II. Wie die Kinder der Frommen sich der Frombkeit ihrer Vättern in den Trübsalen zu getrösten und zu geniessen haben. In dem Kasten Noä ware auch der Gottlose Spötter Cham / der ein Schand seinem Vatter / ohne Zweiffel ein Kummer seiner Mutter / und ein Exempel deß Fluchs seinen Nachkömlingen worden. Dennoch hatte er sich der Frombkeit seines Vatters so weit zu geniessen / daß er in der Sündflut erhalten worden. Sehet / was ein frommer Vatter in einem Hauß ist; was Noah in dem Kasten; was Abraham / Isaac und Jacob im Land Canaan; was Joseph im

im Haus Potiphars und Pharaons; was Daniel am Hof Nebucadnezars; das ist auch ein frommer Vatter bey den Seinigen. Er bringt den Seegen mit sich an alle Ort / nicht anders / als wann er den Baum deß Lebens aus dem Paradies / oder die Lade deß Bunds auß dem Heiligthum GOttes / mit sich brächte. Es ist aber nicht minder / dann die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat Verheissung beyde deß jetzigen und deß zukünfftigen Lebens. 1. Timoth. 4: 8. Ihr / die ihr den HErren auffrichtig meynet / und ihm von Hertzen dienet / behaltet das zum Trost / daß GOtt der Seinigen in keiner Trübsal / wie groß sie immer seyn mag / vergessen / vielweniger sie verlassen werde. Es gewinnet zwar offt das Ansehen / als wann GOTT der Seinigen gantz vergessen hätte / also daß er sie in der Finsternuß / wie Noah / Jahr und Tag stecken lasset / daß sie klagen müssen / wird mich dann der HERR in alle Ewigkeit verstossen? hat seine Gutthätigkeit ein Ende genommen? hat er vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit durch Zorn verschlossen? Psal. 77: 8. 9. Aber es ist unmöglich / daß er der Seinigen vergesse. Zion klagt zwar / der HErr hat mich verlassen / der HErr hat mein vergessen. Aber der HERR antwortet; Kan auch ein Weib ihres Säuglings vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? und wann sie gleich seiner vergäse / so will ich doch deiner nicht vergessen. Es. 49: 14. 15. Es ist auch unmöglich / daß er die Seinigen verlasse: dann er hat das Wort gegeben; Ich will dich mit nichten fahren lassen / ich will dich mit nichten verlassen. Deut. 31: 8. Joh. 1: 5. Heb. 13: 5. Berge mögen weichen / und Hügel mögen wancken / aber meine Gnad soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens soll nicht wancken: Spricht der HErr dein Erbarmer. Esai. 54: 10. Ja sagstu / wann dem also ist / warumb lasset dann GOTT die Frommen in gemeinen Land-Plagen / im Krieg / Pestilentz / Hunger / Feuer- und Wassers-Noht mit den Gottlosen umbkommen?

Antw. Obschon die Frommen mit den Gottlosen/ die Gerechten mit den Ungerechten in gemeinen Land-Plagen eingeflochten und durch den zeitlichen Tod hingerissen werden/ so werden sie doch nicht mit der Welt verdammt. 1. Corinth. 11: 32. Der Tod der Gläubigen und Gerechten / was Gattung er immer ist / der ist theur in den Augen deß HErren. Psal. 116: 5. Darumb müssen wir nicht übel und lieblos von ihnen urtheilen/ wann etwan ein Thurm in Siloam auff sie fallt und sie erschlagt/ Luc. 13: 4. wann sie in Feuer-oder Wassers-Noht verunglücket/ oder auff andere Weis heimgesucht werden. Der HERR laßt das Haus Israel unter den Heyden schütteln/ wie man Weitzen in einer Wannen schüttlet/ aber es soll kein Körnlein auff die Erden fallen und verlohren gehen. Amos. 9: 9. Ja so weit der Himmel von der Erden entfernet/ so weit ist auch der Tod der Frommen unterscheiden vom Tod der Gottlosen: Jene befreyet der Tod von den Banden der Sünd/ und öffnet ihnen den Himmel: Diese führt er gefangen in den Stricken der Sünd und schleppet sie in die Höll. Daher Bileam wohl hat mögen wünschen; O daß ich sturbe deß Tods der Gerechten / und mein End wurde wie eines von ihnen! Num. 23: 14.

II. So viel von dem ersten rc. Den anderen vorgeschlagenen Puncten betreffend / nemlich zu was End Noah und was bey ihm war/ seye erhalten worden / so sagt der Text / aber es blieb über nur allein Noah/ und was bey ihm im Kasten ware. Dieses Wort / es blieb über / will viel sagen/ nemlich 1. daß Noah seye erhalten worden. 2. Daß er sey erhalten worden in dem Wasser der Sündflut / darinn andere umbkommen und zu Grund gegangen. 3. Daß Noah / und was bey ihm gewesen/ seye erhalten worden als ein Saamen der damahls künfftigen neuen Welt: ja daß Noah sey erhalten worden als ein allgemeiner Vatter aller künfftigen Menschen auff Erden/ hiemit auch deß gesegneten Weibes-Saamen / beydes dessen der da heiliget / das ist/ deß Meßiä und Heilands

Wie und zu was End Noah rc. seye erhalten worden.

der

der Welt / und dessen / der da geheiliget wird / d. i. der Ausserwehlten und Gläubigen / wie der Apostel unterscheidet Heb. 2: 11.

Ich sage hiemit 1. Noah ist mit den Seinigen erhalten worden / weil er Gnad gefunden hatte / und ein gerechter auffrichtiger Mann ware zu seinen Zeiten / und für und für mit GOtt gewandelt hatte / wie wir droben gezeigt. Wie falsch / wie lästerlich ist es dann / daß die Atheisten und andere Gottlose sagen / es ist umbsonst / daß man GOtt dienet / und was nutzet es / daß wir halten / was er uns zu halten befohlen hat? Mal. 3: 14. Hat nicht GOtt der HErr abermahlen an dem Exempel Noah augenscheinlich aller Welt gezeiget / daß er nicht vergeblich wolle gesucht / sondern auch als ein reicher Vergelter der Gottesforcht und Tugend wolle gefunden werden? Esai. 45: 19. Heb. 11: 6. Ihr derowegen / die ihr GOtt in Auffrichtigkeit deß Hertzens dienet / haltet vest an eurer Frombkeit / versicheret / daß der Gnaden-Lohn nicht ausbleiben werde. Dann GOTT ist nicht ungerecht / daß er vergesse euers Wercks / und der arbeitsamen Liebe / die ihr beweiset an seinem Namen. Heb. 6: 10.

Noah ist mit den Seinigen erhalten worden / weil er Gnad gefunden / und ein gerechter Mann war. Und was darauß zu lehrnen.

2. Noah mit den Seinigen ist erhalten worden in dem Wasser der Sündflut / darinn andere umbkommen und zu Grund gegangen. Sehet / auch die Vernunfft- und leblose Creatur kan nichts thun / als was ihrem Schöpfer und HErren gefället. Zun Zeiten muß sie / als eine Dienerin der ordinari Fürsehung und allgemeinen Güte GOttes / beydes den Guten und Bösen / den Gerechten und Ungerechten dienen. So laßt GOtt der HErr die Sonne auffgehen über Gute und Böse / er laßt regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth. 5: 45. Unterweilen regiert es GOtt also / daß eben eine und dieselbe Creatur die Frommen unbeschädiget erhalten / die Gottlosen aber zu Grund richten muß / wie in den Wassern der Sündflut geschehen. Damit man aber in solchen Fällen das / was der allweisen Fürsehung zugehört / ihr nicht

In den Wasseren der Sündflut / darinn andere zu Grund gangen.

nicht benemme/ und der Creatur zuschreibe/ so hat es GOTT der HErr nun und dann also geschickt/ daß die Creaturen auch wider ihre eigne Natur die Frommen unbeschädiget erhalten/ hingegen nach ihrer angebohrnen Natur die Gottlosen zu Grund richten müssen; So hat das Feuer in dem Feuer-Ofen zu Babylon wider seine Natur die drey Gesellen Daniels gantz unbeschädigt mitten in seinen Flammen erhalten/ hingegen die Diener der Königlichen Tyranney auch aussert dem Ofen selbst verzehren müssen: damit der König Nebucadnezar überzeuget wurde/ daß das Feuer ein Dienst-Mittel oder Diener der Gerechtigkeit GOttes/ nicht aber dero Boßheit und Tyranney der Menschen seye. Ein gleiches sehen wir auch an den hungrigen Löwen/ die wieder ihre Natur dem Daniel verschonet/ nach ihrer Natur aber die Gewissen-losen Ankläger Daniels überwältiget und zermalmet. So an dem rothen Meer/ das wider seine Natur sich gespalten/ und den Israelitern freyen Durchzug gegeben/ nach seiner Natur aber die Egyptier überfallen und ersäuffet hat.

Was darauß zu lehrnen.

Ihr/ die ihr GOtt dienet in Auffrichtigkeit deß Hertzens/ behaltet das abermal zu eurer Unterweisung und Trost; daß alle Creaturen also in GOttes Hand sind/ daß sie ohne seinen Willen sich nicht regen noch bewegen/ vielweniger euch schaden noch nutzen können. Thut euch GOTT Guts durch die Creaturen/ so küsset die Hand nicht gegen ihnen/ zu reden aus Job. 31: 27. d. i. werdet nicht Abgötter der Creaturen: Sehet auff die Hand deß Gutthäters/ und dancket GOTT in allem/ dann das ist der Wille GOttes in Christo JEsu gegen euch. 1. Theſſ. 5: 18. Züchtiget euch GOtt durch die Creaturen/ als seine Zucht-Ruthen/ so erzörnet euch nicht über sie/ sondern über eure Sünden und Untugenden; und sehet abermahl auff die Hand dessen/ der die Zucht-Ruthen braucht/ demüthiget euch unter seine gewaltige Hand/ und gebet Platz der Vermahnung deß Apostels; Mein Sohn/ achte nicht gering die Züchtigung deß HErren/ und verzage nicht/ wann du von ihm gestrafft wirst: dann welchen der HERR lieb hat/ den züchtiget er: er geiselt aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimbt. Hebr. 12: 5. 6.

Noah

Noah und was bey ihm war ist erhalten **worden als ein Saamen der künfftigen Welt.** Gen. 7: 3. Auß denen dreyen Söhnen Noah / die GOtt der HErr als Zweige aus dem Stamm-Baum Adams abgebrochen / in dem Kasten erhalten / und aus der alten in die neue Welt transplantirt und versetzet hat / müßte das menschliche Geschlecht widerum vermehret / und der Erdboden bewohnet werden. Aus denen wenigen Thieren / die da durch die allweise Fürsehung GOttes / und fleißige Sorgfalt Noah in dem Kasten erhalten worden / solten alle Felder und Wälder / alle Bergen und Wüsteneyen mit zahmem und wildem Vieh / der Erdboden mit Gewürm / die Lufft mit Geflügel von allerley Art widerumb zum Lob deß Schöpffers und zum Dienst der Menschen besetzet werden. Aber dieses alles hatte noch einen höheren Zweck. Aus Noah solte herkommen der gesegnete Saamen deß Weibs / beydes der da heiliget / und der da geheiliget wird / Krafft der Verheissung Genes. 3: 15. Aus Noah solte herkomen nach dem Fleisch der Messias und Heiland der Welt / **deme die Heyden zum Erb / und die Ende deß Erdbodens zum Eigenthumb** versprochen waren. Psal. 2: 8. Aus Noah solte hinführo harkommen das gantze menschliche Geschlecht auff dem gantzen Erdboden / gleich als ein Wald für das Bauholtz der Kirchen / darauß nemlich das geistliche Gebäu der Kirchen der Außerwehlten biß ans End der Welt erbauet wird. Darumb hat auch GOtt der HERR nach der Sündflut **den Noah und seine Söhne gesegnet / und zu ihnen gesprochen / bringet Frucht und mehret euch / und erfüllet die Erde.** Genes. 9: 1. Verwunderet euch hier / Geliebte Zuhörer / mit mir über die wachsame und zugleich Seegen-reiche Fürsehung GOttes / der da kein eintzig Geschlecht seiner lebhafften Creaturen weder in dem Sündfluß / noch hernach / zu Grund gehen lassen / sondern durch seine Allmächtige und Seegen-volle Hand solcher gestalten erhalten / daß innert kurtzer Zeit aus acht Menschen / und aus wenig Thieren der gantze Erdboden widerumb erfüllet worden. An GOttes Seegen ist alles gelegen / **der Seegen deß HErren machet reich / und bringet doch keine Mühe mit sich /** Prov. 10: 22. Wilt du dessen theilhafftig werden / so förchte GOtt /

Noah und was bey ihm ware ist erhalten worden als ein Saame der künfftigen Welt.

dann also wird gesegnet der Mann / der den HErren fördhtet. Psal. 128: 4. Wo nicht allezeit an Zeitlichem / dannoch unfehlbar an allerley geistlichem Seegen in Himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1: 3.

III. Folget der dritte vorgeschlagene Punct, nemlich das Mittel / wordurch Noah und die Seinigen erhalten worden/und das war der Kasten/den GOtt der HErr ihme vor der Sündflut zu dem End zu machen befohlen hatte. Dieser Kasten kan auff eine zweyfache Weis angesehen und betrachtet werden. 1. Historischer Weis und nach dem Buchstaben / als ein ordenlich und bequem Mittel Menschen und Vieh bey dem Leben zu erhalten. Darnach 2. geistlicher Weise/ als ein herzliches Vorbild und Geheimnus der Seligkeit.

Das Mittel wodurch Noah und die Seinigen erhalten worden.

1. Betrachten wir ihn Historischer Weis/ so sehen wir/ daß GOtt den Noah und die Seinigen nicht unmittelbar durch ein offenbahres Wunder-Werck / onderen durch ein bequemes Mittel habe erhalten wollen. Es ist kein Zweiffel/ daß sie der Allmächtige nicht eben so leichtlich unmittelbar mitten im Wasser hätte können erhalten/ als die drey Gesellen Daniels im Feur zu Babylon. Aber es hat dem allweisen GOtt gefallen zur Erhaltung Noä und der Seinigen ein Mittel zu gebrauchen / weil er niemahl ohne sonderbahre Nohtwendigkeit Wunder-Werck gethan. Und darmit will er uns lehren / daß wir die ordinari Mittel unser Leben zu erhalten nicht verachten/ sonder mit danckbarem Gemüht und Hertzen von der gnädigen Fürsehung GOttes empfahen und gebrauchen sollen. Der Apostel sagt/ daß die Wunder-Werck zum Zeichen seyen nicht den Gläubigen/ sondern den Ungläubigen. 1. Corinth. 14: 22. Zu Babylon hat die allweise Fürsehung GOttes für nohtwendig erachtet/ daß an den drey Gesellen Daniels im Feur-Ofen ein Wunder-Werck geschehe/ zum Zeichen dem ungläubigen König Nebucadnezar, damit er entweders bekehrt/ oder auffs wenigst der wahren Religion, umb derentwillen die drey Knaben in den Feur-Ofen geworffen worden/ überzeuget wurde/

Der Kasten Noah betrachtet auff Historische Weis.

Und was daraus zu lehrnen.

wurde / und den wahren GOtt Israels erkennete / und durch ein offentlich Edict oder Königlich Ausschreiben vor aller Welt / als den allein wahren GOtt lobte. Dan. 3: 29. Aber zur Zeit deß Sündflusses ware kein ander Wunder-Werck vonnöthen: Noah und die Seinigen waren gläubig / auch der jüngste Sohn Noä der Spötter Cham hatte auffs wenigst den Zeit-Glauben. Die übrigen Menschen aber waren wegen biß dahin erzeigten Unbußfertigkeit / durch das endlich Urtheil GOttes auffs wenigst zu dem zeitlichen Verderben deß Fleisches verurtheilet. So viel von der Historischen Betrachtung deß Kastens Noä. Unnöthig ist es / daß wir uns länger darinn auffhalten / seine dimensionen und Kammeren visitiren und betrachten / welches vielmehr einem Werck-Meister / als einem Theologo zustehet: neben dem daß auch die Geistliche Betrachtung derselben uns näher ansihet.

Den Kasten Noah betrachtet als ein Geheimnuß-Bild.

2. Hiemit / damit wir zu der geistlichen Betrachtung fortschreiten / so ware der Kasten Noah ein schönes Vorbild auff Christum; gleichwie das Wasser der Sündflut / so sehr es den Kasten Noäh getragen / und also den Noah sambt den Seinigen erhalten / ein Sacramentlich und mit dem Wasser deß H. Tauffs im Neuen Testament gleich-deutendes Bildnus gewesen. Beydes wollen wir noch kürtzlich zeigen und zu unserem Nutzen heimführen.

1. Als ein Vorbild Christi.

1. Der Kasten Noah / ware eigentlich zu reden / ein Vorbild nicht der sichtbaren Kirchen / wie sonst viel vermeynen / oder wir wollen dann sagen / daß die sichtbare Kirchen ein Mittel seye die wahre und unsichtbare Kirchen der Außerwehlten zu erhalten; gleichwie die Arch oder Kasten Noah ein Mittel war den Noah und die Seinigen zu erhalten / welches ja nicht kan gesagt werden. Neben dem so ware zur Zeit deß angewachsenen Sündflusses die gantze sichtbare Kirchen / welche eintzig in der Familien Noah bestuhnde / in dem Kasten Noah eingeschlossen. Nun kan abermal nicht wohl gesagt werden / daß die sichtbare Kirchen in der sichtbaren Kirchen seye. Sondern der Kasten Noah war ein schönes Vorbild Christi unsers gesegneten Heilands / wie in vielen Gleichnuß-Stucken könte gezeigt werden: nur deß einten und anderen umb beliebter Kürtze willen zu gedencken. Erstlich / wie die Arch oder

Kasten Noá nicht aus menschlichem Raht und Erfindung / sondern aus Befehl GOttes ist gemacht worden / welcher dem Noah / die materie, Form / Länge / Breite / Höhe und alles andere vorgeschrieben; nicht weniger / als er vorzeiten dem Mosi den Tabernackel / der auch ein Vorbild auff Christum war / vorgeschrieben und in einem Muster gezeigt. Also ist auch Christus nicht aus menschlichem Raht und Willen / sondern aus dem Göttlichen Raht deß ewigen Frieden-Schlusses Mensch worden / und in die Welt kommen. Zach. 6: 13. Zum anderen / aussert dem Kasten Noah ward kein Fleisch erhalten: also ist aussert Christo kein Heil. Dann es ist in keinem anderen Heil / ist auch kein anderer Nam den Menschen gegeben / dadurch wir sollen selig werden. Act. 4: 12. Zum dritten / der Kasten Noah ware von den Winden und Wällen bewegt und hin und her getrieben / aber doch nicht zerbrochen noch zu Grund gerichtet worden. Christus ist von den Wällen der Verfolgungen biß in den Schlund der Höllen getrieben / so daß er Höllische Angst / Schrecken und Schmertzen ausgestanden / dennoch von dem Gewalt der Höllen nicht verschlungen worden. Er hat den Tod für uns gekostet / aber er konte vom Tod nicht behalten werden. Act. 2: 24. Zum vierdten / in dem Kasten Noah waren reine und unreine Thier: So sind in Christo nicht nur die Außerwehlte aus den Juden / die vormals für rein; Sondern auch die Außerwehlte aus den Heiden / die für unrein gehalten worden: wie solches dem Apostel Petro in dem Prophetischen Gesicht ist vorgestellet worden. Act. 10: 10. 11. &c.

2. Das Wasser der Sündflut / so fehr es den Kasten truge / ware ein Sacramentlich Zeichen und gleich-deutendes Bildnuß mit dem H. Tauff im Neuen Testament. So bezeuget es Petrus, wann er sagt; In welchem Kasten wenig / das ist / acht Seelen sind erhalten worden mitten im Wasser; dessen Gegen-Bild auch uns (mercket wohl /) jetzt erhaltet / nemlich der Tauff / nicht das Abthun deß Unflats am Fleisch / sondern die Frag eines guten Gewissens vor GOtt. 1. Petr. 3: 20. 21. Allwo der

2. Das Wasser der Sündflut betrachtet als ein Sacramentlich / dem H. Tauff gleichdeutendes Zeichen.

der H. Tauff ein Gegen-Bild genennet wird deß Wassers der Sündflut/ nicht in dem Verstand/ wie die Papisten zur Verkleinerung der Sacramenten deß Alten Testaments wollen/ als wann das Wasser der Sündflut/ welches den Kasten Noah getragen und erhalten ein Zeichen und Fürbild deß H. Tauffs/ und also ein Schatten eines anderen Schatten gewesen wäre/ welches auch wieder die Natur deß Schattens ist/ als welcher nicht ein Zeichen eines anderen Schattens/ sondern eines Cörperlichen Wesens ist. Sondern der Tauff ist ein Gegen-Bild/ das ist/ es ist ein gleiches Bild/ und hat gleiche Bedeutung mit dem Wasser der Sündflut/ eben wie zween Pfenning von einem Präg/ oder wie zwey abgedruckte Sigel von einem Pittschafft. Und da findet sich abermal eine schöne gleichheit. Dann 1. Noah und die Seinigen/ in dem Kasten verborgen/ waren gleichsam im Wasser vergraben/ dann sie waren mit Wasser umbgeben umb und umb/ so lang der Regen vom Himmel fiele. Zur Zeit der Aposteln und lang hernach sonderlich in warmen Ländern/ ward der Heil. Tauff gemeiniglich also administrirt und bedienet/ daß die Täuffling gantz ins Wasser eingetunckt/ also im Wasser gleichsam begraben wurden. Daher auch die Besprengung mit Wasser/ welche in den Europæischen Ländern anstatt der Eintauchung von alten Zeiten her gebräuchlich ist/ am Haupt geschiehet/ dieweil wann das Haupt im Wasser ist/ es eben so viel ist/ als wann der gantze Leib ins Wasser geduncket wäre. Also waren beydes die Wasser der Sündflut/ und der H. Tauff eine schöne Abbildung unserer Gemeinschafft mit dem Tod/ Begräbnus und Aufferstehung Christi: die Eintauchung ins Wasser bedeutete/ daß der Getauffte in und mit Christo der Sünd abgestorben/ und begraben seye. Das hervor kommen aus dem Wasser bedeutete/ daß er auch mit Christo aufferstanden zu einem neuen Leben. Und das zeigt der Apostel sehr schön/ wann er sagt/ wisset ihr nicht/ daß alle die so auff Christum getaufft sind/ die sind auff seinen Tod getaufft; So sind wir nun mit ihm begraben durch die Tauff in den Tod/ auff daß/ gleich wie Christus aufferwecket ist von den Todten durch die Herrlichkeit deß Vatters/ also auch wir in einem neuen Leben wandlen. Rom. 6:3. 4.

Gleichheit darzwischen.

2. Das Wasser deß Sündflusses hat den Kasten Noä getragen/ und also den Noah und die Seinigen bey dem zeitlichen Leben erhalten. Aber diese zeitliche Erhaltung ware ihme ein Sacramentlich Zeichen und Versicherung deß ewigen Lebens. So sagt Petrus, erhaltet uns jetzt der Tauff/ nicht das Abthun deß Unflats am Fleisch/ sondern die Frag eines guten Gewissens bey GOTT/ durch die Aufferstehung Christi. 1. Petr. 3:21. Das ist/ der H. Tauff erhaltet und macht uns selig/ so fehr er ein Sacrament und Pfand ist der Liebe GOttes in Christo JEsu gegen uns/ und eine sichere Stütze unsers Vertrauens/ dessen uns unser Gewissen Zeugnuß gibt/ dardurch wir zu GOtt/ als Kinder zum Vatter/ nahen/ ihne umb die verheissene Güter in Christo anlangen und vertraulich fragen dörffen/ hast du uns nicht solche und solche Verheissungen gethan? hast du uns nicht verheissen Gnad/ Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und ewiges Leben/ und solche verheissene Güter auch im Namen Christi von dir zu heuschen und so gewiß auch zu erwarten befohlen/ als wir den H. Tauff und das H. Abendmal/ als Sigel und Pfänder deiner Verheissung empfahen.

Heimnemmung deß Angehörten/ 1. Zu Unterweisung wie glückselig diejenigen seyen/ so in Christo JEsu sind.

Und das ist also der dritte Punct: Laßt uns denselben jetzt auch kürtzlich heim nemmen zu Unterweisung und Vermahnung. 1. Sehet aus dem Angehörten/ wie glückselig diejenigen seyen/ welche in Christo JEsu sind/ also daß sie nicht nur mit Christo gestorben und begraben worden/ sondern auch mit Christo aufferstanden/ ja sambt ihm in Himmel gesetzt sind/ hie zwar in einer lebendigen Hoffnung/ dort aber in völliger Geniessung. Eph. 2: 6. Glückselig ware Noah/ daß er bey der allgemeinen Uberschwemmung deß Erdbodens in dem Kasten gewesen: Aber noch viel glückseliger ware er/ daß er durch einen lebendigen Glauben in Christo JEsu erfunden/ und durch die Einschliessung in dem Kasten der Gemeinschafft deß Tods und der Begräbnuß Christi versicheret worden. Glückselig ware Noah/ daß er bey dem allgemeinen Untergang alles Fleischs bey dem Leben erhalten worden: Aber noch viel glückseliger ware er in dem/ daß diese Erhaltung deß Zeit-

lichen

lichen Lebens / und der Ausgang aus dem Kasten ihme ein Pfand und Versicherung gewesen der Aufferständnus zum ewigen und seligen Leben. O wie selig sind die / so in Christo JEsu sind! Dann 1. kan ihnen keine Gefahr von der Welt / Sünd / Tod / Teufel und Höll schaden. Daher sie allen Feinden zu Trutz mit David sagen können; GOTT ist unsere Zuflucht und Stärcke / eine Hilff in Nöthen / die sehr bequem ist. Darumb förchten wir uns nicht / wann sich gleich die Erde von ihrer Stätt bewegte / und die Berge ins Meer hinein suncken. Psal. 46: 2.3. Ja solte gleich nochmal eine Sündflut einbrechen / und alles verhergen / so haben sie einen Kasten Noah / da sie verborgen seyn können. Solte gleich eine Höll aus dem Himmel mit Feur und Schwefel regnen / so haben sie wie vorzeiten Loth / ein Zoar / dahin sie fliehen; Solte der grimmige Blut-Rächer / die Raach-Gerechtigkeit deß Gesatzes / sie verfolgen / und zum Tod forderen / so haben sie in Christo eine Frey-Statt / da sie sicher seyn können. 2. Selig sind die / so in Christo JESU sind / weilen sie den haben / der alles hat / als in welchem alle Schätze der Weisheit / und alle Reichthumb der seligen Herzlichkeit / und darneben mehr Liebe und geneigten Willens selbige uns mit zutheilen / als in uns Begierd ist selbige zu suchen. O Wunder der Liebe JESU! Selig sind / die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Matth. 5:6. Wann die selig sind / die nach Christo hungert und dürstet / wie selig / sind dann die / so in Christo gesättiget sind? Ja ja / O JESU! Wen hab ich sonst im Himmel? Ja auch auff Erden ist niemand / zu dem ich Lust hätte / neben dir. Wann schon mein Fleisch und mein Hertz verschmachtet; So ist doch GOTT meines Hertzens Fels / und mein Theil in Ewigkeit. Psal. 73: 25. 26.

2. Ja / sagstu / ich erkenne freylich / daß die so in Christo sind / wohl glückselige Menschen seyen; aber worbey kan ich wissen / daß auch ich in Christo seye? Antw. das ist wohl eine nohtwendige Frag / an deren Erörterung die sichere Hoffnung der Seligkeit / und einiger Trost im Leben

Worbey einer wissen könne / daß er in Christo seye.

ben und Sterben hanget. Behalte nur dieses; dann kanstu versichert seyn / daß du in Christo seyest / wann du mit Christo nicht nur Sacramentalischer Weise durch den H. Tauff / der ein Gegen-Bild deß Wassers der Sündflut ist / sonder auch wahrhafftig gestorben und aufferstanden bist / also daß du die Kraft deß Tods und der Aufferständnus Christi empfindest in der Tödtung deß alten / und in der Aufferstehung deß neuen Menschen: Dann die und zwar nur die / sind in Christo JEsU / die nicht nach dem Fleisch wandlen / sondern nach dem Geist. Rom. 8: 1. d. i. die nicht nach dem bösen Willen und Begierden der verderbten Natur / sondern nach dem guten Willen und Eingeben deß H. Geists leben / und also nicht der Sünd / sondern der Gerechtigkeit dienen. Die gehören Christum an / und zwar die allein / die ihr Fleisch gekreutziget haben sambt den Lüsten und Begierden. Gal. 5: 24. Und aber warum wolten wir das Fleisch sambt seinen Lüsten und Begierden nicht töden? Diese Tödung ist ein über alle massen billiches / ein absolut nohtwendiges / und ein sehr nutzliches und heilsames Werck.

Das Fleisch kreutzigen ist 1. Ein billiches Werck.

1. Sag ich / ist sie ein billiches Werck: Dann wann Christus einmahl für unsere Sünden gestorben ist / also / daß wir von GOTT ohne unseren Verdienst gerecht gesprochen werden aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist. Rom. 3: 24. Warumb wolten wir annoch in der Sünd leben? Oder wissen wir nicht / daß unser alte Mensch mit ihm gekreutziget ist / auff daß der sündliche Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünd nicht dienen? Rom. 6: 6. Billich ist es auch / weil wir ein Gelübd auff uns haben: dann im Heil. Tauff / da der alte Mensch auff eine Sacramentalische Weis mit Christo begraben wird / haben wir versprochen / denselben nicht wiederumb hervor zu scharren / sondern der Sünd und allem Dienst der Sünd der Welt und aller ihrer Eitelkeit / dem Teuffel und aller seiner Herrschafft und Gewalt / von Hertzen abzusagen. Und hingegen uns mit Leib und Seel / und allen unseren Kräfften und Glideren / GOtt dem Vatter / Sohn

und

und H. Geist zu seinem Dienst zu ergeben. Und obschon wir zu der Zeit / da wir getaufft worden / als unmündige Kinder / von diesem Gelübd nichts gewüst / so tragt doch der H. Tauff dieses Gelübd auff sich / also daß wir nicht Christen wären / wann wir dieses Tauff-Gelübd nicht auff uns haben / und nach allen Kräfften abstatten wolten. So offt du derowegen / der du ein Christ begehrst zu seyn / siehest und hörest tauffen / so erinnere dich auch dieses Tauff-Gelübds / und bitte GOtt / daß er auch dir die Gnad geben wölle / dem HErren deine Gelübd zu bezahlen / wie du vermahnt wirst. Psal. 50: 14. Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten dein Gelübd. Und das umb so viel mehr / weil du eben dieses Gelübd so offt bey dem H. Abendmal / an offentlichen Fast- und Bät-Tagen / ja wie du billich thun solt / auch in deinem täglichen Privat-Gebätt erneueret / und dich auff ein frisches der Sünd der Welt und dem Satan abzusagen / und hingegen GOtt und der Gerechtigkeit allein zu dienen verpflichtet hast. Wehe / wehe dir / wann du alle diese Band zerrissen / von dir werffen / und also vor GOtt Glübd-los leben und sterben wilt.

2. So ist es auch absolut nothwendig etc. dieweil Christus und der alte Mensch gar nicht bey und neben einandern leben und herrschen können. Soll Christus in uns leben / wie dort der Apostel sagt / ich lebe / aber nun nicht ich / sondern Christus lebt in mir / Gal. 2: 20. So muß der alte Mensch in uns sterben. Oder was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternus? wie stimmet Christus mit Belial? 2. Corinth. 6: 14. 15. Darumb heißt es; tödet die Glider / die auff Erden sind / als nemlich / Hurerey / Unreinigkeit / schandliche Brunst / böse Lust / und den Geitz / welcher ist Abgötterey. Coloss. 3: 5. Darumb vermahnt auch unser Heiland; ärgeret dich dein rechtes Aug / so reiß es aus / und wirff es von dir / dann es ist dir nützer / daß eines deiner Glider verderbe / und nicht dein gantzer Leib in die Höll geworffen werde etc.

2. Ein absolut-nothwendiges Werck.

Was da seye / das rechte Aug / so uns ärgeret / ausreissen.

Matth. 5:29. Christus will sagen 1. Gleichwie die natürliche Liebe und Sorgfalt für das zeitliche Leben erforderet/ daß/ wann ein Glid unsers Leibs mit Brand angestecket ist/ und verfaulet/ wir dasselbe abstossen lassen/ damit nicht der gantze Leib/ angestecket werde und verderbe. Also erfordert die Liebe und sorgfalt für das ewige Leben/ daß wir die sündliche Lüst/ die unseren Seelen als Liebe und angenehme/ aber faule Glider angewachsen sind/ abschneiden und von uns werffen/ und solten sie uns im übrigen so lieb und wehrt seyn/ als ob das rechte Aug/ die rechte Hand rc. So daß diese sündliche Lust durch die Glider deß Leibs uns eben so wenig mehr ärgeren/ d. i. zur Sünd reitzen können! als wann wir diese Glider selbs nicht mehr hätten. Ich will sagen/ daß zum Exempel die Augen Lust/ die uns durch die Augen zur Sünd reitzet/ solcher Gestalten in uns erstorben seye/ daß sie uns eben so wenig mehr durch die Augen reitzen könne/ als wann wir keine leibliche Augen mehr hätten.

2. Christus will auch noch das sagen/ durch das Außreissen deß ärgerenden rechten Augs/ und durch das Abhauen der ärgerenden rechten Hand/ daß wir zur Zeit der Verfolgung umb Christi und der Evangelischen Wahrheit willen lieber sollen uns die Augen deß Leibs ausstechen/ und die Händ und andere Glider abhauen/ ja gar das Leben nemmen lassen/ als Christum und die wahre Religion auffgeben. Wie dann viel tausend dergleichen blinde und gestümmelte Bekenner Christi in den Heydnischen Verfolgungen/ zur Zeit deß Kaysers Maximiani und Diocletiani, sonderlich aber hernach in den Arianischen unter den Gothischen und Wandalischen Königen gesehen worden.

3. Ein sehr nutzliches Werck.

3. Ist es sehr nutzlich und heilsam rc. Dann so können wir uns versicheren/ daß wir ja in Christo JEsu seyen/ und hiemit keine Verdammnus ob uns seye: Daß wir in Christo JEsu gerecht gesprochen seyen/ und was ist trostlichers? Daß wir in Christo JEsu zu Kinderen GOttes/ und Erben deß ewigen Lebens angenommen/ und was ist seligers? Daß wir in Christo JEsu geheiliget/ und neue Creaturen worden/ und was ist vortrefflichers? Den alten Menschen creutzigen/ und töden ist zwar ein schweres Werck/ und kombt Fleisch und Blut sauer an/ doch ist es möglich und wird leicht durch den Geist und Krafft dessen/

dessen / der da sagt / nemmet mein Joch auff euch / und lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig: So werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen. Dann mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leicht. Matth. 11:29. 30. Darumb sagt der Apostel. Ich vermag alles durch den / der mir Krafft gibt / nemlich durch Christum. Phil. 4: 13.

O JESU / Hertzwehrtester Heiland? der du dich für uns in Tod gegeben / damit du uns erlößtest von aller Ungerechtigkeit / und dir selbst reinigtest ein eigenthümlich Volck / daß eifrig wäre in guten Wercken: Ach! laß uns doch die Krafft deines Tods und deiner Aufferständnus je mehr und mehr empfinden in Absterbung deß alten und Aufferstehung deß neuen Menschen. Gib uns deinen Heiligen und guten Geist / der in uns als deinem erlöseten Volck einen heiligen Eifer wider alles Böse / für alles gute erwecke; damit wir täglich der Welt / und allen sündlichen Lüsten deß Fleisches absterben / und hingegen dir dienen in Heiligkeit / und Gerechtigkeit / alle die Tag unsers Lebens / zum Lob deiner herzlichen Gnad an uns / und zu unser aller Seelen Trost / Heil und Seligkeit /

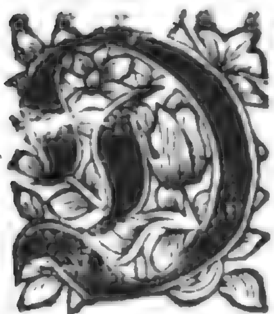
A M E N!



Noahs erste Werck nach der Sündflut/ nemlich sein Altar und Opfer.

Vorgestellet in Erklärung der Worten Genes. VIII: 20.

Noah aber bauete dem HErren einen Altar: und nahm von allerley reinem Viehe/ und von allerley reinem Gevögel/ und opfferte es zu Brand-Opferen auff dem Altar.



DEß HErren Zorn währet ein Augenblick/ und er hat Lust zum Leben. Den Abend lang währet das Weinen / aber deß Morgens kommet die Freude / Psal. 30: 6. das ist die gewohnte Abwächslung zwischen Freud und Leid/ die sich findet bey den aller frömsten Menschen/ ja bey den allerliebsten Schoos-Kindern GOttes. Da da hat Weinen seine Zeit/ und Lachen seine Zeit; da hat Klagen seine Zeit/ und wiederumb hat Hupfen seine Zeit. Eccles. 3: 4. Es ist eine Zeit/ da sie mit Thränen säen/ aber es hat auch die Zeit/ da sie mit Freuden ernden: Sie gehen hin/ und weinen/ und tragen edlen Saamen: aber sie kommen auch mit Freuden/ und bringen ihre Garben. Psal. 126: 5. 6. Es ist eine Zeit/ da GOTT der HErr seinem Volck sagt; Gehe hin mein Volck/ und verfüge dich in deine Kammer/ und schleuß die Thür nach dir zu/ verbirge dich einen kleinen Augenblick/ biß der Zorn fürüber gehe. Esai. 26: 20. Dessen haben wir ein Exempel an Noah/ und seinem Haus. GOtt hatte ihm befohlen/ er solte sich verfügen in die Kammeren deß Kastens/ den er nach GOttes Befehl gebauet hatte/ biß der Zorn deß HErren/ den er über die

Abwechslung zwischen Freud und Leyd/ auch bey den frömbsten Menschen.

die erste gottlose Welt in der Sündflut außgeschüttet / fürüber gehe. Da hat er mit Thränen gesäet: Dann wer will zweiflen/ daß nicht eine Thränen Flut aus seinen Augen geflossen/ alldieweil die Fenster deß Himmels auffgeschlossen waren/ und einen Platz-Regen viertzig Tag und viertzig Nächt lang auff Erden außgegossen. Wann er betrachtet/ wie viel treuhertzige Vermahnungen/ wie viel Ernst-meynende Warnungen die elenden Menschen der ersten Welt/ in denen hundert und zwantzig Jahren der Gedult GOttes/ verachtet und verlachet/ und wie jämmerlich jetzund alles/ was auff Erden lebte/ zu Grund gehe. O wieviel seufftzen/ wie viel Hertz-Stöß werden doch die brausenden Wind und Wellen in seinem Hertzen erwecket haben! wie manche finstere Wolcke der Traurigkeit wird doch in dem Gemüht deß frommen Noahs auffgegangen seyn zu der Zeit/ da der gantze Himmel mit dickster Finsternus überzogen/ und die gantze Erde mit der Zornflut GOttes überschwemmet/ und unterdessen kein eintziger Sonnen-Blick durch die Finsternus in die Arch durchdringen konte. Aber nach dieser Thränen-[illegible] ich auch kommen eine Freuden-Ernd/ indem ihme GOtt aus dem Kasten/ darinn er ein gantz Jahr und zehen Tag gewesen/ und also aus der Angst widrumb Raum gemacht. Psal. 4:2. Da hat es auch geheissen wie David sagt; Was betrübst du dich meine Seel/ und bist so unruhig in mir/ harre auff GOtt: dann ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichts gewaltige Hülff/ und mein GOtt ist. Psal. 42:12. Das lehrt uns Noah mit seinem Exempel: So bald gehet er nicht/ aus dem Kasten mit den Seinigen/ er bauet einen Altar/ und bringt dem HErren ein freudiges Danck-Opfer/ allermassen Moses in unserem Text bezeuget. Noah bauete dem HErren einen Altar/ und nahm von allerley reinem Viehe/ und von allerley reinem Gevögel/ und opferte es zu Brand-Opferen auff dem Altar. Ist eine bedenckliche Histori/ deren Verhandlung verhoffentlich nicht unerbaulich seyn wird: darumb wir sie auch zu betrachten vorgenommen/ nachdem wir den jämmerlichen Untergang der Menschen und Viehes auff Erden/ und dargegen die gnädige Erhaltung Noahs und der Seinigen hievor behertziget.

Der HErr im Himmel gebe Gnad/ daß wir an dem Exempel Noah lehrnen GOtt dienen in Einfalt deß Hertzens/ im Geist/ und in der Wahrheit/ Ihm/ dem lieben GOTT/ zu seiner H. Ehr/ und uns zu unserer Seelen Trost und Seligkeit.

Noahs erste Werck nach der Sündflut/ und was darbey zu lehrnen.

In vorgehenden Worten erzehlet Moses/ wie Noah mit den Seinigen auff GOttes Befehl/ aus dem Kasten gegangen. Jetzund in unserem Text/ und nachfolgenden Worten meldet er/ was Noah vor allem aus/ so bald er auff das Land getretten/ gethan habe; nemlich/ daß er dem HErren ein Brand Opfer gebracht/ und wie dasselbe von dem HErren sey auffgenommen worden.

Lehrnet hier/ was gerechte und auffrichtige Menschen insgemein; und was fromme Fürsten im Volck/ und fromme Haus-Vätter bey ihrem Haus-Gesind ins besonders/ ihnen vor allem aus lassen angelegen seyn/ nemlich den Altar deß HErren/ d. i. den wahren Gottes-Dienst. Das lehrt uns Noah mit seinem Exempel/ Noah war ein gerechter und auffrichtiger Mann/ wie wir vor diesem gezeigt. Er war ein Fürst und Herr in seinem Haus/ und ein Stamm-Vatter aller Menschen/ die nachwerts in die Welt solten gebohren werden: So bald er nach der Sündflut auff GOttes Befehl aus dem Kasten gegangen/ hat er zu erst nicht für sein und der Seinigen zeitlich Heil gesorget/ wie er in dieser häßlichen Wüstenen/ da er sich selbst nicht mehr kennete/ und alles in grössester confusion, und erbärmlicher Einöde gefunden/ sein Leben anstellen wolle/ wo er sich niederlasse zu wohnen/ wo er gut Land finde zu bauen/ und also ihme und den Seinigen Nahrung anschaffen könne. Nein/ nein/ sondern die Erstlinge seiner Sorgen heiliget er GOtt. Sein erstes Werck/ seine erste Arbeit ist ein Altar/ darauff er dem HErren ein Versühn-und Danck-Opfer anzündet. Einen gleichen Fleiß und Eifer finden wir auch an dem frommen Ertz-Vatter Abraham; So bald er in seiner Pilgerschafft an ein Ort komen/ der Meynung/ daselbst eine zeitlang zu bleiben hat er sogleich einen Altar auffgerichtet/ und den Namen deß HErren angeruffen. So hat er gethan zu Sichem/ Gen. 12: 7. zu Bethel. ℣. 8. Auff der Ebne Mamre bey Hebron/ Genes. 13: 18. Als GOtt der HErr dem David Ruhe gegeben von seinen Feinden/

den/ ware das seine erste Sorg/ daß er die Lade deß Bunds/ darbey der Gottes-Dienst verrichtet wurde/ von Baalim Juda herauff in die Statt Davids brächte. 2. Sam. 6: 1. &c. Ja er schwuhr dem HErren/ und gelobet dem mächtigen Jacobs/ er wolle seine Augen nicht schlaffen lassen/ biß er ein Ort finde für den HErren / zur Wohnung dem mächtigen Jacobs. Psal. 132: 2. &c. So thaten auch die Jüdische Fürsten/ und Priester/ die aus der Babylonischen Gefängnus wider nach Jerusalem kommen; ihr erstes Werck ware ein Altar/ den sie gebauet/ ehe und bevor der Tempel gebauet ware: damit der Gottes-Dienst auch in währendem Tempel-Bau nicht still stunde. Esr. 3: 2. Also soll es auch seyn. Was diese fromme und Gottselige Vätter an ihrem Exempel gezeigt/ das hat unser liebe Heiland auch mit außtrucklichen Worten gelehrt und befohlen; Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das übrige alles zugegeben werden. Matth. 6: 33.

Aber/ daß es GOtt im Himmel erbarme/ ô wie viel anders sind die Menschen dieser Zeit gesinnet! als deren erste deren fürnehmste/ ja eintzige Sorg ist die Welt-und Bauch-Sorg/ was sie essen/ was sie trincken/ und wormit sie sich kleiden werden. Deren meiste Bekümmernus ist für die Ehre der Welt/ wie sie deren viel erjagen; für den Reichthumb der Welt/ wie sie dessen viel sammlen/ und den Ihrigen beylegen können. Unterdessen aber ihrer armen unsterblichen Seel vergessen/ und sich gar nicht bemühen zu sinnen/ und zu trachten wie sie dieselbe versorgen/ und also reich in GOTT/ Luc. 12: 21. reich im Glauben/ Jac. 2: 5. reich an guten Wercken/ 1. Tim. 6: 18. werden mögen. O schnöde/ ô verdammliche Bauch-Sorg! die unter den Christen/ als geistlich und Himmlisch-gesinneten Leuthen/ nur nicht genennet werden/ will geschweigen/ so gemein seyn solte. Dann also/ nach der Aussag Christi/ thun die Heyden/ die von dem wahrem GOtt nichts/ oder gar wenig wissen/ und von dem Leben GOttes entfrembdet sind/ von wegen der Unwissenheit/ die

I Bestraffung.

die in ihnen ist/ durch die Verhartung ihres Hertzens. Eph. 4: 18. So thun irrdische/ und fleischlich-gesinnete Menschen/ welche/ wie sie kein anders/ als das natürliche und thierische Leben haben/ also auch keine andere Güter begehren und suchen/ als die zur Erhaltung desselben vonnöthen sind.

1. Vermahnung/ vor allem außzusorgen für das Geistliche und Ewige.

II. Wir/ Geliebte in dem HErrn/ nicht also: Sondern lasset uns umb GOttes willen/ umb unser Heil und Seligkeit willen nachfolgen dem Exempel Noahs/ Abrahams/ und anderer heiligen Vätteren. Und aber/ warum wölten wir es nicht thun? das ist die aller ehrlichste/ die aller nohtwendigste/ die aller nutzlichste/ und soll hiemit auch billich die aller erste Sorg seyn.

Grund/ weil er ist die fürnehmste und gröste Sorg.

1. Es ist die aller vornehmste/ und ehrlichste Sorg/ weilen sie unmittelbar die Beförderung der Ehr GOttes ansiehet: und was ist doch heiligers/ was ist höhers/ was ist fürtrefflichers? Sintemahl wir anfänglich nach dem Ebenbild GOttes erschaffen und nun in Christo JESU widerumb darzu erneueret werden zu dem End/ damit wir tüchtig seyen/ die Ehr unsers Schöpfers zu verherrlichen und zu fürderen. Darumb heißt es; Ihr esset/ oder trincket/ oder thut etwas anders/ so thut es alles zu GOttes Ehr. 1. Cor. 10: 31. Gedencket/ mit was intention und Vorhaben/ mit was Bescheidenheit und Mäßigkeit/ wir essen und trincken sollen/ sintemahl uns obligt auch mit unserem Essen und Trincken GOttes allerheiligste Ehr zu beförderen. Gedencket/ wie so sorgfältig alle sündliche Gedancken/ Wort und Werck zu vermeiden seyen/ dieweil wir nichts gedencken/ reden/ noch thun sollen/ als was GOTT zu seiner Ehr dienen kan: und aber durch die Sünd GOttes Ehr geschändet/ und geschmähet wird. Das ist die einige Sorg/ das einiche Geschäfft der H. Englen/ daß sie die Ehr GOttes preisen/ ein anderen zuruffen/ und sprechen/ Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HErr Zebaoth/ und alle Land sind seiner Ehre voll. Esai. 6: 3. Das ist das Werck aller Creaturen in ihrem Geschlecht/ und Ordnung. Die Himmel erzehlen die Ehr GOttes/ und das Firmament verkündiget seiner Händen Werck. Ps. 19: 1.

Warumb

Warumb solte dann unser Geist schlummeren / unser Mund verstummen / und unsere Hände feyren? Warumb solten wir nicht alle unsere Wort und Werck dahin richten / daß GOttes Ehr auch durch uns geoffenbahret und groß gemachet werde?

2. Es ist die aller nohtwendigste Sorg / weil es ist eine Sorg für den Gottes-Dienst / in welchem die einiche wahre Freud und Vergnügen der Seelen bestehet. Daher David so sehnlich darnach verlanget; Eins bitte ich von dem HErren / sagt er / und das hätte ich gern / daß ich im Haus deß HErren bleiben möge mein Lebenlang / zuschauen die schöne Gottes-Dienst deß HErren / und seinen Tempel zu besuchen. Psal. 27: 4. und 84: 5. 11. Selig sind / die in deinem Haus wohnen / und dich loben immerdar: Dann ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser / dann sonst tausend. Ich will lieber ein Thor-Hüter seyn im Haus meines GOttes / dann lang wohnen in den Zelten der Gottlosen. Es ist auch die aller nohtwendigste Sorg / weil es ist eine Sorg für unser ewiges Heil und Seligkeit. Es ist das einiche nohtwendige / und der bessere Theil / den Maria erwehlet hat. Luc. 10: 42. Oder / lieber! was ist nohtwendigers im Leben / als versicheret seyn / daß GOtt unser versühnter Vatter seye in Christo JEsu? Was ist nohtwendigers im Leyden und Sterben / als versicheret seyn / daß alles / was uns widerfahrt / uns zum Besten und zur Fürderung unsers ewigen Heils diene? Nun diese Versicherung haben alle diejenige / aber auch nur diejenige / die GOTT recht meynen / ihme in auffrichtigkeit deß Hertzens dienen / und die Befürderung seiner Hochheiligen Ehr vor allem aus / und in allem / ihnen lassen angelegen seyn.

2. Weil es ist die nohtwendigste Sorg.

3. Es ist auch die allernutzlichste Sorg. 1. Dieweil in dieser Sorg kein verzehrender Hertzens-Kummer / noch Betrübnuß deß Geists ist / oder du machest dir selbsten Kummer auß Unglauben und Zweiffel: Sondern da ist lauter Genügen / lauter Fried und Freud in dem Heil. Geist. Darumb heißt der Apostel die frommen Seelen / welche GOTT in Einfalt

3. Weil es ist die nutzlichste Sorg.

und Auffrichtigkeit dienen/ sich freuen; Freuet euch in dem HErren allezeit/ und abermal sage ich/ freuet euch. Phil. 4: 4. 2. Dieweil/ wann wir trachten nach dem Reich GOttes/ und seiner Gerechtigkeit. d. i. Wann wir trachten/ zu Verherzlichung deß Hochheiligen Namens GOttes/ gerecht und selig zu werden in Christo/ so ist nicht von nöthen/ daß wir für das Zeitliche Sorgen und uns bekümmeren/ was wir essen/ was wir trincken/ und wormit wir uns bekleiden werden: dann das alles wird uns zugegeben werden. Matth. 6: 33. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz/ als die da Verheissung hat beyde deß jetzigen und zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4: 8. Wer gottselig ist/ und darneben seinen Beruffs-Geschäfften gewissenhafft obliegt/ und im übrigen GOtt steiff und vest vertrauet/ der hat sich nach der Außag Christi umb Nahrung und Kleidung eben so wenig zu bekümeren/ als die Vögel deß Himmels und die Lilien deß Felds: Wir haben darumb das Wort Christi Matth. 6: 25. 26. Ach daß wir so wohl Glauben hätten! Darumb heißt es; Förchtet den HErren ihr seine Heiligen/ dann die ihn förchten/ haben keinen Mangel. Verstehe/ die ihn förchten/ nicht mit einer Forcht deß Zweiffels und Mißtrauens/ die GOtt verunehret; Sondern mit einer Forcht einer gewissenhafften Sorgfalt die Sünd zu meiden/ und also GOtt nicht zu beleidigen/ durch welche Forcht GOtt geehret wird. Psal. 34: 10. Im Gegentheil/ wann wir diese geistliche Sorg für das Reich GOttes/ und seine Gerechtigkeit hindansetzen/ und nur trachten nach den zeitlichen und leiblichen Güteren/ so ist weder Ruhe deß Gewissens/ noch Seegen der Arbeit zu hoffen. Höret das an dem Exempel der Juden nach der Babylonischen Gefängnuß/ die deß Altars Noahs vergessen/ ihnen selbst kommliche Häuser gebauet/ und unterdessen das Haus GOttes wüst stehen lassen: denen sagt GOTT; Betrachtet/ wie es euch gehet/ ihr säet viel/ bringet aber wenig ein: ihr esset/ werdet aber nicht satt; ihr trincket/ werdet aber nicht truncken; Ihr kleidet euch/ könt euch aber nicht erwärmen; Und welcher Lohn empfahet/ der empfahet ihn in einen durchlöcherten Beutel. Hag. 1: 6. Also verspühren sie den Fluch in allem/ und obschon ein Gottloser Reichthumb samlet/

let/ so gerathet er ihm zum Strick und Verderben/ 1. Tim. 6: 9. Daß es heißt; Wohlan ihr Reichen/ weinet und heulet über euer Elend/ das über euch kommen wird/ Jac. 5: 1. Dargegen das Wenige/ das ein Gerechter hat/ ist besser/ dann das grosse Gut vieler Gottlosen. Psal. 37: 16.

4. Wie dieses die vornehmste/ die aller nohtwendigste/ und nutzlichste Sorg ist/ so soll es auch billich nach dem Exempel Noahs die aller erste Sorg seyn. Deß Morgens/ wann wir vom Schlaff erwachen/ und auffstehen/ soll das unsere erste Sorge seyn/ daß wir den HErren suchen und mit David sagen; Frühe will ich mich zu dir schicken/ deß Morgens frühe kombt dir mein Gebätt zuvor. Psal. 5: 4. und 88: 14. Wann uns GOTT auß Noht errettet hat/ so soll das abermal unsere erste Sorg seyn/ daß wir mit Noah dem HErren einen Altar bauen. Und so erfordert er das; Ruff mich an in der Zeit der Noht: So will ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Psal. 50: 14. 15. Wann wir aus der Kindheit die Jahr deß Verstands erreicht/ so soll das wiedrumb die erste Sorg seyn/ daß wir GOTT suchen und ihm dienen: dann es heißt; Gedencke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend/ ehe dann die bösen Tage kommen/ und die Jahr heran rühren/ von denen du sagen wirst/ sie gefallen mir nicht. Eccles. 12: 1. Von Hannibal dem Welt-berühmten Feld-Obersten der Carthaginensern meldet unter anderem Livius lib. 21. c. 1. daß ihn sein Vatter Amilcar im neunten Jahr seines Alters zu einem Altar geführt und beeydiget/ daß er der Römeren feind seyn/und bleiben wölle sein Lebenlang/ und auch diese Feindschafft bey allen zutragenden Gelegenheiten mit Feindthätlichkeit erweisen wolle. Dieser Altar war ein abgöttischer Altar/ und die Beeydigung ware vermessen und gottlos/ auff lauter Neid/Ehr und Herrsch-Sucht gegründet. Aber wir/ (Geliebte in dem HErrn) sind in unser Kindheit zum Altar/das ist/ zu Christo gebracht in dem H. Tauff/ und

4. Hiemit auch billich die allererste Sorg.

Hannibals Beeidigung bey einem Altar.

und da beeydiget worden/ daß wir der Sünd der Welt und deß Teuffels unversühnliche Feinde seyn und bleiben/ und wieder sie streiten wöllen unser Lebenlang/ biß auffs Blut/ d. i. solt es uns gleich unser Blut kosten. Heb. 12:4. Dann der H. Tauff tragt diese Beeydigung auff sich/ so daß wir nur nicht Christen wären/ wann wir diesen Eyd/ oder Gelübd nicht auff uns haben/ und demnach leben wollten.

Vermahnung an die Fürsten deß Volcks.

Und ihr Fürsten deß Volcks/ ihr Vätter deß Vatterlands? laßt euch auch den Altar deß HErren/ und die so dem Altar dienen/ und zum Dienst deß Altars gewidmet sind/ ich will sagen/ die wahre Religion, den reinen Gottes-Dienst/ Kirchen und Schulen/ und dero Erhaltung und Eufnung/ noch ferners für befohlen seyn; ja werdet auch in dieser Gnad immerdar reicher und völliger/ und lasset euch die Sorgen und Kösten/ so ihr an den Altar deß HErren wendet/ nimmermehr dauren noch reuen. Wohlbestellte Kirchen und Schulen/ darinnen der wahre Gottes-Dienst geübet/ nützliche Künst und Wissenschafften/ sonderlich aber die wahre Gottesforcht bey den Unterthanen gepflantzet und geäuffnet wird/ sind die besten Vestungen deß Lands. Prov. 1:33. Die rechte Ubung deß wahren Gottes-diensts ist der Baum deß Lebens/ daran die edelste Früchte/ die zeitliche und ewige Wohlfahrt wachset. O wie tröstlich wird es euch seyn am Tag des Tods/ wie erfreulich am Tag deß Gerichts! wann ihr eure Weisheit/ euer Oberkeitlich Ansehen Gewalt und Reichthumb vorauß zum Dienst deß Altars deß HErren werdet angewendet/ und also mit dem König David auch in diesem Fall dem Raht GOttes werdet gedienet haben. Act. 13:36.

Gebätt-Seufftzer.

O Lieber Heiland JESU! du vermahnest uns/ daß wir vorauß sollen trachten nach deinem Reich und seiner Gerechtigkeit: Ach erleuchte doch unseren Verstand/ und rühre unser Hertz/ daß wir rechtschaffen erkennen und lebendig empfinden dieses einige/ daß uns so hoch vonnöthen ist/ nemlich dein Reich/ und seine Gerechtigkeit/ und dasselbe mit einem beständigen Eifer und unaussetzlichem Fleiß suchen; darneben aber das steiffe und veste Vertrauen haben/ daß alles übrige/ so uns zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens nothwendig nach deiner gnädigen Fürsehung werde zugegeben werden.

Wir

Wir kommen aber jetzund zur Betrachtung deß Texts selbsten / und da legen sich zween Puncten dar zu erklären:

Abtheilung deß Texts

I. Die Zurüstung zum Opfer / oder dessen / was vorgehends zum Opfer vonnöthen ware.

II. Das Opfer selbs.

Die Zurüstung bestehet darinnen / daß Noah dem HErren einen Altar gebauet. Sehet / theils was er gethan / er hat einen Altar gebauet: theils / wem zu Dienst und Ehren er das gethan / nemlich dem HErren. Lasset uns beydes / so kurtzlich / als möglich / betrachten.

Zurüstung zum Opfer.

Erstlich / dann hat Noah einen Altar gebauet. Nachdem die Wasser der Sündflut gewichen / und der fromme Vatter Noah auß dem Kasten gegangen / und die neue Erden betretten / so sinnet er alsbald an GOTT / seinen Erlöser / der ihm aus der Noht geholffen. Dann so sagt der Text; Noah bauete einen Altar. Das ist der erste Altar / dessen in H. Schrifft austrucklich Meldung geschieht: Obschon Cain und Abel / und andere Vätter vor der Sündflut auch schon auff Altaren geopferet. Daher die Gelehrten aus den Hebräeren vermeynen / das seye der Altar gewesen / den Adam selbst / nach seiner Verstossung aus dem Paradies / gebauet / darauf er / und seine Söhne Cain und Abel geopferet / und weil er von den Wassern der Sündflut verstört worden / habe ihn Noah widrumb ergäntzet und erneueret. Ja / sagen sie / das seye auch eben der Altar gewesen / darauff Abraham nachwerts seinen Sohn Isaac gelegt hatte / und Auffopferen wollen. Aber dessen haben wir keinen Bericht in H. Schrifft. Ein Altar ware eine heilige / und von dem Erdboden auff in etwas erhöchte Feur-Statt / darauff die Versühn- und Danck-Opfer von reinen Thieren / oder von Früchten der Erden / ordenlich gelegt / und GOtt zu Ehren mit Feur verbrannt worden. So hat GOtt der HErr vor dem Levitischen Gesatz den Israelitern befohlen / ihme einen Altar von Erden / oder von rauhen ungehauenen Steinen zu bauen / an allen denen Orten / da er seines Namens

1. Noah bauet einen Altar.

Gedächtnuß stifften werde. Exod. 20: 24. 25. In welchem Befehl viel bedenckliche Dinge vorfallen/ die uns feine Anmerckungen an die Hand geben können. Bedencklich ist hier 1. Daß GOtt selbst befohlen/ einen Altar zu bauen. So ist auch kein Zweiffel/ Noah und andere Vätter vor der Sündflut haben dißfalls nichts ohne Göttliche Einsatzung gethan/ wiewohl wir von keinem austrucklichen Befehl vor dem Gesatz Mosis zu lesen finden: dieweil ein eigenwilliger/ von selbst erfundener Gotts-Dienst GOtt nicht gefallen kan/ alles was der Sünder aus eignem Raht und Willen im Gottes-Dienst anrichtet und thut/ ist lauter Aberglauben/ und wird ein Raht deß Gottlosen genennet/ und als Menschen-Lehr verworffen und verdammet. Psal. 1: 1. Esai. 29: 13. Col. 2: 22. 23. 2. Bedencklich ist/ daß der Altar von schlechter materi, von Erden/ oder von rauhen und ungehauenen Steinen hat müssen gemacht werden/ GOtt wolte nicht/ daß ein Meissel darüber fuhre/ Exod. 20: 25. Und so ist auch ohne Zweiffel der Altar Noahs aus geringer materi, ohne Zierd/ ohne Kunst und Pracht gebauet gewesen. Weil GOtt der HErr will/ daß sein Dienst in Einfalt deß Hertzens/ im Geist und in der Wahrheit/ ohne Gepräng/ und Einbildung menschlichen Verdiensts verrichtet werde. 3. Bedencklich ist/ daß der Altar hat müssen vom Boden auff erhöhet seyn/ also daß der Priester/ wann er das Opfer auff den Altar hat legen wollen/ in die Höhe steigen müßte/ wie an angezogenem Ort zu sehen. So ware abermalen ohne Zweifel der Altar Noahs von der Erden auff erhöhet: weilen GOtt dardurch etwas geistliches hat wöllen zu erkennen geben/ theils in Ansehen dessen/ der da opferte/ theils in Ansehen deß Opfers selbst. In Ansehen dessen/ der da opferte/ damit er darbey lehrnete/ sein Hertz zu GOTT in die Höhe erheben/ wie das Opfer von der Erden auff den Altar hinauff erhoben worden/ und seine Gedancken und Begierden aus dem Feur der Andacht/ und Liebe seines Hertzens zu GOtt in den Himmel schicken/ eben wie das Opfer aus dem Feur deß Altars durch den Rauch gen Himmel gestiegen. In Ansehen dann deß Opfers selbsten/ damit der Priester/ und andere/

Erklärung deß Schrifft-Orts Exod. 20: 24. 25. darbey verschiedene bedenckliche Anmerckungen/ vorgestellet werden.

andere die das Opfer gaben/ darbey ihren Glauben an den versprochenen Meßiam und Heiland der Welt übeten/ und also gedenckten/ daß gleichwie das Opfer von der Erden auff den Altar erhöhet/ und also die Schuld und Straff der Sünd vom Sünder weggenommen/ und auff den Altar zur Aussühnung gebracht worden: also werde dermaleins auch der Meßias unsere Sünden-Schulden von uns wegnemmen/ und als unser eintziges Versühn-Opfer an das Holtz deß Kreutzes erhöhet werden. Dahin deutet der Apostel Petrus, wann er sagt; **Welcher unsere Sünden selbs an seinem Leib hinauff getragen/ auff das Holtz/ auff daß wir der Sünde abgestorben/ der Gerechtigkeit lebten/ durch welches Schwülen ihr seyd heil worden.** 1.Pet. 2: 24. 4. Bedencklich ist auch noch das/ daß der Altar hiemit höher gewesen als die übrige gemeine Erden/ und also gleichsam von der Erden abgesönderet; dadurch anzudeuten die Heiligkeit deß Altars/ als welcher das Opfer durch sein Anrühren solte heiligen. Matth. 23: 19. Die Juden vermeynten/ wann einer schweere bey dem Altar/ so seye es nichts: wer aber schweere bey der Gaab oder Opfer/ das auff dem Altar ist/ der sey schuldig/ den Schwur zu halten. Aber Christus sagt ihnen/ ihr Narren und Blinde; welches ist grösser/ der die Gaab/ oder der Altar/ der die Gaab heiliget? Daher wird der Altar genennet קדשׁ קדשׁים eines von den Allerheiligsten Dingen/ verstehe in dem ceremonialischen Gottes-Dienst; also daß alles/ was den Altar anrühren wurde/ für heilig gehalten werden solte. Exod. 29: 37. Demnach ware der Altar ein schönes Vorbild auff Christum/ welcher/ wie er ware der Priester in Ansehen seiner Göttlichen Person und Göttlichen Willens/ und das Opfer in Ansehen seiner menschlichen Natur und menschlichen Willens/ also war er auch selbst der Altar/ in Ansehen seiner Göttlichen Natur/ welche das Opfer seines Leibs geheiliget/ und demselben die Würde eines unendlichen Preises zugetheilt. Daher sagt der Apostel; daß Christus sich durch den ewigen Geist/ (das ist/ durch

den gnädigen Willen seiner ewigen GOttheit/ die sein Opfer geheiliget/ und demselben einen unschätzbaren Preiß zugelegt) GOtt auffgeopferet habe. Heb. 9: 14. Also haben wir gesehen/ was Noah gethan/ lasset uns sehen zum Anderen/ zu wessen Dienst und Ehr 2c. Moses sagt/ Noah bauete dem HErren einen Altar. Im Grund-Text stehet der theure Wunder-Nam Jehova; welcher kurtzlich zu melden heisset 1. den/ welcher alles Wesen/ und hiemit alle erdenckliche Vollkommenheiten/ alle Weisheit/ alle Wahrheit/ alle Macht/ alle Heiligkeit/ alle Gerechtigkeit/ alle Güte/ Gnad und Barmhertzigkeit 2c. in höchster Vollkommenheit/ ohne Veränderung/ von Ewigkeit zu Ewigkeit besitzet. Darumb er auch der selige GOtt/ der allein aus sich selbsten selig ist/ und andere selig machen kan/ genennet wird. 1. Tim. 1: 11. und 6: 15. 2. Heisset der Nam Jehova/ den/ der da werden will/ was er ist/ durch eine ohnfehlbare Erfüllung seiner Gnaden-Verheissungen. Exod. 3: 14. GOtt will dem armen Sünder werden/ was er/ nemlich GOtt/ ist/ d. i. er will alle seine herrliche Eigenschafften zu deß Sünders/ (der im ewigen Rahtschluß GOttes zur Gnad und Herzlichkeit erwehlt und verordnet ist) Heil und Seligkeit anwenden: seine Weisheit/ ihn zu lehrnen; seine Allmacht/ ihn von dem zukünfftigen Zorn zu erhalten; seine Gerechtigkeit/ Gnad und Barmhertzigkeit/ ihne aus dem Verderben zu erlösen/ und in Christo gerecht/ heilig und selig zu machen. Mit einem Wort/ er will in Christo JEsu werden deß bußfertigen Sünders GOtt/ nach der grossen Verheissung/ die der Kern deß Gnaden-Bunds/ und der Grund und Fundament aller anderen Gnaden-Verheissungen ist; ich will dein GOtt seyn/ und deines Saamens nach dir. Gen. 17: 7. O wie selig ist das Volck/ dessen GOtt der HErr ist! Psal. 33: 12. Das hat David aus lebendiger Empfindung seines Hertzens/ und vielfaltiger Erfahrung in seinem gantzen Lebens-Lauff/ sehr nachtrucklich zu verstehen gegeben/ wann er gesagt; der HErr wird alles für mich ausrichten/ Psal. 138: 8. dem Grund-Text nach heisset es/ der

2. Zu wessen Dienst und Ehr Noah einen Altar gebauet.

Erklärung der Verheissung ich will dein GOtt seyn.

HERR ist gantz für mich / er employert und wendet sich gantz für mich an: von Ewigkeit hat er mich erwehlt / und den Reichthum seiner Gnad mir bescheiden und verordnet; in der Zeit hat er mir seinen Sohn / und mit ihm alles geschencket; dieweil er mich einmahl geliebt / so liebet er mich biß ans End; seine Gnad kombt mir zuvor von Ewigkeit her / und wird mir nachfolgen in alle Ewigkeit. O GOTT! wie theur ist doch deine Gutthätigkeit? daß die Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flüglen ihre Zuflucht nemmen. Sie werden truncken von der Fettigkeit deines Hauses / und du tränckest sie mit dem Bach deiner Wollüsten. Dann bey dir ist die Quelle deß Lebens / in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Psal. 36: 8. 9. 10. Daher / weil GOtt sich so freundlich in seinem Gnaden-Bund erklärt / daß er unser GOTT seyn wolle / so freuen sich auch die Gläubigen und frolocken in GOTT als ihrem Loos und Erbtheil; wie dort Asaph; Wann mir schon mein Fleisch und mein Hertz verschmachtet / so ist doch GOtt meines Hertzens Fels / und mein Theil in Ewigkeit. Psal. 73: 26. Und die beträngte Tochter Zion; Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele: darumb will ich auff ihn hoffen. Thren. 3: 24. So ist dieser Nahm Jehovah, als ein Sigel der Verheissungen deß Gnaden-Bunds / vor den Zeiten Mosis niemand bekannt gewesen als den Vättern / die mit GOtt im Bund gestanden. Daher als GOtt der HERR den Mosen in Egypten zu den Israeliteren senden wolte / sie zu erlösen / und Moses gefragt / wann ich zu den Kindern Israel komme / und meine Gesandschafft ablege / und sage / der GOtt euer Vätter hat mich zu euch gesandt: und sie dann zu mir sagen werden / wie heißt er? was soll ich alsdann zu ihnen sagen? da sprach GOTT zu Mose / ich will werden / der ich bin: also solt du sagen zu den Kinderen Israels; Der Ehejeh (ist eben das was Jehovah) hat mich zu euch gesandt. Exod. 3: 13. 14. Hiemit solten die Israe-

liten den wahren GOtt bey diesem Namen erkeñen/welcher/gleich als ein Loos-Zeichen/oder Kriegs-Wort/das man den Soldaten gibt/niemand als den Freunden und Verbündeten GOttes bekant ware. Nun diesem Jehovah, als seinem lieben Verbündeten GOtt hat Noah einen Altar gebauet/zu zeigen/wie theur und wehrt er den Bund GOttes halte/ wie steiff und vest er seinen Verheissungen glaube/ und wie er in seiner unfehlbaren Treu und Wahrheit/ die er in der Errettung aus der Sündflut auff eine so herzliche und verwunderliche Weise erfahren/ all sein Freud/ Trost/ Heil und Seligkeit suche und finde.

Im Gottes-Dienst soll nichts vorgenommen und gethan werden/ anders als GOTT zu Ehren.

Lehrnet hierauß/ Geliebte in dem HErrn/ daß man im Gottes-Dienst nichts fürnemmen/ nichts thun müsse anders/ als GOtt zu Ehren: Da soll kein Tempel/ kein Altar gebauet werden anders/ als GOtt zu Ehren: Da sollen keine Opfer/ was Gattung sie immer sind/ leibliche/ wie vorzeiten/ oder nur geistliche/ wie heut zu Tag/ verrichtet werden anders/ als GOTT zu Ehren. Dann wie es eine Beschaffenheit hat mit einem Gotts-Dienstlichen Stuck und Pflicht/ so hat es eine gleiche Beschaffenheit mit allen; Soll der Altar niemanden als dem wahren GOTT gebauet werden/ so müssen gewißlich auch die Opfer niemand als GOTT auffgeopferet werden. Es stehet ja geschrieben/ den HErren deinen GOtt solt du anbetten/ und ihm allein dienen: Sagt Christus Matth. 4: 10. aus Deut. 6: 13. und 10: 20. GOtt allein hat eine unendliche Hochheit/ die das einiche Fundament, Grund und Ursach ist/ der Gotts-Dienstlichen Verehrung und Anbettung.

Widerlegung der Papisten.

Ist dem also/ damit wir dieses kurtzlich applicieren und heimbringen/ so handlen unsere Glaubens-Feinde im Pabstumb sehr ungerecht/ und geben GOtt nicht/ ja nemmen ihm/ was ihm allein gebührt/ in dem sie auch den abgestorbenen Heiligen Tempel auffrichten und Altär bauen/ nicht anderst/ als wann die/ so bey ihrem Leben schwache Menschen gewesen/ durch den Tod wären Götter worden: und zwar ihnen Altär bauen/ wohl nicht in der Einfalt der materi und Form/ wie Noah/ sondern

sondern dieselbe mit kunstlichen Teppichen/ Gemählden und Bilderen ausschmucken/ und mit kostbarem Gold- und Silber-Geräht außzieren. Und doch muß das ihnen/ wie sie vorgeben/ nicht zu Ehren/ sondern nur zur Gedächtnus gethan seyn/ ungeachtet der Jesuit und Cardinal Bellarmin, einer von den fürnehmsten und eifrigsten Handhabern der Abgöttischen Glaubens-Lehr der Römischen Kirchen/ gestehet/ daß man eben darumb die Gebeine der Märtyrer und anderer Heiligen pflege unter die Altär zu legen und zu begraben/ damit sie dadurch geehret werden. Aber ô deß thorechten/ ô deß unbesonnenen Beginnens! Müssen dann diejenige/ welche/ wann sie im Himmel sind/ vor GOtt und dem Lamb GOttes niederfallen/ ihre Ehren-Kronen für seinem Thron darnider werffen/ und sprechen/ **HERR/ du bist würdig zu empfahen den Preis/ die Ehr und die Krafft/** Apoc. 4: 10. Müssen dann sag ich/ die welche also im Himmel GOtt allein alle Ehr geben/ jetzund auff der Erden mit GOtt die Ehr theilen/ und das/ was GOtt allein gebührt/ ihme rauben und ihnen zueignen lassen? Neben dem/ daß es im Neuen Testament ein eiteler Aberglaub ist/ äusserliche und materialische Altär auffrichten/ da keine ceremonialische Opfer mehr Platz haben: wie an seinem Ort soll gezeiget werden. Die Papisten machen es in diesem Fall/ wie die Phariseer vorzeiten/ welche die Gräber der Propheten baueten und schmuckten/ als wann sie das höchste Mißfallen hätten/ ob der Vergiessung ihres unschuldigen Bluts/ wie Christus ihnen verweißt Matth. 23: 29. unterdessen aber ihre Händ besudlen an dem unschuldigen Blut deß Sohns GOttes und seiner Aposteln. Die Römische Kirch oder Babylonische Hur pochet mit den Gräbern der Märtyrer und schmucket sie/ und bauet Altär darauff/ sinnet aber nicht/ wie so viel unschuldig Blut vieler tausend Bekenneren der Wahrheit an ihrem Saum klebe/ welches wider sie umb Raach zu GOtt schreyet.

Aber was halten wir uns auff bey den abgöttischen Altaren zu Babylon? wolte GOtt/ daß wir nicht auch dergleichen/ ja noch abgöttischere funden in Juda und Ephraim/ das ist/ bey uns Protestanten beydes der Augspurgischen und der Schweitzerischen Confession, oder Glaubens-bekantnus/ die wir den Namen haben/ daß wir aus Babel außgegangen/ und

Bestraffung deren/ so von der Gemeinschafft der Papisten außgegange.

und als geistliche Priester die Gefässe deß HErren tragen Esa. 52:11. Das alte Volck Juda wird beklagt; So viel Stätte/ so viel Götter hast du/ ô Juda! und so viel Gassen zu Jerusalem sind/ so viel Altäre habt ihr gesetzt der Schande/ nemlich Altäre dem Bahal zu räucheren. Jer. 11:13. Unter dem Namen Israel werden die Christen einer gleichen Schuld bestrafft. Hos. 10:1. Israel ist ein abgelesener Weinstock/ so viel Frucht er bringt/ so viel Altär machet er. Oder Lieber! wie viel sind unter uns/ die dem Mammon einen Altar auffrichten/ die das Gold zu ihrer Zuversicht stellen; und nicht zu GOtt/ sondern zum besten Gold sagen/ du bist meine Hoffnung. Job. 31:24. Wie viel sind unter uns/ die dem Bahal-Pehor/ dem Bachus und der Venus einen Altar bauen? von welchen der Apostel mit Thränen klagt/ deren Gott der Bauch ist/ und die Ehr in ihrer Schande. Phil. 3:19. Wie viel sind deren/ die den Hohen und Grossen dieser Welt einen Altar bauen und räucheren mit Gewissen-losem flattieren und vertrauen auff ihre Macht und Freundschafft/ und also mit ihrem Hertzen vom HErren abweichen und Fleisch fur ihren Arm halten. Jer. 17:5. Wie viel sind deren/ die ihrer eignen Weisheit/ Klugheit und Macht einen Altar bauen? und wann sie diesen oder jenen Vortheil in der Welt erfischet/ diesen oder jenen guten Fang gethan/ alsdann ihrem Netze opferen/ und ihrem Garn räucheren/ wie Nebucadnezar, Hab. 1:16. Wie viel sind deren/ die mit den abgöttischen Königen in Juda und Israel auff den Höhenen räucheren? Ich will sagen ihrer hohen und stoltzen Einbildung eigner Gerechtigkeit und Verdienst vor GOtt/ einen Altar bauen/ und denselben neben den Altar deß HErren setzen/ wie Ahas mit seinem Damascenischen Altar gethan 2. Reg. 16. und das thun alle Werck-Heilige/ die ihre Gerechtigkeit nicht in Christo/ sondern in ihren Wercken suchen: oder die zum Theil GOtt dancken/ aber das meiste Lob der Gerechtigkeit ihren eignen Verdiensten zuschreiben/ wie jener Phariseer Luc. 18. Diese alle wöllen GOtt und dem Bahal/ GOtt und der

Welt/

Welt / GOtt und ihnen selbst dienen / und also auff beyden Achseln tragen / und mit beyden Schenckeln hincken / wie Elias den Israeliten verweißt. 1. Reg. 18: 21. Aber unser Heiland hat den Ausspruch gegeben; niemand kan zweyen Herren dienen ꝛc. Matth. 6: 24. Damit ich aber auch das nicht vergesse / was sich dißmahl zutragt / der auff dem offentlichen Marckt-Platz sich aufführende / und eine grosse Menge Volcks täglich zu sich ziehende Marck-Schreyer und Comœdiant gibt mir Anlaß zu melden / daß es auch deren gebe / die dem Heidnischen Abgott Comus, von dem die Comœdien ihren Namen haben / einen Altar bauen / darauff sie dem sündlichen Augen-Lust / und Fleisches-Lust / mit ärgerlichen Worten / Gebärden und Wercken dienen. Was einem gewissenhafften / GOtt- und Tugend-liebenden rechten Christen darvon zu halten seye / kan man kurtzlich lehrnen 1. Aus der Vermahnung deß Apostels Pauli, der da will / daß schandbahre Wort / und Narren-Thäding / oder leichtfertige Schimpf-Reden / als ungeziemende Ding / unter den Christen nicht sollen gehört werden. Eph. 5: 4. 2. Aus dem Exempel der ersten Christen / welche die Comœdien und offentliche Lust-Spiel nicht allein für Narren-Spiel / sondern auch für ein gottloses Werck gehalten / und die Schau-Plätz als solche Oerter angesehen / da der Teuffel fürnemlich sein Werck habe und den Meister spiele. Daher der fromme Kirchen-Vatter Tertullianus lib. de Spectac. c. 26. von einem Christen-Weib erzehlet / daß / als sie nach einem Schau-Spiel gegangen / so seye sie von dem Teufel besessen worden. Und da der böse Geist bey seiner Außtreibung seye gefragt worden / wie er einen Christ habe dörffen angreiffen / habe er darauff diese Antwort gegeben. Er habe nichts gethan / als was er zu thun befügt gewesen / weil er diese Frau auff seinem Grund und Boden gefunden. Darumb pflegten die Christen von den Heiden / die das Christenthumb annahmen und sich tauffen liessen / ein theures Gelübd auffzunemmen / daß sie dem Teuffel und allen seinen Wercken / und hiemit auch / wie es Cyrillus auslegt / den Schau-Spielen der Heiden absagen / und von Hertzen feind seyn wöllen.

Schauspielen und Comedien beywohnen ist den Christen ungeziemend.

Vermahnung abgöttische Altär nieder zureissen.

Uns betreffend/ Geliebte in dem HErrn/ meynen wir es recht mit GOTT/ erkennen wir ihn für den/ in welchem als unserem GOtt/ alle Freud/ Trost/ Heil und Seligkeit zu finden/ laßt uns diese Altar der Cananitern niderreissen und zerstöhren/ wie Christliche Reformirte Obrigkeiten mit den Papistischen Altaren zur Zeit der seligen Reformation gethan/ nach dem Befehl GOttes Exod. 34: 13. Deut. 7: 5. und 12: 2. und das geschiehet alsdann/ wann/ zum Exempel/ der Geitzige das guldene Kalb/ daß er bißher angebättet/ zermahlmet/ und in sein Tranck sprengt/ daß es ihn im Bauch krimme/ und erleyde/ wie Moses mit dem guldenen Kalb an den Israeliteren gethan. Exod. 32. Wann der Lustsüchtige Bauch-Diener alles ungöttliche Wesen und die weltliche Lüst verlaugnet/ seinen Leib bezwinget und zähmet/ und dessen also wartet/ daß er nicht geil werde/ Rom. 13: 14. Wann der Werck-Heilige in sich selbsten gehet/ und einerseits sein sündlich Elend und Unvermöglichkeit/ anderseits aber GOttes Heiligkeit und deß Gesatzes Strengheit also zu Hertzen nimbt/ daß er ihm selbs ein Greuel wird/ und alle seine eingebildete Pharisäische Gerechtigkeit für lauter Koht und Schaden achtet. Phil. 3: 7. 8. Dann werden diese Höhenen abgebrochen/ und diese Altär/ die lauter Menschen-Werck sind/ zermalmet/ und in den Bach Kidron/ in den schwartzen Bach der ewigen Vergessenheit geworffen/ wie der fromme König Josias gethan. 2. Reg. 23: 12.

Und keinen anderen Altar zu haben als Christum/ und darauff geistliche Opfer auffzuopfern.

2. Weil wir aber im neuen Testament keinen anderen Altar haben/ als Christum/ Hebr. 13: 10. welcher durch den Altar Noahs/ und durch den eintzigen Altar im Tabernackel Mosis/ und im Tempel Salomons und Sorobabels ist vorgebildet worden/ so lasset uns/ als geistliche Priester/ geschmucket mit dem Priesterlichen Kleid der Gerechtigkeit deß Glaubens/ Morgens und Abends zu diesem Altar tretten/ und da auffopferen die geistlichen Opfer/ die GOtt angenehm sind in Christo als seinem Geliebten. Ephes. 1: 6. Solche Opfer sind unser Leib und Seel die wir GOtt ergeben zu seinem Dienst: ein zerbrochen und zermahlmet Hertz: ein andächtiges und gläubiges Gebätt: die Frucht der Lippen/

die

die GOtt Danck sagen: item ein Allmosen/ das aus einem mitleidigen und liebreichen Hertzen/ dem Nebend-Menschen/ als einem Bruder und Schwester in Christo/ allein umb GOttes und Christi willen/ und hiemit ohne Gesüch eigner Ehr/ gegeben wird. Allein von diesen geistlichen Opferen/ wöllen wir zu seiner Zeit mit mehrerem reden/ aus Anlaß des Opfers Noah/ so es GOTT gefallt.

O Heiliger GOTT! du bist allein der wahre GOtt/ in dessen rechtschaffener Erkantnus/ Anrüffung und Verehrung unser ewiges Leben bestehet; Gib uns doch die Gnad/ daß wir dieses von gantzem Hertzen also erkennen und empfinden/ daß wir uns selbsten/ alle eigne Weisheit/eigne Gerechtigkeit/eigne Verdienst/ sambt allem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Lüsten verlaugnen/ und hiemit niemand anders/ als dir allein den schuldigen Lob-Opfers-Altar bauen; sintemahl du allein bist der Ewige/ Allmächtige/ Allweise/ Heilige und Gerechte/ Gnädige und Barmhertzige GOTT/ dem alles Lob gebührt in Zeit und Ewigkeit.

A M E N!



Noahs

Noahs Opfer / vorgestellet durch fernere Erklärung der Worten Mosis /

Genes. VIII: 20.



Er Mensch ist von Natur so arm und unvermöglich / daß er aus und von sich selbsten nichts vermag / noch hat / als die Sünd und durch die Sünd sein eigenes Verderben. Was er aber Guts hat oder vermag / das hat er von GOtt aus seiner freyen Güte und Gnad. Beydes bezeuget der Geist GOttes in seinem Wort. Hos. 14: 3. heißt es nach dem Grund-Text; Was du / O GOtt! von uns nimbst / das ist Sünd. Der Verstand der Worten ist; nichts findst du an uns / und in uns / das unser eigen seye / und von uns herkomme / als die Sünd: und die nimmest du uns aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit ab / und legst sie auff deinen Eingeliebten Sohn / der da ist das Lamb GOttes / welches der Welt Sünden hinnimbt. Joh. 1: 29. Und gleichwie der Mensch seiner Sünden-Schuld niemand als ihm selbs geben kan / so kan er auch seinen Untergang und Verderben niemand anders als ihme selbsten zurechnen. Dein / dein ist das Verderben / ô Israel! oder / wie es Lutherus gibt / du bringst dich selbs in Unglück. Hos. 13: 9. Im Gegentheil was der Mensch Gutes hat oder vermag / das hat / das vermag er aus GOtt; Oder was hast du ô Mensch? das du nicht empfangen habest? hast du es aber empfangen / was rühmest du dich dann / als wann du es nicht empfangen hättest? 1. Cor. 4: 7. Was immer der Mensch hat / das seiner Art nach gut ist / das hat er von GOtt / entweders als einem Schöpfer; so hat er seine natürliche Leibs- und Gemühts-Gaaben; Oder er hat es von GOtt / als einem allgemeinen Erhalter / und Gutthäter / aller Menschen / sonderlich der Gläubigen 1. Tim. 4: 20. So hat

Der Mensch von Natur hat aus und von sich selbsten nichts / das sein eigen seye / als die Sünd.

er von GOtt / was zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens vonnöthen / Item Kunst und Wissenschafft / Reichthumb / Ehr und Ansehen in der Welt 2c. Oder er hat es von GOTT / als einem versühnten Vatter in Christo. So hat er alle Gnaden-Gaaben / die ihme zur Seligkeit nohtwendig und fürdersam sind.

Lehrnet hiemit darauß 1. daß der Mensch von Natur zu seinem Heil und Seligkeit nicht das minste beytragen / noch ihme selbst einicher massen helffen können; dieweil er aus und von sich selbst nichts hat / als die Sünd / die das Verderben bringt. Der natürliche Mensch ist in den Sachen deß Heils eben wie die Götzen der Heyden / er hat Augen / und siehet nichts / er hat Ohren / und höret nichts 2c. Er hat zwar natürliche Faculteten / oder Kräfften zu verstehen und zu wöllen / aber die sind mit den Kettenen der Finsternuß und der Boßheit solcher gestalt verstricket / und gefangen / daß er sie zum Guten eben so wenig brauchen kan / als wann er sie gar nicht hätte. Ja so jammerselig ist der natürliche Mensch / daß er dises sein Elend / ohne sonderbahre erleuchtende und Hertz-rührende Gnad / auch nur niemahl heilsamlich empfinden und recht erkennen kan. O wie tieff solten wir uns dann vor GOtt demüthigen / die wir von Natur so nichts sind / so nichts Guts haben / so nichts vermögen! 2. Welches das Fundament, und die Ursach der Versühn- und Danck-Opferen seye / die GOtt der HErr beydes vor und unter dem Gesatz / wiewohl auff unterschiedliche Weis von dem Menschen geforderet. Weil der Mensch aus und von sich selbst nichts hat als die Sünd / dardurch er GOtt zum Zorn reitzet / und sich selbst der ewigen Verdamnuß schuldig macht / so hat GOtt der HErr die Versühn-Opfer eingesetzt / damit der Mensch sich durch dieselbe vor GOtt schuldig erkenne und dargebe / und darneben seinen Glauben an das einige Versühn-Opfer Christi bekenne. Widrumb / weil der Mensch / was er immer Guts hat und vermag / aus der freygebigen Hand deß HErren empfahet / so hat GOTT der HERR verordnet / daß er ihme aus den zugetheilten Seegen ein gebührendes Danck-Opfer bringe / und aus dem innersten Grund seines Hertzens erkenne / wie David / aus Anlaß der gesambleten reichen Steur zum Tempel-Bau / gethan; Wer bin ich / oder wer ist mein Volck /

Was darauß zu lehrnen.

P daß

daß wir solten Krafft vermögen freywillig zu geben/ wie wir jetzt gethan haben? Dann von dir ist dieses alles kommen/ und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. 1.Chron.29:14. Beydes hat der fromme Vatter Noah/ nachdem er ohne sein Zuthun/ Raht und Hilff in der Sündflut erhalten worden/ aus lebendiger Empfindung und tieffster Demuht deß Hertzens erkennt/ und darumb GOtt dem HErrn in bußfertiger Reu deß Lebens/ und steiffem Vertrauen deß Glaubens an den versprochenen Mesiam und Heiland der Welt/ein schuldiges Versühn-und Danck-Opfer gebracht/welches GOtt auch zu sonderbaren Gnaden und Wohlgefallen auff und angenommen: Wie aus denen euer Lieb nochmahl vorgelesenen und nechstfolgenden Worten zu sehen; Noah aber bauete dem HErren einen Altar/ und wie weiters folget.

Diese Wort haben wir hievor schon einmahl vorgelesen/ und darinnen zween Haupt-Theile zu betrachten vorgeschlagen

I. Die Zubereitung dessen/ was vorgehends zu dem Opfer Noahs vonnöthen ware.

II. Das Opfer selbs.

Verhandlung deß anderen Theils deß Texts.

Den ersten Theil haben wir in nechst gehaltener Predigt verhandelt/ schreiten hiemit im Namen deß HErren fort zu dem anderen Haupt-Theil deß Texts.

Weil Noah seinen Altar gebauet nicht nur zu einem Historischen Denckmahl/ wie dort die Rubeniter/ Gaditer und der halbe Stamm Manasse ihrem Vorgeben nach/ mit dem Altar gethan/ den sie am Jordan auffgerichtet. Jos. 22. Sondern auch zum Gebrauch deß Opferens/ so folget uns hiemit zu betrachten das Opfer Noahs. Noah bauete einen Altar/ und nahm von allerley reinem Viehe/ und von allerley reinem Gevögel/ und opfferte es zu Brand-Opferen auff dem Altar. Mercket da drey Puncten:

Nemlich Noahs Opfer selbs. Darbey drey Puncten anzumercken.

1. Was Noah zum Opfer erwehlt habe.

2. Die Auffopferung selbs.

3. Die

3. Die Gattung des Opfers / sambt dessen Zweck und End.

Bey dem ersten / erzeiget sich des frommen Vatters Bescheidenheit und Fürsichtigkeit; bey dem anderen / seines Glaubens Gehorsamkeit; bey dem dritten / seine Buß und Danckbarkeit. GOtt gebe Gnad diese Dinge also zu betrachten / daß wir diese Tugenden dem frommen Vatter ablehrnen / und in unserem gantzen Leben mit Worten und Wercken / sonderlich aber in unseren geistlichen Opferen / die wir alle Tag in Christo JEsu GOtt bringen sollen / also bezeugen mögen / daß es ihme zu seiner Hochheiligen Ehr / und uns zu unseren Seelen-Trost / Heil und Seligkeit dienen könne.

Bevor wir aber von dem Opfer Noahs reden / so ist zu wissen / daß Noah / und andere Vätter in ihrem Gotts-Dienst nichts aus eigenem Raht und Willen / sondern alles nach dem Willen und Befehl GOttes gethan / und hiemit auch die Weise und Manier GOtt zu dienen mit äusserlichen und leiblichen Opferen von reinen Thieren / oder Früchten der Erden nicht von ihnen selbs erfunden / sondern aus Göttlicher Unterweisung und Befehl empfangen haben: und das erscheint aus folgenden wenigen aber bedencklichen Gründen; 1. Weil die Vernunfft selbst lehrt / daß der Allvermögende und Selige GOTT Himmels und der Erden solcher Gaaben und Opferen der Menschen gar nichts bedörfe / wie dort GOtt der HErr wider die Heuchlerische Opfer-Knechte in Israel protestiret / Psal. 50:9. &c. viel weniger am Fleisch und Blut der Thieren Lust habe / oder dardurch köñe versühnet und gegen dem Sünder zu Frieden gestellet werden. Dann es ist unmöglich / daß das Blut der Ochsen und Böcken die Sünden wegnemme. Heb. 10:4. Daher wann das Heil-begierige Israel fragt; Womit soll ich den HErren versühnen? mit Bucken vor dem Hohen GOTT? Soll ich mit Brand-Opfern und jahrigen Kälbern ihn versühnen? Meynst du / der HERR habe Gefallen an viel tausend Widdern / oder an zehen tausend Strömen Oels? Oder soll ich meinen ersten

Noah / und andere Vätter haben in ihren Gotts-dienst nichts aus eignem Raht und Willen gethan.

Opfer von GOTT eingesetzt und befohlen.

Sohn für meine Ubertrettung geben? Oder meine Leibes-Frucht für die Sünde meiner Seelen. Mich. 6: 5. So antwortet mein Heiland JEsus; Ein anders erfordert GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit/ ein anders erheischt deß Gesatzes Heiligkeit und der Sünden Boßheit. Ich/ ich must bezahlen/ was ich nicht verschuldet hab: Mir/ ô Mensch/ hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ mir hast du Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Esai. 43: 24. Ihr alle gienget in der Irre/ wie verlohrne Schaaf; das rechte Versühn-Opfer erforderet ein Lamb/ das niemal in der Irre gegangen: Ihr alle waret wie die gefleckteten Schaaf Labans/ hier ist vonnöthen ein solches Lamb/ das rein/ heilig und unbefleckt seye: und wo wöllet ihr ein solches finden in der gantzen Heerd deß menschlichen Geschlechts/ wann nicht GOtt selbst eins dargibt/ das da seye Agnus DEI und Agnus DEUS, das Lamb GOttes/ und das Lamb GOtt selbst. Viehe-Opfer können da nichts thun/ darumb sprach der Heiland/ als er in die Welt kam/ zu seinem Vatter; Opfer und Gaaben hast du nicht gewolt/ einen Leib hast du mir zubereitet/ den ich auffopferen könne und solle. Heb. 10: 5. Darauß folget nohtwendig/ daß/ wann solche leibliche Opfer dannoch GOtt gefallen sollen/ wie dann das Opfer Noahs GOtt gefallen hat/ sie nohtwendig von GOtt müssen vorgeschrieben und befohlen worden seyn: und das umb so viel desto mehr/ dieweil ein eigenwilliger und von selbst erfundener Gotts-dienst GOtt dem HErren gar nicht gefallen kan. Es heißt/ wer fordert solches vom euer Hand? Esai. 1: 12.

2. Weil man in den Opferen GOtt dem HErren etwas bringen und geben will. Und das ist der Unterscheid zwischen den Sacramenten und Opferen: in den Sacramenten gibt GOtt den Menschen/ und der Mensch empfaht/ nemlich die Sigel und Pfänder der Liebe GOttes: in den Opferen aber gibt der Mensch GOTT dem HErren von denen ihme zugetheilten Seegen wider etwas zuruck/ und GOtt empfaht es. Aber/ Lieber/ wie kan man GOtt geben/ wann man nicht versicheret ist/ daß ers nemmen wolle? und wie ist man versicheret/ daß es GOtt nemmen werde/ daß er/ zum Exempel/ seine verborgene Hand habe in dem Feur/ daß der Mensch anzündt das Opfer zu verzehren/ und also das Opfer in-

und

und durch das Feur empfahe / wann GOtt nicht selbst solche Opfer zu bringen und zu verrichten / entweders mit außtrucklichen Worten befohlen / oder mit einem scheinbaren Gnaden-Zeichen approbirt und gut geheissen hat. Dergleichen Gnaden-Zeichen ware die Einäscherung und Verzehrung der Opferen durch ein Feur vom Himmel geschickt / wie bey dem ersten Opfer Aharon / und bey dem Opfer Eliä geschehen. Lev. 9: 24. 1. Reg. 18: 38. Allwo das Feur vom Himmel gleichsam die außgereckte Hand GOttes gewesen / das Opfer zu empfahen. Daher wird auch ein rechtschaffenes Christliches Allmosen ein Opfer genennt / Heb. 13: 16. weil Christus im Evangelio sich erklärt / daß / was man umb seinet willen den Armen gebe / er es dafür halten wolle / als wann man es ihm selbst gegeben hätte. Darumb soll auch das Allmosen / als ein Opfer / und hiemit heilige Sach / allen Christen desto mehr anbefohlen seyn. Endlichen 3. damit die Opfer GOtt gefielen / musten sie geschehen aus Glauben. Wie konten sie aber geschehen aus Glauben ohne Göttliche Offenbarung und Befehl? oder wie konten sie glauben / von dem sie nichts gehört hatten? Rom. 10: 14. Daher bezeuget der Apostel von Abel / daß er durch den Glauben ein fürtrefflicher Opfer gethan dann Cain / und ein Zeugnuß überkommen / daß er gerecht wäre. Hebr. 11: 4. Unterdessen ware es ein mercklicher Unterscheid zwischen den Opferen der Vätteren vor und unter dem Gesatz Mosis. Die Opfer vor dem Gesatz Mosis waren in Ansehen vieler Stucken frey / weilen dero Verrichtung nicht gebunden ware an gewisse Priester / an gewisse Ort / an gewisse Zeit / an gewisse Gattung begangener Sünden 2c. Sie waren auch nicht so vielfaltig / so mühsam und kostbar / wie nachmals die Opfer unter dem Gesatz gewesen. Sie waren hiemit auch nicht ein unerträglich Joch; Sie waren auch nicht eine beschwerliche Handschrifft / darinnen nachmals die Vätter unter dem Gesatz ihre annoch nicht ausgesühnte Sünden Schulden vor GOtt mit dem Blut der Opferen gleichsam verschreiben und bekennen musten: wie sonsten der Apostel von den Sünd- und Schuld-Opferen unter dem Gesatz Mosis bezeuget. Col. 2: 14. Sondern die Opfer der Vätteren vor dem Gesatz waren Sacramentliche Zeichen der Huld und Gunst

Unterscheid der Opferen vor und nach dem Gesatz Mosis.

GOttes / Vorbilder deß einigen Opfers Christi / darinnen sie ihren Glauben und Hoffnung übten / und darbey auch meistentheils offenbahre Zeugnussen waren / ihrer Danckbarkeit gegen GOtt für empfangene Gutthaten / die sie dem einigen damahls noch künfftigen Versühn-Opfer Meßiä zu dancken hatten / als ohne welches die Langmuht GOttes nicht Platz haben / und also die Welt / wegen der Sünd deß Menschen / nicht länger hätte erhalten werden können. Daher leicht zu antworten auff die Frag; Warumb GOtt der HErr vorzeiten solche äusserliche und leibliche Opfer von Thieren und Früchten der Erden gebotten und gefordert habe / heut zu Tag aber derselbe nichts mehr begehre? Weilen es nemlich der leiblichen Opferen / einerseits / als einer Handschrifft und Schuld Bekantnuß; anderseits aber / als einer danckbaren Hoffnung der Vätteren auff das damahls noch zukünfftige / und durch die leibliche Opfer als Vorbilder abgemahlete und vorbedeutete Versühn-Opfer Christi / jetzund nichts mehr bedarff / nachdem Christus einmahl das einiche Opfer seines Leibs vollbracht hat / dardurch er die Sünden deß Lands weggenommen auff einen Tag. Zach. 3:9. So viel zum Vorbericht.

Erster Text-Puncten was Noah zu seinem Opfer erwehlt habe.

I. Nun damit wir jetzund zu dem ersten vorgeschlagenen Puncten kommen / betreffend / was Noah zum Opfer erwehlt habe / so sagt der Text; Noah nahm von allerley reinem Viehe 2c. Ihr wisset / daß GOTT vor dem Sündfluß dem Noah befohlen / einen Unterscheid zu halten zwischen reinen und unreinen Thieren / und von den reinen je sieben / von den unreinen aber je zwey / das Männlein und sein Weiblein / als einen Saamen für die künfftige Welt / mit sich in den Kasten zu nemmen / Gen. 7:2. diesen Unterscheid hat GOtt noch deutlicher vorgeschrieben in dem Gesatz Mosis / allwo er die reinen Thier unter dem Viehe von den unreinen / an gewissen Kennzeichen / nemlich an dem Widerkäuen / und zerspaltenen Klauen unterscheiden; die reinen Vögel aber mit ihrem Nahmen außgetruckt. Lev. 11. Die reinen hat GOtt den Israeliteren zur Speiß und zum Opferen erlaubt / die unreinen aber unter ein scharpffes Verbott gelegt. Also hat Noah von den reinen Thieren und Vögeln / wie gläublich / je das sibende genommen / welches über die drey Paar fürgeschos-

sen /

sen / und zu dem End auffzubehalten von GOtt befohlen worden. Darauß klar zu sehen / daß Noah dißfahls nichts aus eigenem Raht und Willen / ohne Göttliche Offenbahrung gethan. Wie hätte er sonst den Unterscheid der reinen und unreinen Thieren so præcis zu machen gewüst? Wie hätte er von den wenigen Thieren / welche GOtt der HERR zur Besaamung der künfftigen Welt auffbehalten wollen / auch nur eines / will geschweigen / etliche nemmen / und zu einem anderen Gebrauch verwenden dörffen? Unnöthig ist es / zu Erklärung unsers Texts allhier vorzustellen / was GOtt für Geheimnuß und Tugend-Pflichten / durch den Unterscheid der reinen und unreinen Thieren / die Israeliter / und uns habe lehren wöllen.

Darauß zu lehrnen / wie das / so man GOtt auffopferen will / müsse beschaffen seyn.

Lehrnet aus diesem Punct, welches uns auch für dißmahl gnug seyn soll / daß dasjenige / was man GOTT auffopferen will / es seye gleich leiblich oder geistlich / müsse seiner Art nach rein und heilig seyn. Gleichwie man GOtt dienen soll im Geist / das ist / mit einer solchen völligen Application, Andacht und Versenckung der Seelen in GOtt / daß zwischen ihm und der Seelen keine Bilder / keine leibliche Gleichnussen / noch andere Hinternussen darzwischen kommen / weil GOTT ein Geist ist. Joh. 4: 24. Also soll man auch GOtt dienen mit reinen und heiligen Opferen / weilen er rein und heilig ist. O HERR! Deine Augen sind so rein / daß du das Böse nicht sehen magst. Habac. 1: 13. Zum Exempel / das Gebätt eines wahren Christen ist ein geistlich Opfer / daß er unauffhörlich / 1. Thess. 5: 17. das ist alle Tag / wie das tägliche Morgen- und Abend-Opfer im Alten Testament / GOTT dem HErrn bringen soll. Darumb wird es auch verglichen dem täglichen Rauch-Opfer deß Alten Testaments. O HERR! Ich ruffe zu dir / sagt David / fasse zu Ohren meine Stimme / wann ich dich anruffe. Mein Gebätt müsse für dich gestellet werden wie ein Rauch-Opfer. Psal. 141: 1. 2. Aber / gleichwie das Rauchwerck im Alten Testament hat müssen pur lauter und rein seyn / und darumb wohl erlesen werden / damit nichts frembdes und unbehöriges darinnen wäre / das einen Ge-

stanck gebe: Also muß auch das Opfer deß Gebäts rein seyn/ Job. 16: 17. alle Ingredientia, die zu diesem geistlichen Rauchwerck erfordert werden/ müssen rein seyn. Das fürnehmste ist das Hertz selbst/ und das muß rein seyn/ oder durch den Liebthätigen Glauben gereiniget / Act. 15: 9. Gal. 5: 6. Dann GOtt ist gut/ d. i. geneigt und günstig/ denen/ die reines Hertzens sind. Psal. 73: 1. Der Glaub muß rein/ und ungleißnerisch seyn/ 1. Tim. 1: 5. die Händ / die wir zu GOTT auffheben/ müssen rein seyn; So will ich nun / sagt der Apostel/ daß die Männer bätten an allen Orten / und heilige Hände auffheben / ohn Zorn und Gezänck. 1. Tim. 2: 8. Sonsten heißt es; wann ihr schon euere Händ ausbreitet / verbirg ich doch meine Augen vor euch / und ob ihr schon deß Gebätts viel machet/ höre ich euch doch nicht: Dann euere Händ sind voll Bluts. Wäschet euch / reiniget euch / thut euere böse Händel von meinen Augen himweg: lasset ab Böses thun / und lehrnet Guts thun. Esai. 1: 15. 16. Will man umb den Altar deß HErren gehen / so muß man die Händ in Unschuld wäschen / wie David Psal. 26: 6. Sollen die Opfer rein seyn/ so muß der Priester / der sie opferet / vor allem aus rein und heilig seyn: Soll der Hohepriester Josua vor dem HErren dienen in seinem Haus / so müssen ihm die besudleten Kleider ausgezogen / und reine Feyer-Kleider angezogen / und ein reiner Hut auffgesetzet werden. Zach. 3: 4. Soll ein Christ / als ein geistlicher Priester / beruffen zu opferen geistliche Opfer / GOTT angenehm seyn / so muß ihme der vom Fleisch befleckte Sünden-Rock außgezogen / und das Priesterliche Kleid der Gerechtigkeit Christi angezogen werden. Jud. 23. v. Esai. 61: 10.

Weilen wir aber alle von Natur unrein sind / in Sünden empfangen / gebohren / und auffgewachsen; Oder / wer kan einen Reinen geben von den Unreinen / es ist nicht einer rein. Job. 14: 4. Weil auch die Widergebornen und Geheiligten selbst

noch

noch viel Unreinigkeit an sich haben; Oder wer kan sagen/ich hab mein Hertz gereiniget / ich bin sauber von aller Sünd. Prov. 20: 9. weil es auch eine Art Menschen gibt / die sich dunckt rein seyn / und ist doch von ihrem Unflat nicht gewäschen / Prov. 30: 12. So mögen wir wohl täglich mit David bätten / aus Psal. 51. O GOTT! Sey mir gnädig nach deiner Güte / tilge meine Ubertrettung nach deiner grossen Barmhertzigkeit / wäsche mich wohl von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Isop / so werde ich rein werden / wäsche mich / so werde ich weisser werden / dann der Schnee. Schaffe in mir ein rein Hertz / und erneuere in mir einen vesten Geist: Damit ich dir bringen möge die reinen Opfer eines zerschlagenen Hertzens / einer GOtt Ergebenen Seel und Lob-preisenden Munds / die dir gefallen / zu deines Hochheiligen Namens Ehr / und meiner Seelen Trost. Amen!

II. So viel von dem ersten / folget jetzund der andere vorgeschlagene Text-Punct, nemlich die Auffopferung selbs. Noah nahm von allerley —— und opfert dieselbe 2c. Das will sagen 1. Daß er mit einem freywilligen / freudigen Gemüht und Hertzen / ohne murrende Reu und Ungedult / mit steiffem vestem Glauben / ohne Zweiffel und Mißtrauen / diese Thier von den übrigen abgesönderet / und zum Altar deß HErren verordnet habe. Da ist er nicht mit Fleisch und Blut zu Raht gegangen / die ihm hätten können einwerffen; Gedenck / ô Noah! was du thüest: Alles / was das Leben hatte / ist in der Sündflut zu Grund gegangen; Du bist in einer häßlichen Wüsteney / in einer erbärmlichen Einöde / daß nichts Lebendiges mehr übrig / als die wenige Thier / die du mit dir aus dem Kasten gebracht: Wilt du diese nemmen / und zu einem Opfer schlachten / wirst du bald dich selbsten aller Haab entblössen / und den Erdboden gantz und gar eröden. Aber ô der gesegneten / ô der wunderbaren Krafft deß Glaubens! der die Welt / und alles / was dem Reich GOttes / und seiner Gerechtigkeit zu wider

Der andere Text-Punct nemlich die Auffopferung selbst. Was das seye / und Noah opferte dieselbe.

der ist / überwindet. Der fromme Vatter Noah gibt solchen Zweiffels-Gedancken keinen Platz / und setzt in seinem heiligen Vorhaben fort / versichert / daß der GOtt / der die Welt / und alles was darinnen ist / aus Nichts erschaffen / auch durch seine Allmächtige und Seegens-volle Hand aus denen wenigen Thieren und Vögeln die Erden und die Lufft wiederumb besaamen und anfüllen könne. So hat Abraham geglaubt wider Hoffnung und unter Hoffnung / daß er ein Vatter vieler Völckern werden wurde / obschon ihme GOtt befohlen / seinen einigen Sohn den Isaac / in welchem ihme der Saamen solte genennet und fortgepflantzet werden / zu schlachten / und auffzuopferen / versicheret / daß GOtt den Isaac auß der Aschen herfürholen und auffwecken / und also / was er verheissen hatte / erfüllen und thun könne. O glorwürdige Glaubes-Helden! Ob deren Generosität die Engel im Himmel sich zu verwunderen haben. Ach wie sind wir doch so arme und schwache Zwergen im Glauben! die wir so bald bey einem jeden anscheinenden Mangel an GOttes Allmacht und Treu zweifeln und verzagen wollen. 2. Daß Noah diese Thier ohne Schonen und Reu GOtt zu Ehren geschlachtet / verbrant / und also abgeschaffet / daß weder er / noch andere das minste nicht darvon behalten / noch ihnen zu Nutz machen könten. Die Vernunfft hätte abermahl dem Noah einstreuen können; Es ist immer Schad / wann diese außerlesene / reine und nutzliche Thier jetzund niemanden zu Nutz geschlachtet / und verbrant werden. Oder was hat der Allmächtige für Nutz darvon / wann du gleich deine Wege vollkommen machest? will geschweigen / wann du ihme unvernünfftige Thiere opferest? Job. 2: 2. 3. Aber Noahs Glaube gibt auch diesen Gedancken nicht Platz / er thut einfältig / was GOtt / nicht aber / was der Vernunfft gefaller. Also / was unter dem Gesatz Mosis GOTT dem HErren geopferet worden / das ward entweders verbrannt / so daß auch die Aschen selbst an einen abgesönderten reinem Ort müste hingeschüttet werden / und niemand etwas zu gemeinem Gebrauch darvon nemmen dörffte / Levit. 4. oder es wurde sonst von allem gemeinen Brauch also abgesöndert und verbannet / daß gar niemand ausser denen Hausgenossen GOttes / das ist / den Priestern anrühren / vielweniger brauchen dörffte / nicht anderst / als wann es aus der

der Welt hinweg genommen / und in den Himmel hinauff verzuckt worden wäre.

Lehrnet hierauß / Geliebte in dem HErren. 1. Wann man etwas GOtt geben / oder dem Altar GOttes verordnen will / wie es müsse gegeben werden: nemlich / daß gleich wie es in seiner Art und Natur gantz gut / gesund und gerecht seyn soll / wie die Thiere / die Noah zum Opfer erwehlet hatte / gewesen / also auch mit einem freyen / freudigen Gemüht und Hertzen / ohne Reuen / ohne Schonen / ohne Hinterhalten / und ohne Schmäleren geschehen solle / also / daß es ein Seegen seye / und nicht ein Geitz. 2. Cor. 9: 5. das ist / (wie es Piscator in seinen Rand-Glossen außlegt) daß es eine freywillige und reichliche Gaab seye / eben wie GOtt freywillig und reichlich gibt / wann er segnet; nicht aber eine erzwungene und karge Gaab / wie offt ein Geitziger Schanden halb etwas gibt / daß er lieber behielte. Wehe / wehe allen denen / welche / was sie dißfalls GOtt gelobt und versprochen / untreuer Weise verschlagen / hinterhalten / oder schmäleren! was für ein Fluch ihnen zu erwarten stehe / zeigt der Geist GOttes an dem Exempel Ananiæ und Saphiræ, welche wegen solchen Frefels von der Hand GOttes getroffen / alsbald auff den Verwiß deß Apostels Petri, gähen Tods verblichen Act. 5. Wehe / denen / die den Tisch deß HErren verachten / und seinen Altar verunreinigen / indem sie blindes / lahmes / franckes zu opferen herzu bringen! Ja verflucht seye der Listige / der in seiner Hand ein Männlein hat / und gleichwol / wann er ein Gelübd thut / dem HErren ein untüchtiges opferet! Mal. 1: 8. 14. Aber / wann der verflucht ist / der in dem Seinigen / was er selbs GOtt gelobt und gibt / geitzig und untreu ist; was für ein erschrecklicher Fluch wartet dann auff die / welche da in frembdem Gut / ich meyne / in dem Gut / so entweders aus Hoch-Oberkeitlicher Verordnung / oder aus frommer Leuthen Vergabung / dem Altar / das ist / den Gotts-Häuseren / Spithälen / und dergleichen geordnet ist / untreulich handlen / den Altar berauben / und mit Seufftzen und Thränen bedecken. Mal. 2: 13. Die da langsam und sparsam sind / Oel in die Lampe deß Heiligthumbs zu giessen / aber

Darauß zu lehrnen / wie man GOtt die Opfer geben solle.

aber fertig die Abbrechen zu brauchen: die da für Gesundes Kranckes/ für Gutes Böses/ für gantzes mangelhafftes/ auß Eigennutz und Geitz außrichten.

Daß aller Gotts-dienst müsse freywillig und freudig seyn.

II. Lehrnet ferners/ daß all unser Gottes-Dienst insgemein/ der offentliche in der Kirch/ und der absönderliche zu Hauß/ ein ungezwungener/ freywilliger und freudiger Dienst seyn müsse/ darbey uns keine Zeit/ keine Mühe/ keine Arbeit/ noch Kosten reue und daure. Die Lesung und Anhörung deß Worts GOttes/ die Begehung der H. Sacramenten/ das Bätten/ GOtt loben/ Allmosen geben 2c. Welches unsere geistliche Opfer sind/ müssen alle herfliessen auß einem freudigen Eyfer/ GOtt zu ehren/ unsere Seelen zu erbauen/ und den Neben-Menschen mit unserm Exempel zur Liebe und guten Wercken zu reitzen. Und warumb nicht? Dann ein gezwungener Gottes-Dienst ist ein falscher/ und heuchlerischer Dienst/ und hiemit auch ein Trost-loser/ und verdammlicher Dienst.

Ein gezwungener Gotts-dienst ist 1. Ein falscher/ und heuchlerischer Dienst.

1. Es ist ein falscher/ und heuchlerischer Dienst/ weil das Hertz nicht darbey ist. Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Mund/ und ehret mich mit seinen Leffzen/ aber ihr Hertz ist fern von mir. Aber vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehre/ die nichts/ dann Menschen-Gebott sind/ dadurch sie gezwungen werden. Esai. 29: 13. und Matth. 15: 8. 9. GOtt will ein freywilliges Volck haben/ Psal. 110: 3. Aller vermeynte Gottes-Dienst/ der nicht auß hertzlicher Liebe gegen GOTT/ sondern eintzig und allein auß Reverenz und Hochachtung der Menschen-Gebotten/ oder auß Forcht der Straaf/ und Schand vor den Menschen/ oder auß Hoffnung der Ehr und Gunst bey den Menschen/ harkomet/ das ist nicht ein freywilliger/ sondern ein erzwungener/ und hiemit ein heuchlerischer Gotts-dienst. Alle Opfer/ wie köstlich und groß sie immer sind/ wann das liebreiche Hertz nicht darbey ist/ sind nichts anders/ als ein Greuel vor GOtt. Prov. 28: 9. Wie greulich ware die Heucheley deß Königs Herodis Agrippæ, der zwar in den Tempel zu Jerusalem eine guldene

Kette

Kette zum Opfer geschickt/ die so schwer ware/ als die eiserne Kette/ daran er zu Rom unter dem Kayser Tiberius geschlossen und gefangen lag/ unterdessen aber/ den Juden zu Lieb/ den Apostel Jacob hat töden lassen/ und/ (wann er nur hätte können) auch ein gleiches mit dem Apostel Petro fürgenommen hätte. Act. 12. Was nutzet es/ eine schwere guldene Kette dem Tempel verehren/ und aber mit dem Teuffel an einer Kette der Finsternuß und Sünden-Knechtschafft gefangen ligen/ wie vorzeiten bey den Römeren die Gefangene an eine Kette geschlossen waren/ mit denen Soldaten die sie gefangen führten.

2. Wie ein erzwungener Gotts-Dienst ein heuchlerischer Dienst/ und vor GOtt ein Greuel ist/ so ist er auch gantz trostloß und verdammlich: da ist nichts/ daß das Gewissen stillen/ nichts/ daß das Hertz befriedigen könne. Oder meynen wir/ das könne Trost geben/ was lauter Schatten ist ohne Wesen/ lauter Schein ohne seyn? Meynen wir/ das könne uns trostlich seyn/ woran GOtt im Himmel ein Greuel/ und der Teufel in der Höll ein Wohlgefallen hat? So kan hiemit ein solch erzwungener und heuchlerischer Gotts-Dienst auch anderst nicht als verdammlich seyn. Das Urtheil der Verdammnuß über die Heuchler ist schon von Anfang der Welt an dem Exempel deß ersten Heuchlers/ deß Cains/ gefellet worden. Bedencklich ist/ daß in H. Schrifft ein heuchlerisch Volck/ und ein Volck über welches GOtt ergrimmet ist/ für eins gesetzet wird. Esai. 10: 6. Bedencklich ist/ daß Christus über die Heucheley der Phariseer acht mahl nach einander das erschreckliche Wehe außgeruffen in einem eintzigen Capitel/ welches er sonsten über keine andere Sünd/ wie schwer sie immer seyn möchte/ jemahl gethan hat. Matth. 23. Bedencklich ist es auch/ daß/ wann der Geist GOttes die höllische Pein und Qual mit kräfftigem Nachtruck vorstellen will/ er sie nennet/ einen Theil haben mit den Heuchleren. Matth. 24: 51. So gewiß ist die Verdammnuß der Heuchleren/ so abscheulich ist die Heucheley. O schnöder Greuel! O verfluchte Höllen-Brut! Davor der liebe GOTT/ welcher Lust hat an der Wahrheit/ die im Hertzen ligt/ einen jeden unter uns gnädiglich bewahren wolle!

2. Ein trostloser und verdammlicher Dienst.

III. Wir kommen endlich auch noch zu dem dritten Text-Puncten/ nemlich zu betrachten die Gattung deß Opfers sambt dessen Zweck und End. Hier aber achte ich nicht nohtwendig seyn/ weitläuffig zu erzehlen alle die unterschiedliche Gattungen der Versühn- Danck- und Gelübd-Opfern/ die zur Zeit deß Alten Testaments durch das Gesatz Mosis/ und also aus GOttes Befehl sind eingesetzet und befohlen worden. Die allereinfältigste und älteste Gattung/ so von Anfang der Welt her von den Alt-Vätteren gebraucht worden/ ware das Brand-Opfer/ welches gantz und gar zu Aschen verbrannt worden: Daher es in Hebräischer Sprach den Namen hat vom Auffsteigen und verschwinden: weilen das gantze Opfer-Viehe/ nachdem es geschlachtet/ und ausgezogen ward/ auff den Altar erhoben/ und von dannen im Rauch auffgestiegen/ und verschwunden. Also ware das erste Opfer nach der Sündflut/ das Noah verrichtet/ ein Brand-Opfer/ welches im Feur verzehret/ und im Rauch auffgestiegen. Nun/ damit uns jetzund auch der Zweck und End deß Brand-Opfers Noahs bekant werde/ müssen wir wissen/ daß diejenige/ welche dergleichen Brand-Opfere GOtt dem HErren gebracht/ diese drey bedenckliche Stuck und Tugend-Pflichten haben bezeugen und an Tag geben wollen/ wo anderst ihr Gotts-Dienst nicht heuchlerisch gewesen/ sondern in Auffrichtigkeit und Einfalt deß Hertzens geschehen. Hiemit 1. Bezeugeten sie/ daß sie mit tieffster Demuht/ zerschlagenem Geist/ und reuendem Hertzen/ sich schuldig und würdig erkennen/ gleich einem solchen Brand-Opfer-Viehe/ von dem Zorn GOttes/ der da ist wie ein verzehrend Feuer/ und eine ewige Glut/ darbey niemand wohnen kan/ Esai. 33: 14. ewig gebrannt/ und doch nicht verbrannt; ewig gequälet/ und doch nicht zernichtet zu werden/ wann GOtt mit ihnen wolte handlen nach ihrem Verdienen/ und nach seiner Raach-Gerechtigkeit. Wie solches abzunemmen aus dem/ daß der Apostel Paulus die Ceremonien deß Alten Testaments/ sonderlich die Opfer/ und Reinigungen eine Handschrifft/ das ist/ Schuld-Bekantnuß der Israelitern nennet. Coloss. 2: 14. Aber/ wann sie nichts anders/ als eine Handschrifft gewesen wären/ so

Der dritte Text-Punct/ die Gattung/ Zweck und End deß Opfers.

Was für Tugend-Pflichten man durch die Brand-Opfer habe bezeugen und an Tag geben wollen.

so hätten die Vätter in ihren Sünden wohl mögen verzweifflen; damit aber das nicht geschähe / so waren sie 2. Auch Sacramentliche Zeichen / und Vorbilder / durch dero rechtmäßigen Gebrauch sie ihren Glauben und Hoffnung an den gesegneten Weibes-Saamen / so den ersten Elteren im Paradies versprochen ware / nemlich an den damahls noch zukünfftigen Messiam und Heiland der Welt / welcher aus einer vollkommenen Liebe gegen GOtt und den Nechsten / und aus einem brennenden Eyfer für die Ehr GOttes und das Heil der Außerwehlten / als seiner Brüderen / umb derentwillen er Mensch worden / sich gantz und gar dahin gegeben / und von dem Feuer deß Zorns GOttes / durch einen schmertzlichen / schmählichen / ja verfluchten Tod hat verzehren lassen. Psal. 69: 10. damit er seinen Außerwehlten und Brüderen die Liebe und Freundschafft GOttes erwerben; und hinwidrumb in ihnen eine Göttliche Flamm der Liebe und deß Eyfers für die Ehr GOttes und ihres Seligmachers / und für das Heil und Wohlfart deß Neben-Menschen / erwecken und anzünden möchte. Darumb Christus der HERR so offt und ernstlich das Exempel seiner Liebe den Jüngeren und uns allen zur Nachfolg einschärffet; Diß ist mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab. Niemand hat grössere Liebe / dann diese / daß er sein Leben lasse für seine Freund: ihr seyd meine Freunde / so ihr thut / was ich euch gebeut. Joh. 13: 12. 13. 14. O der wunderbaren Liebe JESU! die uns Feinden / zu Freunden; aus Kindern deß Zorns / zu Kindern GOttes machet. O JEsu! so offt ich an diese deine erstaunliche Liebe dencke / so soll ich billich aus dem innersten Grund meiner Seelen seufftzen und betten / HErr JESU / den meine Seele liebet / du Freund und Freude meines Hertzens! laß mich deine Wunder-Liebe je mehr und mehr in meinem Hertz empfinden und fühlen / damit ich dadurch möge auffgemunteret und angeflammet werden zu einer hertzlichen und beständigen Gegen-Liebe gegen dir: laß doch nur ein Füncklein deiner Himmlischen Liebe in mein altes und kaltes Hertz fallen / damit darinnen eine heilige Liebes-Brunst gegen dir und allem / was dir lieb und angenehm / und demnach auch meiner Seelen theur und wehrt seyn soll / auffgehen möge. 3. Die gläubigen und frommen Alten bezeugeten

zeugeten auch durch die Brand-Opfer / daß sie in auffrichtiger Liebe / die gleich einer unauslöschlichen Eyfer-Flamm in ihrem Hertzen brandte / sich gantz und gar / mit Leib und Seel / und allem dem / was sie aus GOttes Güte hatten und vermochten / GOTT zu Ehren und zu schuldigem Danck übergeben: ja wann es die Ehr GOttes erforderte / auch willig und bereit wären / als ein Brand-Opfer geschlachtet / und mit Feuer verzehrt zu werden. Ein solches Hertz und Sinn hatte Isaac / der fromme und gehorsame Sohn Abrahams / der sich nicht geweigeret auff GOttes Befehl ein Schlacht- und Brand-Opfer zu werden / wohl wissend / was die Brand-Opfer / die sein Vatter Abraham zum öffteren verrichtet / für eine Bedeutung hatten. Ein solches Hertz hatten auch die drey Gesellen Daniels / die lieber wolten in dem Feuer-Ofen zu Babylon ein Brand-Opfer werden / als das guldene Bild Nebucadnezars anbetten / und also bey Gefahr ihres Lebens lieber wöllen treue Diener GOttes bleiben / als treulose Götzen-Diener werden. Wiewohl GOtt durch ein Wunder hat geschehen lassen / daß das brennende Liebes-Feuer in ihrem Hertzen / das wilde Raach-Feuer im Babylonischen Ofen ausgelöschet und gedämpfet hat / also / daß sie so weit unbeschädiget aus dem Feuer kommen / daß ihnen auch nur nicht die Haar deß Haupts besänget worden. Dan. 3:27.

End und Zweck deß Brand-Opfers Noah insbesonders.

Nun aus diesen Betrachtungen ist jetzund leichtlich zu erachten / was das Brand-Opfer Noahs für einen Zweck und End gehabt / nemlich nicht diesen / als wann er geförchtet / es möchten noch mehr der Sündfluten kommen / und darumb mit diesem Opfer dieselben abgebetten habe / wie Joseph der Jüdische Geschicht-Schreiber ohne Grund vermeynt. Dann Noahs Glauben wuste viel ein anders: Sondern neben dem Zweck und End / von dem wir bereits insgemein geredt / so hatte das Brand-Opfer Noahs auch noch seinen sonderbahren Zweck und Gebrauch / und das zwar als ein Versühn-Opfer / als ein Danck-Opfer / und als ein Glübd-Opfer.

Soll derowegen in dreyfachen Absehen betrachtet werden.

1. Als ein Versühn-Opfer ware es ein Vorbild auff das einige Versühn-Opfer Christi / dadurch Noah im Glauben und Hoffnung an den Messiam eine mehrere Versicherung der gnädigen Vergebung seiner Sünden empfangen

pfangen. Und so waren auch die Opfer der Vättern/ sonderlich vor dem Gesatz Sacramentalische Zeichen und Pfänder der Huld und Gunst GOttes/ darinn sie ihren Glauben und Hoffnung übeten/ und sich wider die Anfechtung trösteten. Wie auß dem Exempel Abels und seines Opfers zu sehen. Hebr. 11: 4.

2. Als ein Danck-Opfer/ darmit und darbey er seine tiefffst-schuldige Danckbarkeit für die so herzliche und wunderbahre Errettung seines Hauses von dem allgemeinen Untergang der Welt in den Wassern der Sündflut/ hat bezeugen wollen. Dann das ware die Gewohnheit der Heiligen von je Welt an/ daß/ wie sie keine Gutthat von GOtt ohne knienden Danck empfangen/ also insonderheit ihre Errettung auß Gefahren nicht dem blinden Glück/ noch ihrer eigenen Weißheit und Krafft/ vielweniger ihren eigenen Verdiensten/ sondern GOtt allein/ und seiner freyen Gnad/ zuschrieben/ und solches Theils/ mit Lob-sprechendem Mund/ theils/ mit opferenden Händen zu erkennen gaben. Dann es heißt: Opfere GOTT Danck/ und bezahle dem Höchsten deine Gelübde: und rüff mich an/ am Tag der Noht: So will ich dich erretten/ und du sollt mich preisen/ Psal. 50: 14. 15. Sihe auch ein Exempel an Jona/ der in seinem lebendigen Schiff/ ich meyne im Bauch deß Wallfisches/ ein Glübd gethan; Ich will dir/ ô GOTT! mit Dancksagung opferen/ was ich gelobet hab/ will ich bezahlen/ vom HErren kommt vollkommlich Heil. Jon. 2: 9.

3. Als ein Glübd- und Gebätt-Opfer/ wormit Noah für das erste/ GOtt/ als seinem Obersten Lehen-Herren/ der ihm die Erden wiedrumb zu bewohnen gegeben/ Treu und Gehorsam gelobt und versprochen/ und also von neuem gehuldiget; für das andere/ auch GOtt gebetten umb seinen Gnaden-Seegen/ theils über das Erdreich/ daß es sein Gewächs gebe zu seiner Zeit zu Erhaltung deß Menschlichen Lebens; theils über alles/ was er in seinem Namen und in seiner Furcht fürnemmen und thun wurde. Und daß sehen wir heiter darauß/ weil GOtt der HERR ihme das Opfer Noahs wohl hat gefallen lassen/ und alsbald darauff die Verheissung gethan; Ich will forthin die Erd nicht mehr

verfluchen umb deß Menschen Willen/ wiewohl das Tichten deß menschlichen Hertzens böß ist von seiner Jugend an —— Forthin/ so lang die Erde stehen wird/ sollen nicht auffhören Saat und Ernd/ Frost und Hitz/ Sonmer und Winter/ Tag und Nacht. Gen. 8:21. So viel zu Erklärung deß dritten Text-Puncten.

Aber/ möchte jemand gedencken/ was gehet uns das alles an in der Zeit deß Neuen Testaments/ da der äusserliche und leibliche Opfer-Dienst sein Endschafft erreichet/ und durch den Tod Christi abgeschaffet ist? Antw. das dienet uns/ theils zu Unterweisung und Stärckung deß Glaubens an JEsum Christum/ theils zur Heiligung deß Lebens.

Das Angehörte dienet uns 1. Zur Unterweisung.

1. Zur Unterweisung ꝛc. Weil alle Opfer der gläubigen Vättern/ so wohl vor/ als unter dem Gesatz/ ohne Unterscheid der Zeit/ Vorbilder gewesen auff Christum/ so sehen wir daraus/ was Christus habe leisten und leiden müssen. Alle Lämmer/ die von Anfang der Welt her biß auff den Tod Christi sind auffgeopferet worden/ die haben mit ihrem Bläcken dem Lamb GOttes/ welches der Welt Sünden tragt/ geruffen. Daher wird Christus genennet das Lamb/ das erwürget ist von Anfang der Welt her/ nemlich in seinen Vorbilderen. Apoc. 13:8. So haben die gläubige Vätter den leidenden und sterbenden Messiam gesehen/ und sich dessen trösten können/ so offt sie Lämmer und andere reine Thier im Glauben auffgeopferet haben. Und daran können wir nicht zweifflen/ wann wir betrachten theils/ insgemein/ daß das gantze Gesatz/ und hiemit auch die Rudimenta oder gesätzliche Anfäng/ so vor dem Gesatz Mosis unter dem Volck GOttes waren/ ein Schatten oder Vorbild gehabt der künfftigen Gütern/ Hebr. 10:1. theils/ ins besonders/ daß die H. Apostel/ wann sie von dem theuren Opfer Christi/ und dessen gesegneten Früchten reden/ solche expressionen und Red-Arten brauchen/ die von den leiblichen Opfern der alten Zeiten hergenommen sind. Zum Exempel/ wann Moses lehren will/

will / daß das Opfer Noahs GOtt wohlgefallen habe / so sagt er; und der HERR roch den wohlriechenden Geruch deß Opfers Noah. Gen. 8: 21. Gleicher weise wann der Apostel austrucken will / das Wohlgefallen GOttes / ob dem wahren Versühn-Opfer seines Sohns JEsu Christi / so sagt er / Christus habe uns geliebet / und sich selbsten dargegeben für uns zur Gaab und zum Schlacht-Opfer / GOtt zu einem wohl-riechenden Geruch. Eph. 5: 1. Das Opfer-Viehe von reinen Thieren muste erwürget und geschlachtet werden. Also wird von Christo gesagt / er seye das Lamb GOttes / das für uns erwürget und geschlachtet worden. Apoc. 13: 8. Wann die Opfer genommen worden von Früchten der Erden / von Weitzen / Aehren und dergleichen / so musten sie zerstossen und zermahlmet werden. So wird auch von Christo gesagt / daß er umb unser Missethaten willen seye zerschlagen / ja zermahlmet worden / Esa. 53: 5. allwo das Grund-Wort auch von einem zermahlmeten Hertz gebraucht wird Psal. 51: 19. welches Hertz den Greuel der Sünd / und den Last deß Zorns GOttes gantz lebendig empfindt / und sich innigst betrübt über die Verkleinerung der Ehr GOttes und Verlästerung seines Namens / die durch die Sünd geschiehet. Also ist Christus umb unser Sünden willen betrübt und zermahlmet worden / sonderlich im Garten Getsemane / da er unter dem Last deß Zorns GOttes über unsre Sünden / Blut geschwitzt und geklagt; meine Seele ist betrübt umb und umb. Und am Kreutz / da er an allen Gliedern deß Leibs zerschlagen und verwundet / geschryen; Mein GOTT / mein GOtt! warumb hast du mich verlassen? Item / Ich bin ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leuten / und Verachtung deß Volcks ꝛc. Psal. 22: 1. 7. &c. Wann die Opfer genommen worden von flüßigen Dingen / als von Wein und Oel / so wurden sie außgegossen. Gleicher weise wird von Christo gesagt / daß er seine Seele ausgeschüttet habe in den Tod / Esai. 53: 12. So klagt auch David in der

Person deß leidenden Christi; Ich bin ausgeschüttet wie Wasser; alle meine Gebeine haben sich zertrennet: mein Hertz ist worden wie Wachs/ es ist zerschmoltzen in meinem Leib. Psal. 22: 15. Uber das/ dieweil das Blut der Versühn-Opfern den Israelitern auch mit einem Spreng-Wadel von Isopen gemacht/ muste angesprengt werden/ zu bedeuten die Reinigung von Sünden/ als eine Frucht der Versühn-Opfern/ die ihnen zu Trost der Seelen solte applicirt und zugeeignet werden: Daher David von dem Blut Christi im Vorbild redend/ unter anderm GOtt also bittet; Entsündige mich mit Isop/ so werde ich rein werden/ wäsche mich/ so werde ich weisser werden/ dann der Schnee. Psal. 51: 9. Gleicherweise/ weilen das Blut Christi uns auch durch den Geist deß Glaubens applicirt und zugeeignet wird zur Reinigung von Sünden/ so wird es genennet das Blut der Besprengung Heb. 12: 24. und heißt uns der Apostel durch Christum den grossen Hohenpriester uber das Haus GOttes/ hinzutretten mit auffrichtigem Hertzen/ in völliger Gewißheit deß Glaubens/ besprenget an unsern Hertzen/ und also gereiniget von dem bösen Gewissen. Hebr. 10: 22. Also ist sicher und gewiß/ daß die Opfer der Alten als Vorbilder auff Christum/ auch in Christo ihre Erfüllung haben. Welches uns dann zur Stärckung unsers Glaubens also dienet/ daß wir keines wegs zu zweiflen haben/ daß JEsus von Nazareth/ der Sohn Mariä/ nicht der wahre Messias und Heiland der Welt/ und ewige Sohn GOttes seye/ von dem das Gesatz in seinen Vorbildern/ und die Propheten in ihren Predigten geweissaget haben. Und aber warumb solte das Opfer Noahs uns nichts angehen/ da wir doch demselben/ so fehr es ein Vorbild deß einichen Versühn-Opfers Christi war/ die Erhaltung deß Erdreichs und deß menschlichen Geschlechts auff demselben/ zu dancken haben? wie wir zu seiner Zeit mit mehrerem zeigen werden/ wann wir von dem Bund GOttes mit Noah und seinen Nachkömlingen/ und hiemit auch mit uns/ auffgerichtet/ und von dem Zeichen deß Bunds/ dem Regenbogen/ reden werden: da sich dann viel Ding zeigen werden/

den / die uns nicht minder alß den Noah und seine nächste Söhne angehen.

II. Das Angehörte dienet uns auch zur Heiligung deß Lebens. Noah als ein allgemeiner Vatter deß gantzen menschlichen Geschlechts / so nach ihm auff Erden auffkommen / und als ein Heiliger Priester GOttes / hat uns allen ein Exempel der Nachfolg hinterlassen. Von Noah / als unserm allgemeinen Vatter / sollen wir lehrnen GOtt dancken / wie für alle Gutthaten / so ins besonders auch für die Errettung / welche uns in Noah selbst wiederfahren / ohne welche daß gantze menschliche Geschlecht / und hiemit wir mit ihme in seinen Lenden / zu Grund gegangen wären: Sonderlich aber für die geistliche Errettung / die durch die leibliche ist vorgebildet worden. So bald Noah nach der Sündflut die neue Erden betretten / hat er dieselbe mit einem Danck-Opfer eingeweihet und eingesegnet. Auch wir / Geliebte in dem HErren / die wir durch Christum von der ewigen Höllen-Flut erlöset / und in daß Gnaden-Reich GOttes / als eine neue Erden versetzet worden / mit der sicheren Hoffnung / dermaleins den neuen Himmel und die neue Erden / darinnen Gerechtigkeit wohnet / zu besitzen. 2. Petr. 3: 13. sollen GOTT dancken nicht nur mit reinem Mund und Hertzen / sondern auch mit heiligen Wercken: Dahin dann gehören die geistliche Danck-Opfer / die wir auff dieser neuen Erden auffopferen sollen. Unsere Glaubens-Feinde in dem Pabstumb wollten uns gern ihr vermeyntes Meß-Opfer und darbey die Veneration ihrer Meß-Priestern auffdringen / unter anderm mit dem Grund / weilen keine Religion ohne äusserliche Opfer und Priester seyn und bestehen könne. Allein unsere Vätter / und wir nach ihnen / haben schon längsten aus GOttes Wort erkennet / daß das so genandte Meß-Opfer im Grund nichts anders seye als eine Verläugnung deß einigen Opfers Christi / und eine vermaledeyte Abgötterey. Wir erkennen kein ander Versühn-Opfer als das / so Christus einmahl am Kreutz geopferet / und dardurch eine ewige Erlösung zuwegen gebracht Heb. 7. und 9. Neben diesem einichen wahren Versühn-Opfer erkennen wir keine andere / als die geistliche Danck-Opfer / darzu alle wahre Christen zu geistlichen Priestern geordnet sind.

2. Zur Heiligung deß Lebens.

Dann Christus hat uns zu Königen und Priestern gemacht GOTT seinem Himmlischen Vatter. Apoc. 1: 6. O der grossen! O der unverdienten Ehr! aus Knechten der Sünd und deß Teuffels/ macht er uns zu Königen vor GOtt/ und auß dem Staub der Erden setzt er uns mit sich auff den Thron deß Himmels: Auß armen Sündern/ die ferne/ ja zur Höll verwiesen waren/ hat er uns zu Priestern gemacht/ daß wir als Haußgenossen/ ja Freunde GOttes nahe hinzu tretten/ und von ihm mit Vertrauen begehren dörffen/ was uns nohtwendig und heilsam. Wie das im Alten Testament allein der Priestern Freyheit war/ nahe zu GOtt zu tretten/ und für sich und das Volck zu opferen und zu bätten. Oder wer könte sonst sein Hertz versicheren/ oder wie das Grund-Wort auch kan gegeben werden/ wer könte für sein Hertz Bürg seyn/ daß er mit sicherem Vertrauen dörffte zu GOTT nahen und etwas von ihme bitten/ wann er nicht selbst ein von GOTT verordneter Priester wäre/ oder einen rechtmäßigen Priester hätte? Jerem. 30: 21. Aber gleichwie die Priester deß Alten Testaments/ wann sie zu dem Altar tretten und opferen wolten/ sich nicht mit gemeinen/ vielweniger mit besudelten Kleidern/ sondern mit Priesterlichem Schmuck/ und mit Kleidern deß Heiligthumbs ankleiden und zieren mußten/ dadurch sie/ sonderlich der Hohepriester/ von anderen Menschen so weit unterscheiden geschinnen/ als wann sie eine andere Gattung Menschen/ oder wohl gar Engel auß dem Himmel wären. Daher wie Joseph der Jüdische Geschicht-Schreiber meldet/ als vorzeiten der König/ Alexander der Grosse/ über den Hohenpriester Jaddus, wegen abgeschlagener Hülff wider die Persier/ ergrimmet/ und darumb mit seinem siegreichen Kriegs-Heer wider Jerusalem im Anzug ware/ ist Jaddus mit der gantzen Priesterschafft im Priesterlichen Schmuck dem zornigen Alexander in einer Procession entgegen gegangen/ und hat mit diesem Auffzug eine solche Reverentz und Ehr-Forcht in dem übermüthigen Alexandro erweckt/ daß dieser grosse Alexander, deme sonst alle Welt zu Fussen fiel/ jetzund selbst zu jedermans Erstaunung dem Hohenpriester Jaddus, nicht anders/ als wann er ein Engel auß dem Himmel wäre/ zu Fussen gefallen/ und beydes ihne und den Tempel mit köstlichen Geschencken verehret.

ret. Wie umbständlicher zu lesen/ bey Joseph. Antiq. Jud. lib. XI. cap. 8.

Also wir/ Geliebte in dem HErrn/ als geistliche Priester/ zu opferen geistliche Opfer/ die GOtt angenehm sind in Christo JEsu 1. Pet. 2: 5. sollen uns auch schmucken und unterscheiden von den Welt-Menschen/ aber wohl nicht an der äusserlichen Kleidung deß Leibs/ welches sonst die allerärgsten Heuchler meisterlich zu thun wissen; sondern an den Kleidern deß Heils/ und an dem Mantel der Gerechtigkeit/ als dem Priesterlichen Schmuck/ den Esaias uns auß dem Kleider-Gehalt deß Heiligthumbs darreicht/ cap. 61: 10. Da sollen wir hinzu tretten und den HErren anbetten im Schmuck deß Heiligthumbs. Ps. 96: 9. d. i. In allerley Christlichen Tugenden/ Glaub/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ Abgescheidenheit von der Welt rc. Dahin deutet der Apostel/ wann er die Römer also vermahnt; So ermahne ich euch nun/ Liebe Brüder/ durch die Erbärmden GOttes/ daß ihr eure Leibe darstellet zum Opfer/ das da lebendig/ Heilig und GOtt wohlgefällig seye/ welches seye/ euer vernünfftige Gotts-Dienst. Und daß ihr euch nicht dieser Welt gleich stellet/ sondern euch veränderet durch Verneuerung euers Sinns. Rom. 12: 1. 2. Allwo er die gläubige Römer betrachtet als geistliche Priester/ dann er vermahnt sie/ daß sie ihre Leibe darstellen zum Opfer. Aber er redet ihnen auch von dem Priesterlichen Schmuck/ dadurch sie sich von der Welt unterscheiden sollen/ wann er sagt; und stellet euch nicht der Welt gleich/ sondern veränderet euch durch Verneuerung euers Sinns rc. Und aber wöllen wir unserem Beruff gemäß leben/ als geistliche Priester/ die zu GOtt nahen/ und endlich in der Gemeinschafft GOttes selig zu werden verlangen: wöllen wir stehen unter den Priestern deß neuen Jerusalems/ in der Gemeind der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind. Heb. 12: 22. 23. So ist kurtz umb nohtwendig/ daß wir uns nicht der Welt gleich stellen/ sondern die Welt und was in der Welt ist/ Augen-Lust Fleisches-Lust und Hoffart deß Lebens von Hertzen hassen und lassen/ damit wir nicht mit der Welt verdammt werden.

Was uns oblige als geistlichen Priestern.

den. Eph. 4: 17. 1. Joh. 2: 15. 16. 1. Cor. 11: 32. Wöllen wir/ daß unsere geistliche Opfer / die wir alle Tag GOtt bringen sollen/ auch GOtt angenehm und unsern Seelen troslich seyen/ so ist abermalen kurtzumb nohtwendig/ daß wir mit dem Priesterlichen Schmuck der Gerechtigkeit Christi / und allerhand Christlichen Tugenden / alß Früchten der Gerechtigkeit vor GOtt erscheinen. Oder lieber! was hat gemacht/ daß das Opfer Noahs GOTT so lieb und angenehm gewesen/ daß wir die Frucht desselben noch heut zu Tag verspühren/ durch die unverdiente Güte/ Gedult und Langmuht GOttes gegen die Sünder? Das hats gemacht / weil er im Schmuck deß Heiligthums / den er durch den wahren lebendigen Glauben angezogen hatte/ zum Altar gestanden/ und nicht nur leibliche Opfer / nemlich reine Thier und Gevögel / sondern auch die geistlichen Opfer / die durch die leiblichen abgebildet worden / GOtt auffgeopferet hat. Dann Noah war ein gerechter auffrichtiger Mann zu seinen Zeiten/ und wandelte für und für mit GOtt Gen. 6. Fragstu aber/welches die Opfer seyen/die alle wahre Christen als geistliche Priester GOtt täglich bringen und auffopferen sollen? So antworte ich kurtzlich/ es ist das Opfer unsers Leibs Rom. 12: 1. es ist ein zerbrochener Geist und ein zermahlmet Hertz. Ps. 51: 19. Esai. 57: 15. es ist die Dancksagung. Hos. 14: 2. Hebr. 13: 15. und das gläubige Gebätt Ps. 141: 2. 1. Thess. 5: 17. es ist die Gutthätigkeit gegen den Armen Hebr. 13: 16. von welchen Geistlichen Opfern vielleicht zu andern Zeiten weitläuffiger wird gelehret werden. Wir schliessen mit einem Seufftzer.

Welches da seynd die geistliche Opfer.

O Liebster Heiland JEsu! der du uns GOtt deinem himlischen Vatter zu Priestern gemacht / ziehe uns an mit den Kleideren deß Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit / damit wir als geistliche Priester vor GOtt deinem himmlischen Vatter erscheinen dörffen. Heilige uns durch und durch/ damit unser gantzer Geist sambt Seel und Leib unsträfflich bewahret werde auff die Zukunfft: Heilige unser Hertz / unsre Sinnen und Gedancken / Wort und Werck / damit wir tüchtig seyn / uns dir mit Leib und Seel / und allem dem was wir durch deine Güte sind / haben und vermögen / zu einem lebendigen/ beständigen und wohlgefälligen Danck-Opfer darzugeben/ und fürohin nicht mehr uns selbsten/ sondern deinem allein Heiligen Willen zu leben: zu deiner Ehr/ und unserer Seelen Trost/ Heil und Seligkeit.

Gebätt-Seufftzer.

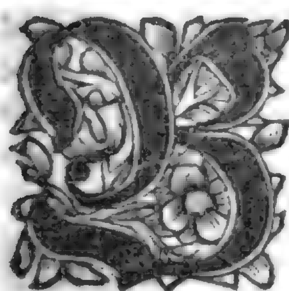
A M E N!

Das

Das stätige und gantze Opffer der Christen/

Nach dem Vorbild Exod. 29: 42. Psal. 51: 21.

Erklärt und anbefohlen aus den Worten deß Apostels Rom. XII: 1.



Billich wird die Evangelische Wahrheit/ in deren Erkantnuß/ Glaub und Liebe die wahre Christliche Religion bestehet/ eine Wahrheit nach der Gottseligkeit/ und das Evangelium eine Lehr nach der Gottseligkeit genennet. Tit. 1: 1. 1. Tim. 6: 3.

Warumb die Evangelische Wahrheit eine Wahrheit nach der Gottseligkeit genennet werde.

Und das fürnehmlich wegen diesen zweyen Ursachen. 1. Weilen die Evangelische Wahrheit/ nach aller ihrer Krafft und inwendigen Wesen/ ohne die wahre Gottesforcht nicht kan erkennt noch gekostet werden. Darumb heisset es/ die Forcht deß HErren ist der Weisheit Anfang/ Proverb. 9: 10. das Geheimnuß deß HErren ist unter denen die ihn förchten/ und seinen Bund thut er ihnen kund. Psal. 25: 14. Ein natürlicher Mensch/ der den erleuchtenden und erneuerenden Geist Christi nicht hat/ fasset die Ding nicht/ die deß Geists GOttes sind/ dann sie sind ihm eine Thorheit/ und kan sie nicht erkennen/ dieweil sie geistlich geurtheilt werden. 1. Cor. 2: 14. Er kan zwar eine Historische Erkantnuß und Glauben deß Geheimnusses der Gottseligkeit haben/ und vielleicht auch mit lieblichen wohlfliessenden Worten darvon reden: aber er selbst empfindt und kostet dessen nicht in seinem Hertzen. Zum Exempel/ die Grund-Lehr deß Evangelij wird genennt die vernünfftige lautere Milch/ nach deren wir als jetztgebohrne Kindlein begierig seyn sollen/ auff daß wir durch dieselbe wachsen. 1. Pet. 2: 2. Ein natürlicher und nur nach dem Buchstaben gelehrter Mensch wird von dieser lauteren Milch viel Redens machen/ und die Lehr deß Evan-

Evangelij mit langen/ breiten und hohen Worten außstreichen können: aber die Hertz-erquickende Süßigkeit und nehrhaffte Krafft derselben kan er eben so wenig kosten/ und hiemit auß grundlicher Erfahrung wissen/ als derjenige/ so einen mit Gall/ oder anderer febrilischer Säure verderbten Verdäungs-Safft in Mund und Magen hat/ die Süßigkeit der natürlichen Milch kosten/ und darvon ernehrt werden kan. 2. Die Evangelische Wahrheit wird eine Wahrheit nach der Gottseligkeit geheissen/ weilen sie auff die Gottseligkeit tringt/ und tüchtig/ ja das einige Mittel ist/ eine grundliche wahre Gottseligkeit den Menschen einzupflantzen. Gleichwie im Alten Testament der Hohepriester/ als der fürnehmste Diener der Religion, an seinem guldenen Stirn-Blatt geschrieben truge die Wort/ **die Heiligkeit deß HErren:** Exod. 29: 36. anzudeuten/ daß er ein Vorbild seye deß Heiligen Israels/ d. i. deß Sohns GOttes/ der Israel heiliget durch sein Wort und Geist; und den Israel hinwidrumb heiliget/ d. i. heilig erkennt durch einen Lob-sprechenden Mund/ und gottseligen Wandel. Also tragt die wahre Religion gleichsam an ihrer Stirn diese Wort; **Die Gerechtigkeit und Heiligkeit deß HErren:** die Gerechtigkeit die wir glauben; und die Heiligkeit/ die wir im Wandel außtrucken sollen. Wie die Engel im Himmel einandern zuruffen; **Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HERR Zebaoth.** Esai. 6: 3. Also ruffen uns die Engel auff Erden/ ich will sagen die Heiligen Apostel/ zu; **Gleichwie der/ der euch beruffen hat/ heilig ist/ also werdet auch ihr heilig in allem euerem Wandel/ darumb daß geschrieben steht/ ihr solt heilig seyn/ dann ich euer GOtt bin heilig.** 1. Pet. 1: 15. 16. So thuts der selige Apostel Paulus; nachdem er den Grund der Gottseligkeit gelegt/ in der tröstlichen Glaubens-Lehr von der gnädigen Gerechtsprechung deß armen Sünders vor GOTT durch den Glauben an Christum JEsum/ so tringt und schreyt er jetzund auf die Gottseligkeit deß Lebens/ durch allerhand kräfftige Vermahnungen. Also thut der Apostel wie ein weiser Baumeister: er legt vor allem aus zu einem Christl. Tugend-Gebäu einen guten bewährten Grund/ darnach bauet er darauff eine nohtwendige Tugend-Pflicht nach

Verbindung deß Text-Capitels mit den vorgehenden.

der

der andern. Er handelt wie ein getreuer Artzet / nachdem die gläubigen Römer durch den Dienst deß Apostels von ihrer Sünden-Kranckheit gesund worden / so schreibet er ihnen auch eine nohtwendige Diæt oder Lebens-Weise vor / was sie künfftig zu Erhaltung ihrer geistlichen Gesundheit zu thun und zu meiden haben. Er handelt wie ein kluger und fleißiger Haus-Vatter / wann er gute Bäum an ein fruchtbar Ort gepflantzet / so wartet er derselben / und begehrt auch zu seiner Zeit wie billich / Frucht darvon zu sehen. Darumb fangt er den dritten Haupt-Theil seiner Epistel an die Römer / der da von unterschiedlichen theils allgemeinen / theils sonderbahren Pflichten deß Christenthums handlet / mit diese Hertz-rührenden Vermahnungen an; So ermahne ich euch nun / liebe Brüder / durch die erbärmden GOttes / daß ihr euere Leibe darstellet zum Opfer / das da lebendig / heilig und GOTT wohlgefällig seye: welches sey euer vernünfftiger Gottes-dienst. Welche Vermahnung wir auch dißmahl in der Forcht GOttes zu betrachten für uns genommen / und das aus Anlaß deß GOtt wohlgefälligen Opfers Noahs / darvon wir hievor weitläuffig geredt haben: damit wir zeigen / daß auch wir / nach dem Exempel deß frommen Vatters Noah / zum Altar stehen / und GOtt dem HErrn opferen sollen geistliche Opfer / die ihm angenehm sind in Christo JEsu. Dahin zwecket die Vermahnung deß Apostels in unserem Text: welche in ihrem Grund sehr nachtrucklich / und in ihrem Inhalt über alle massen begreifflich ist. GOtt gebe Gnad / daß wir den Grund mit lebendigem Glauben also zu Hertzen fassen / damit wir der Vermahnung mit einem eiffrigen Gehorsam in unserem gantzen Leben und Wandel Folg leisten / zu seinen Heiligen Ehren / deß Nächsten Erbauung / und unsers Heils Versicherung / durch Christum JEsum in Krafft und Würckung deß H. Geists / Amen!

Anlaß zur Verhandlung gegenwärtigen Texts.

So haben wir hiemit in unserem Text eine sehr wichtige und Hertz-durchtringende Vermahnung / darinnen wir diese drey Puncten zu betrachten nemmen.

Summarische Abtheilung deß Texts.

I. Den über alle massen wichtigen Trieb-Grund/ den der Apostel seiner Vermahnung zum Fundament vorher setzt.

II. Die Weise und Manier, die der Apostel braucht/ beydes den Grund und die Vermahnung zu treiben und an das Hertz zu trucken.

III. Die Pflicht darzu der Apostel vermahnt.

Erklärung deß Grunds/ den der Apostel seiner Vermahnung vorher-hersetzt.

I. Den Grund betreffend ꝛc. So ist sehr merckwürdig / woher der Apostel denselbigen nemme. Er nimbt ihn nicht her von der unendlichen Majestät/ Allmacht und Herrschafft GOttes / darmit er ihme alles im Himmel und auff Erden mit unüberwindlichem Gewalt/ und unwidersprechlichem Recht unterthänig machen und zu Gebott stellen kan: Er sagt nicht/ also spricht der Hohe und erhabene GOtt Himmels und der Erden / Stellet euere Leibe dar zum Opfer ꝛc. Er führt die gläubige Römer nicht zum Thron der strengen und Raach forderenden Gerechtigkeit GOttes / welcher mit einem verzehrenden Feuer umbgeben/ und mit lauter Blitz und Donnerstral umb sich wirfft/ darunter die Berge zitteren/ die Hügel verschmeltzen / und die Grundveste der Erden einsincken. Wie dergleichen die Israeliter auff dem Berg Sinai / bey der erschrecklichen Gesatz-Gebung / mit gröster Forcht und Schrecken gesehen/ und darumb zurück gewichen/ und den Mosen gebetten / er wolle mit ihnen im Namen GOttes reden / aus Forcht/ wann GOtt selbst mit ihnen redte / sie wurden sterben. Exod. 20: 18. 19. Er stellet sie nicht für den Richterstuhl Christi / der da kommen wird mit unbeschreiblicher Herrlichkeit in Begleit seiner starcken Englen/ mit Feur-Flammen Raach zu üben an denen/ die GOtt nicht erkennen/ und an denen / die nicht gehorsam sind dem Evangelio JESU Christi. 2. Thess. 1: 18. Wie er dorten den Timotheum für den Richterstuhl Christi stellt / und betheuret / seines Predig Ampts wohl wahr zunemmen/ sprechend: so bezeuge ich nun für GOTT und dem HErren JESU Christo / der

der da richten wird die Lebendigen und die todten / in seiner Erscheinung und in seinem Reich: predige das Wort ꝛc. 2. Tim. 4: 1. 2. Sondern er nimbt den Grund her von der Barmhertzigkeit GOttes / und sagt; So ermahne ich euch nun durch die Erbärmbden GOttes. Jst wohl der beste / wohl der kräfftigste Grund / der aus dem erbarmenden Hertz GOttes herauß genommen ist. Oder warumb / warumb solte dem Menschen nicht zu Hertzen gehen / was aus dem Hertz GOttes kombt? Also vermahnt uns nicht so wohl der holdselige Mund / als das liebreiche Hertz GOttes selbst: So prediget uns nicht so wohl der Apostel im Text / als das vor Liebes-Hitz auffwallende Eingeweid der Erbärmden GOttes. Hos. 11: 8. Diese Erbärmden hat uns der Liebe GOtt in dem herzlichen Gnaden-Werck der Erlösung durch Christum gleichsam unter Augen gelegt / ja mit Händen zu betasten gegeben in den Blut-trieffenden Wunden unsers theurwehrten Heilands. O der unermeßlichen Liebe GOttes deß Vatters / sagt der alte Lehrer Gregor. ut servum redimeret, Filium tradidit, damit er uns arme / unter der Sünd und Gewalt deß Satans gefangene Knechte lösen könte / hat er seinen eingebohrnen Sohn dahin gegeben. O der unermäßlichen Liebe JESU / die ihme nicht nur Thränen aus den Augen / sondern auch alles Blut aus dem Hertzen außgepresset / damit er das Ungewitter deß Fluchs vom Berg Sinai stillen / und das wider uns auffgegangene Zorn-Feuer löschen könte! O wie kalt / wie kalt muß doch das Hertz seyn / welches bey diesem Liebes-Feuer nicht mag erwärmet und eingeschmeltzet werden?

Woher der Apostolische Vermahnungs-Grund genommen / und dessen bedenckliche Wichtigkeit.

II. Anlangend die Weise und Manier, wie der Apostel seine Vermahnung sambt dero Grund den gläubigen Römeren zu Gemüht führe / und in das Hertz hinein treibe: So braucht er da keine Meisterschafft / er stellet ihnen nicht vor seinen Apostolischen Gewalt und Authoritet, sie zum Gehorsam zu vermögen / er sagt nicht / ich befiehle euch / als ein Apostel und extraordinari Diener Christi / durch eine Stimm vom Himmel beruffen / das gebiete ich euch / und

Wie der Apostel seine Vermahnung und dero Grund den gläubigen Römeren zu Gemüht führe.

so will ich es haben: Nein. Er dröhet ihnen auch nicht die Apostolische Zucht-Ruthen/ darunter die einten gähen Tods gefallen/ wie die Lügenhafften Ananias und Saphira. Actor. 5:1. &c. Andere mit Blindheit geschlagen/ wie der Zauberer Elymas/ Act. 13:11. Andere von dem bösen Geist überwältiget worden/ wie die Söhne Scevä eines Obersten von den Jüdischen Priesteren. Act. 19: 14. O nein! Solche Strengheit wurde sich übel schicken zu den Erbärmden GOttes. Wiewohl die Zucht-Ruthe an den Halsstarrigen und Widerspenstigen nicht soll gesparet werden. Er gehet mit solcher Freundlichkeit und Liebe mit ihnen umb/ daß er sie nicht so wohl als ein Vatter oder Lehrer vermahnen/ vielweniger ihnen als ein Herr gebieten/ sondern sie betten will als ein Bruder seine Mit-Brüder/ damit er ihnen das Hertz angewinne/ und sie mit Seilen der Liebe Christo gefangen zuführe. Dann es ist wohl zu beobachten/ daß das Wort/ so der Apostel im Grund-Text braucht/ eben so wohl heißt/ einständig- und flehenlich betten/ als ernstlich vermahnen. Daher es die allerälteste Dollmetscher in der Christlichen Kirchen/ nemlich der Syrische und Lateinische also geben בעינא obsecro, ich bitte euch/ liebe Brüder/ ja/ ich bitte euch inständig/ ——— und flehenlich/ durch die Erbärmbden GOttes rc. Als wann eine liebreiche Mutter ihre erwachsene und nach der Welt sich neigende Kinder/ die sich durch die Authoritet und Gewalt der Mütteren/ leider nicht fast bewegen lassen/ also wurde anreden/ ich bitte/ ich betheure/ dich/ du mein Sohn/ du meine Tochter/ bey dem Leib/ der dich mit Schmertzen getragen und gebohren; bey denen Brüsten/ die dich gesäuget und ernehret; bey dem Mutter-Hertz/ daß ich dir bißharo mitgetheilet; Gehorche/ gehorche doch der Zucht deines Vatters/ und verlasse nicht das Gebott deiner Mutter. Proverb. 1: 8. Also bittet/ also betheuret der Apostel die Römer und uns bey dem das uns am allermeisten das Hertz brechen/ und zum Gehorsam biegen soll. Sehr Pathetisch/ und kräfftig sind die Wort der Engelländischen Litaney oder offentlichen Noht-Gebätts/ O lieber GOTT! o barmhertziger/ o gnädiger Vatter in Christo JESU! Erbarme dich unser/

Exempel eines nachdrucklichen Noht-Gebätts.

sey

sey uns armen Sünderen gnädig / und hilff uns aus dieser gegenwärtigen Noht / und endlich von dem ewigen Tod / umb der unbegreifflichen Seelen-Angst / umb der theuren Thränen / umb deß blutigen Schweisses / umb deß bitteren Leydens / schmählichen Kreutzes / und schmertzhafften Tods Christi / deines eingebohrnen Sohns willen. Aber wie pathetisch / wie kräfftig soll das seyn / daß der Apostel / als ein Gesandter GOttes an Christi statt seine gläubige Römer und uns bittet umb der erbärmden GOttes willen / die uns arme Menschen umbfasset / hingegen den Sohn GOttes selbs eine zeitlang verlassen / und dem Raach-Gericht deß Zorns GOttes wider unsere Sünden überlassen haben / welcher Zorn ihme diese gemeldte Seelen-Angst ins Hertz getrieben / diese Thränen aus den Augen / und diesen Blut-Schweiß aus dem gantzen Leib gepresset / ja ihne ans Kreutz / und vom Kreutz ins Grab gebracht.

Damit aber der Apostel seiner Vermahnung den Weg in das Hertz der Gläubigen Römeren noch besser bahne / so nennet er sie **Brüder** / nicht nach dem Fleisch / wie sonst alle Menschen in Adam und Noah; oder wie die Israeliter in Abraham / andere Völcker in anderen Stamm-Vätteren / unter einander verbrüderet sind / oder wie die / so unter einem Hertz gelegen / oder von einem nechsten Vatter herkommen / nein: Sondern weil sie aus GOtt gebohren sind durch das Wort der Wahrheit / als einen unvergänglichen Saamen: Hiemit Brüder in Christo / Brüder nach dem Recht der Himmlischen Kindschafft / Brüder nach der hertzlichen Affection und Liebe / die der Geist der Kindschafft in ihnen würcket. So nennet er sie aber / damit sie erkennen und glauben / daß / wie seine Vermahnungen aus einem Brüderlichen Hertzen herfliessen / welches nichts anders sucht / als ihres Heil / also auch sie dieselbe mit einem Brüderlichen Hertzen annemmen sollen. Verwunderlich ist die Liebe und Freundlichkeit deß Apostels gegen die Gläubigen / auch selbsten gegen die / so irren und fehlen / wie dort gegen die Galater / die sich von den falschen Lehreren hatten verführen lassen / denen

Wie und warumb der Apostel die Gläubigen seine Brüder nennet.

denen sagt er/ damit er sie wiederumb auff den rechten Weg führe; Meine lieben Kindlein/ welche ich abermahl mit Aengsten gebiere/ biß das Christus in euch eine Gestallt gewiñe. Gal. 4: 19. und den Thessalonicheren; Wie eine Säug-Amme ihrer Kinder pfleget/ also auch wir/ weil wir eine hertzliche Begierd nach euch hatten/ waren wir willig/ euch mitzutheilen/ nicht allein das Evangelium GOttes/ sondern auch unser eigen Leben/ darumb daß ihr uns lieb worden waret. 1. Thess. 2: 7. 8.

Wie ein Evangelischer Prediger mit seinen Zuhöreren umgehen solle.

O wohl ein schöner Exempel-Spiegel/ darinn ein Evangelischer Prediger sich erspieglen und examiniren solte! daß er nach dem Exempel deß Apostels seine Zuhörer nicht wie Knechten und Sclaven/ sondern wie Brüder und Schwesteren tractire/ und seine Vermahnungen in Gebätt verwandle/ oder mit Gebätt begleite/ und sage; Ich ermahne euch/ liebe Brüder und Schwesteren/ ja ich bitte euch/ umb GOttes und seiner Erbärmden willen; umb Christi und seines bitteren Leydens und Sterbens willen/ daß ihr euere Leibe darstellet zum Opfer 2c. Hasset doch das Arge und hanget dem Guten an. Rom. 12:9. Suchet den HErren/ weil er zufinden ist/ rüffet ihn an/ weil er nahe ist 2c. Esai. 55: 6. 7. Mag aber die Hitz der Erbärmden GOttes euer kaltes Hertz nicht erwärmen; mag das bittere Leyden und Sterben Christi euers harte Hertz nicht erweichen/ so bitte ich euch/ umb euer Seelen-Heil und Seligkeit willen: erbarmet/ erbarmet euch über euere arme unsterbliche Seel/ die einmahl verlohren/ ewig verlohren/ und auch mit der gantzen Welt nimmermehr kan gelöset werden. Psal. 49: 8. 9. Matth. 16: 26.

Worzu uns die Betrachtung der Erbärmden GOttes vermögen solle.

Lehrnet aus dem Grund deß Apostels/ wie wir die Erbärmden GOttes betrachten/ und zu Hertzen nemmen sollen/ nemlich also/ daß sie uns nicht sicher und Sorg loß machen/ sondern zum Gehorsam deß Glaubens und zur Gottseligkeit deß Lebens vermögen und auffmunteren; darumb

umb heißt es Job. 9: 3. Psal. 130: 3. 4. So du wilt Sünde zu rechnen / ô HERR / ô HErr! wer wird bestehen? dann bey dir ist die Vergebung / damit man dich förchte. Sehet / GOtt erweißt Gnad / er vergibt Sünden / nicht daß man desto freyer sündige / und die Gnad zur Geilheit versetze / sondern / daß man ihn förchte. So lehrts auch der Apostel Paulus Tit. 2. 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnad GOttes und die züchtiget uns / daß wir verlaugnen sollen die Gottlosigkeit / und die weltlichen Lüste / leben aber mäßig / gerecht und Gottselig in dieser Welt ꝛc. Das ist ein guldener Spruch deß Evangelij: ach / daß wir denselben nicht nur in die Gedächtnuß / sondern auch in das Hertz eintruckten / und alle Tag und Stund in einem Christlichen Wandel außtruckten! Je mehr Gnad und Barmhertzigkeit uns GOtt erweißt / je mehr sind wir schuldig ihm zu gehorchen in einem heiligen Leben. Wehe / wehe denen die von GOttes Gnad und Barmhertzigkeit vermessener Weise schliessen zu deß Fleisches Freyheit und Sorglosigkeit! Das ist deß Teuffels Logic, oder Manier und Gewohnheit zu schliessen; Bist du GOttes Sohn / sagt der Versucher zu Christo / so stürtze dich hinunter / nemlich von den Zinnen deß Tempels / es wird dir nichts Böses widerfahren / dann es stehet geschrieben / er wird seinen Englen befehlen über dir / und sie werden dich auff den Händen tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Matth. 4: 6. aus Psal. 91: 11. Mit dergleichen Gedancken versucht er nun und dann auch die Gnaden-Kinder GOttes; Bist du GOttes Gnaden-Sohn / so bist du deines Heils halben sicher / es hat keine Noht mit dir / du magst im übrigen leben wie du wilt. Aber viel anderst schließt die geheiligte Vernunfft; Bist du GOttes Gnaden-Kind / so solt du ihn kindlich lieben und ehren / damit er nicht zu klagen habe / wie dort ab dem undanckbaren Jsrael; Ein Sohn ehret seinen Vatter / und ein Knecht seinen HErren: bin ich nun Vatter / wo ist dann meine Ehr bin ich HErr / wo ist dann meine Forcht? Mal. 1: 6. Ihr

wisset wohl/ wie der fromme und keusche Joseph raisonnirt und geschlossen hat/ da ihn seines Herren Weib zur Unzucht reitzete: von seines Herren Freundlichkeit/ schließt er also auff seine eigne Schuldigkeit; Mein HErr und Meister ist so gutthätig und freundlich gegen mir/ daß ungeacht ich sein erkauffter Leibeigener Knecht bin/ er mir doch alles/ was er hat in meine Hand übergeben/ so daß ihme keiner in diesem Haus grösser ist als ich. Hab ich nun einen solchen gutthätigen Herren und Meister/ soll ich dann sein Ehe-Beth beflecken? wie könte ich dann ein so groß Ubel thun und wider GOtt sündigen? Gen. 39: 9. So sollten wir alle argumentiren und schliessen; GOTT hat uns diese und jene leibliche Gutthaten verliehen/ und dich und mich darmit gleichsam als so vielen Hafft-Pfennigen gedinget zu Knechten/ nicht der Sünd/ sondern der Gerechtigkeit/ nicht daß wir diese Gutthaten mißbrauchen zu fleischlicher Sicherheit sondern zu schuldigem Gehorsam und Danckbarkeit. Wann David die vielfaltigen Gutthaten GOttes gegen das Jsraelitische Volck so weit möglich registrirt und erzehlt/ so schließt er endlich also daraus; das hat GOtt dem Volck Jsrael gethan von dem Außzug aus Egypten an biß jetzund/ auff daß sie hielten seine Satzungen/ und bewahreten seine Gesetze/ Halleluja. Psal. 105: 45. Fürnemlich aber sollen wir also schliessen von den geistlichen Segen und himlischen Güteren in Christo auff unsere Schuldigkeit; GOtt hat uns widergebohren durch das Wort der Wahrheit/ auff daß wir wären als Erstlinge seiner Creaturen/ Jac. 1: 18. Er hat uns aus lauter Gnad gerecht gesprochen durch die Erlösung in Christo; er hat uns in die Gemeinschafft seiner Kinderen auffgenommen/ und uns dessen versicheret bey dem Heil. Tauff; Er hat uns als Kinder an seine eigene Tafel gesetzt/ und so offt von den Güteren seines Hauses gesättiget; warumb/ warumb solten wir dann leben wie frembde/ wie Türcken und Heyden/ die da entfremdet sind von der Burgerschafft Jsraels/ und frembd von den Bündnüssen der Verheissung; die da keine Hoffnung haben/ und ohne den versühnten und verbündeten GOtt

sind

sind in der Welt? Ephes. 2: 12. Sallustius und Valer. Maximus, Heidnische Scribenten melden von Aulo Fulvio, einem Edlen Raths-Herren zu Rom/ daß er seinen Sohn/ der deß auffrührischen Catilinæ Parthey gefolget/ von seiner Reiß zuruck führen/ und nach damahls gewohntem Vätterlichem Gewalt tödten lassen/ und gesprochen; Non se Catilinæ illum adversus Patriam, sed Patriæ adversus Catilinam genuisse, d. i. Er habe diesen Sohn gezeuget/ nicht daß er dem Auffrührer Catilina wider das Vatterland/ sondern dem Vatterland wider den Auffrührer Catilina diene. So gienge es zu Rom zu der Zeit/ da die Rahts-Herren und Ampt-Leuthe mit Hindansetzung alles Privat-Interesse und Eigennutzes alles dem gemeinen Nutzen deß Vatterlands sacrificirt und auffgeopferet haben. Gleichnus-Weise/ wilt du ein Kind GOttes seyn/ in der Christlichen Kirch gebohren und aufferzogen/ dienest aber der Sünd und dem Teuffel/ wider GOtt und sein Reich: lebest du in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Saufferey/ und anderen dergleichen Sünden/ wider das heitere Christen-Gelübd/ so wir von dem Tauff an auff uns haben/ so wird endlich der Sold dieses deines rebellischen Sünden-Diensts nichts anders seyn/ als der ewige Tod/ und wird heissen/ GOtt habe dich nicht beruffen zur Gemeinschafft seiner Kinderen/ daß du deine Glieder darstellest zu Dienst und zu Waffen der Ungerechtigkeit wider GOTT; Sondern daß du sie GOTT darstellest zum Dienst der Gerechtigkeit/ zur Heiligung. Rom. 6. Darumb gedencke allezeit an die Vermahnung unsers Apostels im Text; Ich ermahne/ ja ich bitte euch/ Liebe Brüder/ durch die Erbärmden GOttes/ daß ihr eure Leibe darstellet rc. Also folget jetzund

III. Der dritte Punct, nemlich die Pflicht selbst/ darzu der Apostel seine gläubige Römer und uns vermahnt/ und das ist diese/ daß sie ihre Leibe darstellen zum Opfer das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig seye rc. Weilen der Apostel redt von Darstellung eines Opfers

Die Pflicht/ darzu der Apostel vermahnt/ und was darbey zu betrachten.

Opfers/ so müssen wir allhier nohtwendig/ zu gründlicher Erklärung der Worten/ diese drey Stuck betrachten:

1. Die Priester.
2. Die Priesterliche Verrichtung.
3. Das Opfer und desselben Beschreibung.

Nemlich 1. Die geistliche Priester.

1. Die Priester sind die gläubige Römer/ und unter ihrem Namen auch alle andere Gläubige aus Juden und Heyden/ die durch das Evangelium kräfftiglich beruffen/ und also durch das Blut Christi nahe worden/ die zuvor fern gewesen sind. Eph. 2: 13. Denen auch diese Epistel an die Römer/ durch GOttes Fürsehung und der Christlichen Kirchen sorgfältigen Fleiß/ hat sollen nach und nach communicirt und mitgetheilt werden. Ein Priester ist ein Diener GOttes/ der das Recht hat zu GOtt zu nahen/ und ihn durch anbefohlene Opfer zu versühnen/ oder etwas für sich oder anderen mit Bitt und Fürbitt zu erlangen. So hat der HErr JEsus als der Ewige Sohn GOttes/ von Natur eintzig das Recht und die Tüchtigkeit zu GOtt zu nahen/ und uns mit ihme/ nicht nur im Schatten und Vorbild/ wie die Priester deß Alten Testaments gethan und anderst nicht thun konten/ sondern in der That und Wahrheit zu versühnen.

Christus hat uns zu geistlichen Priesteren gemacht.

Demnach hat CHristus JESUS/ der eintzige wahre Versühnungs-Priester vor GOtt/ auch uns die Gläubige GOtt seinem himmlischen Vatter zu geistlichen Priesteren gemacht/ Apoc. 1: 6. d. i. Er hat uns/ die wir als arme Sünder ferne/ ja würdig und wehrt waren/ von dem Angesicht GOttes in die äusserste Finsternuß der Höllen verstossen zu werden/ das Recht und die Freyheit erworben/ daß wir nun als Hausgenossen und Freunde ja als Kinder GOttes nahe hinzutretten/ und mit Vertrauen von ihm begehren dörffen/ was uns heilsam/ und zum Leben und zur Gottseligkeit nothwendig ist.

Worinn dieses geistliche Priesterthum bestehe.

Oder wer könte sonst sein Hertz versicheren/ oder für sein Hertz gut sprechen/ daß er dörffte hinzu tretten/ und von GOtt/ der

dem Sünder ein verzehrend Feur ist / etwas hoffen und begehren? Jer. 30: 21. Wann uns Christus dieses geistliche Priester-Recht nicht erworben hätte / so könten wir nur nicht ein Vatter Unser mit gläubiger Zuversicht zu GOtt sprechen. Im Alten Test. dörffte niemand zum Altar tretten und opferen / ohn allein die Priester / welche darzu rechtmäßig beruffen waren. Hier dörffen alle wahre Christen ohne Unterscheid zum Altar deß N. Test. das ist / zu Christo / und durch Christum zu GOtt tretten / und ihme bringen die geistliche Opfer / die ihm angenehm sind in Christo 1. Pet. 2: 5. Im A. Test. ware ein Unterscheid zwischen dem / der das Opfer brachte / zwischen dem Priester / der das Opfer verrichtete / und zwischen dem Opfer selbst; Der das Opfer brachte war ein jeder Israelit oder Judens-Genoß / der wegen begangener Sünd / oder wegen gethanen Gelübds 2c. ein Opfer zu bringen schuldig war / oder sonst freywillig gabe. Der Priester / der das Opfer verrichtete / ware einer von den Söhnen oder Nachkömmlingen Aharons / die übrigen Israeliter alle waren mit ihren Gaaben für unrein erklährt und von dem Altar außgeschlossen / so daß keiner zum Altar nahen und denselben brauchen noch betasten dörffte / aber an ihrer statt waren die Leviten / und mit Namen das Geschlecht Aharons aus den Leviten zum Priesterthum angenommen? Ezech. 20: 26. Num. 3. welches dann auch seine bedenckliche Ursachen und geistliche Bedeutungen hatte / darvon nicht Zeit ist allhier zu reden. Das Opfer ware ein Stück von reinem Vieh oder Gevögel / oder Früchte der Erden. Aber im Neuen Testament ist der so das Opfer bringt / der das Opfer verrichtet und das Opfer selbst / alles eins / weilen ein jeder Gläubiger sich selbst GOtt darstellen soll zum Opfer / das da lebendig heilig 2c. wie der Apostel vermahnt in unserem Text.

2. Die Priesterliche Verrichtung druckt der Apostel aus / in dem Wort darstellen: Ich ermahne / oder ich bitte euch / Liebe Brüder / daß ihr euere Leibe darstellet 2c. Er sagt nicht / daß ihr euere Leibe tödet / wie sonsten das Opfer-Viehe muste geschlachtet und getödet werden: der wahre GOtt ist nicht wie Moloch der Abgott der Ammoniteren / oder wie Saturnus der vermeinte GOtt der Carthagi-

2. Die Priesterliche Verrichtung / außgedruckt in dem Wort darstellen.

thaginensern und anderer Heiden / der an solchen Menschen Opferen ein Gefallen habe: Sonder er sagt / ich ermahne euch / daß ihr euere Leibe darstellet. Und dieses Wort darstellen heisset 1. In tiefffster Demuht mit zerschlagenem Hertzen / mit auffrichtiger Erkantnuß und Bekantnuß der Sünden und mit lebendigem Glauben an Christum JEsum und seinen theuren Verdienst / zu GOtt nahen. Dann wer GOtt etwas darstellen will / der muß sich selbst vor GOtt einfinden. Darumb heißt uns der Apostel hinzu tretten mit auffrichtigem Hertzen in völliger Gewißheit deß Glaubens / besprenget an unseren Hertzen / und also gereiniget von dem bösen Gewissen. Heb. 10: 22.

Was dieses Wort bedeute.

2. Heißt das Wort darstellen / auch dasjenige / was GOtt von uns forderet / ihme mit einem freywilligen freudigen Gemüht und Hertzen / zu Ehren / zu Dienst und zu schuldigem Danck als ein Opfer eigenthümlich übergeben. Sonsten gleichwie die leiblichen Opfer im Alten Testament zu erst musten zur Thür der Zusammenkunfft Zelten geführt / und da GOtt dem HErren dargestellet / hernach geschlachtet und geopferet werden. Levit. 4. Also werden wir Christen zu erst GOTT præsentirt und dargestellet in dem H. Tauff / gleichsam bey der Thür der geistlichen Zusammenkunfft-Zelten / das ist der Christlichen Kirchen und Gemeind. Dann der Tauff ist ein Eingang in die sichtbare Kirch und Gemeinschafft der Heiligen auff Erden. Solches anzudeuten / hatten die alten Christen ihre Tauffsteine vor / oder zu nechst innert der Haupt-Porten ihrer Templen gesetzet. Darnach thun wir ein Gelübd / daß wir der Welt und allen Eitelkeiten derselben / der Sünd und dem Satan und allem Dienst derselben von Hertzen absagen / und hingegen uns GOtt und seinem Dienst ergeben wöllen. Und dieses Tauff-Gelübd erneueren wir theils offentlich / wann wir zum Tisch deß HErren nahen / theils absonderlich / so offt wir GOtt umb Verzeyhung der Sünden bitten / und wahre Besserung verheissen / welches dann alle Tag geschehen soll. Ach daß es geschähe! Ach daß es in Auffrichtigkeit deß Hertzen geschähe / und im Werck selbst / daß ist / in einem von der

Daß wir durch den H. Tauff GOtt dargestellet werden: Gleichwie die Opfer deß Alten Testaments bey der Thür der Stiffts-Hütten.

Welt

Welt abgescheidenen und GOtt-geheiligtem Leben und Wandel/ erwiesen wurde! Endlich opferen wir uns auff/ wann wir unser Tauff-Gelübd abstatten: wann wir den alten Menschen kreutzigen/ sambt seinen Lüsten und Begierden/ Galat. 5:24. wann wir unsere Glieder/ das ist/ die sündliche Lüst/ die sich in unseren Gliederen regen/ ja Glieder deß alten Menschen sind/ töden: wie der Apostel vermahnt; Tödet euere Glieder/ die auff Erden sind: als nemlich Hurerey/ Unreinigkeit/ schandliche Brunst/ böse Lust/ und den Geitz/ welcher eine Abgötterey ist/ Coloss. 3:5. Hingegen aber durch den Geist Christi zu einem neuen Leben/ nemlich zum Leben der Gerechtigkeit aufferweckt/ auch GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ mit Leib und Seel/ als die da GOttes sind/ 1. Cor. 6:20. und das ist also die Priesterliche Verrichtung/ die uns allen als geistlichen Priesteren obligt.

3. Das Opfer selbst/ 1. Mit Namen ausgetruckt/ allwo gezeiget wird die Gleichheit zwischen den Brand-Opferen deß Alten Testaments und dem Opfer unserer Leiberen.

3. Was das Opfer selbst betrifft/ so druckt der Apostel dasselbe aus mit Namen/ und beschreibt es auch von seinen Qualitäten und Eigenschafften. Er druckt es aus/ wann er sagt/ daß es unsere Leibe seyen: Ich ermahne euch/ daß ihr euere Leibe darstellet. Der Apostel sihet sonderlich auff die Brand-Opfer/ der alten Zeiten/ dardurch dieses geistliche Opfer/ darvon er in unserem Text redt/ fürnehmlich ist abgebildet worden/ und zwar also 1. Daß gleichwie die fromen Alten das Brand-Opfer-Vieh gantz und gar/ ohne einichen Vorbehalt/ GOtt zu Dienst und Ehren übergeben/ und mit demüthigem Danck erkennt/ daß wie sie alles/ was sie besitzen und haben/ von der gutthätigen Hand GOttes empfangen/ also auch Er/ als der Höchste HErr Himmels und der Erden/ das Recht habe/ dasselbe widrumb von ihnen nach Belieben zu forderen. Also müssen auch wir uns mit Leib und Seel/ und allem dem was wir durch GOttes Güte sind/ haben und vermögen/ GOtt zu Dienst und Ehren sacrificiren und dargeben/ willig und bereit/ das Leben und alles zu lassen/ so bald es GOtt von uns forderet/ als die wir auch alles von GOtt empfangen und gar nichts Eigens aus und von uns selbs haben als die Sünd und durch die Sünd

das

das Verderben. 2. Gleichwie derjenige/ der vorzeiten GOTT dem HErren ein Brand-Opfer gebracht/ eben darmit erkennt/ daß er durch die begangene Sünden worden seye wie ein Viehe/ Psal. 49:21. würdig und wehrt ein Schlacht- und Brand-Opfer zu werden/ so daß er bey dem Altar neben dem Opfer-Vieh stehen/ die Händ gen Himmel auffheben/ und schreyen möchte/ wie dort David; Ich hab gesündiget/ ich hab unrecht gehandelt/ dieses Schaaf aber/ oder dieses Opfer-Vieh/ was hat es gethan? 2. Sam. 12:17. So sollen wir uns neben das Kreutz Christi stellen/ die Händ auff die Brust schlagen/ und in tieffster Demuht mit zerschlagenem Hertzen schreyen; Wir/ wir haben gesündiget in Himmel und vor dir/ wir alle giengen in der Irr wie verlohrne Schaffe/ ein jeder sahe auff seinen eignen Weg/ dieser aber/ der HErr JEsus/ das unschuldige Lamb GOttes/ was hat er gethan? 3. Gleichwie das Brandopfer-Vieh zu erst müste geschlachtet/ getödtet/ ausgezogen und hernach mit Feuer verzehrt und verbrandt werden: also muß auch unser alte Mensch geschlachtet/ und getödet/ die alte Sünden-Haut ausgezogen/ die sündliche Lüst und Begierden deß Fleischs durch das Eyfer-Feuer der reinen Liebe GOttes und deß Nächsten verzehret/ und also Leib und Seel in Christo JEsu als auff dem Altar deß Neuen Testaments GOtt dem HErren geheiliget und zu eigen übergeben werden/ so daß wir mit gäntzlicher Verlaugnung unser selbsten und alles deß unsrigen hinfort nicht mehr uns selbsten leben/ sondern dem/ der für uns gestorben ist und aufferstanden. 2. Cor. 5:15.

Frag? warumb der Apostel bey diesem Opfer nur deß Leibs gedencke.

Es fragt sich aber hier/ warumb der Apostel nur deß Leibs gedencke? dann er sagt nicht/ ich vermahne euch/ daß ihr euch gantz und gar/ mit Leib und Seel/ darstellet zu einem Opfer 2c. Antw. das thut er/ weil er/ wie gemeldt/ auff die Brand-Opfer der alten Zeiten deutet/ da die fromme Alt-Vätter frembde Leibe/ nemlich Leibe der unvernünfftigen/ aber doch reinen Thieren geopferet/ weilen ihre äusserliche Opfer nur Schatten-Werck und Vorbilder gewesen; wir im Gegentheil opferen unsere eigene Leibe. Aber gleichwie dazumal die

die Leibe der Thieren waren die Thiere selbsten/ weilen der lebendige Leib das gantze Thier ist; also verstehet der Apostel durch unsere Leibe auch uns selbsten/ und hiemit Leib und Seel/ und was wir durch GOttes Güte haben und vermögen/ wie wir auch alles GOTT schuldig sind. Darumb vermahnt uns der Apostel; Stellet auch nicht der Sünd euere Glieder dar/ zu Waffen der Ungerechtigkeit/ sondern stellet euch selbsten GOtt dar/ als die da aus den Todten lebendig sind. Rom. 6: 13. So ist hiemit dieses geistliche Opfer der gantze neue Mensch/ nachdem der alte verstöhret ist. Und dieser neue Mensch hat sein Leben/ welches ist das Leben deß Glaubens in Christo JEsu/ Gal. 2: 20. Darumb nennet es der Apostel ein lebendiges Opfer/ wann er nun auch dasselbe beschreibt von seinen Eigenschafften/ und sagt; das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig seye ꝛc.

2. Beschrieben von seinen Eigenschafften.

Erstlich ist es ein lebendiges Opfer.

I. Erstlich dann nennet der Apostel das Opfer unsers Leibs ein lebendiges Opfer/ im Gegensatz der Brandopferen deß Alt. Test. da man geschlachtetes Vieh/ und also todte Leiber geopferet/ so daß das Blut von den Leiberen gesönderet und außgegossen/ die Leiber aber auff den Altar gelegt und mit Feuer verzehrt worden. Hier aber opfern wir uns selbsten gantz und gar mit Leib und Seel/ als die da aus den Todten lebendig sind. Rom. 6: 13. Als die dem Fleisch und seinen Lüsten/ der Sünd und ihrem Dienst/ der Welt und ihren Eitelkeiten zwar abgestorben/ aber durch den Geist Christi zu einem neuen Leben aufferweckt/ auch GOtt dienen in einem neuen Wesen: Also daß ein jeder Gläubiger mit Paulo rühmen kan; Ich lebe/ doch nicht mehr ich/ sondern Christus lebet in mir; dann was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben an den Sohn GOttes; der mich geliebet/ und sich selbs für mich dargegeben. Gal. 2: 20. Ohne dieses Gnaden-Leben ist all unser Gottes-dienst wie ein stinckend Todten-Aas/ daran GOtt einen Greuel hat. So wöllen etliche Gotts-Gelehrte/ Christus der HErr nenne den verfallenen und verdorbenen Gottes-dienst der Anti-Christischen Kirchen/ sonderlich bey dem abgöttischen Meß-Opfer/ ein Todten-Aas/ dahin

dahin sich die irrdisch- und thierisch-gesinnten Heuchler/ nach ihrer fleischlichen Begierd/ mit grossem Hauffen versamblen/ eben wie die Adler/ und andere Raub-Vögel sich versamblen wo das Aas ist; wann er Sprüch-worts-weis sagt; wo das Aas ist/ da versamblen sich die Adler. Matth.24:28. Also sind die Gläubigen ein lebendiges Opffer nicht so wohl nach dem natürlichen als nach dem geistlichen und Gnaden-Leben. Zumahlen der meiste Theil der Menschen das natürliche und thierische Leben haben/ und darneben todt sind in ihren Sünden/ das ist/ in ihrer sündlichen Verderbnuß/ eben wie ein Todter im Grab/ ligen/ gantz erstorben und unnütz zu allem Guten/ und in ihren fleischlichen Lüsten/ die in ihnen/ wie das Gewürm in einem todten Cörper/ wimmlen/ je mehr und mehr verfaulen/ und also nicht victima cœli, sed victima nil miserantis orci, nicht ein lebendiges Opffer für den Himmel/ GOtt zu Dienst und Ehren; sondern ein todtes Opffer für die unersättliche Hölle sind und bleiben.

Zum anderen ein heiliges Opffer.

II. Auß dieser ersten Eigenschafft folget die andere. Dann ist dieses Opffer ein lebendiges Opffer/ auff Weise und Form/ wie eben erkläret worden/ so ist es wahrhafftig auch ein heiliges Opffer; weilen die wahre Heiligkeit nohtwendig auß dem Gnaden-Leben der Wiedergebohrnen folget. Heilig aber wird genennet 1. was vom gemeinen Gebrauch abgesönderet/ und zum Gottes-dienst gewidmet und geordnet ist. Darumb war im Alten Testament alles das heilig/ was den Altar und andere Geschirr deß Tabernackels angerührt. Exod. 29. & 30. Item alles was mit dem Blut deß Versühn-Opffers besprenget ware. Lev. 16:19. 2. Heilig wird auch genennet/ was von Befleckung der Sünd gereiniget und dem Ebenbild GOttes gleichförmig gemacht ist. Auff beyde Weis soll unser Leib und Seel ein heiliges Opffer seyn. Auff die erste Weis/ weilen wir uns zu erst durch den Heil. Tauff; hernach aber durch die öfftere Erneuerung deß Tauff Gelübds/ theils in dem H. Abendmahl/ theils im täglichen Gebätt/ GOtt gewidmet und ergeben. Auff die andere Weis/ weilen wir mit dem Blut Christi/ als deß einigen und ewig-gültigen Versühn-Opffers besprenget/ von Sünden gewäschen/ und durch den Geist der Wiedergeburt je mehr und mehr

mehr von dem anklebenden Sünden-Wust gereiniget und nach dem Ebenbild GOttes erneueret werden / als ein eigenthümblich Volck Christi / das eyfrig seye in guten Wercken. Tit. 2: 14. und das sich selbst demnach auch reinige von aller Befleckung deß Fleischs und deß Geists / und die Heiligung vollende in der Forcht GOttes. 2. Cor. 7: 1. Ach daß wir solche wären / und nicht nur der äusserlichen Bekantnuß nach GOtt ergeben / auch nicht nur Sacramentalisch durch den H. Tauff gewäschen / sondern auch inwendig im Hertz und im Wandel rechtschaffen gereiniget und geheiliget wären! O wie glückselig wären wir in Zeit und Ewigkeit!

III. Auß dieser anderen Eigenschafft folget die Dritte: Dann sind wir ein heiliges Opfer / so werden wir auch ein GOtt angenehmes Opfer seyn. Von den Brandopferen der Alten / wann sie nach GOttes Willen / auß Glauben an den Messiam, und auß bußfertigem Hertzen verrichtet worden / wird gesagt / daß sie GOTT ein susser und angenehmer Geruch gewesen / wie von dem Opfer Noahs bezeuget wird. Gen. 8: 21. Der Glaub deß gerechten Noah / sagt Chrysostomus, hat den sonst stinckenden Rauch deß Opfer-Fleisches auff Erden / zu einem lieblichen Geruch gemacht vor GOtt im Himmel: So daß er den Sünden-Gestanck vertrieben / und Noah in GOttes Huld geblieben. Also sind auch unsere geistliche Opfer GOtt angenehm / wann sie geschehen im Glauben an JEsum Christum. Dann gleichwie wir aussert Christo gar nichts Guts würcken und verrichten können Joh. 15: 5. also kan auch nichts / das aussert Christo gethan wird / GOtt gefallen. Dann in Christo allein / als in seinem Geliebten / hat uns GOtt ihme selbst angenehm gemacht. Eph. 1: 6. Christus ist der Altar deß Neuen Testaments / der unsere Opfer heiliget. Hebr. 13: 10. 12. Christi Blut ist das wahre Reinigungs-Wasser / damit wir besprengt und also gereiniget vom bösen Gewissen / mit unseren Opferen hinzutretten und vor GOtt erscheinen

Zum dritten ein GOtt angenehmes Opfer.

nen dörffen. Hebr. 10: 22. Eusebius meldet von dem grausamen Christen-Feind Maximino, deß Römischen Kaysers Statthalter im Morgenland/ daß er in denen außgeschriebenen Mandaten wider die Christen auch das habe setzen lassen/ daß man den Götteren kein angenehmers Opfer thun könne/ als wann man die Christen aus allen Stätten verjage/ ja von dem gantzen Erdboden ausrotte. Dann daßzumal werde der Himmel wiedrumb seine Regen und fruchtbare Zeiten geben/ dannzumahl werde der Lufft nicht mehr mit Pestilentzischen Seuchen angesteckt werden: dann werde das Meer in seinen Schrancken bleiben/ und die Erden nicht mehr zu grossem Verderben der Menschen und deß Viehs überschwemmen: daßzumahl werde die Erde nicht mehr durch erschreckliche Erdbidem erschütteret/ gantze Stätte und Länder umbkehren und verwüsten: dannzumahl werde das Kriegs-Schwerdt feyren/ und das Römische Reich nicht mehr so jämmerlich eröden/ wann diese den Götteren so verhaßte Religions-Feind/ die Christen/ zu einem Feg-Opfer gemacht/ und aus der Menschlichen Gesellschafft abgeschaffet seyn werden. Kirchen-Histori Buch IX. cap. 7. So hat an dem armen Christen-Volck unter den Heyden angefangen erfüllet zu werden/ was der HErr JESUS seinen Jüngeren vorgesagt; Sie werden euch in den Bann thun; ja es kommet die Zeit daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienst daran. Joh. 16:2. Ja/ ja/ dem Gott der Welt/ der da herrschet in den Kinderen deß Unglaubens/ den der obgemeldte Maximinus und andere Heyden verehret/ und als den rothen Drach auff dem Kayserlichen Thron in dem Heydnischen Rom angebettet/ haben sie wohl einen grossen Dienst gethan; dann wie er ist der Vatter der Lugenen/ und hiemit ein Urheber und Stiffter der Heydnischen Abgötterey und Aberglauben/ so ist er auch ein Todschläger von Anfang Joh. 8: 44. und hat einen unersättlichen

Durst

Durst nach unschuldigem Blut der Liebhaberen der Wahrheit. Daher er nicht nur der Drack / die alte Schlang / sondern der rothe Drack genennet wird / weil sein Reich mit vielem Blut beflecket ist. Apoc. 12: 3. Unterdessen ist auch wahr / daß diejenige Christen / die sich selbst so weit verlaugnen / daß sie umb GOTT / und seiner Wahrheit / umb Christi und seines Reichs willen / ihr zeitlich Leben gering schätzen und verliehren / GOtt dem HErren wohl ein angenehmes Opfer sind. Darumb wird ihr Blut genennet ein Tranck-Opfer / Phil. 2: 17. Und wann GOtt alle Thränen der Gläubigen / die umb seiner Ehr und Wahrheit willen leiden / so hoch schätzt / daß er sie zehlt und in seinen Schlauch sammlet / Psal. 56: 9. wie viel mehr wird er deß Bluts der Seinigen Rechnung tragen? wer sein Leben verliehret / umb meiner und deß Evangelij willen / der wirds erhalten. Marc. 8: 35. Getrost dann alle / die ihr umb Christi willen Schmach und Verfolgung leidet biß auff den Tod / sehet auff JESUM den Anfänger und Vollender deß Glaubens / welcher anstatt der ihme vorgelegten Freud erduldet hat das Kreutz / und hat der Schand nicht geachtet / und hat sich gesetzt zur Rechten deß Stuhls GOttes. Heb. 12: 2. Gesetzt / ihr müsset klagen mit dem Apostel Paulo aus Psalm. 44: 23. umb deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag; wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe: doch könnet ihr auch durch Krafft der in euch herrschenden Liebe JESU mit ihme rühmen / aber in dem allem überwinden wir weit / durch den / der uns geliebet hat. Rom. 8: 36. 37.

Zum vierdten / darinn bestehet der vernünfftige Gottes-dienst deß Neuen Testaments.

IV. Endlich bezeuget der Apostel / daß in der Darstellung eines solchen lebendigen / heiligen und GOtt wohlgefälligen Opfers der vernünfftige Gottes dienst deß Neuen Testaments bestehe. Vernünfftig wird er genennet 1. weil er bestehet in Auffopferung nicht unvernünfftiger Thieren / wie im Alten Testament geschehen / sondern vernünff-

nünfftiger Menschen/ ja der Vernunfft selbsten / die man unter dem Gehorsam Christi gefangen nimbt 2. Cor. 10: 5. also daß man resolvirt und bereit ist/ mit Verlaugnung seines eigenen Sinns und Willens alles das zu thun/ was GOtt will und befiehlt in seinem Wort und unserem Gewissen / es mag dann die natürliche Vernunfft darwider einreden / was sie will / dann sie gehört zum Schlacht-Opfer deß alten Menschen und seines Dichtens und Trachtens / welches eine lautere Feindschafft wider GOtt ist. Rom. 8: 7. Hiemit derjenige / dem es nichts zu thun giebt / wider sein eigen Gewissen zu handlen / ja nicht nur Mucken / sondern auch Cameel zu verschlucken / der hat sich wohl noch nicht GOtt zu einem Opfer dargestellet. 2. Weilen dieser Gotts-dienst der von GOtt durch sein Wort und Geist erleuchteten Vernunfft / und dem Ebenbild GOttes in der Vernunfft gantz gemäß und anständig ist. Und so ist ein vernünfftiger Gotts-dienst eben das / was ein geistlicher Gotts-dienst/ da man GOTT im Geist und in der Wahrheit dienet / Joh. 4: 23. 24. Im Geist / d. i. mit einer solchen völligen Application, Andacht und Versenckung der Seel in GOtt/ daß zwischen ihm und der Seel keine Bilder / keine leibliche Gleichnussen / Ceremonien / griß-grammende Sorgen / und anders / das den Geist distrahiren / zertheilen / vermannigfaltigen / und verhinderen kan / darzwischen kommen. In der Wahrheit: d. i. theils in Auffrichtigkeit deß Hertzens ; theils im Glauben und Versicherung / daß nun alle Ceremonien und Schatten-Bilder deß Alten Testaments in Christo JESU erfüllt und ihr Endschafft erreicht haben / und hiemit unser Gotts-dienst deß Schatten-Geprängs der Ceremonien nichts bedörffe.

Haupt-Lehr aus dem bißher erklärten Text gezogen.

Aus diesen bißhero erklärten Text-Worten behaltet Geliebte in dem HErren / dieses zur Haupt-Lehr ; Daß die allgemeine und fürnehmbste Tugend-Pflicht aller Christen / darzu sie die Erbärmden GOttes vermögen und antreiben söllen / diese seye / daß sie sich selbs gantz und gar / mit Leib und Seel / und allem / was sie durch GOttes Gütte sind / haben und vermögen /

GOtt

GOtt zu einem schuldigen Danck-Opfer / und das mit einem freywilligen freudigen Gemüht und Hertz / darstellen und ergeben. Das erforderet beydes das Gesatz und das Evangelium. Die gantze Summ deß Gesatzes; du solt den HErren deinen GOTT lieben / von gantzem Hertzen / von gantzer Seel und von allen deinen Kräfften / Deut. 6: 5. gehet dahin / daß wir uns selbs mit allem dem / was wir an Seel und Leib vermögen / dem lieben GOtt / durch das Feuer der reinen Liebe / auffopferen sollen. Dahin gehet auch die Summ deß Evangelij / welche dann diese ist; Ihr seyd theuer erkaufft / darumb so preiset GOtt mit euerem Leib / und mit euerem Geist / welche GOttes sind. 1. Cor. 6: 20. So rühmt der Apostel von den Macedonieren / daß sie nicht nur das ihrige zum Trost und Erquickung der armen Brüderen / d. i. Christlichen Glaubens-Genossen zu Jerusalem / sondern auch sich selbst zu erst GOTT / hernach den Aposteln / zum Dienst der Kirchen durch den Willen GOttes / ergeben. 2. Corinth. 8: 5. Und gewißlich / es wird nicht fehlen; wer sich selbst / durch Verlaugnung seiner selbs / in Auffrichtigkeit deß Hertzens / als ein Opfer GOtt ergeben hat / der wird nicht ermanglen auch das Seinige und die Seinigen GOTT zu seinem Dienst und Ehr zu übergeben. Darumb sagt einer aus den Alten wohl / ne des tua, & detineas te: nec des te, & detineas tua: d. i. Gib dem HErren nicht nur das Deinige so / daß du dich selbst zuruck behaltest. Gib auch nicht nur dich selbs / so daß du das Deinige zuruck behaltest. Bist du willig dein köstliches Narden-Oehl über das gesegnete Haupt deines Heilands außzugiessen / so wirds dich nicht gereuen / die alabasterne Narden Büchse selbs zu brechen / wie jenes liebreiche Weib gethan. Marc. 14: 3.

Wie das Opfer unsers Leibs alle andere geistliche Opfer in sich begreiffe.

Daher ist auch das Opfer unsers Leibs umb so viel köstlicher / weil es alle andere geistliche Opfer in sich begreifft. Dann dieses Opfer / eigendlich zu reden / ist der gantze neue Mensch / nach dem der alte verstöhret ist / wie

wir

wir droben gesagt. Nun dieser neue Mensch hat sein Hertz/ seinen Mund/ seine Hände/ seinen Wandel: und darinnen finden sich alle übrige geistliche Opfer. Sein Hertz ist wenigstens anfänglich ein zermalmet Hertz/ das ist/ ein solches Hertz/ das den Greuel der Sünd und die Krafft deß Zorns GOttes gantz lebendig empfindet/ und sich über die Verkleinerung der Ehr GOttes und Verlästerung seines Namens/ so in und durch die Sünd geschicht/ hertz-inniglich betrübet/ darneben auß Empfindung seiner eignen Unwürdigkeit sich nicht nur unter GOtt/ sondern auch unter alle Creaturen demüthiget/ sich aller Dingen unwürdig achtet/ und in der Liebe gegen dem allgütigen GOtt so zart/ so empfindlich/ so sorgfältig ist/ daß es ihme nicht nur umb grobe/ sondern auch umb die geringsten Sünden ein Gewissen macht/ und sich scheuet auch im geringsten GOtt zu beleidigen. Ein solch Hertz ist GOtt so wohlgefällig/ daß es allen ceremonialischen Opferen entgegen gesetzt und weit vorgezogen wird: darumb sagt David; Die Opfer GOttes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochen und zermalmet Hertz wirst du/ ô GOtt/ nicht verachten. Psal. 51: 19. Er sagt nicht/ das Opfer GOttes ist rc. Sondern/ die Opfer GOttes sind ein zermalmet Hertz: anzudeuten/ daß ein zermalmet Hertz an statt aller ceremonialischen Opferen/ ja über alle Opfer seye. Ein zermalmet Hertz wirst du ô GOTT nicht verachten: O nein: Dann also spricht der Hohe und Erhabene/ der in der Ewigkeit wohnet/ und dessen Nahme heilig ist/ der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne/ und bey denen so eines zerschlagenen und demüthigen Geists sind/ auff daß ich erquicke den Geist der Demüthigen/ und daß ich erquicke das Hertz der zerschlagenen. Esai. 57: 15. In dem Mund deß neuen Menschen findt sich das Opfer deß Gebätts/ welches darumb dem täglichen Rauch-werck deß Alten Testaments verglichen wird. Mein Gebätt müsse für dich gestellet werden/ wie ein Rauch-Opfer; meiner Händen auffheben wie ein Abend-Opfer. Psal. 141: 2.

Dahin

Dahin deutet auch der Apostel/ wann er uns befiehlt zu betten ohne Unterlaß/ 1. Thess. 5: 17. dann/ möchte jemand fragen/ will dann der Apostel/ daß wir allezeit auff den Knien seyen/ und nichts anders thüen/ als bätten? Antw. Nein/ sondern der Apostel will/ daß wir allezeit bätten in dem Verstand/ wie im Alten Testament das heilige Rauchwerck sambt dem stätigen Brand-Opfer alle Tag/ Morgends und Abends/ ohne Unterlaß hat müssen angezündet werden vor dem HErren/ Exod. 30: 7. 8. Neben dem/ daß wir allezeit zum Gebätt bereit seyn sollen/ und wohl niemahl nichts fürnemmen/ nichts thun/ darbey wir nicht seufftzen und bätten können/ will geschweigen/ durch Unmaß/ Füllerey und dergleichen unordentliches Wesen/ uns zum Gebätt untüchtig machen: wie/ leider/ GOTT erbarms! viel Epicureische Welt Menschen und Bauch-Knechte unter uns/ zu grosser Aergernuß und Spott der Kirchen/ zu thun pflegen. In dem Mund deß neuen Menschen findt sich auch das tägliche Lob-Opfer/ das ist/ die Frucht der Lippen/ die dem Namen deß HErren Danck sagen/ Hos. 14: 2. Hebr. 13: 15. Wer Danck opferet/ der preiset mich; Psal. 50: 23. Das ist das liebliche Rauchwerck in den guldenen Schalen der Heiligen/ daß sie auch im Himmel vor dem Lamb GOttes auffopferen/ Apoc. 5: 8. Betten wird auffhören im Himmel/ dann wir werden da mehr haben/ als unser Hertz jetzt wünschen kan: aber GOtt loben und preisen wird erst alsdann recht angehen und in alle Ewigkeit währen. In den Händen deß neuen Menschen findt sich die Gutthätigkeit und das Allmosen/ welches auch ein Opfer genennet wird/ obschon es unmittelbar nicht GOtt auffgeopferet/ sondern den bedürfftigen Menschen gegeben wird: dieweil/ wann es aus Liebe und Einfalt deß Hertzen/ umb GOttes und Christi willen gegeben wird/ Christus es halten will/ als wann es ihm selbst wäre gegeben worden. Drumb vermahnt der Apostel; der Gutthätigkeit aber/ und der Gemeinschafft vergesset nicht/ dann solche Opfer gefallen GOtt wohl. Hebr. 13: 16. Oder lieber/ kan eine rechte Andacht seyn im Bätten ohne Liebe und Mitleiden im Hertzen? Sagt nicht GOtt/ ich hab Lust an Barmhertzigkeit/ mehr als am Opfer?

Matth. 19: 13. Hos. 6: 6. Wohl sagt der alte Lehrer Augustinus den Reichen/ deutend auff daß was GOtt den heuchlerischen Opfer-Knechten verweißt/ Psal. 50: 13. meynest du/ daß ich Ochsen-Fleisch essen wölle/ oder daß ich Bocks-Blut trincken wölle? da sagt Augustinus; Si habes taurum pinguem, occide pauperibus: Hast du einen fetten Ochsen/ so opfere ihn den Armen: obschon sie nicht können Bocks-Blut trincken/ so können sie dannoch Ochsen-Fleisch essen: und der da gesagt/ wann mich hungerte/ wolte ich dir nicht davon sagen/ dann mein ist der Erdkreiß/ und alles was darauff ist; will dannoch am Jüngsten Tag sagen; Ich bin hungerig gewesen/ und du hast mich gespeiset: Komme/ komme/ ô du gesegneter/ und ererbe das Reich. Endlich in dem Wandel deß neuen Menschen finden sich die Opfer der Gerechtigkeit. Opferet die Opfer der Gerechtigkeit. Psal. 4: 6. So vermahnet GOtt/ sonderlich den König Saul und seine Räthe/ die sich zwar bey dem Tabernackel und der Bunds-Lade GOttes einfanden/ viel äusserliche Opfer brachten/ und darmit gar religios und heilig scheinen wolten/ welches dann die Art der Heuchleren ist/ aber unterdessen den unschuldigen David verfolgeten/ und unterdruckten/ deren Hertz voll Neid und Haß/ deren Häuser voll Betrug/ wie ein Kefig voller Vögel ist. Jer. 5: 27. Deren Händ voll Ungerechtigkeit und unschuldigen Bluts/ die ihnen opferen lassen mit Geschenck und Gaaben/ zu biegen die Pfade deß Rechts/ Prov. 17: 23. Solchen Ungerechten/ sie seyen dann Richtere oder Unterthanen/ sagt der Geist GOttes; reiniget die Händ ihr Sünder/ und machet euere Hertzen keusch ihr Wanckelmüthige/ nemlich durch Glauben und Besserung deß Lebens. Jacob. 4: 8. Lehrnet Guts thun/ trachtet nach Recht/ richtet den Unterdruckten auff/ schaffet den Wittwen und Waysen Recht. Esai. 1: 17. Von Cambyse, einem alten König in Persen/ wird schier nichts [illegible]ichers erzehlt/ als daß er den Sisamnes, einen unge-
rechten

rechten Richter habe schinden / und seine Haut über den Richter-stuhl spannen lassen / und demnach seinen / deß Sisamnis Sohn Oranes, zum Richter geordnet / damit er seines ungerechten Vatters eingedenck sich der lieben Gerechtigkeit beflеisse. Heut zu Tag hört man nicht bald / daß ungerechte Richter geschunden werden / wohl aber daß sie Schinden / also daß nun und dann / wo nicht gar unschuldige / doch auch nicht so gar fehlbare Unterthanen herhalten müssen. Solche ungerechte Richter opferen dem Mammon und Pluto, der ihnen ihren Opfer-Dienst zu seiner Zeit theuer gnug belohnen wird / wann sie sich nicht veränderen durch Verneuerung ihres Siñs / und ihren Geitz sambt dem ungerechten Gut zu einem Schlacht- und Brand-Opfer machen. Wann ein Heils-begieriger / oder auch ein heuchlerischer Israelit fragt / womit soll ich den HErren versuhnen? mit Bucken vor dem Hohen GOtt? oder soll ich ihn versuhnen mit Brand-Opferen / mit jährigen Kälberen? Meynest du / der HERR habe Gefallen an tausend Widderen / oder an zehen tausend Strömen Oehls? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertrettung geben / oder meine Leibes-Frucht für die Sünde meiner Seelen? O nein: da ist viel ein anders Opfer / daß GOTT neben dem einichen Versühn-Opfer Christi von dir begehrt. Er hat dir angezeigt / ô Mensch! was gut ist. Und was forderet der HERR von dir / ohn allein / daß du thuest was recht ist / Gutthätigkeit lieb habest / und demüthig einher wandelst mit deinem GOtt? Mich. 6: 6. 7. 8.

Wer aber sich selbst als ein Opfer zu Dienst und Ehren ergeben hat / der wird nicht nur das Seinige / sondern auch die Seinige / fürnehmlich die Kinder / die ihm GOtt gegeben / ihme hinwidrumb auffopferen: welches dann geschiehet 1. Bey dem H. Tauff / da wir unsere Kinder unter dem Gebätt der Gemeind GOtt præsentiren und dargeben / auch darbey ein Gelübd thun / daß wir sie GOtt zu seinem Dienst und Ehren / vermittelst seiner Gnad auferziehen wollen. 2. Wann wir das Tauff-Gelübd mit

Wer sich selbst Gott zu Dienst und Ehren auffgeopfferet / der wird auch die Seinigen / sonderlich seine Kinder / als ein Opfer dargeben.

gewissenhaffter Treu abstatten/ die Kinder in der Zucht und Vermahnung deß HErren aufferzeuchen. Eph. 6: 4. Und in nutzlichen Künsten/ vorauß aber in der wahren Religion und Gottseligkeit deß Lebens selbst unterweisen/ oder unterweisen lassen: auch zu dem End selbige fleißig zu den Kinder-Lehren und Schulen halten/und den Præceptoren mit nohtwendiger Beyhülf disciplinierung und Züchtigung der Jugend an die Hand gehen/ eingedenck dessen/ was Salomon sagt; unterrichte/ oder gewöhne den Knaben/ nach dem sein Weg erforderet/ so wird er auch nicht darvon weichen/ wann er wird alt worden seyn. Item, die Thorheit ist dem Knaben an das Hertz geknüpfet/ aber die Ruthe der Zucht wird sie fern von ihm treiben. Prov. 22:6. 15. Solches haben ihnen die Heiligen zu allen Zeiten/ vor allem auß in der Welt lassen angelegen seyn. O wie herrlich ist das Lob/ das GOtt dem Abraham ertheilt; Ich weiß/ er wird befehlen seinen Kinderen/ und seinem Haus nach ihm/ daß sie deß HErren Weg halten/ und thun was recht und gut ist/auff daß der HERR auff Abraham kommen lasse/ was er ihm verheissen hat. Genes. 18: 19. Wie freut es den frommen alten Kirchen-Lehrer Gregor. Nazianzenus daß er von seinen Elteren sonderlich von seiner Mutter rühmen kan/ daß wie sie sich selbsten GOtt gewidmet und ergeben hatten/ also auch die wahre Gottsforcht/ als ein nohtwendig Erbguth auff ihre Kinder gebracht haben. O wie unverantwortlich ist die Fahrläßigkeit der Elteren/ die dißfalls ihre Kinder versäumen/ sie in die Welt lauffen/ und sich in- und mit der Welt verderben lassen. O der erschröcklichen Sünd! Sie brechen das theure Tauff-Gelübd/ daß sie von den Göttlichen Persohnen der Hochgelobten Drey-Einigkeit/ als unfehlbaren Zeugen/gleichsam haben unterschreiben lassen. O deß erschröcklichen Fluchs/ den solche Elteren über sich ziehen! O deß verzweiffelten Jammers/ in den solche Heil- und Sorglose Elteren sich stürtzen/ wann sie dermahleins am Jüngsten Gericht/ ja schon auff ihrem Todt-Beth/ werden sehen und hören müssen/ daß sie nicht nur für ihre eigne/ sondern auch für

ihrer Kinderen Seelen/ GOtt dem strengen Richter Rechenschafft zugeben/ und beydes ihren und ihrer Kinderen unwiederbringlichen Schaden an Leib und Seel in der ewigen Höllen-Pein abzutragen haben! O der grausamen Unbarmhertzigkeit! ô unbarmhertzige Grausamkeit gegen seinem eigenen Eingeweid?

Unsere vorgelegte und so weit verhandelte Haupt-Lehr solten wir jetzund zu unserem Nutzen heimbringen/ allein wegen Zeit-Mangels müssen wir es anstehen lassen auff nechste Gelegenheit. Wir schliessen mit einem Seufftzer.

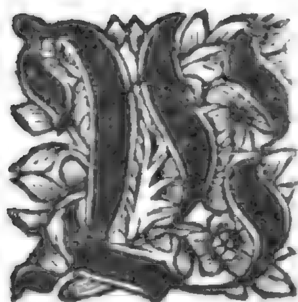
O Lieber GOTT! O barmhertziger Vatter in Christo JESU/ gib uns die Gnad/ daß wir durch stätige Betrachtung/ ja lebendige Empfindung deiner hertzlichen Barmhertzigkeit/ dardurch uns besucht hat der Auffgang auß der Höhe/ auffgemunteret und angetrieben werden/ daß wir bevorderst uns selbst/ und dann auch alles das Unsrige als ein Opfer dir zu Dienst und Ehren mit Freuden/ ergeben. Weil wir aber von Natur todt und erstorben sind/ in Sünd und Ubertrettung/ so wecke uns auff durch deine Allmächtige Gnaden-Krafft zum Leben der Gerechtigkeit/ weilen wir von Natur unrein und unheilig sind/ so reinige uns durch das theure Blut deines Eingeliebten Sohns JESU Christi von aller Schuld und Sünd/ und heilige uns durch dein Wort und Geist von aller Befleckung der Sünd/ damit wir dir unser Leib und Seel darstellen können/ als ein lebendiges/ als ein heiliges und dir wohlgefälliges Opfer/ zum Lob deiner herrlichen Gnad an uns/ daß dir gebühret in Zeit und Ewigkeit.

Gebätt-Seufftzer.

A M E N!



Zweyte Predigt über Rom. XII: 1.



Je der gantze äusserliche Gottes-dienst im Alten Testament insgemein/ so ist insbesonder das Levitische Priesterthumb ein Schatten und Vorbild gewesen auff Christum und die Christliche Kirchen. So bezeuget der Apostel/ daß das Gesatz nur ein Schatten der zukünfftigen Güteren/ und nicht die lebhaffte Gestallt der Dingen selbst gehabt habe/ das ist/ nur einen Entwurff/ als wann ein Mahler ein Bild nur mit der Kohlen entworffen/ und noch nicht mit lebendigen Farben außgestrichen. Heb. 10: 1. Solches hat der Allweise GOTT den Priesteren alle Morgen/ wann sie bey auffgehender Sonne und schönem Wetter in Tempel giengen/ augenscheinlich zu erkennen gegeben: Dann weilen die Porten dadurch sie in Tempel giengen/ gegen Auffgang der Sonnen sahe/ so musten sie nohtwendig ihren Schatten vor sich her/ durch die Vorhöfe biß ins Heilige hinein sehen/ und darbey sich erinneren/ daß sie nur dem Schatten der Himmlischen Dingen dienen. Heb. 8: 5. Darumb ist dieses Priesterthumb zu seiner von GOTT bestimbten Zeit auch abgeschaffet worden/ de Jure zwar/ von Rechtswegen im Tod Christi/ da Er gesprochen/ es ist alles vollbracht. De Facto aber/ würcklich und in der That selbst bey der Verstöhrung der Statt Jerusalem durch die Römer/ da der Tempel/ als die Werckstatt alles Levitischen Gottes-diensts/ verbrandt/ den Priesteren die Schlüssel deß irrdischen Heiligthumbs abgenommen/ der Priesterliche Schmuck außgezogen/ und in der Aesche deß Tempels für immer und ewig vergraben worden. Daher sagen die Juden in ihrem Talmud Tagnanith fol. 25. 1. Daß als der andere Tempel zu Jerusalem von den Römischen Soldaten angesteckt worden/ seyen die Priester zu oberst auff den Tempel gestiegen/ und haben die Schlüssel zu den Gehalten und Cameren deß Tempels über sich gehn Himel geworffen und gesprochen:

Der Levitische Gottesdienst und Priesterthumb ist ein Schatten und Vorbild gewesen.

chen; O Ewiger GOtt / du HErr Himmels und der Erden / weilen wir nicht würdig sind / diese Schlüssel zu behalten / so seyen sie dir wiedrumb übergeben: Darauff seyen herunter in das Feuer gesprungen und verbrunnen. Josephus meldet / viel Priester haben sich hinter eine Maur verstecket / und als sie die Hungers-Noht entlich hervor getrieben / und dem Römischen Feld-Obersten Tito umb Erhaltung deß Lebens zu Fussen gefallen / habe er sie sambtlich zum Tod führen lassen / auß Ursach / weilen es nach abgebrandtem Tempel der Priesteren nichts mehr bedörffe. Jüdische Krieg. VI. Buch 33. cap. Also sind theils Priester selbst mit dem Tempel und allem seinem Geräht auß gerechtem Zorn GOttes / als ein Feuer-Opfer auffgegangen. Also hat das Levitische Priesterthumb / als ein Vorbild und Schatten / einem besseren Priesterthumb weichen müssen: nemlich / 1. dem ewigen und unveränderlichen Priesterthumb JESU Christi / deß Sohns GOttes / welches er / als der einige wahre Hohepriester / zur Außühnung der Sünden seines Volcks / verrichtet: und das in seinem Heiligen Leib / der ein Tempel nicht mit Händen gemacht / darinnen er seine Herzlichkeit / eine Herzlichkeit als deß Eingebohrnen vom Vatter / hat sehen lassen. Joh. 1: 14. Also ist der HErr selbst zum Heiligthumb worden. Esai. 8: 14. 2. Dem geistlichen Priesterthumb in der Kirchen deß Neuen Testaments darzu alle Gläubige von Christo gewürdiget und beruffen sind. Eine grosse Ehr ist es der Gemeind der Außerwehlten in Christo / daß sie das Haus GOttes genennet wird / darinn er durch sein Wort und Geist wohnen will. 1. Tim. 3: 15. O der verwunderlichen Leuthseligkeit und liebe GOttes! daß gleichwie wir arme Creaturen unsers Wesen haben in GOTT / Actor. 17: 28. also der Hoh und erhabene GOTT seine Wohnung haben will in uns / Esai. 57: 15. Aber noch eine grössere Ehr ist es / daß wir nicht nur zu lebendigen Steinen dieses Tempels / 1. Pet. 2: 5. sondern auch zu geistlichen Priesteren von Christo gemacht sind in diesem Tempel / Apoc. 1: 6. daß wir als Haus-Genossen und Freunde hinzu tretten dörffen / und ihme unsere geistliche Opfer / die ihm angenehm sind in Christo auffopfferen können / als da ist

der

der zerbrochene Geist und das zermalmete Hertz: das liebliche Rauch-werck deß Gebätts: das Lob-Opfer/ die süsse Frucht der Lippen/ die GOttes Namen Danck sagen: die Gutthätigkeit gegen die Armen: die Opfer der Gerechtigkeit; welche Opfer sich alle mit einander beysamen finden in der ersten/ allgemeinen und fürnehmsten Pflicht aller Christen/ so uns als ein tägliches immerwährendes Danck-Opfer vorgestellt wird in unserem Text. Dann eigentlich zu reden/ ist das Opfer unsers Leibs/ welches der Apostel uns anbefiehlt/ der gantze GOtt-ergebene neue Mensch nach dem der Alte verstöhret ist/ und dieser neue Mensch hat sein Leben/ welches ist das Leben deß Glaubens/ er hat sein Hertz/ seinen Mund/ seine Händ/ u. s. f. wie wir letzlich gezeigt haben/ auß Anlaß unserer Text-Worten/ die wir nochmahlen vorgelesen; So ermahne ich euch nun/ liebe Brüder/ durch die Erbärmden GOttes/ daß ihr euere Leibe darstellet zum Opfer/ das da lebendig/ heilig und GOTT wohlgefällig seye: welches sey euer vernünfftiger Gottes-dienst.

Widerholung der Haupt-Lehr.

Welche Wort wir in vorgehender Predigt nach nohtwendigkeit erklärt/ und endlich diese Haupt-Lehr darauß gezogen und abgehandelt; daß die erste/ allgemeine und fürnehmste Tugend-Pflicht der Christen/ darzu sie die Erbärmden GOttes vermögen und antreiben sollen/ diese seye/ nemlich/ daß sie sich selbs gantz und gar/ mit Leib und Seel und allem/ was sie durch GOttes Güte sind/ haben und vermögen/ GOTT zu einem schuldigen Danck-Opfer mit einem freywilligen freudigen Gemüht und Hertz/ darstellen und ergeben.

Dero Application und Heimführung.

Uns ist überblieben die nohtwendige Application und Heimführung dieser Lehr. Und da haben wir 1. ein Wort der Widerlegung eines gemeinen Irrthumbs der Papisten. 2. Ein Wort der Bestraffung wider Sünd und Aergernuß unter uns. 3. Ein Wort der Vermahnung und Auffmunterung zur schuldigen Pflicht/ an dero Abstattung die wahre

Ruhe

Ruhe deß Gewissens und Versicherung deß Heils/ zum Trost der Seelen hanget. Der HErr im Himmel erleuchte unseren Verstand/ und rühre unser Hertz/ daß wir den Irrthum sehen und meiden/ den Greuel der Sünd empfinden und hassen/ unsere Tugend-Pflicht aber lieben/ und mit beständigem Gehorsam in allem unserem Leben und Wandel abstatten können/ damit GOTT durch uns geehret/ der Nächste gebesseret/ und wir je mehr und mehr zu unserer Seelen Trost/ Heil und Seeligkeit geheiliget werden/ durch Christum JEsum/ Amen!

1. So haben wir zu wiederlegen einen gemeinen Irrthumb der Papisten. Die wolten uns gern ihr vermeyntes Mäß-Opfer und darbey die Veneration und Hochachtung ihrer Mäß-Priesteren auffbringen/ unter anderem mit diesem Grund/ weilen keine Religion ohne äusserliche Opfer und Priester seyn könne. Welchen Grund der berühmte Jesuit und Cardinal Bellarminus auch starck treibt. Lib. I. de Missa. c. 20. Aber GOtt seye gedancket/ daß er uns so weit erleuchtet/ und befreyet hat von dem greulichen Dienst Maußim deß Gotts der Vestungen Dan. 11: 38. das ist/ deß erdichteten Mäß-Gotts/ den die Papisten in ihren Pallästen/ Templen Klösteren/ als Vestungen deß Anti-Christischen Reichs verehren/ und zur Vestung ihres Vertrauens/ und zum Fundament ihres Trosts machen. Nicht vergebens sagt unser Christl. Catechismus, die Mäß im Grund seye nichts anders/ als eine Verlaugnung deß einigen Opfers JESU Christi/ und eine vermaledeyte Abgötterey. Ja/ ja/ sie ist eine Verlaugnung 2c. Dann der Apostel sagt; Christus seye am End der Welt/ das ist/ in den letsten Tagen der vorigen Welt-Zeiten deß Alten Testaments/ einmahl erschienen/ durch sein eigen Opfer/ oder durch die Schlacht-Opferung seiner selbst/ die Sünde wegzunemmen. Hebr. 9: 26. Die Mäß-Diener aber verlaugnen das/ geben vor/ es können weder die Lebendigen auff Erden/ noch die Todten im Fegfeuer/ durch das Leyden Christi vollkommene Vergebung der Sünden haben/ es

1. Zu Wi-legung der Papisten/ wegen ihres vermeynten Versühn-Opfers in der Mäß und der Abgötterey/ so darbey mit grosser Aergernuß auch der Unglaubigen getrieben wird.

seye dann/ daß Christus noch täglich für sie von den Mäß-Priesteren geopferet werde. Der Apostel vermahnt uns in unserem Text/ daß wir unsere Leibe darstellen zu einem Opfer ꝛc. Nemlich zur Bezeugung unserer schuldigen Danckbarkeit für das einige Versühn-Opfer Christi. Die Papisten hingegen wöllen/ daß Christi Leib unter der Gestalt Brods und Weins in dem H. Abendmahl/ oder/ wie sie sagen/ in der Mäß auffgeopferet werde/ damit uns vollkommene Vergebung der Sünden zu wegen gebracht werde. Die Mäß ist auch eine vermaledeyte Abgötterey/ dergleichen under den blinden Heyden selbs niemahl erhört worden: weilen die Papisten das/ was sie in der Mäß anbätten und verehren/ alsbald hernach essen und verzehren: Daher die Mäß den Juden/ Türcken und Heyden ein solcher Anstoß ist/ daß sie sich von dem Christenthum mit desto grösserem Haß und Abkehr entfernen und die Christen verfolgen/ welches mit bedencklichen Exemplen könte gezeiget werden. Verwunderlich ware die Abgötterey der Egypteren/ daß sie eben die Thier/ welche ihnen zur Speiß dienen könten/ für Götter gehalten und verehret: daher es ihnen ein Greuel ware/ daß die Hebreer Schaaf-Hirten gewesen/ und reines Vieh geopferet und auch zur Speiß gebraucht/ wie zu sehen Genes. 43: 32. Aber der bekanten Mahometanische Philosophus Averroës darff sagen; Ich bin hin und her in der Welt gereiset/ aber keine unsinnigere Leuth hab ich jemahl gefunden und gesehen/ als die Christen/ verstehend die Papisten/ weilen sie den Gott/ den sie in ihren Templen auff den Knien anbätten und verehren/ bald darauff mit dem Mund verschlingen und verzehren. Aber wehe/ wehe denen/ die einen solchen Greuel in das Portal der Christlichen Kirchen setzen/ dadurch die Ungläubige abgeschreckt werden hinein zugehen! Doch folget bey weitem nicht/ daß wir keine Opfer in unser Religion haben/ wann wir daß Mäß-Opfer nicht erkennen noch besuchen wöllen. Dann neben dem einigen Versühn Opfer Christi/ (dessen tägliche Verkündigung und Lob-preisung der wahren Christen Tamid. d. i. tägliche Danck-Opfer ist/ und aber unter dem Anti Christischen Abfall durch den Greuel deß Mäß-Opfers abgeschaffet worden/ nach der Weissagung Dan. 12: 11.) haben wir die vielfaltigen geistliche Opfer/ deren wir droben

droben gedenckt / und die wir auch alle Tag in Christo JEsu GOTT zu Ehren bringen sollen.

II. Aber was wollen wir lang bey den Papisten suchen zu wiederlegen/ da wir doch bey uns so viel sündlichen Mangels finden zu beschelten? Oder / lieber / wo sind die / welche da rechtschaffen erkennen und thun / worzu uns der Apostel vermahnt / ja durch die Erbärmden GOttes bittet? Wo sind die / so das Eingeweide der Erbärmden GOttes haben hören brausen / und sich dardurch lassen bewegen / daß ihr kaltes und hartes Hertz darüber solcher gestalten erwärmet und erweichet worden / daß sie hinwiedrumb den HErren JEsum hertz-inniglich über alles lieben / und ihre Liebe auff die unfehlbare Prob eines beständigen Gehorsams in gedultigem Leyden und heiligem Leben setzen dörffen / eingedenck dessen was JESUS sagt; **Wer meine Gebott hat und haltet sie / der ists / der mich liebet.** Joh. 14:21. Zeige mir unter den Königen / Fürsten / Regenten / Richteren und Amptleuthen solche / die mit gäntzlicher Verlaugnung alles Eigennutzes / Ehr- und Gut-Geitzes / sich selbsten und alle ihre Macht und Vermögen für GOttes Ehr und das gemeine Beste sacrificiren und auffopferen / also daß sie bey Abtrettung ihres Ampts / sonderlich bey vorstehendem Tod / vor GOtt und ihrem untergebenen Volck mit gutem Gewissen protestiren können / wie Samuel der Prophet und Richter in Israel protestirt; **Sihe / hie bin ich / bezeuget wider mich für dem HErren / und für seinem Gesalbten — wen ich übervortheilet und unterdruckt habe: oder aus wessen Hand ich Geschenck genommen hab / daß ich meine Augen von desselben wegen verbärge** (das ist / von seiner Missethat abwendete und ihn nicht straffte) **So will ichs euch wider geben.** 1. Sam. 12:3. Dann / dann will ich sagen / daß solche Regenten nach der Vermahnung deß Apostels ihre Leibe dargestellt haben zu einem Opfer / daß da lebendig ꝛc. Zeige mir unter den Lehreren und Predigeren solche / die in Erlangung und Bedienung deß Predigt-Ampts ihrer selbsten so weit vergessen / daß sie nichts eigenes / will sagen / nicht ihre eigene Ehr / nicht

1. Zu Bescheltung vieler sündlichen Mängeln unter uns.

1. Unter den Regenten.

2. Unter den Lehreren und Predigeren.

nicht ihren eigenen Nutzen sondern in Lauterkeit und Einfalt deß Hertzen allein die Ehr deß Heilands/ die Erweiterung seines Reichs/ und das Heil der theuren Seelen suchen: dann/ dann will ich sagen/ daß sie ihre Leibe dargestellt zum Opfer/ daß da lebendig/ heilig und GOtt wohl gefällig/ und daß sie sich selbsten gleich jenen Gläubigen aus Macedonia zu erst GOtt/ und hernach den Aposteln zum Dienst der Kirchen/ durch den Willen GOttes ergeben haben. 2. Cor. 8:5. Wann diese GOtt-Ergebenheit Platz hätte/ wurde man keine faule Bäuche unter den Lehreren finden/ Tit. 1:12. die in dem Haus GOttes gern der Kuche nachziehen/ aber die Arbeit im Acker und Weinberg deß HErren fliehen. Man wurde keine Mietling finden/ die sich von der Heerd sanfft und wohl weiden/ aber wenig zu Hertzen nemmen/ wie sie die Heerd deß HErren mit lehrhaffter Unterweisung und mit dem Exempel eines recht Pastoralischen Lebens also weiden/ daß ihre Schäflein von dieser Weid gesättiget/ im Guten gestärcket/ und ob dem Heil deß HErren erfreut wurden. Was dann uns/ das so genante Christen-Volck insgemein antrifft/ so ist auß unserem Handel und Wandel/ leider/ GOtt erbarms/ leicht zu erachten/ daß es wohl wenig derjenigen gebe/ die sich selbst/ und alles das ihrige als ein Opfer/ in Auffrichtigkeit deß Hertzens/ GOtt darstellen und ergeben. Gleichwie der einte diesem/ der andere einem anderen Abgott einen Altar bauet/ wie wir hievor gezeigt haben/ als wir vom Altar Noah geredt/ also opferet auch einer diesem/ der ander einem anderen Abgott. Augustinus der alte Kirchen-Lehrer sagt von den Heyden/ mentes habere amentes, sie haben bethörte Sinn und verhartete Hertzen/ in dem sie fast unzahlbar viel Götter auffgeworffen/ denen sie mit grössester Angst und Unruhe deß Gewissens geopferet; Götter der Wasseren/ Götter der Winden/ Götter der Früchten ꝛc. Ich mag nicht alles zehlen/ quia me piget, quod illos non pudet, weilen mich das zu zehlen verdriesset/ was sich der Heyd zu verehren nicht schämet. Aber was thun wir unter dem hellen Liecht deß Evangelij? wer will die Götzen zehlen/ denen wir in unserem Hertzen dienen? So vies

2. Unter dem gemeinen Christen-Volck.

viel sündliche Lüst in uns regieren / so vielen Götzen thun wir opferen. Oder was thut ein grosser Theil der Menschen unter uns / als daß sie von gantzem Hertz und von gantzer Seel dem Mammon und dem Bauch dienen; ich will sagen / all ihr Dichten und Trachten dahin verwenden / daß sie die Reichthum dieser Welt gewinnen / und aber darbey an GOtt und guten Wercken blut-arm bleiben: oder auffs meiste nur den Leib versorgen / und der armen Seelen keine Rechnung tragen? wie viel giebt es deren / die ihre Leibe zum Opfer dargeben dem Bahal-Pehor, dem unreinen Huren-Geist / der je mehr und mehr Diener und Opfer-Knechte zu Stadt und Land bekombt? wie viel giebts deren / die dem Bachus, Comus, Vacuna, und anderen Heydnischen Greuel-Götzen / ich will sagen / der Schwelgerey / der geilen Hoffart und Müßiggang / ihr Haab und Gut / offt zum Ruin ihrer gantzen Familien auffopferen? wie viel giebts der Unsinnigen / die umb einen schnöden Pfenning ihr armes Leben / und darbey offt ihrer Seelen Seligkeit / dem so genanten Kriegs-Götz Mars, oder daß ichs einfältiger gebe / dem Land und Leut verderbenden Ehr- und Gut-Geitz der Königen und Fürsten dieser Welt auffopferen / und sich Gewissen loser Weis / ohne Unterscheid / Christen-Blut vor dem Altar deß HErren außzuschütten dingen lassen? Ich geschweige deren / die zwar den Nahmen haben wöllen / als wann sie sich selbst gantz und gar GOtt zu einem Opfer ergeben / dannoch aber aus Forcht / ihre Fortun in der Welt zn versaumen / etwas für sich und ihre Götzen vorbehalten / als wann sie GOtt und dem Mammon zugleich dienen könten / mißbrauchend das Exempel jenes Neulings in der Religion, nemlich Naamans / deß Feld-Hauptmans deß Königs in Syrien / der zwar bekennt / er wolle nicht mehr anderen Götteren Brand-Opfer thun / sondern dem HErren / dem wahren GOtt Israels / aber doch den Prophet Eliseum umb Erlaubnuß gebätten / mit dem König in den Götzen-Tempel Rimmons zu gehen / und ihme da bey der Anbättung deß Abgotts die Hände zu unterstützen. 2. Reg. 5: 18. viel ärger handlen heut zu Tag ihrer viel / die den Königen und Fürsten dieser Welt ihre Blut-trieffende Händ / welche sie zu dem Abgott Mars auffheben / umb der lieben Fortun willen / unterstützen / und doch wohl nicht Neuling im Christenthum / sondern gar gute Christen seyn wollen. Wolte GOtt / daß wir sagen könten / wie

wie dort der Apostel von den Corinthieren; und solche sind euer etliche gewesen/ nemlich Abgötter/ Hurer/ Ehebrecher/ Geitzige/ Truckenböld/ Lästerer und Räuber/ aber ihr seyd nun abgewäschen/ ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerecht gesprochen/ durch den Nahmen deß HErren JEsu/ und durch den Geist unsers GOttes! 1. Cor. 6: 10. 11.

3. Auffmunterung.

Darumb/ Geliebte in dem HErren! lasset uns doch umb GOttes Ehren/ und umb unserer Seelen Heil und Seligkeit willen/ der Vermahnung deß Apostels Platz geben; So ermahne ich euch nun/ oder/ so bitte ich euch ꝛc. Lasset uns doch der Sünd/ der Welt/ dem Satan/ und ihrem verdammlichen Dienst von gantzem Hertzen absagen und feind seyn: lasset uns den alten Menschen sambt seinen Lüsten und Begierden bey dem Creutz Christi schlachten/ tödten/ und durch das reine Feuer der Liebe GOttes/ gleich einem Brand-Opfer/ einäscheren: und hingegen unser Leib und Seel/ sambt allem dem/ was wir durch GOttes Güte sind/ haben und vermögen/ GOtt als ein Opfer darstellen und ergeben; und hiemit als GOtt-Ergebne und GOtt geheiligte nicht/ mehr uns selbsten/ und unserem eigenen Willen/ Lüsten und Begierden leben/ sondern dem allein heiligen und gerechten Willen GOttes des Vatters/ der uns Leib und Seel erschaffen; deß Sohns/ der sie erlößt; und deß H. Geistes/ der sie zu einem lebendigen/ heiligen und GOtt wohlgefälligen Opfer zubereiten will. Das ist die erste/ allgemeine/ fürnehmste/ ja Haupt-Pflicht aller Christen. Und ô wie viel tringende Gründe könten zusammen gelesen werden/ uns darzu auffzumunteren! Gründe hergenommen vom Gesatz GOttes und seiner Heiligkeit; vom Tod und seiner Gewißheit; vom jüngsten Gericht und seiner unvermeidenlichen Strengheit; von dem Himmel und seiner unaußsprechlichen Herrlichkeit; von der Höllen und ihrer unerträglichen Bitterkeit; von dem Werck selbst/ das uns der Apostel hie anbefiehlt/ und dessen höchsten Billichkeit/ Anständigkeit und Nutzbarkeit. Allein wir wollen uns eintzig und allein halten an dem Grund deß

Trieb-gründ insgemein zusammen gefasset.

Apo-

Apostels im Text/ hergenommen von der hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes dardurch uns besucht hat der Auffgang aus der Höhe / wie Zacharias sagt Luc. 1: 78. Ist auch wohl der beste/ der allerkräfftigste Grund/ der aus dem erbarmenden Hertzen Gottes heraußgezogen wird. Oder warumb solte uns das nicht zu Hertzen gehen / was aus dem Hertzen GOttes kommet? So vermahnt uns nicht so wol der holdselige Mund/ als aber das liebreiche Vatter-Hertz GOttes selbs; So prediget uns nicht so wol der Apostel Paulus in unserem Text/ als aber das vor Liebes-Hitz auffwallende Eingeweid der Erbärmden GOttes. Hos. 11: 8. Ist ein Tropf Christen-Bluts in uns/ so solte er vor Liebes-Hitz auffwallen: Sind unsere Hertzen nicht Felsen-hart/ so solten sie sich umbkehren/ wann wir die Hertz-durchtringende Vermahnung deß Apostels hören; So ermahne ich euch nun / liebe Brüder/ durch die Erbärmden GOttes rc. Diese Barmhertzigkeit GOttes ist nichts anders/ als der freye und geneigte Wille GOttes/ den armen Mensch aus dem Elend und Jammer/ darein er sich durch die Sünd gestürtzet/ auff eine seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit geziemende Weiß/ zu erretten. Und das kan und will GOtt thun/ weil er einen Sohn hat/ den er zu einem Mittler und Heyland gesandt/ in Gestallt deß sündlichen Fleischs/ und also die Sünd verdammet hat am Fleisch/ d. i. der Sünd all ihr Recht den Sünder anzuklagen/ und in ihrem Dienst zu behalten / und endlich gar in das ewige Verderben zu bringen / benommen/ durch die Sünd / d. i. durch ein Opfer für die Sünd/ indem Christus sein Fleisch/ oder seinen Leib/ in vielfaltiges Leyden und Tod dahin gegeben/ auff daß die Gerechtigkeit deß Gesatzes/ d. i. was das Gesatz GOttes zur Gerechtsprechung deß Sünders erforderet/ in uns erfüllt wurde/ die wir dieser Gerechtsprechung tröstliche Frucht in uns empfinden/ indem wir / durch GOttes Gnad / nicht mehr nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist wandlen. Rom. 8: 3. 4. Aber wer kan begreiffen / wer kan erzehlen die Wunder der Barmhertzig-

Ins besonders aus dem Text hergenommen. Von der Barmhertzigkeit GOttes.

hertzigkeit GOttes gegen das menschliche Geschlecht? Non ora mille fluentia melle: weder Menschen noch Engel-Zungen können sie gnugsam außstreichen. Betrachtet nur mit mir die einte und andere Eigenschafft dieser Barmhertzigkeit / und dann die herrlichen Würckungen / darinnen sie sich geoffenbahret / so werdet ihr verhoffentlich Ursach gnug finden / die euch vermögen söllen zu gewissenhaffter Abstattung derjenigen Pflicht / die uns der Apostel anbefiehlt. Betrachtet dann:

In GOtt ist ein Reichthum der Barmhertzigkeit.

1. Daß in GOtt eine reiche und überschwenckliche Barmhertzigkeit seye. Daher wird er genennet ein Erbarmer / und ein Vatter der Erbarmungen. Esai. 54: 10. 2. Cor. 1: 3. Als wann das sein eintziges Werck wäre / den armen Menschen aus Erbärmd zu Hülff zu kommen. Daher wird er auch gerühmt als sehr barmhertzig und reich an Barmhertzigkeit. Jac. 5: 11. Eph. 2: 4. So preiset auch die H. Schrifft in GOtt eine grosse Barmhertzigkeit / eine hertzliche Barmhertzigkeit / die sie vergleicht der Erbärmd eines Vatters gegen seine Kinder / einer Mutter gegen ihren Säugling / einer Gluck-Hennen gegen ihre junge Hünlein. Eben diese überschwenckliche Reichthumb der Barmhertzigkeit GOttes zu empfinden zu geben / sagt der Apostel nicht einfältiglich / ich ermahne euch / liebe Brüder / durch die Barmhertzigkeit / sondern durch die Erbärmden GOttes. Weilen die Barmhertzigkeit GOttes sich gegen die arme Sünder durch unendlich viel Proben alle Tag / alle Stund / alle Augenblick / ja von Ewigkeit in alle Ewigkeit erweißt. Bist du ein außerwähltes Kind GOttes / was du hast / (außgenommen die Sünd) was du geniessest im natürlichen und geistlichen Leben / und was du künfftig seyn wirst / das kombt eintzig und allein aus den Erbärmden GOttes. Diese Erbärmden GOttes sind der reiche Strom der gewissen Gnaden Davids / Esai. 55: 3. das ist / der unzahlbaren heilsamen Gutthaten GOttes / die Christo / dem Sohn Davids / nach dem Ursprung seiner menschlichen Natur / für seinen Vatter David und alle Gläubigen verheissen worden: welcher Gnaden-Strom seine Quelle hat in der Ewigkeit / und durch alle Welt-Zeiten der Kirchen GOttes / als dem

dem Heer-Läger der Heiligen nachfolget / und dasselbe umfliesset / und sich endlich in die selige Ewigkeit ergiesset: Eben wie dort der Wasser-Strom / so aus dem Felß Horeb / den Moses mit seinem Stab geschlagen / hervor gebrochen / den Israeliten durch die gantze / sonst dürre / Wüsteney / unter dem kühlen Schatten der Wolcken-Seul / nachgeflossen / und umb ihres gantze Läger zum täglichen Gebrauch hat können geleitet werden. Exod. 17: 6. 1. Cor. 10: 4. Das ist / die hertzliche Barmhertzigkeit / die mit Brausen deß Eingeweids dem reuenden und widerkehrenden Sünder entgegen eilt / die ihn umhalset / die den Hungrigen speiset / den Nackenden kleidet / den Traurigen erfreuet / die ihn als einen armen Verschwender / doch aber als einen Sohn reich machet; ja darüber die Engel in Himmel frohlocken: wie das Evangelium an dem Exempel deß verlohrnen Sohns zeiget. O Sünder / wer du immer bist! hast du noch kein Hertz / daß durch diese Erbärmden GOttes zur wahren Reu über deine Sünden bewogen worden: Hast du noch nicht klare Augen / deine Sünden-Greuel zusehen; hast du keinen Mund / deine Sünden zu bekennen / und GOtt zu rechtfertigen; hast du keine Füsse dem erbarmenden GOTT entgegen zu eilen: hast du keine Liebes-Armen ihn zu umbfassen: So erkenne auffs wenigst / daß du nicht wehrt seyest / sein Sohn zu heissen. Kanst du dich nicht resolviren / dem erbarmenden GOtt zu Lieb / den alten Mensch sambt seinen Lüsten und Begierden / als ein Brand-Opfer zu schlachten und zu tödten / so seye versichert / daß du endlich dem gerechten GOTT zur Handhabung seiner Ehr / als ein ewiges Feuer-Opfer werdest geworffen werden in die Höll.

Was GOtt aus Barmhertzigkeit gegen uns thut / hat keine andere Ursach / als sein freyes Wohlgefallen.

II. Betrachtet / daß / was GOtt aus dieser Barmhertzigkeit gegen uns arme Sünder thut / keine andere Ursach hat / als allein die freye Liebe und Wohlgefallen GOttes. Hierinnen stehet die Liebe / nicht daß wir GOtt geliebet haben / sondern daß er uns geliebet hat / und gesandt hat seinen Sohn zur Versühnung für unsere Sünden. 1. Joh. 4: 10. O erstaunliche Liebe! GOTT hat uns geliebet / ehe wir uns selbsten lieben konten: So fern ist es / daß wir ihn mit vorkommender Liebe zur Gegen-

gen Liebe und Heil bringenden Gunst-Gewogenheit bewegen konten/ daß wir mit unseren angebohrnen und thätlichen Sünden nichts anders als seinen gerechten Zorn und Grimm wieder uns reitzeten. Durch diese erbarmende Liebe GOttes lagen wir also zureden/ in seinem Hertz/ ehe dann wir durch die Erschaffung kommen waren aus seiner Hand. Diese Erbärmden GOttes sind gleich denen wunderbahren Heilungen/ die Christus der HERR an den Sabbat-tagen/ gantz unersucht und ungebetten/ verrichtet hat. Zum Exempel/ gleichwie der Erbarmende HErr JEsus jenem Krancken bey dem Teich zu Bethesda vorkommen/ und ihne gefragt/ ob er begehre gesund zu werden/ und darüber ihn alsbald gesund gemacht hat. Joh. 5: 6. und jenes krumme und mit einem bösen Geist der Kranckheit behafftete Weib zu sich beruffen/ und von seiner Kranckheit entlediget hat. Luc. 13: 10. &c. und andere mehr. Also ist uns die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes zuvor kommen/ und hat uns Hülff und Heil verordnet in Christo JEsu/ da wir weder Mund noch Hertz hatten unser Elend zu empfinden und zu klagen. Non invocantibus, sed provocantibus DEUS sese offert. Bernh. GOtt hat sich uns zur Gnaden-Hülff anerbotten/ da wir ihn wohl nicht umb Hülff anrufften/ sondern täglich zum Zorn reitzten. Da wir durch die Sünd von Mutter-Leib an von GOtt entfernet/ ja Hässer und Feinde GOttes und hiemit verdammlich und Höll-würdig waren. Nun was meinestu/ ô verstockter Sünder! Soll die Barmhertzigkeit GOttes dir immerdar vorkommen/ und du wilt niemahl folgen? soll sie dir immerdar Hülff und Heil anbieten/ und du wilt dir nicht helffen lassen? wird nicht endlich seine Gnad in Zorn/ und seine Barmhertzigkeit in Grimm verwandelt werden/ und über deinem Haupt ausbrechen/ daß kein Helffen und Heilen mehr da seyn wird? darumb heut heut/ da dir der Reichthumb der Barmhertzigkeit GOttes noch angebotten wird/ so verstocke doch dein Hertz nicht/ falle diesem erbarmenden Vatter/ der dir als einem verlohrnen Sohn so freundlich entgegen kombt/ in die Arme/ so wirstu Gnad finden für deine Seel.

III. Betrachtet die Würckungen dieser Barmhertzigkeit.

Aber

Aber was sag ich? deren sind so viel / daß sie niemand zählen kan. Nemmet nur die einte und andere von den fürnehmsten. Diese hertzliche / diese reiche / diese freye Barmhertzigkeit GOttes hat gemacht / daß wie er uns von Ewigkeit her in Christo zum ewigen Leben erwehlet / und Christum seinen Sohn zu einem Heiland / der uns das Leben erwurbe / verordnet: also hat er uns auch Christum in der Zeit gesandt. Darumb sagt Johannes in obangezogenem Orth / darinn stehet die Liebe GOttes / nicht daß wir GOtt geliebet haben / sondern daß er uns geliebet hat / und gesandt seinen Sohn zur Versuhnung für unsere Sünden. Da / da legt uns GOtt seine Erbärmden gleichsam unter Augen; da lasset er das Brausen seines Eingeweids über uns arme Sünder hören. Was thut der erbarmende GOtt? Er sandt zu uns. Ey was höre ich? wäre es nicht Erbarmens gnug / wann wir an ihn gesandt hätten / und er unsere Gesandtschafft in Gnaden auffgenomen hätte? Oder solte nicht der untere an den Oberen; der Beleidiger an den beleidigten; der Schwächere an den Mächtigeren; der nur zehen tausend hat / an den / so mit zwantzig tausend wider ihn kombt / senden / wie Christus sagt Luc. 14: 31. &c. Solte nicht der / so der Versühnung vonnöthen hat / dieselbe mit Bitt und Flehen suchen bey dem / der sie geben kan / und selbs nicht mangelt? aber O Wunder / Wunder der erbarmenden Liebe GOttes! der Allgenugsame GOtt Himmels und der Erden sendet zu uns; der Schöpfer zu dem Geschöpf; der Heilige / Gerechte / und mit unzahlbaren Sünden von uns beleidigte Richter aller Welt / sendet zu uns armen / verdammlichen / Höllwürdigen Sünderen / und bietet uns an nicht nur Gnad / sondern Freundschafft. Das ist / ein Wort über alle Verwunderung der Engeln und Menschen aus / daß der Apostel dort sagt; So handlen wir nun als Gesandte an Christi statt / und gleich als wann GOtt bittete durch uns / also bitten wir euch an Christi statt / lasset euch versühnen mit GOtt. 2. Cor. 5: 20. Wann aber das ein so herrlich Zeugnus ist der Erbärmden GOttes / daß GOtt also zu uns gesandt; was ist dann das / daß er seinen Sohn gesandt / seinen einigen Sohn / seinen eingeliebten Sohn / an dem

Vielfaltige Würckungen der Barmhertzigkeit GOttes.

seine Seel ein Wohlgefallen hat? Ware es eine Prob der Barmhertzigkeit GOttes/ daß er vorzeiten seine Botten die Propheten zu den Jsraeliten gesandt/ so bald sie durch Abgötterey und dergleichen Sünden seinen Zorn gereitzet/ ihnen die Buß und Bekehrung zu predigen/ 2. Chron. 36: 15. was ist dann das für eine Prob der Barmhertzigkeit GOttes/ daß er uns seinen Sohn gesandt nicht nur Buß und den Glauben zu predigen. Marc. 1: 15. Sondern auch für unsere Sünden Versühnung zu thun; nicht nur Frieden zuverkündigen/ sondern auch Frieden zu machen durch sein Blut am Kreutz vergossen/ Col. 1: 20. und wie viel Mühe und Arbeit/ wie viel Leyden und Schmertzen es den HErren JEsum gekostet/ diesen Frieden zu machen/ will ich sein Gebätt und Flehen/ das er mit starckem Geschrey und Thränen/ ja mit Blut-schweiß auffgeopferet/ seine Stricke und Bande/ seine Streimen und Wunden/ sein bitter Leyden und Tod am Creutz/ die/ die will ich lassen reden. Als vorzeiten M. Anthonius, zu Rom den M. Aquilium, vor dem Blut-Gericht verthädigte/ und aber mit aller seiner Wohlredenheit die Richter keineswegs zum Mittleiden und erbärmd bewegen konte/ entblösset er endlich dem beklagten Aquilio die Brust/ und zeiget ihnen seine vielfaltige Wundmahle/ und sagt zu ihnen; können meine Wort und meine Gründe nichts bey euch verfangen/ so lasset doch seine Wunden für ihn reden/ die er dem Vatterland zu gut empfangen; So können wir hier sagen: ô Sünder! mag die Vermahnung deß Apostels/ ja seine Bitt durch die erbärmden GOttes dein Hertz nicht bewegen/ daß du dich durch wahre Reu und Besserung deß Lebens GOtt ergebest/ so lasse dir doch die Blut-triessende Wunden unsers Heilands/ die dörnine Kron auff seinem Haupt/ die Nägel in seinen Händen und Füssen/ die Geisel auff seinem Rucken/ und die Schmach deß verfluchten Kreutzes/ predigen: Tot ora quot vulnera, tot verba quot verbera; So manchen Streich und Wunden du siehest an dem gekreutzigten Heiland/ so manchen Zeug hastu der erbärmden GOttes; ja so manchen Mund hörestu/ der dir die Buß prediget/ und mit dem Apostel Paulo zurufft: So ermahne ich euch nun/ Liebe Brüder/ ja ich bitte euch durch die Erbärmden GOttes/ und durch die blutige Wunden Christi/ daß ihr euere Leibe darstellet zum Opfer 2c.

IV. Uber

IV. Uber das/ weilen GOtt seinen Sohn vor anbeginn der Welt zu einem Heiland der Welt verordnet hatte/ so hat er auch umb seinet willen von anbeginn der Welt her gegen die sündhaffte Menschen grosse Gedult und Langmüthigkeit gebraucht/ damit er sie zur Buß leitete/ welches wiederumb ein Effect und Würckung der Barmhertzigkeit GOttes ist. Oder/ Lieber/ warumb hat GOtt das menschliche Geschlecht nicht alsbald nach begangener ersten Sünd von seinem Heiligen Angesicht in die Höll verstossen/ wie es seine strenge Rach-Gerechtigkeit erforderte? was ist die Ursach/ daß der Himmel die Sünder nicht mit Hagel und Donnerstrahlen darnieder schmeißt/ wie dort die Amorreer, sondern annoch den Sonnen-schein/ Regen und fruchtbare Zeiten gibt? Was ist die Ursach/ daß die Erde ihren Schlund nicht auffthut/ und die Sünder lebendig verschlinget/ wie vorzeiten die rebellische Rott Core 2c. sondern sie traget/ und noch darzu aus ihrem Busen ernehret? was ist die Ursach/ daß sie das Feuer vom Himmel nicht verzehrt/ wie die zu Sodom und Gomorra; daß sie das Wasser vom Himmel und aus den Abgründen der Erden nicht ersäufft/ wie die erste Welt? ja/ daß diese Creaturen dem Sünder auch in der sündlichen Eitelkeit selbs noch dienen müssen? Sage mir ô Sünder! was ist die Ursach dessen? Ist es nicht der Reichthum der Barmhertzigkeit GOttes und seiner Langmuht die uns zur Buß leitet? Aber/ wehe/ wehe deiner Seelen/ wann du diesen Reichthum verachtest/ die Langmuht GOttes mißbrauchest/ und/ dero zu Trutz/ in deinem verstockten Sinn verharrest. Oder weissest du nicht/ daß dich die Güte GOttes zur Buß leitet? du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbs den Zorn auff den Tag deß Zorns/ und der Offenbahrung deß gerechten Gerichts GOttes. Rom. 2:4. Wehe dir/ wann GOtt diesen Zorn-Schatz auffschliessen/ und über deinen Kopff ausschütten wird!

Gedult und Langmuht GOttes gegen die Sünder.

V. Nicht nur aber braucht GOtt Langmuht und Gedult gegen die Sünder/ sondern er ist auch willig und bereit/ umb JESU Christi willen/ zuverzeihen viel Sünden/ grosse Sünden/ offt wiederholte Sünden/ ja alle Sünden/ was Gattungs sie immer sind/ wann wir

GOTT ist willig und bereit umb JEsu Christi willen

Sünden viel Sünden/ grosse Sünden zu verzeihen.

sie nur in tieffster Demuht/ mit zerschlagenem Hertzen erkennen / Hertz-inniglich und nach GOTT bereuen/ auffrichtig bekennen / von Hertzen hassen / und begehren zu lassen / und hinführo uns als ein Opfer GOTT zu Dienst und Ehren zu ergeben. Dieser Barmhertzigkeit geben Zeugnuß alle Propheten und Apostel/ wie bey nahe aus allen Büchern Altes und Neues Testaments könte gezeiget werden. Darumb lasset uns der erbarmende GOTT seine Barmhertzigkeit alles Ernsts anbieten/ und uns zur Buß vermahnen. Suchet den HErren / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist; der Gottlose verlasse seinen Weg / und der Ubelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HErren / so wird er sich seiner erbarmen / und zu unserem GOtt / dann er vergibt reichlich. Esai. 55:6.7. GOtt hat zwar die Zeiten der Unwissenheit bey den Heyden übersehen: nun aber gebeutet er allen Menschen allenthalben/ daß sie sich bekehren. Act. 17:30. Ja was sag ich von Vermahnen. Er laßt uns nöthigen die angebottene Gnad anzunemmen. Luc. 14:23. Er laßt uns bitten / daß wir uns mit ihme versühnen. 2. Cor. 5:20. Er wartet auff unsere Buß/ damit er uns gnädig seye. Esai 30:18. Er wünschet unsere Buß/ das ist / er begehrt dieselbe also / daß er auff alle Weis und Weg darüber sein Wohlgefallen bezeuget: Ach daß sie ein solch Hertz hätten / mich zu förchten und zu halten alle meine Gebott / alle die Tag ihres Lebens / auff daß es ihnen wohl gieng und ihren Kinderen ewiglich. Deut. 5:29. So hat der HERR JEsus mit Thränen gewünscht über das verstockte Jerusalem; Ach daß du erkenntest zum wenigsten an diesem deinem Tag / nemlich an diesem Tag der gnädigen Heimsuchung / was zu deinem Frieden dienet! Luc. 19:42. Ja / ô Wunder der Langmuht! der erbarmende GOTT protestirt wider alle Schuld unsers Verderbens; dein / dein ist das Verderben / ô Jsrael! Hos. 13:9. Kehret umb / und bekehret euch von allen eueren Ubertrettungen/ oder warumb

wöllet

wöllet ihr sterben/ ihr vom Hauß Israel? Dann so wahr ich leb/ ich hab kein Gefallen am Tod deß Gottlosen. Ezech. 18: 30. 31. 32. und cap. 33: 11. Auß diesen Eigenschafften und Würckungen der Barmhertzigkeit GOttes sehen wir verhoffentlich gnugsam/ daß der Apostel wohl Ursach habe/ uns zu vermahnen durch die Erbärmden GOttes. O wie kalt/ ô wie hart muß doch das Hertz seyn/ daß bey diesem Liebes-Feuer der Erbärmden GOttes nicht mag erwärmet und erweichet werden! O verstockter Sünder! wie hart/ wie empfindlich wird doch dermahleins die schwehre Rhach-Hand GOttes ob dir seyn/ wann du der ausgereckten Gnaden-Armen GOttes/ die dich so lang gelocket/ nicht achtest? O wie schwehr werden dir dermal eins die ewigen Ketten der Finsternuß in der Höllen werden/ wann du dich jetzund mit diesen Seilen der erbarmenden Liebe GOttes nicht wilt binden und ziehen lassen! Hos. 11: 4. O mit was Seufftzen und Weheklagen wirstu endlich deine Verstockung bereuen/ aber zu spaht! O mit was Heulen und Zetter-Geschrey wirstu endlich dich selbst über den muthwilligen Mißbrauch der Langmuth GOttes verdammen/ und GOttes Gericht rechtfertigen; aber ohne einichen deinen Trost! O mit was verzweiffelter Höllen-Angst deines Gewissens/ wirstu endlich nach dieser Gnaden Quell schreyen/ aber umbsonst und vergeblich! nachdem die Zeit der Gnad verloffen/ und der Tag deß ewigen Zorns angebrochen. Darumb/ ô Sünder! weil es noch heut heisset/ gehe doch in dich selbst/ resolvire und entschliesse dich von nun an/ im Namen GOttes deinen Sinn und Hertz zu änderen/ und dein Leben zu besseren. Weilen der liebe GOtt der bußfertigen Sünderen sich so hertzlich erbarmet/ so erbarme dich doch auch über dich selbs/ über deine arme unsterbliche Seel/ die da einmal verlohren/ ewig verlohren/ und mit der gantzen Welt Gut nicht kan gelöset und wieder hergestellet werden. Wirffe dich von nun an auff die Knie/ und bitte GOTT aus dem innersten Grund deines Hertzens im Namen JEsu Christi/ umb den Geist der Gnaden und der Heiligung/ daß er dir deine Augen öffne/ damit du dein Elend und Jammer sehest; und dir dein Hertz rühre/ daß du der treuhertzigen Vermahnung deß Apostels folgest/ und das alsbald und ohne Verzug;

So

So ermahne ich euch nun / Liebe Brüder / durch die Erbärmden GOttes / daß ihr euere Leibe darstellet zum Opfer/ u. s. f. verspare doch dieses Opfer nicht auff die spahte Zeit/ da du es wegen Mangel der Gnad nicht mehr verrichten kanst/ und GOtt der HErr es nicht mehr annehmen will. Flattiere dir nicht mit einer längeren Gnaden-Patent, als dir das Evangelium versiglet hat.

Trost für alle die sich GOtt ergeben ꝛc.

Und ihr Gläubige/ in GOtt geliebte Brüder und Schwesteren! die ihr so viel gehört von dem Reichthum der Barmhertzigkeit GOttes / könnet ja wohl gedencken/ daß/ wann ihr euch GOtt ergebet nach euer Pflicht und Schuldigkeit / daß sich GOTT selbst auch euch ergeben werde nach seiner Gnad und Barmhertzigkeit: Ja GOtt wird gantz für euch seyn. Psal. 138: 8. Bringet lähre Gefässe/ so viel ihr könnet und wollet/ wie jenes arme Weib auff Befehl deß Propheten Elisei 2. Reg. 4: 3. GOtt ist so reich an Barmhertzigkeit und Güte/ daß er sie alle füllen kan und will. Ja wie der Mutter volle Brüste sich sehnen nach dem Kinde/ das sie aussaugen möge; also sehnet gleichsam die Wunder-Güte GOttes nach eueren hungerigen und durstigen Seelen sie zu sättigen. O welch ein herrlicher Trost wird euch das seyn in aller Noht/ daß ihr zu der Barmhertzigkeit GOttes euere sichere Zuflucht haben könnet! Solten gleich alle Wasser deß Himmels und der Abgründen zusammen brechen / und die Erde noch einmahl überschwämmen/ so habet ihr an der Barmhertzigkeit GOttes einen Kasten Noä/ darinn ihr sicher seyn könnet. Solte gleich eine Feuer- und Schwefel-Höll vom Himmel fallen/ wie vorzeiten über Sodom und Gomorra/ und alles verzehren / so habt ihr an der Barmhertzigkeit GOttes / mit Loth/ ein Zohar / dahin ihr euch retirieren könnet. Solte gleich der Blut-Rächer euch verfolgen biß ins Grab / so habt ihr an der Barmhertzigkeit GOttes eine Frey-Statt / da er euch nicht angreiffen darff: Dann der Gerechte hat auch in dem Tod selbst eine Zuflucht. Proverb. 14: 32. Nemlich in den Armen deß Erbarmenden Vatters im Himmel/ darinnen er selig entschlaffen kan.

O Heiliger

O Heiliger GOtt / ô Barmhertziger Vatter! wir bitten dich demüthiglich in dem Nahmen JESU Christi / du wöllest uns durch die kräfftige Würckung deines Heiligen Geists diese so herzliche und Heilsam-nöthige Vermahnung deß Apostels tieff in unseren Sinn und Hertz einschreiben / damit wir derselben in Ewigkeit nicht vergessen / sondern aus hertzlicher Empfindung / einerseits zwar unsers sündlichen Elends und Jammers / darinn wir von Natur stecken; anderseits aber deiner unendlichen Barmhertzigkeit / die du uns noch jetzt in Christo JEsu so freundlich anbietest / zu gewissenhaffter Abstattung dieser allgemeinen Christen-Pflicht / die der Apostel uns hier einschärfft / mögen auffgemunteret werden / und also den alten Menschen / sambt seinen Lüsten und Begierden / je mehr und mehr kreutzigen / töden und als ein Brand-Opfer durch das Feuer deiner Liebe einäscheren; und hingegen unseren Leib und Seel / dir zu Dienst und Ehren / als ein lebendiges / heiliges und dir wohlgefälliges Danck-Opfer in Christo JESU auffopferen können / alles zum Lob deiner hertzlichen Barmhertzigkeit / das dir gebührt in Zeit und Ewigkeit.

Gebätt-Seufftzer.

A M E N!



Der Bund GOttes mit Noah 2c.

Oder

Erklärung der Worten Gen. IX: 8-11.

Ferner sprach GOTT zu Noah und zu seinen Söhnen mit ihm / also; Mich aber belangend / siehe / ich richte meinen Bund auff mit euch / und mit eurem Saamen nach euch. Deßgleichen mit allem lebendigen Thier / das bey euch ist / an Vöglen / an Viehe / und an allen Thieren der Erden / die bey euch sind / von allen denen an / so aus dem Kasten gangen sind / biß auff alle Thier der Erden. Ich richte / (sage ich) meinen Bund auff mit euch / daß hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgereutet soll werden vom Gewässer der Flut / und soll hinfort kein Wasserflut mehr seyn / die Erde zu verderben.



Vermeinte zwey Säulen der Kinderen Seths.

JOsephus der bekandte Jüdische Geschicht-Schreiber meldet lib. 1. Antiq. cap. 3. daß die Kinder Seths / sich erinnerend der Weissagung Adams vom zweymahligen Untergang aller Dingen / einmahl durchs Feuer / das andere mahl durchs Wasser / zwo Säulen auffgerichtet haben / die einte von Zieglen / so im Feuer; die andere aber von Steinen / so im Wasser bestehen könte. und auff diese Säulen die erfundene Künste / sonderlich die Astronomie oder Gestirn-Kunst und deß Himmels Lauff verzeichnet / damit dieselbe erhalten und auff die Nachkommene / so deren einiche überbleiben wurden / fortgepflantzet werden möchten. Allein die H. Schrifft thut nicht nur keine Meldung dieser Säulen / sondern hat auch nicht das geringste Merckzeichen / darauß etwas dergleichen zuschliessen wäre. Es ware aber auch nicht nohtwendig / daß

daß die Künste auff solche materialische Säulen eingegraben und verzeichnet wurden. Gleichwie ein jeder Gläubiger eine ewige Grund-Veste / Prov. 10: 25. und eine Säule in dem Tempel d. i. in der Kirchen GOttes genennet wird / Apoc. 3: 12. So wird insonderheit die gantze Kirche der Außerwehlten und Gläubigen eine Säul geheissen. So ich aber verzöge / daß du wissest / wie man wandeln soll in dem Haus GOttes / welches ist die Gemeind deß lebendigen GOttes / eine Säul / oder Pfeiler und Grund-Veste der Wahrheit. 1. Tim. 3: 15. So wird aber die Kirch benamset nicht darumb / als wann das Wort GOttes / oder die Göttliche Wahrheit / und unser Glaub an dasselbe / auff die Authoritæt und Zeugnuß der Kirchen gegründet seye / wie unsere Glaubens-Feinde im Pabstum vermeinen; Sondern 1. weilen im Gegentheil die Kirch auff die Wahrheit deß Worts GOttes / als auff einen unbeweglichen Felsen gegründet. 2. Weilen der Kirchen Pflicht ist / daß sie das Wort deß Lebens darhalte / Phil. 2: 16. d. i. das Evangelium kundbar mache / wider die Irrthumen verthädige und handhabe / damit es nicht in Vergeß komme / noch verfalle. Also ist die Kirch eine Säul oder Pfeiler / darein GOtt als der HErr Himmels und der Erden / seine Mandat und Befehl gleichsam eingrabt und verzeichnet / eben wie die Regenten dieser Welt ihre Edicta und Befehl an offentliche Pfeiler schlagen lassen / damit sie den Unterthanen bekannt gemacht werden. Und wie daß die Pflicht der Kirch gewesen zu allen Zeiten / also insonderheit vor den Zeiten Mosis / da das Wort GOttes noch nicht in Schrifft verfasset / sondern durch gründliche Tradition und Unterweisung der Vätter auff die Kinder und spathe Nachkömmlinge fortgepflantzet worden. Eine solche Säule ware Noah und seine Familien / darinnen GOtt der HERR zur Zeit der Sündflut / einen Rest der Kirchen der Außerwehlten / und einen Saamen der damahls künfftigen Welt hat erhalten wollen. Auff diese Säul hat er nicht nur die bereits erfundene Künste und Wissenschafften / sondern auch das Wort der Gnad und deß Lebens / die Evangelische Verheissung von dem gesegneten Weibes-Saamen / gleichsam eingegraben / und in der Sünd-

fluth erhalten/ und aus der ersten in die andere Welt fortgepflantzet. Das ist eine lebendige Saul/ die GOtt selbst auffgerichtet/ und daran er auch nach der Sündfluth die zu Ergäntzung und Vestsetzung beydes deß weltlichen und Kirchen Staats nohtwendige Gesetze und Ordnungen geschrieben/ und der Nachwelt kund gemacht/ wie Moses in unseren Text-Capitel umbständlich lehrt. Dann da erzehlt er/ wie GOtt zu Wiederbringung und Erhaltung der menschlichen Gesellschafft und seiner Kirchen in derselben Fürsehung gethan habe 1. Dem Oeconomischen oder Hausstand/ durch Verheissung deß benöthigten Segens an Noah und seine Söhn. 2. Dem Politischen oder Regier-Stand/ durch Erneuerung und Einsatzung guter Gesetzen und Ordnungen/ dadurch sonderlich der Cainitischen Gewaltthätigkeit/ die in der ersten Welt oberhand gewunnen/ und das erschröckliche Gericht der Sündflut beschleuniget hatte/ hinführo gesteuret und gewehret wurde. 3. Dem Kirchenstand/ durch Auffrichtung eines Bunds und dessen Bestätigung durch ein Sacramentliches Zeichen/ nemlich den Regen-Bogen: Allermassen Moses bezeuget in unserem Text; Ferner sprach GOTT zu Noah/ und zu seinen Söhnen mit ihm 2c.

Summarischer Inhalt deß Text-Capitels.

Welche Wort wir dißmahl in der Forcht deß HErren und Liebe der Heilsam-nöthigen Wahrheit mit einandern zu betrachten vorgenommen. Nachdem wir hievor geredt theils von der wunderbahren Errettung Noahs und seiner Familien aus dem Untergang der ersten gottlosen Welt in dem allgemeinen Sündfluß: theils was seinem Opfer/ dadurch er ihme die neue Erden wiederumb consecrieret und eingeweihet: So wöllen wir jetzt betrachten/ was sonderlich auff dieses Opfer gefolget/ nemlich den Bund der Langmuht GOttes mit Noah/ seinen Söhnen und allen lebendigen Thieren/ die bey ihnen gewesen auffgerichtet. Der Liebe GOTT gebe Gnad/ daß wir dem gerechten Noah in den Fußstapfen deß Glaubens und der wahren Gottseligkeit deß Lebens/ die er uns hinterlassen/ beständiglich nachtretten/ damit wir uns auch der Gnaden und Gutthaten/ so ihme und seinen Kinderen in diesem Bund von dem gnädigen und lang-

Ursach gegenwärtiger Text-Verhandlung.

langmüthigen GOTT im Himmel zugesagt und versprochen worden / zam Trost unserer Seelen im Glauben versicheren können / durch Christum JEsum / Amen!

So haben wir hiemit theils in verlesenen theils in folgenden Worten die Erzehlung und Beschreibung deß Bunds / den GOtt der HERR nach der Sündflut mit Noah / seinen Söhnen und allen Thieren der Erden auffgerichtet. Und da haben wir zween Haupt-Puncten;

Inhalt und Abtheilung deß Texts.

I. Den Bund.
II. Das Sacramentliche Zeichen deß Bunds / nemlich den Regenbogen.

Dißmahl von dem Ersten: und da kommen uns zu betrachten vor / folgende Stück.

1. Die Bündliche Handlung ausgetrucket.
2. Die Partheyen / zwischen denen dieser Bund auffgerichtet.
3. Die Substantz oder Innhalt dieses Bunds.

1. Die bündliche Handlung betreffend / so truckt sie GOTT selbst auß und stellt sie vor / nach dem Zeugnuß Mosis / in denen Worten. Mich belangend; Siehe ich richte meinen Bund auf. Das Wort im Grund-Text ברית so einen Bund bedeutet / kombt her von einem anderen / das da eigentlicht heißt außlesen / erwehlen: und das nicht ohn Ursach: weilen wann man Bündnussen auffzurichten gedenckt / beydes die Personen mit welchen; und dann auch die Sach und Geding / über welche man sich verbünden will / mit grosser Bescheidenheit und Fürsichtigkeit erwehlet werden. Dann neben dem daß nicht jedermann zu trauen / nach dem bekandten Sprüchlein / fide, sed cui fidas vide: Traue aber schaue / wem: So soll man auch nicht mit jedermann Bündnussen eingehen / sondern wohl vorsehen / ob solche Verträg nicht nur dem gemei-

Allwo 1. Die bündliche Hand-

Erklärung deß Grund-Worts so durch das Wort Bund übersetzt wird.

gemeinen Besten / sondern fürnemlich auch dem guten Gewissen / der wahren Religion, und also der Ehr GOttes und dem Heil der Kirchen nicht nachtheilig seyen. Das Wort im Grund-Text aber heisset nicht nur eine förmliche Vorkommnuß / da zwo oder mehr Partheyen von ihres Nutzes wegen in gewisse Ding untereinander einstimmen und geloben: wie dort Abraham mit Abimelech dem König der Philister einen Bund hatte Gen. 21. Sondern wann es in H. Schrifft von GOtt gebraucht wird / so heißt es auch eine absolute freye und unbedingte Verheissung: wie Exod. 34:10. da spricht GOtt zu Mose; **Siehe ich mache einen Bund: für deinem gantzen Volck will ich Wunder thun / dergleichen nicht geschaffen sind worden auff der gantzen Erden / und unter allen Völckeren.** Das ist / ich verheisse dir / daß ich vor dem ganzen Volck Israel / daß du auß Egypten geführt / noch mehr unerhörte Wunder thun wölle / darüber die Heyden erstaunen werden / wann sie davon hören. Siehe auch Num. 18: 19. Jer. 33: 20. und an anderen Schrifft-Orthen mehr. Also heißt auch das Wort ברית Bund / in unserem Text / eine solche freye und unbedingte Verheissung / darinnen GOtt der HErr dem Noah / und seinem Saamen / seine Freundschafft und darmit alles was zum Leben und zur Gottseligkeit vonnöthen ist / anbietet und zu geben sich freywillig verbindet. Diese Verheissung hat Noah mit wahrem lebendigen Glauben angenommen / ja und Amen darzu gesagt / und GOTT gleichsam darüber in die Hand gelobet / und darumb auch das Recht und die Freyheit bekommen / die verheissene Güter von ihm mit Vertrauen zu heuschen und zu erwarten. Dessentwegen auch diese Verheissung ein Bund / und wegen ihrer unbeweglichen Beständigkeit ein beschworner Bund / genennet wird. Esai. 54: 9. 10.

Erklärung deß Grund-Worts / so da heisset auffrichten / oder / stehen machen.

Nun von diesem Bund sagt GOtt / er richte denselben auff; **Siehe ich richte meinen Bund auff:** oder / dem Grund-Text nach / **ich mache meinen Bund stehen** / also daß du sicher darauff trauen und dich verlassen kanst. **Berge mögen weichen / und Hügel mögen wancken / aber meine Gnad soll nicht von dir weichen / und der**

Bund

Bund meines Friedens soll nicht wancken / spricht dein Erbarmer der HERR. Esai. 54: 10. Wie mächtig die Königen und Fürsten dieser Welt immer sind / und wiewohl es immer scheinen mag / daß sie ihre Ehe in Vesthaltung der Bündnussen interressiren / so ist dannoch nichts beständiges / auffs wenigst nichts unfehlbares. Gleichwie alles auff Eigennutz gebauet wird / so ändert es sich auch gemeiniglich nach demselben. Von Carolo V. dem Römischen Kayser schreibt man / daß / als er den Doctor Luther nach Worms beruffen / umb sich wegen angefangener Glaubens Reformation zu verantworten / und zu dem End ihme sicher Geleit versprochen / und man ihn aber bereden wollen / er seye nicht schuldig solchen Leuthen das gegebene Wort zu halten / da habe er gesagt; Wann Treu und Glaube vom gantzen Erdboden bannisirt und verjagt wären / so sollte man sie doch bey dem Kayser finden. Das ist ein schönes und einem grossen Herren und Potentat wohl-anständiges / aber auch offt wohl unbeständiges Wort. Aber hier können wir sicher sagen; wann Treu und Glaube bannisirt ist aus der gantzen Erden / so find man sie doch gewiß und unfehlbar im Himmel. GOtt ist nicht ein Mensch daß er liege / noch eines Menschen-Kind / daß ihn etwas gereue: Solt er etwas gesagt haben / und sollts nicht thun? Solt er etwas geredt haben / und sollt dasselbe nicht halten? Num. 23: 19. O wie trostlich ist das den Gläubigen / denen die allergrössesten und theure Verheissungen geschencket sind / auff daß sie durch dieselben theilhafftig werden der Göttlichen Natur. 2. Pet. 1: 4. Sie haben zwo Stützen ihres Vertrauens / darauff sie sich sicher lähnen / und in aller Widerwärtigkeit bestehen können. Die einte ist die unendliche Allmacht GOttes / dadurch er ihm alles unterthänig machen / und ohne einiche Hindernuß seine Verheissungen vollstrecken kan. Die andere ist seine unveränderliche Treu und Wahrheit / dadurch er ohne Fehlen seine Verheissungen vollstrecken will. Dann so wir nicht trauen / so bleibt doch er getreu; er kan sich selbst nicht

verläugnen. 2. Tim. 2: 13. Darumb sollen wir mit der Kirchen GOttes rühmen; Der HERR ist freundlich und seine Güte währet ewiglich/ und seine Treue für und für. Psal. 100: 5. Und mit dem seligen Apostel Paulo bätten. Der GOtt aber deß Friedes heilige uns gantz und gar/ und unser gantzer Geist/ sambt der Seel und dem Leib/ werde unsträfflich bewahret auff die Zukunfft unsers HErrn JESU Christi. Getreu ist der/ der uns beruffet/ der wirds auch thun. 1. Thessal. 5: 23. 24.

2. Die Partheyen zwischen denen der Bund auffgerichtet werden.

II. So viel von dem Ersten. Folgen jetzund in dem anderen Puncten die Partheyen/ zwischen denen dieser Bund auffgerichtet. Und das ist einer Seits GOTT; ander Seits Noah und seine gegenwärtige und zukünfftige Söhne und Kinder/ sambt allen lebendigen Thieren auff Erden.

Das ist einer Seits GOTT/ allwo gelehrt wird/ wie GOtt müsse angesehen werden.

1. So ist es GOTT/ welcher nicht nur als eine/ und zwar die unendliche fürnehmere Parthey/ sondern als der eintzige Urheber dieses Bunds muß angesehen und betrachtet werden: als der da nach seinem freyen Willen und Wohlgefallen von dem Seinigen einen Bund anbietet/ und das Seinige dem Noah und seiner Familien auß lauter Gnad und Barmhertzigkeit zusagt und verheißt. Darumb sagt GOtt zum zweyten mal. Ich/ Ich richte meinen Bund auff ✝. 9. & 11. Die Menschen richten unter einandern Bündnussen auff umb beyderseits Nutzens Willen/ über ihre Güter/ über ihre Hülff/ und andere Commoditæten/ die sie einander mittheilen und leisten können. Aber GOTT macht einen Bund mit den Menschen allein aus dem Seinigen/ allein auß dem Reichthumb seiner Güte/ seiner Gnad und Barmhertzigkeit. Und da kan der Mensch nicht das minste beytragen und thun/ darauß GOtt dem HErrn etwas nutzes zukäme. Oder/ kan auch ein Mann GOtt nutz seyn? Meynstu/ daß der Allmäch-

Allmächtige Gewinn darvon habe/ wann du gleich deine Weg vollkommen machest? fragt dort Eliphaz Job. 22: 2. Sollen arme/ sündhaffte/ verdammliche Menschen in einen Bund der Freundschafft mit GOtt auffgenommen werden/ so muß sich der Gnädige GOtt finden lassen von denen/ die ihn nicht gesucht haben/ und sagen/ siehe/ hier bin ich/ hier bin ich! Esai: 65: 1.

2. Die Parthey mit deren GOtt der HErr diesen Bund auffgerichtet/ ist Noah/ seine Söhne sambt ihren Weibern/ und ihr Saamen nach ihnen/ d. i. alle Kinder/ die künfftig biß zu End der Welt solten gebohren werden/ und diese Verheissung mit wahrem Glauben annemmen. Darauß dann die sonderbare Güte GOttes hervor leuchtet I. In Ansehen deß Vatters Noah und seiner Söhnen/ die allererst auß den Wasseren deß Sünd-flusses erhalten/ aus dem Kasten gegangen und auff das Land getretten/ aber da nichts anders als eine häßliche Wüsteney und erbärmliche Einöde angetroffen/ da sie lauter Zorn-Zeichen GOttes gesehen/ und nicht ohne Ursach sorgfältig seyn konten/ wie sie ihr leben anstellen/ wo sie sich niederlassen zu wohnen/ wo sie ihnen Nahrung und Kleidung anschaffen wollen. Aber sehet die Güte GOttes deß Himmlischen Vatters! In diesem betrübten Zustand begegnet ihnen der liebe GOtt/ und richtet sie auff mit Auffrichtung dieses Bunds. Also hat Noah gleicher Weise gedencken können/ wie es dort stehet. Thren. 3: 21. Diß will ich zu Hertzen nemmen/ und darumb will ich hoffen: nemlich/ daß es die vielfaltige Güte deß HErren ist/ daß wir nicht gar auffgerieben sind/ daß seine Barmhertzigkeit noch kein Ende hat/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und deine Treu ist groß. Getrost dann/ getrost/ ihr Betrübten/ die ihr auff den HErren trauet von Hertzen; der HERR verlasset die Seinigen nimmermehr: dann er hat das Wort gegeben; Jch will dich mit nichten fahren lassen/ ich will dich auch mit nichten verlassen. Ist eine Verheissung/ die aus dreyen unterschiedlichen Schrifft-Orthen angezogen wird. Heb. 13: 5. II. So leuchtet die sonderbare Güte

Ander Seits ist es Noah und seine Söhne und Nachkömmlinge. Und was daraus zu lehren.

GOttes auch darauß/ daß er diesen Bund auffrichtet nicht nur mit den gegenwärtigen Söhnen Noah/ sondern auch mit allen Nachkommenden/ die künfftig sollten gebohren werden. Gleichwie GOtt der HERR hernach auch mit Abraham und seinem Saamen einen ewigen Bund gemacht/ da er noch kein ander Kind hatte als Ismael der Magd Sohn/ der aber nicht für seinen Saamen sollte gerechnet werden. Gen. 17:7. Rom. 9:8. Also hat GOTT zu erkennen gegeben/ daß er auch ihre Nachkömmlinge für seine Bunds-Genossen und Erben der Verheissung halte. Troßtlich ist das den gottseligen Elteren/ wann sie in einer so seligen Hoffnung Kinder bekommen/ daß sie dieselben schon danzumahl/ da sie noch an ihrer Mütteren Brüsten hangen/ für Bunds-Genossen und Mit-Erben der Seligkeit halten können. Das ist auch die Ursach/ daß den Kinderen das Zeichen deß Bunds/ wie vor zeiten die Beschneidung/ also heut zu Tag der Tauff/ nicht soll hinterhalten werden. Oder mag auch jemand dem Wasser wehren/ daß diese nicht getaufft werden/ die den H. Geist empfangen/ und denen die Verheissung geschehen ist. Act. 2. & 10. Hiemit wann solche Kinder in ihrer Kindheit sterben/ so haben gläubige Elteren diesen Trost/ daß sie als Bunds-Genossen in den Armen ihres Himmlischen Vatters entschlaffen/ und der HErr JEsus ihre Seel eben so wohl auffnemmen werde/ als er vor zeiten die Kindlein/ die man ihme zugebracht/ auff seine Arme genommen/ sie gesegnet und gesprochen; Lasset die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht: dann solcher ist das Himmelreich. Marc. 10:14. &c.

In diesem Bund sind auch begriffen alle Thier.

3. In diesem Bund sind auch begriffen alle Thiere: dann so sagt GOtt im Text; Deßgleichen mit allem lebendigen Thier/ das bey euch ist/ an Vöglen/ an Viehe/ und an allen Thieren der Erden 2c. Droben Cap. 8:21.22. hatte GOtt auff das ihme wohlgefällige Opfer Noahs gesagt; Ich will forthin die Erden nicht mehr verfluchen umb deß Menschen willen/ wiewohl das Dichten deß Hertzen der Menschen böß ist von Jugend an: und

will

will forthin nicht mehr schlagen alles was da lebet / wie ich gethan hab. Hier rucket es GOTT in den Bund hinein/ und zeigt darmit/ daß er das thue umb der Menschen willen. Obschon aber mit den unvernünfftigen Thieren eigentlich kein Bund kan auffgerichtet werden/ so will sie dannoch GOtt in diesem Bund begriffen haben umb zweyer Ursachen willen/ 1. damit er zeige/ daß dieser Bund / als eine absolute Verheissung eintzig von GOttes Güte und Wohlgefallen herrühre/ und der Mensch auß sich selbst zu Vollstreckung dieses Bunds eben so wenig beytragen könne/als die unvernünfftige Thier selbsten: und daß hiemit der Glaube / den GOtt von dem Menschen fordert/ nicht ein solch Beding deß Bunds seye/ darauf die Vollstreckung desselben beruhe; sondern ein solch Beding/ dadurch der Mensch die Verheissung GOttes ihme selbst in seinem Hertz versiglet und vest machet. Joh. 3:33. Oder wie könte doch der Glaube bey der Vollstreckung deß Gnaden-Bunds etwas verdienen und außwürcken/ da er doch selbs eine Gaab GOttes ist/ Ephes. 2:8. Phil. 1:29. 2. Damit er zeige/ daß er auch nach seiner gnädigen Fürsehung die Thiere zum Gebrauch der Menschen erhalten wölle/ nicht anderst/ als wann er sich gegen den Thieren selbst mit einem Bund verpflichtet hätte. Gleichwie dort Eliphaz der Freund Jobs, von einem frommen Menschen sagt; Sein Bund werde seyn mit den Steinen auff dem Feld / und die wilden Thier auff dem Land werden Friede mit ihm halten. Job. 5:23. vergleiche Hos. 2:20. d. i. er werde eben so wenig Schaden von denselben zu förchten haben/ als wann sie durch einen auffgerichteten Bund zu Schaden gehindert wurden. Bedencklich ist/ daß GOTT diese Wort; Siehe ich richte meinen Bund auff mit allem lebendigen Thier/ das bey euch ist / zum fünfften mahl einschärffet. Der Apostel sagt dort aus Anlaß deß Gesatzes Mosis / das da will / daß man dem Dreschenden / d. i. einen Dreschwagen ziehenden / Ochsen das Maul nicht solle verbinden / daß er nicht auch könne von dem Korn / das er dreschet / essen: da sagt er / sorget dann GOtt für die Ochsen? 1. Cor. 9:9. Also können wir hier auch mit Verwunderung sagen; Ist es nicht gnug/ daß GOtt einen

Wird angezeigt/ warumb.

Bund mit den Menschen gemacht / warumb ist er so sorfältig für die unvernünfftigen Thier / daß er diesen Bund auch auff sie erstrecket? das ist seine Wunder-volle Güte / daß er uns versicheren will / daß er nicht nur den Mensch / sondern auch umb deß Menschen willen die Thier auff Erden erhalten wölle. Und das ist ein herzliches Zeugnuß der verwunderlichen Fürsehung GOttes / daß Zeit dem Anfang der Welt kein eintzig Geschlecht der Thieren zu Grund gegangen. Nemmet zum Exempel die Vögel deß Himmels / wie herb / wie rauh der Winter immer ist / so erhaltet sie doch GOtt der HERR also / daß sie im Frühling in allen ihren Geschlechten wiederumb zum Vorschein kommen und sich hören lassen zum höchsten Lob ihres Schöpfers; Hier müssen wir sagen mit David; O HERR / unser Herrscher! was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und deß Menschen-Kind / daß du dich seiner annimbst? Du hast ihn zum HErren gemacht über deiner Händen-Werck: du hast alles unter seine Füß gethan. Schaafe und Ochsen allzumahl / darzu auch die wilden Thier 2c. Psal. 8: 5. 7.

3. Die Substantz oder Inhalt dieses Bunds.

III. Jetzund folget der dritte Punct, nemlich die Substantz oder Inhalt dieses Bunds / außgetruckt in diesen Worten; Ich richte meinen Bund auff mit euch / daß hinfort nicht mehr alles Fleisch außgereutet soll werden vom Gewässer der Flut / und soll hinfort kein Wasser-Flut mehr seyn / die Erden zu verderben. Diese Wort begreiffen weit mehr in sich / als im ersten Anblick scheinet. Wir wollen es in folgenden Stücken zeigen.

1. Will GOtt die Erde nicht mehr mit einer allgemeinen Sündflut verderben.

1. So verbindet sich GOtt der HERR freywillig / nach dem Reichthum seiner Güte / durch eine solennische Verheissung / gegen das gantze menschliche Geschlecht / daß er die Erden / und alles / was darauff lebet / nicht mehr durch eine gemeine Wasser-Flut verderben wölle. Ich sage / durch eine allgemeine 2c. Dann sonsten hat sich der Gerechte GOTT vorbehalten / gantze Stätte und Länder wegen schnöden

schnöden Mißbrauchs seiner Langmuht / und wegen Verstockung in der Sünd / wie mit anderen Land-Plagen / also auch mit Uberschwemmung und Wassers-Noth heimzusuchen. So sind zum Exempel bey den alten Heydnischen Scribenten sehr bekant die erschrecklichen Wasser-Fluten Ogygis und Deucalionis, dadurch der meiste Theil Griechen-Lands und die Landschafft Thessalia, sambt ihren Einwohneren verwüstet worden und zu Grund gangen/ ohngefehr 500. und 700. Jahr nach dem allgemeinen Sünd-Fluß. Ich geschweige vieler Exempeln, die sich in den letsten Seculis hin und her zugetragen. Als daß Anno 1421. in Niederland 72. schöne und volckreiche Pfarreyen von einer Wasser-Flut weggeschwemmet worden / als wann sie niemahl auff Erden gewesen wären. Daß Anno 1617. in Catalonien viel Flecken und Dörffer sambt ihren Einwohneren / mit gleicher Wasser-Flut weggeflösset / und elendiglich zu Grund gerichtet worden. Gleichwie / wann die Menschen aus ungebundener Boßheit das Joch der Gebotten GOttes abwerffen / alle Bande deß Gesatzes zerreissen / und ihnen selbst ein Sünden-Joch aus ihren Ubertrettungen zusammen hefften und über den Hals bringen. Thren. 1: 14. es alsdann dem gerechten GOtt nicht mangelt an einem Herrschsüchtigen Nebucadnezar, der ihnen ein eisernes Joch an den Hals wirfft und bindet. Jer. 28: 14. Also wann die Menschen den Unflat ihrer Sünden lassen anwachsen / daß er alles verwüstet / und niemand ist / der solchen Unraht an ihme durch wahre Buß-Thränen außzuwaschen begehre / so findt der gerechte GOtt in seinen verborgenen Schätzen / in den Wasser-Schläuchen deß Himmels / d. i. in den Wolcken / Job. 38: 37. und in den Abgründen der Erden offt eine unerwartete Zorn- und Raach-Flut / dardurch die Menschen selbs als ein Unflat von dem Erdboden außgefeget und außgeschwemmet werden.

2. Verheisset GOTT / daß er das menschliche Geschlecht / nach seiner Langmuht und Gedult / auff dem gantzen bewohnlichen Erdboden fortpflantzen / erhalten und vermehren wolle / so lang / als die sichtbare Welt / dem jetzigen ordinari Lauff der Natur nach / stehen wird. Zu dem End hat GOtt den Noah und seine Söhne gesegnet und gesprochen; Bringet Frucht und mehret euch / und erfüllet

2. Will GOtt das menschliche Geschlecht fortpflantzen und erhalten rc.

die Erden. Gen. 9: 1. Zu gleichem End hat GOtt verheissen/ daß hinfort/ so lang die Erden stehen wird/ nicht auffhören solle Saat und Ernd/ Frost und Hitz/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht. Genes. 8: 22. Darumb hat GOtt der HERR/ unter den sonst blinden Heyden selbst solche Männer erwecket/ die in den Schulen/ nutzliche Künste und Wüssenschafften/ sonderlich aber schöne Præcepta Virtutis Tugend-Lehren; und in den Rechts- und Gerichts-Häusern gute und erspriessliche Gesatz und Ordnungen auffgebracht/ dadurch die Menschen disciplinirt/ das gemeine Wesen wohlbestellt/ Gericht und Gerechtigkeit verwaltet/ die Unschuldigen gehandhabet/ die schuldigen gestrafft/ und also die menschliche Societæt und Gesellschafft so weit erhalten worden/ daß sie nicht zu einer Mörder-Gruben gerathen: welches sonsten geschehen wäre/ wann GOtt der HErr die Heyden nicht also im Zaum der Disciplin gehalten hätte. Psal. 94: 10. Ich geschweige anderer vielfaltigen Proben der Güte/ Gedult und Langmuht GOttes/ dadurch er sich auch unter den Heyden nicht hat unbezeuget gelassen ꝛc. Act. 14: 17. Daher sie nach der Aussag deß Apostels an jenem grossen Gerichts-Tag keine Entschuldigung haben werden: Quia DEOS sibi dona fecerunt, & quæ creata sunt ad utendum, venerati sunt ad colendum. d. i. Dieweil sie aus den Gaaben GOttes Götter gemacht/ und was GOTT ihnen erschaffen hatte mit Danck zu brauchen/ das haben sie mit Unverstand angenommen zu verehren. Und wie GOtt von den Israeliten klagt/ sie haben nicht wissen wöllen/ daß ers seye/ der ihnen neben Korn/ Most und Oehl/ auch viel Silber und Gold gegeben/ darauß sie ihnen Götzen gemacht. Hos. 2: 8. unterdessen/ damit man wüste/ daß diese Proben der Langmuht GOttes gegen die Heyden gleichsam Præludia Vorspiel und Zubereitungen wären zu einer höheren Gnad/ die GOtt den Menschen in CHristo JESU zuerweisen vorhatte/ so hat er das Volck Israel vor allen andern Völckeren aus/ die er in ihren eigenen Wegen hat wandeln lassen/ zu seinem eigenthümblichen Volck erwehlt/

erwehlt / abgesöndert / und durch sonderbare Bündnussen Gesätze und Ordnungen / wie auch durch andere geistliche und leibliche Gutthaten näher zu sich gezogen / so daß man mit Verwunderung fragen konte; **Wo ist ein so herrlich Volck / zu welchem sich GOTT also nahe / wie der HERR unser GOTT / so offt wir ihn anruffen?** Deut. 4: 7.

3. So ist dann nicht zu zweifflen / daß GOTT in diesem Bund nicht auch ein höhers Absehen gehabt habe / und dem frommen Vatter Noah und seiner Familien zugleich habe bestättigen wollen den Bund der Gnaden / so er mit dem armen gefallenen Menschen auffgerichtet in Christo JEsu / und bereits unsern ersten Elteren im Paradies notificirt und bekant gemacht hatte / durch die erste Verheissung von dem gesegneten Saamen deß Weibs; beydes von dem Saamen der da heiliget / d. i. dem Messias und Heiland der Welt; und dem Saamen der da geheiliget wird / d. i. den Außerwehlten und Gläubigen: wie solches mit vielen Gründen könte bewiesen werden. Allein umb beliebter Kürtze willen / wollen wir nur deß einten und anderen gedencken.

3. Will GOtt dem Noah ꝛc. auch den Bund der Gnaden bestättigen.

Weilen der Heilige und gerechte GOtt sonsten ohne Nachtheil seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit gar keine Langmuht und Gedult gegen die Sünder brauchen könnte. Die Sonn am Firmament deß Himmels könnte dem Sünder nicht mehr scheinen / der Himmel könnte ihme nicht mehr Regen und fruchtbare Zeiten geben / die Erde könte ihn nicht mehr tragen / will geschweigen aus ihrem Busen ernehren / ja keine Creatur könte dem Sünder in seiner sündlichen Eitelkeit dienen / wann nicht bey dem lieben GOTT im Himmel Vergebung der Sünden und Erlösung wäre / Psal. 130: 4. 7. nemlich für die so an Christum glauben / und ihren Glauben in guten Wercken erweisen / und hiemit / wann nicht bey GOTT ein Gnaden-Bund wäre. Darauß dann folget / daß GOTT auch die Gefäß deß Zorns d. i. die verworffene Menschen / die da zugerichtet sind zum Verderben / mit grosser Langmuht

Dessen erster Grund.

tragen

tragen kan. Rom. 9: 22. Damit ihnen in ihrer Verstockung alle Entschuldigung benommen / und GOtt in seinem gerechten Urtheil über sie gerechtfertiget / d. i. als gerecht und heilig vor aller Welt erkennt und gepriesen werde.

Zweyte Grund. 2. Weilen der damahlige Zustand der Kirchen die Erneuerung deß Gnaden-Bunds erforderte. Noah und seine Hauß-Genossen als Leuthe / die aus Wassers-Noht errettet / und als ein geringer Rest, oder übriges Häufflein / aus dem allgemeinen Untergang aller Lebendigen auff Erden / erhalten worden / hatten Trost und Erquickung vonnöthen. Wo kan aber Trost gefunden werden anders / als im Gnaden-Bund? das ist / die eintzige Quell alles wahren Trosts / die GOTT dem armen / aber bußfertigen Sünder geöffnet hat. Wo er sich sonst hinwendet umb Trost / da findet er nichts anders als eine läre Wüsteney / wie Noah nach der Sündflut / ja nicht anders als außgetrocknete / oder durchlöcherte Cisternen 2c. Jer. 2: 13. Auß diesem geringen Rest und überbliebenen Häufflein Noahs und der Seinigen solte das menschliche Geschlecht / und in demselben das außerwehlte Geschlecht der Gläubigen / und Erben der Seligkeit wiederumb auffkommen und fortgepflantzet werden. Aus diesen lebendigen Steinen solte der Anfang deß vor der Sündflut verfallenen / und nun in der Sündflut fast gar niedergerissenen Kirchen-Gebäus geleget / und so fort auff Erden wieder gebauet werden. Wie hat aber das geschehen können ohne Gnad und Gnaden-Bund? Ein gleiches zeigt uns auch GOtt bey dem Prophet Esaia, da er diesen Noahischen Bund der beträngten Kirchen deß Neuen Testaments zu Gemüht führt / und sie darauß tröstet; Ich hab mein Angesicht im Augenblick deß Grimms ein wenig vor dir verborgen: aber mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen / spricht dein Erlöser / der HERR. Dann solches soll mir seyn / wie das Wasser Noah / da ich schwur / daß das Wasser Noah nicht mehr über den Erdboden gehen sollte: also hab ich geschworen / daß ich nicht über dich ergrimmen will. Esai. 54: 8. 9.

Daß

3. Daß in diesem Bund GOttes mit Noah auch der Bund der Gnaden begriffen seye / beweißt auch die schöne analogie und Gleichheit deß Bund-Zeichens / nemlich des Regen-Bogens mit dem bezeichneten Gut. So schön die Farben deß Regen-Bogens an dem Himmel glänzen / so herzlich leuchtet der Bund der Gnaden darauß: dann die Sonne selbst mahlet uns da mit ihren guldenen Strahlen einer Seits die Gerechtigkeit und Strengheit / ander Seits die Langmuht / Gnad und Barmhertzigkeit GOttes vor Augen / daß wir sie am Himmel gleichsam lesen oder sehen können. Wie wir zu seiner Zeit / so es GOtt will / und wir leben / zeigen wöllen.

Dritter Grund.

4. Ein gleiches könte auch ferners bewiesen werden aus dem Opfer Noahs / welches er nach der Sündflut im Glauben an das einige Versühn-Opfer deß Messiæ verrichtet / und darumb GOtt dem HErrn so wohl gefallen / daß er darauff diesen Bund mit ihm auffgerichtet. Wiederumb ein gleiches könte auch gezeigt werden aus der Weissagung Noahs / wann er im Geist vorgesagt; **GOtt wird den Japhet locken / daß er wohne in den Zelten Sems.** Genes. 9: 27. Allein die Zeit mahnt uns nach der Heimführung vorgetragener Lehr zu eilen.

Vierdter Grund.

Und da haben wir ein dreyfaches Wort beydes der Unterweisung und auch der Vermahnung.

I. Das Wort der Unterweisung betreffend / so lehrnen wir aus dem bißhero erklärten Bund GOttes mit Noah 2c.

1. Warumb GOtt durch seine Langmuht und Gedult die Erden und das menschliche Geschlecht auff Erden spahre und erhalte: nemlich darumb / weilen er seine Kirchen hat und noch ferners haben will auff Erden. Nachdem unsere ersten Eltern das Gesatz GOttes übertretten und Bundbrüchig worden / ist dieses sichtbare Welt-Gebäu / das umb deß Menschen willen erschaffen / dannoch nicht wieder wegen deß Menschen Sünd und Treulosigkeit zu Grund gerichtet worden. Auch ist der Mensch nicht alsbald in den zeitlichen und leiblichen Tod gefallen / den ihm der gerechte GOTT neben dem geistlichen und ewigen Todt angedräuet hatte: Sondern ô Wunder der Güte und Langmuht GOttes! die Welt

Das Angehörte dienet zu lehrnen.
1. Warumb GOtt die Erd und das menschliche Geschlecht auff Erden erhalte 2c.

ist so viel hundert/ ja bereits weit über fünff tausend Jahr gestanden. Adam hat mit seinem Weib über die neun hundert Jahr gelebt. Und so ist durch ihn und seine Kinder das menschliche Geschlecht/ wiewohl mit namhaffter Einzielung und Verkürtzung deß Lebens-Alters / auch unter der zunemmenden Sünd und Verderbnus der Menschen fortgepflantzet und bißhero erhalten worden. Was ist die Ursach dieser Langmuht GOttes? Antw. Weilen GOtt seine Kirchen hat und noch ferners haben will auff Erden. Das menschliche Geschlecht ist der Wald / den GOTT auff Erden gepflantzet hat / und noch erhaltet / damit er Bauholtz habe für seine Kirchen. Viel Fürwitzige / sonderlich in dieser Welt-Neige / da es scheint/ es eile alles zum End / erforschen und fragen/ wie lang die Welt in dieser gegenwärtigen Gestalt noch stehen werde. Da dann etliche aus dem Gestirn deß Himmels und seinem abgemessenen Umlauff; andere aus der Erden / und ihrer dißmahligen Beschaffenheit / andere aus verschiedenen Weissagungen Göttlicher und menschlicher Schrifften / den Calcul darüber zuziehen und die Rechnung zustellen sich bemühet / aber bißhero vergeblich. Wir sagen unserem lieben Heiland nach; Es gebühre uns nicht zu wüssen die Zeiten oder Stunden / welche der Vatter seiner eignen Macht vorbehalten hat. Act. 1:7. Von demselben Tag aber und der Stund weißt niemand / auch die Engel im Himmel nicht/ ja auch der Sohn nicht (verstehe nach seiner menschlichen Natur und im Stand der Erniedrigung) sondern allein der Vatter Marc. 13:32. Das ist verborgen bey dem HErren/ und versieglet in seinen Schätzen. Deut. 32:34. Und dieses Siegel kan niemand aufbrechen/ als der/ dem aller Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden/ und dem alle Heilige im Himmel zuruffen/ du bist würdig zu empfahen das Buch / nemlich der verborgenen Raht-Schlüssen GOttes / und auffzuthun seine Siegel. Apoc. 5:9. Oder warumb wolten wir fürwitziger Weis erforschen den Tag der Zukunfft unsers Himmlischen Bräutigams und deß Ends der Welt / den er uns verborgen hat / damit wir auff alle andere Tag unsers Lebens desto fleißiger Achtung geben / unsere Lampen zurichten/ und auff alle Stund und Augenblick in Bereit-

schafft

schafft stehen. O GOtt! gib uns doch diese heilige Sorgfalt in unsers Hertz/ damit wir nicht in Sicherheit einschlaffen/ sondern in Christlicher Wachbarkeit/ im Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ und andern Christlichen Tugenden allezeit mögen erfunden werden/ und unserem Himmlischen Bräutigam mit Freuden entgegen gehen/ zu was Zeit und Stund er immer kommen wird. Unter dessen können wir über gemeldte Frag das sagen/ daß die Welt und die ordinari Regierung derselben/ in dem Reich der Natur und der Gnad/ so lang werde währen/ biß daß die Zahl der Außerwehlten/ so noch künfftig sollen gebohren werden/ erfüllt/ und also das Gebäu der Kirchen wird zu End gebracht worden seyn. Wann die Braut/ d. i. die Gemeind der Außerwehlten/ zum Hochzeit deß Lambs zubereitet. Apoc. 19: 7. Wann die Tag ihrer Reinigung vollendet seyn werden/ dann wird der Vorhooff dieser sichtbaren Welt beschlossen/ und sie in den Himmlischen Hochzeit-Saal eingeführt werden. So lang braucht GOtt Langmuht und Gedult auch gegen die Gottlosen selbst/ biß der Himmel mit seinen Heiligen angefüllet ist. Eben wie die Langmüthigkeit GOttes vorzeiten geharret in den Tagen Noah/ allweil man den Kasten zugerüstet/ in welchem wenig/ das ist/ acht Seelen erhalten worden mitten im Wasser. 1. Petr. 3: 20. Da aber der Kasten vollendet/ und mit dem außerlesenen Saamen der künfftigen Welt angefüllet ware/ da ist die Sündflut kommen über die Welt der Gottlosen/ 2. Petr. 2: 5. Zion/ d. i. die beträngte Kirchen in den Verfolgungen und Anfechtungen klagt zwar schmertzlich/ der HERR hat mich verlassen/ der HERR hat mein vergessen. Aber bedencklich ist was der HErr ihr antwortet; Kan auch ein Weib ihres Säuglings vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? und wann sie gleich seiner vergässe/ so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe auff meine Hände habe ich dich gezeichnet/ deine Mauren sind vor mir stätiglich. Esai. 49: 15. 16. Da

Wie lang die Welt und die ordinari Regierung derselben werde währen.

stellt uns GOtt seine Vätterliche Vorsorg / die er für seine Kirchen auff Erden tragt / sehr schön vor unter der Gleichnuß eines weisen Baumeisters / der unter dem Arbeitern den Grund-Riß deß vorhabenden Gebäues stets vor seinen Augen / ja gleichsam in seine Hände abgezeichnet hat / und nach demselben seine Arbeit verrichtet. Wormit der Liebe GOtt uns lehren will / daß / was er immer für offenbahre und Welt-kündige Werck bißhero auff Erden gethan / und noch künfftig thun werde / alles sein Absehen auff die Kirchen und das Heil derselben habe. Ja daß die Züchtigungen und Verfolgungen der Kirchen gleichsam nichts anders seyen / als so viel Hammer-Streiche / dadurch die Gläubigen / als lebendige Steine / zum geistlichen Hauß der Kirchen / zubereitet werden. 1.Pet. 2: 5. Dahin haben zum Exempel auch gezielet die Revolutionen und Abänderungen der vier Großmächtigen Monarchien oder Welt-Reichen nemlich der Babylonischen / Persischen / Griechischen und Römischen / in dem sie alle nacheinander dem Allweisen GOTT zu Außführung seines Wercks in der Kirchen dienen müssen. So hat das Babylonische Reich dem Volck GOttes zur Züchtigung / das Persische aber zu einer Errettung / unter Cyro seinem ersten König / gedienet. Die Griechische Herrschafft der Nachfahren Alexandri deß Grossen / hat nach Göttlicher Anschickung dienen müssen theils dem Volck GOttes zur Versuchung; theils der Kirchen GOttes zur Außbreitung deß Worts GOttes / durch Mittel der damals weit und breit üblichen Griechischen Sprach / darinnen das Alte Testament übersetzt / und das Neue von den Evangelisten und Aposteln beschrieben worden. Endlich hat auch die Römische Monarchie dem gerechten GOTT dienen müssen zur Außtilgung der Jüdischen Republic und Policey, die dem anwachsenden Christenthum im Weg gelegen. O welch eine Tieffe deß Reichthums beyde der Weisheit / und der Erkantnuß GOttes! Wie unerforschlich sind seine Gericht / und unaussprechlich seine Wege! Rom. 11: 33. O welch eine Höhe und Grösse der Allmacht und Güte GOttes gegen seine Kirchen auff Erden! wol mag man sagen unter den Völckeren / der HERR hat ein

Alle Offenbahre und Welt-kündige Werck GOttes auff Erden haben ihr Absehen auff die Kirchen.

Grosses

Grosses an ihr gethan. Psal. 125: 2. Ja HErr/ dieweil du deine Kirchen liebest mit ewiger Liebe/ so erstrecke noch ferners deine Gutthätigkeit über sie/ damit sie immerfort/ auch unter den so vielen Zimmer-Hieben und Hammer-Streichen der heutigen Kriegen und Verfolgungen/ gebauet/ und endlich gesetzet werde zum Lob auff Erden. So mögen wir wohl seufftzen aus Jer. 31: 3. und Esai. 62: 7.

2. Wann nun die Erde/ und das gantze menschliche Geschlecht auff der Erden/ umb der Kirch der Außerwehlten willen erhalten wird/ so sehen wir darauß/ wie unbillich dann die Außerwehlten von den Verworffenen/ die Frommen von den Gottlosen gehasset und verfolget werden: da doch der liebe GOtt im Himmel eben umb der Frommen willen Langmuht braucht auch gegen den Gottlosen/ und umb der Außerwehlten willen auch offt verschonet den Verworffenen; wie unser liebe Heiland lehrt/ wann er sagt; Wann dieselbe Tage/ nemlich die Tage der Trangsal in der Belägerung der Statt Jerusalem durch die Römer/ nicht wurden verkürtzet werden/ so wurde kein Mensch erhalten werden: aber umb der Außerwehlten willen werden dieselben Tage verkürtzet werden. Matth. 24: 22. Weilen Vespasianus, der Römische Feld-Oberste/ nachdem er den Tod deß Käysers Nero vernommen/ die angefangene Belägerung der Statt Jerusalem fast ein gantzes Jahr eingestellet/ dardurch dann nicht nur den armen und von der ungläubigen Judenschafft auff das äusserst verfolgeten Christen Raum gemacht/ sich in Sicherheit zu begeben/ sondern auch vielen verstockten Juden selbst Aufflüfftung gemacht worden/ daß sie dem Grimm der Feinden haben entrinnen können. Ihr wüsset/ daß GOtt denen zu Sodom und umbligenden Stätten auff Abrahams Fürbitt habe verschonen wollen/ wann er zu Sodom nur 50. oder 45. oder 30 oder 20. oder 10. Gerechte wurde gefunden haben. Genes. 18: 22. &c. Sehet/ sagt Ambrosius, quantus murus sit Patriæ Vir justus;

2. Wie unbillich die Außerwehlten und Frommen von den Verworffenen und Gottlosen gehasset und verfolget werden.

was für eine veste Mauer und Bollwerck deß Vatterlands recht fromme und gerechte Menschen seyen / und wie wir sie wohl nicht verachten noch hassen sollen: Dann ihr Glaube erhaltet uns / ihre Gerechtigkeit schirmet uns. Auch das Grund-verderbte Sodom selbst wäre von dem Feuer deß Himmels sicher blieben / wann es nur zehen Gerechte hätte zeigen können. Also ist der heilige Saamen / das ist / die Außerwehlten und Gläubigen / die Stütze der Erden / Esai. 6: 13. Warum hasset dann ein Ismael den Isaac / ein Esau den Jacob? da doch Isaac und Jacob neben dem geistlichen auch den leiblichen Seegen ins Hauß bringen / dessen auch ein wilder Ismael und ruchloser Esau theilhafftig wird. Warum hasset der verfluchte Schlangen-Saamen den gesegneten Weibes-Saamen / da er doch diesem umb die Langmuht und Gedult GOttes gegen ihn / und umb alle zeitliche Segen und Gutthaten zu dancken hat?

3. Wie unglückselig die meisten Nachkömlinge Noahs seyen / die aus der Art ihres gläubigen Vatters geschlagen.

3. Wann die Verheissung der Langmuht und Gedult GOttes gegen das menschliche Geschlecht ihren Grund und Fundament hat in dem Gnaden-Bund / den GOtt mit den Außerwehlten in Christo JEsu auffgerichtet / unseren ersten Elteren im Paradies geoffenbahret / und mit Noah erneueret und bestättiget hat. So sehen wir / wie unglückselig die meisten Kinder und Nachkömmlinge Noahs seyen / die aus der Art ihres gläubigen Vatters geschlagen / und aus dem Bund GOttes verfallen; als da waren vor Zeiten / und noch heut zu Tag sind die unwissenden Heyden / die ungläubige Juden / und verführte Mahometaner, die den vielfaltigen Reichthum der Langmuht GOttes geniessen / darneben aber deß Bunds GOttes vergessen / in ihrem Unglauben / Irrthum und Verstockung verharren / und also vor GOtt keine Entschuldigung haben werden. Aber noch unglückseliger sind unter den so genandten Christen diejenige / die weder hier noch anderswo in H. Schrifft / den Bund der Gnaden / auch nachdem er mit dem theuren Blut JESU CHristi versiglet und bestätiget worden / rechtschaffen und auffrichtig erkennen / sondern mit ihrer vermeynten Werckheiligkeit vor GOtt gerecht und selig zu werden hoffen. Auch diese weichen ab von dem Sinn und Hertz Noahs und anderer Heiligen

Vät-

Vätteren/ die ihren Glauben und Hoffnung auff den Bund der Gnaden gegründet/ und dadurch die Früchte der Langmuht GOttes in allerley geistlichen und leiblichen Segen reichlich genossen auff Erden / und endlich ewig heil und selig werden im Himmel. Das war ihr Stab in der Pilgerschafft / das war ihr Trost in der Noht / das war ihre Zuflucht in dem Tod / das/ daß war der Brunn deß Heils/ darauß alle Heilige und Gläubige deß Alten Testaments geschöpfet / was zum Leben und zur Gottseligkeit vonnöthen ware.

II. Folget das Wort der Vermahnung. Geliebte in dem HErren/wollen wir uns erweisen als wahre Kinder Noahs/ nicht nur nach dem Fleisch / wie sonst alle Menschen-Kinder Noahs sind / sondern auch nach der Verheissung deß Gnaden-Bunds / und hiemit solche Kinder / die da wahrhafftig tretten in die Fußstapfen deß Glaubens und der Gottseligkeit Noahs / und also auch mit ihme Erben seyen der Gerechtigkeit und Seligkeit / so will uns obligen.

Das Angehörte dienet auch zur Vermahnung.

1. Daß wir die Güte / Gedult und Langmuht GOttes gegen das menschliche Geschlecht mit Mund und Hertz loben / rühmen und preisen / und mit David sagen; Barmhertzig und gnädig ist der HERR/ langmüthig und von grosser Güte: er haderet nicht immerdar/ und haltet nicht ewiglich Zorn: er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden/ und vergiltet uns nicht nach unseren Missethaten: Sondern so hoch der Himmel über der Erden ist/ waltet seine Güte über denen/ die ihn förchten/ Psal. 103: 8. &c.

Allwo die erste Pflicht ist/ GOttes Gedult und Langmuht loben/ mit Mund und Hertz.

Erstaunlich groß ist die Langmuht GOttes gegen die Sünder/ so daß gleichsam weder die Heiligen auff Erden/ noch die Seligen im Himmel sich darein schicken können. Dann so klagen die Heiligen auff Erden; Wie lang sollen die Gottlosen für Freuden hupfen/ wie lang sollen sie herauß quillen mit ihren trotzigen Reden / wie lang

Wie erstaunlich groß die Langmuht GOttes seye.

lang sollen alle Ubelthäter sich so rühmen? Psalm. 94:3. 4. So werden auch die seligen Seelen deren / die erwürget worden umb deß Worts GOttes willen / eingeführet als schreyend unter dem Altar; HERR / du Heiliger und Wahrhafftiger / wie lang richtest du nicht / und rächest unser Blut an denen die auff Erden wohnen? Apoc. 6:10. Ja alle Creatur seufftzet nach der Freylassung von dem Dienst deß vergänglichen Wesens / da sie ohne ihren Willen dem Sünder / und seiner sündlichen Eitelkeit dienen muß. Rom. 8:20. 21. 22. Nicht vergebens sagt einer von den Gotts-gelehrten; Wann auch der lind und sanfftmüthigste Mensch nur ein Stund auff dem Thron deß Allmächtigen im Himmel sitzen und herunter schauen könte auff die Erden / und da sehen was für Greuel und abscheuliche Sünden in derselben Stund auff dem Erdboden begangen werden / er wurde ohne Zweiffel seinen Zorn und Grimm nicht enthalten können / sondern in der nechst darauff folgenden Stund alles in Brand stecken und umbkehren. Aber ô Wunder der Langmuht GOttes! Er sagt zwar / ô wie könte ich dich zurichten Ephraim / wie könte ich dich übergeben Israel! —— Aber mein Hertz ist anders gesinnet / und meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun kan nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Hos. 11:8. 9. Wahr ist es / das Urtheil der Verdammnuß über die unbußfertigen Sünder ist schon gefällt / theils vom Gesatz / dann es heißt; Verflucht sey jederman der nicht bleibt in allem / was geschrieben stehet / daß ers thue. Deut. 27:26. Theils vom Evangelio / dann es heißt; wer nicht glaubt / der ist schon gerichtet / und der Zorn GOttes kombt nicht erst über ihn / sondern bleibt ob ihm / und wird durch den Unglauben schwehrer. Joh. 3:18. 36. Dannoch braucht GOtt Langmuht / und will das Urtheil nicht alsbald vollstrecken /

strecken/ damit die Sünder ihres muhtwilligen Verderbnus und Untergangs überzeuget/ vor GOttes Gericht keine Entschuldigung haben. GOtt macht es mit den Gottlosen/ wie dort David mit dem Meuchel-mörderischen Joab und dem Lästerer Simei: er wolte sie nicht pardonnieren und loßsprechen/ doch duldete er sie. Aber endlich befahl er seinem Sohn Salomon/ daß er ihre graue Haar nicht mit Frieden hinunter ins Grab fahren lasse/ sondern sie verdienter massen abstraffe. 1. Reg. 2: 6. 9. Also braucht auch GOtt eine Zeitlang Gedult/ aber er befiehlt seinem Sohn Christo JEsu/ den er zum Richter aller Welt gesetzet/ daß er das End-Urtheil über die unbußfertigen und verstockten Sünder außfälle/ und durch seine Diener vollstrecken lasse/ am Tag deß allgemeinen Gerichts/ da er einem jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken. Rom. 2: 6. Diese verwunderliche Langmuht GOttes sollen wir umb so viel desto mehr mit Mund und Hertz loben und preisen/ weilen GOtt sonderbar/ als ein GOTT der Gedult/ Rom. 15: 5. Durch seine Langmuht will geehret werden. Darumb sagt er; umb meines Namens willen will ich meinen Zorn verziehen/ und umb meines Lobs willen/ will ich ihn dir zu gut versiglen/ daß ich dich nicht außrotte. Esai. 48: 9. Darumb schreibt er auch die Langmuht unter die Ehren-Titul seiner Göttlichen Majestät gleichsam voran; Jehova/ Jehova/ der Barmhertzige und Gnädige GOtt/ Langmüthig und von grosser Gutthätigkeit und Treu: der Gutthätigkeit bewahret vielen Tausenden: der da vergiebt Missethaten/ Ubertrettung und Sünd: der auch keineswegs für unschuldig haltet den Schuldigen ꝛc. Exod. 34: 6. 7. Wie kan dann unser Hertz über diese Güte/ Langmuht und Gedult GOttes so unempfindlich/ wie kan unser Mund so stumm seyn? Dieser Langmuht GOttes haben wir zu dancken umb alle Stund und Minuten unsers Lebens/ umb alle Athem-Züg unsers Leibs/ umb alle Bewegungen unserer Gliederen/ umb alle Speiß und Tranck/ die wir einnemmen/ umb alle Kleider/ die wir anziehen/ umb alle andere zeitliche und leibliche Gutthaten/ die wir geniessen: fürnehmlich

lich aber umb die unschätzbaren Mittel deß Heils / durch deren Gebrauch wir unsere Seligkeit würcken können. Warumb munteren wir dann nicht unsere Seel / und alles was in uns ist / auff zum Lob GOttes / darzu wir doch alle Tag und Stund auff ein neues verpflichtet werden? Warumb sagen wir nicht mit David; Mein Hertz ist bereit / ô GOTT! mein Hertz ist bereit / daß ich singe und lobe: Wach auff meine Ehre / wach auff mein Psalter und Harpfe! früh will ich auffwachen. HERR ich will dir dancken unter den Völckeren / ich will dir Lobsingen unter den Leuthen; dann deine Güte ist so weit der Himmel ist / und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen. Psal. 57: 8. &c.

Andere Pflicht / die Erkantnus der Güte / Gedult und Langmuht GOttes / auch in einem bußfertigen Leben und Wandel bezeugen.

2. Es ist aber nicht gnug / daß wir den Ruhm der Güte / Gedult / Langmuht und Gnad GOttes im Mund führen / sondern es ist nohtwendig / daß wir auch dero Erkantnus und Lob-Preisung in einem bußfertigen Leben und Wandel bezeugen. Oder warumb braucht GOtt Langmuht und Gedult? Weissestu nicht / daß dich die Güte GOttes zur Bekehrung leitet? Rom. 2: 4. Der HERR verzeucht nicht die Verheissung / wie es etliche für einen Verzug achten: Sondern er braucht Langmüthigkeit gegen uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern / daß sich jedermann zur Buß kehre. Ja er will / daß wir seine Langmüthigkeit für unsere Seligkeit achten. 1. Petr. 3: 9. 15. Ideò patienter exspectat delinquentem, ut clementer recipiat pœnitentem. das ist / darumb braucht GOTT Langmuht an den Sünderen / damit er in Gnaden auffnemme die Reuenden. Sagt der andächtige Abt Bernhardus. Siehestu / ô Sünder! Sagt der berühmte Kirchen-Lehrer Chrysostomus, daß die Gnad GOttes aus einem Wolff einen Hirten / auß einem Lästerer

rer einen Kirchen-Lehrer / aus einem Zöllner einen Evangelisten gemacht: Siheſtu / daß Abgötter / Hurer / Ehebrecher / Geitzige / Truncken-Böld / Läſterer und Räuber / welche die Langmuht GOttes dem Apoſtel Paulo durch das Evangelium zuberuffen auffgeſpahret hatte / abgewaſchen / gerecht geſprochen und geheiliget worden ſind / durch den Namen JESU Chriſti / und durch den Geiſt unſers GOttes / 1. Cor. 6:11. So verwundere dich über GOttes Langmuht / aber erkenne darbey die unumbgängliche Nohtwendigkeit der Buß. Hüte dich / daß du dieſe Langmuht GOttes nicht mißbraucheſt zur fleiſchlichen Sicherheit / daß du die theure Gnad GOttes nicht verſetzeſt zur Geilheit / und alſo den Bund der Gnaden / ſo viel an dir iſt / zu deinem ewigen Verderben krafftloß macheſt. Gedencke / daß je länger GOtt der HERR Gedult tragt / je härter er endlich ſtrafft. Das hat das natürliche Gewiſſen auch die ſonſt blinde Heyden ſelbſt gelehrt: Darumb ſagen ſie; Lento gradu ad vindictam ſuij divina procedit, ira tarditatemque ſupplicij gravitate compenſat. d. i. GOtt erzeigt ſich zwar langſam zur Raach / aber dieſen Verzug erſetzt er mit deſto härterer Straff. Bilde dir nicht ein / ô Sünder! es habe keine Noht mit dir / weil GOTT ſo langmüthig iſt gegen dir. Du haſt zwar nicht Urſach zu verzweifflen / ſo lang dich die Langmuht GOttes laßt leben / ſagt Aug. Aber du haſt Nohttringende Urſach von Stund an Buß zu thun. Dann nicht die lange Zeit zur Buß / ſondern die würckliche Buß ſelbſt befreyet dich von der Höll / und verſicheret dich deß Himmels. Buß und Unbußfertigkeit / Glaub und Unglaube / ſind die zween Thür-Angel / darauff die Porten deß Himmels und der Höll ſich wenden. Sage derowegen nicht / ô Sünder! mit jenem lieb- und treu-loſen Knecht im Evangelio; HErr hab Gedult mit mir / ſo will ich dirs alles bezahlen. Matth. 18:26. Laſſe vielmehr das dein Gebätt seyn; HErr / ich erkenne in Demuht deß Hertzen / daß ich deine

Mißbrauch der Langmuht GOttes zu verhüten.

deine Gedult bißhero mißbraucht / also daß du wohl Ursach hast/ dieselbe gegen mir einzustellen. Ich erkenne meine tieffe Armuht und gäntzliche Unvermöglichkeit / daß ich wohl nicht zu bezahlen habe. Meine Sünden-Schulden sind über mein Haupt ausgewachsen / und wie ein schwerer Last sind sie mir zu schwer worden. O GOTT! Sey mir armen Sünden-Schuldner gnädig: tilge doch meine Handschrifft aus mit dem theuren Blut JEsu Christi/ deines eingeliebten Sohns / meines theur-wehrten Heilands. Und dann sage zu meiner Seele / was betrübst du dich / ô arme Seel! und bist so unruhig? Getrost / getrost / dir sind deine Sünden vergeben. Ach ja / O HErr! verschaffe doch / daß ich hören möge Freud und Wonne in meinem Hertzen; So wird dann mein Mund deines Lobs voll werden / und sagen / Ehr sey GOtt in der Höhe/ weilen Friede ist auff Erden.

Dritte Pflicht / dem Exempel der Langmuht GOttes nachfolgen.

3. Sollen wir auch mit allem Fleiß trachten dem Lieben GOtt in der Langmuht und Sanfftmuth nachzufolgen. Wandelt / wie sichs geziemt euerem Beruff / mit welchem ihr beruffen seyd: nemlich mit aller Demuht und Sanfftmuht / mit Langmühtigkeit / also daß ihr einanderen duldet in der Liebe. Eph. 4: 1. 2. Das ist das allersicherste Kennzeichen / daß wir im Gnaden-Bund GOttes stehen / ja Kinder GOttes seyen / wann wir dißfalls in die Fußstäpfen unsers Himmlischen Vatters tretten. Siehe hievon das Gebott Christi Matth. 5: 44. 45. Das ist eins von den sichersten Kennzeichen / daß wir von GOtt erwehlt seyen zur Gnad und Seligkeit. So ziehet nun an / sagt der Apostel / als die Außerwehlten GOttes / Heilige und Geliebte / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuht / Sanfftmuht / Langmuht. Und dulde einer den andern / und vergebet euch unter einander / so jemand Klag hat wider den anderen / gleichwie auch Christus euch vergeben hat / also thut auch ihr. Coloss. 3: 12. 13. Darumb werden die Sanfftmüthigen schon jetzt selig gepriesen von unserem Heiland Matth. 5: 5. Das ist ein sicheres Kennzeichen / daß wir rechte und wahre Jünger Christi seyen/

dis

die nicht nur aus seinem Mund gehört; Lehrnet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig/ Matth. 11: 29. Sondern auch mit dem liebreichen Jünger Johannes in deß HErren JEsu Schoos/ ja in seinem Hertz/ und also bey der Quellen aller Liebe und Sanfftmuht gewohnet haben/ und noch wohnen. Das ist auch ein sicheres Kennzeichen/ daß wir rechte Kinder der Himmlischen Weisheit seyen. So lehrt es die Weisheit selbst; Wer langmüthig ist/ der ist von grossem Verstand: wer aber gähzornig ist/ der erhebet seine Thorheit. Prov. 14: 24. Und wiederumb; sey nicht schnelles Gemühts zu zürnen/ dann Zorn ruhet im Busen der Narren. Eccles. 7: 10. Darumb vermahnt der Apostel ins besonder die Lehrer deß Evangelij, die vor andern aus Kinder der Weisheit seyn sollen und wöllen/ zur Sanfftmuht; weilen es leichtlich geschehen kan/ daß einer unter dem Schein eines gläntzenden Eyfers für die Ehre GOttes/ seine fleischliche Passionen ausstoßt/ und also durch seinen Gähzorn seine Stoltzheit und Thorheit an Tag giebt. Darumb sag ich/ vermahnt der Apostel; Predige das Wort; halt an/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit: straffe/ schilte/ ermahne/ mit aller Langmüthigkeit und Lehre. 2. Tim. 4: 2. Ein Knecht deß HErren soll nicht streiten/ sondern freundlich seyn gegen jedermann und lehrhafftig/ der die Bösen dulden könne. Der mit Sanfftmuht unterweise diejenigen/ die sich wiedersetzen 2c. 2. Tim. 2: 24. 25.

Gebätt-Seuffzer.

O Gütiger/ ô Langmüthiger GOTT! wir haben aus deinem Wort gehört/ daß du nach deiner Langmuht und Gedult die Erden/ und das menschliche Geschlecht auff derselben erhaltest/ damit du aus demselben die Kirchen deiner Außerwehlten samblest/ und deinem Eingeliebten Sohn JEsu Christo ein ewiges Reich zubereitest. Ach gib uns diesen heiligen Eifer/ daß wir nicht nur die vielfaltige reiche Frücht deiner Langmuht mit danckbarem Gemüht und Hertz einsamblen und geniessen/ sondern uns auch als lebendige Glieder deiner Kirchen/ und wahre Unter-

Unterthanen deß Reichs JEsu Christi / deines lieben Sohns / auff Erden / durch einen beständigen Gehorsam erweisen / und also in dem Bund der Gnaden / den du mit deinen Außerwehlten in Christo JEsu auffgerichtet / mit Noah / Abraham und anderen Gläubigen Vätteren erneueret / und endlich mit dem Blut deines eigenen Sohns bekräfftiget hast / treu verbleiben biß ans End. Gib uns auch die Gnad / daß wir deine Güte / Gedult und Langmuht von Hertzen erkennen / in unseren Hertzen immerdar groß machen / mit unserem Mund rühmen / und in allem unserem Wandel mit einer eyffrigen Nachfolg außtrucken / und also dieselbe doch nicht mehr mißbrauchen zur fleischlichen Sicherheit / sondern uns durch dieselbe verleiten lassen zu wahrer Buß / Besserung deß Lebens und zur Gottseligkeit: damit wir uns deiner Gnad trösten können / hier in Zeit / und endlich den völligen Reichthumb deiner Gnad geniessen mögen in der seligen Ewigkeit / durch Christum JEsum /

A M E N!



Zeichen

Zeichen deß Bunds GOttes mit Noah und seinen Nachkömmlingen an dem Regenbogen.

Vorgestellet in Erklärung der Worten Genes. IX: 12-17.

Darnach sprach GOTT/ diß ist das Zeichen deß Bunds/ den ich mache zwischen mir und euch/ und allem lebendigen Thier/ das bey euch ist zu ewigen Zeiten/ meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolcken: der soll zum Zeichen seyn deß Bunds zwischen mir und der Erden. Und es soll geschehen/ wann ich Wolcken über die Erden führen werde/ so soll man den Bogen sehen in den Wolcken. Alsdann will ich gedencken an meinen Bund/ der zwischen mir und euch ist/ und allem lebendigen Thier in allerley Fleisch/ und es soll forthin kein Gewässer seyn zu einer Wasser-Flut alles Fleisch zu verderben. Dann es wird der Bogen in den Wolcken seyn: und ich will ihn ansehen/ zu gedencken an den ewigen Bund zwischem GOTT und allem lebendigem Thier in allerley Fleisch/ das auff Erden ist. Summa/ GOTT sprach zu Noah/ diß ist das Zeichen deß Bunds/ den ich auffrichte zwischen mir/ und allem Fleisch/ das auff Erden ist.



Er HERR hat ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunderen/ der Gnädige und Barmhertzige HERR. Psal. 111: 4. Die frommen Alten/ wann sie etwas denckwürdiges verrichtet oder erfahren haben/ pflegten etwan Denck-Säulen auffzurichten/ oder andere Merck-Zeichen zu stifften/ solcher Dingen Gedächtnuß

Gebrauch/ Denckmal und Denck-Säulen/ wegen denckwürdigen Dingen aufzurichten.

dächtnuß auff die spathe Posterität und Nachkömmlinge fortzupflantzen. So hat der fromme Ertz-Vatter Jacob den Stein/ auff welchem er unter dem freyen Himmel geschlaffen/ und das Lehr- und Trost-reiche Traum-Gesicht von der Himmels-Leiter gesehen/ zu einer Denck-Säul gemacht. Genes. 28: 18. So hat Moses einen Altar gebauet zu Raphidim/ zur Gedächtnus deß herzlichen Siegs wieder die Amalekiter Exod. 17: 15. So hat Samuel ein Denckmal auffgerichtet von Steinen/ welches er Eben-Eser/ d. i. Helffen stein/ genennet/ zur danckbaren Gedächtnuß der Hülff/ die GOtt den Israeliten wieder die Philister geleistet hatte. 1. Sam. 7: 12. Ich geschweige hier der unbeschreiblich-prächtigen Ehren-Gebäuen/ Grab-Thürnen/ Flamm-Säulen/ Triumph-Bögen/ Schauspiel-Häuseren 2c. der alten Griechen/ Egypteren/ und sonderlich der Römeren/ die sie zur Gedächtnus der erhaltenen Siegen/ und anderer Glück-Schickungen auffgerichtet: von denen die Zeit gelehrt/ daß sie wahrhafftig nichts anders seyen/ als superba monumenta stultæ vanitatis, prächtige Denckmal der thorechten Eitelkeit/ die der Verwüstung zum Triumph auffgerichtet worden. Aber auff weit besseren Grund hat GOTT der HERR von je Welt an ein Gedächtnus gestifftet seiner Wunderen/ so daß er dieselben nimmermehr in Vergeß kommen lasset. Diese gantze sichtbare Welt insgemein ist ein Schauplatz der Wunderen seiner Allmacht und Weisheit/ seiner Güte und Gerechtigkeit.

Denckmal/ von GOTT aufgerichtet/ insgemein/ und ins besonders.

Die Kirchen aller Zeiten ist ein Schauplatz der Wunderen seiner Gnad und Barmhertzigkeit/ die er theils unmittelbar durch seinen vom Himmel außgereckten Arm/ theils mittelbar durch die Propheten und Apostel/ unter Juden und Heyden/ gewürcket hat. Ins besonders aber haben wir Denckmal der Gerechtigkeit GOttes/ davon die Heil. Schrifft und auch die tägliche Erfahrung zeuget; Zum Exempel/ an dem todten Meer/ da die mit einem Feuer-und Schwefel-Regen vom Himmel verzehrte Stätte Sodom und Gomorra/ Adama und Zeboim gestanden. Und ô wie viel traurige Denckmal seines gerechten Zorns richtet GOtt der HERR noch heut zu Tag auff/ in der Verwüstung vieler Stätten und Länderen/ die er zu Stein-Hauffen und Blut-Ackeren macht/ zum ewigen anpfeifen/ so daß/ wer fürüber gehet/ verstürtzet wird/

und den Kopf schüttelt! Jer. 18: 16. Ins besonders haben wir auch Denckmahl der Gnad und Barmhertzigkeit GOttes an den ordinari Sacramenten und andern Zeichen deß Bunds der Langmuht und Gnad GOttes / die GOtt der HErr ihme selbs zu Ehren / und seiner Kirchen zu Stärckung deß Glaubens und trostlicher Erinnerung aller theils / erwiesenen theils verheissenen zeitlichen und ewigen / leiblichen und geistlichen Gutthaten gestifftet hat. Ein solches Denckmal haben wir auch in unserem Text an dem Regenbogen / von welchem GOTT sagt; Diß ist das Zeichen deß Bunds / den ich mache zwischen mir und euch / und allem lebendigen Thier / das bey euch ist zu ewigen Zeiten. Meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolcken: der soll zum Zeichen seyn deß Bunds zwischen mir und der Erden. Und es soll geschehen / wann ich Wolcken über die Erden führen werd / so soll man den Bogen sehen in den Wolcken. Alsdann will ich gedencken an meinen Bund / der zwischen mir und euch ist / und allem lebendigen Thier in allerley Fleisch: und es soll forthin kein Gewässer seyn zu einer Wasserflut alles Fleisch zu verderben: und es soll forthin kein Gewässer seyn zu einer Wasser-Flut alles Fleisch zu verderben. Dann es wird der Bogen in den Wolcken seyn: und ich will ihn ansehen / zu gedencken an den ewigen Bund / zwischen GOTT und allem lebendigen Thier in allerley Fleisch / das auff der Erden ist. Summa / GOTT sprach zu Noah / diß ist das Zeichen deß Bunds / den ich auffrichte zwischen mir und allem Fleisch / das auff Erden ist.

Text zu verhandlen.

Da sehen wir nicht nur einen hohen und Kunst-prächtigen Triumph-Bogen / den die Hand deß Schöpfers selbst auffbauet / zum Zeichen / daß seine Gerechtigkeit und Allmacht über die Boßheit der ersten Welt triumphiret; Sondern auch ein trostliches

Zeichen deß Bunds / und ein schönes Denckmahl der Langmuht und Gnad GOttes gegen uns arme und sündhaffte Menschen.

Dessen Anlaß ist die vorgegangene Materi von dem Bund mit mit Noah auffgerichtet.

Hievor haben wir geredt von dem Bund / den GOtt mit Noah / und in ihm / als dem Haupt / mit allen seinen Nachkommen alsbald nach der Sündflut auffgerichtet; krafft dessen wir in die Welt kommen / darinn leben und allerley geistliche und leibliche Gutthaten geniessen / so lang GOtt will. Ohne einiche Widerholung dessen was damahls verhandelt worden / schreiten wir jetzund fort / in unserem Text / mit heiliger Verwunderung und gläubiger Andacht zu betrachten das Zeichen deß Bunds. Aber mich dunckt / ich höre jemand murren und sagen; Man solte uns vielmehr Evangelische Texten vorlesen und erklären / dadurch das Hertz in der Gnad gestärcket / in dem Glauben erbauet / und zur Liebe gegen GOTT und den Nächsten angezündet wurde: als aber solche / dadurch die Curiosität und fürwitzige Wunder-Gierd unterhalten wird.

Antwort auff einen Einwurff.

Antwort: Sind dann die Wunder GOttes in der Natur nicht in alle Weis und Weg würdig / daß man sie zum Lob deß Schöpfers predige und anhöre? Aber Gedult: Ich will euch die Langmuht / die Güte / Gnad und Barmhertzigkeit GOttes in dem gekreutzigten JESU gegen uns / und hiemit das Evangelium selbst an dem Regenbogen mit lebendigen Farben abgemahlet zeigen / und also nicht nur zu hören / sondern auch zu sehen geben.

Gebätt-Seufftzer.

Der HERR im Himmel öffne uns die Augen unsers Verstands / daß gleichwie wir den Regenbogen mit leiblichen Augen nicht ohne Lust anschauen / also auch die herrliche Gnad und Barmhertzigkeit GOttes in Christo JESU mit den Glaubens-Augen erblicken / und uns deren in unseren Hertzen versicheren und erfreuen mögen / dem lieben GOtt zu Ehren / und uns zu Erbauung in der wahren Heiligkeit zur ewigen Seligkeit. Amen!

Summ deß Texts.

So haben wir hiemit in unserem Text die Bestätigung deß mit Noah und allen seinen Nachkömlingen von GOtt auffgerichteten Bunds durch ein sichtbares Wahrzeichen und Siegel / welches ist der Regenbogen.

Mercket

Mercket da drey Puncten:

Moses druckt dieses Zeichen aus / und stellet es vor mit den Worten GOttes selbs / indem er anzeigt / was GOtt zum Zeichen seines Bunds geordnet / nemlich nicht ein Wunder-Werck / oder etwas übernatürliches / wie da ware der Durchzug der Israeliten durch das gespaltene rothe Meer / das Manna oder Himmel-Brot aus den Wolcken / das Wasser aus dem Felsen / zur Zeit Mosis in der Wüste: oder wie da ware der Stillstand der Sonnen und deß Monds / zur Zeit Josue / bey der Einnehmung deß Lands Canaan; und andere dergleichen: Sondern eine aus natürlichen Ursachen entstehendes Lufft-Zeichen / wann er in dem 12. und 13. Verß GOtt den HErren also redend einführt; Diß ist das Zeichen deß Bunds: —— Meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolcken. Worauß dann zu sehen / daß der Regenbogen als ein Meteorum oder Lufft-Werck / das aus natürlichen Ursachen entspringt / ohne Zweiffel schon vor der Sündflut zum öffteren seye gesehen worden. Es wäre dann Sach / daß die Erde / und der sichtbare Himmel dazumal eine andere Gestallt und Stellung gehabt als sie heut zu Tag haben / wie etliche ohne gnugsamen Grund vermeynen. Aber GOtt der HERR hat dem Regenbogen nach der Sündflut einen neuen Gebrauch gegeben: nemlich / daß wie er zuvor nur ein natürlich Zeichen deß Regens gewesen; also hinfort auch ein übernatürlich Zeichen deß Bunds seyn solte. Eben wie / wann ein Stein / der schon lang zuvor in oder auff der Erden gewesen / jetzund zu einem Marchstein / und also zu einem Grentz-Zeichen der Herrschafft geordnet und gesetzet wird. Das ist das Erste.

Desselben abtheilung. 1. Wird das Bund-Zeichen vorgestellt.

II. Beschreibt Moses den Ursprung / Nutzen und Gebrauch / oder die Bedeutung dieses Zeichens mit weitläufftigen Worten in dem 14. 15. 16. Versickel: Quia noluit nos negligenter audire, quod ille voluit tàm diligenter enarrare: Weilen GOTT nicht will / daß wir nachlässig hören / was er uns so fleißig hat wollen lehren: Sagt der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus. Ich sage / Moses beschreibt

2. Beschrieben.

1. Von seinem Ursprung.

uns 1. den Ursprung dieses Zeichens/ wann er im 14. Vers sagt/ und es soll geschehen/ wann ich Wolcken über die Erde führen werde/ so soll man den Bogen sehen in den Wolcken. Hiemit entstehet der Regenbogen in-und aus den Wolcken/ wann die Sonne ihre Strahlen in eine gegen über stehende Tau- oder Regen-Wolcke wirfft/ darinn die Soñen-Strahlen auff gewisse Weise gebrochen und zurück getrieben werden/ also daß das Aug deß Zusehers sich zwischen der Sonnen und dem Regenbogen befindet. Die Ursachen aber der Ründe und der Farben deß Regenbogens/ und andere Eigenschafften zuerforschen/ überlassen wir den Natur-Kündigeren.

2. Von seinem Nutz und Gebrauch.

2. Beschreibt uns Moses auch aus dem Mund GOttes den Nutzen und Gebrauch oder die Bedeutung dieses Zeichens; wann er v. 15. 16. Sagt; Alsdann will ich gedencken an meinen Bund/ der zwischen mir und euch ist/ und allem lebendigen Thier/ in allerley Fleisch: und es soll forthin kein Gewässer seyn zu einer Wasserflut/ alles Fleisch zu verderben. Dann es wird der Bogen in den Wolcken seyn; und ich will ihn ansehen/ zu gedencken an den ewigen Bund/ zwischen GOtt und allem lebendigen Thier in allerley Fleisch/ das auff der Erden ist. Ey sagst du/ was höre ich? Kan dann GOtt eines Dings vergessen/ daß er durch einiche Denck-Zeichen daran müsse gemahnet werden?

Wie es zu verstehen seye/ wann GOTT sagt/ er wolle den Regenbogen ansehen/ zu gedencken an den ewigen Bund rc.

Antwort. Der Allwissende GOTT kan keines Dings/ und hiemit auch seines Bunds niñermehr vergessen. Hiemit wann GOtt sagt/ er wolle den Bogen ansehen/ und an seinen ewigen Bund gedencken/ so ist es nach der bekanten Regul der Gotts-Gelehrten/ auff menschliche Weise von GOtt geredt/ muß aber auff eine GOtt-geziemende Weise verstanden werden. Nemlich also/ dann zumahl wird gesagt/ daß GOtt eingedenck seye seines Bunds/ wann er seine ewige und unveränderliche Liebe und Vätterliche Fürsorg/ die er krafft deß Bunds gegen die Menschen tragt/ durch neue Liebes-Zeichen/ oder durch frische Liebes-Werck offenbahret/ nicht anderst/

derst / als wann er deren zuvor vergessen hätte / und jetzund wiedrumb eingedenck wäre. Bedencklich aber und trostlich ist / daß GOtt zum zweyten mal sagt / wann der Bogen in den Wolcken gesehen werde / so wolle er gedencken an seinen Bund zwischen ihm und uns: damit er also einer Seits gleichsam die Sorgfalt seiner Wunder-thätigen Liebe gegen uns zu verstehen gebe: ander Seits aber uns / die wir von Natur Zweiffel-müthig / und in Göttlichen Dingen träg und hart-gläubig sind / zum Glauben und Vertrauen auffmuntere; Wir sind von Natur alle Thomas-Freunde / die nicht wöllen glauben / weder was die Ohren auffs minste zweymal hören / die Augen sehen / und die Hände greiffen können.

III. Endlich führt GOtt der HERR den Vatter Noah gleichsam auff den Augenschein / und zeigt ihm einen Regenbogen am Himmel / damit er wüsse / was er für ein Zeichen meyne / wann er ℣. 17. Sagt; Diß ist das Zeichen deß Bunds / den ich auffrichte zwischen mir und allem Fleisch / das auff Erden ist. Eben wie hernach GOTT der HERR den Abraham deß Nachts unter den freyen Himmel hinaus geführt / und gesprochen; Siehe nun gen Himmel / und zehle die Sternen: So du sie wirst zehlen können: Also wird dein Saame werden. Genes. 15: 5. Und das ist der einfaltige Entwurff unsers Texts. Zu besserer Erklärung deß Inhalts desselben / wöllen wir umb etwas eigentlicher betrachten die Analogie, oder Gleichheit dieses Zeichens mit dem bezeichneten Gut: und demnach sehen / was wir für Nutzen zur Stärckung deß Glaubens und zur Heiligung deß Lebens / darauß zu schöpfen haben.

3. GOTT zeigt dem Noah einen Regenbogen.

Das Zeichen ist der Regenbogen; das bezeichnete Gut ist der Bund der Langmuht und Gnad GOttes / mit Noah und allen seinen Nachkömlingen / hiemit auch mit uns / ja / umb der Menschen willen / auch mit allem lebendigen Thieren auffgerichtet / wie wir zu seiner Zeit gezeigt haben. Der Regenbogen ist ein Wunder-schönes Lufft-Geschöpf GOttes: darumb sagt Syrach; Beschaue den Regenbogen / und lobe den / der

Was der Regenbogen seye.

der ihn gemacht hat/ also daß er sehr schön ist mit seinem Glantz. Er hat ihn am Himmel gemacht mit einer herrlichen Rùnde; die Hände deß Höchsten haben ihn ausgedehnet. Syr. 43: 12. 13. Das leibliche Liecht ist ein so vortreffliches Geschöpf/ das von GOTT gesagt wird/ daß er sich mit Liecht bedecke/ als mit einem Kleid. Psal. 104: 2. Der Regenbogen/ der nichts anders ist/ als gleichsam ein glàntzender Saum an diesem Kleid deß HErren/ ist ein so fürtrefflich Lufft-Geschöpf GOttes/ daß er unter den Kron- und Thron-Zierden deß Königs aller Königen gefunden wird. Daher wann Johannes, der Prophet deß Neuen Testaments Christum den HErren in einem Prophetischen Gesicht siehet vom Himmel herab kommen/ so ist seine Haupt-Zierd ein Regenbogen. Offenbahrung cap. 10: 1. Wann er ihn als den König der Ehren siehet sitzen auff seinem Thron/ so ist ein Regenbogen rings umb den Thron/ gleich anzusehen wie ein Smaragd. Offenb. cap. 4: 3. Darauß dann leichtlich zu schliessen/ daß der Regenbogen sein Absehen auff den Bund der Gnaden in Christo JESU habe. Kein Wunder ist es/ das die Heyden den Regenbogen/ ungeachtet sie das Geheimnus seiner Bedeutung schon làngsten vergessen hatten/ dannoch Thaumantias, das ist/ eine Wunder-geburt genennet/ und zu einem Bott der Götteren gemacht haben. Wunderbar ist er im Werden/ wunderbar im Verderben. Augenblicklich wird er/ so bald die Sonne mit ihren Strahlen auff eine entgegen stehende Regen-Wolcken hervor blickt: augenblicklich verdirbt er/ so bald die Sonne sich wiederumb hinter eine Wolcke verbirgt. Wunderbar ist er den Augen/ noch wunderbarer ist er dem Glauben. Den Augen ein schöner Lust; dem Glauben ein Hertz-erquickender Trost. Und das werden wir finden/ wann wir mit Andacht betrachten/ was da für eine Analogie und Gleichheit seye zwischen dem Zeichen daß wir sehen/ und dem bezeichneten Gut/ das wir glauben.

Deß Liechts Vortrefflichkeit und deß Regenbogens Schönheit.

Deß Regenbogens Merckwürdige Verwunderlichkeit.

Die Analogie oder Gleichheit zwischen dem Zeichen und bezeichneten Gut in unterschiedlichen Stucken bezeigt.

I. Das erste Sonnen-Licht/ so nach der Sündflut aus den zertheilten Wolcken wiedrumb hervor gebrochen/ und dem frommen Vatter Noah/ und den Seinigen/

1. Gleichheit gezei-

Seinigen / nach so langer Finsternus / ohne Zweiffel ein sehr erfreuliches Spectacul und Schau-Lust in einem hell-glänzenden Regenbogen gegeben hat / das ware ein schönes Zeichen und Abbildung deß erfreulichen Liechts der Gnaden / das da aus dem trüben Gewülck deß Zorns GOttes / welches sich wegen der Sünd ob dem gantzen menschlichen Geschlecht gesamblet hatte / zwar schon etwelcher massen im Alten / aber sonderlich im Neuen Testament / nach dem Auffgang der Sonnen der Gerechtigkeit / mit vollem Glantz hervor gebrochen / und sich in der ersten Christlichen Kirchen in allerley herzlichen Tugenden erzeiget hat. Was man natürlicher Weise an dem Regenbogen am Himmel / das hat man dazumalen geistlicher Weise an der Kirchen GOttes gesehen; da sie unter dem trüben Gewülck der Verfolgungen in ihrem Blut und Thränen gestanden / aber doch von Christo der Sonnen der Gerechtigkeit / angeschinnen und erleuchtet worden. Ihre feurige Liebe gegen GOtt und dem Nächsten / ihr standhafftiger Glaube im Leyden / ihre stets grünende Fruchtbarkeit in allerhand guten Wercken / waren nichts anders als ein vielfärbiger Abdruck deß Gnaden-Glantzes / den sie von Christo / der Sonn der Gerechtigkeit empfangen / und aller Welt zu Verwunderung hat leuchten lassen / nach dem Befehl Christi / lasset euer Liecht leuchten vor dem Leuthen / daß sie euere gute Wercke sehen / und eueren Vatter / der im Himmel ist preisen. Matth. 5:16.

get aus der Lieblichkeit deß Liechts.

2. Was der Regenbogen immer für Schönheit und Lieblichkeit hat / das bekombt er von der natürlichen Sonnen: Sintemahl seine Farben nichts anders sind / als ein in den Regen-Wolcken auff verschiedene Weis gebrochenes und zuruck getriebenes Sonnen-Licht / das augenblicklich entstehet / und augenblicklich vergehet: also daß kein fertiger und wunderbarer Mahler ist / als die Sonn / die im Lufft / und im Wasser mahlen kan. Gleicher Weiß / was immer die Kirch der Außerwehlten und Gläubigen für Schönheit und Lieblichkeit / vor GOtt und den Menschen hat / das hat sie von Christo / der Sonnen der Gerechtigkeit. Wann und so lang diese Gnaden-Sonn die Gläubigen anscheinet / so leuchten auch sie mit dem

2. Gleichheit gezeigt aus dem Ursprung der Farben deß Regenbogens.

Liecht

Liecht der Weisheit / mit dem Liecht der Reinigkeit / mit dem Liecht der Heiligkeit und Freudigkeit. Aber so bald diese Gnaden-Sonne sich vor ihnen verbirgt / so folget da nichts anders / als eine erschröckliche Finsternuß deß Zweiffels und Unglaubens / der Forcht und Angst / Kummer und Trostlosigkeit. Darumb bätten sie mit David; Viel sagen / wer will uns das Gute zeigen? Aber du ô HERR! erhebe über uns das Liecht deines Angesichts: so wirst du eine grössere Freud in meinem Hertzen erwecken / dann jene haben zu der Zeit / wann ihnen viel Korn und Most gewachsen ist. Psalm. 4:7.8. Im Gegentheil heisset es / verbirgest du dein Angesicht / ô GOTT! so erschröcken sie. Psalm. 104:29. Eben wie die Menschen erschrecken / wann die natürliche Sonne unerwartet am hellen Himmel ihr Angesicht verbirgt und verfinsteret wird. Wie bey den grossen Sonnen-Finsternussen zu geschehen pfleget.

3. Gleichheit gezeigt aus der Form und Gestallt deß Regenbogens.

3. Der Regenbogen ist ein Bogen ohne Pfeil / und darzu nicht gegen die Erden / sondern gegen den Himmel gerichtet: anzudeuten / daß der gerechte GOTT seinen Zorn-Pfeil wieder die erste gottlose Welt abgeschossen / und sich nunmehr wiedrumb zur Gnad gewendet habe / und dieses Zorn-Gericht der allgemeinen Uberschwemmung deß Erdbodens hinfüro nicht mehr brauchen werde. Eben wie ein Kriegs-Mann / der seine Pfeile verbraucht hat / nach vollendetem Streit / und erhaltenem Sieg / nach Haus kehrt / und den Bogen unter über sich traget. Daher sagt der alte Kirchen-Lehrer Ambrosius hierüber / nicht der Bogen / sondern der Pfeil kan einen verwunden: Darumb hat der versühnte GOTT zum Zeichen deß Friedens einen Bogen ohne Pfeil in die Wolcken gesetzt / und hiemit ein Zeichen / quod haberet terroris indicium, non vulneris effectum; das da tüchtig wäre uns Menschen etwelchen Schrecken einzujagen / aber doch keine Wunden zu schlagen.

4. In

4. In dem Regenbogen sind sonderlich drey Farben / aus dero Vermischung noch andere unterschiedliche entstehen / die aber das Aug nicht wohl unterscheiden kan. Da ist Erstlich gelb / das sich auff Feuer-Farb ziehet / ein Zeichen deß Feuer-brennenden Zorn-Eifers GOttes / welchen auch die Wasser deß Sündflusses so weit nicht haben auslöschen können / daß er nicht dermaleins noch diese sichtbare Welt in Brand stecken / und das Höllen-Feuer in alle Ewigkeit unterhalten werde / wider alle die / so GOtt nicht erkennen / und nicht gehorsam sind dem Evangelio JEsu Christi. 2. Thess. 1: 8. Zum anderen da ist roht / ein Zeichen deß theuren Bluts JEsu Christi / welches allein den Feuer-brennenden Zorn-Eifer GOttes auslöschen kan / gegen denen / die durch den Glauben mit diesem Blut besprenget und an ihren Gewissen gereiniget werden von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOTT. Heb. 9: 14. und 10: 22. Da ist für das Dritte auch die grüne Farb / ein Zeichen des Lebens / daß GOtt durch seine Gnad und Langmuht die Erden noch ferners wölle grünen / und darauff Menschen und Vieh leben lassen / biß die Zahl der Außerwehlten erfüllet seyn wird. Insonderheit aber / daß er die Außerwehlten / als Zweige seiner Pflantzung / durch seine lebendig-machende Gnad werde grünen und blühen machen in allerhand guten Wercken / als Früchten der Gerechtigkeit Esai. 27: 6. und 60: 21. Phil. 1: 11. Die Vermischung der Farben an denen Orten / da sie einanderen berühren / stellet uns vor die dem Sünder so trostliche Temperatur und Vereinigung der Raach-forderenden Gerechtigkeit und umb Gnad schreyenden Barmhertzigkeit GOttes / so durch das vergossene theure Blut Christi geschehen ist. Also daß GOtt / der sonst dem armen Sünder als ein strenger Richter gantz erschrecklich ist / jetzund als ein versühnter Vatter in Christo JEsu gantz erfreulich wird.

4. Gleichheit gezeigt aus den Farben deß Regenbogens.

Mehrer Gleichheiten zwischen dem Regenbogen als dem Zeichen / und dem Bund der Langmuht und Gnad GOttes / als dem bezeichneten Gut / zu geschweigen / wegen Mangel der Zeit

schreiten wir fort / und kommen zu der Heimführung deß Angehörten: Hiemit

I. Sehet zur Unterweisung. 1. Wie freundlich / und wie gütig der HErr unser GOTT seye: als der den seligmachenden Glauben in denen / die zum Leben verordnet sind / nicht nur würcket / Act. 13: 48. Ephes. 2: 8. Sondern auch erhaltet und stärcket; der den Reichthumb seiner Güte / Gedult und Langmuht uns armen Sünderen mitzutheilen / nicht nur verheißt / sondern auch die Verheissungen durch sichtbare Wahrzeichen und Siegel bekräfftiget.

Was aus dem Angehörten zu lehrnen. 1. Die Freundlichkeit und Güte GOttes.

Wir lesen Matth. 14: 36. daß die Krancke / die mit grosser Mänge zu Christo gebracht worden / ihne gebetten / daß sie nur seines Kleides Saum anrühren möchten / und alle / die denselben angerührt / seyen gesund worden. Wie so aber? haben sie dann gegläubt / daß eine Wunder-würckende Krafft in den Kleideren Christi stecke / wie die abergläubischen Papisten vermeynen / daß die so genante Heiligthümer / das ist / was von den Leiberen und Kleideren der abgestorbenen Heiligen überblieben / eine Wunder-würckende Krafft haben / und darumb sorgfältig auffbehalten und sonderlich an ihren Fest-Tagen Gotts-dienstlich verehret werden sollen. Nein / das können und söllen wir nicht glauben. Oder wir wollen sagen / daß der Schatten deß H. Apostels Petri, der an sich selbs Nichts anders / als ein Mangel deß Liechts / und also ein blosses nichts ist / eine Wunder-würckende Krafft in sich gehabt habe; weilen Lucas bezeuget / daß der Schatten deß fürübergehenden Apostels Petri, alle Krancke / die er berühret / gesund gemacht habe. Act. 5: 15. Aber / sagstu / warumb haben dann die Krancke von Christo begehrt / daß sie den Saum seiner Kleidern anrühren möchten / wann sie nicht geglaubt / daß eine Wunder-Krafft darinn seye / die sich durch das Anrühren mittheile? Antwort: sie haben das begehrt / als ein sicheres Wahrzeichen / daß CHristus JESUS willig seye sie zu heilen. Sie haben begehrt den Saum Christi zu ergreiffen / damit sie darbey ihren Glauben könten stärcken und unterstützen: eben wie ein schwaches Kind

Warum / und in was Meynung die Krancke den Saum deß Kleids Christi angerührt.

das

das noch nicht wohl gehen kan / seiner Mutter Kleider ergreifft / damit es sich im Gehen daran halte. Also erlaubt uns der HErr JESUS noch heut zu Tag / gleichsam den Saum seiner Kleideren nicht nur zu sehen bey dem Anschauen deß Regenbogens / als eines sichtbahren Wahrzeichens seines Bunds / sondern auch zu betasten und zu ergreiffen / bey dem rechten Gebrauch der ordinari Sacramenten / als Siegeln und Pfänderen seines geneigten Willens / unsere Seelen von den Sünden-Kranckheiten zu heilen / und in seine Göttliche Gunst und Gnad auffzunemmen. O der wunderbahren Freundlichkeit GOttes / der unserer Schwachheit auff allerley Weise auffhelffen / unseren Glauben stärcken / und uns seine Güte zu hören / zu sehen / zu betasten und zu kosten geben will! Darumb heisset es / kostet und sehet / daß der HERR gütig ist. Selig ist der Mann / der auff ihn trauet. Psal. 34: 9. O wie unverantwortlich ist doch unser Zweiffel und Mißtrauen! wann wir GOtt in seinem Wort nicht glauben / in seinen Verheissungen nicht vertrauen / und in seinen Gebotten nicht gehorchen wollen / ungeachtet er uns dieselben so vielfaltig / und gleichsam durch alle fünff Sinnen einschüttet / zu vernemmen giebt und versicheret.

2. Was wir am Himmel und im Lufft für Zeichen deß Guten und Bösen / deß Glücks und Unglücks halten sollen.

2. Sehet / was wir am Himmel und im Lufft für Zeichen deß Guten und Bösen / deß Glücks und Unglücks halten sollen; nemlich nicht alles das / was der auß dem Heydenthum überbliebene Aberglaub deß Volcks / oder ungegründete Wahn-Glaub der Calender-Macheren und Zeichen-Deuteren darfür halten: Sondern nur das / was GOtt selbst in seinem H. Wort zu Zeichen seines Willens geordnet und gesetzet hat / wie auß dem Exempel deß Regenbogens zu sehen: Von welchem GOTT sagt / diß ist das Zeichen deß Bunds / den ich mache zwischen mir und euch ꝛc. Oder es wäre dann Sach / daß am Himmel solche ungewohnte Wunder erschienen / dergleichen nicht nur niemahl gesehen worden / sondern die auch durch keine Reglen der Natur von den Menschen können ergründet werden: als da ware der Stillstand der Sonnen und deß Monds zur Zeit Josua. Jos. 10. die Zuruck-weichung

deß Schattens an dem Sonnen-Zeit deß Königs Achas. 2. Reg. 20. die Sonnen-Finsternuß zur Zeit deß Voll-Monds bey dem Tod Christi. Matth. 27: 45. Der Stillstand deß Comet-Sterns / der ein gantzes Jahr lang ob der Statt Jerusalem gesehen worden / wie Joseph der Jüdische Geschicht-Schreiber bezeuget. Von Jüdischen Kriegen IV. Buch 31. cap. Sonsten heißt es; Also spricht der HERR; Ihr solt nicht der Heyden Weis lehrnen / und solt euch nicht förchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heyden sich förchten. Jer. 10:2. Gleichwie es ein schändlicher Mißbrauch ware / daß der auffrührische Schwermer und Redli-Führer Thomas Müntzer / seine rebellische Bauren-Rott zu tapferem Streit wider ihre Fürsten und Herren auffgemunteret durch das Anschauen eines Regenbogens / der sich eben dazumal zur Zeit der Schlacht am Himmel erzeigt / als wann GOtt mit diesem Bund-Zeichen ein Wohlgefallen an ihrem Auffstand bezeugete / dessen Wiederspiel sie doch bald darauff an einer jämmerlichen Niederlag erfahren: Also ware es im Gegentheil eine thorechte und abergläubische Furcht / daß Nicias, ein Atheniensischer Kriegs-Oberster / wegen obhandener Monds-Finsternuß / mit der Atheniensischen Schiff-Flott dem Feind nicht hat entgehen / sondern lieber die gantze Republic und Vatterland in die äusserste Gefahr stürtzen wollen. So viel vermag der ungegründete Wahn- und Aberglauben.

Wie der schwermerische Auffrührer Thomas Müntzer das Zeichen deß Regenbogens mißbraucht / und Nicias die Monds-Finsternuß mißdeutet.

II. So haben wir auch ein dreyfaches Wort der Warnung und Vermahnung. 1. An dem Regenbogen können wir sehen / was wir zuthun / oder zu lassen / und im Fall Gehorsams oder Ungehorsams eben so gewiß zu erwarten haben / als wir den Regenbogen als ein Zeichen deß Bunds der Langmuht und Gnad GOttes mit leiblichen Augen anschauen. Herodotus, der uralte Geschicht-Schreiber meldet von Sanherib dem König in Assyrien / der auch als ein Feind deß Volcks GOttes in H. Schrifft bekant ist / daß die Egyptier ihme nach der erschrecklichen Niederlag seines Kriegs-Heers in einem Tempel zur ewigen Gedächtnuß / ein Bild auffrichten lassen / mit

Dreyfache Warnung und Vermahnung.

mit dieser Uberschrifft ob dem Haupt deß Bilds; εἰς ἐμὲ ὁρῶν εὐσεβὴς ἔστω. d. i. **Wer mich ansiehet / der lehrne GOtt förchten.** Geliebte in dem HErren! So offt wir einen Regenbogen an dem Himmel sehen / sollen wir uns lassen seyn / wir sehen eine Denck-Säul / daran die Hand deß Schöpfers und Richters aller Welt diese Wort vor Augen geschrieben; **Wer mich ansiehet / der lehrne GOtt förchten.**

Wie wir uns zu verhalten haben / so offt wir einen Regenbogen sehen.

Dann der Regenbogen prediget uns Erstlich von dem gerechten Zorn GOttes / und heisset uns zurück sinnen an das erschreckliche Gericht deß Sündflusses / das GOtt über die erste Welt hat ergehen lassen / und darbey gedencken / was doch die Unbußfertigkeit und Verstockung in der Sünd / durch den schnöden Mißbrauch der Langmuht GOttes / für ein Greuel seye in den Augen GOttes. O schnöder Greuel / ô verfluchte Höllen-Brut! die im Himmel ein solches Zorn-Feuer anzündet; die in der gantzen Natur als in der Haußhaltung GOttes / eine solche Feindschafft wieder die Menschen erwecket / und auff dem gantzen Erdboden eine solche Verwüstung anrichtet. Ein abscheulicher Greuel muß die Unbußfertigkeit und Verstockung in der Sünd seyn / daß sie dem sonst so gnädigen / barmhertzigen und langmüthigen GOtt / der mit einem Eyd bezeuget / daß er kein Lust habe am Tod deß Sünders / die außmachende Gericht und Straffen gleichsam abzwinget / und seine Liebe in Haß / seine Langmuht in Zorn / und seine Barmhertzigkeit selbsten in Grimm verwandelt. **O Heiliger GOTT / wer glaubts / daß du so sehr zörnest? und wer förchtet sich vor solchem deinem Grimm?** Psal. 90: 11. Ach daß alle unbußfertige und verstockte Sünder sich an diesem Exempel der Raach GOttes / dessen sie sich bey dem Regenbogen erinneren sollen / auch rechtschaffen erspiegelten. Bilde dir nicht ein / ô verstockter Sünder! daß / weil GOtt einen Bogen ohne Pfeil zum Zeichen seiner Langmuht und Gnad an Himmel gesetzt hat / daß er keinen Bogen und Raach-Pfeil mehr habe auff dich abzuschiessen / und den schnöden Mißbrauch seiner Langmuht an dir zu rächen. **GOtt ist ein gerechter Richter / und ein GOTT / der täglich dröhet. Will man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwerdt gewetzt /**

und seinen Bogen gespannet / und zielet: und hat darauff gelegt tödtliche Geschoß / seine Pfeil hat er zugerichtet zu verderben. Psal. 7: 12. 13. 14. Vielmehr lasse dich durch diese Langmuht und Gnad GOttes zur hertzlichen Reue über deine Sünden / und zur wahren Besserung deß Lebens vermögen. Und das ist jetzund

2. Das Andere / dessen wir uns bey dem Regenbogen erinneren sollen / so offt wir ihn anschauen. Der Regenbogen / als ein Friedes-Bott / als ein treuer Zeug am Himmel / Psal. 89: 38. und als ein sicheres Zeichen des Bunds der Langmuht und Gnad GOttes / versicheret uns zwar / daß GOtt ja Friedes-Gedancken habe / und die Erde durch seine Langmuht noch fürbas vor dem Untergang bewahren / und mit den Sünderen Gedult tragen werde: dann der HERR verzeucht nicht die Verheissung / wie es etliche für einen Verzug achten / sondern er hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Buß kehre. 2. Petr. 3: 9. Darumb hüte dich / ô Sünder! daß du diese Langmuht GOttes nicht mißbrauchest zur fleischlichen Sicherheit / daß du die theure Gnad GOttes nicht versetzest zur Geilheit / und also den Bund der Gnad und Langmuht GOttes / so viel an dir ist / zu deinem ewigen Verderben krafftloß machest. Bilde dir nicht ein / ô Sünder! es habe keine Noht mit dir / weil GOtt so langmüthig ist gegen dir. Du hast zwar nicht Ursach zu verzweifflen / so lang dich die Langmuht GOttes im Leben lasst bleiben / sagt Augustinus. Aber du hast nothtringende Ursach von Stund an Buß zuthun. Dann nicht die lange Zeit zur Buß / sondern die würckliche Buß selbsten befreyet dich von der Höll / und versicheret dich deß Himmels. Sage derowegen nicht mit jenem Knecht in der Evangelischen Gleichnuß / HERR hab noch mehr Gedult mit mir / so will ich dir alles bezahlen / Matth. 18: 26. lasse vielmehr das dein Gebätt seyn; HERR mein GOTT / ich erkenne in Demuht meines Hertzens / daß ich deine Gedult / leider / mehr dann

Wie wir aus Betrachtung deß Regenbogens uns hüten sollen vor Mißbrauch der Langmuht GOttes.

gnug

gnug mißbraucht / also daß du wohl Ursach hättest / dieselbe gegen mir einzustellen / und mich in den Höllen-Kercker zu stecken / darauß niemand kommen kan / biß er den letsten Heller bezahlt Matth. 5:25. 26. Ich erkenne meine tieffe Armuht und Unvermöglichkeit / daß ich wohl nicht die tausende Schuld / will geschweigen den letsten Heller zu bezahlen hab. Dann meine Sünden-Schulden sind mir über mein Haupt ausgewachsen / und wie ein unerträglicher Last sind sie mir zu schwer worden. O GOTT! Sey mir armen Sünden-Schuldner gnädig: tilge doch meine Handschrifft aus mit dem theuren Blut JESU Christi / deines lieben Sohns / meines theurwehrten Heylands. Aber gib mir auch die Gnad / daß ich neben hertzlicher Reu über alle meine begangene Sünden / mich hinfüro sorgfältig vor Sünden-Schulden hüte / die Zeit deiner Langmuht und Gnad wohl anwende / meine Seligkeit mit Forcht und Zitteren würcke. Ach daß das unser aller Bitt und unser aller Resolution und Vorhaben wäre!

Wie die Betrachtung deß Regenbogens uns antreiben solle zur Lobpreisung der Langmuth und Gnad GOttes.

III. Wann wir den Regenbogen anschauen / sollen wir billich GOttes Langmuht und Gnad mit Mund und Hertz loben / rühmen und preisen. Warumb nicht? weilen doch GOtt / als ein GOTT der Gedult / Rom. 15:5. Sonderlich durch seine Langmuht will geehret werden. Darumb hat er uns derselben ein so hertzlich Denckmal an Himmel gesetzt / und daran gleichsam die Wort geschrieben; Umb meines Namens Willen will ich meinen Zorn verziehen / und umb meines Lobs Willen will ich ihn dir zu gut versiglen / daß ich dich nicht ausrotte / Esai. 48:9. wie kan doch unser Hertz über diese Langmuht und Gnad GOttes so unempfindlich; wie kan unser Mund zum Lob derselben so stum seyn / auch dannzumahl wann wir in der Kirchen sitzen / und andere zur Lob-Preisung GOttes hören singen? warumb sitzen wir da wie stumme Götzen / die Mäuler haben und nicht reden? warumb sitzen wir da wie in einer Comedie, als blosse Zuhörer / denen man

man auffspielen muß? ist auch in der Welt eine so ansehnliche Reformirte Gemeind / wie diese / darinn das Kirchen-Gesang von so wenigen geübt werde? das ist eine Hinläßigkeit / die vor GOTT unverantwortlich / der gantzen Gemeind verkleinerlich / und den Frembden anstößig ist. Solten dann die so tausendfältige Proben der Langmuht / Gnad und Güte GOttes / die er uns armen / verdammlichen und Höll-würdigen Sünderen / ja ins besonder uns Einwohneren dieses Lands vor vielen anderen Völckeren auß alle Tag erweißt / sollten die uns nicht das Hertz schmeltzen / und unseren Mund zum Lob GOttes auffschliessen? Dieser Langmuht und Gnad GOttes haben wir zu dancken umb alle Stund und Minuten unsers Lebens umb alle Athem-Züg unsers Leibs / umb alle Speiß und Tranck / die wir geniessen / umb alle Kleider / die wir anziehen / umb alle Hand-vollen Getreid und anderen Segen / die wir dieser Zeit in so erwünschtem Frieden eingesamblet: fürnehmlich aber umb die unschätzbare Mittel deß Heils / durch deren Gebrauch wir unsere Seligkeit würcken können. Mit einem Wort zu sagen / anstatt daß viel andere Völcker schon so viel Jahr daher mit Blut und Thränen säen / wir im Gegentheil eine Gutthat GOttes nach der anderen im Frieden einernden können.

Rechte Betrachtung deß Regenbogens bringt auch Trost.

IV. Endlich haben wir auß dem Angehörten auch ein Wort deß Trosts: wann wir den Regenbogen / als ein Zeichen Göttlichen Bunds anschauen nicht nur mit leiblichen Augen / sondern auch mit lebendigem Glauben / so haben wir uns der Güte GOttes zu freuen / und seiner Gnad zu trösten. Dahin weißt uns der gnädige GOTT selbst / wann er seiner betrübten Kirchen insgemein / und einem jeden Glaubigen ins besonder bey dem Propheten also zuspricht; **Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen: aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samblen. Ich hab mein Angesicht im Augenblick deß Grimms ein wenig für dir verborgen: aber mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen / spricht der HERR / dein Erlöser. Dann solches soll mir seyn / wie das Wasser Noah / da ich schwur /** d. i. darvon ich einen Bund gemacht / und mit dem Zeichen deß Regen-

bogens

bogens bestätiget hab / daß das Wasser Noah nicht mehr über den Erdboden gehen solte: also hab ich geschworen / daß ich nicht über dich ergrimmen / noch dich schelten will; dann es mögen wohl die Berge weichen / und die Hügel mögen wancken: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht wancken / spricht dein Erbarmer / der HERR. Esai. 54: 8. 9. 10. Was betrübst du dich dann / meine Seel und bist so unruhig in mir? harre auff GOtt / dann ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichts Hülff und mein GOtt ist.

Gebätt-Seufftzer.

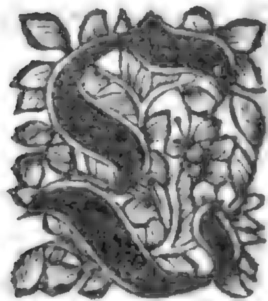
O gütiger GOTT! du hast uns Zeichen und Pfänder deiner Gnad gegeben am Himmel und auff Erden / in der Natur und in der Kirchen. In der Natur an dem Regenbogen. Da siehe ich zwar Zeichen deines Zorns / darüber ich billich erschrecken / meine Sünden bereuen / und hinfüro mit gewissenhafftem Eifer meiden soll. Aber da siehe ich auch Zeichen deiner Gnad in dem theuren Blut JESU Christi / das unsere Sünden tilget / und durch die Krafft deß H. Geists uns erneueret / und zu allerhand guten Wercken grünen und blühen machet. Dessen aber wird ich noch mehr versicheret durch dein Heil. Wort und Sacrament, die du deiner Kirchen zu Stärckung unsers Glaubens und zu Trost unserer Seelen gegeben. Darumb will ich in meinen Sünden nicht verzagen. Dann ich hab dein Wort / und das ist vest; Ich hab die Zeichen deiner Gnad / und die sind sicher. Allein / ô gütiger GOTT! daß ich deinem Wort von Hertzen glauben / und deiner Gnad durch diese Zeichen Hertz-inniglich versicheret werden möge / so erwecke / erhalte und vermehre in mir den wahren Glauben durch den Geist deß Glaubens / und mache mich fruchtbar in allerhand guten Wercken / als Früchten deß Glaubens: damit ich möge heilig und Gottselig leben in deiner Forcht / und endlich selig sterben in deiner Gnad / und dich mit allen Heiligen und Seligen / für deine erzeigte Langmuht und Gnad loben rühmen und preisen / in Zeit und Ewigkeit.

AMEN!

Wandel in der Liebe nach dem Vorbild unsers Heilands JEsu Christi.

Vorgestellet aus Ephes. V: 2.

Und wandelt in der Liebe: gleichwie auch Christus uns geliebet hat / und sich selbst dargegeben für uns / zur Gaabe und zum Schlacht-Opfer / GOtt zu einem wohlriechenden Geruch.



CHristus JESUS wird uns in H. Schrifft vorgestellt nicht nur als ein Heiland / der uns mit dem theuren Verdienst seines vollkommensten Gehorsams / von Sünd / Tod / Teuffel und Höll erlöse: Sondern auch als ein König / der mit bestem Recht über uns / als sein eigenthümblich Volck / herrsche. Er wird uns vorgestellet nicht nur als ein Opfer für die Sünd / sondern auch als ein Muster und Vorbild der Tugend. Darumb nennet er sich selbst die Wahrheit und den Weg. Joh. 14: 6. Die Wahrheit in Ansehen seiner heilsam-nöthigen Lehr und Unterweisung / die wir mit Gehorsam deß Glaubens annehmen sollen. Dann er hat Wort deß ewigen Lebens / die uns weiß machen können zur Seligkeit. Joh. 6: 68. 2. Tim. 3: 15. Den Weg / in Ansehen seines heiligen Lebens und gedultigen Leidens / darinn er uns ein Fürbilde gelassen / daß wir nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Pet. 2: 21. Er lehrt uns mit Worten und Wercken / mit Leben und Leiden. Seines Lebens-Handlung ist unsere Unterweisung; sein Leiden und Tod ist der theure Preiß unserer Erlösung. Beydes wird uns sehr schön und nachtrucklich vorgestellet und zusammen gesetzt in unseren vorgelesenen Text-Worten; Wandelt in der Liebe: gleichwie auch Christus uns geliebet hat / und sich selbst dargegeben für uns zur Gaabe

Wie Christus uns in heiliger Schrifft vorgestellet werde.

und

und zum Schlacht-Opfer/ GOTT zu einem wohlriechenden Geruch.

Da sehen wir das Leben JEsu/ unsers Heilands/ und daß ist lauter Liebe gegen GOtt und die Menschen. Da sehen wir sein Leiden/ und daß ist nichts anders als aus Liebe gegen uns GOtt seinem Himmlischen Vatter gehorchen/ biß zum Tod am Kreutz/ und also sich selbst dahin geben zur Gaab und zum Schlacht-Opfer 2c. Darumb stellt uns auch der Apostel die Liebe JEsu Christi zum Muster der Nachfolg vor. **Wandelt in der Liebe/ gleichwie auch Christus uns geliebet hat 2c.** Sind Wort/ die in allweg unserer andächtigen Betrachtung würdig/ und darneben sehr nohtwendig/ daß sie mit geneigtem Gehorsam deß Glaubens in ein Christlich Hertz angenommen/ und zu gewissenhaffter Bewahrung stets auffbehalten werden: und das umb so viel desto mehr/ weilen sich auch bey uns wahr befindt/ was der HErr JEsus von den letsten Zeiten vorgesagt; **daß weilen die Ubertrettung deß Gesetzes wird überhand nemmen/ auch die Liebe in vielen erkalten werde.** Matth. 24: 12.

Der Liebe GOTT erleuchte unseren Verstand/ und neige unsers Hertz/ damit wir den Weg der Liebe/ den der HErrn JEsus uns vorgegangen sehen/ denselben erwehlen/ dem HErr JEsu darauff beständiglich nachwandlen/ und uns also auch/ als wahre Jünger Christi/ seiner ewigen Liebe/ und aller heilsamen Früchten derselben je mehr und mehr im Glauben versicheren mögen/ zu seiner Hochheiligen Ehr/ und unserem Trost in aller Noht und Tod. Amen!

Verbindung der Text-Worten mit den vorgehenden.

Zu End deß vierdten/ und von Anfang dieses fünfften Capitels vermahnt der Apostel die Gläubigen Epheser zu zweyen sehr nohtwendigen Christen-Pflichten/ nemlich zu der Willfertigkeit einanderen zu verziehen/ und zu der Liebe gegen GOtt/ und den Nächsten. Für die erste Pflicht stellt er ihnen vor/ das Exempel GOttes unsers Himmlischen Vatters/ und sagt; **Seyd unter einander freundlich**

und hertzlich / und vergebet einer dem anderen / gleichwie auch GOTT euch vergeben hat durch Christum. Eph. 4:32. Für die andere Pflicht stellt er ihnen vor / das Exempel deß Sohns GOttes / und sagt in unserem Text; Wandelt in der Liebe / gleichwie auch Christus uns geliebet hat ꝛc.

Und da haben wir zween Haupt-Puncten:

Abtheilung deß Texts in zween Haupt-Puncten.

I. Eine ernsthaffte Apostolische Vermahnung zur Christlichen Liebe; wandelt in der Liebe.

II. Einen kräfftigen Trieb-Grund und Anweisung / warumb und wie wir uns der Liebe befleissen sollen: wann der Apostel sagt; Gleichwie auch Christus uns geliebet hat ꝛc.

Der erste Punct / die Vermahnung.

Bey der Vermahnung kommen uns widerumb zwey Ding zu bedencken:

Darinnen zeigt der Apostel 1. Einen Weg: und der ist die Liebe.

1. Zeigt uns der Apostel einen Weg / und der ist und heißt die Liebe.

2. Vermahnt er uns diesen Weg zu brauchen / wann er sagt; wandelt in ꝛc.

Was die Liebe gegen GOtt seye.

Das Erste belangend; So verstehet der Apostel durch die Liebe. Nicht ein natürliche Liebe / dergleichen zwischen Eltern und Kinderen / und anderen Bluts-Verwandten / und hiemit auch bey den Heyden Platz hatte / auch eigentlich nicht eine civilische und Burgerliche Liebe / die auff Profit und Nutzen gegründet. Dergleichen auch zwischen den Zöllnern gefunden wird. Matth. 5:46. Sondern die Christliche Liebe und zwar I. Die Liebe gegen GOTT / dadurch wir GOtt für unseren Höchsten und einichen Zweck aller unserer Verrichtungen / und für unsers Höchste Gut halten / in dessen Erkantnuß unsere einiche Weis-

Weisheit / in dessen Liebe unsere Heiligkeit / in dessen Besitzung unsere höchste Glückseligkeit bestehet / und darumb ihme / als dem eintzigen Höchsten Gut von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / von gantzem Gemüht und allen Kräfften beständiglich anhangen / und nirgends als bey und in ihm allein / all unser Genügen / Freud / Trost / Gerechtigkeit und Seligkeit suchen: und / wie billich uns auch ihme aus Liebe durch einen eyfrigen und beständigen Gehorsam gegen seine Gebott unterwerffen: also daß unsere Liebe nicht nur seye Amor affectionis, sed etiam effectionis, nicht nur eine Liebe der hertzlichen Zuneigung / sondern auch eine Liebe deß fertigen Gehorsams. Dann / sagt Johannes, **wer sein Wort bewahret / in demselben ist wahrhafftig die Liebe GOttes vollkommen worden.** 1. Joh. 2: 5. II. Verstehet der Apostel auch / und zwar an diesem Ort fürnehmlich / **die Liebe deß Nächsten:** dadurch wir unseren Nebend-Menschen wer sie auch immer sind / sonderlich aber unseren Glaubens-Genossen und Brüderen in Christo / umb GOttes willen und aus Liebe gegen GOTT / eben so wohl wöllen als uns selbsten / und hiemit alles / was wir wollten / daß sie uns thäten / wann wir in ihrem Zustand wären / und ihres Rahts / Hülff / Trosts und Handreichung vonnöthen hätten / wir ihnen hinwiederumb thun: Sonderlich aber mit allem unserem Vermögen dahin trachten / daß sie mit uns mögen reich werden in GOtt / mit uns zu seinen Ehren leben hier in Zeit / und endlich mit uns in seiner Gemeinschafft selig werden in der Ewigkeit: zu dem End auch mit ihnen Lieb und Leid haben / uns freuen mit den Freuenden / weinen mit den Weinenden: auch bereit und willig sind nicht nur alles das unsrige ihnen im Nohtfall mitzutheilen / sondern auch so es die Ehr GOttes und das Heil der Brüderen erforderet / für sie zu sterben / wie der liebreiche Schoos-Jünger deß HErren JEsu / aus dem Mund und Exempel seines und unsers Heilands JESU / uns lehret / 1. Joh. 3: 16.

Was die Liebe deß Nächsten.

Nun diese Liebe betrachtet der Apostel als einen Weg / wann er uns vermahnt / daß wir in der Liebe wandlen söllen: dieweil was ein Weg ist in zeitlichen und leibli-

Warumb und wie der Apostel die

Christlichen Liebe betrachte als einen Weg.

chen Dingen/ das ist die Liebe in geistlichen Dingen. Und das ist wohl ein schöner/ wohl ein vortrefflicher Weg/ der zu GOTT in Himmel führt/ von dem alle reine und heilige Liebe herkommet/ und dahin sie auch wiederumb gehen soll. Der Apostel endet das zwölffte Capitul der ersten Epistel an die Corinthier mit Erzehlung der vielfaltigen geistlichen Gaaben/ die GOtt der HERR den ersten Christen/ zu Pflantzung seiner Kirchen unter den Juden und Heiden/ zugetheilet hatte: als da ware die Gaab zu weissagen; die Gaab mit lehrhaffter Krafft zu unterweisen; die Gaab gesund zu machen; die Gaab mit frembden Sprachen zu reden ꝛc. Dieses alles waren vortreffliche Gaaben: doch schließt er ꝟ. 31. strebet nach den besten Gaaben/ und ich will euch noch einen vortrefflichern Weg zeigen. Was ist das für ein Weg? Es ist die Liebe. Welches der Apostel im folgenden Capitul zeigt/ allwo er ihre Würckungen und Eigenschafften beschreibt/ und daher auch die Liebe vor allen anderen Gaaben aus commendirt und anpreißt.

In was Verstand die Liebe ein Weg zur Seligkeit seye.

Hier soll ihm aber niemand einbilden/ daß die Liebe ein Weg seye/ zur Gerechtsprechung deß Sünders vor GOtt/ oder ein Weg das Recht der Seligkeit zu erlangen/ ô nein: das ist der Ruhm deß wahren und lebendig-machenden Glaubens/ so ferr er Christum JEsum und seine Gerechtigkeit ergreifft und besitzt: Dann also durch den Glauben allein werden wir gerecht gesprochen vor GOTT/ und bekommen einen freyen Zugang zu GOTT. Rom. 5: 1. Was Augustinus von den guten Wercken insgemein/ das können und söllen wir von der Liebe sagen ins besonders; Non sunt causa regnandi, sed via ad regnum, sie sind nicht eine Ursach oder Verdienst/ das Recht zum Himmel zu erwerben; sondern sie sind ein Weg/ das erworbene Reich in Besitz zu nemmen. Gleichwie/ wann ein Sohn ein ligendes Erbgut hat in der Frembde/ so hat er das Recht der Erbschafft als ein Sohn/ und verdienets nicht erst jetzt mit seiner Mühe und Arbeit dahin zu reisen. Dannoch ist vonnöthen/ daß er dahin reise/ wie weit/ wie mühesam/

sam/ wie gefährlich die Reiß immer seye/ wann er anders das Erb antretten und in Besitz nemmen will. Also haben wir auch das Recht zur Himmlischen Erbschafft deß ewigen Lebens/ weilen wir durch den Glauben an Christum gerecht gesprochen und zu Kinderen GOttes angenommen worden. Joh. 1: 12. Sind wir aber Kinder/ so sind wir auch Erben: nemlich Erben GOttes und Mit-Erben Christi. Rom. 8: 17. Aber die guten Werck/ und die Liebe/ darinn alle gute Werck zusammen kommen/ sind der Weg/ die Himmlische Erbschafft in würckliche Besitzung zu nemmen. Darumb sagt der Apostel einer Seits zwar; aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch: GOttes Gaabe ist es. Aber ander Seits setzt er hinzu; wir sind sein/ nemlich GOttes/ Geschöpf/ erschaffen in Christo JESU zu guten Wercken/ welche GOTT zuvor bereitet hat/ auff daß wir in denselben wandelten. Ephes. 2: 8. 10. Also wird auch Christus in seinem Außspruch über die Gläubigen am Jüngsten Tag sagen; Kommet ihr Gesegneten meines Vatters: ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von der Zeit an/ da der Welt Grund ist gelegt worden. Hiemit kommt die Erbschafft deß Reichs aus dem Segen deß Vatters/ und also aus der Kindschafft: dannoch will Christus die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit offentlich rühmen an den Erben deß Reichs; Dann ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ und so fortan. Matth. 25: 34. 35. Also müssen wir wohl unterscheiden zwischen dem Titul und Recht/ zur Himmlischen Erbschafft; und zwischen dem Weg/ die Erbschafft anzutretten/ und in würcklichen Besitz zu nemmen: damit wir GOtt das völlige Lob seiner Gnade geben/ unser Seits aber auch die unumbgängliche Nohtwendigkeit der guten Wercken erkennen.

Also ist die Liebe ein Weg/ und zwar wohl ein vortrefflicher Weg. Sie ist an und für sich selbst ein schöner und lustiger Weg: Sie ist ein kurtzer und gerader Weg: Sie ist ein geselliger und anzügiger Weg.

Dieses Wegs Eigenschafften.

1. Die

1. Die Liebe ist ein schöner / ebner und lustiger Weg: die Liebe legt niemand nichts in Weg / das ihn rauh / uneben schroffficht / anstößig / vielweniger gar unwegsam mache. Die Liebe thut niemand nichts leids / und trachtet nicht nach Schaden: thut man aber ihro Schaden / so vertragt sie alles / sie duldet alles. 1. Cor. 13: 5. 7. Und macht sich angenehm bey jederman / indem sie auch die Sünden und Mängel anderer Leuthen verdeckt. Vor allen Dingen habt unter einander eine hefftige Liebe: dann die Liebe wird decken auch die Menge der Sünden. 1. Petr. 4: 8. oder wie der weise Salomon sagt / alle Sünden. Prov. 10: 12. Sie bedeckt sie / theils vor den Augen GOttes / indem sie für ihre Beleidiger umb Verzeihung bittet / nach der Vermahnung unsers Heilands Matth. 5: 44. Theils vor den Augen der Welt / in dem sie die Blösse der Brüderen zudecket / und sie nicht zu Schanden machet. Theils vor ihren eignen Augen indem sie die ihro zugefügten Unbillichkeiten übersiehet und dem Beleidiger von Hertzen verzeihet. Die Liebe macht auch / daß die Gebott GOttes / welche auch ein Weg sind darauff wir wandlen sollen / leicht und also ein lustiger und ebener Weg werden. Dann was aus Liebe geschihet / wie schwer es immer scheint / so wird es leicht; wie bitter es immer ist / so wird es süß; wie unangenehm es immer ist an sich selbst / so wird es dem Liebhaber angenehm. Jacob dienete umb Rahel / die Tochter Labans / sieben Jahr / welche ihn dauchten / als wären es nur sieben Tage / darumb daß er sie lieb hatte. Gen. 29: 20. Oder lieber / was thut nicht eine liebreiche Mutter gegen ihre Kinder? wie viel unlustige Beschwerdten überwindet sie in der Liebe? was haben nicht die ersten Christen gethan aus Liebe gegen Kranckenen in den Spitthälen / gegen Gefangenen in den Kerckeren / gegen armen Sclaven in den Metall-Gruben / und so fortan? das alles war ihnen leicht / weil ihr Hertz voll Liebe war. Darumb sagt Johannes; Diß ist die Liebe GOttes / daß wir seine Gebott bewahren / und seine Gebott sind nicht schwer / verstehe einem Wiedergebohrnen / in dessen Hertz die Liebe herrschet. 1. Joh. 5: 3.

1. Es ist ein schöner und lustiger Weg.

Wahr

Wahr ist es/ der Neid und Haß deß Teuffels/ die Anlockungen/ Versuchungen und böse Exempel der gottlosen Welt/ die Verderbnuß unserer Natur/ und die Reitzungen deß lüsternen Fleisches/ legen uns allerley Hinternussen in diesen Weg/ und trachten immerdar/ uns denselben schwer/ ja wo möglich/ gar unbrauchbar zu machen: aber die Liebe bricht durch/ überwindet das Böse mit Gutem/ säuberet den Weg und macht ihro ebene Bahn: eingedenck der Vermahnung deß Apostels; **Machet richtige Wegleysen eueren Füssen/ auff daß nicht was lahm ist/ abgestossen/ sondern vielmehr gesund werde.** Heb. 12: 13.

2. **Die Liebe ist ein kurtzer und gerader Weg zum Segen und zum Leben.** Das gantze Gesatz GOttes welches die H. Schrifft den Weg deß HErren zu nennen pflegt/ wird reducirt und zusammen gezogen in zehen Gebott/ welche Zahl ein Zeichen und Grund seiner Vollkommenheit ist/ weil alle andere Zahlen in den zehen Zifferen begriffen/ und nichts anders als eine Wiederholung derselben sind/ wie hoch die Summen derselben immer auffgehäuffet werden. Also wie viel der Gebotten GOttes im̃er sind/ so sind sie doch alle sehr weislich begriffen in den 10. Gebotten. Menschen-Gesatz füllen grosse Folianten oder Last-Bücher aus: Zeugnuß dessen ist das so genante Corpus Juris Civilis Romani, oder Verfassung deß Römischen Rechten/ so in etlichen grossen Haupt-Bücheren bestehet. Dannoch sind die Menschen-Gesatz immerdar unvollkommen: bald änderet man/ bald thut man darvon/ bald darzu/ da giebt es von Zeit zu Zeit Novellas, neue Ordnungen. So weitläuffig/ so unsicher/ sind die Wege der Menschen/ die dannoch nur zu etwelcher zeitlichen Glückseligkeit und Ruhestand deß gemeinen Wesens führen. Aber GOttes Gesatz/ wiewohl es in wenig Linien verfasset/ so ist es doch vollkommen/ und erstreckt sich weit und breit. Psal. 119: 96. und begreifft alle Pflichten/ die wir GOtt/ unserem Neben-Menschen und uns selbst abzustatten schuldig sind. Die Gelehrten/ oder so genante Meistere unter den Juden finden in dem gantzen Gesatz GOttes 613. theils Verbott/ theils Gebott: So viel Tag im Jahr/ und so viel Aderen im Leib deß Menschen sind: anzudeuten/ daß wir alle

2. Ein kurtzer und naher Weg.

Tag und Stund/ und alle Kräfften Leibs und der Seelen/ zur fleissigen Beobachtung und Haltung deß Gesatzes GOttes anspannen söllen. Aber der Allweise Gesatz-Geber hat es alles in 10. Gebott zusammen gezogen: und auch diese sind so kurtz-bündig verfasset/ daß sie nur **die Zehen Wort** geneñet werden. Exod. 34:28. Aber Christus der HERR ziehet die Zehen Gebott noch kürtzer zusammen auff diese zwey Gebott; **du solt lieben GOtt deinen HErren von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüht/ und allen deinen Kräfften: und deinen Nächsten/ als dich selbst.** Matth. 22:37. 39. Ja der Apostel zieht alles auff eins/ wann er sagt; **die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe deß Gesetzes Erfüllung.** Rom. 13:10. DEUS in universa lege nihil præcipit, nisi charitatem; nihil culpat nisi cupiditatem, sagt Augustinus. **In seinem gantzen Gesatz gebietet GOtt nichts anders/ als die Liebe; und verdammet nichts anders/ als die Fleisches-Lust.** Also ist die Liebe ein kurtzer Weg zum Himmel. Gleichwie sie ist Compendium legis, ein kurtzer Begriff deß Gesatzes GOttes; also ist sie auch Compendium viæ, ein verkürtzter Weg zu GOtt.

3. Ein geselliger und anzügiger Weg.

3. **Die Liebe ist ein geselliger und anzügiger Weg/ ihr Lust ist bey den Heiligen/ die auff Erden sind / und bey den Herrlichen/ an denen der GOtt der Liebe all sein Wohlgefallen hat.** Psalm. 16:3. **Mögen auch Zween mit einander wandlen / sie seyen dann eins unter einander?** Amos 3:3. **wollen wir mit einander auff einem Weg dem Himmel zu reisen/ so muß die Liebe uns unter einander verbinden/ und also müssen wir auch auff dem Weg der Liebe wandlen/ der in Wahrheit ein anzügiger Weg ist. Dann die Liebe macht sich angenehm bey jedermann: Sie ist langmüthig/ sie ist freundlich: die Liebe ist nicht neidig oder mißgünstig: Sie treibet nicht Mutztwill/ sie blähet sich nicht auff. Sie stellet sich nicht**

unge-

ungebärtig (macht die Leuth nicht eigensinnig / mit denen man nicht umbgehen könne / und die immerdar etwas zu klagen und zu tadlen haben) sie suchet nicht das ihre / sie lasset sich nicht verbitteren / sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht ab der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber ab der Wahrheit. Sie vertragt alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles / sie duldet alles. 1. Cor. 13:4-7. Was kan dann für eine erwünschtere Conversation und Umbgang seyn als der Umbgang mit denen / die einanderen in Christo lieb haben? wie kan ein anzügiger und geselliger Weg und Wandel seyn / als der Weg der Liebe / und der Wandel in der Liebe? die Liebe ziehet zu sich / was der Neid und Haß vertreibet: die Liebe samblet / was der Neid und Haß zerstreuet: Liebe gewinnet / was Neid und Haß entfernet: Liebe verbindet und heilet / was Neid und Haß verwundet: Liebe bauet auff und bringt zu recht / was Neid und Haß verstöhret und zerbricht. Wohl mögen die Hebreer im Sprüchwort sagen / zween Freund / die einanderen hertzlich lieben / haben in einem Nadel-Oehre Platz: aber zweyen Feinden / die einander inniglich hassen / denen wird auch die gantze weite Welt zu eng / daß sie nirgend bey einanderen Platz haben und wohnen können. Die Liebe macht / daß wir einmüthig und einhällig sind / und nichts thun durch Zanck oder eitele Ehr / sondern durch Demuht je einer den anderen höher achtet / dann sich selbst. Phil. 2:2. 3. Hochheit und Gleichheit erwecken Neid und Mißgunst bey natürlichen Menschen / die den Geist Christi / der ein Geist der Liebe und deß Friedens ist / nicht haben. Der Neidige mag nicht leiden / daß ihn andere an Hochheit / an Ehr / Weisheit / Reichthumb und dergleichen übertreffen. Er mag aber auch nicht leiden / daß ihm andere darinnen zu kommen und gleich seyen. Der neidige hasset die Oberen / denen er nicht mag zukommen / sagt Augustinus. Er hasset die Underen und wünscht / daß sie ihm nicht zukommen: er hasset aber auch seines gleichen / weilen sie ihm zukommen. So ist niemand

vor seinem Neid sicher. Darumb mißgönt Cain seinem Bruder Abel GOttes Gunst-gewogenheit; darumb mißgönt Saul dem David den Ruhm seiner Sieghafften Tapferkeit. Wie derjenige so böse Augen hat/ das Liecht nicht vertragen kan/ so mag auch der Neidische die Glück-Sonne die einen anderen anscheint nicht vertragen. Hingegen aber die Liebe/ wie sie ein gutes Hertz hat/ so hat sie auch gesunde/ und lauter freundliche Blick-gebende Augen. Sie respectirt und ehret desto gehorsamlicher und williglicher die Oberen; Sie umbfasset desto hertzlicher die ihres gleichen sind/ und erzeigt sich desto geneigter gegen die Underen: zumahlen sie alle als Brüder in Christo/ und Glieder an einem geistlichen Leib/ welcher ist die Gemeind Christi/ ansiehet: Obschon nicht alle Glieder gleiche Kräfften/ Bedienungen und Verrichtungen haben/ welches die Liebe/ die nicht blind ist/ wohl zu unterscheiden weiß. 1. Cor. 12: 12. &c.

2. Der Apostel vermahnt uns diesen Weg zu brauchen.

Also haben wir gesehen/ wie die Liebe ein Weg seye/ und zwar ein schöner und lustiger/ ein kurtzer und gerader/ ein geselliger und anzügiger Weg: wann wir nun dieses wüssen/ selig sind wir/ wann wir diesen Weg brauchen. Und das ist jetzt das andere/ das uns zu betrachten vorkommt/ nemlich/ daß der Apostel uns vermahnt in der Liebe zu wandlen. Mercket/ er sagt nicht/ redet von der Liebe. Sondern/ wandelt in der Liebe: Est præceptum pro cursu, non pro discursu; Es ist ein Gebott von einem nohtwendigen Weg/ würcklich darauff zu wandlen/ nicht nur wortlich darvon zu handlen. Wahr ist es/ wir sollen einanderen scherffen zur Liebe und guten Wercken/ und zu dem End nicht verlassen unsere Zusamenkunfft/ wie etliche den Brauch haben: Sondern uns untereinandern ermahnen: und das so viel mehr/ so viel mehr wir sehen/ daß sich der Tag nahet. Hebr. 10: 24. 25. Aber es heißt auch/ meine Kindlein/ lasset uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zungen/ sondern/ mit der That/ und mit der Wahrheit. 1. Joh. 3: 18.

Es

Es schickt sich nicht / daß wir haben nur einen offenen Mund zum Wünschen; aber beschlossene Händ und Hertzen zum Geben. Eine hungrige Seel will nicht nur von der Liebe hören / sondern auch die Liebe fühlen. Oder / was hilffts / meine Brüder / so jemand sagt / er habe den Glauben / und hat doch die Werck nicht? kan auch dieser Glaub ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wären / und Mangel hätten an der täglichen Nahrung / und jemand unter euch spräche zu ihnen; gehet hin im Frieden / wärmet euch und sättiget euch / gebet ihnen aber nicht / was zu deß Leibes Nohtdurfft dienet / was hülffe das? also auch der Glaube / wann er nicht Werck hat / so ist er tod an ihm selber. Jac. 2: 14. und folg. Der Apostel sagt auch nicht / thut den einten und anderen Tritt auff diesen Weg; viel weniger / hüpffet über diesen Weg; oder wandelt neben diesem Weg der Liebe: wie jener Priester und Levit neben dem Weg der Liebe / der dem Samariter zu dem verwundeten und halb todten geführet / fürüber gewandlet. Luc. 10: 31. Nein / sondern er sagt / wandelt in der Liebe. Und hiemit will er / daß wir die Liebe / als den rechten / nohtwendigen und heilsamen Weg erwehlen uns darauf begeben / daruaff bleiben und beständiglich fortwandlen weder zuruck / noch beyseits tretten / und nimmermehr still stehen / biß wir das End dieses Wegs / d. i. den Himmel selbst / und dessen herzliche und immerwährende Glückseligkeit erreicht haben. Also will der Apostel / daß unser gantze Lebens-Lauff lauter Liebe seye / unser Anfang deß Christenthums / unser Fortgang und End in der Liebe seye: und also alles / was wir fürnemmen / reden und thun / alles in der Liebe geschehe. 1. Corinth. 16: 14. So daß alle unsere Wort und Wercke gleichsam so viel Tritt und Schritt auff diesem Weg der Liebe seyen.

Demnach soll ein jeder Christ / in was Relation und Verbindnuß er immer gegen anderen stehet / alles was er zuthun schuldig ist / in und auß Liebe thun. Hohe Obrigkeiten sollen ihre Unterthanen bey dem ihrigen schützen / schirmen / handhaben und ihr

zeitlich und ewig Heil fürderen/ und das nicht auß Eigennutz/ sondern auß Liebe/ die sie ihnen als Brüdern in Christo und Mit erben der Seligkeit/ schuldig sind. Darumb werden sie Vätter/ und Vätter deß Vatterlands genennet/ weilen sie eine Vätterliche Sorg und Liebe gegen ihre Unterthanen tragen sollen/ hingegen sollen auch die Unterthanen ihren Obrigkeiten in Fried- und Kriegs-Zeiten/ treu gehorsam und gewärtig seyn/ und alle Oberkeitliche Aufflagen/ Zins/ Zoll/ Zehenden 2c. nicht auß Zwang und Forcht der Straf allein/ sondern auß Liebe leisten und entrichten. Wann das geschicht/ so wird der König Achab nicht nach dem Weinberg deß unschuldigen Nabots trachten/ und der Unterthan Seba wird nicht zum Auffruhr Lärmen blasen. 1. Reg. 21. 2. Sam. 20. Also was Herren/ Meister und Frauen gegen Knechten und Mägden; und hinwidrumb was diese gegen jenen zu thun schuldig sind/ daß soll alles in und auß Liebe/ als gegen Mit-Brüderen und Mit-Schwesteren in Christo/ geschehen. Ephes. 6: 5. &c. so wird alle Verachtung und Geringhaltung und alles schnöde Tractament, von Seiten der Herren und Frauen; alle Untreu und Augen-Dienst von Seiten der Knechten und Mägden/ außbleiben. Also was ein Handels- und Handwercks-Mann mit anderen zu schicken und zu schaffen hat/ das soll alles nicht nur auffrecht und redlich/ sondern auch in und auß Christlicher Liebe geschehen. In Summa/ alles thun und lassen der Christen soll ein beständiger Wandel in der Liebe seyn. Gleichwie unsers lieben Heilands Leben und Leyden nichts anders gewesen ist/ als ein Wandel in der Liebe.

Bißherige Erkläbrung deß Texts dienet: 1. Zur Bestraffung.

Aber ach! wie viel ist hier zu klagen! die Christliche Liebe ist der Weg zum Himmel/ und zwar/ wie wir gehört/ ein schöner und lustiger Weg 2c. Aber ô wie wenig wandlen darauff? Es giebt wohl viel Wege/ auff welchen die Menschen wandlen: aber das sind Irrwege/ krumme und verkehrte Wege. Psal. 125: 5. Proverb. 28: 6. Viel gehen den Weg deß Cains. Epist. Jud. ṽ. 11. welches ist der Weg der Heuchleren/ die da zwar opferen/ das ist/ den äusserlichen Gottes-dienst/ sonderlich in heiligen Zeiten und bey extraordinari Occasionen und Zufählen Schein-eyfrig verrichten/ im Hertz aber Bruder-

Bruder-Hässer / und also Todtschläger sind. 1. Joh. 3: 15. Andere wandlen auff dem Weg Bileams / deß Sohns Bosor / welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit. 2. Pet. 2: 15. und das sind diejenige / die nach zeitlichen Reichthumb und Ehren rennen / durch allerley lieblose Weg / durch unanständige ärgerliche / Gewissen-lose Practicken / und dergleichen. Andere wandlen auff dem Weg deß Fleisches / die das tägliche Wolleben fur ihre Wollust und Gluckseligkeit achten / und sind Schandflecken deß Christenthumbs. 2. Petr. 2: 13. Andere wandlen auff dem Weg der unreinen Liebe / zu dem Hauß der Huren / deren Weg sich neigen zum Tod und Verderben. Prov. 2: 18. Andere wandlen auff dem offenbahren breiten Welt-Weg der Gottlosigkeit der Höllen zu / denen der Teuffel die Augen außsticht / und sie an seinen Fesseln gefangen führt nach seinem Gefallen: eben wie dort der König zu Babel / dem Zedeckia / König in Juda / leiblicher Weise gethan. 2. Reg. 25: 7. Andere wandlen auff anderen Irrwegen / deren gleichsam keine Zahl ist. Aber unter allen diesen Wegen ist leider die Christliche Liebe der aller ungeübteste Weg: davon man klagen muß was dort von dem Weg nach dem zerstörten Zion geklagt wird; Die Strassen gehn Zion trauren / weil niemand auff kein Fest kommet. Klag-Lieder Jer. c. 1: 4. Also trauret die Straß der Liebe / weilen bald niemand mehr darauff wandelt. Da sonsten die Israeliter vor Zeiten von Krafft zu Krafft / von Macht zu Macht / das ist / Schaars-weis auff die Fest Tagen nach Zion geeilet / so daß eine Schaar der anderen im Eifer hat wollen vorkommen / und alle Strassen nach Zion mit Jauchzen und Freuden-Gesang erthönet. Psal. 84: 8. Also war die Straß der Liebe bey den ersten Christen voller Freuden: da hat man auff dieser Straß keine Wehe-klagende Bettler gefunden / dieweil die Liebe niemand hat lassen bettlen gehen. Darüber dann der abtrünnige Käyser Julianus sich höchst verwundert / und seinen Heidnischen Priestern zugesprochen und gesagt; Ist es nicht eine Schand / daß da die Juden keinen Bettler unter sich leiden / und die Götter-losen Galiläer (so nennet der

gottlo-

gottlose Apostat und Verfolger die Christen) nicht allein ihre eignen sondern auch unsere Religions-Genossen / das ist / die armen unter den Heiden selbst / verpflegen / wir hingegen durch Unterlassung einer so nohtwendigen Pflicht der Liebe / so Sorg-los und nachläßig sind? Also haben die erste Christen mit ihren Liebes-Wercken auch selbsten die Heiden zum Eifer gereitzt / nach der Vermahnung deß Apostels. 1. Pet. 2: 12. Aber / daß es GOTT erbarme! der Weg der Liebe dieser ersten Christen ist heut zu Tag so unkantsam / so ungewohnt / so verwildet und verwachsen von den Dörnen deß Neids und Hasses / und allerley Uneinigkeit / daß ihrer viel nur nicht wissen / ob ein solcher Weg in der Welt seyn solle / oder nicht. Ihrethalben ist es nur ein Weg der Schlangen auff einem Felsen / und eines Adlers im Himmel. Prov. 30: 19. davon man nicht das geringste Spuhr-Zeichen finden kan. Wie dort der Apostel von den ungläubigen Juden und Heiden sagt / daß sie den Weg deß Friedes nicht wissen. Rom. 3: 13. So können wir leider von dem meisten Theil der so genanten Christen sagen / daß sie den Weg der Liebe nicht wissen / obschon man viel davon hört reden. Etliche zwar wissen den Weg / aber sie wollen keinen Fuß darauff setzen / weilen sie der alte sündliche Weg deß Fleischs / dessen sie gewohnt sind / gar lustig beduncket: Hingegen aber der Weg der Christlichen Liebe / dem Fleisch gar schwer und unlustig vorkommt / sintemahl sie die vorige Lieblosigkeit verlassen / das Fleisch kreutzigen / allen Eitelkeiten der Welt Urlaub geben / und das alles / als eine hinderliche Bürde ablegen müssen / wann sie auff diesen Weg der Christlichen Liebe tretten und darauff fortkommen wollen. Ja etliche haben so scharffe Augen / daß sie den Weg der Liebe von ferne sehen / aber sie sind lahm an Füssen / das ist / sie haben keine Affection, keinen Lust zu wandeln in der Liebe. Sie wissen / zum Exempel, daß alles Liegen und Triegen im Kauffen und Verkauffen / alles Schinden und Schaben / Wucheren und Ubersatz treiben 2c. wider die Liebe laufft / dannoch thun sie es: Noscunt & poscunt, sie kennens und nemmens / ja / ja mehr sie es kennen / je mehr sie es

es nemmen. Es giebt auch nicht wenig / die von der Liebe viel wissen zu reden / wie vor zeiten die Priester und Leviten zu Jerusalem / aber die neben dem Weg der Liebe vorbey spatzieren / und das Liebes-Werck dem barmhertzigen Samariter überlassen. Luc. 10: 31. Ja die unterdessen bey dem Altar deß HErren sitzen / und sich wärmen von dem Feuer der Opferen auff dem Altar / daran sie auch ihren Theil haben und sich davon bereichen können / sind aber / was die gutthätige Liebe anlanget / so Eißkalt / daß man vor ihnen schauderen möchte. Bey denen die Liebe an der Thür ihrer Lippen sitzet / aber nicht im Hertzen wohnet: Die hiemit gleich sind denen lären Gast-Häuseren / da ein schöner Schild ob der Porten hanget / aber kein Gastgeb daheim ist. Etliche tretten auff den Weg der Liebe / aber sie enden nicht in der Liebe: weil sie noch wenig haben / theilen sie auch von diesem Wenigen etwas mit / den Armen. Aber so bald sich der Reichthumb bey ihnen vermehrt / so verminderet sich die Liebe: je völler ihre Kisten an Gelt / je lärer wird ihres Hertz an der Liebe / nach dem bekanten Sprüchlein / so man von der geitzigen Clerisey zu Rom gebraucht; Divitiæ venerunt, Religio fugit, da der Reichthumb unter die Geistlichen kommen / hat die Religion und Eifer im Guten Flügel genommen. Andere scheinen / sie wollen ihr Leben enden in der Liebe / die doch niemahl in der Liebe gewandelt haben: zum Exempel, die auff ihren Todes-fall etwas den Armen in Spitthäl / Wäisen-Häuser und dergleichen / vergaben / welche doch bey ihren Lebzeiten der Armen nichts oder wenig geachtet. Allweil sie leben und ihr Gut behalten können / muß GOTT und die Armen nichts darvon haben: aber jetzt / da sie darvon müssen und nichts mit sich nemmen können / so lassen sie Schanden halb / oder auß Trieb eines unruhigen Gewissens / etwas dahinden. Aber dann dann stehet es wohl / wann man in der Liebe wandelt / und in der Liebe endet: wann man den Armen Guts thut bey Leben / und Guts hinterlaßt im Sterben. Dann es heißt nicht / endet in der Liebe / sondern / wandelt in der Liebe. Aber es ist leider noch nicht Klagens gnug über unsere Lieblosigkeit. Wolte GOtt / es gäben nicht auch deren / die nicht nur nicht wandlen auff diesem

Liebes-Weg / sondern auch anderen diesen Weg versperren / oder Hinternussen in Weg legen. So thun alle Lieb- und Gewissen-lose Tröler ihren Neben-Menschen: So thun alle liederliche und gottlose Männer ihren frommen Weiberen; und im Gegentheil zänckische Weiber frommen und Fried-liebenden Männeren. So thun insgemein alle diejenige / die mit ihren Sünden und Lasteren Aergernuß geben / und fromme Leuth betrüben / und sie also hinderen / daß sie nicht mit Frieden fortwandlen können.

Beschluß mit einer ernsthafften Ermahnung zum Wandel in der Liebe.

Aber was wöllen wir uns länger auff den Irrwegen der heutigen lieb-losen / neidischen / häßigen / so genandten Christen-Welt / auffhalten. Lasset uns noch ein wenig / zum Beschluß / zu dem schönen und lustigen Weg der Christlichen Liebe umbkehren. Wir hätten zwar jetzunder in dem anderen Theil unsers Texts zu beschauen das vollkommenste Muster der Liebe / und zu betrachten den allerkräfftigsten Trieb-Grund der Liebe / welche beyde der Apostel uns an dem Exempel unsers Heilands vorstellt / und auff das Gewissen druckt. Allein / die sind von solcher Wichtigkeit / daß dero Erwägung eine weit mehrere Zeit erforderet / als uns dießmahl noch übrig seyn mag. Inzwischen ermahne ich euch / ja ich bitte euch / liebe Brüder / und Schwesteren / durch die Erbärmden GOttes / von welchen wir euch unlängst geprediget haben auß Rom. 12: 1. lasset euch seyn / ihr höret das Brausen derselben noch jetzunder / ich bitte euch umb der Liebe JESU willen / **wandelt in der Liebe / gleichwie auch Christus uns geliebet hat** 2c. Oder warumb / warumb / wolltet ihrs nicht thun? Es ist ja ein-in alle Weg anständiger / ehrlicher und loblicher Wandel; Es ist ein trostlicher Hertz-erquickender Wandel; Es ist ein seliger und also über alle maaß nutzlicher Wandel.

1. Es ist / sag ich / ein in allweg **anständiger und loblicher Wandel / den GOTT liebet /** Proverb. 15: 8. 9. **den GOTT lobet / den GOTT belohnet.** Rom. 2: 10. 29. Es ist ein Wandel / darin uns Christus voraegangen / wie wir zu seiner Zeit zeigen werden / und darinnen ihm alle wahre Christen biß-

her

her auch durch allerley Drangsal/ ja durch Feuer/ und Schwerdt der Feinden/ nachgefolget/ und nun in seiner völligen Liebes-Gemeinschafft selig triumphiren. Apoc. 14. Es ist ein Wandel/ der uns nicht nur den Heiligen Engeln/ die von Liebes-Eifer brennen/ und darumb Seraphim genennet werden/ sondern auch GOTT gleich machet/ welcher die Liebe selbst ist. 1. Joh. 4: 8.

2. Es ist ein trostlicher Wandel: dann er bringt ein gut Gewissen in deinen Busen/ und was ist erfreulichers? dann ein guter Muht auß einem guten Gewissen/ ist ein tägliches Wolleben. Proverb. 15: 15. Er stillet das Hertz und bringt den Frieden GOttes darein/ und was ist erwünschters? O was für Freud/ was für Frohlocken ist doch in einem liebreichen Hertz/ darinnen der Friede GOttes herrschet! Coloss. 3: 15. Oder sollte es wohl an Trost mangeln denen/ die in ihrem Hertz versicheret sind/ daß sie von GOTT zum ewigen Leben erwehlt/ von GOtt geheiliget/ von GOtt geliebet/ und durch das inwendige Zeugnuß deß Heiligen Geists auff den Tag der Erlösung versiglet sind: Nun sind es die/ welche GOTT/ und umb GOttes willen ihren Neben-Mensch auffrichtig lieben. Darumb vermahnt der Apostel die Gläubigen eben auff diesen Grund; So ziehet nun an/ als die Außerwehlten GOttes/ Heiligen und Geliebten/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuht/ Sanfftmuht/ Langmuht. Und dulde einer den anderen/ und vergebet euch unter einander/ so jemand Klag hat wider den anderen: gleich wie auch Christus euch vergeben hat/ also thůt auch ihr. Uber diß alles aber ziehet an die Liebe/ die da ist das Band der Vollkommenheit. Col. 3: 12. 13. 14.

3. Es ist ein seliger Wandel/ der uns versicheret/ daß wir Jünger Christi/ und hiemit Kinder GOttes und Erben deß ewigen Lebens seyen. Dann darbey wird jederman erkennen

 daß

daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander haben werdet. Joh. 13:35. Er versicheret uns / daß wir vom Tod zum ewigen Leben hinüber gegangen. Dann darbey wissen wir / sagt Johannes, daß wir auß dem Tod in das Leben hinüber gegangen sind / weil wir die Brüder lieben. Wer den Bruder nicht liebet / der bleibet im Tod. 1. Joh. 3:14. Die Liebe ist der Weg / der uns von der Lincken zur Rechten / von dem Verdambten Hauffen der Böcken / zu der gesegneten Heerd der Schafen führet / deren Character und Kennzeichen sonderlich die Liebe ist / die Christus der HERR auch an jenem Tag offentlich rühmen und belohnen wird. Matth. 25:35. Das ist auch der rechte Weg / der uns nicht nur zur äusserlichen Sacramentalischen Liebes-Tafel deß HErren JEsu / bey dem H. Abendmahl / sondern auch in die innerste Gemeinschafft desselben führet / also daß wir mit den heilsamen Früchten seiner Liebe können gesättiget werden. Derowegen ihr / die ihr begehrt zum Tisch deß HErren zukommen / und da an eueren Seelen gespeiset und geträncket / erquicket und erlabet zu werden zum ewigen Leben / wie in Ansehen deß Worts GOttes euch der Apostel Petrus vermahnt / so leget nun ab alle Boßheit und allen Betrug / und Gleisnerey / und Neid und alle Nachreden: und seyd begierig nach der vernünfftigen lauteren Milch deß Worts GOttes / als die jetzt gebohrne Kindlin / auff daß ihr durch dieselbe wachset: So ihr anders gekostet habt / daß der HERR freundlich ist. 1. Pet. 2:1. 2. 3. Also leget ab allen Neid / allen Haß / allen Zorn und Raach-Gierd / und kommet mit liebreichen / freundlichen und versühnlichen Hertzen zu der Gnaden-Tafel deß HErren JESU / und seyd begierig nach dieser Himmlischen Seelen-Speiß / so werdet ihr die Süsse und Krafft derselben recht empfinden / an euerem Glauben gestärcket / am Leben gebesseret / und in eueren Seelen getröstet werden.

Wir schliessen mit einem Seufftzer / auß den Worten deß Apostels Pauli und deß Propheten Esaiæ. Der GOTT der Liebe giesse doch seine Liebe auß je mehr und mehr in unsere Hertzen / durch den

den H. Geiſt/ damit ſie allen Neid/ allen Haß/ allen Zorn und Raach-Gier/ als ſchädliche Frücht deß verderbten und verführiſchen Fleiſchs in uns verzehre; hingegen unſere Hertzen zu einer aufſ-richtigen und beſtändigen Liebe gegen GOtt und unſeren Nächſten entzünde und antreibe. Er mache uns je mehr und mehr reich an der Liebe gegen einander und gegen jedermann. Er richte unſere Her-tzen auff den Weg der Liebe/ und gebe Krafft/ daß wir Auffahren mit Fittichen/ wie die Adler/ daß wir lauffen und nicht matt wer-den: daß wir wandlen und nicht müd werden: biß wir zu GOtt der unerſchöpflichen Quellen der Liebe und deß Lebens kommen/ Ihme umb ſeine ewige Liebe in CHriſto JEſU zu geben das Lob/ ſo Ihme gebührt in alle Ewigkeit.

A M E N!



Die andere Predigt von dem Wandel in der Liebe.

Uber Ephes. V: v. 2.



Vorzug der Evangelischen Tugend-Lehr über alle Sitten-Lehr der Heiden.

Eben anderen unvergleichlichen Vorzügen/ so die Evangelische Tugend-Lehr bey den Christen/über die auß blosser natürlicher Vernunfft hervor gesuchte Sitten-Lehr bey den Heiden hat/ ist auch das einer/ daß sie uns Göttliche/ und hiemit gantz vollkommene Muster und Fürbilder der Tugend zur Nachfolg vorstellt und anpreiset. Wann wir von den Heidnischen Sitten-Lehreren ein Muster und Fürbild der Tugend begehren/ so recommendiren sie uns zum Exempel der Gemühts-Bescheidenheit den Socrates; zum Exempel der Gerechtigkeit den Aristides; zum Exempel der Vatterländischen Treu und Tapferkeit den Horatius Cocles: und so andere und andere mehr/ die unter den Griechen und Römeren einen Welt-belobten Tugend-Namen erhalten. Wahr ist auch/ daß diese und dergleichen berühmte Heiden an jenem grossen Tag deß Gerichts viel so genannte Christen beschämen und verdammen werden: Gleichwie unser Heiland von den Niniviteren/ und von der Königin von Mittag/ die von den Enden der Erden kommen/ Salomons Weißheit zu hören/ bezeuget/ daß sie am jüngsten Gericht aufftretten werden mit diesem Geschlecht/ nemlich mit den Schrifftgelehrten und Phariseeren und anderen Ungläubigen und gottlosen Juden/ und sie verdammen. Matth. 12: 41. 42. Dannoch waren auch die berühmbteste Tugend-Bilder unter den Heiden nichts anders/ als Bilder der sündlichen Eitelkeit/ von Einbildung eigner Weißheit und Gerechtigkeit auffgeblasene Menschen/ die sich selbst in ihrer Blindheit und Thorheit gar weiß und witzig/ und in ihrer Unreinigkeit gar rein und heilig bedunckten/ und also weder GOTT noch sich selbst erkenneten. Aber ô wie herzlich/ wie vortrefflich/ ist dißfahls die Evangelische Tugend-Lehr! Da haben wir zum Muster und Fürbild nicht

nicht nur von GOtt erleuchtete und geheiligte Menschen/ deren Nahmen zu ihrem Ruhm und unserer Nachricht in H. Schrifft verzeichnet sind; Sondern GOtt selbsten im Himel/und den Sohn GOttes auß den Himel/wie er in den Tagen seines Fleisches auf Erden gewandelt. Da stellet sich GOtt selbsten uns Menschen zum Muster und Exempel der Nachfolg vor/ nicht zwar in allen seinen Göttlichen Eigenschafften und Wercken: Hîc nostræ imitationi sua est limitatio: da heißt es biß hieher und nicht weiters kanst du mir folgen. Wann der Redlisführer der Rebellischen Englen/ gemeinlich wie wohl mit recht/ genant Lucifer, sich GOtt gleichen will an Majestät so wird er aus dem Himel verstossen in die Höll/ wann Adam sich GOtt gleichen will an Weißheit und Erkantnuß/ so wird er auß dem Paradiß verwiesen in das Elend. Wann Nebucadnezar, der König zu Babel/ sich GOTT gleichen will an Macht und Gewalt/ so wird er auß seinem Reich verstossen unter die Thier deß Felds. Wann/ wie Justinus Martyr, und andere sonst offt leichtgläubige Alt-Vätter beglauben wollen/ Simon der Zauberer sich GOtt gleichen will in Wunderwercken/ so weit/ daß er mit Fittichen/ die ihm der Teufel angefideret/ gehn Himmel fliegen will/ so wird er herunter gestürtzt und bricht den Nacken. Es ist hiemit nicht die Majestät/ Weißheit/ Allmacht und Wunder GOttes/ sondern seine Heiligkeit und Barmhertzigkeit/ die uns zum Muster der Nachfolg gesetzt sind. **Gleichwie der/ der euch beruffen hat/ heilig ist/ also seyd auch ihr heilig in allem euerem Wandel; darumb daß geschrieben stehet; Ihr sollt heilig seyn: dann ich bin heilig.** 1. Petr. 1: 15. 16. **Und wiedrumb/ seyd barmhertzig/ wie euer Vatter im Himmel barmhertzig ist.** Luc. 6: 36. Und kurtz vor unserem Text; **Seyd unter einander freundlich und hertzlich/ und vergebet einer dem anderen/ gleichwie auch GOTT euch vergeben hat durch Christum.** Ephes. 4: 32. So stellt sich auch der Sohn GOttes auß dem Himmel auff Erden zu einem Muster und Exempel der Nachfolg vor/ aber auch nicht in den Wercken seiner Göttlichen Allmacht und Weißheit: da hat er die Leiter so hoch nach sich hinauff gezogen/ daß ihm niemand nachsteigen kan. Will Petrus ihm nachwandlen auff dem Wasser/

so

so sincket er. Matth. 14:30. Wollen die Söhne Scevæ, eines Obersten von den Jüdischen Priestern / sich unterwinden Teuffel außzutreiben / so werden sie vom Teuffel überwältiget / und zu Schanden gemacht / daß sie verwundet und nacket darvon fliehen müssen. Act. 19:16. Sondern Christus stellet sich uns zum Muster der Nachfolg vor in allerhand Christlichen Tugenden / in der Sanfftmuht und Demuht; lehrnet von mir / sagt er / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. 11:29. In der Gedult; dann es heißt / darzu seyd ihr beruffen / nemlich daß ihr umb Wohlthat willen leidet / und unter dem Kreutz gedultig seyet / sintemahl auch Christus gelitten hat für euch / und euch ein Fürbild gelassen / auff daß ihr nachfolget seinen Fußstapfen. 1. Pet. 2:20. 21. Sonderlich aber in der Liebe / darinnen / als in einem kurtzen Begriff deß gantzen Göttlichen Gesatzes / alle gute Werck zusammen kommen / zumahlen es heißt in unserem nochmahl vorgelesenen Text; Wandelt in der Liebe / gleich wie auch Christus uns geliebet hat / und sich selbst dargegeben für uns / zur Gaabe und zum Schlacht-Opfer / GOTT zu einem wohl-riechenden Geruch.

Wiederholte Abtheilung deß Texts. Welche Wort wir letstlich in der Forcht deß HErren zu verhandlen angefangen / und da zween Haupt-Puncten vorgeschlagen haben:

I. Eine ernsthaffte Apostolische Vermahnung zur Christlichen Liebe; wann der Apostel sagt; wandelt in der Liebe.

II. Einen kräfftigen Trieb-Grund und Anweisung / warumb und wie wir uns der Liebe befleissen sollen: wann er sagt; Gleichwie auch Christus uns geliebet hat rc.

Den ersten Punct haben wir bereits hievor verhandelt. Jetzt folget der andere / nemlich das kräfftige Motiv oder Trieb-Grund und Anweisung / warumb und wie rc.

Der andere Haupt-

Und

und da kommen uns wiederumb zwey Stück vor zu betrachten:

Punct deß Texts und was darbey zu betrachten.

1. Daß und wie Christus uns geliebet/ zum Exempel der Nachfolg; wann der Apostel sagt; Gleich wie auch Christus uns geliebet.

2. Worinn Christus seine Liebe sonderlich erwiesen und geoffenbahret habe/ nemlich in dem/ daß er sich selbst dargegeben für uns rc.

Dießmahl von dem Ersten:

Der HErr JESUS wolle selbst das/ was ich von seiner hertzlichen Liebe rühmen und predigen werde/ unseren Ohren/ auch durch seinen Heiligen Geist kräfftig machen in unseren Hertzen/ damit wir seine Liebe lebendig empfinden/ und dadurch auffgemunteret und angeflammet werden mögen/ zu einer Hertz-inniglichen Gegen-Liebe gegen ihn und unseren Neben-Menschen: alles zum Lob seiner Liebe/ und zu unserer Seelen Trost Heil und Seligkeit.

Gleichwie auch Christus uns geliebet hat: So lautet der Text-Punct, so uns zu verhandlen folget. Nun diese Wort müssen wir nicht nur ansehen als eine Anweisung/ wie; Sondern auch als einen Grund und Ursach/ warumb wir Christum und die Neben-Menschen lieben sollen. Und da ist wahrhafftig kein Wort/ daran nicht ein über alle massen schweres Grund-Gewicht hange. Oder betrachtet/ wer uns geliebet; Christus: ist ein Nahme der da bedeutet eine unendliche Hochheit und Herrlichkeit. Betrachtet/ was er gethan; er hat geliebet: ist ein Wort/ das hier heisset eine unbeschreibliche Freundlichkeit und Barmhertzigkeit. Betrachtet/ wen oder welche er geliebet; Uns: ist ein Wort das auff sich trägt einen unermeßlichen Abgrund alles sündlichen Elends und Unwürdigkeit: Der andächtige Ordens-Vatter Bernhardus fasset das sehr nachtrucklich und begreifflich zusammen/ sprechende:

Wie die Wort deß Apostels anzusehen/ nemlich erstlich als ein kräfftiger Trieb-Grund.

Ipse dilexit nos, & tantus & tantum, & gratis tantillos & tales. *Tract. de dilig. DEO.* Das ist / JEsus / der so groß und herrlich ist / hat uns so geringe und schnöde / so sündhaffte und unwürdige Menschen / doch aber so freywillig / so hefftig und hertzlich geliebet / daß er ein Sünd-Opfer und Fluch für uns hat wöllen werden.

Lasset uns aber diese Lehrstück absonderlich betrachten / und uns in der Liebe JESU erquicken.

1. Genommen auß dem Nahmen Christus.

1. Christus hat uns geliebet / der ewige Sohn GOttes / der HERR der Herrlichkeit / an Majestät / Ehr / Allmacht / Gewalt / und anderen Göttlichen Eigenschafften / gleich Ewiger GOtt mit dem Vatter und Heiligen Geist. Welcher durch Annemmung der menschlichen Natur worden ist ein Sohn deß Menschen / damit er uns durch Gnadreiche Annemmung zur Kindschafft machen könte zu Kinderen GOttes. Der grosse HERR Himmels und der Erden / der vor Zeiten unter dem Jubel-Gesang / seiner viel tausend Englen / unter dem Donner-Gethös und Blitzen der Wolcken / Erbebung der Erden / Feuer- und Rauch-Dampf deß Bergs Sinai / dem Volck Israel das Gesatz gegeben / Der / der hat uns geliebet / so daß er unter dem Gebrüll deß Viehs hat wöllen gebohren / unter den Lästerungen seiner Feinden das Evangelium predigen / und endlich zwischen zweyen Mörderen gekreutziget werden. O erstaunliche Liebe! derjenige / durch den alles erschaffen worden / und der alles mit seinem kräfftigen Wort trägt / d. i. mit seinem Allmächtigen Willens-Winck und Befehl / erhaltet / und wie der Prophet sagt / die Wasser deß Meers mit der Faust misset / den Himmel mit der Spannen fasset / die Erde mit einem Dreiling begreifft / und die Berge und Hügel mit einer Wage wiget. Esa. 40: 12. Der steigt vom Thron deß Himmels / kombt in eine Krippen / von der Krippe ans Kreutz / vom Kreutz ins Grab / damit er uns seine Liebe zu verstehen und zu empfinden gebe.

gebe. O Wunder / über alle Wunder! ô unersteigliche Höhe! ô unermeßliche Breite und Länge! ô unergründliche Tieffe der Liebe! darinn der Himmel seine Ehr / die Engel ihren Lust / die Menschen auff Erden ihres Heil haben. Ein so grosser GOTT über alles Hochgelobt / den die Engel im Himmel anbetten / wird für uns ein so geringer Mensch / daß man das Angesicht vor ihm verbirget und ihne nichts achtet. Esai. 53: 3. Ein so Hoher an Himmlischer Majestät und Herzlichkeit laßt sich so tieff herunter in menschlicher / doch unsündlicher Schwachheit / Heb. 2: 17. und 4: 15. warumb das? weil er uns geliebet / verstehe / mit Liebe deß freyen Mitleidens und Barmhertzigkeit / damit er uns nachwerts auch lieben könte mit der Liebe seines freyen Wohlgefallens und der Gutthätigkeit.

2. Und das ist jetzunder der andere Grund / in dem Wort geliebet. Christus hat uns geliebet / sagt der Apostel. Das ist ein Wort dessen Krafft keines Menschen Verstand begreiffen / und keines Engels Zung außtrucken kan. Was der unendliche Reichthumb der Gnad GOttes auß dem Himmel schencken und geben; was der Grund-lose Mangel deß armen Sünders auff Erden wünschen und begehren kan / das ist in dieser Liebe / und kombt von dieser Liebe JEsu gegen uns. Da ist Versühnung deß Heiligen Hohen und Majestätischen GOttes mit uns armen / sündhafften und verdammlichen Menschen: da ist Gerechtigkeit für die Ungerechten; Heiligkeit für die Unheiligen; Segen für die Verfluchten; Leben für die Todten. Diese Liebe JEsu macht / daß was von Natur auß Fleisch und also in Verderbnuß gebohren / durch Wasser und Geist zu einem neuen Leben wiedergebohren wird. Joh. 3: 5. Diese Liebe JEsu macht / daß die so von Natur Kinder deß Zorns / und also unter der Sünd und Fluch ligen / durch den Glauben Gerecht gesprochen / zu Kinderen GOttes angenommen / und zu Erben deß Ewigen Lebens erklärt werden. Ephes. 2: 1. Rom. 3: 24. und 5: 1. Joh. 1: 12. Rom. 8: 17. Dieser Liebe JEsu haben wir zu dancken / daß wir sambt Christo lebendig gemacht / sambt ihm aufferweckt / und sambt ihm in Himmel gesetzt werden. Ephes. 2: 4. 5. 6.

2. Genommen auß dem Wort geliebet.

O Wunder der Liebe JESU / zu dero völligen Erkanntnuß und Lob-preisung / weder das Gnaden-Liecht noch die Gnaden-Zeit dieses Lebens gnugsam ist / sondern das Himmlische Liecht der Herrlichkeit / und die selige Ewigkeit selbst erforderet wird. Daß aber der Apostel von dieser Liebe redend ein Wort braucht der vergangenen Zeit / und sagt / Christus habe uns geliebet / darauß soll niemand schliessen / daß er uns nicht noch jetzt liebe und auch ins künfftig lieben werde: Dann nachdem er einmahl geliebet hat die Seinen / die in der Welt waren / so liebte er sie auch biß ans End. Johan. 13: 1. Sondern der Apostel will / daß wir unterscheiden die Ewige Liebe CHristi. Jerem. 31: 3. Darauß unsere Versühnung mit GOTT / und alle andere heilsame Gutthaten GOttes ursprünglich geflossen / von der Liebe mit welcher er uns liebet / nachdem wir einmahl mit GOtt versuhnet sind. Jene nennen unsere GOtts-gelehrten Amorem benevolentiæ, die Liebe seines freyen Mittleidens und Erbärmbd / dardurch er sich seiner armen Creatur in Gnaden angenommen / und sie in dem Abgrund ihres Elends nicht hat wöllen verderben lassen. Diese aber heissen sie Amorem complacentiæ, die Liebe seines Wohlgefallens und freyer Gutthätigkeit / dardurch er uns in ihme selbst GOtt dem HErrn hat angenehm gemacht: So daß er uns in CHristo zu Kinderen angenommen / und als Kinderen Guts thut. Also ist diese Liebe JEsu / davon der Apostel redt / eine freye vorkommende Liebe: da ware kein Verdienst in Uns / sondern lauter Mitleiden und Erbärmbd in Ihm / die ihn zu diesem unschätzbaren Liebes-Werck bewogen. Er hat uns geliebet in unserer Erschaffung / da wir ihn nicht konten lieben: Er hat uns geliebet in unserer Erlösung / da wir ihn nicht wolten lieben / weil wir als Hässer und Feinde GOttes von ihm entfernet waren.

Und das ist jetzt der dritte Grund / den wir zu betrachten haben in dem Wort Uns. Ist ein Wörtlein / darinnen / wie droben gemeldet / ein unermeßlicher Abgrund alles

3. Genommen auß dem

sündlic

sündlichen Elends begriffen. Christus hat Uns geliebet/ die wir nicht der minsten Liebe würdig und wehrt waren/ und von denen er nicht die geringste Freundschafft und Gegen-liebe jemahl hoffen konte/ wann er uns nicht selbst einen neuen Sinn und Hertz gebe. Daß CHristus/ der ein HERR der Englen ist/ seine Heiligen Engel liebet/ ist kein Wunder/ weilen sie als Seraphim d. i. von Liebes-Eifer brennende Geister/ gleichsam mit geflügelten Gehorsam seine Befehl außrichten. Psal. 103: 20. Daß Christus der ein HERR ist aller Dingen/ auch die Vernunfft/ ja leblose Creaturen liebet/ ist kein Wunder; Sintenmahl auch Feuer und Hagel/ Schnee und Rauch-Dampf deßgleichen der Sturm-Wind/ sein Wort außrichten. Psal. 148: 8. Aber daß er uns geliebet/ da wir noch Schwache/ da wir Gottlose/ da wir noch Sünder/ ja noch Feinde waren/ Rom. 5: 6. da wir noch Schwache waren/ die nicht die minste Krafft hatten etwas Guts zu thun: da wir noch Gottloß waren/ d. i. die wir weder nach GOTT fragten/ noch an unser Heil gedachten: da wir noch Sünder waren/ d. i. die keine Gerechtigkeit noch Vermögen hatten/ GOTT gnug zu thun und für die Sünden zu bezahlen: da wir noch Feinde waren/ d. i. die keine Liebe im Hertzen und keine Gaabe in Händen hatten/ darmit wir dörfften für den HErren Himmels und der Erden tretten/ und ihn versöhnen: Ja die GOtt und was GOtt lieb ist hasseten/ deren Dichten und Trachten lauter Feindschafft wider GOtt und sein heilig Gesatz ist. Rom. 8:7. daß er/ sag ich/ uns geliebet/ da wir noch solche waren/ das ist ein Wunder/ das allen Verstand übersteiget. Daß er Uns geliebet/ die wir an Seel und Leib/ und allen Kräfften und Gliederen derselben solcher massen mit Sünd befleckt und mit Schuld verstrickt waren/ daß auch nur die eintzige Zung/ die ein klein Glied am Leib deß Menschen ist/ dannoch eine Welt voll Ungerechtigkeit ist. Jac. 3: 6. daß er uns geliebet/ da wir mit Sünd und Boßheit solcher gestalten durchrieben und verderbt waren/ daß der Aussatz der Sünd aller Orten

Wörtlein Uns.

außgebrochen/ so daß von der Fußsohlen an biß an die Scheitel nichts gesundes/ sondern lauter Wunden/ Striemen und Eiter-Beulen waren. Daß er Uns geliebet/ wider welche alle Creaturen auff Erden/ als die wir durch unsere Sünd in den Dienst der Eitelkeit und unter den Fluch GOttes gebracht/ gleichsam mit auffgesperrtem Mund zeugen und Raach schreyen. Rom. 8: 19. 20. &c. Mit einem Wort/ daß er Uns geliebet/ die wir vor GOtt und seinen Heiligen Englen ein Greuel und Abscheu waren/ das ist eine so unvermuthete/ so erstaunliche Liebe/ daß wann gleich ein Mensch aller gelehrten Männeren Verstand hätte/ und wie der Apostel sagt/ mit Engels-Zungen redte/ dannoch diese Liebe JEsu nicht gnugsam außstreichen könte.

Warumb der Apostel nicht sage/ Christus habe Etliche/ sondern Uns geliebet.

Bey diesem Grund ist auch zu beobachten/ daß der Apostel nicht sagt/ Christus habe etliche/ oder diesen und jenen unter uns/ sondern ins gemein und ohne Unterscheid/ er habe Uns geliebet. Wahr ist es/ Christus hat in dem Ewigen Friedes-Raht nicht für alle und jede Menschen gut gesprochen/ sondern für die allein/ so ihm der Vatter gegeben hatte. Joh. 17: 6. 9. Dieser Hohe-Priester tragt nicht aller Menschen Nahmen auff seinem Brust-Blatt und auff seiner Schulter vor GOTT in das Himmlische Heiligthumb; Sondern nur derjenigen/ deren Nahmen angeschrieben sind im Himmel/ in dem Buch deß Lebens. Luc. 10: 20. Apoc. 21: 27. Wie der Hohe-Priester deß Alten Testaments nur die Nahmen der zwölff Stämen Israels nach dem Fleisch/ auff seinem Brust-Blatt und Schultern vor GOTT in das leibliche Heiligthumb getragen: also tragt der HErr JESUS/ unser einiche und wahre Hohe-Priester/ nur die Nahmen der geistlichen Stämmen Israels in das Himmlische Heiligthumb. Doch heißt es ins gemein/ also hat GOTT die Welt geliebet/ daß er seinen Eingebohrnen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. 3: 16. Und in unserem Text/ gleich wie

auch Christus uns geliebet hat 2c. Und da ist nicht vonnöthen/ daß du in den Himmel hinauff steigest/ und deinen Nahmen in dem Buch deß Lebens suchest/ welches/ weil es unmöglich ist/ dir lauter Kummer und Angst/ und endlich gar Verzweifflung verursachen könte: Sondern es ist vonnöthen/ daß du in dich selbst gehest/ und bey dir den wahren Glauben an Christum JEsum/ und die auffrichtige Liebe gegen Christo und deinem Neben-Menschen suchest/ nach der Vermahnung deß Apostels; Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd: prüffet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß JEsus Christus in euch ist? 2. Corinth. 13: 15. Findest du in deinem Hertzen und in deinem Wandel den Glauben und die Liebe/ so bist du versicheret/ daß du einer seyest von denen/ die Christus geliebet/ und für die er sich dahin gegeben 2c. Dann es heißt/ wer glaubt/ und seinen Glauben durch die Liebe thätig und lebendig erzeigt/ der wird selig werden. Marc. 16: 16. Gal. 5: 6. In diesem Verstand können wir wohl sagen/ qui seipsum excipit, seipsum decipit. Wer sich selbst auß der Zahl der Erlöseten außschliesst durch Unglauben und Unbußfertigkeit/ der betriegt sich selbst wohl übel zu seinem ewigen Schaden und Unglückseligkeit.

Ermahnung und Auffmunterung zur Liebe.

Ist nun dem also/ damit wir auß denen angezogenen und erklährten Gründen jetzunder schliessen auff unsere Pflicht/ hat der HErr JESUS der Ewige Sohn GOttes/ der HERR der Herrlichkeit/ uns arme/ sündhaffte/ Höllwürdige Menschen/ so freywilliglich/ so hefftig/ so hertzlich geliebet/ wie bißher erzehlet worden/ ich frage euer Gewissen/ ist es nicht über alles auß billich.

1. Gegen Christo.

1. Daß/ weil Christus uns zuvor geliebet/ wir ihn hinwiederumb lieben? Wir lieben ihn/ weil er uns zu erst geliebet hat. 1. Joh. 4: 19. Non aliud jussit, quàm gessit: Er muthet uns nichts anders zuthun an/ als was er selbst zuvor gethan. Sind wir faul und träg/ ja untüchtig gewesen ihn zu lieben/ sagt Bernhardus, so solte doch jetzun-

jetzunder / nach dem der HErr JESUS uns mit seiner Liebe zuvor kommen / alles / was in uns ist / in Gegen-Liebe gegen ihm entbrandt werden. O du Geliebter deß HErren / wer du immer bist! Sage deinem Liebhaber JESU / wie dort der Prophet Elisa der Sunamitin gesagt; Siehe du bist sorgfältig für uns gewesen / mit aller dieser Sorgfältigkeit / was soll ich dir thun? 2. Reg. 4: 13. Also sage deinem Heiland / O JESU / du hast mich geliebet mit aller dieser so unverdienten Liebe: was soll ich dir dargegen thun? Ich will den Kelch deß Heils nemmen und deinen Nahmen preissen: ja ich will dir mein Hertz geben / ô JESU! entzünde es in eine Hertz-innigliche und beständige Gegen-Liebe / auff daß ich auß dem innersten Grund meiner Seelen / und auß lebendiger Empfindung deiner Liebe / mit David auß Psalm. 18: 1. sagen könne; Hertzlich lieb hab ich dich / ô HERR / meine Stärcke / HERR mein Fels / mein Burg / mein Erretter / mein GOTT / mein Hort / auff den ich traue / mein Schild und Horn meines Heils. Bedencklich ist das Exempel jener armen Sünderin / von dero Christus sagt. Es sind ihr ihre Sünden vergeben / derer viel war: dann sie hat viel geliebet. Welchem aber wenig vergeben wird / der liebet wenig. Luc. 7: 47. Christus will sagen: Diese bußfertige Sünderin habe die grosse Liebe GOttes / die er ihro durch Verziehung ihrer vielen und grossen Sünden erwiesen / auch mit einer grossen Gegen-Liebe danckbarlich erkennet. Wie so? diese Sünderin / als sie vernommen / daß der HErr JESUS von Simon / einem Phariseer / zu Gast geladen worden / und in seinem Hauß zu Tisch läge / kame sie und bracht ein Alabastern Gefäß mit wohlriechender Salbe / und trat hinden zu seinen Füssen / und weinet / und fieng an seine Füß zu netzen mit den Thränen: und mit den Haaren ihres Haupts trocknete sie dieselbe / und küsset seine Füß / und salbet sie mit der Salbe. So bezeuget

get Lucas an angezogenem Orth v. 37:38. wolte GOtt/ daß alle Unkeusche/ in Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben der Welt verirrete und vertiefften Menschen/ sich an diesem Exempel der bußfertigen Sünderin erspiegelten/ derselben nachfolgten/ und ihre Hertz-schmertzlich Reu über ihre Sünden/ und auffrichtige Liebe gegen ihrem Heiland/ mit so augenscheinlichen/ oder sonst versicherten Zeichen und Proben an Tag geben! diese bußfertige Sünderin achtet sich nicht würdig dem HErren JEsu unter Augen zu tretten/ sie kombt auß Schamhafftigkeit von hinden zu/ und setzt sich zu seinen Füssen. Sie sparet nichts an ihrem Heiland: die köstliche wohlriechende Salbe/ darmit sie anderen zu gefallen ihres Haupt und Hände zu schmieren pflegte/ gießt sie jetzunder auß über die Füsse deß HErren JESU. Die Augen die nach der Eitelkeit der Welt umbsahen/ und von unkeuscher Liebe brandten/ macht sie jetzunder zu Thränen-Quellen/ die Füsse JESU zu netzen. Ihre Harlocken/ die sie zu Stricken gebraucht/ andere in unkeuscher Liebe zu fahen/ macht sie zu einem Schweiß-Tuch/ die Füsse JESU zu trocknen. Ihren Mund/ den sie ohne Zweiffel offtmahls mit unreinen Liebes-Küssen beflecket/ reiniget sie jetzunder an den gesegneten Füssen ihres Heilands/ die sie auß bußfertiger Liebe küsset. O der liebreichen Demuht! O der demüthigen Liebe! Wahr ist es/ ô bußfertiger Sünder! du kanst zwar dem HErren JESU seine Füsse nicht mehr netzen mit Thränen/ dann er ist im Himmel/ sitzend zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Hebr. 1:3. Doch will er deine Buß-Thränen die du vergiessest auff Erden/ als bey dem Schämel seiner Füssen/ nicht vergebens lassen auff die Erden fallen/ er zehlet sie/ und samblet sie in seinen Schlauch/ das ist/ er will derselben in Ewigkeit nicht vergessen. Psal. 56:9. Wahr ist es/ du kanst solche Liebes-Werck Christo dem HErren an seiner Person nicht mehr erweisen/ dann er ist im Himmel/ und hat deren nicht vonnöthen: dannoch kanst du ihme solche Liebes-Werck erzeigen an seinen Gliederen/ und die will er halten/ als wann sie ihme selbst wären erwiesen worden: Dann es heißt ja/ Amen/ ich sage euch/ was ihr gethan habt einem auß diesen meinen geringsten Brüderen/ das habt ihr mir gethan. Matth. 25:40.

2. Gegen unseren Nächsten.

2. Hat Christus JESUS neben uns auch andere also geliebet / wie wir droben gezeiget / ist es dann nicht billich / daß auch wir sie lieben? oder mit was Gewissen können wir die verachten / die Christus so hoch geschätzet / daß er ihnen zu gut hat wöllen Mensch werden / und sein Leib und Seel für sie zum Pfand und Lößgelt geben? Mit was Gewissen können wir die hassen / welche Christus der HERR so weit geliebet / daß er sich selbst dargegeben für sie zur Gaab und zum Schlacht-Opfer / GOtt zu einem wohlriechenden Geruch? der HErr JEsus sagt dort zu Simon Petro, seinem Jünger / Simon du Sohn Jona / hast du mich lieber / dann mich diese haben? Petrus, wohl wissend in seinem Hertzen / daß er den HErren JEsum lieb habe / will sich über andere Jünger nicht erheben und sagen / ja: dann er wuste ihres Hertz nicht: Sondern er vernügt sich zu antworten; HERR / du weissest / daß ich dich lieb hab. Darauff antwortet der HErr JEsus / weide meine Schaaf. Diese Frag und Befehl widerholet er zum dritten mahl: damit Petrus, der den HErren zum dritten mahl verlaugnet / auch zur Bezeugung seiner wahren Reu / zum dritten mahl seinen Glauben und Liebe gegen dem HErrn JEsu bekennete. Bedencklich aber ist / daß Christus von Petro die gewissenhaffte Verrichtung seines anvertrauten Apostel-Ampts / als ein gewisses Zeichen und Prob seiner Liebe gegen ihm erforderet / wann er zum dritten mahl sagt; Simon / du Sohn Jona / hast du mich lieb? so weide meine Schaaffe. Als wolte er sprechen; Hast du mich hertzlich lieb / wie du mit dem Mund bekennest / so zeige es auch in der That / und zwar in dem / daß du meine Schaaf weidest / d. i. die Außerwehlten / die ich mit meiner schweren Seelen-Arbeit / mit meinem Blut-Schweiß und Thränen / mit meinem bitteren Leiden und Tod / und hiemit so theur erkauffet hab / daß du / sag ich / dieselbe weidest / das ist / mit gesunder Lehr deß Evangelij, mit dem Exempel eines unsträfflichen Wandels / und mit fürsichtiger / liebreicher doch ernsthaffter Kirchen-Zucht / unterweissest / leitest und führest. Joh. 21: 15. &c. Sehr fein sagt Augustinus. Sit amoris officium, pascere Dominicum gregem; sicut fuit timoris indicium,

negare

negare pastorem: d. i. Gleichwie es an dem Apostel Petro ein Zeichen seiner Forcht ware/ daß er Christum den Hirten verlaugnet; so solte es jetzt eine Pflicht seiner Liebe seyn/ daß er die Herd Christi weide. Also soll ein jeder Christ/ in was Beruff er immer ist/ sich lassen seyn/ der HErr JEsus frage ihn/ hast du mich lieb? so zeige deine Liebe auch in dem/ daß du mit gewissenhafftem Fleiß alles das gegen deinem Nächsten in und auß Liebe thuest/ was beydes dein allgemeiner Christen-Beruff/ und dein sonderbarer Ampts-Beruff von dir erforderet: Dann alles/ was wir fürnemmen und thun/ soll in- und auß Liebe geschehen. 1. Cor. 16: 14. und das heißt wandlen in der Liebe/ wie wir hievor gezeigt haben. Aber siehe wohl zu/ daß du auch mit Petro dem HErren JEsu in Auffrichtigkeit deß Hertzen antworten könnest: HErr JESU/ du weissest alle Ding/ du weissest/ daß ich dich lieb habe. Darbey aber zeigen wir auch/ daß wir den HErren JEsum lieben/ wann wir auch unseren Nächsten umb GOttes und umb JEsu willen lieben. Ein neu Gebott gib ich euch/ sagt unser Heiland/ daß ihr euch unter einander liebet: daß wie ich euch geliebet hab/ also auch ihr einander lieb habet. Darbey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander haben werdet. Joh. 13: 34. 35. Darumb sagt auch Johannes, ein jeder/ der da glaubet/ daß JESUS sey Christus/ der ist auß GOtt gebohren. Ein jeder aber/ der da liebet den/ der gebohren hat/ der liebet auch den/ der auß ihm gebohren ist. 1. Joh. 5: 1. Und so ist auch die auffrichtige Liebe gegen dem Nächsten/ sonderlich gegen dem/ der auß GOtt wiedergebohren ist/ ein unfehlbahres Kennzeichen eines rechten Christen. Darumb behüte uns GOtt/ daß wir diejenige nicht hassen/ die auß GOtt gebohren sind/ die Christum JEsum lieben/ und auß Liebe gegen Christo JEsu seine Gebott halten/ und sich von der Welt unbefleckt bewahren. Tertullianus, der alte Kirchen-Vatter/ meldet unter anderem in seiner Schutz-Schrifft für

für die Christen / daß die Heiden von ihren benachbarten Christen diese und dergleichen Reden gebraucht; Bonus vir Cajus Sejus, in hoc tantùm malus, quòd Christianus. d. i. Mein Nachbar Cajus Sejus wäre anders ein guter Mann / nur das hat er böses an ihm / daß er ein Christ ist. Also sagen heut zu Tag viel Maul- und Moden-Christen / dieser und jener wäre anders ein guter Mensch: allein er ist zu scrupulos viel zu gewissenhafft und genau-sinnig: er will nicht den gemeinen Weg gehen / reden und thun / wie andere / und in der Gesellschafft mit halten / darumb kan ich ihn nicht lieben. Behüte dich GOtt / daß du dergleichen Reden / die auß einem Welt-gesinneten und Unchristlichem Hertzen hervor kommen / nicht führest. Hastu aber also mißredet / so gehe in dich selbst / verwirffe diese und dergleichen Reden / und habe Reu im Staub und in der Aeschen / mit Job. cap. 42: 6. Liebe und ehre die / welche GOTT lieben und ehren / so kanst du dich versicheren / daß du mit ihnen ein rechter Zioniter / oder Himmels-Burger seyest: dann so heißt es unter anderem. Psal. 15: 1. 4. HERR wer wird wohnen in deiner Zelten: wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Antwort: Der den Gottlosen nicht achtet / sondern ehret (und liebet) diejenigen / die den HErren förchten.

Die Wort deß Apostels sind zum anderen auch anzusehen als Anweisungs Wort.

Also haben wir bißhero die Wort deß Apostels betrachtet als ein kräfftiges Motiv und Trieb-Grund: folget / daß wir sie ansehen als Anweisungs-Wort / darinnen uns ein Muster und Fürbild der Liebe / so CHristus uns hinterlassen / vorgestellet wird. Dann der Apostel sagt / wandelt in der Liebe / Gleichwie auch CHristus uns geliebet hat. Hier aber ist vor allem auß zu beobachten / daß das Vergleichungs-Wörtlein im Grund-Text / καθὼς, Gleichwie / eigentlich nicht æqualitatem, sed qualitatem, das ist / nicht eine gleiche Maas der Vollkommenheit / sondern eine gleiche Weise der Schuldigkeit / bedeute. Wir sollen Christum und unseren Neben-Menschen lieben auff Weis und Form wie Christus uns

uns geliebet hat / wiewohl wir den hohen Gipfel der Vollkommenheit der Liebe Christi keines wegs erreichen können. Seine Liebe war starck / wie der Tod. Cantic. 8: 6. dann auß Liebe ist er für uns gegangen in den Tod. Die Liebe JESU ist höher / dann daß man sie begreiffen und erkennen / will geschweigen / daß man sie im Wandel vollkommen außtrucken könne. Eph. 3: 19. Die Liebe JESU ist gantz vollkommen und rein: unsere Liebe ist sehr unvollkommen / und / leider! mit Eigen-Liebe und Welt-Liebe vermischet. Die Liebe JEsu ist starck / unsere schwach; seine ist beständig / unsere veränderlich; seine ist unendlich / unsere in alle Weg eingezielet. Also will zwar der Apostel / daß wir in der Liebe wandeln / wie Christus ꝛc. Aber wir können bey weitem nicht so grosse Schritte thun auff dem Weg der Liebe / wie Christus gethan. Die Braut Christi sagt dort / siehe da mein Geliebter kommet / er springet auff den Bergen / er hupffet auff den Hüglen. Cantic. 2: 8. Siehe / sagt der andächtige Bernhardus über diese Wort / Er sprang vom Himmel in die Schooß seiner Mutter; auß der Schooß seiner Mutter in eine Krippen; auß der Krippen in Egypten; auß Egypten in das Land Juda / von dannen in den Tempel / vom Tempel ans Kreutz / vom Kreutz ins Grab / vom Grab auff den Höchsten Thron seiner Herrlichkeit / zur Rechten seines Vatters: und von dar wird er noch einen Sprung thun auff die Erden zu richten die Lebendigen und Todten. Solche Schritt und Sprüng können wir wohl nicht thun auff dem Weg der Liebe: doch sollen wir Christo folgen so begierig / so eiferig und so starck / als wir können. Dann so ein geneigt Gemüht da ist / so ist einer angenehm nach dem er hat und vermag / nicht nach dem er nicht hat. 2. Cor. 8: 12. So wird der HErr JEsus unser Schwachheit auffhelffen / und uns / wie ein Vatter sein Kind / bey der Hand fassen / daß wir nicht fallen: oder wann wir gleich fallen / dannoch nicht darnieder geworffen werden. Psal. 37: 24. So ligt uns hiemit ob

1. Wie wir den HErrn JEsum sollen lieben.

I. Erstlich daß wir Christum unseren Heiland lieben/ gleichwie er uns geliebet hat. Die höchste Billichkeit dessen haben wir droben gezeigt. Von der Weis aber und Manier Christum zu lieben/ müssen wir urtheilen nicht nur auß seiner Liebe gegen uns/ die wahrhafftig unbegreifflich und unaussprechlich ist/ sondern auch auß der Würdigkeit seiner Person/ auß der Hochheit seines Ampts/ und auß der Relation, in deren er stehet gegen uns. Christus hat uns auffs höchste geliebet. Niemand hat grössere Liebe dann diese/ daß er sein Leben lasse für seine Freunde. Joh. 15: 13. sintemahl zu bezeugung hertzlicher Freundschafft ein mehrers in der Welt nicht geschehen noch gewünschet werden kan. Daher bey den Heiden so hoch gepriesen worden die Exempel Pyladis und Orestes, Damons und Pythias, deren einer für den andern sein Leben verbürget/ wann ja die Historien wahr sind. Dann es scheint/ der Apostel Paulus zweifle selbst auch an der Wahrheit solcher Exempeln der Freundschafft unter den Heiden/ wann er Rom. 5: 7. sagt/ es stirbt kaum jemand für einen Gerechten/ oder für einen Unschuldigen/ der ohne Schuld zum Tod verdammet worden/ will geschweigen/ für einen Schuldigen und Ubelthäter: Aber für einen Guten/ für einen Hertzens-Freund und Gutthäter/ oder für einen umb das Vatterland wohlverdienten Mann/ dörffte vielleicht jemand sterben. Mercket/ der Apostel sagt/ es dörffte jemand/ anzuzeigen/ daß/ wann einer für seinen Freund/ oder wohlverdienten Mann sterben wolte/ daß das eine grosse ungemeine und ungewohnte Resolution erforderte/ die nicht leichtlich von jemand zu hoffen. Darnach sagt er auch vielleicht/ und redet also gantz zweiffelhafftig von dergleichen Exempeln, darvon sonsten Valerius Max. und andere Heidnische Scribenten so viel Wesens machen. Aber dem sey wie ihm wolle/ was ist das für eine erstaunliche Liebe/ daß Christus für uns gestorben/ da wir nicht nur nit gerecht/ sonder noch Sünder und Gottlos; nicht nur nit Freund/ sondern noch seine Feinde waren. Rom. 5: 6. &c. Solte dann diese Liebe JESU uns nicht tringen auch sein Kreutz auff uns zu nemmen/

nemmen/ und ihme unter dem Kreutz in den blutigen Fußstapffen/ darmit er den Weg der Liebe gezeichnet hat/ in den Tod selbst mit freudiger Gedult nachzuwandlen. Aber nicht nur ist die Liebe selbst/ sondern auch die Persohn die uns geliebet/ und dero hohe Würde/ Stand und Relation, wohl zu behertzigen/ damit wir den Preiß und unvergleichliche Grösse seiner Liebe gegen uns recht schetzen können. Er/ als der Ewige Sohn GOttes/ der HErr der Herrlichkeit/ an Majestät/ Allmacht/ Gewalt und Ehr gleich Ewiger GOtt/ mit dem Vatter und Heiligen Geist/ GOTT Hochgelobt in Ewigkeit/ hat uns geliebet: Dann Er/ als Christus/ wie es im Text stehet/ als der Gesalbete GOttes/ als unser Oberste Prophet, als unser einiche Hohe-Priester/ und Himmlische König hat uns geliebet. So können wir hiemit ihn nicht minder lieben/ als unseren einichen Seelen-Schatz/ als unsere einiche Hertzens-Freud und Wonne/ als den einichen Fels und Hertzogen unsers Heils/ ja als unsers Höchste Gut/ in dessen Erkantnus unsere Weisheit/ in dessen Liebe unsere Heiligkeit/ in dessen Besitzung unsere wahre Glückseligkeit bestehet. Und hiemit können und sollen wir ihn nicht anderst lieben/ als von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüht und allen Kräfften. Matth. 22: 37. &c. Das ist/ mit allem Eifer und Einbrunst deß Hertzens/ mit allem Verstand/ mit aller Stärcke und Standhafftigkeit. Diese Eigenschafften der Liebe müssen sich hier alle sambtlich und unzertrennet einfinden. Der Apostel Petrus hatte einen grossen Eifer und Affection in der Liebe gegen dem HErrn JESU/ als er Ihme sein Leiden/ darvon er seinen Jüngeren geweissaget hatte/ erleyden wollen und gesprochen/ HErr/ schone deiner/ das wiederfahre dir mit nichten. Aber bey diesem Liebes-Eyfer ware wenig Verstand und Weisheit: Darumb beschiltet ihn der HErr JESUS und sagt; Heb dich/ Satan/ von mir/ du bist mir ärgerlich: Dann du trachtest nicht nach dem das GOttes ist/ sondern nach dem/ das deß Menschen ist. Matth. 16: 22. 23. Nachwerts hat Petrus den HErrn JEsum auch mit Verstand und Weisheit geliebet/ da er nicht

nicht nur erkennet hat / daß Christus nach dem Rahtschluß GOttes und dem Wort der Propheten leiden und sterben solte / sondern auch willig und bereit war mit Christo zu leiden und zu sterben. Matth. 26: 35. Dannoch mangelte es ihm annoch an Stärcke und Standhafftigkeit / wie oben an angezogenem Ort auß seinem schweren Sünden-Fall zu sehen / da er auß Forcht deß Tods Christum zum dritten mal verlaugnet. Aber nach der Himelfahrt Christi und Außgiessung deß Heil. Geists über die Apostel und erste Christen / bekam Petrus, neben dem Heiligen Eifer und hohen Verstand / auch eine solche Stärcke und Standhafftigkeit in der Liebe gegen GOTT und seinem Heiland / daß er endlich seine Händ außgestreckt / sich binden und zum Tod führen lassen / und als einer von den ersten Märtyrern mit seinem Tod GOTT gepriesen / und mit seinem Blut die Evangelische Wahrheit versiglet hat: wie ihme der HErr JEsus vorgesagt. Joh. 21: 18. 19.

2. Wie wir den Nächsten sollen Lieben.

II. Also haben wir gesehen / wie wir Christum lieben sollen. Sein Exempel, als ein vollkommenes Muster der Liebe / zeigt uns auch / wie wir unseren Nächsten lieben sollen / darvon der Apostel seine Vermahnung sonderlich will verstanden haben. Die Liebe JEsu / darmit er uns geliebet / war eine heilige / eine Hertz-empfindliche und auffrichtige Liebe / eine thätliche und hülffreiche / und endlich eine beständige Liebe!

1. Die Liebe soll seyn heilig und rein.

Ich sage: 1. Die Liebe JEsu gegen uns war eine Heilige Liebe: Heilig in und an sich selbst: Heilig auch weilen sie ihre Geliebte heilig macht. Heilig in und an sich selbst / dieweil sie dem heiligen Ebenbild und Gesatz GOttes gantz gleichförmig / und von allem eigenen / will geschweigen / fleischlichem und weltlichem Interesse und Eigennutz frey und rein ware. Darumb sagt er dort zu den Juden: Ich ehre meinen Vatter: ihr aber unehret mich. Ich suche nicht meine Ehr: es ist aber einer der sie suchet und richtet. Joh. 8: 49. 50. Und wiederumb sagt er; Er seye nicht kommen / daß er ihm dienen

lasse /

lasse/ sondern daß er diene/ und gebe sein Leben zum Lös-Gelt für viel. Matth. 20: 28. Eben also soll auch unsere Liebe gegen dem Neben-Menschen eine heilige Liebe seyn/ nicht nach unserem eigenen Sinn und fleischlicher Begierd/ sondern nach GOttes Gesatz; nicht auf unser Interesse, eigne Ehr und Nutzen/ sondern auf die Ehr GOttes und das Heil deß Neben-Menschen gerichtet. Widrigen fahls ist es entweders eine unkeusche und unheilige Liebe/ da man dem Nächsten in fleischlichen Lüsten/ in oder mit der Sünd zu dienen und zu gefallen sucht/ wie die Hurer/ Ehebrecher/ und andere unkeusche Menschen thun: oder eine Phariseische Zöllner- und Sünder-Liebe/ ja eine verdammliche Eigen-Liebe/ die nur auff zeitlichen Nutzen siehet/ und ihren Lohn dahin hat. Matth. 5: 46. Heilig war auch die Liebe JEsu/ dieweil sie ihre Geliebten heilig machte. Darumb sagt er; Ich heilige mich selbsten für sie/ d. i. Ich stelle mich dar für meine Außerwehlten zu einem heiligen Opfer/ auff daß auch sie geheiliget seyen in der Wahrheit. Joh. 17: 19. Also haben auch alle wahre Christen eine auff die Heiligung/ und also nicht nur auff die zeitliche/ sondern fürnehmlich auff die ewige Wohlfahrt der Seelen tringende Liebe gegen den Neben-Menschen. Sie sind willig und bereit alles das ihrige/ auch selbsten nach dem Exempel Christi/ ihr Leben auffzuopferen/ damit sie den Nächsten Christo gewinnen/ und die Brüder im Glauben stärcken und im Leben besseren mögen. Darumb sagt der Apostel Johannes, hieran haben wir erkannt die Liebe Christi/ daß er sein Leben für uns gelassen hat/ verstehe/ zu unser Versöhnung mit GOTT: Darumb sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen/ verstehe zu ihrer Erbauung im Glauben und in der Liebe. 1. Joh. 3: 16. Nemmet dessen nur ein Exempel auß der Kirchen-Historie/ damit man nicht meyne/ das lasse sich wohl sagen/ aber nicht practiciren. Ursinus, ein Christlicher Artzet/ ware bereit/ umb deß Evangelij willen zu sterben/ und ein Märtyrer zu werden: aber da er allbereit auff dem Richt-Platz ware/ und den Tod vor Augen sahe/ fieng er an kleinmüthig zu werden/ und im Glauben zu wancken. Vitalis, ein Starck-Gläubiger Freund/ als er das merckte/ lieff

hinzu / und munterte ihn auff zur Standhafftigkeit / ungeachtet er wohl wuste / daß dieses Zusprechen ihme das Leben kosten wurde: wie er dann wahrhafftig auch umb dieses Trosts willen / den er seinem lieben Freund Ursino in dieser Anfechtung ertheilt hat / zum Tod ist verurtheilet worden. Das / das sind die rechten Liebhabere JESU / und Hertzens-Freund der Gläubigen / deren Seel auß den Feuer-Flammen / die ihren Leib verzehrt / in den Liebes-Flammen nach dem Himmel geflogen: Gleichwie dort der Engel in den Flammen deß Opfers Manoæ nach Himmel gefahren. Judic. 13: 20.

2. Die Liebe JESU gegen uns ware eine hertzliche und auffrichtige Liebe / als die nicht in einem äusserlichen Schein / Wort-Gepräng und Ceremonien bestanden; sondern sich in einem hertzlichen Mitleiden / würcklicher Hülff / Raht und Trost / und in beständiger Gutthätigkeit erwiesen. Exhibitio operis probatio amoris, da hat man die arbeitsame Liebe deß Hertzens gesehen / geschmecket / und gleichsam getastet in allerhand guten Wercken. Wann von der Liebe JESU gegen den Seinigen / sonderlich da sie in Irrthumb / Elend und Jammer stecken / in Evangelischer Histori geredt wird / da ist brechen und jammeren deß Hertzes; da ist brausen und brummen deß Eingeweids; da ist ein Thränen-Guß in den Augen; da ist Erbärmbd wie eines Vatters über seine Kinder; da ist Sorgfalt wie einer Hennen über ihre Hünlein. Oder höret / wie der Sohn GOttes / geoffenbahret im Fleisch / sich vernem̃en laßt; Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Dann ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt hab: darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß. Jerem. 31: 20. Da JESUS das Volck sahe / jammerte ihn desselbigen: dann sie waren verschmachtet / und zerstreuet / wie die Schaafe / die keinem Hirten haben. Sagt der Evangelist. Matth. 9: 36. Darumb brummet mein Eingeweid wie eine Harffe über Moab / das ist / über das mit dem Volck Moab vermischte / und wie Moab verderbte

2. Die Liebe soll seyn hertzlich und auffrichtig.

derbte Jüdische Volck: Darumb beweine ich das Weinen Jahser: Ich begeusse dich mit meinen Thränen / ô Hesbon, und Elhale. So hat Esaias geweissaget von den Thränen Christi / die er über das verstockte Jerusalem vergossen. Esai. 16: 9. 11. Luc. 19: 41. Nicht minder empfindlich ist die Liebe JEsu gegen uns / als die Liebe eines Vatters gegen seinen Kinderen / wann sie in Noht und Elend sind. Dann wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet: also erbarmet sich der HErR über die so ihn förchten. Psal. 103: 13. Nicht minder sorgfältig ist seine Liebe / als die natürliche Liebe einer Hennen gegen ihre Hünlin / wann sich Ungewitter erhebt / oder der Raub-Vogel sehen laßt: Darumb Wehe-klaget er; O Jerusalem / Jerusalem! die du tödest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt sind / wie offt hab ich deine Kinder versamblen wollen / wie eine Henne ihre junge Hünlein unter die Flügel versamblet? aber ihr habt nicht gewolt. Matth. 23: 37. Also soll auch unsere Liebe gegen dem Nächsten eine hertzliche / von Grund auß empfindliche und auffrichtige Liebe seyn: die nicht nur in Worten / sondern in Wercken / nicht nur im Wünschen / sondern im Würcken sich erweise. Meine Kindlein / laßt uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1. Joh. 3: 18. Die Liebe seye ohne falschen Schein: hasset das Arge und hanget dem Guten an. Mit Brüderlicher Liebe habt ein ander hertzlich lieb. Rom. 12: 9. 10. Sehet unsere Liebe soll seyn hertzlich und ohne Falsch. Es muß nicht eine Joabs-Liebe seyn / die gute Wort im Mund / und einen mörderischen Dolchen in der Hand führe: nicht eine Judas-Liebe / die einen küssenden Mund zeige / und ein verrätherisches Hertz verberge. Gleichwie in allen anderen Christen-Pflichten / so insonderheit in der Liebe / macht das Hertz alles in allem. Bekant ist / daß man gemeinlich der verstorbenen Königen Hertz absonderlich in einem Kistlein / oder Hertz-förmigen Schachtelein bey zusetzen und auffzubehalten pfleget. Ein gleiches

geschahe Francisco dem Ersten dieses Nahmens / König in Franckreich / darüber man diese Grabschrifft gesetzt; Totus hic Franciscus. Hier ligt der gantze König Franciscus. Die Meynung solte seyn. Hier ligt der / so lauter Hertz / d. i. Tapferkeit und Auffrichtigkeit ware. Ob dieses Zeugnuß von der Auffrichtigkeit dieses Königs auffrichtig oder schmeichlerisch seye / lasse ich dahin gestellet seyn. Aber das ist wahr / wo das Hertz ist / da ist der gantze Mensch. Daher wann GOtt auch den gantzen Mensch haben will / so forderet er das Hertz. Gib mir / mein Sohn / dein Hertz. Proverb. 22: 26. Und wann er den gantzen Menschen ändern will / so giebt er ihm ein neues Hertz. Ezech. 36: 26. Was aber dießfalls zu klagen und zu beschälten seye / das weißt / und erfahrt vielleicht jedermann. In dem heutigen so genandten Christenthumb regiert entweders eine gäntzliche Indifferentz / da einer dem anderen nicht nachfragt / und deß Neben-Menschen Zustand ihme weder wohl noch wehe thun laßt. Oder eine schandliche Heucheley und Falschheit / da einer friedlich redet mit seinem Nächsten / und doch Böses hat im Hertzen. Psal. 28: 3. Oder auch eine offentliche Feindschafft / da einer deß anderen Glück und Wolfahrt auff alle Weise sucht zu hinderen. So gar ist die Liebe in vieler Menschen Hertz erkaltet. Ach wo ist der ersten Christen ein Hertz und eine Seel in viel tausenden? Act. 4: 32. vor diesem ware unter uns der Gebrauch / daß man im Grüssen ein anderen die Hand geboten und dargereicht / und / wann mans fein wohl gemeint / ein ander die Händ geschüttelt: die heutigen Moden-Christen strecken die Arme auß / Umbfassen und Küssen ein andern: Aber wahrhafftig das alte Handbieten ware meistentheils besser als das heutige Umbarmen: weilen dort eine Hand voll guten Hertzens ware / hier aber nichts anders als heuchlerische Compliment und eitele Ceremonien / die man ein anderen bey dem Klaffter außmisset und schenckt.

3. Die Liebe soll seyn thätig und

3. Christi Liebe ware auch eine thätige und hülffreiche Liebe / so daß er viel Gutes gegeben / und viel Böses vergeben hat. Insonderheit aber hat unser Heiland seine

ne Liebe thätig erwiesen in corrigendo & porrigendo: ich will sagen I. In freundlicher Bestraffung und Erinnerung der Irrenden. Non minima pars dilectionis est reprehendere dilectum, sagen die Tugend-Lehrer: Das ist nicht eine von den minsten Pflichten der wahren Liebe / daß man seinen Geliebten / wo vonnöthen freundlich bestraffe. So hats der HErr JEsus gethan / aber mit grössester Sanfftmuht und Freundlichkeit. Das zerstossene Rohr hat er nicht zerbrochen und das glimmende Tächtlein hat er nicht außgelöschen. Matth. 12: 20. Das ist / er hat die Schwach-gläubigen und blöden Gewissen nicht verworffen / sondern mit Gedult ertragen / mit Trost auffgerichtet und im Glauben gestärcket: und also / wie allen Christen ins gemein / so insonderheit den Lehrern und Predigern ein Exempel der Nachfolg hinterlassen. Und das ist / was GOTT der HERR auch im Gesatz Mosis befohlen; Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen / sondern du solt deinen Nächsten frey straffen / auff daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Lev. 19: 17. Ein rechter Freund und Liebhaber seines Nächsten wird nicht ermanglen / denselben über seine Fehler und Missethaten freundlich zu beschelten / und eines besseren zu erinneren. Thut ers aber nicht / so tragt er keine rechte Liebe gegen ihm in seinem Hertzen / und macht sich schuldig seiner Sünden. Ein rechter Freund wird es auch nicht zürnen / wann man ihn freundlich bestrafft / sondern mit David sagen; Der Gerechte schlage mich / das soll mir eine Gutthat seyn: er straffe mich / das soll mir ein köstlich Oehl seyn / er lasse es meinem Haupt nicht fehlen. Psal. 141: 5. Aber ô wie Wenige beobachten diese Liebes-Pflicht! wie viel Böses sehen und hören wir an den Neben-Menschen / das zu bestraffen wäre! Aber entweders die unbescheidene Forcht und Schamhafftigkeit / oder die unverantwortliche Kaltsinnigkeit / oder auch das böse Gewissen / schliessen uns den Mund / und machen / daß wir mit unserem Stillschweigen

hülffreich. Und sich erweisen / 1. In freundlicher Bestraffung der Fehlbaren.

gen aller der Sünden/ die wir ohne Bestraffung hören und sehen/ vor GOttes Gericht schuldig werden. Was/ sagt einer von den Gelehrten? Hast du einen Freund/ der mit Oppressionen und Untertruckung das Blut auß dem Staats-Leib aussauget/ und sich darvon fett macht/ und du bewegst dich nicht darüber? Hast du einen Freund/ der flucht und schwehrt/ daß die Himmels-Veste darüber erzittern möchte/ und du schweigst darzu? Bist du in einer Gesellschafft/ da man in der Füllerey allerley Cyclopisches ärgerliches Unwesen verübet/ und du wehrest nicht ab/ oder machst dich nicht darvon: Bildest du dir ein/ du werdest/ bey deinem Stillschweigen/ an allen diesen Sünden kein Theil und Straff-Gemeinschafft haben? Sage nicht/ du könnest deine Freund nicht erzürnen/ noch ihre Freud verstöhren. Liebest du deine Freunde auffrichtiglich/ so wärest du ihrer Sünden und Lasteren feind Hertz-inniglich. Oder was ist das für eine unbesonnene Liebe/ die dir und deinen Freunden den ewigen Haß und Zorn GOttes über den Hals ziehet? Sic vigilet tolerantia, ut ne dormiat disciplina. Augustinus. d. i. Die verschonende Gedult soll also wachen/ daß die straffende disciplin und Sitten-Zucht darbey nicht schlaffe.

2. In hülffreicher Gutthätigkeit.

II. CHristus hat seine Liebe auch thätig erwiesen in hülffreicher Gutthätigkeit. Er ist umbher gezogen und hat Guts gethan/ und gesund gemacht alle die vom Teuffel überwältiget waren. Act. 10: 38. Christus hat unzahlbare Wunder-Werck gethan/ so daß wann sie solten eins nach dem anderen geschrieben werden/ achte ich/ daß auch die Welt die Bücher nicht fassen wurde/ die da geschrieben wurden. Joh. 21: 25. Bedencklich aber ist/ daß alle Wunder Werck Christi (eins oder zwey außgenommen) lauter Gutthaten gewesen. Nicht also waren beschaffen die Wunder-Werck/ so durch den Dienst Mosis geschehen/ deren die Gelehrten unter den Juden nicht mehr als 76. zehlen/ und die meistentheils erschröckliche Zorn-Zeichen und Gerichte GOttes waren. Also daß wir auch hierauß die herrliche Vortrefflichkeit unsers liebreichen Heilands erkennen müssen. Aber

noch

noch jetzund giebt er uns reichlich dar allerley Gutes zu geniessen. 1. Tim. 6: 17. Von ihm hat der König seine Kron/ der Hohe seine Ehr/ der Starcke seine Macht/ der Reiche seine Reichthum/ der Gelehrte seine Wissenschafft. Von ihm hat der Gläubige seinen Glauben/ der Gerechte seine Gerechtigkeit/ der Heilige seine Heiligkeit/ der Selige seine Seligkeit. Er thut seine Hand weit auff/ und sättiget alles was da lebet mit Wohlgefallen. Ich geschweige jetzunder/ daß der HErr JEsus seine Liebe sonderbarlich thätig erwiesen in seinen letsten Leyden/ da er sich selbst dargegeben für uns zur Gaab und zum Schlacht-Opfer/ GOTT zu einem süssen Geruch: wie wir zu seiner Zeit auß den letsten Worten/ so der HERR will/ und so wir leben/ lehren wöllen. Also soll auch unsere Liebe sich thätig erzeigen porrigendo, durch hülffreiche Gutthätigkeit. Sie soll speisen die Hungrigen/ träncken die Durstigen/ kleiden die Nackenden/ mit Hülff/ Rath und Trost beyspringen denen/ die es vonnöthen haben/ und also eine Prob deß Glaubens seyn/ die am jüngsten Tag bestehen möge. Matth. 25: 34. 35. 36. &c. Wie der fromme Mann Job nach dem Zeugnuß seines guten Gewissens wieder die Klag seiner Freunden protestiren können; Hab ich den Dürfftigen ihre Begierd versagt/ und die Augen der Wittwen lassen verschmachten; Hab ich meinen Bissen allein gegessen? Hab ich jemand sehen umbkommen/ darumb daß er kein Kleid hatte/ und den Armen keine Decke gegeben? Job. 31: 16. &c.

4. **Endlich ist die Liebe JESU gegen uns eine beständige/ ja ewige Liebe.** Jerem. 31: 3. **Da ist keine Veränderung noch Schatten der Umbkehrung. Sein Angesicht verstellt und ändert sich nicht wie das Angesicht Labans gegen Jacob. Es ist heut nicht anderst als gestern**

4. Die Liebe soll seyn beständig.

und

und vorgestern. Gen. 31:2. Dann nachdem er einmahl geliebet hat die Seinigen / die in der Welt waren / so liebte er sie auch biß ans Ende. Joh. 13:1. Also soll auch unsere Liebe seyn eine beständige Liebe / und nicht nur im Wohl- sondern auch im Ubelstand dauren. Ein wahrer Freund und Liebhaber liebet allezeit / und wird in der Noht als ein Bruder gebohren: d. i. erzeigt er sich in dem Wohlstand als ein Freund / so erzeigt er sich in der Noht als einen Bruder. Proverb. 17:17. Die wahre Liebe ist eine feurige Glut und eine Flamme deß HErren / viel Wasser der Trübsaalen können sie nicht außlöschen ꝛc. Cantic. 8:6. Sie ist ein Feur / wie das Feuer auff dem Brand-Opfers-Altar / das vom Himmel gefallen / und nimmermehr außgehet / sondern allezeit erhalten wird: wie auß den Ursachen / Grund und Eigenschafften dieser Liebe leichtlich könte gewiesen werden. Allein die Zeit mahnt uns zu schliessen.

O Lieber Heiland JESU / wir haben jetzund gehört / daß deine Liebe gegen uns eine heilige / Hertz-empfindliche / thätige hülffreiche und beständige Liebe seye / und daß du uns darinn ein Gebott und Exempel hinterlassen / daß wir nachfolgen sollen deinen Fußstapfen. Weil wir aber aus uns selbsten darzu gantz untüchtig / ja von Natur geneigt sind GOTT und den Nächsten zu hassen / so bitten wir dich in tieffster Demuht deß Hertzens / und lebendiger Empfindnuß unser natürlichen und lieblosen Unart / du wöllest uns deinen Heiligen und guten Geist / den Geist deß Glaubens und der Liebe / auß deiner freyen Liebe mittheilen / der in uns würcke eine auffrichtige / beständige und arbeitsame Liebe gegen dir und dem Nächsten / also daß wir heilig und unsträfflich vor dir wandlen in der Liebe auch je mehr und mehr reich werden in der Liebe unter einandern und gegen jedermann: und uns also deiner ewigen Liebe im Glauben versicheren können hier in Zeit / und endlich der völligen Gemeinschafft deiner Liebe geniessen mögen in der seligen Ewigkeit ꝛc.

A M E N!

Die

Die dritte Predigt von dem Wandel in der Liebe.

Uber Ephes. V: v. 2.



En Heiden/ sonderlich denen/ so sich weise zu seyn beduncketen/ kame vorzeiten nichts seltzamers ja thorechters vor/ als daß die Christen sich eines gekreutzigten Heilands rühmten: wie zum Exempel der Apostel Paulus thut/ wann er sagt; Es seye fern von mir/ daß ich mich rühme/ ohn allein deß Kreutzes unsers HErrn JESU Christi/ durch welchen mir die Welt gekreutziget ist/ und ich der Welt/ Gal. 6: 4. d. i. umb welchessen Willen ich der Welt und ihrer Eitelkeiten/ Prachts und Wollusts/ nichts mehr achte/ als eines Ubelthäters/ der an einem Kreutz gestorben: und begehre auch lieber gleich einem Gekreutzigten verschmächt zu werden/ als JEsum Christum meines Hertzens Freud und Trost auffzugeben. Darumb sagt August. Serm. 8. de verbo Apost. Die sich selbst weise duncken unter den Heiden/ die spotten unser/ und sagen; Ist es auch möglich/ daß ihr einen Gekreutzigten GOtt anbättet/ und euer Vertrauen und Hoffnung deß Heils auff ihne setzet? Aber sagt dieser fromme Vatter/ lasset uns/ als demüthige Christen/ mit Zachäo dem Zöllner/ diesen wilden Feigenbaum/ ich meyne das Kreutz Christi/ im Glauben umbfassen/ und darauff steigen/ damit wir den alten Mensch kreutzigen. Ja/ sagt er/ es ist nicht gnug/ daß wir also auff das Kreutz Christi steigen/ durch tägliche Absterbung deß alten Menschen/ sondern/ damit

Die Heiden spotten der Christen/ wegen deß Kreutzes ihres Heilands. Diese aber rühmen sich desselben.

wir den Feinden deß Kreutzes Christi zeigen / daß wir uns dessen nicht schämen / so lasset uns das Kreutz / auch selbst vor aller Welt / an unsere Stirn zeichnen / allwo der Sitz und Orth der Schamhafftigkeit ist. Daher ist es auch kommen / daß auch das materialische und leibliche Kreutz einerseits als ein Zeichen deß Siegs und Triumphs Christi über Sünd / Tod / Teuffel und Höll: anderseits aber als eine realische und werckliche Bekantnuß ihres Glaubens an CHristum JEsum den Gekreutzigten / bey den Christen gantz gemein worden. Welches auch so lang hat können Platz haben / als die Christen unter den ungläubigen Juden und Heiden haben leben müssen. Aber zu bedauren ist / daß diese / wiewohl vorzeiten unschuldige / doch unnöthige Ceremonie, endlich bey dem zunemmenden Verfall deß Christenthumbs / in einen so schandlichen Mißbrauch gerathen / daß man mit dem Kreutz einen unverantwortlichen Aberglauben und Abgötterey getrieben / und wie Israel auff allen Gassen zu Jerusalem Altär auffgerichtet / dem Abgott Bahal zu räucheren. Jerem. 11: 13. also auch die in das Anti-Christenthumb je mehr und mehr verfallende Christen an allen Orten / in und umb die grosse Statt / die geistlich heißt / Sodoma und Egypten / Kreutz auffgerichtet / nicht nur den Reisenden den Weg zu weisen / sondern fürnehmlich den Aberglauben und Abgötterey zu unterhalten. Vergeblich trachten die Papisten diese abgöttische Gewohnheit zu beschönen mit dem / daß Constantinus Magnus, der erste Christliche Käyser / als er mit Maxentio, dem geschwornen Christen-Feind zu streiten gezwungen worden / am hellen Mittag ein Kreutz am Himmel soll gesehen haben / mit dieser Beyschrifft; **Durch dieses wirst du siegen und überwinden.** Dann wann ja das eine warhaffte Geschicht / und nicht ein ungegründetes Gedicht ist / dergleichen noch mehr bey Eusebio zu finden sind / so folget doch darüber nicht / daß man das Kreutz abgöttischer Weise verehren solle. Neben dem / daß nicht ein Kreutz in der Form / wie man es zu gestallten pflegt / sondern die zween ersten Buchstaben deß Griechischen Nahmens CHristi / gemeldten Käyser Constantino sollen erschienen seyn / wie den Gelehrten bekant.

Sonst

Sonst ist das der rechte Gebrauch deß Kreutzes Christi/ wann wir durch einen lebendigen Glauben darauff steigen/ und da unseren irrisch- und irrdisch gesinneten Welt-Geist auffgeben. Das ist der rechte Gebrauch deß Crucifixes, wann wir uns dasselbe/ als einen Wegweiser/ auff dem Weg unsers Christlichen Wandels auffrichten/ und also auff Christum den Gekreutzigten/ als den Anfänger und Vollender deß Glaubens sehen/ und seinen Fußstapfen beständig nachfolgen. Das ist das rechte Crucifix, welches uns der Apostel auff dem Weg der Christlichen Liebe auffgesteckt in unserem Text. Und das ist ein Crucifix, nicht auß Holtz/ Stein oder Metall/ von Menschen Händen/ zur fleischlichen Devotion und Andacht gemacht/ sondern es ist Christus JEsus/ unser gekreutzigte Heiland selbst/ der auß Liebe gegen uns GOtt seinem Himmlischen Vatter gehorsam worden biß zum Tod am Kreutz/ und sich also dahin gegeben für uns zur Gaab und zum Schlacht-Opfer rc. Wie wir dißmahlen mit Hülff und Beystand GOttes zeigen wöllen auß den letsten Worten unsers Texts/ der nochmahl also lautet; **Wandelt in der Liebe/ gleich wie auch Christus uns geliebet hat/ und sich selbst dargegeben für uns zur Gaab und zum Schlacht-Opfer/ GOtt zu einem wohlriechenden Geruch.**

Rechte Gebrauch deß Kreutzes Christi/ und deß Crucifixes.

Zu dieser Worten Erklährung haben wir zween Haupt-Puncten zu betrachten vorgeschlagen:

Wiederholte Abtheilung deß Texts.

I. Eine ernsthaffte Apostolische Vermahnung zur Christlichen Liebe/ wann der Apostel sagt; Wandelt in der Liebe.

II. Einen kräfftigen Trieb-Grund und Anweisung/ warumb und wie wir uns der Liebe befleissen sollen/ wann er sagt; Gleich wie auch Christus uns geliebet hat rc.

Den ersten Punct haben wir verhandlet / und da gesehen 1. Daß der Apostel uns einen Weg zeige / und der ist und heißt die Liebe. Und diesen Weg haben wir von seinen Eigenschafften zu nohtwendiger Nachricht / beschrieben. 2. Haben wir gesehen / mit was Ernst uns der Apostel vermahne / diesen Weg zu brauchen / wann er sagt; Wandelt in der Liebe. Und da haben wir auch die Krafft und Nachtruck dieser Red-art gezeigt / und darbey uns zu diesem Wandel in der Liebe auffzumuntern / auch gelehret / wie loblich und nutzlich / wie heilsam und trostlich dieser Wandel seye.

Den anderen Punct betreffend / so haben wir auch das Kreutz Christi auff diesem Weg der Liebe auffgesteckt. Ich will sagen / wir haben auß dem anderen Haupt-Punct unsers Texts insgemein vorgestellt das Exempel unsers gekreutzigten Heilands JEsu Christi / und dasselbige angesehen / beydes als einen Trieb-Grund / und auch als ein Muster und Vorbild / warumb und wie wir uns der Liebe befleissen sollen. Uns ist überblieben ins besonders zu zeigen / worinnen der HErr JEsus seine Liebe fürnehmlich erwiesen; nemlich darinnen / daß er sich selbst dargegeben fur uns zur Gaab / und zum Schlacht-Opfer ꝛc.

Nutz der Betrachtung und Verwunderung der unergründlichen Liebe JEsu.

Das / das ist eine Prob der Liebe / darüber die Engel im Himmel erstaunen / die Teuffel in der Höllen sich entsetzen / und die armen Sünder auff Erden sich nicht gnug erfreuen können / verdencket mir dann nicht / wann ich in Verhandlung dieser Materie über die Gewohnheit mich auffhalte. Die Liebe JESU ist ein Abgrund / dessen Breite und Länge nicht zu ermessen / und dessen Tieffe nicht zu ergründen ist. Und lieber / was ist auch in der Welt / darinn unser Hertz sich mehr belustigen / darvon unser Mund mehr reden / und das wir auch in unserem Wandel sorgfältiger außtrucken sollen / als die Liebe JESU? darinnen die Ehr deß Himmels; die Lust der Englen und seligen Seelen / die Hoffnung der gläubigen Vätteren deß Alten Testaments / und die Freud / Trost / Heil und Seligkeit der wahren Christen zu finden. Insonderheit schickt

schickt sich die Betrachtung und Bewunderung dieser Liebe JEsu gar wohl in gegenwärtige Gelegenheit / da uns abermahlen / in der Bedienung deß Hochwürdigen Sacraments deß Heiligen Abendmahls / die Pfänder der Liebe JESU werden dargereicht werden.

Darumb ô JESU! laß doch eben in dieser Stund auch nur ein Füncklein deiner Ewigen Liebe in unsere alte und kalte Hertzen fallen / damit wir dich / als unseren Theurwehrten Heiland / nicht nur mit wahrem Glauben ergreiffen / sondern auch mit brünstiger Liebe umbhalsen / und durch lebendige Empfindung deiner Liebe und tröstliche Gemeinschafft aller heilsamen Früchten derselben / zu einer hertzlichen Danckbarkeit / und einbrünstigen Gegen-Liebe gegen dir und dem Neben-Menschen je mehr und mehr mögen angeflammet und auffgemuntert werden: alles zum Lob deiner herrlichen Gnad und Liebe gegen uns / und zu unserer Seelen-Trost 2c.

Gebätt-Seuffzer.

Worinn hat dann der HErr JEsus seine Liebe sonderheitlich erwiesen? Darinn / daß er sich selbst dargegeben für uns zur Gaab und zum Schlacht-Opfer / GOtt zu einem wohlriechenden Geruch. Da ist kein Wörtlein / daran nicht ein über alle massen schweres Grund-Gewicht hange / unsere Hertzen von der Erden in Himmel / von der Welt zu Christo hinauff zu ziehen. Oder betrachtet mit mir in aller Einfallt Wer? Christus. Was er gethan? Er hat dargegeben. Wenn? Sich selbst. Wem? GOTT. Für wenn? Für uns / wie / und mit was Frucht und Nutz? Zur Gaab und zum Schlacht-Opfer: zu einem wohlriechenden Geruch.

Worinn der HErr JEsus seine Liebe gegen uns sonderheitlich erwiesen.

1. Betrachtet mit mir / wer diese Wunder-volle Prob der Liebe erwiesen: der Apostel sagt / Christus / d. i. der Ewige Sohn GOttes / geoffenbahret im Fleisch / und zum

Allwo zu betrachten 1. Wer?

Mittler zwischen GOtt und den Menschen gesalbet mit dem Heiligen Geist. Da sind Staffel zu einer Höhe / die doch nicht zu ersteigen: da sind wiedrumb Staffel zu einer Tieffe / die nicht zu ergründen ist. An Christo haben wir a. Einen wahren Mensch / uns in allem gleich / außgenommen die Sünd. Und hiemit b. Einen gerechten und gantz unschuldigen Mensch / den nicht nur niemand von seinen Freunden / sondern auch keiner von seinen ärgsten Feinden selbst jemahls einicher Sünd hat überzeugen können. Joh. 8: 46. Der nicht nur von Judas seinem Verräther / von Herode seinem Verspötter; sondern auch von Pilato seinem Richter selbst offentlich vor aller Welt für unschuldig erkennt und erklährt worden. An CHristo haben wir c. Einen Grossen und Herzlichen Mensch / der von dem aller Edelsten Geblüt der Patriarchen / ja von den Königen Juda auß Davids Geschlecht entsprossen. Endlich d. Haben wir an CHristo mehr als einen Mensch / non *merè* Filium Hominis, sed *verè* Filium DEI, nicht nur bloß einen Sohn deß Menschen / sondern wahrhafftig auch einen Sohn GOttes: nicht nur eine Frucht der Erden / sondern auch einen Zweig auß dem Himmel. Esa. 4: 1. Salomon der Sohn Davids war ein grosser König; aber hier ist unendlich mehr als Salomon / nemlich nicht nur ein Sohn Davids / wie Salomon / sondern auch ein HERR Davids / dessen Reich kein End hat. Matth. 22: 42. &c. Salomon war der Gesalbete deß HErren: Hier ist der Gesalbete der HERR selbst / deme Salomon und alle andere Könige der Erden ihres Scepter zu Füssen legen / und die Ehr der Anbettung erweisen müssen. So sind wir Staffels-weis von der Erd in den Himmel kommen / die Herzlichkeit Christi zu sehen / als die Herzlichkeit deß Eingebohrnen vom Vatter. Aber ô Wunder der Liebe JESU! den wir eben im Himmel gefunden auff dem Thron seiner Göttlichen Majestät und Herzlichkeit / den finden wir jetzund im Stand seiner freywilligen Niedrigkeit: anfänglich in einer Krippen als ein armes Kind; bald darauff in Egypten / als einen vertriebenen Flüchtling. Bald finden wir ihn in Banden vor seinen Klägern und Richteren / als einen Tods-verschuldeten Knecht derjenigen / die er selbst

selbst zuvor zu HErren gemacht. Esai. 49:7. Proverb. 8:15. Bald finden wir ihn unter und an dem Kreutz / als einen zum Tod verdambten Ubelthäter: Bald finden wir ihn gar bey den Porten der Höllen / als einen von GOTT und aller Welt Verlassenen / von welchem GOTT selbst sein gnädig Angesicht eine zeitlang verborgen / und welchen er die Schärffe seines Grims / den Stachel deß zeitlichen und ewigen Tods / und also höllische Angst und Pein wegen unseren Sünden hat empfinden lassen.

O Sünder! Gedencke doch / welch erstaunliche Liebe das seye / wann ein solcher Mensch; ein so gerechter / heiliger und unschuldiger Mensch; ein so grosser und herzlicher Mensch; ja der Ewige Sohn GOttes / der HErr der Herzlichkeit selbst / sich also freywillig exponirt und ergiebt in einen so erschröcklichen Tod / darbey er leiden muß alles was der Feuer-brennende Zorn-Eifer GOttes wieder eine Welt voll Sünd und Ungerechtigkeit; alles was der Höllische Grimm deß Teuffels wider den Zerstöhrer seines Reichs; und alles was die rasende Boßheit und Grausamkeit der Juden und Heyden / wider einen vermeynten Lästerer GOttes / wider einen vermeinten Verführer deß Volcks und Feind deß Römischen Käysers thun können. O unersteigliche Höhe! ô unermeßliche Länge und Breite? ô unergründliche Tieffe der Liebe JEsu! Das ist das Erste. Folget:

II. Was Christus gethan. Er hat sich selbst dargegeben / oder / dahin gegeben 2c. Etwas dahin geben ist ein Anzeigung freyen Gewalts zu disponiren / zu schalten und zu walten über ein Ding / als das Seinige. Niemand nimbt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen / und hab es Macht wieder zu nemmen. Sagt der Heiland Joh. 10:18. Ein freyer Mensch kan sich für einen anderen verbürgen seiner zeitlichen Hab und Güteren halben / weilen er so weit HErr und Meister darüber ist: aber sein Leben kan er für niemand zu Pfand geben / weilen er nicht 1. Was.

nicht ein HErr seines Lebens ist. Daher ist die Pignoratio, das ist/ die Menschen-Pfändung und Tödtung der Geiseln/ so bey den alten Griechen und Römern bräuchlich gewesen/ bey den Christen billich abgeschaffet worden. Aber Christus ist ein voll-Mächtiger HERR/ der Gewalt hat über sein Leib und Leben. Darumb hat er sich nicht nur freywillig lassen verkauffen von Judas, lassen fahen von den Kriegs-Knechten; lassen verurtheilen von dem Jüdischen Raht und Römischen Gericht; Sondern wie der Apostel sagt in unserem Text/ Er hat sich selbst dargegeben. Oder/ lieber! wo ist die starcke Hand/ die diesen Stein/ den Felß deß Heils/ vom Berg herunter hauen könte? Dan. 2:34. Wo ist der starcke Gewalt/ der/ den Sohn GOttes auß seines Vaters Schoos reissen möchte? Seine eigne Liebe gegen uns nimbt ihn gefangen; Sein eigner Will laßt ihn zum Tod verdammen. Du hättest keine Macht über mich/ wann sie dir nicht von oben herab gegeben wäre. Sagt unser Heiland zu Pilato Joh. 19: 11. Darumb/ O Liebster JEsu! Danck sey dir für deine Ewige Liebe/ daß du/ nachdem du uns das zeitliche Leben gegeben in der Erschaffung/ demnach auch dein theures Leben für uns gelassen/ zu unser Erlösung. Und so folget jetzund

III. Zu betrachten/ wenn Christus dargegeben: Der Apostel sagt/ sich Selbst. O liebster Heiland/ was höre ich? Bistu nicht der Schöpfer und HERR aller Dingen? hast du dann nicht Schaaff/ Ochsen und dergleichen für uns auffzuopferen/ wie die Priester im Alten Testament nach deinem Befehl gethan? hast du nicht Gold und Silber darzu geben zum Lößgelt für unsere Seelen/ wie die Israeliten vorzeiten thun müßten im Vorbild? Exod. 30. Ist dann kein Widder mehr zu finden/ der anstatt dieses Eingeliebten Sohns Isaac zum Opfer könne gebraucht werden? Ist dann kein Weyhrauch mehr in Arabien/ darmit du das Rauchfaß füllen/ zwischen die Todten und Lebendigen tretten und Versühnung thun könnest/ wie ehemals Aaron gethan? Nutzen dann keine Ströhme Oels nicht zum Tranck-Opfer?

3. Wenn.

Opfer? kan kein eingebohrner Menschen Sohn gegeben werden zum Brand-Opfer? Mich. 6:6.7. Aber mein und dein JEsus antwortet; Ein anders erforderet GOttes Gerechtigkeit und Warheit/ ein anders erheischt deß Gesatzes Heiligkeit/ und der Sünden Boßheit. Ich/ ich/ muß bezahlen/ was ich nicht verschuldet hab: Mir/ mir/ ô Mensch! hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ mir hast du Mühe gemacht mit deinen Missethaten Esai. 43:24. Ich der Fürst deß Lebens muß kommen in die Bande deß Tods: ich die Quell alles Segens/ muß werden ein Fluch. Ihr alle gienget in der Irre/ wie verlohrne Schaaff; zu diesem Opfer mangelt ein Lamm/ das niemahl in der Irr gegangen. Ihr alle waret wie die gefleckete Schaaff Labans/ hier ist vonnöthen ein solches Lamm/ das rein/ heilig und unbefleckt seye: und wo wöllet ihr ein solches finden in der gantzen Heerd deß menschlichen Geschlechts/ wann nicht GOTT selbst eins dargiebt/ das da seye. Agnus DEI, und Agnus DEUS, das Lamb GOttes/ und das Lamb/ GOTT selbst. Sehr fein sagt Augustinus. Hier muß die Weisheit selbst für die Narren verspottet; Die Gerechtigkeit für die Ungerechten verurtheilet; Die Unschuld für die Schuldigen auff die Richt-Statt geführt; Die Barmhertzigkeit für die Grausamen gestrafft; Die Süßigkeit selbst mit Eßig und Gall getränckt werden. Mit einem Wort/ hier muß das Leben selbst sterben für die Todten. Also hat Christus sich selbst dargegeben/ wie der Apostel sagt/ und zwar sich selbst gantz/ sich selbst eintzig. Sich selbst gantz/ wie er ist GOTT und Mensch/ in einer Person. Wiewohl die GOttheit nicht konte leiden und sterben/ so muste sie doch dem Leiden und Tod/ und also dem blutigen Versühn-Opfer CHristi einen unendlichen Preiß und Wehrt geben. Darumb heißt das Blut Christi ein theures Blut. 1. Petr. 1:19. GOttes eigen Blut Actor. 20:28. DEUS non voluit, homo non valuit. CHristus/ als GOTT allein/ hat nicht wöllen; CHristus als Mensch allein/ hat nicht können für unsere Sünden gnug thun. CHristus hat sich selbst auch eintzig dahin ge-

geben / so daß er weder Helffer noch Tröster hatte / die ihm von seinem Leidens-Last etwas abnähmen. Er hat die Kelter deß Zorns GOttes allein getretten / und war niemand auß den Völckeren mit Ihm. Esa. 63: 3. Die H. Märtyrer / als treue Knechte deß HErren / sind mitten im Feuer und unter dem Schwerdt freudig gewesen / und haben über die Schmach Christi / als über ihren Lostheil frölich gesungen. Esai. 61: 7. Dieweil sie der HErr JEsus mit Gnad und Trost unterstützte. Aber wann der HErr dieser Knechten selbst leidet / so hat er mehr Ursach zu klagen / als dort die betrangte Zion; Darumb weine ich also; mein Aug / ja mein Aug fließt mit Thränen / daß der Tröster / der meine Seel sollte erquicken fern von mir ist. Thren. 1: 16. Nach dem Zweykampff / den Christus mit dem Teuffel gehalten in der Wüste / sind die Engel kommen und haben ihm auffgewartet. Matth. 4: 11. Bey seinem Seelen-Kampf im Garten am Oehlberg ward ein Engel gesandt / ihn zu stärcken. Luc. 22: 43. Aber wann es auff das letste Haupt-Leyden ankommt / da laßt sich kein Engel sehen. Die Mutter JEsu und andere Gottselige Weiber / stunden zwar bey dem Kreutz JEsu / seuffzeten und weineten: Aber was konten diese Liebes-Thränen anders / als dem HErren JEsu sein Hertz groß machen / und den Schmertz vermehren? So daß er sagen könte / wie dort Paulus seinen Freunden / als sie ihm die gefährliche Reise nach Jerusalem mit weinenden Augen und klagendem Mund erleiden wollten; Was machet ihr / daß ihr weinet / und brechet mir das Hertz? Act. 21: 13. wo soll dann unser JESUS Trost und Hülff finden? Bey seinen Freunden und Aposteln? Ach / so bald der Hirt geschlagen worden / haben sich diese Schaafe verstreut und verborgen. Soll er Trost finden bey den Priesteren zu Jerusalem? Ach / die sind seine ärgste Feinde / für Trost geben sie ihm Eßig und Gallen in seinem Elend. Psal. 69: 22. Da war hiemit keine andere Zuflucht / als zu GOTT / seinem Himmlischen Vatter: Aber der hat sein gnädig Angesicht eine zeitlang vor ihm verborgen / und sich mit einer finstern Wolcken bedeckt / daß kein Gebätt hindurch konte:

zu reden auß den Klag-Lied. Jer. cap. 3: 44. darumb klagt JEsus; Ich heule / aber meine Hülff ist ferne. Mein GOTT! deß Tags ruffe ich / aber du antwortest nicht / und deß Nachts schweig ich auch nicht. Psal. 22: 23. So hat Christus sich selbst also gantz dahin gegeben / daß er in allem Leyden eintzig und verlassen blieben. O Wunder-Liebe JESU gegen uns / die so viel Mühe und Arbeit / so viel Angst und Schmertzen überwunden / das ist das dritte: folget

IV. Wem Christus sich dargegeben? Der Apostel sagt / GOTT. Oder wem solte oder könte er sich sonsten zum Versühn-Opfer geben / als GOtt? wieder den allein die Sünd begangen wird / als den einigen Gesatz-Geber / der da kan selig machen und verdammen. Jac. 4: 12. Dir / Dir / allein hab ich gesündiget / und übels für dir gethan: Sagt David Psal. 51: 6. verstehe in Ansehen der schandlichen Boßheit / so in der Sünd als einer Ubertrettung deß Göttlichen Gesatzes ist. Dann sonsten sündigen wir auch wider den Nächsten und wider uns selbsten / in Ansehen deß vielfaltigen Schadens / der auß der Sünd erwachst / und offt weit umb sich greifft. Der Gerechte GOTT war erzürnt über die Sünd und über den Sünder. Und so muste er zu Handhabung deß Gesatzes / und zur Rettung seiner Göttlichen Ehr und Majestät / seinen gerechten Zorn offenbahren / und nohtwendiglich zuschlagen. Aber auff wenn? Christus ware vollkommen gerecht und heilig: Sollte dann GOTT thun gegen Christo / wie dort der Hohepriester Ananias gegen dem Apostel Paulo, den er befohlen hatte zu schlagen? Deme der Apostel geantwortet / GOtt wird dich schlagen / du gedünchte Wand / d. i. du Gleißner. Sitzest du / und richtest mich nach dem Gesatz und heissest mich schlagen wieder das Gesatz? Actor. 23: 3. Das seye wohl fern von GOTT daß er also handle / und den Gerechten tödte mit dem Gottlosen. Genes. 18: 25. Warumb wird dann JEsus der gerechte Knecht

14. Wem?

deß HErren/ der unschuldige Sohn GOttes geschlagen? Der Prophet Daniel giebt uns Antwort: nach 62. Wochen/ (verstehe Jahr-Wochen/ das ist eine Woche für sieben Jahr gerechnet/ und hiemit nach 434. Jahren) wird der Messias außgerottet werden/ aber nicht umb seinet willen. Dan. 9: 26. umb wessen willen dann? der Apostel lehrts uns in dem fünfften vorgeschlagenen Puncten/ wann er sagt:

V. Für Uns: Der sich selbst dargegeben für uns/ rc. Er trug unsere Kranckheiten/ und lud auff sich unsere Schmertzen. Esai. 53. 7. GOTT hat den/ der von keiner Sünd wuste für uns zum Opfer für die Sünd gemacht rc. 2. Corinth. 5: 21. Wie viel Wesens machen doch die Heidnische Scribenten von denen Vatterländischen Fürsten und Herren/ zum Exempel von Junio Bruto, dem ersten Burger-Meister zu Rom/ von Marco Curtio, von P. Decio, Codro &c. die sich selbst und alles das Ihrige für das Heil deß Vatterlands dargegeben und auffgeopfferet? und/ wann ja die Historien glaubwürdig/ so ist es auch wahrhafftig viel/ und über alle massen löblich an diesen Heiden. Sonderlich wann man gedenckt/ wie heut zu Tag unter den so genanten Christen/ fast an allen Orthen/ das Widerspiel geschiehet: So daß die Könige und Fürsten/ und sonderlich ihre Ampt-Leuthe/ mit Hindansetzung deß gemeinen Nutzens/ ihrem verdammlichen Geitz und Eigennutz alles sacrificiren und auffopferen/ sich von den Seufftzern der Unterthanen auffblähen/ von ihrem Schweiß und Thränen/ ja offt von ihrem Blut ihre Wiesen und Aecker wässeren und bedüngen/ und auß der Unterthanen Ruin und Untergang ihres Hauses Fortun und Auffgang bauen. Aber/ lieber/ was ist alle die Vatterländische Liebe solcher vermeinten Tugend-Helden der Heiden/ gegen dem/ was Christus gethan? Es stirbt kaum jemand für einen Gerechten/ d. i. Unschuldigen; aber für einen Guten/ das ist/ für einen Hertzens-Freund und Gutthäter/ dörffte villeicht jemand sterben/ sagt der Apostel. Rom. 5: 7. Was ist dann das für eine erstaunliche

5. Für wenn?

staunliche Liebe / daß Christus für uns gestorben / die wir nicht Gerechte / sondern Gottlose; nicht seine Freunde sondern seine Feinde waren; deren Tichten und Trachten lauter Feindschafft wider GOTT und sein heilig Gesatz ist? O der unerhörten Liebe / sagt der andächtige Bernhardus, daß sich der ewige König der Ehren dargegeben pro despicatissimo vernaculo, imò verniculo, für so schnöde Sünden-Knecht / für so verächtliche Erden-Würm. Dahero weil Christus alles / was er sonderlich in seinem offentlichen Ampt gethan und gelitten / nicht umb seiner / sondern umb unsert willen gethan und gelitten hat / so ware auch sein gantzes heilige Leben und unschuldige Leiden ein vollkommenes und GOtt angenehmes Versühn-Opfer für unsere Sünden: Welches dann der sechste und letste Punct ist / den wir zu betrachten haben; Nemlich wie / mit was Frucht und Nutzen er sich dahin gegeben.

VI. VII. Der Apostel sagt; der sich selbst dargegeben —— zur Gaab und zum Schlacht-Opfer / GOtt zu einem wohlriechenden Geruch. Christus hat nicht nur zu dem End gelitten / damit er die Wahrheit seiner Lehr mit seinem Blut versiglete / und uns darneben ein Exempel und Muster der Gedult und Standhafftigkeit im Glauben / Vertrauen und Leiden hinterliesse / wie die H. Märtyrer gethan: Sondern auch / und zwar fürnehmlich / damit er uns mit seinem Leiden und Tod / als mit dem einigen Sühn-Opfer seines Leibs / von der ewigen Verdammnuß erlösete / und uns GOttes Gnad / Gerechtigkeit und ewiges Leben erwurbe. Dieses einigen Versühn-Opfers Natur / Krafft und Annehmlichkeit beschreibt der Apostel mit Worten und Nahmen / hergenommen von den ceremonialischen Opferen deß Alten Testaments. Da waren die Opfer genennet Gaaben: weilen sie dem Allgütigen GOTT auß seinem bescherten Segen wieder gegeben worden. Die Versühn-Opfer waren genennet Schlacht-Opfer / weilen sie durch Schlachtung deß Opfer-Viehes / und also mit Blut-Vergiessung geschahen: und

6. und 7. wie und mit was Frucht und Nutzen.

wann solche Opfer nach GOttes Will und Befehl verrichtet worden / waren sie ihm angenehm. Auff diesen Schlag sagt der Apostel / daß auch Christus als das Gegen-Bild aller Opfferen deß Alten Testaments / sich selbst dargegeben habe zur Gaab / und zum Schlacht-Opfer GOTT zu einem wohlriechenden Geruch. Doch ist hier wohl zu beobachten / daß eigentlich nicht alle Opfer / wann sie schon im übrigen GOtt angenehm gewesen / sondern nur diejenigen / so mit köstlichem Rauchwerck begleitet waren / Opfer eines wohlriechenden Geruchs genennet worden. Levit. 2: 2. 9. Da dann sehr bedencklich ist / daß GOtt außtrucklich verbottten einiches Rauchwerck anzuzünden bey den Versühn-Opferen für die Sünden. Levit. 1: 5. anzuzeigen ihre Unvollkommenheit / und daß sie vielmehr zum Verweiß und Erinnerung / als aber zu Außsühnung der Sünden dieneten. Aber GOtt im Himmel seye Danck / was so viel tausend Opfer deß Alten Testaments nicht haben thun können / das hat das einige Opfer Christi auff einmahl gethan. Auff einen Tag hat es die Missethat der Außerwehlten deß gantzen Erdbodens weggenommen. Zach. 3: 9. Darumb nennet der Apostel das Opfer Christi mit einem sonderbahren Nachtruck / und im Gegensatz aller Sühn-Opferen deß Alten Testaments eine Gaab und Schlacht-Opfer GOTT zu einem süssen Geruch: als wolte er sagen / das seye dermahl eins das rechte Schlacht-Opfer / daß GOTT angenehm und den armen Sünderen heilsam seye.

Welche Opfer im Alten Testament genennet worden Opfer eines wohlriechenden Geruchs.

Und das ist also die einfaltige Erklärung der letzten Worten unsers Texts. Lasset uns dieselbe auch zu unserem Nutzen heim nemmen.

Nutzen dessen was bißhero gelehrt.

Gleichwie alles was CHristus gethan und gelitten uns dienet zu unserem Heil und Seligkeit / so soll es uns auch billich dienen zur Heiligkeit und Gottseligkeit.

1. Was Christus gethan und gelitten / dienet uns zum Heil und Seligkeit. Durch seine Lehr und Leben werden wir geheiliget; durch seine Schwülen und Wunden werden

1. Dienet zum Heil und Seligkeit.

werden wir geheilet; durch sein Blut werden wir gereiniget; durch seine Traurigkeit und Seelen-Angst werden wir erfreuet; durch seinen Tod werden wir zu einem heiligen und ewigen Leben erwecket. Alles/ alles ligt an dem/ daß wir uns diese heilsame Früchte der Liebe JEsu also zu eignen/ daß wir nicht nur mit allen wahren Christen ins gemein sagen können/ Christus habe uns geliebet/ und sich selbst dargegeben für uns zur Gaab ꝛc. Sondern/ daß auch ein jeder ins besonders mit dem Apostel/ aus lebendiger Empfindung seines Hertzens und tröstlichem Zeugnuß seines Gewissens rühmen könne; Ich lebe/ aber nun nicht mehr ich/ sondern Christus lebt in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben an den Sohn GOttes/ der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat. Galat. 2: 20. O gesegneter Glaub/ der dem HErren JEsu gleichsam in das Hertz greifft/ und ihn mit allen Früchten seines theuren Verdiensts zu sich ziehet! Wir sind von Natur alle Rebellen und Feinde GOttes/ schuldig deß zeitlichen und ewigen Fluchs: der Tod und die Höll hat ein Arrest über uns. Was sollte dann ein jedes unter uns vor allem auß anders thun/ als Tag und Nacht Bätten und Flehen/ Seufftzen und Schreyen/ und seiner Seelen kein Ruhe lassen/ biß wir Gnad und Vergebung der Sünden in dem Blut Christi erhalten/ und deren Versicherung durch das Zeugnuß deß H. Geists in unsers Hertz gebracht hätten?

2. Was Christus gethan und gelitten/ soll uns auch dienen zur Heiligkeit und Gottseligkeit/ und zwar 1stens sollte uns das Exempel Christi von Grund unserer Seelen auß bewegen zu einem Hertz-empfindlichen Leidwesen über uns und unsere Sünden. Oder soll Christus bey Dargebung seiner selbst Gebätt und Flehen/ mit starckem Geschrey und Thränen/ ja mit Blut-Schweiß/ auffopferen für uns/ Heb. 5: 7. und wir wöllen uns im minsten nichts betrüben über unsere Sünden/ die ihm das alles verursachet? Soll es

2. Zur Heiligkeit und Gottseligkeit.

all sein Blut / und wir nicht einen Thran vergiessen? Soll er seine theure Seel mit allem Lebens-Athem / und wir kaum einen rechten Hertzens-Seufftzer außschütten wegen unseren Sünden? Die gantze Creatur / Himmel und Erd leiden mit dem sterbenden JESU: Solus miser homo non compatitur, pro quo solo Christus patitur, sagt Hieronymus, über Matth. Das ist / will dann der Sünder allein mit Christo gar nichts leiden / für den allein doch Christus alles gelitten? Hat sein Leiden den Vorhang deß Tempels zerrissen / die Erd erschütteret / und die Felsen zerspalten / sollen dann unsere Hertzen härter seyn / als diese Sinn- und leblose Creaturen / und nicht empfinden den Greuel und Stachel der Sünd / die das Lamb GOttes erstochen und erwürget haben?

2. Sollte uns das Exempel Christi auch bewegen zu einer ernsthafften Kreutzigung und Tödtung deß alten Menschen sambt seinen Lüsten und Begierden. Wöllen wir uns versicheren / daß wir Christo angehören / und also auch Theil und Gemeinschafft haben an allen heilsamen Früchten seines hingegebenen Leibs und vergossenen Bluts / deren Gemeinschafft uns bey der Begehung deß Hochwürdigen Sacraments, deß H. Abendmahls / vorgestellet und versiglet wird / so müssen wir auch den alten Mensch / der / nach dem Zeugnuß deß Apostels / mit Christo JESU zum Kreutz verdammet worden / durch die Krafft deß Tods Christi an uns täglich kreutzigen / so daß unser alte Mensch / gleich einem ans Kreutz geschlagenen Ubelthäter / nach und nach alle Krafft und Leben verliehre / und uns eben so wenig mehr bemeisteren könne / als ein todter Herr einen lebendigen Knecht. **Dann die Christo angehören / die haben ihr Fleisch gekreutziget / sambt seinen Lüsten und Begierden.** Gal. 5: 24. Das Kreutz Christi ist nicht nur die Waag / darauff er unsers Löß-gelt außgewogen und bezahlt hat / sagt Augustinus. Sondern auch ein Pfahl der in unsers Fleisch gehört / wider allen Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben. Wolte GOtt / daß alle muthwillige Sünder und wollüstige Menschen diesen Pfahl deß Kreutzes CHristi in ihrem Fleisch empfunden! wie bald wurde ihnen die Sünd erleiden?

3. Solte

3. Solte uns das Exempel Christi bewegen/ auch uns ihme/ als unserem HErren und Heiland gantz und gar mit Leib und Seel zu seinem Dienst darzu geben. Ihr seyd theuer erkaufft / darumb so preiset GOtt mit euerem Leib und mit euerem Geist/ welche GOttes sind. 1. Cor. 6: 20. Ruhmlich ist es an einem treuen Unterthanen/ wann er sich im Fahl der Noht für sein Vatterland/ ja auch für seine Brüder und Religions-Verwandten/ als ein Opfer dahin giebt. Unglaublich scheinet es/ was die Türckische Histori meldet von Balinai, einem Mahometischen Fürsten und Sectierer: daß/ als ein Arabischer König durch einen Gesandten ihme das geraubete Land zuruck forderen/ und im Fall weigerens den Krieg ankünden lassen/ habe Balinai den einten und anderen seiner Soldaten vor den Gesandten kommen lassen/ und ihnen befohlen sich selbsten umbzubringen. Welches sie auch unverweilet gethan: und als der Gesandte sich darüber bestürtzet/ habe Balinai gesagt/ dergleichen Soldaten habe er siebentzig tausend/ und mit denselben wölle er deß Königs erwarten. Geliebte in dem HErren: unser liebe Heiland begehrt nicht/ daß wir uns selbst umbbringen: zumahlen sein Apostel sagt; Niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset/ sondern er erhaltet und nehret dasselbe. Aber er begehrt/ daß wir den alten Mensch/ als seinen ärgsten Reichs-Feind kreutzigen und tödten/ und darneben auch willig und bereit seyen/ unser zeitlich Leben für seine Ehr/ für seine Kirch und das wehrte Vatterland/ als ein Opfer/ darzu geben. Also waren jene alte Christliche Soldaten unter dem Heidnischen Käyser Diocletiano willig und bereit/ ihrem theuren Eyd gemäß für das Römische Reich ihr Leben zu lassen; allein behielten sie ihnen vor/ die Freyheit/ CHristo ihrem Heiland zu dienen. Darumb pflegten sie zu sagen; Cæsari militiam, Christo innocentiam debemus: Dem Käyser sind wir schuldig die Waffen/ aber CHristo unserem Heiland die unschuld. Thun das nun treue Unterthanen gegen ihren HErren und Oberen nach dem Fleisch/ wie vielmehr sollen wirs thun gegen CHristo/ der ein HErr ist auch über Seel und Geist. Oder hat Christus sich für uns dargegeben zur Gaab und zum Schlacht-Opfer 2c. uns

das ewige Leben zu erwerben; Sollten wir dann nicht willig seyn/ für seine Ehr und Wahrheit das zeitliche Leben zu geben? Sonderlich weilen wir die Verheissung haben/ **wer sein Leben verliehret umb meinet willen der wirds finden.** Matth. 16:25.

Was Christus gethan und gelitten dienet nicht nur zur Vergebung der Sünden/ sondern auch zur Besserung deß Lebens.

Was immer Christus gethan und gelitten/ das dienet nicht nur zu unser Gerechtsprechung vor GOtt/ sondern auch zu unser Heiligmachung nach GOtt: nicht nur zur Verzeihung unser Sünden/ wie die Maul- und Schein-Christen ihnen einbilden/ sondern auch zur Besserung unsers Lebens. Oder meinst du ô Sünder! Christus habe gefastet/ damit du könnest wohl leben? Meinest du Christus habe mit Bätten und Flehen gewachet/ damit du in deinen Sünden könnest sicher seyn und schlaffen? In Summa, meinst du Christus seye nur kommen/ dir eine Freystatt zu bauen/ dahin du fliehen und vor dem Blut-Rächer sicher seyn könnest? Meinst du/ er seye nur kommen ein Jubel- oder Erlaß-Jahr außzuruffen/ und dir deine Sünden-Schulden nachzulassen/ damit du auff ein neues Schulden machen und auff Gnad hin sündigen könnest? O der verdammlichen Præsumption und Einbildung! Oder weissest du nicht/ ô bethörter Sünder/ was der Apostel sagt; **Es ist erschiennen die heilsame Gnad GOttes allen Menschen/ und die züchtiget uns/ daß wir verlaugnen sollen alles gottlose Wesen/ und die weltlichen Lüste/ leben aber mäßig/ gerecht/ und gottselig in dieser Welt.** Und bald hernach sagt er; **Christus hat sich selbst für uns dargegeben/ auff daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ und ihm selbst reinigte ein eigenthümlich Volck/ das eifrig wäre in guten Wercken.** Tit. 2:11. 12. 14. **Christus hat unsere Sünden selbst an seinem Leib hinauff getragen auff das Kreutz/ damit wir der Sünd abgestorben der Gerechtigkeit lebten/** sagt Petrus 1. Epist. 2:24. und wiederumb/ **weil Christus für uns gelitten hat am Fleisch/ so waffnet euch auch ihr eben mit demselbigen Sinn: daß nemlich wer am Fleisch gelit-**

ten

ten hat / der hat abgelassen von der Sünd: daß er hinfort / was noch übriger Zeit im Fleisch ist zu leben / nicht den Lüsten der Menschen / sondern dem Willen GOttes lebe. 1. Petr. 4: 2. Der liebe GOtt grabe diese Zeugnussen seines Worts / mit dem Allmächtigen Finger seines Geists tieff / tieff / in unsere Hertzen / damit wir doch auch wüssen und sinnen was rechte Christen seyen / und unserem allgemeinen Christen-Beruff / wie es Christen gebührt / gemeß leben.

3. Was Christus gethan und gelitten soll uns auffmunteren zum Wandel in der Liebe.

3. Endlich / dieweil der Apostel alles / was Christus auß Liebe gegen uns gethan und gelitten / eben in unserem Text dahin anziehet / damit er uns auffmuntere und antreibe / den HErren JEsum / und umb JEsu willen auch den Nächsten zu lieben / so sollen wir uns auch das Exempel der unvergleichlichen Liebe JESU dahin dienen lassen. Oder warumb sollten wir den nicht lieben / welcher der Ewige Sohn GOttes ist / aber auß lauter Liebe ein Sohn deß Menschen / und unser Bruder worden ist? Warumb sollten wir den nicht lieben / der / als der Aller-Gerechteste / für uns Ungerechte; der Aller-Heiligste für uns Unreine; der Aller-Herzlichste / der HErr der Herzlichkeit selbst / für uns arme / sündhaffte / Fluch und Höll-würdige Erden-Würme gestorben? Warumb sollten wir nicht auch umb seinet willen lieben die Brüder / die er mit und neben uns / auß ewiger Liebe / zu Mit-Erben der Gnad und Herzlichkeit gemacht? warumb sollten wir die verachten / die er so hoch schätzet? warumb hassen / die er so hefftig liebet / daß er ihnen / so wohl als uns / durch sein Leid die höchste Freud / durch seinen Tod das ewige Leben / durch seine Schmach die ewige Herzlichkeit erworben? Warumb sollten wir den HErren nicht von Hertzen lieben / da doch in dieser Liebe / als in einer unfehlbaren Frucht der Gerechtigkeit deß Glaubens / und gewissem Pfand deß Geists der Kindschafft / all unser Trost im Leben und im Sterben bestehet? Daß / das versüsset dir alle Bitterkeit; das erleichteret dir alle Schwärigkeit; das überwindet alle Widerwärtigkeit / wann du mit David sagen kanst; Hertzlich lieb hab ich dich / ô HErr! meine Stärcke: HERR / mein Felß / mein Burg / mein Erretter / mein GOTT / mein Hort / auff den ich traue / mein

ohne Maaß und End. O JESU/ gib/ daß wir dieser deiner Wunder-Liebe nimmermehr vergessen/ sondern auß lebendiger Empfindung derselbigen auch uns gantz und gar/ mit Leib und Seel/ und allem dem/ was wir durch deine Güte sind/ haben und vermögen/ dir zu einem lebendigen/ heiligen und beständigen Danck-Opfer dargeben/ und also hinführo nicht mehr uns selbsten/ nicht mehr der Sünd/ noch der Welt/ sondern eintzig und allein dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Alles zum Lob deiner hertzlichen Liebe/ so dir gebühret in alle Ewigkeit.

A M E N!



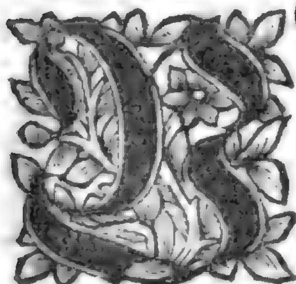
Imma-

Immanuel der wunderbahre Sohn einer Jungfrauen.

Oder

Erklährung der Weissagung Esai. VII: 14.

Siehe / eine Jungfrau wird schwanger seyn / und wird einen Sohn gebähren / deß Nahmen wird sie heissen Immanuel.



Erwunderlich ware der Fall unserer ersten Elteren / wann wir betrachten den Feind / der sie gefällt und die Manier, wie sie gefällt worden. Aber noch weit verwunderlicher ist die Auffrichtung der gefallenen Menschen / wann wir betrachten den Freund / der sie wiederumb auffgerichtet hat / und die Weiß und Manier wie sie auffgerichtet worden. Wir wüssen auß GOttes Wort / daß der leidige Teuffel unsere ersten Elteren verführt durch Mittel einer natürlichen Schlangen / die er / als ein Instrument gebraucht / und durch sie mit Eva / unser ersten Mutter geredt. Daher auch der Teuffel unter dem Nahmen der Schlangen von GOtt verflucht worden: ja eben darumb auch dieses abscheulichen und verhaßten Thiers Nahmen bekommen hat / daß er die alte Schlang genennet wird. Genes. 3: 14. Apoc. 12: 9. So haben wir bey dem traurigen Sünden-Fall Adams und Eva das allererste Wunder / so unter den Menschen auff Erden geschehen: Eine Schlang hat geredt. GOtt hat nach seiner unerforschlichen Weißheit dem Teuffel verhengt / daß er eine Schlang besessen / und durch dieselbe unsere erste Elteren versucht / und zum Fall gebracht. Aber verwunderet euch mit mir über die Weißheit GOttes. Wann es wunderbar gewesen / daß der Satan eine Schlang angenommen / und in und durch dieselbe mit dem Menschen gehandelt / als er denselben hat fällen wollen. Wie viel ein grösser / wie

Der Fall und Auffrichtung unserer ersten Elteren / sind wunderbar.

wie viel ein herrlicher Wunder ist es/ daß der Sohn GOttes die menschliche Natur/ nicht nur als ein Instrument angenommen/ sondern dieselbe auch mit sich selbst persöhnlich vereiniget/ in und durch dieselbe alles/ was zu unserem Heil nohtwendig war/ gethan und gelitten/ als er den gefallenen Mensch wiederumb hat auffrichten wollen! Dort hat er dem Teuffel verhengt/ das grössseste Unglück zu bringen über die Menschen! Hier hat er seinen Sohn Christum JEsum gesandt/ die grössseste Herrlichkeit zu erwerben für die Menschen. Aber wo ist die redselige Zung/ die da gnugsam außstreichen und erzehlen könne alle Wunder/ so da bey dem Heilbringenden Werck der Auffrichtung deß gefallenen Menschen sich zugetragen? Der Sohn GOttes hat Wunder gethan in seiner Empfängnuß/ Wunder in seiner Geburt/ Wunder in seinem Leben/ Wunder im Tod/ Wunder nach dem Tod. Wunder hat er gethan unmittelbar durch sich selbst im Land Canaan bey den Juden; Wunder hat er gethan durch seine Apostel hin und her in der Welt bey den Heiden. So viel Wunder hat er gewürcket zur Auffrichtung deß menschlichen Geschlechts/ daß wann sie sollten eins nach dem anderen beschrieben werden/ achte ich/ daß auch die Welt die Bücher nicht fassen wurde/ die da geschrieben wurden. Sagt Johannes Evang. 21: 25. Aber das grössseste Wunder/ so jemahl auff Erden gesehen und gehört worden/ das Wunder aller Wunder/ ist Christus selbst/ der Wunderbare/ Esai. 9: 6. der Sohn GOttes/ von einer Jungfrau gebohren/ unser Immanuel/ GOTT mit uns/ GOTT geoffenbahret im Fleisch. 1. Tim. 3: 16. Von welchem Wunder/ als einem Wunder/ auß der Höhe/ und auß der Tieffe/ Esa. 7: 11. der Prophet Esaias weissaget/ wann er in unserem Text/ und nechst vorgehenden Worten sagt; Darumb so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben. Siehe eine Jungfrau wird schwanger seyn/ und wird einen Sohn gebähren/ deß Namen wird sie heissen Immanuel.

Lehr-Text/ warumb selbiger zu verhandlen vorgenommen worden.

Welche Wort wir dißmahl bey dieser annahenden Weyhnacht-Zeit mit einanderen zu betrachten für uns genommen/ damit wir Euer

Euer Liebden bey dem Prophet denjenigen zeigen in der Weissagung / welcher euch an dem H. Weyhnacht-Fest bey dem Evangelist wird gezeiget werden in der Erfüllung.

Kommet dann / Geliebte in dem HErren / mit heiliger Andacht auß dem Mund deß Propheten Esaias zu hören das grosse Geheimnuß der Gottseligkeit / darinn die Ehr GOttes / der Lust der Engeln / das Heil der bußfertigen Sünderen / ja der Himmel auff Erden / GOTT mit und bey uns Menschen zu finden. Der HERR öffne uns die Augen unsers Verstands / damit wir sehen können die Wunder in seinem wesentlichen und mündlichen Wort / und selbige also zu Hertzen fassen / damit wir im Glauben und in der Liebe mögen erbauet / und auch JEsus durch den Glauben und Liebe in unseren Hertzen möge empfangen werden / daß er darinnen lebe und würcke das Leben der Gnad / und Heiligkeit hier in Zeit / und darauff folge das selige Leben in der Ewigkeit / und wir auch dieser theuren Gnaden und Gutthaten bey der Begehung deß Hochwürdigen Sacraments deß H. Abendmahls kräfftiglich mögen versicheret werden / zu beständigem Trost in aller Noht und Widerwärtigkeit / durch Christum JEsum / Amen!

Nun abgelesene Wort desto besser zu verstehen / müssen wir bevorab Achtung geben auff den Anlaß derselben: welcher dann dieser ist; Retzin der König in Syrien / und Pekati, der Sohn Remaliah, König in Israel / d. i. der zehen abgefallenen Stämmen / waren mit einem grossen Kriegs-Heer wider die Statt Jerusalem gezogen / selbige zu bestreiten. Darüber Ahas, der König in Juda, und das gantze Jüdische Volck in einen solchen Schrecken und Verwirrung gefallen / daß ihr Hertz gebebet / eben wie die Bäum im Wald vom Wind beben. Darauff befahl GOtt dem Propheten / er sollte hingehen zu dem König Ahas, und ihm zusprechen und sagen; Förchte dich nicht / und dein Hertz werde nicht blöd / vor diesen zweyen rauchenden Lösch-Bränden / d. i. vor diesen zweyen Königen / die da zwar vor Zorn glimmen / wie ein angeglüetes Holtz / aber in keine Flammen außbrechen können: die zwar von feind-

Verbindung unserer Text-Worten mit den vorgehenden.

feindseligem Neid/ nach geschehener Verzehrung vieler Völckeren und Königreichen/ eben wie ein rauchender Lösch-Brand/ nach vorgegangener Feurs-Brunst/ annoch rauchen: deren Schaden aber nichts anders/ als ein aufsteigender Rauch eiteler Dröh-Worten ist/ und bald/ bald/ in die Aesche verfallen wird. Auch ihr Anschlag/ den sie wieder Juda gemacht/ soll zu Nichts werden. Glaubet ihr aber nicht/ so bleibet ihr nicht! Nun dieses Zusprechen deß Propheten/ wie trostlich es immer gewesen/ konte dannoch bey dem König Ahas so viel nicht verfangen/ daß er sein Angst-volles Hertz zur Ruh begebe. Doch will ihn GOTT in dieser Angst nicht verlassen/ sondern damit er ihm allen Zweiffel benähme/ lasset er ihm durch den Prophet ein Wunder-Zeichen anbieten: dann so sagt der Prophet, fordere dir ein Zeichen vom HErren/ deinem GOtt. Fordere/ daß etwas Wunderbahres geschehe in der Tieffe/ oder droben in der Höhe. Aber der König Ahas, der ein böß Gewissen/ und also auch kein Hertz zu GOtt hatte/ wolte kein Zeichen forderen/ unter dem scheinbahren Vorwand/ er wölle den HErren nicht versuchen. Sehet/ wie die Heuchler einen Mund haben/ dem Schein nach fein zu reden von GOtt/ aber allezeit ein faules Hertz/ darinn weder Glaub noch Vertrauen ist zu GOTT. Gleichwie es eine Vermessenheit und Versuchung GOttes ist/ wann man Zeichen forderet/ da GOtt keine anbietet/ noch zu geben pflegt: Also ist es eine schnöde Undanckbarkeit und Mißtrauen gegen GOtt/ wann man die angebottene Zeichen ausschlagt und nicht annehmen will.

Heuchelen deß Königs Ahas.

Sehet wie der Gerechte GOtt die stoltzen Könige der Erden/ wann sie die höllische Mord-Keul und Brand-Fackel lang gnug in der Welt herumb getragen/ und viel tausend unschuldiger Menschen mit Brennen und Mörden zu Grund gerichtet/ endlich so ohnmächtig und verächtlich mache/ daß es heißt; Förchte dich nicht —— für diesen rauchenden Lösch-Bränden: die nicht mehr schaden/ aber wohl einen stinckenden Rauch eines bösen und verhasseten Nahmens hinterlassen können.

Nachdem nun der Prophet diese Heuchelen und Unglauben ernsthafft bescholten/ setzt er hinzu und sagt; Darumb wird euch

der

der HERR selbst ein Zeichen geben. Was ist aber das für ein Zeichen? der Prophet zeigt in unserem Text; Siehe eine Jungfrau wird schwanger seyn ꝛc. Da thut der Prophet zwey Ding:

Abtheilung deß Texts.

I. Forderet er von dem Hauß Davids eine andächtige Auffmerckung bey diesem verheissenen Zeichen.

II. Stellet er das Zeichen selbsten vor.

1. Der Prophet erforderet eine andächtige Auffmerckung.

I. Forderet der Prophet eine andächtige Auffmerckung / wann er sagt; Siehe. Das ist das gewohnte Merck-Wörtlein deß H. Geists / welches er sehr offt / und benantlichen 952. mahl in Heiliger Schrifft gebraucht / und uns eben darmit unserer Trägheit und Unachtsamkeit erinneren will / die so groß ist / daß der Geist GOttes vonnöthen hat / so offt zuruffen / Siehe / Siehe / ꝛc. Sonsten braucht er dieses Wörtlein / theils / wann er etwas sonder- und wunderbares unserem Glauben vorstellt / damit er uns zu gebührender Andacht auffwecke: theils wann er etwas weissaget und verheißt / damit er uns versichere / daß was er verheissen / eben so gewiß erfolgen werde / als wann es allbereit uns unter Augen läge / daß wirs anschauen / und anderen mit dem Finger zeigen könten. In beydem Verstand wird dieses Wörtlein gebraucht in unserem Text: Dann da sind lauter Wunder: Wunder die gelehret / Wunder die verheissen werden. Siehe / Siehe / eine Jungfrau wird schwanger seyn und einen Sohn gebähren: Und was ist wunderbahrers? Dessen Nahmen wird sie heissen Immanuel / und was ist trostlichers? ungewiß ist / welches von diesen zweyen das Wunderbahrste seye / die Empfängnuß und Geburt; oder der Empfangene, und Gebohrne. Das Erste ist ohne Exempel, das andere ist über alle Wunder. O / deß gesegneten Jungfräulichen Leibs / der mehr dann Himmel und Erden begreifft! Sagt Bernhard. O der wunderbahren Geburt / die von diesem Jungfräuli-

chen Leib kombt! da ist Göttliche Allmacht in menschlicher Schwachheit / die Höchste Majestät in der tieffsten Niedrigkeit / das Ewige Leben selbst in der Sterblichkeit / ein beständige Trost-Quell in aller Wiederwärtigkeit. Ermuntert derowegen / Geliebte im HErren / Euer Hertz zu andächtiger Verwunderung dieses Geheimnusses: Erwecket eueren Glauben / damit / wie vorzeiten Abraham in der Hoffnung / also ihr im Glauben den Tag deß HErren sehen und euch darüber erfreuen möget. Ich kan euch zwar nicht führen zu der Krippen / darinn das Kindlein JESU gelegen: Ich kan euch weder die Jungfrau / die gebohren hat / noch den Immanuel den sie gebohren / mit dem Finger weisen und sagen; Siehe / hier ist sie / hier ist Er! Dannoch hat der lebendige Christen-Glaub die Art und Krafft / daß er uns vergangene und zukünfftige Dinge solcher gestallten zugegen stellet / daß wir eben so wenig daran zweifflen; als wann wir sie mit leiblichen Augen sehen thäten: Dann der Glaube ist eine Grund-Veste der Dingen die man hoffet / und ein Zeiger der Dingen / die man nicht siehet. Heb. 11:1.

2. Stellet das angebottene Zeichen vor / nemlich die Menschwerdung deß Sohns GOttes. Abtheilung dieses Punctens.

II. So viel von dem Ersten: Nun stellet der Prophet jetzund auch das Zeichen selbst vor / und das ist unser zweyte vorgeschlagene Text-Punct, nemlich die Gnadenreiche Menschwerdung deß Sohns GOTTES und Heilands der Welt / wann er sagt; Eine Jungfrau wird schwanger seyn rc.

Mercket da drey Püncktlein:

1. **Die Mutter / auß welcher der Sohn GOttes sollte ein Sohn deß Menschen werden: und die wird beschrieben von ihrem Zustand / es ist eine Jungfrau.**
2. **Die Menschwerdung selbst / vorgestellet in denen Stucken / darinn sie bestehet / und das ist die**

die Empfängnuß und Geburt / wann der Prophet sagt; Eine Jungfrau wird schwanger werden ꝛc.

3. Die Nahm-Nennung / oder vielmehr eine Beschreibung deß Sohns dieser Jungfrauen / von seiner Göttlichen und Menschlichen Natur; wann der Prophet sagt; dessen Nahmen wird sie heissen Immanuel.

Bey dem Ersten und Anderen haben wir ein Wunder-Werck auß der Tieffe / das ist / auß der Erden: weilen eine Jungfrau einen Sohn gebiehrt. Bey dem Dritten haben wir ein Wunder auß der Höhe / weilen GOTT auß dem Himmel Mensch wird. Bey dem Ersten haben wir die wunderbahrste Tochter / von deren jemahl in der Welt gehört worden / die da wird was sie nicht war / und dannoch bleibt was sie war: Sie wird eine Mutter / und bleibt eine Jungfrau. Bey dem Dritten haben wir den wunderbahrsten Sohn / der auch wird / was er nicht war; und doch bleibt / was er war: Er wird ein Mensch / und bleibt dannoch Ewiger GOTT / mit dem Vatter und dem Heiligen Geist / Hochgelobt in Ewigkeit.

Nun das Erste betreffend / so sagt der Prophet; Eine Jungfrau / wird schwanger seyn. Vor den Zeiten Esaiæ wusten die Gläubigen auß Göttlicher Offenbahrung / daß der Messias und Heiland der Welt wurde seyn ein Saamen deß Weibs; nach der Verheissung / die unseren ersten Elteren geschehen in dem Paradieß. Gen. 3: 15. Sie wusten / daß das Heil wurde kommen auß den Zelten Sems; nach der Verheissung / die dem Noah geschehen. Genes. 9: 27. daß der Heiland der Welt wurde seyn der Saamen Abrahams / in dem alle Völcker der Erden sollten gesegnet werden; nach der Verheissung / die dem Abraham und seinem Sohn Isaac geschehen. Gen. 22: 18. & cap. 26: 4. Sie wusten / daß er herkommen wurde

Die Mutter deß Sohns GOttes ist eine Jungfrau.

auß dem Stamm Juda; nach der Verheissung / die dem Ertz-Vatter Jacob geschehen. Genes. 49: v. 10. Sie wusten auch / daß er kommen wurde auß dem Hauß und Länden deß Königs Davids; Nach der Verheissung / die ihme geschehen 2. Sam. 7. Psalm. 89. Darumb er mehrmahlen ein Sohn Davids / ja David selbst genennet wird. Jerem. 30: 9. Ezech. 34: 23. und cap. 37: 24. Jetzund wüssen die Gläubigen auß dem Mund Esaiæ noch eigentlicher / daß seine Mutter eine Jungfrau seye / und er also zwar auß dem Geschlecht Davids / aber auff eine übernatürliche Weise werde gebohren werden. Also je näher die Zeit der Geburt Christi angeruckt / je deutlicher und eigentlicher hat auch der Geist der Weissagung / nach seiner Allweisen Gewohnheit / darvon geredt.

Erklärung deß Worts / עלמה Jungfrau.

Eine Jungfrau 2c. Das Wort im Grund-Text findt sich siebenmahl in Heil. Schrifft / und heisset seinem Ursprung nach allezeit eine Jungfrau / die von keinem Mann weiß / die vor dem Mannen-Volck verborgen / unter der Zucht der Elteren daheim verwahret / und nicht unter die Leuth gelassen wird / nach dem loblichen Gebrauch der alten Israeliteren / wie zu sehen 2. Maccab. 3: 19. Als Heliodorus, auß Befehl deß Königs in Asia, den Tempel zu Jerusalem plünderen wolte: da entstunde ein solcher Jammer und Weheklagen unter den Leuthen / daß sie Hauffens-Weise auß den Häuseren sprangen / Säck umbgürteten / und zum allgemeinen Gebätt zusammen lieffen. Da wird unter anderem auch gemeldet / daß die κατάκλειστοι τῶν παρθένων, die zu Hauß verwahrete Jungfrauen / welche sonst nicht unter die Leuth giengen / etliche unter die Thüren / andere auff die Mauren geloffen / andere durch die Fenster hervor gesehen / und allzumahl ihre Händ gehn Himmel außgestreckt / und zu GOTT umb Errettung geschryen. Billich ware vorzeiten dieser Gebrauch unter dem Volck GOttes: sie wußten wohl / was der Dina Jacobs-Tochter / widerfahren / als sie außgegangen / die Töchteren deß Lands Canaan zu besehen. Sie gieng hin / als eine Wunder-gierige Jungfrau / und kam heim / als eine geschändete Tochter. Genes. 34. O wie sind doch unsere Zeiten auch dießfalls so gar verderbet!

derbet! Heutigs Tags laufft bald niemand mehr und ungescheuchter unter den Leuthen herumb/ als müßige Töchteren/ Augen zu suchen ihren Pracht zu spieglen/ und das Gemüht in der Welt je mehr und mehr zu vereitelen/ und wo nicht die Keuschheit deß Leibs/ dannoch fast allezeit die Keuschheit deß Gemühts zu verliehren.

Die Ursach aber/ warumb der Sohn GOttes/ als der Heiland der Welt/ auß einer Jungfrau hat müssen gebohren werden/ ist diese 1. Weilen es sich geziemete/ daß eine solche extraordinari und wunderbahre Persohn auch auff eine extraordinari und wunderbahre Weise gebohren wurde. Wir finden in Heiliger und weltlicher Historie/ daß GOtt der HERR bey oder auff die Gebuhrt solcher Männeren/ durch dero Dienst er etwas sonderbahres in der Welt und in der Kirch hat außrichten wollen/ gewohnlich auch wunderbahre Ding hat geschehen lassen: wie zum Exempel an Moses und Cyro, dem ersten König der Persen/ könte gezeigt werden. Aber darinnen hat unser Heiland vor allen auß auch diesen Vorzug/ daß nicht nur bey seiner Gebuhrt viel Wunder geschehen/ wie auß der Evangelischen Histori bekant/ sondern daß auch seine Empfängnuß und Gebuhrt selbst ein Wunder-Werck ist. Darauß die unvergleichliche Hochheit seiner Person zu erkennen ist. 2. So hat er auß einer Jungfrau müssen gebohren werden/ damit das Fleisch und Blut/ darauß sein Leib hat müssen formiert werden/ durch die Krafft deß H. Geists könte abgesönderet/ gereiniget und geheiliget/ und also der Messias selbst ohne Schuld und Sünd könte empfangen und gebohren werden. Dann was natürlicher Weise/ als ein natürlich Adams-Kind/ von Mann und Weib erzeuget und gebohren wird/ das wird in Sünd und unter der Schuld/ die auß Adams-Fall über alle seine natürliche Kinder kommen/ empfangen und gebohren. Also daß ein jeder Mensch/ wer er immer ist/ außgenommen Christus/ mit David erkennen muß/ **Siehe auß sündlichem Saamen bin ich gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Psalm. 51:7. **Oder wer will einen Reinen geben von Unreinen? Es ist nicht einer rein.** Job. 14:4. Ach daß wirs alle sambtlich mit auff-

Warumb der Heiland der Welt aus einer Jungfrau habe müssen gebohren werden.

richtigem Hertzen erkeñten / und uns darüber mit David demüthigten / so könten wir uns dann auch der reinen Empfängnuß und Gebuhrt Christi durch Glauben wieder unsere Unreinigkeit trösten. Das ist also das erste Pünctlein: Folget

Die Menschwerdung Immanuels in ihren Theilen vorgestellt.

2. Das Andere / nemlich die Menschwerdung selbst vorgestellt in ihren Stucken oder Theilen / und das ist die Empfängnuß und Gebuhrt. Darvon sagt der Prophet. 1. Eine Jungfrau wird schwanger seyn / verstehe ohne Zuthun eines Manns: dann der Prophet setzt das als ein Wunder-Werck und Zeichen auß der Tieffe / wie droben gemeldet. Fragen wir mit Maria / der Mutter unsers Heilands / wie kan das zugehen? So antwortet uns der Engel; Bey dem HErren unserem GOTT ist kein Ding unmöglich. So wenig es GOtt unmöglich gewesen / dem abgelebten hundert-jährigen Vatter Abraham / auß dem verstorbenen Leib der neuntzigjährigen Sara / einen Sohn / den Isaac / zu geben; So wenig es GOtt unmöglich war / auß dem von seinem Stamm-Baum abgeschnittenen / und schon längst zuvor verdorreten Stab Aarons / frische Blust und Mandlen hervor zu bringen; eben so wenig ist es dem Allweisen und Allmächtigen Schöpfer unmöglich gewesen durch die Krafft deß H. Geists einen Jungfräulichen Leib fruchtbar zu machen. Darumb sagt der Engel Gabriel zu der Jungfrau Maria / deutend auff die vormahls geschehene Uberschattung deß Tabernackel Mosis / und deß Tempels Salomons / die ein Vorbild der Menschheit Christi waren; Der Heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten &c. Luc. 1:35. Aber eben diese Geheimnuß-volle Uberschattung lasset den kurtzen und blöden Gesicht unsers Verstands nicht zu / tieffer hinein zu sehen. Obschon aber der Sohn GOttes und Heiland der Welt auff eine übernatürliche Weise hat müssen empfangen werden / so hat er doch 2. Zur ordinari-Zeit / und auff ordinari-Weiß müssen gebohren werden. Und das zeigt die Evangelische Historie an der Jungfrau Maria in der That erfüllet / wann sie sagt; Es begab sich aber / als Sie / verstehe

stehe Joseph und Maria/ daselbst waren/ da kam die Zeit/ daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren Sohn den Erstgebohrnen. Luc. 2: 6. 7.

Also hat Christus nach seinem menschlichen Leib nicht söllen unmittelbahr erschaffen werden auß der Erden/ wie Adam: auch hat er sein Fleisch und Blut nicht söllen bringen auß dem Himmel/ wie etliche Irrgläubige vermeynen/ obschon er ist der HERR auß dem Himmel: Sondern er hat müssen empfangen und gebohren werden auß dem Fleisch und Blut einer Jungfrauen/ damit er unser Verwandter und Bruder wurde/ der dem Gesatz der Bruder-Liebe könte unterworffen werden/ demselben gnug thun/ und uns hiemit als unser Goël, oder Löser/ Krafft der Verwandtschafft/ auß dem Gewalt deß Teuffels erlösen/ und ihm selbst zum Eigenthum erkauffen/ nach dem Zug- und Lösungs-Recht/ das GOtt vor Zeiten unter den Israeliten zum Vorbild gestifftet hatte/ Levit. 25. das ist also der Andere Text-Punct, folget jetzunder noch kurtzlich zu verhandlen.

Warumb Christi Leib nicht unmittelbar erschaffen/ wie Adams/ oder/ auß dem Himmel gebracht worden.

3. Der Dritte/ nemlich die Nahmen-Nennung/ wann der Prophet sagt; Dessen Nahmen wird sie heissen Immanuel. Wann wir uns in die Weitläuffigkeit außlassen sollten/ so wäre hier zu reden 1. Von der Person/ die den Namen giebt. 2. Von der Persohn die den Nahmen empfahet. 3. Von dem Nahmen selbst. Aber das zu thun ist desto minder nohtwendig/ weilen es eigentlich nicht so wohl für eine Nahmen-Nennung/ als aber für eine Beschreibung dieses gesegneten Jungfrauen Sohns von seinen zweyen Naturen/ anzusehen ist; nemlich von der Göttlichen Natur/ die er durch die ewige Geburt vom Vatter im Himmel/ und von der menschlichen/ die er durch die zeitliche Gebuhrt von seiner Mutter auff Erden empfangen. Dann es ist bekant/ daß unser Heiland bey seiner Beschneidung und hernach in der menschlichen Conversation nicht Immanuel/ sondern JESUS ist genennet worden. Hiemit ist der Verstand der Worten deß Propheten kurtz-

Erklärung deß Nahmens Immanuels.

lich dieser der Sohn dieser Jungfrau wird wahrhafftig seyn Immanuel/ und als ein Solcher von ihro und allen wahren Christen auß seinen Worten und Wercken erkennet/ und mit Glauben und Liebe angenommen werden. Diese Red-Art ist bey den Propheten gantz gemein. So finden wir in folgendem neundten Capitel widerumb von dem Messia ein gleiches Exempel, wann Esaias von ihme sagt; Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben/ und man wird seinen Nahmen heissen Wunderbahr/ Raht-Geber/ Starcker GOTT/ Vatter der Ewigkeit/ Fried-Fürst: das ist/ er wird in der That ein Solcher seyn/ und als ein Solcher auß seinen Worten und Wercken erkennet werden. Immanuel/ ist sonst ein Hebräischer Nahm/ und bedeutet hier in aller seiner Krafft/ GOTT mit Uns/ GOTT für Uns/ GOTT in Uns. 1. GOTT mit uns/ verstehe/ durch seine Heil-wehrte Gnad/ Hülff/ Schutz und Schirm: 2. GOTT für uns/ verstehe/ durch sein Hohes Mittler-Ampt/ durch sein unschuldiges Leiden und kräfftige Fürbitt. 3. GOTT in uns/ durch Annehmung der menschlichen Natur/ so daß er ist der Ewige Sohn GOttes/ geoffenbahret in unserem Fleisch/ darinn er/ als in einer Hütten unter uns gewohnet/ (und wir seine Herrlichkeit gesehen/ als eine Herrlichkeit deß Eingebohrnen vom Vatter) voller Gnad und Wahrheit. Joh. 1: 14. Also bedeutet dieser Nahm Emmanuel nicht nur GOttes Gunst und Gnad gegen Uns/ sondern auch die Hohe Persohn und Mittler-Ampt deß Sohns GOttes in der angenommenen menschlichen Natur für Uns. Sonsten wurden wir in diesem Nahm das Wunder auß der Höhe und Tieffe/ daß uns der Prophet darinn vorstellet/ nicht finden. Daher auch dieser Nahm/ in aller seiner Krafft und Nachtruck/ niemand anders als Christo gebühret/ und hievor die Disciplin der Reformirten Kirchen in Franckreich den Elteren verbotten/ diesen Nahmen ihren Kinderen bey dem H. Tauff zu geben. Wir wöllen aber hierüber denjenigen/ die diesen Nahmen tragen keinen Scrupel und Gewissens-Zweiffel erwecken. Dann gleich wie Juda und Jerusalem genennet werden/ der HERR unsere Ge-

rech-

rechtigkeit. Jerem. 33:16. Also können auch eint und andere Emmanuel/ GOTT mit uns/ genennet werden/ Sensu passivo, wie unsere Theologi sagen/ sonderlich wann sie sich also verhalten/ daß sie mit ihren Worten und Wercken erweisen/ daß ja JESUS/ unser Mittler und Heiland/ wahrhafftig mit ihnen/ in ihnen und also auch für sie seye/ in Zeit und Ewigkeit.

Wiederlegung der Juden/ die diese Weissagung verdrähen.

Das ist also die kurtze und einfaltige doch schrifftmäßige Erklährung dieser Weissagung. Wann wir solche Juden unter uns hätten/ die Hebräisch reden/ so hätten wir hier viel mit ihnen zu disputiren/ als welche da in ihrer muhtwilligen Blindheit/ diese wie auch andere Weissagungen zu ihrem eigenen Verderben verdrähen. 2. Pet. 3:16. Damit sie JEsum von Nazareth nicht für den Messias und Heiland der Welt erkennen müssen. Daß aber diese Weissagung von der gesegneten Jungfrau Maria und ihrem Sohn JESU von Nazareth/ zu verstehen seye/ haben alle wahre Christen auß dem Mund deß Engels seit 1700. und mehr Jahren daher geglaubt/ die Apostel/ und andere heilige Männer/ mit vielen Wunder-Wercken/ die sie im Nahmen JESU gethan bekräfftiget/ und viel tausend Märtyrer mit ihrem Blut versieglet. Förchte dir nicht/ sagt der Engel zu Joseph, Mariam dein Weib zu dir zu nemmen. Dann das in ihr gebohren ist/ das ist von dem Heiligen Geist. Sie wird aber einen Sohn gebähren/ und du sollt seinen Nahmen JESUS heissen: dann er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Diß aber alles ist geschehen/ auff daß erfüllet wurde/ das da gesagt ist von dem HErren durch den Propheten/ der da spricht; Siehe eine Jungfrau wird schwanger seyn/ und einen Sohn gebähren/ und du wirst seinen Nahmen Emmanuel heissen: Welches ist/ so es verdollmetschet wird/ GOTT mit uns. Matth. 1:20-23.

Nun auß diesen erklährten Worten hätten wir wohl viel zu

Bringet ihm die Ehr seiner hertzlichen Barmhertzigkeit / dardurch uns besucht hat der Auffgang auß der Höhe. Luc. 2: 78. Sonderlich bringet auch unserem Heiland die Ehr seiner unendlichen Vortrefflichkeit und Würde. Erkennet / daß er / als unser Immanuel / wahrer GOtt und Heiliger Mensch in einer Persohn / allein tüchtig und würdig gewesen / das Hohe Mittler-Ampt zwischen GOTT und Menschen auff sich zu nemmen / und einer Seiths der Gerechtigkeit GOttes gnug zuthun / und also den HErren Zebaoth durch Gericht über die Sünd zu erhöhen. Esai. 5: 16. Ander Seiths aber Uns mit Auffopfferung seiner selbst durch den ewigen Geist / Gerechtigkeit und ewiges Leben zu erwerben. Hebr. 9: 14. Bringet ihme auch die Ehr seiner unaussprechlichen Liebe / daß er vom Thron deß Himmels gestiegen / und sich biß in eine Krippen / ja in den Staub deß Grabs erniedriget / damit er uns auß dem Staub unserer sündlichen Nichtigkeit / zur Gemeinschafft seiner Himmlischen Herzlichkeit erhöhen möchte. Als vor Zeiten die Einwohner zu Lystra die Wunder-Werck deß Apostels Pauli und Barnabæ gesehen / lieffen sie zusam̃en und sprachen / die Götter sind den Menschen gleich worden / und zu uns hernieder kommen. Actor. 14: 11. Was diese arme Heiden auß abgöttischem Irzthumb gemeint / das können / das söllen wir sagen mit Grund der Wahrheit. Der Sohn GOttes / da Er in Göttlicher Gestallt war / ist zu uns auß dem Himmel herab kommen / hat Knechtes Gestallt angenommen / und ist anderen Menschen gleich worden. Phil. 2: 6. 7. O JEsu / du Sohn der Liebe deß Allerhöchsten! was hast du dann an uns gesehen / daß du Allmächtiger Schöpffer uns zu Lieb ein Geschöpf / und zwar unter den Geschöpffen nicht einer von den Seraphinen und Cherubinen / oder Englen / sondern ein Mensch: und von den Menschen nicht ein gewaltiger Monarch / König und Fürst / sondern ein Knecht deren die da herzschen / hast werden wollen. Esai. 49: 7. Damit du uns auß der Knechtschafft der Sünd und deß Satans

zur

zur Freyheit der Kinderen GOttes / auß dem ewigen Verderben Leibs und der Seelen in der Höll / zu der ewigen Freud und Seligkeit im Himmel bringen möchtest? O unersteigliche Höhe / ô unermäßliche Länge und Breite / ô unergründliche Tieffe der Liebe JESU? Ach daß ich mit dem andächtigen Bernhardo auß dem innersten Grund meines Hertzens sagen könte / quantò pro me vilior, tantò mihi charior: Je geringer du worden bist für mich / je grössere Liebe trage ich gegen dir. Ach / daß gleich wie das Wort ist Fleisch worden / also auch mein Hertz fleischern / das ist / weich und empfindlich wurde! Joh. 1: 14. Ezech. 11: 19. Ach / Hertzlieber HERR JESU! lasse mich doch auch jetzunder / in dieser Stund / bey deiner Gnaden-Tafel / da du uns abermahl / auß lauter Liebe / die Pfänder deiner Liebe anbietest / deine Himmlische Liebe Hertz-inniglich und lebendig empfinden / damit ich dardurch zu einer hertzlichen Gegen-Liebe gegen dir und dem Nächsten entzündet und auffgemunderet / darneben aber auch meine betrübte Seel wider die Boßheit der Sünd / wider die Anklag deß Gesatzes und wider die Unruhe deß Gewissens / erquicket und erfreuet werden möge / versicheret im Glauben / daß du / ô JESU / auch für mich armen Sünder ins besonders Mensch worden; daß du auch mein Immanuel / GOTT mit mir / GOTT für mich seyest und bleiben werdest in Ewigkeit: Das glaube ich / ach HERR / komme zu Hülff meinem Unglauben. Marc. 9: 23.

III. Wöllen wir uns aber rechtschaffen versicheren / daß der Sohn GOttes auch uns zu gut ein Mensch worden / und also auch unser Immanuel / GOTT mit uns / und GOTT für uns seye / so müssen wir mit allem Eifer und Ernst darnach trachten / daß wie der HErr JEsus vorzeiten in dem Jungfräulichen Leib Mariä auff eine wesentliche Weis empfangen und gebohren worden / er also auch in unserem Hertz auff eine geistliche Weise empfangen und formiert werde / daß er in uns lebe und würcke das Leben der Gnad / der Heiligkeit und deß Trosts / biß daß er in uns eine Gestallt gewinne / und endlich durch einen neuen Gehorsam in allerhand guten Wercken /

3. In geistlicher Empfängnuß und Formierung Christi in unseren Hertzen.

Wercken / als eine geistliche Geburt an Tag komme. Meine Kindlein / die ich abermahl mit Aengsten gebiere / biß daß Christus eine Gestallt in euch gewinne. Gal. 4: 19. O wann JEsus also in uns empfangen worden; wann JEsus in uns lebt durch einen lebendigen Glauben / hertzliches Vertrauen und gewissenhafften Eifer für alles Gutte wieder alles Böse; Wann das Leben JESU sich an uns offenbahret durch das wahre Bild und Gestallt JEsu / also das man JEsum und sein Ebenbild an uns siehet in unseren Worten und Wercken / voraus in einem demüthigen / liebreichen und Gottseligem Wandel; Dann / dann können wir zu unserer Seelen-Trost völlig versicheret seyn / daß JEsus auch unser Immanuel / GOtt mit uns / GOtt für uns / und GOtt in uns seye. Dann zumahl haben wir das Recht / wie zu allen Früchten seiner reinen Geburt / seines heiligen Lebens und unschuldigen Leidens / also auch zu den theuren Zeichen und Pfänderen derselbigen / die uns im H. Abendmahl angebotten werden. Weg / weg dann von dieser Gnaden-Taffel mit allen denen / die noch tod sind in Sünden und Ubertrettungen / in denen das geistliche Leben Christi nur noch keinen Anfang gewunnen; das ist / die den Greuel und die Mänge der Sünden nur noch nicht empfinden / will geschweigen / dieselbige bereuen und von Hertzen hassen und lassen. Jedermann weiß / daß den leiblich Todten kein Speiß noch Tranck vonnöthen: Und so ware es ein thorechter Aberglaub / daß man vor Zeiten auch den leiblich Todten das Brodt deß H. Abendmahls in den Mund geschoben: welche Gewohnheit aber in der dritten Kirchen-Versamlung zu Carthago, umb das Jahr CHristi 397. ist abgeschaffet worden. Aber noch thorechter und ungereimter ist es / wann man den geistlich Todten / das ist / den unbußfertigen und ärgerlichen Sündern das H. Abendmahl mittheilen muß. Den leiblich Todten nutzte das Heilige Abendmahl zwar nichts / aber es schiede ihnen auch nichts / wann aber die so da geistlich tod sind in Sünden / das H. Abendmahl empfahen / so ist das ein Mißbrauch / der sie nicht nur nichts nutzt / sondern der ihnen verdammlich ist: Dann sie essen und trincken ihnen selbs das Gericht der Verdamnuß. 1. Cor. 11: 29. Weg / weg mit allen unbußfertigen ärgerlichen Sün-

Welche vom Tisch deß HErren abzuweisen.

Sünderen/ in denen gar nichts von dem Heiligen Bild Christi/ sondern das häßliche Bild deß Satans zu sehen ist: als da sind alle Verächter GOttes und seines Worts/ alle Flucher und Schwerer/ alle Sabbath-Schänder/ alle Hurer und Ehebrecher/ alle Müßiggänger und Trunckenbold/ alle Geitzige/ Ungerechte/ Lieblose/ und was deß Unrechts mehr unter uns ist: das sind die Hunde/ denen man das Heilige nicht geben; das sind die Schwein/ denen man diese Perle nicht vorwerffen soll. Matth. 7: 6. Neben der Kreutzigung JESU Christi/ als deß HErren der Herzlichkeit/ kan vielleicht nichts schandlichers/ nichts gottlosers erdacht werden/ als daß ein Dominicaner, oder Prediger-Münch/ dem Käyser Heinrich dem VII. im Brodt und Wein deß Heiligen Abendmahls mit Gifft vergeben/ und also/ wie der Geschicht-Schreiber meldet/ den Kelch deß Lebens in einen Kelch deß Tods verwandlet hat: darüber der gute Käyser weilen er auß gewohntem Respect gegen dem Venerabile, wie sie es nennen/ keine Artzney wider das Gifft einnemmen wollte/ elendiglich gestorben. O der Teufflischen Boßheit! Aber wir können wohl sagen/ daß alle unbußfertige und ärgerliche Sünder/ wann sie zum Tisch deß HErren kommen/ sich auff eine gleiche/ wo nicht gröbere Weise vor GOtt versündigen/ theils weil sie ihnen selbsten durch ihren Unglauben und Unbußfertigkeit das H. Abendmahl geistlicher Weise vergifften/ und ihnen daran nicht nur den zeitlichen sondern den ewigen Tod über den Hals ziehen/ dann sie essen und trincken ihnen selbs das Gericht: Theils weilen sie sich nach dem Zeugnuß deß Apostels schuldig machen an dem Leib und Blut deß HErren: Das ist/ so viel an ihnen ist/ sie verrahten Christum noch einmahl mit Judas, sie kreutzigen ihn noch einmahl mit den Juden und Heiden/ sie tretten den Sohn GOttes mit Füssen/ und achten das Blut deß Testaments für unrein; weilen sie den Leib und Blut deß HErren nicht unterscheiden/ und also nicht anderst darmit umbgehen/ als wann es der Leib und Blut eines blossen Menschen/ ja gar eines Malefican-

Gefahr der unwürdigen Tischgenossen bey dem H. Abendmahl.

ficanten wäre: wie unsere Gotts-gelehrten über die Wort deß Apostels wohl anmercken. O der erschröcklichen Sünd! O deß erschröcklichen Gerichts über diese Sünd! Ich rahte dir/ ô verstockter Sünder! So lieb dir ist/ diesem erschröcklichen Gericht der Verdammnuß zu entrinnen/ so bleibe druſſen/ und enthalte dich vom Tisch deß HErren/ biß daß du JEsum in deinem Hertz empfangen/ biß daß JEsus auch etwelche Gestallt in dir gewunnen/ und du ein anderer Mensch worden bist. Der HERR im Himmel rühre dir das Hertz/ und gebe dir solches eben in dieser Stund also zu erkennen/ daß du in dich selbst gehest/ dich selbst prüffest und erforschest/ wie es umb deine Seel stehe.

Was zu thun damit Christus in unseren Hertzen empfangen werde.

Fragst du aber/ was muß ich thun/ daß auch Christus in meinem Hertz empfangen werde/ und eine Gestallt gewinne. Antwort. 1. Gleichwie Christus auff eine wesentliche Weise in dem Jungfräulichen Leib Maria empfangen worden/ so muß er geistlicher Weise in einem Jungfräulichen Hertzen empfangen werden/ das ist/ in einem solchen Hertzen/ das der Welt und ihren Wollüsten und Eitelkeiten nicht mehr nachhuret/ sondern sich selbst von aller eigen- und Welt-Liebe außläret/ sich gantz und gar durch wahren Glauben dem HErren JESU ergiebt/ niemand zu seiner Seelen Trost begehrt zu haben als JEsum; niemand zu lieben als JEsum/ in niemand erfunden zu werden als in JESU. Phil. 3: 9. Also hat der Apostel die Corinther zubereitet/ daß er sie/ als eine reine Jungfrau/ einem einigen Mann/ nemlich JESU Christo darstelle. 2. Cor. 11: 2. So werden die 144000. die bey dem Lamm GOttes stehen auff dem Berg Zion/ d. i. alle Außerwehlte und Erlösete/ genennet Jungfrauen/ Apoc. 14: 4. weilen sie sich mit Weiberen nicht beflecket/ das ist/ weder mit leiblicher noch mit geistlicher Hurerey/ weder mit grober noch mit subtiler Abgötterey sich verunreiniget/ sondern mit auffrichtiger Liebe und rechter Dauben-Einfalt dem HErren JESU/ als ihrem Seelen-Bräutigam allein anhangen und folgen. 2. Wilt du daß JEsus auch in deinem Hertz empfangen werde/ so must du das Wort GOttes/

tes/ als einen unvergänglichen Saamen der Wiedergeburt lieben/ suchen und mit Glauben vermengen und annehmen. Ihr seyd wiedergebohren/ sagt Petrus, nicht auß vergänglichem/ sondern auß unvergänglichem Saamen/ nemlich durch das lebendige Wort GOttes/ das da Ewig bleibet. Diß ist aber das Wort/ welches unter Euch als eine fröhliche Bottschafft verkündiget worden ist. 1. Pet. 1:23.25. Darumb vermahnt der Apostel Jacob, leget ab alle Unsauberkeit und Wust der Boßheit/ und nehmet an mit Sanfftmuht das Wort das in Euch gepflantzet ist/ welches euere Seelen selig machen kan. Jac. 1:21. Materna propinquitas Mariæ nihil profuiſſet, niſi feliciùs Chriſtum corde, quàm carne geſtâſſet. Aug. lib. de Virg. cap. 3. Also hat die H. Jungfrau Maria bevorderst den HErren JEsum in ihrem Hertz empfangen/ indem sie dem Wort deß Engels geglaubt/ und sich mit gäntzlicher Verlaugnung ihrer selbst der Liebe JESU ergeben. Und gleich wie sie durch die leibliche Empfängnuß eine Mutter ihres Heilands/ also ist sie durch die geistliche Empfängnuß allein ein Kind GOttes und Erbin deß ewigen Lebens worden.

IV. Und ô wie selig ist der/ welcher JEsum in seinem Hertzen empfangen! Ein solcher hat in der Gnadreichen Menschwerdung deß Sohns GOttes eine reiche/ eine beständige/ eine allezeit offene Trost-Quelle wider allerley Wiederwärtigkeit Noht und Tod. David hat vor Zeiten gedürstet nach der Wasser-Quell/ die unter der Porten zu Bethlehem ware: Doch wollte er das Wasser/ das ihm seine drey Helden gebracht/ nicht trincken/ weilen sie durch das Heer der Philisteren/ die damahls vor Bethlehem gelegen/ durchschlagen/ und also diß Wasser

mit Lebens-Gefahr holen musten. 2. Sam. 23: 15. 16. Aber unter der Krippen zu Bethlehem/ da das Wunder-Kind JESU gelegen/ ist eine Trost-Quelle/ die nicht nur den Durst der Seelen stillen/ sondern auch das Hertz reinigen/ und von niemand verstöhret werden kan. Zur selben Zeit wird das Hauß David und die Burger zu Jerusalem einen offenen Brunnen haben wider die Sünd und Unreinigkeit. Zach. 13: 1. Zu dieser Trost-Quellen hat GOTT der HERR unsere zaghaffte erste Elteren gewiesen/ wann er ihnen alsbald nach dem traurigen Sünden-Fall den gebenedeyten Weibes-Saamen verheissen/ Genes. 3: 15. zu dieser Trost-Quelle hat GOTT der HERR das Hauß Davids gewiesen/ wann er ihnen in ihrer Angst den gesegneten Jungfrau-Saamen den Immanuel verheissen/ in unserem Text. Summa, zu dieser Trost-Quell sind alle Gläubige von je Welt an kommen/ und haben darauß geschöpfet/ die einten in lebendiger Hoffnung/ und Erwartung auff gethane Verheissung: die anderen in liebthätigem Glauben der erlebten Erfüllung. Oder lieber/ was wilt du mehr begehren/ wann du den hast/ der da ist GOTT mit dir und GOTT für dich: GOTT mit dir in aller Noht/ GOTT für dich auch selbst in dem Todt?

Beschluß mit einem Andacht-Seuffzer.

O JESU! der du schon in dem Ewigen Friedens-Raht gewesen bist GOTT für Uns/ indem du dich als einen Bürgen für Uns dargestellt/ und das grosse Werck unserer Erlösung auff dich genommen: Der du auch hernach worden bist GOTT mit Uns und GOTT in Uns/ in dem du unser Fleisch und Blut angenommen/ und unter das Gesatz gethan worden/ damit du Uns von dem Fluch deß Gesatzes erlösen/ und zu Kinderen GOttes und Erben der Seligkeit machen köntest: Ach seye und bleibe auch GOTT mit Uns und

GOtt

GOtt für uns jetzt und in der Stund deß Tods: und versichere Uns auch dessen in Unseren Hertzen bey der Niessung deß Hochwürdigen Sacraments deß Heiligen Abendmahls? Erwecke zu dem End/ stärcke und vermehre in Uns den Glauben an Dich und die Liebe gegen dich; damit wir mit wahrem Glauben dir anhangen/ in hertzlicher Liebe Dir dienen/ mit Glauben und Liebe Dich loben mögen/ wie hier in Zeit/ also dort in der seligen Ewigkeit.

A M E N!



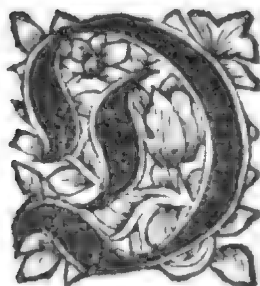
Der ungläubige Thomas.

Oder

Erklährung der Histori/ wie Thomas der Aufferstehung Christi von den Todten versicheret worden:

Auß Joh. XX: 26. 27.

Und über acht Tage waren seine Jünger abermahl drinnen/und Thomas mit ihnen: da kommt JEsus/ als die Thüren verschlossen waren/ und trittet mitten ein/und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma; Reiche deinen Finger her/ und siehe meine Hände: und reiche deine Hand her/ und lege sie in meine Seite; und sey nicht ungläubig/ sondern gläubig.



Er heutige Sonntag/ so der erste ist nach Osteren/ wird theils in der alten Kirchen/ theils in der Evangelischen Histori sonderbahr bemercket und angezeichnet/ wegen merckwürdigen Kirchen-Gebräuchen und anderen Sachen/ so an diesem Tag beobachtet und verrichtet worden. Dieser Sonntag ward genennet und wird noch heut zu Tag in dem Register der Kirchen-Festen geheissen prima Dominica in albis: der erste weisse Sonntag/ und Dominica quasi modò, der Sonntag quasi modò. Die Ursach dessen zu verstehen/ ist zu wissen/ daß man in der ersten Christlichen Kirchen die neubekehrte Christen/ auß den Juden und Heiden sonderlich an dem Heiligen Oster- und Pfingst-Abend pflegte zu tauffen/ und das darumb/ damit sie sich bey dem Umbstand der Zeit im Glauben erinneren könten/ daß sie durch den Tauff mit Christo begraben

Warumb der erste Sontag nach Osteren Dominica in albis und quasi modò genennet werde.

ben seyen in den Tod/ auff daß gleich wie Christus aufferweckt ist von den Todten zur Herrlichkeit deß Vatters/ also auch sie in einem neuen Leben wandlen. Rom. 6:4. Und daß sie auch in der Gemeinschafft Christi theilhafftig werden deß H. Geists/ mit welchem die Apostel und andere Gläubige am Pfingst-Fest sind getaufft worden. Solchen Getaufften pflegte man auch weisse Kleider anzuziehen/ zum Zeugnuß/ daß sie das alte Sünden-Kleid auß und hingegen das weisse Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit Christi angezogen/ und hinführo in Unschuld und Heiligkeit zu leben sich befleissen wollen/ allermassen sie in ihrem Tauff-Gelübd vor GOtt und der gantzen Gemeind versprochen. Solche Weisse Kleider musten sie acht Tag lang tragen/ und also die so am Oster-Abend getaufft worden/ selbige erst am nechsten Sonntag nach Osteren wiederumb ablegen: daher ist er der erste weisse Sonntag genennet worden. So haben die frommen Alten zwar in guter Meynung/ aber doch mit schädlichem Exempel deß darauß erwachsenen Aberglaubens in dem Pabstumb/ die Geheimnussen deß Himmelreichs mit allerley äusserlichen Ceremonien abbilden/ und den einfaltigen Leuthen gleichsam durch alle fünff Sinnen einschütten und zu verstehen geben wöllen. Eben dieser Sonntag ist auch genennet worden Dominica quasi modò: weilen man diesen Getaufften/ als Neugebohrnen Kinderen in Christo die Vermahnung deß Apostels Petri pflegte vorzulesen/ welche in der damahligen Lateinischen Bibel mit diesen Worten angefangen/ quasi modò geniti infantes, das ist/ als die jetzt gebohrnen Kindlein/ seyd begierig nach der vernünfftigen und unverfälschten Milch deß Worts GOttes/ auff daß ihr durch dieselbe wachset/ so ihr anders gekostet habt/ daß der HERR freundlich ist. 1. Pet. 2: 2. 3. Es ist aber dieser erste Sonntag nach Osteren auch in der Evangelischen Histori bekant/ und mit einem sonderbahren Character gezeichnet/ in dem unser gesegnete Heiland JESUS auch an diesem Tag das zweyte mahl seinen Jüngeren/ da sie sambtlich bey einanderen versamblet waren/ nach seiner Aufferständnuß erschienen/ und den hart-gläubigen Thomas, der das erste mahl nicht darbey gewesen/ überzeuget und zum Glauben

Glauben gebracht / wie wir in denen Euer Lieb vorgelesenen Text-Worten sehen / welche wiedrumb also lauten; Und über acht Tage waren seine Jünger abermahl drinnen / und Thomas mit ihnen: da kombt JEsus / als die Thüren verschlossen waren / und trittet mitten ein / und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma; Reiche deinen Finger her / und siehe meine Hände: und reiche deine Hand her / und lege sie in meine Seite; und sey nicht ungläubig / sondern gläubig.

Text.

Anlaß der Verhandlung desselben.

Welche Wort wir dißmahl / auß Anlaß heutigen Tags / da wir uns billich der trostreichen Offenbahrung Christi nach seiner Aufferständnuß erinneren sollen / mit Hülff und Beystand GOttes / in aller Einfallt und Liebe der Warheit zu verhandlen vorgenommen. Der HErr JESUS stehe auch mitten unter uns / und offenbahre sich unseren Seelen durch sein Wort und Geist / damit wir seiner herrlichen und trostreichen Aufferständnuß also versicheret werden / daß wir nicht nur / wie Thomas, mit steiffem Vertrauen deß Hertzens außrüffen / ô mein HERR / und mein GOTT! Sondern auch / Krafft seiner Aufferständnuß auß dem Tod in Sünden zum Leben der Gerechtigkeit / und entlich auß dem Staub der Erden zum Leben der Ewigen Herzlichkeit aufferstehen mögen: Alles zum Lob seiner Herzlichen Gnad an uns / in Krafft und Würckung seines Heiligen Geistes / Amen!

Warumb Christus vor seiner Himmelfahrt noch 40. Tage lang auff Erden geblieben.

Bekant ist / daß unser liebe Heiland nicht alsbald nach seiner Aufferstehung von den Todten gen Himmel gefahren / sondern noch 40. Tage lang auff Erden geblieben / und sich seinen Jüngern mit vielen gewissen Zeichen lebendig erzeiget / und mit ihnen vom Reich GOttes geredt habe. Act. 1: 3. Und weilen die Apostel Zeugen seiner Aufferständnuß seyn sollten unter den Juden und Heiden / und aber den HErrn JEsum nicht gesehen hatten aufferstehen / wie sie ihn sonst gesehen haben gehn Himmel fahren / so hat er sich denselben auffs

auffs wenigst zehen mahl / theils absonderlich den einten und anderen / theils Sammethafft derer vielen / oder gar allen mit einanderen / zu sehen / zu hören und zu betasten gegeben / damit sie an der Wahrheit seiner Aufferständnuß nicht zweiffelten / sondern mit dem Apostel Johannes unter Juden und Heiden sagen könten / was wir gehört haben mit unseren Ohren / was wir gesehen und beschauet haben mit unseren Augen und was unsere Hände betastet haben von dem Wort deß Lebens / d. i. von dem Sohn GOttes / das zeugen und verkündigen wir euch. 1. Joh. 1: 1. 2. Ein Exempel, da der HErr JESUS allen Aposteln samptlich zu Jerusalem erschienen / oder sich geoffenbahret / haben wir in unserem Text.

Allwo wir zu besserem Verstand desselben diese drey Puncten zu betrachten haben: | Abtheilung deß Texts.

1. Die nohtwendigsten Umbstände / nemlich die Zeit / wann / und die Persohnen / denen der HErr JEsus sich geoffenbahret.
2. Die Erscheinung oder Offenbahrung selbsten / sambt der Weise und Manier, wie sie geschehen.
3. Den Effect oder Nutz derselbigen.

I. Die Zeit / betreffend / so ist die zweyerley. Erstlich in Ansehen der Aufferständnuß Christi und dero ersten Offenbahrung ware es der achte Tag / und also der erste Tag der Wochen / oder unser so genandte Soñtag. Dann so sagt der H. Evangelist / und über acht Tag / verstehe / von der Aufferständnuß angerechnet / waren seine Jünger aber mahl drinnen / das ist / in einem Hauß zu Jerusalem. Luc. 24: 33. Darnach in Ansehen deß Tags / geschahe diese Offenbahrung auff den spathen Abend / da die Thüren bereits verschlossen waren: Vermuhtlich auch aus Forcht der Juden / wie | Die Zeit / wann Christus erschienen.

der Evangelist von der ersten Versammlung der Jüngeren und Offenbahrung CHristi meldet v. 19. So müssen demnach diese Wort nicht von der Weise und Manier, wie Christus hinein kommen/ verstanden werden/ als wann er/ gleich einem Geist/ durch die verschlossene Thür durchgetrungen hätte/ wie die Papisten/ und unsere Mit-Protestanten von der Augspurgischen Glaubens-Bekantnuß/ zu Gunsten der unsichtbahren/ aber doch leiblichen Gegenwart Christi in dem H. Abendmahl behaupten wöllen: Aber unnöthig ist es allhier an ein unsichtbares Wunder zu gedencken/ welches wider alle natürliche Eigenschafften deß menschlichen Leibs/ und folglich auch wieder die Vernunfft streitet? Hat ein Engel dem HErren JESU den Stein von der Thür seines Grabs geweltzet. Matth. 28: 2. Officiô janitoris functus non necessariô sed honorificô, d. i. nicht als ein Helffer/ dessen CHristus vonnöthen gehabt auß Mangel eigner Kräfften/ sondern als ein Thor-Hüter oder Auffwarter/ zu Bezeugung schuldiger Ehren; Warumb hätte nicht auch ein Engel dem HErrn JEsu diese Thüren öffnen können/ und das mit einer solchen Behendigkeit/ daß es die Jünger nicht gemercket? Ja was sag ich/ könte der/ so in den Tagen seiner Erniedrigung den Winden und Wellen deß Meers gebotten/ daß sie sich gestillet: der in der Stund seines Todts den Vorhang deß Tempels zerrissen/ die Felsen zerspalten/ und die Gräber der Heiligen geöffnet; der in seiner Aufferständnuß die Porten der Höllen überwunden/ und in seiner Himmelfahrt den Himmel geöffnet/ konte der nicht machen/ daß sich die Thüren von sich selbst auffthäten/ und also das Geschöpf dem Schöpfer wiche/ wie dort die eiserne Porte zu Jerusalem sich dem Apostel Petro, auff das verborgene Geheiß deß Schöpfers/ von sich selbst auffgethan? Act. 12: 10.

Wie zu verstehen/ daß Christus bey verschlossener Thür zu seinen Jüngeren kommen.

Lehrnet hier Geliebte Zuhörer/ auß dem ersten Umbstand der Zeit/ wie billich die Heil. Apostel/ und nach ihrem Exempel auch die frommen alte Christen den ersten Tag der Wochen (den die Heiden nach ihrer abergläubischen Zeichen-

Was aus dem Umbstand der Zeit zu lehrnen seye.

Zeichen-Deuterey den Sonntag genennet von der vermeinten Herrschafft der Sonnen / die in der ersten Stund selbigen Tags an sie gelanget) zu ihrem offentlichen Gottes-Dienst angenommen / feyerlich gehalten / und mit heiligen Zusammenkunfften zur Anhörung deß Worts GOttes / zur Bedienung der H. Sacramenten / und Sammlung nohtwendiger Liebes-Steuren für die armen / Krancken und gefangene Brüder / zugebracht: wie zu sehen. Actor. 20: 7. 1. Cor. 16: 2. Weilen nemlich der HErr JEsus an gleichem Tag vom Tod aufferstanden / und seinen Jüngeren nach seiner Aufferständnuß mehr mahlen erschienen / darumb er ἡμέρα κυριακή, der Tag deß HErren / Apoc. 1: 10. und bey Ignatio ἡ ἀναστάσιμος der Aufferstehungs-Tag / genennet wird. Epist. ad Magnes. Darumb auch der Welt-belobte erste Christliche Käyser Constantinus, der Groß / unter anderen heilsamen Kirchen-Ordnungen befohlen / daß jedermann den Sonntag / als ein Denck-Zeichen der Aufferstehung deß HErren feyerlich begehen / alle Gerichts- und andere Handlungen einstellen / alle Dienst-Werck unterlassen / und diesen Tag mit Bätten und anderen Gotts-Dienstlichen Wercken zubringen solle. Ist ein schönes Exempel Hoch-Oberkeitlichen Eifers für den Tag deß HErren / daß wir in der alten Kirchen Histori genannt Tripartita, lib. I. cap. 9. finden.

Bestraffung derjenigen so den Tag deß HErren entheiligen.

Hiemit versündigen sich diejenigen schwärlich / die den Tag deß HErren nicht nur mit Unterlassung deß Gotts-diensts / sondern auch mit allerhand sündlichen Wercken deß Fleisches / mit Spielen / Fressen / Sauffen / Tantzen / Lustfahrten und anderen Uppigkeiten / zubringen und entheiligen. Das sind Verächter und Spötter einer heiligen Ordnung / die von den Aposteln eingeführt / und von den Christen so viel hundert Jahr daher beobachtet worden. Das sind Verächter einer Göttlichen Ordnung / die ihren Grund hat in dem vierdten Gebott der zehen Gebotten: als dessen Fundament und Haupt-Zweck ist / daß man GOTT auch in offentlichen Versamblungen diene / welches ohne bestimbte Zeit und Tagen nicht geschehen kan. Hiemit sind das auch Spötter und Verächter deß Gotts-diensts / so an diesem Tag verrichtet wird. Ja sie verlaugnen / so viel an

ihnen ist/ oder verspotten auffs wenigst die Aufferstehung Christi/ zu dero immerwehrender Gedächtnuß der Tag deß HErren gestifftet ist. Sehet dann ihr Verächter/ und verwundert euch/ und werdet zu nicht: der HERR/ den ihr so schnöder Weiß verachtet in seinen Ordnungen/ wird ein Raach-Werck an euch thun/ welches ihr jetzt zwar nicht glaubet/ so es euch jemand erzehlet: mag ich wohl sagen mit dem Apostel/ Act. 13:41. auß Habac. 1:5. Ihr aber/ die ihr GOTT förchtet/ und seine H. Ordnungen liebet und respectiret/ haltet stäts in Gedächtnuß/ daß der HERR an diesem Tag von den Todten aufferstanden. 2. Tim. 2: 8. Heiliget auch diesen Tag deß HErren nach dem Exempel und Gewohnheit der Aposteln je mehr und mehr/ mit Anhörung/ Lesung und Betrachtung deß Worts GOttes/ mit Gebätt und Lobgesang/ mit Reitzung zur Liebe und guten Wercken/ mit Feyrung von allen bösen Wercken/ so daß ihr den HErren durch seinen Geist in euch würcken lasset/ und also den ewigen Sabbath schon allhier in diesem Leben anfanget. O wie erbaulich/ ô wie trostlich wird das eueren Seelen seyn! So/ so werdet ihr euch versicheren können/ daß sich der HErr JEsus auch euch an diesem Tag je mehr und mehr durch sein Wort und Geist offenbahren/ und in euch durch das tägliche Wachsthumb im Glauben und Christlicher Liebe allerley Trost Fried und Freud würcken werde/ biß daß ihr ihn von Angesicht zu Angesicht sehen/ und bey und mit ihm der seligen Himmels-Ruhe in Himmlischen Freuden geniessen werdet in alle Ewigkeit.

Die Persohnen/ denen der HERR JEsus erschienen/ und sich geoffenbahret.

2. **Folget der andere Umbstand/ nemlich die Persohnen/ denen der HErr JEsus sich geoffenbahret/ und das waren seine Jünger ins gemein/ und Thomas ins besonder/ dann so sagt der Text/ und über acht Tag waren seine Jünger abermahl drinnen/ und Thomas mit ihnen. Hier könte jemand fragen/ wie dort Judas, nicht der Iscariot, HERR/ was ists/ daß du dich uns wilt offenbahren/ und nicht der Welt? Joh. 14: 22. Warumb gehest du**

du nicht in den Tempel und zeigest dich den Priesteren / Schrifftgelehrten und Eltesten deß Volcks / die dich zum Todt verurtheilet und dem Pilato überantwortet? warumb gehest du nicht in die Burg Anthonia zu Jerusalem / und zeigest dich den Soldaten die dich gefangen / gegeißlet / verspottet und gekreutziget haben? warumb gehest du nicht in das Prætorium oder Römische Richt-Hauß / und zeigest dich dem Land-Pfleger Pilato, der dich den Juden zu Gefallen hat geißlen und kreutzigen lassen? warumb gehest du nicht durch die Gassen und Strassen zu Jerusalem / und zeigest dich dem gantzen Volck / das zusammen geschrien / kreutzige / kreutzige ihn? So / so hättest du sie der Wahrheit deiner Lehr / der Heiligkeit deines Lebens / und der Unschuld deines Todts solcher gestallten überzeugen können / daß sie darüber gantz beschämet / die Händ auff die Brust geschlagen / ihre Boßheit bereuet / sich von Stund an bekehret / und also dein theures Blut / daß sie in verstocktem Sinn und Unglauben vergossen / wiederumb mit wahrem Glauben auffgeschöpffet hätten.

So bedunckt es uns arme Vernünfftler / die deß HErren Sinn nicht erkannt haben. Aber seine Gedancken sind nicht wie unsere Gedancken. JEsus verbirgt sich vor diesen seinen Feinden / ihren Unglaub und Hartneckigkeit zu straffen. Sie hatten sich auff eine unerhörte Weise versündiget an JESU / wieder besser Wissen und Gewissen: Sie hatten verlästeret seine Lehr / verspottet seine Wunder / und ihn selbst zu dem aller schmächlichsten Tod verurtheilet / darumb überlaßt er sie / auß gerechtem Urtheil / der Verstockung ihres Hertzens. Haben sie seinen Predigten nicht geglaubt in den Tagen seines Fleischs / unter so vielen Wunderen / darüber Himmel und Erd erstaunen müsten / so hätten sie auch nicht geglaubt / wann er ihnen von den Todten erschienen wäre. Wie dort Abraham dem reichen Mann antwortet / hören sie Mosen und die Propheten nicht / so werden sie auch nicht glauben / wann gleich jemand von den Todten aufffstunde / und ihnen predigte. Luc. 16: 31. Dann / dann zumahl wird es die rechte Zeit seyn / daß er sich diesen Feinden zeige / wann er kommen wird in

Warumb Christus nach seiner Aufferstehung sich nicht seinen Feinden gezeigt habe.

den Wolcken deß Himmels / mit Feur-Flammen Raach zu üben an denen / die GOTT nicht erkennen / und an denen / die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErren JEsu Christi. 2. Thess. 1: 8. Dann werden die Stoltzen zu Zion den Richter Israels sehen / den sie mit der Ruthen auff den Backen geschlagen. Mich. 4: 14. ja als ein armes Würmlin mit Füssen getretten. Psal. 22 : 7. Wann sie als Feinde zum Schämel seiner Füssen werden geworffen werden. Dann / dann wird der Gewissen-lose Richter Pilatus ihn sehen auff dem Thron / den er zuvor verdammet hat zum Kreutz. Dann / dann werden die ruchlosen Soldaten ihn sehen in Höchster Ehr und Herzlichkeit / den sie zuvor durchstochen haben in tieffster Schmach und Niedrigkeit. Zach. 12:10. Apoc. 1:7. Was dunckt euch / Geliebte in dem HErren / findet ihr hier nicht Ursach die Weißheit GOttes zu rechtfertigen mit den Kinderen der Weißheit? Matth. 11:19. O Wunder der Weißheit / ô Wunder der freyen Gnad und Gütigkeit JEsu! der auch dieses Geheimnuß seiner Aufferstehung den vermeynten Weisen und Klugen zu Jerusalem verborgen / und den Unmündigen / ich meyne seinen Jüngeren / die zuvor arme Fischer-Leuth und Zöllner waren / geoffenbahret hat. Matth. 11:25. O Wunder der Liebe JEsu! der die durstige Seelen seiner Jüngeren truncken gemacht / und ihre bekümmerte Seelen gesättiget. Darumb ist ihm sein Schlaaff / d.i. sein Leiden und Tod süß gewesen: weilen er seine Jünger / als er sie nach seiner Aufferständnuß wiedrumb besucht / zwar schwach im Glauben / aber doch beständig im Verlangen und in der Liebe gegen JESU gefunden. Jer. 31 : 25. 26. Ins besonders aber hat sich der HErr JEsus dem Apostel Thomas zeigen und offenbahren wollen. Die Jünger Christi waren zwar alle zur Zeit seines Leidens wie eine zerstreuete Heerd Schaaff / deren Hirt geschlagen worden: der einte hatte sich hier / der ander dorthin verkrochen / auß Forcht vor den Juden. Aber vor allen anderen auß / blieb Thomas lang in der Irr seines Zweiffels und Unglaubens. Aber sehet da die sorgfältige Liebe JESU: Dieser treue Hirt hat keine Ruhe /

Warumb der HErr JEsus sich seinen Jüngeren ins gemein / und dem Thomas ins besonder geoffenbaret.

Ruhe / biß er seine verlohrne Schaaffe wiedrumb gesamblet: und wann von hundert eins dahinden bleibt / so lasset er die neun und neuntzig in der Wüste / und gehet nach dem Verlohrnen / biß daß ers findet. Luc. 15. Darumb hat er dem Apostel Thomas, der durch Zweiffel und Unglauben sich von der Heerd der Jüngeren Christi am allermeisten entfernet hatte / die Wundmahl seines Leibs absonderlich wöllen zeigen / damit er ihm die Wunden seines Unglaubens könte heilen. O JEsu / du gesegneter Heiland / wie liebreich wie freundlich und mitleidig bist du doch gegen den Schwach-gläubigen und Zweiffel-müthigen! Ja / ja / das zerstossene Rohr wiltu nicht zerbrechen und das glimmende Tächtlein deß schwachen Glaubens wiltu nicht gar außlöschen. So erweisest du dich als den rechten Seelen-Hirt / der das Verlohrne suchen / das Abgetriebene wiederbringen / das Verwundte verbinden / und das Schwache stärcken will / nach der Weissagung deines Knechts Ezechiel / c. 34: 16. Ihr die ihr starck seyd im Glauben / sonderlich ihr Lehrer und Prediger / sollet auch hier in die Fußstapfen euers Heilands tretten / und der unvermöglichen Schwachheiten tragen und nicht euch selber gefallen. Rom. 15: 1. Und ihr Schwach-Gläubige und Zweiffel-müthige sönderet euch darumb nicht von eueren Brüderen / so wenig als Thomas sich gesünderet hat von den übrigen Aposteln / wiewohl er ihnen noch nicht glauben wolte. Zweiffelt ihr an diesem oder jenem Lehr-Punct, wie Thomas an der Aufferstehung Christi: stosset ihr euch / an diesem oder jenem Ding daß euch irret und betrübet / so lasset euch dannoch in der Versammlung der Jüngeren Christi einfinden / wie Thomas: So wird alsdann der HErr JEsus zu euch kommen / und euch auß allem Zweiffel helffen / euch im Glauben stärcken / und mit der Glaubens-Freud ob seinem Heil erquicken.

So viel von den Umbständen dieser Offenbahrung: Folget die Offenbahrung selbst / sambt der Weise und Manier, wie dieselbe geschehen. Da giebt sich der HErr JEsus dem hart-gläubigen Thomas, vor der gantzen Versambluug seiner Jüngeren / zu sehen / zu hören / und zu betasten / damit ihme die Augen / die Ohren / und die Händ

Die Offenbahrung deß aufferstandenen JEsu / und wie selbige geschehen.

Zeugen

Zeugen seyen der Wahrheit seiner Aufferständnuß / und wann er den Augen und Ohren nicht trauen wolte / doch entlich glaube / was die Händ greiffen können.

1. JEsus giebt sich seinen Jüngeren zu sehen.

1. So giebt er sich zu sehen: Dann so sagt der H. Evangelist / da kombt JESUS und trittet mitten ein / oder / wie es im Grund-Text heißt / stehet in die Mitten / damit er sich allen rings umbher zu sehen gebe. Wann ich den HErrn JEsu also unter seinen Jüngeren stehend betrachte / so dunckt mich / ich sehe Joseph mitten unter seinen Brüderen in Egypten / da er sich und seine Herzlichkeit zu erkennen gabe. Wann ich JEsum betrachte mit seinen Wund-Malen vor den Augen seiner Jüngeren stehend / so dunckt mich / ich sehe den mit vielen Hieben behauenen Stein / der vor dem Hohen-Priester Josua gelegt ist / und auff den sieben Augen gerichtet sind. Zach. 3: 9. So kombt der HErr JESUS nach dem man ihm seine Händ und Füß durchgraben / nach dem er in den Todtes-Staub geleget / und wiederumb auß dem Rachen deß Leüens / d. i. deß Todts errettet worden / so kombt er / sage ich / und prediget den Nahmen deß HErren seinen Brüderen / und lobet ihn mitten in der Gemeind seiner Jüngeren: wie das alles ist geweissaget worden. Psal. 22: 16. 17. 22. 23.

2. JEsus giebt sich seinen Jüngeren zu hören.

2. Der HErr JEsus gibt sich auch zu hören durch seinen gewohnten und den Jüngeren nicht unbekanten herzlichen Gruß und Liebes-Wunsch / wann er sagt / Friede sey mit Euch. So kombt die Taube Noah nach dem verloffenen Gewässer der Sündflut auf den Abend wiederumb zu dem Kasten mit einem grünenden Oehl-Zweig deß Friedes. Genes. 8: 11. Mercket aber was und wie der HErr JESUS seinen Jüngeren wünsche. Er wünschet ihnen den Frieden: verstehe den Frieden / den er unter dem grössesten Haß und Unfrieden seiner Feinden / mit vielem Schweiß und Thränen / mit seinem theuren Blut und schweren Seelen-Arbeit erworben: Den Frieden

den mit GOTT/ der allen Verstand übertrifft/ Phil. 4:7. den Frieden deß Gewissens/ der alle Unruhe deß Hertzens stillet: den Frieden mit Himmel und Erden/ ja mit allen Creaturen/ welcher alles/ was zum Leben und zur Gottseligkeit vonnöthen ist in Zeit und Ewigkeit/ mit sich bringt. Wie wünschet aber der HErr JEsus diesen Frieden: Er sagt zwar nur/ Friede sey mit Euch: aber dieses Wort thönt weit anders in dem Mund unsers Seligmachers JESU CHristi/ als in dem Mund blosser Menschen. Darumb sagt er; den Frieden verlasse ich euch/ eben wie eine Erbschafft/ die ich euch bereitet hab: Meinen Frieden gieb ich euch. Nicht gieb ich euch denselben/ wie ihn die Welt giebt. Joh. 14:27. Der HErr JEsus hat nicht nur einen Mund/ den Frieden zu wünschen/ wie die Menschen dieser Welt; die offt Frieden wünschen mit dem Mund/ und doch Krieg haben im Hertzen/ deren Wort linder dann Oehl/ und doch blosse Schwerdter sind. Psal. 55: 22. Sondern der HErr JEsus hat auch ein Hertz/ den Frieden zu gönnen/ und eine Hand/ den Frieden zu geben/ als der Allmächtige Friedens-Fürst/ der die Hertzen der Menschen in seiner Hand/ die Feinde aber unter seinen Füssen hat. Er/ er kan verschaffen/ daß die Völcker ihre Schwerdter zu Karsten/ und ihre Spiesse zu Sichlen machen. Esai. 2:4. Er kan machen/ daß Wölffe bey den Lämmern/ daß Kälber junge Leüen und Mast-Viehe bey einanderen halten/ daß Kühe und Bären mit einanderen an der Weyde gehen/ und ihre jungen sich bey einanderen lägeren. Esai. 11:6. 7. Das ist/ er kan die wildesten und grimmigsten Menschen/ durch das Wort deß Friedens/ namlich durch das Evangelium zahm und friedsam machen: wie durch seine Friedens-Botten/ die H. Apostel/ in dem Beruff der Heyden geschehen. O deß Holdseligen Munds/ ô deß liebreichen Hertzens JESU! billich rühmt die Braut CHristi; Deine Lefftzen sind wie Lilien/ sie triessen mit fliessender Myrrhen. Hohe-Lied Sal. 5:12. Und wiederumb; Du bist schöner dann die Menschen-Kinder: Holdseligkeit

ist außgegossen in deine Lefftzen. Psal. 45: 3. Da fallet kein ungedultig Wort über der Jüngeren Forcht und Unbeständigkeit / da fallet kein harter Verwiß über deß Thomas Langsamkeit und Hartgläubigkeit: Da / da ist lauter Friede / lauter Liebe / lauter Freundlichkeit. O JESU! gieb uns Verstand / daß wir recht fassen können / was das seye / das du sagst / selig sind die Friedfertigen / dann sie werden Kinder GOttes genennet werden. Matth. 5: 9. Gib uns ein Hertz / daß wir als Kinder deß Friedens / dem Frieden nachjagen gegen jedermann; damit der GOTT der Liebe und deß Friedens mit uns seye allezeit. Heb. 12: 14. 2. Cor. 13: 11.

3. JESUS gibt sich dem Thomas zu betasten.

3. Giebt sich der HErr JEsus dem Thomas unter den Augen aller übrigen Jüngeren zu betasten: dann so sagt der H. Evangelist; Darnach spricht er zu Thoma; Reiche deine Finger her / und siehe meine Hände: und reiche deine Hand her / und lege sie in meine Seite. Weilen Thomas das vorige mahl / da JEsus seinen Jüngeren erschienen / und ihnen seine Wund-Mal gezeiget / nicht darbey gewesen / und aber von den Jüngeren selbst gehört / daß sie den HErren gesehen / er aber solches nicht nur nicht glauben wollen / sondern noch vermessener und hartnäckiger Weise zu ihnen gesprochen; Es seye dann / daß ich sehe die Nägel-Mahl in seinen Händen / und lege meine Finger in die Nägel-Mahl / und lege meine Hand in seine Seite / will ichs nicht glauben: So kombt jetzt der HErr JEsus / der als ein Allwüssender Hertzens-Kündiger gar wohl wuste / was Thomas dazumahl im Unglauben gesagt / und wiederholet die Wort deß Thomas, nicht anders / als wann er selbst auch leiblicher Weise gegenwärtig gewesen / und dieselbige Wort ihm auß dem Mund hatte gehört gehen / und sagt; Reiche deinen Finger her / und siehe meine Hände / ꝛc. Und setzt darzu diese Vermahnung / darinnen der dritte Theil unsers Texts enthalten ist / seye nicht ungläubig ꝛc.

III. So

III. So viel von der Offenbahrung: Folget jetzund der Effect und Nutz derselben / wann der HErr JESUS sagt; Seye nicht ungläubig / sondern gläubig. Als wollte er sagen; ô du hart-gläubiger! thue / thue was du gesagt hast in meinem Abwesen: Wilt du den Worten deiner zehen Mit-Apostel nicht glauben / ohngeachtet sie alle mit einem Mund zeugen / daß sie mich gehört und gesehen haben / so glaube doch deinen eigenen Augen und Händen. Hier hast du meine Hände: ist dir nicht gnug / daß du die Nägel-Mahl derselben sehest / so reiche deinen Finger her / und stecke ihn darein. Hier siehest du meine Seite: Wilt du deinen Augen nicht trauen / so reiche deine Hand her / und lege sie darein / und mässe die Grösse dieses Wund-Mahls an meiner Seite. Wann aber der HErr JEsus hinzu setzt / sey nicht ungläubig / sondern gläubig / so will er ihm darmit zu verstehen geben / daß es nicht an gnugsamen Beweißthumb / sondern an seinem Willen fehle / wann er annoch nicht glaube. Das war wohl eine grosse Schwachheit an dem Apostel Thoma, daß die übrige zehen Apostel / welche mit ihren Predigten und Schrifften die Welt zum Glauben der Aufferständnuß Christi haben bringen können / damahls diesen eintzigen Mit-Jünger nicht haben überreden und gewinnen mögen.

Ich will nicht sagen / daß Thomas den Glauben gäntzlich verlohren gehabt / wie sonst etliche von den fürnehmbsten Lehreren in dem Pabstumb vermeynen / daß zur Zeit deß Leidens Christi alle seine Jünger den Glauben verlohren / und also alle zwölff Apostolische Glaubens-Lampen außgelöschet worden / und darumb auch in denen drey letsten Tagen der Hohen Wochen / da sie deß Leidens CHristi wieder Gedächtnuß halten / in ihren Kirchen bey dem Nächtlichen Gotts-Dienst / nur eine eintzige Lampen brennen lassen / zu bedeuten / daß die H. Jungfrau Maria eintzig den Glauben behalten. Aber was sie hier von den Aposteln vorgeben / ist ungegründet und falsch. Dann gleich wie Christus für Petrum gebettet / daß sein Glaube nicht auffhöre / so hat ers auch für die übrigen Apostel gethan: Vatter / sagt Er / Ich bitte nicht / daß du sie auß der Welt nemmest / sondern daß du sie bewah-

Irrige Meinung der Papisten / daß die Apostel zur Zeit deß Leidens Christi alles Glaubens verlohren.

wahrest vor dem Bösen. Joh. 17: 15. Was mag aber wohl die Ursach seyn / daß Thomas so hartgläubig ist? das weiß der Allwüssende Hertz-Kündiger allein. Gewiß ist einer Seiths/daß die Unerkantnuß der Prophetischen Schrifften eine Mutter deß Unglaubens bey den Jüngeren CHristi ins gemein gewesen: Dann sie wusten die Schrifft noch nicht / daß Er von den Todten aufferstehen muste / sagt Johannes in unserem Text-Capitul v. 9. Ander Seiths ist auch das gewiß / daß GOTT nach seiner Allweisen und Heiligen Providentz hat wöllen geschehen lassen / daß gleich wie die Jünger CHristi die Bottschafft der Weiberen von der Aufferständnuß CHristi anfänglich fur ein Mährlein gehalten / und ihnen nicht wöllen glauben / Luc. 24: 11. also auch Thomas nichts hat wöllen glauben / als was er gar wohl erforschet / und gleichsam durch alle fünff Sinn erfahren hatte: und das alles zur Stärckung unsers Glaubens / damit wir sehen / daß die Apostel diesen so wichtigen Articul deß Glaubens von der Aufferstehung Christi / die der fürnehmste Grund der Christlichen Religion und die eintzige Stütze unserer Hoffnung ist / wohl nicht leichtsinniger Weise und ohne gnugsame Erforschung der Wahrheit angenommen und geglaubt haben. Darumb sagt Greg. M. hom. 26. das ist nicht ungefehr / sondern durch GOttes sonderbahre Schickung geschehen: Plus Thomæ infidelitas ad fidem, quàm credentium discipulorum profuit fides. Zur Stärckung unsers Glaubens hilfft deß eintzigen Thomæ Unglauben mehr / dann aller übrigen Jüngeren starcker Glaube. Dann in dem er zum Glauben gebracht wird durch-Betasten und Greiffen / werden wir im Glauben gestärcket wieder alles Zweiflen. So zeigt uns dieser Finger des Thomæ JEsum den Aufferstandenen von den Todten: So führt uns diese Hand des Thomæ zu JESU dem Erstgebohrnen von den Todten. Ich meyne aber den lebendigen Finger des Thomæ, von dem der Evangelist redt in unserem Text; nicht aber den Todtnen / welcher / wie die Päbstler vorgeben / zu Rom in Basilica S. Crucis in Hierusalem, auffbehalten wird. Dann

Thomas Unglauben dienet zu Stärckung unsers Glaubens.

der

der lebendige Finger deß Thomæ macht starck-gläubige Christen: der todtne aber nur abergläubige Papisten. Und das ist die einfaltige Erklährung unsers Texts.

Behaltet jetzund aus dem / was sich hier bey dieser Offenbahrung Christi mit Thomas zugetragen das zur Haupt-Lehr / wie gewiß und unfehlbarlich der HErr JESUS von den Todten aufferstanden seye. Ja / das ist eine Wahrheit mit so vielen authentischen Zeugnussen / mit so vielen unwiedersprechlichen Gründen bescheiniget und dargethan / daß kein vernünfftiger Mensch von einicher Wahrheit mehr Gewißheit verlangen kan. Damit ich mich nicht entferne von dem Text / will ich nur noch etwas anbringen von den vielfaltigen Erscheinungen Christi / daraus die Wahrheit seiner Aufferständnuß mehr dann gnug kan bewiesen werden. Was die Propheten des Alten Testaments darvon geweissaget / das haben die Apostel im Neuen Testament mit ihren Augen gesehen: was die Gläubigen Alten Testaments in den dunckelen Schatten-Bilderen von ferne erblicket / das haben die Apostel mit Händen betastet / mitten in der Stadt Jerusalem / da Christus zum Todt verdammet worden / ohne Forcht und Scheu mit Worten bezeuget / hin und her unter Juden und Heiden in der Welt mit Krafft des Geists geprediget / mit erstaunlichen Wunder-Wercken bekräfftiget / und endlich mit ihrem Blut versieglet.

Haupt-Lehr / die unfehlbare Gewißheit der Aufferständnuß Christi von den Todten.

Wie dann auch der Apostel Thomas selbst / nach dem er die schwartzen Mohren-Länder weiß gemacht / zu reden aus dem Propheten Daniel cap. 12: 10. und das Evangelium hin und her in der Welt herumb getragen / endlich die Märtyr-Kron in Ost-Indien geholet / in dem er auß Betrachtung der Wunden Christi so gläubig und standhafftig worden / daß er sich umb deß Zeugnuß JESU willen mit einem Speer hat durchstechen und tödten lassen. Ist es möglich / daß die Apostel / als vernünfftige Menschen / so viel Verfolgungen / so viel Ungemach / Schand und Spott / und endlich einen grausamen Tod / willig und mit Freuden / umb deß Zeugnuß deß aufferstandenen JESU willen / wurden außgestanden ha-

Wo Thomas das Evangelium geprediget / und die Martyr-Kron bekommen.

ben/ wann sie der Wahrheit desselben in ihrem Hertzen nicht vestiglich beredt und versicheret gewesen wären.

Die Aufferständnuß Christi bewiesen auß seinen vielfaltigen Erscheinungen.

Betrachtet/ wie vielen/ wie offt/ an wie viel Orthen/ und auff wie vielerley Weise sich der HErr JEsus nach seiner Aufferständnuß habe zu erkennen gegeben. Er hat sich gezeiget/ zu sehen und zu erkennen gegeben nicht nur den einten und anderen/ sondern vielen/ theils Manns/ theils Weibs-Persohnen/ ja auff einmahl mehr als fünff hundert Brüderen. 1. Cor. 15:6. Er hat sich zu erkennen gegeben nicht nur das einte und andere/ sondern zu unterschiedlichen/ und vermuhtlich mehr als die zehen mahl/ die von den Evangelisten auffgezeichnet sind/ sintemahl CHristus noch viertzig Tag lang nach seiner Aufferständnuß auff Erden geblieben/ und mit seinen Jüngern vom Reich GOttes geredt. Actor. 1:3. Also/ daß/ wann das erste oder andere mahl etwas Zweiffels überblieben wäre/ sie alles übrigen Zweiffels gar leichtlich haben können befreyet werden. Er hat sich zu sehen gegeben nicht nur an einem/ sondern an vielen Orthen; in der Statt Jerusalem/ auff dem Land/ auff Bergen/ in Häuseren: Und das nicht von weitem/ da einen das Gesicht betriegen kan/ sondern in der Nähe/ in einer und derselben Kammer und beschlossenem Orth/ da man ihn auff eine familiari und gemeinsame Weise hat sehen und betrachten können. Er hat sich zu erkennen gegeben auff vielfaltige Weise/ gleichsam durch alle äusserliche Sinne; durch das Gehör seiner Jüngeren hat er zu erkennen gegeben seine gewohnte Stim̃: durch das Gesicht die gewohnte Gestallt seines Leibs und Angesichts: durch das Anrühren und Betasten die Wund-Mahl an Händen/ Füssen und in der Seite/ die er nach seiner Aufferständnuß eben zu dem End hat behalten wöllen/ wiewohl er bereits einen clarificirten und herzlich gemachten Leib hatte. Durch seine Bewegungen und Verrichtungen/ als daß er kommen/ und wiederumb hingegangen/ daß er mit seinen Jüngeren Mahlzeit gehalten/ nach Gewohnheit das Brot genommen/ darüber gedancket/ dasselbe gebrochen/ und seinen Jüngeren gegeben/ und selbst auch gessen/ non quidem ex indigentia, sed indulgentia, nicht zwar auß Noht/

son-

sondern zur Prob, hat er auch gnugsam bewiesen / daß er wahrhafftig von den Todten erstanden seye / und lebe. Endlich hat er ihnen nicht nur die Wahrheit / sondern auch die Nohtwendigkeit seiner Aufferständnuß auß den Schrifften Mosis und der Propheten gezeiget / also daß es hiesse; **Muste nicht Christus dieses leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen.** Luc. 24:26. Nach diesem allem hat Stephanus der erste Märtyrer / und Paulus der letste Apostel / CHristum den HErrn lebendig gesehen im Himmel. Stephanus ist unter den Händen seiner Feinden / die ihn gesteiniget / auff diese Bekantnuß gestorben; **Siehe / sagt er / ich sehe den Himmel offen / und den Sohn deß Menschen zur Rechten GOttes stehen.** Actor. 7:56. Paulus, der zuvor ein Geschworner und rasender Feind JESU deß Nazareners / und seiner Gläubigen ware / hat dieses Zeugnuß / daß er JEsum in seiner Himmlischen Herrlichkeit gesehen / weit und breit in der Welt herumb getragen / und wie andere Apostel / als Zeugen der Aufferständnuß / mit vielen Wunderen bekräfftiget / und endlich mit seinem Blut versiegelt. Darumb sind auch die nothwendigste Wort unsers Heilands / die er nach seiner Aufferständnuß seinen Jüngeren und uns zu Stärckung deß Glaubens geredt hat / von den Evangelisten fleißig registrieret und aufgezeichnet worden. Wann heut zu Tag jemand auß den Selig-Verstorbenen von den Todten Aufferstuhnde / wie curios und Wunder-gierig wären wir denselben nicht nur zu sehen / wie dort die Juden den von den Todten aufferweckten Lazarum. Joh. 12:9. sondern auch allerley zu befragen / wie es seiner abgescheidenen Seel ergangen / was und wie sie unterdessen gedencket / was und wie sie empfunden / und was dergleichen curiose Fragen mehr seyn wurden / die ein solcher nicht beantworten könte / weilen er bey dem blossen Liecht der Natur und der Gnad keine Gedächtnuß hätte dessen / was er bey dem Liecht der Herrlichkeit gesehen in dem Himmel. Bedencklich ist / daß wir in Heil. Schrifft Altes und Neues Testaments verschiedene Exempel finden solcher verstorbenen Menschen / die von den Todten sind aufferweckt worden / aber von keinem eintzigen lesen wir / daß er nach seiner Aufferständnuß jemahlen ein Wort geredt / viel weniger

niger was er geredt habe. Ich will doch nicht sagen / daß sie stumm gewesen seyen / sondern / daß ihrer Worten mit keinem Wort in der H. Schrifft gedenckt werde: welches nicht ohne Geheimnuß ist. Einmahl ist das eine Ehr/die dem HErrn JEsu allein auffbehalten worden: er ist der eintzige von den Todten wiederkommen / dessen Wort auffgezeichnet / und in alle Weg würdig und wehrt sind / daß sie mit heiliger Glaubens-Begierd gehört und angenommen werden.

Heimführung deß Angehörten.

Und das ist also die kurtze Verhandlung unser Haupt-Lehr. Nehmet zum Beschluß nur noch ein Wort der nohtwendigen Erinnerung und Vermahnung.

1. Zur Erinnerung.

1. Ich sage / ein Wort der Erinnerung von Christl. Behutsamkeit in Religions- und Glaubens-Sachen. Hüten sollen wir uns vor der Hartgläubigkeit deß Thomæ, damit der sonst holdselige HErr JEsus uns nicht verweisen müsse/was dort denen zween Jüngeren / so nach Emaus gangen / ô ihr Thoren und träges Hertzen / zu glauben allem dem / das die Propheten geredt haben! Luc. 24: 25. Wahr ist es / damit unsere Glaubens-Lampe hell brenne / und nicht einen dunckelen Schein deß Zweiffels und Mißtrauens von sich gebe / so erforderet die Christliche Klugheit / daß wir alles / was wir in Religions-Sachen hören / es seye im Predigen oder sonst / nach der Glaubens-Maaß wohl erforschen / wie Christus und die Apostel befohlen / und die edlen Beroënser gethan / als welche auch selbsten die Predigten deß Apostels Pauli nach den Schrifften der Propheten examinirt und erforschet haben / ob es sich also befinde / wie Paulus geprediget. Actor. 17: 11. Aber solche Beweißthumen begehren / denen gar niemand / auch der hartnäckigste Klügler nicht wiedersprechen könne; oder nichts wöllen glauben / als was man mit Augen sehen / und mit Händen betasten und greiffen kan / das ist nicht der Glaub der Klugen / die sich mit Verlaugnung eigner Weißheit / dem Wort und Geist GOttes unterwerffen / sondern eine stoltze Vermessenheit / und unbescheidene Hart-gläubigkeit der Thoren / die in Glaubens-Sachen der natürlichen Vernunfft und dem verderbten Sinn deß Fleischs die Meisterschafft lassen. Verstehet

stehet mich aber wohl wann ich wieder die Hart-gläubigkeit rede/ so verstehe ich solches von Religions-Sachen/ so zur Christlichen Theologie oder Glaubens-Lehr/ nicht aber von Welt-Sachen/ so zur falsch-genanten Politic gehören/ da ein ehrlicher Mann auch denen so sonst gar redlich ja heilig scheinen wöllen/ bald nichts mehr glauben darff/ als was die Augen sehen und die Händ greiffen können. Unser Heiland sagt dem Apostel Thoma, dieweil du mich gesehen hast Thoma hast du geglaubt: Seelig sind die da nicht sehen und doch glauben. Aber in der heutigen Politic muß man das umbkehren und sagen/ unselig oder unglückhafftig sind die/ so da nichts sehen und doch glauben/ dann sie werden von ihren Maul-Freunden gemeinlich betrogen mit guten Worten/ da nichts darhinder ist.

2. Nemmet auch ein Wort der Vermahnung. Weilen die Aufferständnuß Christi mit so vielen authentischen Zeugnussen und unwiedersprechlichen Gründen bevestiget ist/ so ist in allweg nohtwendig und heilsam/ daß wir dieselbe mit vestem Glauben und Vertrauen deß Hertzens annemmen und bekennen. Dann diß ist das Wort deß Glaubens/ das wir predigen: **So du mit deinem Mund bekennest JEsum/ daß er der HERR seye/ und in deinem Hertzen glaubest/ daß ihn GOTT von den Todten aufferwecket hat/ so wirst du selig werden.** Rom. 10:9. Aber das ist doch noch nicht alles: wöllen wir versicheret seyn/ daß unser Glaub rechtschaffen/ und nicht nur eine Gewohnheit zu glauben/ oder sonst ein eiteler Mund und Wahn-Glaub seye/ so ist vonnöthen daß wir unseren Glauben zeigen aus seinen Früchten/ darunter fürnehmlich ist die geistliche Aufferstehung. Zur Seligkeit ist absolut nohtwendig/ daß wir aufstehen aus dem Tod in Sünden zum Leben der Gerechtigkeit: Dann das erforderet 1. Unsere Gemeinschafft mit Christo/ der für uns gestorben/ und uns zu gut aufferstanden/ welche uns in dem H. Tauff versiglet wird. Oder/ wisset ihr nicht/ daß wir alle/ die wir auff JEsum Christum

2. Zur Vermahnung.

Geistliche Aufferstehung.

Dero Nohtwendigkeit wird gezeigt 1. Aus unser Gemeinschafft mit Christo.

getaufft sind / die sind auff seinen Todt getaufft. So sind wir nun mit ihm begraben durch die Tauffe in den Todt: auff daß gleich wie Christus aufferwecket ist von den Todten zur Herrlichkeit deß Vatters / also auch wir in einem neuen Leben wandlen. Rom. 6: 3. 4. Wer in Christo ist / der ist eine neue Creatur / das alte Sünden-Wesen ist vergangen / und alles an ihm neu worden. 2. Cor. 5: 17. Er ist nicht mehr der vorige Welt-Mensch und Sünden-Knecht: Er hat der Welt und ihrer Eitelkeit / der Sünd und ihrem Dienst abgesagt / und ist schon jetzt von der Lincken zur Rechten übergangen / damit er nicht an jenem grossen Gerichts-Tag mit den Böcken zur Lincken / sondern mit den Schaaffen zur Rechten deß Richters aller Welt müsse gestellet werden. 2. Das erforderet auch die höchste Billichkeit. Christus ist umb unser Sünden willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtsprechung willen / das ist zu Versicherung derselben / aufferwecket worden. Rom. 4: 25. Ist es dann nicht billich / daß wir der Sünden absterben / das ist / eben so wenig mit Willen der Sünd dienen / als ein todtner Knecht seinem Herren dienen kan? Ist es nicht billich / daß wir vom Todt in Sünden auffstehen / und mit Christo in einem neuen Leben wandlen? Wann uns nichts anders darzu vermögen könte / wann weder die kräfftige Vermahnungen und Betheurungen / noch die vielfaltige Verheissungen und Dröhungen; wann weder das brausende Eingeweid der Erbärmden GOttes als eines liebreichen Vatters / noch das verzehrende Feur seines Zorns / als eines strengen Richters; wann weder das fröliche Jubel- und Freuden-Gesang der Seligen im Himmel / noch das verzweiffelte Heulen und Zetter-Geschrey der Verdambten in der Höllen / uns darzu vermögen können / so sollten es doch die Blut-triessenden Wunden Christi thun / deren Mahl-Zeichen er noch nach seiner Aufferständnuß behalten wöllen. Als Antipater, deß grossen Herodis Vatter / bey Julio Cæsare dem Stiffter deß Römischen Kayserthumbs der Untreu wieder ihn

2. Aus der höchsten Billichkeit.

und das Vatterland verklagt worden / antwortete er anfänglich kein Wort / sonder risse sein Kleid auff / entblößte seine Brust / die voller Wundmalen ware / und sagte; Sihe da / Gnädigster Herr! diese viel Wunden die ich in Keyserlichen Diensten empfangen / laßt diese für mich reden / diese werden verhoffentlich meine Treu und Gehorsam gegen dir und dem Vatterland genugsam an Tag geben. Joseph lib. 1. de bello Jud. cap. 8. Geliebte Zuhörer! unnöthig ist es / daß unser Heiland sich vor der Welt justificire / Himmel und Erd / Freund und Feinde haben seiner Unschuld Zeugnuß gegeben. Aber lasse dir / dir / ô Sünder: Die Wunden Christi predigen von seiner unendlichen Liebe / die ihn vom Thron seiner Herrlichkeit in eine Krippen / von der Krippen ans Kreutz / vom Kreutz ins Grab gebracht / damit er uns in Himmel brächte: Lasse dir die Wunden Christi predigen von unseren unzahlbaren Sünden / für die Er mit seinem theuren Blut bezahlet hät; Dann er ist verwundet worden umb unserer Ubertrettung willen / und zerschlagen umb unserer Missethat willen / die Straff ligt auff ihm / auff daß wir Frieden hätten / und durch seine Schwülen sind wir geheilet. Esai. 53: 5. Wie kanst du ô Sünder! den verwundeten JEsum anschauen / daß Er dir dein Hertz nicht verwunde mit empfindlichen Reu-Schmertzen über deine Sünden? wie kanst du in den Sünden verharren / die dem HErren JESU so viel Wunden geschlagen? Oder wilt du ihm / so viel an dir ist / seine Wunden wiederumb auffreissen / oder mit muhtwilligen Sünden noch gar neue Wunden schlagen? Oder wissest du nicht / daß so offt du muhtwilliglich sündigest / nachdem du die Erkantnuß der Wahrheit empfangen / so offt schreyest du / kreutzige / kreutzige ihn: So offt dein Hertz mit

 vorsetz-

vorsetzlicher Boßheit umbgehet / so offt flichtest du dem HErren JESU eine Dörnene-Kron auff sein Haupt: So offt du fluchest und schwerest / schlagst du ihm neue Nägel durch seine Hand und Füß; So offt du wider die Gnad / ja wieder das Eingeweid der Erbärmbden GOttes sündigest / so gibst du dem HErrn JESU einen Stich in seine Seite / und verwundest ihm sein Hertz. Mit einem Wort / wann du deine Lust und Freud suchst in den Sünden / so treibst du ein Gespött mit unsers Heilands Wunden. Aber Wehe / Wehe dir / wann JESUS kommen wird mit den Wolcken / und Ihn sehen werden alle Augen / auch diejenigen / die Ihn durchstochen haben. Apocal. 1:7.

Du aber / ô bekümmerte Seel! die du dich wegen deinen Sünden hertzlich und nach GOtt betrübest / betrachte

3. Zum Trost.

die Wunden und Striemen deines Heilands / die dich heilen; betrachte seine durchstochene Seite / die dir den Zugang zum Thron der Gnaden bereitet: allein seye nicht ungläubig / sonder gläubig: Küsse diese Wunden / aber meide die Sünden / so wirst du auch in aller Anfechtung und Gewissens-Angst Ruhe darinn finden / und im Vertrauen seufftzen und sagen können: ô JESU! wie groß ist deine Liebe gegen mir / daß du mich nicht nur in deine Hände / sonder auch in deine Seite gezeichnet hast! Lasse mich doch diese deine Wunder-Liebe je mehr und mehr in meiner Seel entpfinden / daß ich dardurch zu einer hertzlichen Danckbarkeit und Gegen-Liebe gegen dir möge auffgemuntert werden. Meine Sünden klagen mich zwar an vor GOttes Gericht / so daß ich auff tausende nicht eins kan antworten / sie schreyen laut umb Raach und Verdamnuß: Aber dein Blut / das bessere Ding redt / dann Abels Blut / schreyt noch viel lauter umb Gnad und Rettung aus aller Verderbnuß. O JESU! lasse doch deine Wunden für mich reden / damit ich Heil / Vergebung der Sünden /

Gerech-

Gerechtigkeit und Ewige-Seeligkeit in deinem Leiden und Todt / und dero trostliche Versicherung in deiner herrlichen Auferständnuß finde. Laß sich aber auch die Krafft derselben je mehr und mehr an mir erweisen / damit ich auffstehe von dem Todt in Sünden zum Leben der Gerechtigkeit / und also hinfüro nicht mehr der Sünd / nicht mehr der Welt / nicht mehr mir selbs / sondern dir allein lebe und diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / alle die Tage meines Lebens zu deinem Ewigen Lob / und meiner Seelen Trost Heil und Seeligkeit /

A M E N.



Tägliches Buß-Werck der Gläubigen.

Vorgestellet an dem Exempel deß frommen und gedultigen Manns/ Jobs, aus seinem Büchlein Cap. 42: ℣. 6.

Darumb verwirffe ich meine Reden/ und hab Reu im Staub und in der Aeschen.



SChola crucis Shola lucis: d. i. In der Schul deß Kreutzes/ wann es je von GOtt geheiliget und gesegnet wird/ lehrnet man sonderlich GOTT und sich selbs erkennen. Wann deine Gericht im Land gehen/ O HERR/ so lehrnen die Einwohner deß Erdkreisses Gerechtigkeit. Esai. 26: 9. In diese Schul pflegt der Allweise und Gerechte GOTT zweyerley Menschen zu führen: 1. Solche/ die bißhero keine wahre Erkantnuß GOttes und ihrer selbsten gehabt. Ein solcher ware/ zum Exempel, Naaman, der Feld-Hauptmann deß Königs in Syrien/ ein vortrefflicher Mann wegen Dapferkeit und glücklichen Kriegs-Operationen sehr hoch gehalten/ aber/ wie die Heil. Schrifft sagt/ aussätzig 2. Reg. 5: 1. Das ware diesem sonst Hochgeachten Mann wohl ein schwäres Kreutz/ daß ihn nicht nur bey anderen Leuthen abscheulich/ sondern auch ihme selbsten unerträglich gemacht/ aber was hat dieser vornehme Kreutz-Schuler in der Kreutz-Schul profitirt? Dieser strenge Zucht-Meister/ der Aussatz/ deme der Gerechte GOTT diesen Feld-Hauptmann übergeben hatte/ weiset ihn zu erst in das Land Israel gehn Samaria/ und bringt ihn in Kundtsame mit dem Prophet Elisa: hernach durch den Prophet

Nutz und Frucht deß Kreutzes/ wann es von GOtt geheiliget und gesegnet wird. Zweyerley Kreutz-schuler.

phet bringt er ihn zur heilsammen Erkantnuß deß wahren GOttes in Israel / also daß er nicht nur von seinem Aussatz befreyet / sondern auch aus einem Heid ein wahrer Proselit, oder Religions- Genoß / und aus einem Kind deß Zorns ein Erb deß ewigen Lebens worden. Also wann GOtt den Naaman nicht mit Aussatz deß Leibs geschlagen hätte in der Zeit / so wäre er an dem geistlichen Aussatz der Sünd an Leib und Seel verdorben in der Ewigkeit. In diese Schul führt GOTT der HErr. II. Auch solche Menschen / die zwar eine Erkantnuß GOttes und ihrer selbsten haben / aber in grosser Unvollkommenheit / und dieselbe ihnen selbsten nicht allezeit zu Nutz machen / noch auch / wie es seyn sollte / zu vermehren trachten / sonderlich wann sie lang im Wohlstand gesessen / und von der Glücks-Sonnen / die sie angeschienen / gleichsam verblendet / ihre Augen weder auff GOTT / noch auff sich selbst steiff richten können. Also bekennt der König David; Es ist mir gut / daß ich bin getrucket / d. i. Durch Kreutz und Trübsal gedemüthiget / vom Königlichen Thron in Staub und Aeschen gesetzet / und vom Fürsten-Scepter fast gar wiedrumb zum Hirten-Stab gewiesen worden: Auff daß ich also in dieser Zucht-Schul deine Satzungen lehrnete. Psal. 119:71. Dessen haben wir auch ein klares Beyspiel an dem frommen Mann Job. Er rühmt zwar / daß er in seinem Wohlstand GOtt gehöret: jetzund aber in der Schul deß Kreutzes GOTT auch gesehen habe: dann sagt er in nächst vorgehenden Worten / ich habe dich mit meinem eigenen Ohr gehöret: Ja das noch mehr ist / mein Aug hat dich gesehen. Wie aber / sagst du / hat dann Job GOTT den HErren / der ein Geist / und zwar ein unendlicher Geist / und hiemit unsichtbar ist / und in einem Liecht wohnet / dahin niemand kommen kan / mit leiblichen Augen gesehen? O Nein / Nein. Job will Gleichnuß-Weise sagen / er habe jetzund eine weit klarere und völligere Erkantnuß GOttes erlanget / als er immer zuvor gehabt. Gleichwie man einen Menschen viel besser lehrnet kennen / wann man ihn gegenwärtig siehet / als wann man ihn nur mit Worten höret beschreiben. Und also ist auch diese Erkantnuß bey ihm durch den Seegen GOttes nicht unfruchtbar gewesen: sintemahl sie in ihme

ihme eine tieffe Demuht eine hertzliche Reu nach GOtt über begangene Sünden/ und eine auffrichtige Buß und Besserung deß Lebens/ gewürcket hat: Zumahlen Job selbst aus eigner Erfahrung darvon zeuget in unserem Text/ wann er sagt; Darumb verwirffe ich meine Reden/ und habe Reu im Staub und in der Aeschen.

Ursach diesen Text zu verhandlen.

Welche Wort wir auff dießmal in der Forcht GOttes/ mit einanderen zu betrachten vorgenommen/ als die sich verhoffentlich auff gegenwärtige Zeit nicht übel schicken: da wir abermahl aus gottseligem Eifer und Angeben Hochlöblicher Ständen der Reformirten Eidgnosschafft/ einen allgemeinen Fast-Buß- und Bettag halten/ zu dem End/ daß wir/ nach dem Exempel Jobs und anderer Heiligen im Staub und Aeschen sitzen/ und in tieffster Demuht deß Hertzens einerseits den lieben GOtt im Himmel umb die vielfaltige geistliche und leibliche Gutthaten/ die er uns unwürdigen/ ja verdammlichen Sünderen in vergangenen Zeiten/ vor vielen anderen Völckeren aus/ erwiesen/ mit Mund und Hertz loben/ rühmen und preisen: Anderseits aber daß wir unsere vielfaltige Sünden und Missethaten Hertz-inniglich erkennen/ heilsamlich und nach GOTT bereuen/ auffrichtiglich bekennen/ und hinführo wahre Buß und Besserung deß Lebens/ als vor GOttes Angesicht/ verheissen und erzeigen.

Gebätt-Seufftzer.

Zu diesem heiligen Vorhaben wird uns/ wie ich glaube/ die Verhandlung der vorgelesenen Text-Worten/ dienstlich seyn. Der HERR im Himmel erleuchte unseren Verstand/ und führe unsere Hertzen durch seine kräfftige Gnad/ daß wir den Sinn und Meynung derselbigen also fassen und empfinden/ damit ein jeder unter uns/ aus Betrachtung einer Seits der Hohen Majestät/ Herrlichkeit/ Gnad und Güte GOttes: ander Seits aber unserer sündlichen Nichtigkeit/ und verdammlichen Sündlichkeit/ mit Job aus dem innersten Grund deß Hertzens sagen könne; Darumb

umb verwirffe ich / oder darumb hab ich ein Abscheu ab mir selbs und ab meinen Worten und Wercken / und thu Buß im Staub und in der Aeschen: auff daß GOtt durch unsere bußfertige Erniedrigung erhöhet / wir aber an unserem Sinn / Leben und Wandel gebessert werden / zu unserer Seelen Trost Heil und Seligkeit / durch Christum JEsum AMEN!

Nun in unserem Text haben wir ein Exempel eines rechten Fast- und Buß-Tags / den der fromme Mann Job ihm selbst aufferlegt und wohl heiliglich gefeyret: indem er sich vor dem Hohen GOTT mit demüthigster Buß-Bezeugung in Staub und Aeschen gesetzet. Und da finden sich zween Haupt-Puncten:

Abtheilung der Text-Worten.

I. Eine demüthige Buß-Bezeugung.
II. Das gesegnete Mittel / wordurch er darzu verleitet worden.

I. Bey dem Ersten kommen uns wiederumb drey Pünctlin / als so viel Stück seiner Buß zu betrachten vor!

Erster Haupt-Theil und was selbiger begreiffe.

1. Das höchste Mißfallen / so Job an ihm selbst gehabt.
2. Seine Hertzliche Reu über vorige Wort und Werck.
3. Eine demüthige Bezeugung dieser Dingen durch äusserliche Leyd-Zeichen.

Bey dem Ersten wird die Sünd als ein Leib- und Seel-verderbender Feind auff den Tod verwundet: Bey dem anderen wird dieser tödtlich-verwundete Feind gäntzlich getödtet: Bey dem Dritten wird dieser getödtete Feind gleichsam in Staub und Aeschen vergraben und verscharret.

Jobs Mißfallen an sich und seinen Sünden.

I. Dann/ so haben wir im Text das höchste Mißfallen Jobs an sich selbst und seinen Sünden/ wann er sagt/ ich verwirffe. Das Wort im Grund-Text bedeutet nicht nur/ etwas verachten/ ringschätzen und darumb schlechthin verwerffen/ vielweniger sich schuldigen/ wie es Doctor Luther aus der Griechischen Ubersetzung gibt: Sondern es heißt einen Unwill und Abscheu ab einem Ding haben/ und dasselbe als unnütz/ als schädlich/ ja abscheulich/ verwerffen. Wie unter anderem zusehen Lev. 26: 15. 30. 31. 32. allwo GOTT den Israeliteren dröhet/ daß wann sie seine Satzungen verwerffen und ihre Seel an seinen Rechten einen Eckel haben werde; so werde auch seine Seel einen Eckel an ihnen haben: Und darumb werde er ihre Stätte verwüsten/ ihre Heiligthume öd machen/ und das Land also verhergen/ daß sich die Feinde selbst darüber entsetzen werden. Worab hat aber Job ein Abscheu? Im Grund-Text wird es nicht ausgetruckt: Daher die Ubersetzer den Spruch ergäntzen entweders mit denen Worten ab mir selbs: oder/ meine Reden: und geben es also; Ich hab ein Abscheu ab mir selbs: oder ich hab ein Abscheu ab meinen Reden: oder/ ich verwirffe meine Reden/ die ich hievor geführt hab: zum Exempel, die Reden/ daß ich in meinem Elend und Jammer den Tag meiner Geburt verfluchet: daß ich so offt den Tod gewünscht: daß ich so offt über die schwere Burde meines Kreutzes geklagt: daß ich so frefen gewesen und wöllen mit GOtt rechten/ mich selbst justificiren und in allem für unschuldig für GOtt dargeben/ u. s. f. Diese meine vorige Gedancken und Reden wiederruffe ich jetzund nicht nur/ sondern ich hab ein Abscheu darab. So geben es einiche Gelehrte. Allein zu mehrerem Nachtruck können und söllen wir beydes zusammen nemmen/ also daß Job so viel sagen will; Nachdem mir die Augen recht auffgegangen/ und ich dich/ ô Höchster GOTT/ in deiner Majestät und Heiligkeit/ mich aber in meiner sündlichen Nichtigkeit/ und verdammlichen Sündlichkeit betrachtet/ und also besser eingesehen und

gelehrnt

gelehrnt kennen/ so hab ich ab mir selbst/ und ab meinen Worten und Wercken/ ein solch Hertz-durchschneidendes Mißfallen und Abscheu/ daß ich mich vor dir schämen/ mein Angesicht verbergen/ mich in Staub werffen/ ja mich selbst und all das Meinige/ so von mir herkombt/ mit grössestem Eckel verwerffen muß. Also tieff tringt die wahre Erkantnuß und Bereuung der Sünden ins Hertz hinein/ daß ein recht bußfertiger Mensch nicht nur sich selbst verachtet/ sondern auch verlaugnet und ihm selbst zu Nichts wird/ ja nicht nur verlaugnet/ sondern auch ab ihm selbst ein Abscheu hat: Ohngeachtet die Eigen-Liebe und Hochachtung seiner selbst allen Adams-Kinderen also angebohren/ daß es nach dem Sprüchwort heisset/ qui se non admiratur admirabilis est: Laß mir das ein wunderbarer Mensch seyn/ der sich über sich selbst keines weg verwunderet.

II. So viel von dem Ersten/ das wir in der Buß-Bezeugung Jobs finden: das Andere ist seine hertzliche Reu/ wann er sagt; Ich hab Reu. Reu haben heisset ins gemein/ über das Begangene sich betrüben/ dasselbe wöllen änderen oder gar abgeschaffet wissen/ und darüberhin Sinn und Leben änderen. Und das thun nicht nur diejenige/ die bißhero im Stand der Sünden gelebt/ nun aber in sich selbst gehen und sich bekehren/ wie der verlohrne Sohn gethan. Luc. 15. Sondern auch diejenige/ die allbereit bekehrt sind/ aber wegen beywohnender Verderblichkeit deß Fleisches nun und dann aus Schwachheit sündigen. Ein solcher ware Job: der hier seine aus Schwachheit begangene Sünden von Hertzen bereuet/ und derenhalben Sinn und Leben änderet. Da ist aber eine zweyfache Aenderung/ die das im Grund-Text sich befindende Wort bedeutet. 1. Eine Aenderung deß Hertzens und Lebens vom Bösen zum Guten/ vom Dienst der Sünd zum Dienst der Gerechtigkeit/ von der Liebe der Welt zur Liebe GOttes. Da lasset der Reuende sich züchtigen von der heilsamen Gnad GOttes/ daß Er alles gottlose Wesen verlaugnet und die Weltliche Lüste/ und hingegen mäßig/

Jobs hertzliche Reu.

gerecht und Gottselig lebet in dieser Welt. Tit. 2: 11. 12. Da reiniget sich der Unheilige/ Hurer/ Ehebrecher und so fortan/ von aller Befleckung deß Fleischs und Geists/ und trachtet seine Heiligung zu vollenden in der Forcht GOttes. 2. Cor. 7: 1. Da wird der Ungerechte ein anderer Zachæus, und sagt; Sihe/ HERR/ das halbe Theil meiner Güter gib ich den Armen/ und so ich jemand betrogen hab/ das giebe ich vierfältig wieder. Luc. 19: 8. Da beschneidet der Flucher und Schwerer sein Läster-Maul/ und machet seine Zung zum Werck-Zeug das Lob GOttes auszukünden/ und den Nächsten zu erbauen.

2. In der wahren Buß ist nicht nur eine Aenderung deß Hertzens/ sondern auch in dem Hertzen: in deme der reuende Sünder von der Beschwärnuß deß betrübten und geängstigten Gewissens befreyet/ und hingegen mit Freud und Trost erquicket und gleichsam überschüttet wird. O was für blutige Hertzens-Stiche und Wunden/ was für unerträgliche Schräcken und Höllen-Angst/ empfindet doch der armselige Mensch/ dem die Raach-Hand GOttes das Hertz gerühret/ und das Gewissen auffgeweckt hat/ biß daß er durch wahre Reu und Bekantnuß der Sünden sein Hertz von dieser Beschwärd entladen? Kombt die selige Stund/ daß der Sünder in sich selbst gehet/ sein Sinn und Leben änderet/ so wird sein Klag verwandlet in einen Reigen/ und sein Sack/ d. i. Leid-Kleid/ wird ihm ausgezogen/ und er wird umbgürtet mit Freuden. Ps. 30: 12. Sind seine Augen gnug geflossen von Thränen/ so wird darauff sein Hertz reichlich begossen mit dem Oehl der Freuden. O was für eine selige Ruhe folget auff diese gesegnete Hertzens-Reu! O was für Freud und Frohlocken entstehet dann in der Seel eines reuenden Sünders! darüber auch die Engel im Himmel sich freuen/ und ein Hallelujah vor GOTT anstimmen. Luc. 15: 7. Ich meyne der Apostel mag wohl sagen/ die Traurigkeit nach GOTT würcke zur Seeligkeit eine Reu/ deren niemand gereuet. 2. Cor. 7: 10. Ach daß wirs zu Hertzen nemmen und glauben wollten!

III. Das

III. Das ist das Andere/ folget das Dritte/ nemlich die demüthige Bezeugung der hertzlichen Reu/ durch äusserliche Leyd-Zeichen/ wann er sagt; **Ich habe Reu im Staub und in der Aeschen.** Das ware ein gewohntes Zeichen deß grössesten Leids bey den Alten das sie sich entweders im Staub und Aeschen geweltzet/ wie die Tochter Zion. Jer. 6: 26. Oder sich in den Staub und Aeschen gesetzet/ wie die Niniviter Jonas. 3: 6. oder Staub und Aeschen auf ihre Häupter gesprengt/ wie die Freunde Jobs gethan. Job. 2: 12. welche Ceremonien sie sonderlich an allgemeinen oder auch absonderlichen Fast- und Buß-Tagen gebraucht. Anzudeuten nicht nur ihre tieffste Unwürdigkeit/ daß sie/ gleich den verachteten Würmen/ gar gern unter dem Thron deß Richters aller Welt gleichsam im Staub der Erden kriechen wollen: sonderen auch ihre natürliche Sündhafftigkeit/ daß sie wegen der Sünd/ die in dem staubichten Theil/ d. i. in dem Leib deß unwidergebornen Menschen/ Meister ist/ gleichsam nicht anders als Staub und Aeschen seyen: gleich wie auch eben darum der unwidergeborne Mensch gemeinlich in der heiligen Schrifft Fleisch genennet wird; weilen die Sünd in dem Fleisch also Meister ist/ als wann der natürliche Mensch nichts anders als Sünd und Fleisch/ (wie Seel und Leib) wäre. Das ist der grösseste Ehren-Titul/ den der sonst Hoch-Edle Stamm-Vatter Abraham ihme selbst vor GOTT/ dem Richter aller Welt/ gibt. **Ach sihe/ sagt er/ ich hab mich underwunden zu reden mit dem HErren/ wie wol ich Staub und Aeschen bin.** Gen. 18: 27. Also kriechet der reuende Mann Job aus Demuth in Staub/ und bekennt darmit/ daß er von Natur nichts seye als Staub: und begehrt/ daß der Lebendig-machende Athem deß HErren diesen Staub widerumb anblase/ und mit dem Gnaden-Thau erquicke. Der HErr JESUS hat vorzeiten mit Staub und Speychel einem Blind-Gebohrnen die Augen geschmieret und geheilet: Ach daß der HErr von diesem Buß-Staub Jobs und anderer Heiligen auch in dieser Stund in unsere Augen sprengte/ damit wir unsere sündliche Nichtigkeit sehen/ ab uns selbsten einen Abscheu haben/ und rechtschaffene Buß thun und uns besseren könten!

Aeusserliche Bezeugung der Hertzens-Reu.

Und ein Haupt-Theil deß Texts. Das Mittel wodurch Job zu seiner Buß-Bezeugung verleitet worden.

II. Und das ist also der Erste: Folget nun auch der andere Haupt-Theil unsers Texts / nemlich das gesegnete Mittel / dardurch Job zu seiner demühtigen Buß-Bezeugung ist verleitet worden / und das ist die klarere und völligere Erkantnuß GOTTES / und folgbar auch seiner selbst. Und daß gibt uns der fromme Mann zu verstehen aus der Verknüpfung unserer Text-Worten mit den vorgehenden / in dem Wörtlin / Darum: als wolte er sagen; weilen mir die Augen auffgegangen / und ich demnach GOTT und mich selbst besser gelehrnet kennen / darumb hab ich ein Abscheu ab mir selbs / und thu Buß 2c. GOtt hatte dem Job 1. vorgestellt seine unendliche Allmacht und Weißheit / und ihn zu dem End in underschiedliche Werckstätte der Natur / im Himmel / auf Erden und in dem Meer geführt. Im Himmel hat er Ihm gezeigt den Donner / Blitz / Hagel / Thau / Regen / Reiffen 2c. Womit GOtt die Menschen in Gnaden oder in Zorn heimsucht / wie wir dieses Jahr auch erfahren. Auff Erden und im Meer hat er ihm unter anderem gezeigt die grösseste Thiere / den Elephant und den Wallfisch / als sonderbare Meisterstück und Denckmal seiner Göttlichen Allmacht und Weißheit. Cap. 38. 39. 40. Doch hat er ihm in diesen Creaturen nur die Ende seiner Wegen / das ist / gleichsam nur den Saum seines Majestätischen Kleids zu betasten gegeben Job. 26: 14. Die Natur und Stern-Gelehrten verwunderen sich billich über die grösse der Sonnen: daß weilen sie ein blosses Feur und darneben 66. mal grösser ist als der gantze Erdboden / dannoch nicht alles in Brand steckt / und zu Staub und Aeschen macht: welches doch gar liechtlich geschehen könte / wann nicht der Allmächtige Schöpfer / der alles in seiner Hand tragt / diesem Feur deß Himmels / eben wie dem Wasser deß Meers / seine Gräntzen gesetzt hätte / die es nicht übergehen kan. Wiewol auch dißfahls der Gerechte GOTT nun und dann gezeigt / was er thun könte / in dem er sündhaffte Völcker unter anderen Land-Plagen auch mit Dürre heimgesucht / so daß das Vieh auff den Bergen geseufftzet / und die Rinder der Heerden irr worden / weil sie keine Weid gehabt / und die Thiere deß Felds geschrauen / weil die Wasser-Bäche außgetrocknet waren.

waren. Joël. 1: 18. &c. Aber das ist ein Wunder über alle Wunder / daß GOTT so unendlich groß / und wir meistens so verzweiffelt böß: Daß GOtt ein verzehrendes Feur. Deut. 4. Und wir vor Ihm lauter Strau und Stopplen sind / Nah. 1. wir dannoch nicht nach unserem Verdienen verzehrt werden. O wann der Gerechte GOTT an uns thun wolte was er könte; wañ die Menschen / so uns Feind sind / durch Verhängnuß GOttes an uns thun könten / was sie wolten / ach wie wurden wir bestehen? GOTT hat über das dem Job II°. auch gezeigt seine Göttliche Heiligkeit / daß er so rein und Heilig / daß gegen ihm auch die sonst heilige Engel selbst nicht Heilig seyen / sonderen ihre Angesichter vor GOtt verbergen / und außruffen müssen / Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr Zebaoth. Esaj. 6: 2. 3. Ey / was ist dann der Mensch / daß er solte rein seyn / oder der vom Weib gebohren / daß er solte gerecht seyn? will er mit GOtt zancken / so kan er Ihm auff Tausende nicht eins antworten / hat Job selbsten bekennen müssen Job. 19: 14. 15. und Cap. 9: 2. 3. GOtt hatte III°. Job auch gezeigt seine Göttliche Gerechtigkeit / in dem er ihn vielfaltig an Leib Ehr und Gut heimgesucht / also daß er klagt; ô daß man meinen Jammer in eine Waag legte / fürwar er wurde schwerer sein als der Sand am Meer / Job. 6: 2. 3. Ja daß er klagt / GOtt habe ihn zum Zweck gemacht / auff den er anlauffe / und alle seine Pfeil abschiesse. Job. 7: 20. Doch ist er im Zorn auch eingedenckt gewesen seiner Gnad / und hat ihm also IV°. Auch gezeigt seine Barmhertzigkeit / in dem er ihn in dieser harten Prob gestärcket / dem Todt aus dem Rachen gerissen / und also der gantzen Versuchung ein seeliges End gemacht. So daß er sagen könte / wie dort die Jüdische Kirch / diß will ich zu Hertzen nemmen / und darum will ich hoffen / daß es die vielfaltige Güte deß HErren ist / daß ich nicht gar aufgeriben bin / daß seine Barmhertzigkeit noch kein Ende hat / sondern sie ist alle Morgen neu / Klaglied. Jerem. 3: 22. 23.

22. 23. Endlich hat er ihm auch gezeigt den Heiland; Ich weis/ sagt Job, daß mein Erlöser lebt: und daß er der letst auff dem Staub stehen wird/ als ein sieghafter Held und Uberwinder deß Todts und der Höllen unter seinen Füssen hat/ und gleichsam im Staub deß Kampf-Platzes weltzet 2c. Job. 19: 25. Wann nun Job betrachtet GOttes Unendliche Majestät und Herrlichkeit/ und dargegen seine Sündlichkeit und Nichtigkeit: Wann er betrachtet GOttes Unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit/ und dargegen seines Hertzens natürliche Boßheit und Unreinigkeit/ wann er betrachtet GOttes unendliche Güte und Barmhertzigkeit/ und dargegen seine vielfaltige Sünden und Undanckbarkeit/ Ey was Wunder ist es/ wann er sich alsbald in Staub wirfft/ vor GOtt Hertzinniglich demühtiget/ und ausrufft/ darum hab ich ein Abschen ab mir selbs/ und thu Buß im Staub und in der Aeschen.

Jobs Reu ist nicht nach der Welt/ sondern nach GOTT.

Darauß dann zu sehen/ daß die Reu Jobs nicht gewesen seye eine Reu nach der Welt/ eintzig aus Forcht der Straff/ wie Cains und Judæ, die sie in Verzweiflung gestürtzet; sondern eine Reu nach GOtt/ die aus der heilsamen Erkantnuß GOttes und zwar nicht nur seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit/ sonderen auch seiner Gnad und Barmhertzigkeit/ und also aus Liebe gegen GOtt/ geflossen/ so daß er sagen könte wie David/ an dir allein/ ô du mein getreuer Schöpfer! ô du mein Gut-Thätiger und Liebreicher Vatter! an dir allein/ sag ich/ hab ich gesündiget/ und gethan/ das dir übel gefallt/ und das/ das/ thut mir wehe in meinem Hertzen/ ja das bricht mir mein Hertz: aber diß ist mein Trost/ daß die Opfer GOttes sind ein zerbrochener Geist: ein zerbrochen und zermahlmet Hertz wirst du/ ô GOTT! nicht verachten. Psal. 51: 6. 19. Und das ist die einfaltige Erklärung unsers Texts. Lehrnet darauß:

1. Je besser ein Mensch GOtt kennet/ je tieffer er sich vor GOtt

GOtt demühtiget und vernichtiget. Quantò magis Sancti divinitatis interna conspiciunt, tantò magis se nihil esse cognoscunt. Gregor. Je tieffer die Heiligen in das Herrliche Wesen GOTTes hinein sehen / ja mehr finden sie / daß sie vor GOTT nichts seyen. Was ist dann die Ursach / daß viel Menschen so stoltz / daß sie sich nicht nur über andere Menschen auff Erden / sonderen auch wider den Hohen GOtt selbsten erheben / ja denselben lästeren oder wol gar verlaugnen dörffen? Es ist die Blindheit ihres Hertzens / es ist die Unerkantnuß GOttes und ihrer selbsten. Darum werden sie in Heiliger Schrifft Narren genennet / die diese Ding nicht verstehen. Psal. 92: 7. ô Sünder / wer du immer bist: wann du GOtt andächtig wurdest betrachten in seiner Hohen Majestät und Heiligkeit / wie bald wurdest du mit Esaia außruffen; Wehe mir dann ich vergehe: weil ich ein Mensch bin von unreinem Hertzen und Lefftzen. Esaias. 6: 5. O Sünder! wann du GOtt andächtig betrachten wurdest in seiner Gnad und Barmhertzigkeit / wie bald wurden dir die Erbärmbden GOttes das Hertz brechen / daß du ihme / wie der verlohrne Sohn mit wahrer Buß entgegen eiltest / und schrauest / ô Vatter! ich hab gesündiget in Himmel und vor dir: ich bin forthin nicht wehrt / daß ich dein Sohn heisse: mache mich nur zu einem deiner Taglöhnern. Luc. 15: 18. O Sünder! wann du rechtschaffen in deinem Hertzen wurdest überlegen GOttes unendliche Gütte; wie viel Guts der Liebe GOtt dir von deiner Jugend an biß auff diese Zeit erwiesen / an Seel und Leib / ohne deinen Verdienst / ja wider deinen Verdienst / wie bald wurdest du die Sprach der Heiligen führen und sagen mit Jacob; Ich bin zu gering zu allen diesen Gutthaten / die du deinem Knecht erwiesen hast. Gen. 32: 10. wie bald wurdest du mit David sagen; Wer bin ich / ô HErr! und was ist mein Haus / daß du mich biß hieher gebracht hast? 2. Sam. 17. 18. O Sünder! wann du dich nach dem Raht

Erster Lehr-Punct aus erkläbrtem Text gezogen.

deß fromen alten Kirchen-Vatters August. in dem Spiegel der Göttlichen Schönheit wurdest beschauen / wie bald wurdest du dich über deine häßliche Sünden-Gestallt verwunderen / und mit Job sagen / ich hab ein Abscheu ab mir selbst / und thu Buß im Staub und in der Aeschen: Mit was Eyfer und Ernst wurdest du trachten / alle Tage durch Erneuerung deß Ebenbilds GOttes zu verbesseren / was du einmahl durch Abweichung von demselben verböseret?

Ermahnung zu andächtiger Betrachtung Göttlicher Tugenden.

Und also will uns sonderlich auff diesen Tag obligen / daß wir GOttes herzliche Allmacht / Gerechtigkeit / Gütte / Gnad und Barmhertzigkeit / in seinen Wunderen und Wercken zu Hertzen nemmen / loben / rühmen und preisen. Oder müssen wir nicht auch sagen mit Job; wir haben dich / ô GOTT! mit unseren Ohren gehört / oder auffs wenigst können und sollen hören in deinem Wort: Ja / das noch mehr ist / unser Aug hat dich gesehen / nicht nur in den Wercken der Natur / sondern auch in den Wercken deines gerechten Zorns wieder andere Völcker umb Uns; und in den Wercken deiner Gütte / Gnad und Barmhertzigkeit bey und gegen Uns. Job. 42: 5. Kommet / kommet dann / Geliebte in dem HErren / und schauet die Werck deß HErren / der auff Erden solche Verwüstung anrichtet. Psal. 46: 9. Wie offt haben wir schon in diesen letst verwichenen Zeiten gehört / daß von deinem Schälten / ô du GOTT Jacobs! in einen tieffen Schlaff gesuncken beyde Roß und Wagen? Psal. 76: 7. Ihr thorechte Menschen-Kinder / die ihr euch nicht verbergen wöllet hinter der Allmacht GOttes / und unter dem Schatten der Flüglen deß Allerhöchsten: Machet euch Linien / die unüberwindlich scheinen / der Finger deß Allmächtigen kan sie durchwischen. Werffet euch Mauren und Vestungen auff / wie hoch und unersteigliche Bergen: verwachet alle Päß / daß es scheint / der Feind werde keinen Zugang finden / oder er komme vom Himmel geflogen / wie der thorechte König Perses in Macedonien / von seinem bergichten Land

Epiro

Epiro gerühmt; aber bald darauff mit höchster Bestürtzung das Römische Kriegs-Heer mitten im Land sehen müssen. Flor. lib. 2. cap. 12. Ach der Allmächtige kan diese Vestungen / wie die stoltzen Mauren zu Jericho mit blossem Trompeten-Schall fällen. Hingegen wer mit jenem Bischoff zu Nola GOtt vertrauet / der kan vor seinen Feinden sicher bleiben in einem alten Mauren-Loch / darvor keine andere Vestung ist als eine Spinn-webe. Höret / ja sehet ihr nicht / Geliebte in dem HErren / wie das Raach-Schwerdt deß HErren in diesem Blut-triessenden Krieges-Jammer bald nirgend / an keinem anderen Orth / als bey uns feyret? wie die schönste Stätte / Flecken und Dörffer zu Steinhäuffen gemacht worden / oder in die Aeschen gefallen: wie viel fruchtbare Landschafften / die zuvor waren / wie ein Paradeiß / wie der Garten Eden / jetzund worden sind wie ein Nessel-Heid / wie eine Saltz-Grub / ja wie das Gefilde Sodom und Gomorra / zu einer häßlicheu Wüsteney. Höret / ja sehet ihr nicht / wie viel arme Leuth nicht nur mit weinenden Augen haben müssen zu sehen / wie die Midianiter kommen / und geraubet was sie nicht gepflantzet / und geerndet was sie nicht gesäet hatten; Sondern auch wahrhafftig auff den Staub und Aeschen ihrer verbrannten Wohnungen gesetzt worden / und klagen müssen; Euch / euch / sag ich allen / die ihr für über gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertze seye / wie mein Schmertzen ist / der mich troffen hat: dann der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tag seines grimmigen Zorns. Klag-Lied. Jerem. 1: 12. Wir hingegen sitzen annoch unter dem Schatten der Flüglen deß Allerhöchsten / und geniessen deß geistlichen und leiblichen Seegens GOttes in erwünschtem Fried- und Ruhstand / zur Verwunderung anderer Völckeren. Und / lieber / wer will die Gutthaten GOttes erzehlen / die wir auch dieses Jahr genossen? Gutthaten für den Hohen Stand / Gutthaten für das Land / Gutthaten für die Kirchen und Schulen / Gutthaten für Familien / Gutthaten für besondere Persohnen: Gutthaten für Seel und Leib / für Zeit und Ewigkeit. O wie kan dann unser Hertz so unempfindlich / und unser Mund zum Lob GOttes / so stumm seyn? Oder meynen wir / wir haben diese Gutthaten umb GOtt verdienet; oder wir seyen

besser und frömmer als andere Völcker? behüt uns GOtt vor dieser Einbildung/ das Wiederspiel wird sich bald finden. O wann wir diese Wunder GOttes umb uns und an uns hören und sehen/ und nicht Atheisten sind/ sollten wir nicht auch in Staub sitzen/ und in tiefster Demuht und Erkantnuß unserer Unwürdigkeit alles was in uns ist aufmunteren zum Lob GOttes/ und mit David sagen; Mein Hertz ist bereit/ o GOTT/ mein Hertz ist bereit/ daß ich singe und lobe. Wach auff meine Ehre/ wach auff mein Psalter und Harffe frühe will ich auffwachen/ HERR ich will dir dancken unter den Völckeren/ ich will dir Lobsingen unter den Leuthen: dann deine Gütte ist so weit der Himmel ist/ und deine Wahrheit/ so weit die Wolcken gehen. Psal. 57: 8. Ist aber der eint und andere unter uns auch mit Job in die Kreutz Schul geführt worden/ so daß er Brodt der Angst essen/ und sein Tranck mit Thränen vermischen müssen; der setze sich mit Job in Staub und Aeschen/ erkenne und bekenne seine Schuld/ und bätte GOTT/ daß er ihme das Kreutz also heiligen wolle/ daß er die friedsame Frucht der Gerechtigkeit davon trage. Heb. 12: 11.

Der zweyte Lehr-Punct.

II. Lehrnet/ daß ein recht reuender und bußfertiger Mensch/ je besser er sich selbsten kennet/ je grösseres Mißfallen und Abscheu er ab ihme selbst hat. Reu und Abscheu begleiten da einander immerdar. Ein recht reuender Sünder/ der sich selbst aus GOttes Gesatz und seinem eigenen Gewissen rechtschaffen erkennt/ hat ein Abscheu 1. Ab ihm selbst in seinen Sünden. Und das verheisset auch GOTT unter anderen geistlichen Seegen und Gutthaten den Israeliten/ wann sie wiederumb in ihr Land werden kommen seyn/ nach ihrer Verstreuung unter die Völcker/ alsdann/ wann ich euch meinen Heil. Geist wird gegeben haben/ werdet ihr an euere böse Wege gedencken/ und an euere Händel/ die nicht gut waren/ und werdet einen Eckel haben an euch selbst/ von wegen eueren Missethaten. Ezech. 36: 31. Darauß dann entstehet ein unversühnlicher Haß/ Zorn/

Zorn / Eifer und Raach wieder die Sünd. 2. Cor. 7: 10. Daß der Mensch allen Sünden von Hertzen gram wird / und sie mehr hasset / als er sie zuvor geliebet. Gleich wie Amnon seiner Schwester Thamar die er geschwächet / über auß gramm worden: Sintenmal der Haß grösser war / dann die Liebe / damit er sie geliebet hatte. Derwegen sprach Amnon zu ihr; mache dich auff und hebe dich hinweg. 2. Sam. 13: 15.

2. Ein recht reuender Sünder hat auch ein Abscheu ab sich selbst in seiner eigenen Gerechtigkeit: wohl wissend daß sie ein unflätig Kleid / darinn er vor GOTT nicht erscheinen darff: ja auch ein zerfetzet und zerlumpet Kleid / darmit er seine Blösse nicht zudecken kan. Esai. 64: 6. Alle seine eigne Weißheit / eigne Stärcke / eigne Gerechtigkeit / achtet er mit dem Apostel Paulo für Schaden / ja für Koht / auff daß er Christum gewinne. Phil. 3: 8. 9. Da lasset der bußfertige Sünder seine lincke Hand nicht wissen / was die rechte thut. Matth. 6: 3. d. i. So wenig er mehr will zuthun haben mit den Wercken / die seine lincke Hand gethan / das ist / mit den Sünden: So wenig will er in seiner Rechnung vor GOTT zu gelten machen die Werck / die seine rechte Hand gethan; d. i. die vermeynten guten Werck; wohl wissend / daß sie vor GOttes Gericht eine falsche und verwerffliche Müntz sind / die zu Ablösung unserer Sünden-Schulden nicht nur nichts nützet / sondern uns noch schuldiger macht.

Ob und wie ein sündiger Mensch / ab ihm selbst ein Abscheu haben könne.

Frag: Ist es aber auch wohl möglich / daß ein Mensch ab sich selbst ein Abscheu habe? Antwort: Es ist unmöglich / daß natürliche Adams-Kinder / die in ihren eignen Augen immerdar gar groß / gar witzig / gar heilig und gerecht sind / sich selbst verachten / ring schätzen / will geschweigen / ein Abscheu ab sich selbsten haben. Aber das thun die / denen die heilsame Gnade GOttes erschienen und sie züchtiget / daß sie in sich selbst gehen / und sich selbst lehrnen erkennen. Solche sehen

1. Was für ein tieffer Abgrund der Unerkantnuß und Boßheit das Hertz deß natürlichen Menschen seye: sie sehen daß Leib und Seel und alle Kräfften und Glieder derselben mit Sünd befleckt und mit Schuld verstrickt sind: und hiemit nicht das minste in und an dem Mensch zu finden/ da nicht etwas abscheulichs seye. Ist die eintzige Zung eine Welt voll Ungerechtigkeit/ Jac. 3: 6. was ist dann der gantze Mensch? oder/ Lieber! ich frage dein und mein Gewissen/ können wir aus Tausend Worten und Wercken auch nur eins hervor ziehen/ welches in allem durchaus nach der Schärffe deß heiligen Gesatzes GOttes könne justificiert und gut geheissen werden? in unseren ärgsten Wercken ist Gottlosigkeit! in unseren besten Wercken ist Schwachheit. Ist auch eine Zeit/ ist auch ein Ort/ daß nicht wider uns zeugen könne? Auch der Sabbath-Tag/ der Ruh-Tag deß HErren hat keine Ruh von unseren Sünden. Der Tempel/ das Ort deß offentlichen Gottes-Diensts/ ist nicht sicher von unserer Unreinigkeit. Unsere Häuser/ unsere Kammeren/ unsere Tafel/ unsere Betthe/ der Boden den wir betretten/ der Lufft den wir schöpfen/ alle Kleider die wir anziehen/ alle Speiß und Tranck die wir niessen/ können von unserer Thorheit zeugen. Alle fünff Sinnen/ die der natürlich Mensch so sorgfaltiglich sucht zu contentieren; alle Glieder deß Leibs/ die der natürlich Mensch macht zu Waffen der Ungerechtigkeit/ die ligen unter der Sclaverey der Sünd und deß Satans gefangen/ so daß nicht ein einziges mit den Unglücks-Botten Jobs könnte sagen. Ich/ ich allein/ bin entrunnen. Job. 1: 15. &c. Gehe dann/ und sag mir/ der Mensch habe nicht Ursach sich in Staub und Aeschen zu setzen/ sich vor GOtt zu schämen/ zu demühtigen/ umb Gnad zu schreyen 2c.

2. **Solche Menschen/ denen die Gnad GOttes erschienen und sie züchtiget/ daß sie in sich selbst gehen/ sehen daß die Sünd das Heilige Ebenbild GOttes verstöhret/ und uns vor ihm abscheulich macht. Sie sehen/ daß die Sünd den Hohen GOtt im Himmel beleydiget/ Ihn und alle seine Creaturen uns zu Feinden macht: daß sie den Sohn GOttes/ der so viel umb unserer Sünden willen gelitten/ beschimpfet; daß sie den Heiligen Geist/ der**

der dem Menschen so viel Mittel anschaffet wider die Sünd / betrübet: sie sehen / daß die Sünd den Himmel verschließt / die Höll öffnet / die gantze Erden mit Fluch anfüllet / und uns den Teufel gleich und mit ihm Elend und Jammer seelig macht in alle Ewigkeit. Was Wunders dann / was Wunders / wann sie wegen der Sünd ein Abscheu ab sich selbst haben? Wehe / Wehe dann denen / die ihnen selbsten in ihrem Sünden-Wesen wohl gefallen / die sich selbsten vor den Menschen rechtfertigen / und nicht nur keinen Abscheu ab sich selbst haben / sonderen noch andere vernichtigen / wie die Pharisæer gethan Luc. 16: 15. &c. Cap. 18: 9. &c. Wehe / Wehe / allen Heuchleren / die sich stellen / als wann sie ein Abscheu ab sich selbst und ihren Sünden hätten / und es ihnen zur Buß und Besserung deß Lebens gar Ernst wäre / und darum / wie es gemeinlich geschiehet / an den Bätt-Tagen häuffig zusamen lauffen / aber alsbald darnach zu ihrem vorigen Sünden-Wesen umbkehren. Kan man auch von einem Schwein sagen / daß es ein Abscheu habe ab dem Koth / weil es nach der Schwemme sich alsobald widerum im Koth weltzet? kan man von einem Hund sagen / daß ihm sein Gespeutes erleidet seye / wann er dasselbe alsbald widrum aufffrist? 2. Pet. 2: 22.

Damit wir aber näher zu uns selbst kommen / so lasset uns das Angehörte dienen zu einer unpartheyischen Erforschung / und Treu-hertzigen Vermahnung. Wir sind in grosser Anzahl bey einander versamlet / und thun dergleichen / es seye uns gar Ernst zur Buß: **Irret nicht** / sagt der Apostel / **GOtt last seiner nicht spotten.** Gal. 6: 7. So frag ich hiemit einen jeden under uns / vor GOttes Angesicht / kanst du mit Job sagen / weil mir meine Augen aufgegangen / und ich nun GOtt und mich selbst besser kenne / darum hab ich ein Abscheu ab mir selbst 2c. Es dinge sich recht da keiner aus / daß er vermeine / er finde nichts bey sich / das ihm Ursach gebe ein Mißfallen und Abscheu ab sich selbs zu haben. Hat sich der fromme Mann Job über die unbesonnene Wort / die er in der höchsten Anfechtung / und in der Hitz der Disputation mit seinen Freunden aus gestossen / solcher gestalten gedemühtiget / daß er sagt / darumb hab

Nutz und Gebrauch deß Angehörten. 1. Zu Erforschung.

hab ich ein Abschen ab mir selbs 2c. Was sollen wir nicht thun/ die wir sambtlich und sonders mit Sünd und Missethat überhäuffet sind ? auch unsere Regenten haben Ursach/ mit dem König zu Ninevæ, vom Thron zu steigen/ einen Traur-Sack anzuziehen/ und in Staub und Aeschen zu sitzen. Auch die Diener deß Altars/ die Priester deß HErren/ haben Ursach auff die Brust zu schlagen/ und in Säcken über Nacht zu ligen. Joel. 1:13. Oder meinen wir/ die Burg Zion und der Berg deß Heiligthums seye frey von Ubertrettung? ich wünsche nicht/ daß mir der Prophet Ezechiel ein Loch durch die Wand bohre/ daß ich sehe/ was in dieser oder jener Cammeren geschehe. Ezech. 8:7. 8. Ach der verfluchte Eigennutz ist Greuels gnug/ der da macht/ daß man die Ehren-Aempter eintzig und allein ansiehet und betrachtet als Mittel zeitliche Fortun zu machen/ und sich in Reichthum und Ansehen zu setzen. Das ist eine über alle massen fruchtbare Mutter-Sünd/ daraus allerley unanständige/ ärgerliche und gewissenlose Practiken/ Mein-Eyden/ Untertruckung und Schinderenen entstehen/ dadurch die Ehr GOttes verdunckelt/ die Hohe Obrigkeit verachtet/ der Seegen der Regierung gestecket/ und allerley Unheil über das gantze Land gezogen wird. Der verfluchte Eigennutz/ ist wie der schädliche Wurm/ so die Kürbis-Stauden Jonæ, darunter er Schatten gehabt/ unterfressen/ daß sie verdorret. Jon. 4:6. 7. Er zernaget nach und nach die Wurtzlen Euers Staats-Baums/ daß wann er verdorret und zu Breñ-Holtz worden/ der Hauß-Vatter kommen/ und die Axt diesem Baum an die Wurtzel setzen und ihn aushauen wird. Matth. 3:10. Was der verfluchte Eigennutz/ Ehr und Gut-Geitz für Unheil in der Kirchen und im H. Ministerio angerichtet/ ist mehr mit Seufftzen zu beklagen/ als mit Worten zubeschreiben/ oder sind nicht alle Verführer und Irr-geister/ und alle Mietling die umb ein Handvoll Gersten/ und umb einen Bissen Brots weissagen Ezech. 13:19. und die Kirchen-dienste auch nicht anderst ansehen als Mittel/ zeitliche Fortun zu machen/ sind sie nicht dieser verfluchten Mutter Kinder? Loblich ist der Eyfer einer Hohen Obrigkeit/ daß sie das unanständige und ärgerliche Pfrund-Geläuff abgestellt: aber zu wünschen ist/ daß wann man den Practicken die grosse Porten zum Heiligthum beschließt/ denselben nicht eine heimliche Neben-thür offen lasse/ darzu die alten

und hungerige Leviten/ die man in den Vorstätten sitzen laßt/ den Weg nicht wüssen noch finden. Mit einem Wort zu wünschen ist/ daß das leste nicht ärger werde als das erste/ und wann man einen unreinen Geist außgetrieben/ nicht sieben ärgere dargegen einschleichen/ was soll ich sagen von anderen Sünden/ die zu Stadt und Land im schwang gehen? was soll ich sagen von dem fetten Müssigang/ Sensualität/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ Fressen/ Sauffen/ Spielen/ Tantzen 2c. Welche verdamliche Früchte deß Müßiggangs/ sonderbar gern an diesem Ort wachsen. Was soll ich sagen von Kaltsinnigkeit im Gottes-Dienst/ von Leichtfertigkeit im Fluchen und Schweren; von Unreinigkeit in Hurerey und Ehebruch/ die bald das gantze Land mit Bastarten anfüllet; von liegen und triegen und allerley Ungerechtigkeit in der Handlung. Ach ich hab weder Sinn noch Mauls gnug zu specialisieren. Zu wünschen wäre/ daß die Disciplin, die diesen je mehr und mehr oberhand gewinnenden Sünden und [illegible]en steuren solte/ nicht zu einem ungeschmackten Saltz wurde/ daß der Feulung nicht wehren kan/ und von den Leuthen vertretten wird. Matth. 5: 13. Und man endtlich durch alte wiederholte und neue Gesatz und Ordnungen/ wieder die erstarckende Sünden und Laster/ nichts anders ausrichten und erhalten kan/ als daß jederman bekant wird/ welchen Lasteren/ man nicht mehr gewachsen seye. Daraus dann nichts anders als Ringschätzung deß Hoch-Oberkeitlichen Gewalts/ Verachtung der Gesatzen/ und mehrere Frechheit zu sündigen erfolgen kan.

Haben wir dann nicht alle sambt und sonderlich Ursach in Staub und Aeschen zu sitzen/ uns vor GOtt zu demüthigen/ umb Verzeihung der Sünden zu bätten und unser Leben zu besseren? oder/ damit wir zur Vermahnung kommen/ warum wolten wir das nicht thun; dann:

2. Zu Vermahnung und Auffmunterung.

1. Das ist das eintzige und versicherte Mittel dem künfftigen Zorn GOttes zu entrinnen und hingegen Gnad und Vergebung der Sünden zu erlangen. Wöllen wir nicht/ daß GOtt ein Abscheu ab uns habe/ und uns als einen Greuel von seinem Angesicht verstosse in alle Ewigkeit/ ja auch vor der Welt durch Krieg und andere Land-Plagen zu einem Greuel

Erster Trieb Grund zur Buß.

 mache/

mache/ so ist vonnöhten daß wir ein Abscheu ab uns selbst und unseren Sünden haben. Wollen wir im Gegentheil/ daß GOtt einen Lust an uns habe/ und unsere Kirchen nenne חפציבה mein Lust ist an ihr. Esaj. 62: 4. Und sich freue uns Guts zu thun. Jer. 32: 41. So ist vonnöhten/ daß wir einen Unlust ab uns selbsten haben/ und uns von Hertzen betrüben/ daß wir so viel übels wider GOtt gethan. Buß- und Unbußfertigkeit sind die zween Tür-angel/ darauf die Porten deß Himmels und der Höllen sich wenden. Das ist/ was Noah in der ersten Welt; was Loth zu Sodom; was die Propheten zu Jerusalem und Samaria, in und aussert dem Israelitischen Land geprediget. Es hat allezeit geheissen; Suchet den HErren/ weil er zu finden ist/ rüffet ihn an/ weil er nahe ist: der Gottlose verlasse seinen Weg/ und der Ubelthäter seine Gedancken/ und bekehre sich zum HErren/ so wird er sich sein erbarmen/ und zu unserem GOtt/ dann er vergibt reichlich. Esaj. 55: 6. 7. Fragen wir im Neuen Testament/ wie dort die Seelen-Verwundten Zuhörer Petri; was söllen wir thun/ daß wir Seelig werden? So antwortet der HErr JESUS; so antwortet sein Vorläuffer Joh. der Teüffer; so antworten seine Nachgesandten Truppen/ die Apostel und Evangelisten/ alle mit einem Mund thut Buß/ bekehret euch/ und glaubet dem Evangelio. Matth. 3: 2. 8. und Cap. 4. 17. Actor. 2: 38.

Zweyte Trib-Grund zur Buß.

2. Dahin gehet auch die gantze Oeconomey oder Verwaltung deß Gnaden-Wercks GOttes in seiner Kirchen zu allen Zeiten. Alsbald nach dem leidigen Sünden-Fall unserer ersten Elteren hat der Himlische Vatter das Brausen seines Eingeweids in seiner ersten Evangelischen Verheissung im Paradeis/ und so fortan durch alle Welt-Zeiten hören lassen/ und seine Liebes-Armen ausgestrecket den reuenden Sünder in Gnaden auffzunemmen. Das ist/ die Hertzliche Barmhertzigkeit/ die auff den reuenden Sünder wartet/ damit sie ihm gnädig seye. Esaj. 30: 18. Das ist die Hertzliche Barmhertzigkeit/ die dem widerkehren-

kehrenden Sünder entgegen eilt und ihn umhalset; die den Hungrigen speiset / den Durstigen träncket / den Nackenden kleidet / den Traurigen erfreuet / den armen Verschwender / doch aber als einen Sohn reich machet: wie es unser Liebe Heiland in der Gleichnuß vom verlohrnen Sohn vorstellet. In diese Vatters-Arme haben sich geworffen alle Bußfertige von der Welt an / Adam, Enoch, Noah, Abraham und andere. O Barmhertziger Vatter! Laß doch auch mich armen Sünder Platz darinnen finden. O Sünder wer du immer bist! hast du noch kein Hertz / daß durch diese Erbärmbden deß Vatters zur wahren Reu über deine Sünden seye bewogen worden / hast du noch nicht klare Augen / deine Sünden-Greuel zu sehen; hast du keinen Mund deine Sünden zu bekennen; hast du keine Füß / dem erbarmenden Vatter entgegen zu eilen; hast du keine Liebes Armen ihne zu umfassen / so erkenne aufs wenigst / daß du nicht wehrt seyest sein Kind genennet zu werden. O Sünder! Soll GOtt immerdar harren auff deine Buß / und du wilt verharren in der Sünd; Soll er seine Liebes-Armen ausstrecken den gantzen Tag / und du achtest nicht darauf; wird nicht endlich sein Gnad in Zorn / und seine Barmhertzigkeit in lauter Grimm über dich verwandlet werden / daß kein Heilen mehr seyn wird?

3. Dahin gehet auch die hertzliche Liebe deß HErrn JESU / der als der Engel deß Bunds / als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen von Alters her die Auserwehlten auf sich geladen / für GOtt getragen / und mit seiner Allmögenden Fürbitt vom Verderben bewahret. Esaj. 63: 9. Endlich aber sich selbsten für sie dahin gegeben in einen schmertzhafften / schmächlichen / ja verfluchten Tod / alles zu dem End / damit die Buß und Bekehrung zu GOtt / und der Glaub an JEsum Christum unter Juden und Heiden möchte geprediget werden. Actor. 5. und 20. Aber / ô wie viel Mühe und Arbeit es den HErren JEsum gekostet / den Glauben und die Buß zu pflantzen / will ich sein Gebätt und Flehen / das er mit starckem Geschrey und Trähnen / ja mit Blutschweis aufgeopferet; seine Strick und Bande / seine Striemen und Wunden / sein bitter Leiden und Tod / diese / diese / will ich lassen reden. O Sünder! wie wilt du entrinnen / wann du ein so grosses Heil versaumest / das mit so theurem

Dritter Trib-grund.

rem Preis erworben worden? wann du dich wilt belustigen ab den Sünden/ die Christo dem HErren vor Angst der Seelen den Blutschweis außgetruckt; wann du wilt lachen ab dem/ was ihn hat machen weinen. O verstockter Sünder! wie schwär werden dir endlich die ewigen Kettenen der Finsternuß in der Höllen werden/ wann du dich jetzund mit den Seilen der Erbarmenden Liebe JEsu nit wilt binden lassen. Wilt du dich jetzund vor dem Kreutz deß Leidenden und Sterbenden HErren JEsu nicht bewegen lassen zur Buß; mit was Heulen und Weheklagen wirst du endlich vor seinem Richter-Stuhl die Händ ob deinem Haupt zusamen schlagen/ und dich selbst/ als deinen eigenen ärgsten Seelen-Feind anklagen und verdammen; Wehe/ Wehe mir/ daß ich die theure Gnaden-Zeit so liederlich verschertzet! Ach daß ich niemal gebohren wäre/ weil ich nicht widergebohren bin! Ach daß ich das Liecht der natürlichen Sonnen niemal gesehen hatte/ weilen ich meine Augen vor der Sonnen der Gerechtigkeit so muhtwillig verschlossen hab!

Vierter Trib-grund. 4. Dahin gehet auch das Gnaden-Werck deß Heiligen Geists/ der von je Welt an seine Friedens-Botten die Propheten/ Apostel und andere Lehrer ausgerüstet und ausgesandt/ daß sie den armen Sünderen im Namen GOttes die Buß-Predigen/ und zu dem End seine Gnad alles Ernsts anbieten/ sie nöhtigen/ ja betten die angebottene Gnad anzunemmen/ und sich mit GOtt versühnen zu lassen. Luc. 14. 2. Cor. 5. Mit ernsthaffter Protestation wider alle Schuld ihres Verderbens/ wann sie als Feinde ihrer eigenen Seelen die angebottene Gnad verwerffen/ und in der Unbußfertigkeit verharren. Darumb heist es; dein/ dein/ ist das Verderben/ O Israel! Hos. 13: 9. Oder/ warumb wollet ihr sterben/ ihr vom Hauß Israel? dann ich hab kein Gefallen am Tode deß Sterbenden: spricht der HErr HErr. Darumb bekehret euch/ und lebet. Ezech. 18: 31. 32. & Cap. 33: 11. Was meinst du/ ô Sünder! wann der Geist GOttes uns nöhtigen last die angebottene Gnad anzunemmen/ und wir derselben mit verstocktem Hertzen nicht wollen. Wann er uns bitten laßt/ wir wöllen uns versühnen lassen mit GOtt/und wir dannoch im̃erdar in Feindschafft bleiben wider GOtt.

Wann

Wann er uns einen Mosen sendet mit den Taflen deß Gesatzes / und wir sie brechen: einen David mit der Harffen / und wir nicht wollen lehrnen GOtt loben: wann er uns einen Jeremiam schickt mit Klag-Liederen / und wir nicht wollen unsere Sünden beweinen: was haben wir endlich zu erwarten anders / als das Ewige Heulen und Zähnklappen in der Höll: da seyn wird ewiges Weinen ohne Freuen / ewiges Klagen ohne Erbarmen? darumb O Sünder! heut / heut / da du die Stimm deß HErren noch hörest / so verstocke doch dein Hertz nicht. Lehrne je mehr und mehr GOtt kennen und dich selbst / und lasse deiner Seelen keine Ruh / biß daß du mit Job sagen könnest; Darumb / weilen ich jetzt GOTT und mich selbst kenne / hab ich ein Abscheu ab mir selbst / und thu Buß im Staub und in der Aeschen. Dergleichen Gründe uns zur Buß auffzumunteren / solten wir noch mehr anziehen / allein die Zeit und meine Unvermüglichkeit heisset mich abbinden.

Beschluß mit einem Seufftzer.

O Heiliger GOtt! O Barmhertziger Vatter! wir wissen auß deinem Heiligen Wort / und dem lebendigen Zeugnuß unsers eigenen Gewissens / das wir theils von Natur theils aus muhtwilliger Gewohnheit mit Sünden und Untugenden solcher gestalten befleckt und verstricket sind / daß wann du woltest mit uns handlen nach unserem Verdienen / du uns / als einen Greuel vor deinem Heiligen Angesicht / in die Unseelige Ewigkeit der Höllen verstossen köntest. Ach gib uns doch vor allem aus die Gnad / daß wir unsere Sünden Hertzinniglich erkennen / recht heilsamlich bereuen / und also in unserem Elend nicht verzagen / sonderen mit sehnlichem Verlangen / steiffem Glauben und Kindlichem Vertrauen mit demühtigen und zerschlagenen Hertzen unsere Zuflucht nemmen zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit in Christo JESU / und da Gnad finden zur Hülff in gelegener Zeit. O GOtt sey uns gnädig nach deiner Güte / tilge unsere Ubertrettungen nach deiner grossen Barmhertzigkeit / wäsche uns wohl von unseren Missethaten 2c. Heilige uns doch durch und durch / damit unser gantzer Geist / sambt der Seel und dem Leib unsträflich bewahret werde / biß auf die Zukunfft unsers Her-

ren JESU Christi. Erhalte uns noch ferners in erwünschtem Fried und Ruhstand bey deinem heiligen Wort und Evangelio, und mache uns je mehr und mehr tüchtig zu wandlen wie es sich gebührt dem Evangelio. Segne und heilige deine Gutthaten an uns/ und gib uns noch darzu diese aller grössete und nohtwendigste Gutthat/ nemlich/ rechtschaffen danckbare Hertzen/ so daß wir deiner Güte nimmermehr vergessen/ sonderen uns gegen dir danckbar erzeigen mit Mund und Hertz/ ja mit unserem gantzen Wandel.

A M E N.



Bethle-

Bethlehemitischer Kinder-Mord.

Beschrieben in einer Predigt über Matth. 2: 16. 17. 18.

Da Herodes nun sahe / daß er von den Weisen verspottet war worden / ward er sehr zornig: und schickte auß und brachte alle Kinder umb / die zu Bethlehem waren / und in allen ihren Gräntzen / von den zweyjährigen an und drunder / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weisen erkundiget hatte.



Ein und dasselbe beste Ding kan bey verschiedenen Menschen gantz ungleiche ja widerwärtige Würckungen haben.

Die besten Sachen können bey ungleich-beschaffenen Menschen sehr ungleiche / ja gantz widerwärtige Effecten und Würckungen haben / und das so wohl in der Oeconomey oder Verwaltung der Gnad / als in der Regierung der Natur. Eben eine und dieselbe Artzney schlagt offt bey Menschen / die an gleicher Kranckheit darnieder ligen / sehr ungleich an / so daß sie dem einten durch den Seegen GOttes zur Gesundheit gedeyet / dem anderen durch Verhängnuß GOttes den Tod befürderet. Das Evangelium, welches meistentheils von lauter Trost / Heil und Seligkeit redet / ist / nach dem Zeugnuß deß Apostels / den einten ein Geruch deß Lebens zum Leben / der sie in der geistlichen Ohnmacht erquickt und lebendig macht: Den anderen aber ein Geruch deß Todts zum Todt / der sie in Ohnmacht wirfft / und aus der Ohnmacht in den ewigen Tod stürtzt. 2. Cor. 2: 15. 16. Wie erfreulich die Bottschafft von der Gnaden-reichen Geburth Christi unsers Heilands seye / ist bekandt aus der Englischen Predigt an die Hirten zu Bethlehem; Förchtet euch nicht; dann siehe / ich verkündige euch grosse Freude / die dem gantzen Volck wiederfahren wird. Dann euch ist heut der

Heiland gebohren (welcher ist Christus der HErr) in der Statt Davids. Luc. 2: 10. 11. Aber wie ungleich diese fröliche Bottschafft von den einten und anderen seye auffgenommen worden/ zeiget die Evangelische Histori. Zum Exempel der Fromme alte Simeon nahm das Kindlein JESU vor Freuden auff seine Arm / lobete GOTT und sprach; HERR/ nun lassest du deinen Diener im Frieden fahren nach deinem Wort/ ꝛc. Luc. 2:28. 29. Im Gegentheil ist der gottlose König Herodes, als er durch Mittel und Anlaß der Weisen aus Morgenland diese Bottschafft von dem neugebohrnen König der Juden vernommen/ erschrocken und gantz Jerusalem mit ihm. Matth. 2: 3. Warumb erschräcken bey der Geburt der Freuden? Warumb erschräcken ab dem/ der da kommen ist uns von dem ewigen Schräcken deß Tods und der Höll zubefreyen? Doch sagt einer von den Alten; Herodes selbst ist nicht so wohl erschrocken/ als der Teuffel in dem Herodes: dieser/ nemlich Herodes förchtete was er argwohnete; aber der Teuffel förchtete/ was er gar wohl wuste. Herodes hielt Christum für einen weltlichen König/ der ihn als einen Frömbdling vom Thron stürtzen werde und ihme succediren wolle/ aber das war falsch; dann das Reich Christi ist nicht von dieser Welt. Der Teuffel hingegen hielt ihn für einen geistlichen König/ der da kommen das Reich und die Werck deß Teuffels zu zerstöhren; und das ist wahr. Nachtrucklich ist auch die Gedancke deß seligen Augustini über diesen Schröcken Herodis; Quid erit tribunal judicantis, quando superbos Reges territant incunabula infantis? Das ist. Wann der stoltze König Herodes also erschrickt ab dem Kindlein JESU / da es noch in der Krippen oder Wieglein ligt; wie wird er dann dermahleins vor ihm erzitteren/ wann er auff dem Richterstuhl sitzt? Ja die Forcht Herodes ware so groß/ daß sie/ wie es in den argwöhnischen Gemüthern der Tyrannen zu geschehen pflegt/ endlich in eine grausame Wüterey und unerhörten Kinder-Mord ausgebrochen: allermassen

massen wir in unserem Text lesen; da Herodes nun sahe/ daß er von den Weisen verspottet war worden/ ward er sehr Zornig: und schicket aus und bracht alle Kinder umb/ die zu Bethlehem waren/ und in allen ihren Grentzen/ von den Zwey-Jährigen an und drunder/ nach der Zeit/ die er mit Fleiß von den Weisen erkundiget hatte rc. Ist eine bedenckliche Histori/ die der Geist GOttes durch den Evangelisten Matthæum hat aufzeichnen lassen/ damit sie zu immerwährender Gedächtnuß beybehalten und betrachtet werde.

Text wiederholet.

Viel Fromme Christliche Kirchen-Vätter sind deß Glaubens/ daß dieser Bethlehemitische Kinder-Mord bey einbrechendem Frühling/ umb die Zeit deß Oster-Fests geschehen seye. Daher haben sie auch nicht unfeine Gedancken darüber/ und sagen/ diese Bethlehemitische Kinder seyen gleichsam die erste Blust der Märtyrer/ und die bey dem Auffgang der Sonnen der Gerechtigkeit hervorbrechende Bollen der Christlichen Kirchen gewesen/ aber/ durch den herben Reif der Herodianischen Verfolgung/ widerumb hingenommen worden. Item seyen diese Bethlehemitische Kindlein als so viel Oster-Lämblin/ ein Vorbild gewesen deß wahren Oster-Lambs welches 32. Jahr hernach von Herodes/ dieses Kinder-Mörders Sohn verspottet/ und von Pilato gekreutziget worden. In GOtt geliebte Zuhörer: die Zeit nahet/ da wir hören und betrachten werden/ was unser liebe Heiland gelitten am End seines zeitlichen Lebens auf Erden: erlaubet mir/ daß ich dießmal Anzeige/ was beydes Er umb seinet willen andere gelitten am Anfang ihres Lebens. Der Liebe GOtt begleite unsere Betrachtung mit seinem Gnaden-Seegen/ damit sie möge dienen zu seiner Hoch-Heiligen Ehr/ und unser aller Erbauung im Glauben und in der Liebe. Amen!

Gedancken der Alt-Vätter über die Zeit deß Bethlehemitischen Kinder-Mords.

So haben wir hiemit in unserem Text die Histori von dem jämmerlichen Kinder-Mord/ den der König Herodes etwas Zeits nach der Geburt Christi zu Bethlehem zu vollbringen befohlen.

Summarischer Innhalt deß Texts.

Mercket da

I. Den Anlaß/ dardurch Herodes zu dieser grausammen That verleitet worden.

Desselben Abtheilung.

II. Den Kinder-Mord selbsten mit seinen nächsten Umbständen.

III. Einen Grund den der Heilige Evangelist daraus zeucht/ und mit einem Prophetischen Zeugnuß bekräfftiget/ daß JESUS der wahre Messias und Heiland der Welt seye.

Der Anlaß zu dem Kinder-Mord.

I. Den Ersten Punct betreffend/ so sagt der Heilige Evangelist; Da Herodes nun sahe/ daß er von den Weisen Verspottet war worden. Dieser Herodes, zugenant der Grosse/ ware von Nation ein Edomiter/ und also ein Frembdling/ der aber die Jüdische Religion profitierte/ und von dem Raht zu Rom durch Favor und Gunst Antonij und Octavij, zu einem König über das Jüdische Land gesetzt ware. Gleich wie er aber von Natur ein Argwönischer und Zornmühtiger/ darneben auch ein Ehr- und Herschsüchtiger Mann gewesen/ so ware er auch zur Grausamkeit vor vielen anderen Tyrannen auß geneigt.

Herodis greuliche Tyranney.

Es wurde viel Zeit brauchen und der Müh nicht lohnen/ wann ich den Rodel der greulichen Blutschulden/ die dieser Tyrann auf sein Hauß geladen/ ablesen/ und alle Grausamkeiten umständlich erzehlen solte/ die er an vielen Juden/ sonderlich an denen/ so von dem Edlen Geblüt der Maccabeer überblieben waren/ und einiche Hoffnung zur Kron haben konten/ verübet hat. O wie viel unschuldig Blut/ ô wie laut schreyt es doch umb Raach wider diesen Gottlosen Menschen! Ja seinen eigenen Söhnen selbs dem Alexandro, Aristobulo, und Antipatri, hat er am Leben nicht verschonet. Daher der Käyser Augustus

Schertz-

Schertzweis gesagt/ malim Herodis esse Porcus, quam Filius: lieber wolte ich deß Königs Herodis Sau seyn/ als Sohn. Dann weilen Herodes auffs wenigst dem Schein nach der Jüdischen Religion zugethan ware/ und hiemit kein Schweinin Fleisch asse/ so waren die Schwein vor ihme deß Lebens halben sicherer/ als seine eigene Kinder. Nur eins will ich noch von seiner unmenschlichen Wüterey melden. Diewiel dieser Herodes wußte daß er bey jedermann verhast/ und kein Aug über seinen Tod weinen/ sondern jedermann Frolocken und sich hertzlich freuen werde/ so hat er befohlen die Fürnehmsten unter den Juden/ alsobald nach seinem Hinscheid/ auff dem Renn- und Schau-Platz zu Jericho, durch die Soldaten seiner Leib-Wacht einzuschliessen und erbärmlich umbzubringen/ damit die Juden bey seinem Tod auch Ursach hätten zu weinen. Joseph. Alte Jüdische Geschichten B. XVII. Cap. 8. Nun weilen Herodes ein solch Ehr- und Herschsüchtiger/ und daher auch ein so argwöhnischer Mann ware/ so ist sich desto weniger zu verwunderen/ daß er auch in seiner blinden Furie getrachtet den Messiam selbst/ als den neugebohrnen König der Juden/ entweders mit List/ oder mit angelegtem Gewalt abzuschaffen: Weilen er besorget/ Er/ nemlich der Messias selbst/ oder die Juden umb deß Messiæ willen/ werden ihn/ den Herodem, als einen Frembdling/ und hiemit unrechtmäßigen/ durch Gunst und Practicken eingeschlichenen König/ will geschweigen/ als einen unleidenlichen Tyrannen/ nicht mehr dulden. Darumb er von den Weisen aus Morgen-Land/ die er heimlich zu sich beruffen hatte/ begehrt/ daß wann sie das Kindlein JEsum zu Bethlehem gefunden und angebettet/ wiederumb nach Jerusalem kommen und ihme solches anzeigen sollten: So wölle er auch dahin gehen und das Kindlein anbetten. Aber ô der verdammlichen Boßheit/ dieses hinterlistigen und GOtts-Vergessenen Heuchlers! Devotionem promittebat, gladium acuebat: wie einer von den Alten sagt: das ist. Schon dazumahl da er dergleichen thate/ er wölle das Kindlein JEsu anbetten/ hatte er das Schwerdt gewetzet/ dasselbe zu ermörden. O der unbesonnenen Thorheit dieses verschalckten Tyrannen

Herodis schändliche Boßheit und Heucheley.

 rannen

rannen! siehest du/ O gottloser Mensch! fragt Chrysostomus über die Wort Herodis, siehest du/ deine eigne Narrheit? Sagst du dieses im Ernst/ nemlich daß du auch wöllest kommen das Kindlein anzubetten/ warumb fragst du die Weisen heimlich? Ist es aber Sach/ daß du den Betrug deines gottlosen Vorhabens das Kindlein abzuschaffen/ unter dem schönen Schein der Andacht verbergen willst/ denckest du nicht/ daß die Weisen aus deinem heimlichen Nachforschen den Tuck und Betrug deines verboßten Hertzens mercken werden? Aber so gehet es/ wann die Seel einmahl in den Stricken der Boßheit gefangen ligt/ so verliehrt sie allen Verstand und Witz. Als aber die Weisen aus Morgenland von GOTT im Traum gewarnet worden/ nicht wiedrumb zu Herode zu lencken/ und also durch einen anderen Weg zuruck in ihr Land zogen; da vermeynte Herodes, er seye von ihnen verspottet worden/ und konte diesen eingebildeten Spott nicht ertragen. Aber der gottlose Tyrann gedenckt nicht/ daß vielmehr der gerechte GOTT im Himmel seiner spotte/ damit er seinen blutigen Anschlag wider den Gesalbten deß HErren hintertreibe. Oder weiß Herodes nicht/ was von ihm und seines gleichen Tyrannen geweissaget worden; Warumb toben die Heiden/ und die Völcker nemmen ihnen für das vergeblich ist? warumb wiedersetzen sich die Könige auff Erden/ und warumb rahtschlagen die Fürsten mit einander/ wider den HErren und wider seinen Gesalbeten? Aber der im Himmel wohnet lachet ihr/ und der HERR spottet ihr. Psal. 2: 1-4. Und das ist der Anlaß dieses jämmerlichen Kinder-Mords.

εἶδες τὴν ἄνοιαν; εἰ μὲν γὰρ ἐξ ἀληθείας, ταῦτα λέγεις, τίνος ἕνεκεν λάθρα ἐρωτᾷς, &c. Chrysost. ad Matth. Hom. 7.

Sehet hier und lehrnet erkennen:

1. Die Art und Natur Tyrannischer Königen und Herren/

Die

die lieber wöllen geförchtet / als geliebet werden. Da ist ein böß Gewissen / und darbey lauter Argwohn / lauter Forcht / Mißtrauen und Zorn: und diese Affecten zerrissen eins umbs ander ihr Gemüht und quälen dasselbe / daß sie keine Ruh haben und niemand trauen dörffen. Sie sind wie das ungestüme Meer / wann es nicht still seyn kan / und seine Wellen / Koht und Unflat auswerffen. Die Gottlosen haben keinen Frieden / spricht mein GOTT. Esaj. 57: 20. 21. Es ist eine schlechte / Politick / wann ein Regent von seinen Unterthanen sagt / oderint, dum metuant: Gesetzt sie hassen mich / das achte ich nicht / wann sie mich nur förchten. O wie viel glückseeliger / ô wie viel fester ist deßjenigen Reich und Herrschafft / der von seinen Unterthanen geliebet wird / so daß sie ihm nicht nur aus Forcht der Straff / sonderen auch aus Trieb deß Gewissens / und also aus Liebe / gehorsam sind! Rom. 13: 5. 1. Pet. 2: 13. 18. O wie rühmlich ist es einem Regenten / wann er mit jenem Hertzogen von Würtenberg (als er sich in einer Hochansehenlichen Gesellschafft verschiedener Reichs-Fürsten befunden / da ein jeder die Vortheil seines Lands und Herrschafft / gleichsam in die Wette außgestrichen) sagen und rühmen kan; darinn schätze ich mich glückseelig / daß ich in aller Gefahr / mitten auf dem Feld / eintzig und ohne Leib-Wacht / in der Schoos eines jeden meiner Unterthanen schlaffen dörffte und könte. So sehr liebten sie ihn / so wohl trauete er ihnen. Solche Unterthanen aber kan ein Regent haben / wann er sich in Friedens-Zeiten erweiset als einen Salomon, der sein Volck mit Weißheit und Recht weidet: wann er sich in Kriegs- und unrühigen Zeiten / sonderlich da ein Sanballat und Tobias den Tempel-Bau hinderen und die Religion untertrucken wollen / erweist als einen Nehemias, der den Feinden unerschrocken entgegen gehet und für gantz Jßrael daß Beste sucht: wann er sich in der theuren Zeit erweißt als einen Joseph / der seinem Volck Nahrung anschaffet: wann er zu allen und jeden Zeiten sich erweißt als einen David, der mit Vertilgung aller

Was von dem Anlaß dieses Kinder-Mords gesagt worden / dienet 1. Zu erkennen die Art und Natur Tyrannischer Königen und Herren.

Gottlosen im Land / und mit Außrottung aller Ubelthäteren aus der Statt deß HErren / seinen treuen Unterthanen Ruhe und Sicherheit schaffet. Regenten werden genennt Vätter / Pfleg-Vätter / Hirten / Wächter / Schilte der Erden ꝛc. wann sie sich als solche in der That erzeigen / so werden die Unterthanen ihnen gewärtig und gehorsam seyn / nicht nur aus Forcht der Straff / sondern fürnehmlich aus Liebe der Tugend: Ihre Ohren werden bereit seyn der Regenten Befehl zu hören; ihre Hände werden bereit seyn / für sie zu streiten; ihre Füsse werden bereit seyn auff ihren Winck zu lauffen. So können solche Regenten mit jenem Hauptmann im Evangelio sagen; Ich hab unter mir Kriegs-Knecht / wann ich sage zu diesem / gehe hin / so gehet er: und zu einem anderen / komm her / so kombt er: und zu meinem Knecht / thu das / so thut ers. Matth. 8: 9.

2. Sehet wie der Allweise und Gerechte GOtt seiner Feinden spotte / und ihre gottlose Anschläg so leichtlich zu nichten machen könne. Als Herodes sahe / daß er von den Weisen verspottet war worden / sagt der H. Evangelist. Wie? haben ihn dann die Weisen verspottet? so hat Herodes vermeynt. Aber / nein / nein: Weise Menschen spotten der Königen und Obrigkeiten nicht. Sie wüssen wohl / daß es heißt / förchtet GOTT und ehret den König. Aber sie wüssen auch / daß / wann GOTT im Himmel ein anders befiehlt / als die Könige auff Erden / daß man in solchem Fahl GOtt mehr als den Menschen / ja GOtt allein / und nicht den Menschen / gehorchen solle. Der Gerechte GOTT / der die Weisen erhaschet in ihrer Verschlagenheit / 1. Cor. 3: 19. und seiner Spötteren spottet / Prov. 3: 34. der hat die gantze Sach nach seiner unerforschlichen Weißheit also geregiert und verleitet / daß die Weisen dem König Herodi geglaubt und gefolget / nachdem er sie durch die versamblete Hohepriester und Schrifftgelehrte von dem Orth der Gebuhrt Christi hat unterweisen lassen. Dann auff diese Anweisung hin sind sie nach Bethlehem gereiset /

2. Zu zeigen / wie der Allweise und Gerechte GOTT seiner Feinden spotte / und ihre Anschläg zu nichten mache ꝛc.

reiset/ und haben den neugebohrnen König der Juden daselbst gefunden. Hingegen hat auch Herodes sich auff die Weisen verlassen/ und geglaubt/ sie werden auff sein Begehren wiederumb nach Jerusalem kehren/ und ihme anzeigen wie sie die Sach befunden. Sonsten wie leichtlich hätte er jemand von seinen Bedienten mit den Weisen nach Bethlehem senden/ und sich deß gantzen Handels informiren und berichten lassen können. Unterdessen befahl GOTT dem Weisen sie sollten sich nicht wiederumb zu Herode lencken/ und dem Joseph, dem Pfleg-Vatter deß Kindleins JESU/ er sollte sich auffmachen/ das Kindlein und seine Mutter zu sich nemmen und in Egypten fliehen/ weilen Herodes das Kindlein suchen werde umbzubringen. v. 13. Also ist der gottlose Anschlag deß Herodis, das Kindlein JESU unter dem Schein deß Anbättens zu ermörden/ nicht durch die Listigkeit und Untreu der Weisen aus Morgenland/ sondern durch die Allweise Fürsehung und Befehl deß Allerhöchsten zu Spott und zu Schanden worden. Darauß wir dann alle insgemein/ und die Regenten ins besonder diese nohtwendige Eriñerung zu behalten haben; daß wir nichts aussert GOtt/ nichts ohne GOtt/ nichts wider GOtt/ fürneñen/ wann wir nicht wöllen zu Spott und Schanden werden vor GOtt. Trostlich aber ist das der Kirchen GOttes/ wider welche die Feinde der Wahrheit einen gottlosen Anschlag über den anderen machen/ daß sie allen Feinden zu Trutz sagen kan auß. Esaj. 8: 9. 10. Gesellet euch zusammen ihr Völcker: und werdet doch darnieder geschmissen: —— Beschliesset einen Raht/ aber derselbe wird zu nicht werden: Beredet euch/ aber es wird nichts draus werden: dann mit uns ist GOtt.

II. So viel von dem Anlaß: Folget das andere/ nemlich der Kinder-Mord selbs/ mit seinen nächsten Umbständen/ den der Evangelist also vorstellt; Da ward er (Herodes) sehr zornig/ und schicket aus/ und bracht alle Kinder umb/ die zu Bethlehem

Der Kinder-Mord selbst mit seinen Nechsten Umbständen erzehlet.

waren/

waren / und in allen ihren Grentzen / von den zweyjährigen an und drunder ꝛc.

Mercket da

1. Die reitzende Ursach / die den Herodes zu diesem Kinder-Mord getrieben: das war sein ungehemmeter Zorn.
2. Die Instrument und Diener / die er gebraucht / dieses Greuel-Werck zu vollführen; Er schickte aus / nemlich Diener seiner Tyranney.
3. Die That selbs / theils ausgedruckt / wann es heißt; und bracht umb.

Theils exaggerirt und von ihrer barbarischen Grausamkeit beschrieben / in Ansehen deß Alters und in Ansehen der Mänge deren die umbgebracht worden / wann der Evangelist meldet / daß es Kinder gewesen von den zweyjährigen an und drunter: und zwar alle Kinder / die zu Bethlehem waren / und in allen ihren Grentzen. Wir wöllen ein Pünctlein nach dem anderen nemmen und erklähren.

Allwo zu betrachten 1. Die anreitzende Ursach zu demselben.

1. Die reizende Ursach war der ungehemmete und unvernünfftige Zorn Herodis: Da dieser Wüterich merckte / daß die Zeit der Wiederkunfft der Weisen verloffen / und in der That befand / daß sein gottloser Anschlag entdecket / und zweifels ohn sein Gewissen ihm heiter gnug vorstellte / wie nichtig und eitel sein Vornemmen wider GOtt und seinen Gesalbeten seye ꝛc. Hätte er sich darüber erfreuen und GOtt dancken sollen / daß er ihn durch seine heilige Regierung von seinem greulichen Vornemmen abziehen / und dessen Vollführung verhinderen wolte. Aber / O deß Barbarischen Menschen! so fehrn ist die Betrachtung dessen ihn abhalte / daß er in seiner Boßheit grimmiger wird! dann so sagt der Evangelist; da ward er sehr Zornig: Der Zorn / gleich anderen Gemühts-Neigungen ist

ist an und für sich selbs gut/ und ein nohtwendiger Eyfer/ eben wie der Stachel den Bienen/ ohne welchen sie kein Honig machen. Aber wann der Zorn nicht von der erleuchteten Vernunfft regiert/ gemässiget/ und auf die rechte Sach/ Zeit/ Ort und Endzweck/ gerichtet wird/ so entstehet nicht nur kein loblicher und nohtwendiger Eyfer daraus/ sonderen eine unvernünfftige Naserey/ sonderlich wann er in ein stoltzes/ Ehr- und Herschsüchtiges Hertz fallt: wie an dem Exempel deß Herodis zu sehen. Da heißt es dann; deß Königs Grimm sind Botten deß Tods/ und sein Schrecken ist wie das Brühlen eines jungen Leuen. Prov. 16: 14. und 20: 2. Ein solcher Zorn würcket nicht nur nicht die Gerechtigkeit GOttes/ das ist/ was recht/ gut und loblich ist vor GOTT. Jac. 1: 20. Sonderen ist gleich einem verderbenden Ungewitter/ das mit Blitz/ Hagel und Donnerschlägen: ich will gleichnus weis sagen/ mit Dröhen/ Fluchen und Schweren/ und offt mit einem Blatzregen von Blutstürzungen/ außbricht. Er ist gleich jenem erschröcklichen Thier/ welches dem Propheten Daniel in einem nächtlichen Gesicht vorgestelt worden. Das hatte grosse eyserne Zähn/ fraß und zermalmete was ihme begegnet/ und das übrige zertratt es mit den Füssen. Dan. 7: 7. So war der Zorn Herodis deß Königs nicht nur gantz unvernünfftig/ wie der Zorn eines Hunds wider den Stein der ihn getroffen/ nicht aber wider die Hand/ die den Stein geworffen: sonderen auch gantz grimmig und unsinnig/ so daß er umb sich fraß und alle Göttliche und menschliche Rechte unter die Füß nahm und zertratte. Herodes hatte keine rechtmässige Ursach zu zürnen wider die Weisen vielweniger wider die unschuldigen Kindlein. Aus Betrachtung daß der Allwissende GOtt seinen bösen Anschlag entdecket/ hätte er seinen Sinn und Vorhaben bereuen und änderen/ nicht aber Sünd auff Sünd heuffen sollen. So wenig Moses in der Schuld ware/ daß der König Pharao die Betrangnuß deß Volcks Israels vermehret/ weil er auß GOttes Befehl umb Freylassung deß Volcks bey Pharao angehalten; so wenig hatten auch die Weisen Schuld an dem unbescheidenen Zorn und darauff erfolgten erbärmlichen Kinder-Mord deß Herodis/ weilen sie auß GOttes Befehl nicht wider zu Herode kommen/ sonderen einen an-

Weg nach Hauß genommen. Hier fragt abermahl der alte Lehrer Chrysostomus: warumb ergrimmest du O Herodes, da du vermeintest von den Weisen verspottet zu seyn? wustest du nicht / daß das eine Göttliche Geburt wäre / hastu nicht selbs die Obersten der Priesteren und die Schrifftgelehrten zusamen beruffen? haben nicht diese Beruffene denjenigen Propheten / der vorzeiten diese Ding geweissaget / gleichsam mit sich in dein Richt-Hauß geführt; hast du nicht verstanden / wie diese neue Ding mit den alten / (die Erfüllung mit der Weissagung) über ein stimme? Hastu nicht gehört / daß ein Wunder-Stern am Himmel denen Weisen aus Morgen-Land zum Gleit-Stern gedienet? warumb hastu dich nicht geschämbt / über den so Löblichen Eyfer dieser Fremdling und Heiden? warumb hastu dich über ihre Freymütigkeit zu reden nicht verwunderet / warumb bistu über deß Propheten und seiner Worten Warheit nicht erzitteret? warumb hastu nicht auß reiffer Betrachtung aller dieser Dingen geschlossen / daß was geschehen / keines wegs dem Betrug der Weisen / sonderen der Göttlichen Macht / die alles weißlich und nutzlich anordnet / bey zu messen seye? und endlich wann du gleich von den Weisen betrogen worden wärest / warumb sollen es die unschuldigen Kindlein entgelten? Biß hieher Chrysostomus über Matth. hom. 9.

ἂν ἔγνως ὅτι θεῖος ὁ τόκος ἦν, οὐχὶ κληθέντες ἐκεῖνοι καὶ τὸν προφήτην μεθ' ἑαυτῶν ἤγαγον εἰς τὸ σὸν δικαστήριον, ταῦτα ἄνωθεν προαναφωνοῦντα.

Warnung für jederman ins gemein / und für die Regenten ins besonders

Hier sollen abermahl alle Christen ins gemein / und die Regenten ins besonders sich warnen und vermahnen lassen / daß sie doch nicht Knechte und Sclaven ihrer affecten und Gemühts-Neigungen seyen: daß sie nichts aus Zorn oder anderen Passionen / sonderen alles nach der gesunden und auß GOttes Wort berichteten Vernunfft und Gewissen fürnemmen und thüen. Und zu dem End mit aller Behutsam-

hutsamkeit sich dahin befleissen / daß sie ihre Passionen bemeisteren / und sich von denselben nicht bemeisteren lassen. Wie Loblich / wie nutzlich / wie trostlich / und zu dem erwünschten Gemühts-Frieden / ja zur zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit / nohtwendig dieses Stuck der Tugend-Ubung seye / könte wol weitläuffig gezeiget werden. Das minste / daß man hier sagen kan / ist was dort Salomon rühmt; der über seinen Muht herrschet / ist besser / ruhmwürdiger / dann / der Stätte einnimbt. Prov. 16: 32.

Wie unanständig / wie schädlich der unbescheidene Zorn seye.

Hingegen wie unanständig / schandlich und schädlich es seye / wann man sich von seinen Passionen und Begierden / sonderlich aber vom Zorn / bemeisteren und beherrschen laßt / bezeuget die Erfahrung / und lehren nicht nur die Christlichen / sonderen auch selbs die Heidnischen Sitten-Lehrer. Plato der weise Heyd / sagt nicht unbillich / daß / wann ein Zorniger sich rechtschaffen in einem Spiegel beschauen könte und fein deutlich sehe / wie er mit den Augen blitzet / mit der Nasen schnaubet / mit den Zähnen kirret / und das Angesicht / ja den gantzen Leib verstellet / er sich über seine Narrheit verwunderen / dem Zorn abbrechen / und denselben zubeherrschen alles Ernsts sich befleissen wurde. Gewiß ist die Aussag deß weisen Königs Salomon; der Zorn ruhet im Busen deß Narren. Eccles. 7: 9. Und ein zorniger Mann richtet Hader an / und ein grimmiger begehet viel Ubertrettung. Prov. 29: 22. Oder / woher kombt / zum Exempel / Fluchen und Lästeren? kombt es nicht aus Zorn und Zanck. Das zeigt das Exempel deß Lästerers in der Wüste / demme das Zorn-Gewitter deß Gemühts endlich mit einem Ungewitter von Steinen über seinen Kopf außgebrochen / zumal er wegen seiner Lästerung von gantz Israel ist versteiniget worden. Lev. 24: 11. Woher kombt unbesonnenes Verschweren? kombts nicht aus Zorn? das zeigt das Exempel deß sonst frommen Davids / der geschworen / die Unfreundlichkeit deß Nabals solcher gestalten zu rächen / daß er ihme nichts überlasse: also daß wie er zuvor als ein Hirt Nabals Heerd hat hulffen hüten / jetzund als ein Wolff alles wolte verwüsten. Welches auch geschehen wäre / wann nicht die kluge Abigail dem Unglück vorkommen und den Zorn Davids gestillet hätte. 1. Sam. 25. Mit einem Wort / was

dort Salomon von der Füllerey/ das können wir auch vom Zorn sagen; wo ist Ach/ wo ist Wehe/ wo ist Zanck/ wo ist Klagen/ wo sind Schläge/ wo sind Wunden? komts nicht alles auch aus dem Zorn? Prov. 23: 29. Derhalben meine Liebe Brüder/ seye ein jeglicher Mensch schnell zu hören/ langsam aber zu reden/ und langsam zum Zorn/ dann der Zorn deß Manns würcket nicht die Gerechtigkeit GOttes. Jac. 1: 19. 20.

2. Die Instrument und Diener/ d.i. Herodes gebraucht zu diesem Kinder-Mord.

2. Wir kommen zu dem anderen/ zubetrachten die Instrument und Diener ꝛc. Herodes also zornig schicket aus/ nemlich Spiculatores, wie sie genennt werden/ d.i. Trabanten/ Soldaten/ und andere Diener der Königlichen Tyranney/ mit Befehl eine so grausame Kinder-Schlachtung anzurichten/ vielleicht under dem Schein einen erdichteten Auffstand deß Volcks zu tilgen. Doch heißt es/ Er/ nemlich Herodes selbs bracht alle Kinder umb: nach dem bekanten sprüchlin der Rechtsgelehrten; quod quis per alium fecit, per se fecisse censetur: was einer durch andere gethan/ wird gehalten als wann ers selbs persöhnlich gethan hätte.

Tyrannen finden leider allezeit Leuthe die ihnen zu Vollstreckung der ungerechtiken Anschlägen zu diensten sind.

Sehet hier/ daß under anderem Elend und Jammer beydes deß gemeinen Wesens und der Kirchen auch das ist/ daß die Tyrannen immerdar Leuth haben und finden/ die ihnen kein Gewissen machen/ sich zu Vollstreckung der ungerechtesten/ ja grausamsten Anschlägen brauchen zu lassen. So viel vermag einerseits der verfluchte Geltdurst; anderseits die verdamliche Ehr- und Flattier-sucht: da ein jeder der beste Diener der Tyrannischen Regierung seyn/ und sich dardurch signalieren/ hervor thun und einen Weg zur zeitlichen Fortun bahnen will. Da findt eine gottlose Königin Jesabeel falsche Kläger und Zeugen wieder einen unschuldigen Nabot, ihne umb sein Leib und Gut zu bringen. Da findt ein neidischer König Saul einen Doëg, der 85. unschuldige Priester umb deß unschuldigen Davids willen erwürget.

Ja da finden die Gewissen-losen Priester und Eltesten deß Volcks auch unter den Jüngeren Christi selbs einen Verrähter / der seinen HErren und Meister seinen unvergleichlichen Gutthäter / ja den Sohn GOttes selbst umbs Gelt in die Hände seiner Feinden liefe-ret. So haben die Feinde der Christlichen sonderlich der nach GOt-tes Wort reformierten Kirchen / bißhero Dragoner und derglei-chen Babylonische Trabanten gefunden / die da gantze Truppen unschuldiger Menschen / in Kirchen in Privat-Häuseren / oder auch in Einöden Orten und Hölenen der Erden / da sie mit Lesung und Anhörung deß Worts GOttes / und mit Singen und Bät-ten GOTT gedienet / plötzlich überfallen / und grausamer Weis massacrirt und ermördet haben / so der Anti-Christ / als ein anderer Herodes, findt solche / die sich brauchen lassen / unschuldige Kinder abzustechen in den Thäleren unter den Fels-Klippen / wie Esajas im Geist vorgesehen und man aus den Piemontesischen und anderen Thäleren offt gehört. Esaj. 57: 5. Was soll ich sagen von der / unser Christlichen Reformierten Profession so unanstän-digen / ja Schnur-grad zu wieder lauffenden Militia mercenaria: oder Taglönerische Kriegs-Dienste / da man ohne Underscheid / will jetzt nicht sagen der Religion, (die man in solchen Fällen offt feil tragt) sondern ohne underscheid der defensiv- und Offensiv-Schutz- und Trutz Bündnussen / der nöhtigen und unnöhtigen / der gerechten und ungerechten Kriegen / sich umb einen schnö-den Pfenning dingen laßt Menschen zu schlachten: da man / wie der weise Heyd Seneca sagt / zürnen muß über die / so einen nicht beleidiget / da man töden muß die / so man nicht hasset / auffs wenigst nicht hassen soll: da man / O Thorheit! die Erhal-tung deß zeitlichen Lebens sucht in dem Todt selbst.

3. Nun diese Gewissen-lose Diener der Tyranney deß Kö-nigs Herodis, brachten auff seinen Befehl unschuldige Menschen umbs Leben. Damit wir aber die Barbari-sche Grausambkeit dieser Menschen-Schlachtung desto besser sehen / so giebt uns der Evangelist zu betrachten / theils das zarte Alter und folgbar die Unschuld; theils die Menge deren / so also umbgebracht worden.

3. Folget die That selbs.

Allwo zu betrachten Erstlich das zarte Alter und Unschuld der umgebrachten.

Erstlich sage ich / das zarte Alter. Herodes bracht umb nicht alte / nicht Tods-schuldige Elteren / Rebellen / Auffrührer / oder andere Ubelthäter / sondern gantz unschuldige junge Kinder von zwey-jährigen an und drunder / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weisen erkundiget hatte. Diesen Termin hat der gottlose Tyrann also wollen ausdehnen / von der Zeit an / da der Stern den Weisen in Morgen-Land hat angefangen scheinen / welches vermuhtlich vor der Gebuhrt Christi geschehen / biß auff zwey Jahr Alters / damit ihm das Kindlin JESU unter dieser Zahl desto weniger könte entwitschen oder entzogen werden / wo sie es immer / entweder in eines Burgers Hauß zu Bethlehem / oder in einer Hirten-Hütten auff dem Land versteckt hätten.

Zum anderen die Mänge derselben.

Zum anderen / gibt er uns zu betrachten die Mänge ꝛc. Es heißt / er bracht umb alle Kinder die zu Bethlehem waren ꝛc. In der sicheren Hoffnung / er werde das Kindlein / welches die Weisen für den neugebohrnen König der Juden außgeruffen und kund gemacht / in dieser Menge antreffen / wo nicht in der Statt Bethlehem / doch in ihren Gräntzen. Darumb ließ er diesen Kinder-Mord so weit ausbreiten / als das Gebieth Bethlehem / oder die Gräntzen Ephrata sich erstreckten / wie viel aber dieser Kinderen als Zweiglein von dem Stamm-Baum Juda in Ephrata weggeschnitten und auffgeholtzet worden / ist unbekandt: ob es vierzehen Tausend gewesen / wie die Papisten gemeinlich aus der Liturgie oder Kirchen-Buch der Abyssineren darfür halten / ist auch ungewiß. O Greuel über alle Greuel! wohin kan doch der ungehemmete Zorn und der Zorn-Teuffel einen stoltzen und Herschsüchtigen Menschen treiben! O unerhörter Greuel! den Sohn GOttes / der uns armen Sünderen zu gut ein Mensch worden / gleichsam in der Geburt wöllen erstecken: das Liecht der Welt / das noch bloß auffgegangen / in seinem Auffgang wöllen außlöschen! das Heil selbs wöllen der Welt verbönnen / und den Urheber deß Heils alsbald wöllen auß dem Mittel raumen?

Als vorzeiten die Phocenser aus treibender Noht und Mangel

gel den Götzen-Tempel zu Delphis geplünderet / so hielten die Griechen das für ein Sacrilegium Orbis viribus expiandum, für einen solchen Kirchen-Raub / zu dessen Raach die gantze Welt sich auffmachen sollte. Aber / Lieber / was ist das für ein Greuel / wann man dem / der da ist das Heiligthumb deß HErren / darinnen die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / nicht nur entheiliget und plünderet: Sonderen dieses Heiligthumb / da es noch keumerlich durch die Geburt deß Heilands auffgebauen / gar abbrechen will / und von dessetwegen so viel unschuldige Kindlein erwürgen laßt. Hat auch die Sonne am Firmament deß Himmels jemahl etwas greulichers gesehen? Hat auch die Höll / Pein und Quaal gnug eine solche Laster-That zu rächen? O du armes / unglückseliges Bethlehem! daß du in dem tieffen Frieden / den alle Welt damahls unter der Regierung deß Käysers Augusti genossen / so unversehens das Blut-trieffende Würg-Schwerdt an der Gurgel deiner Kinderen sehen must. O erbärmliches Spectacul dieses Kinder-Mords! da die einten von den Brüsten / oder aus der Schoos ihrer Mütteren / andere aus den Armen ihrer Vätteren / andere aus ihren Wieglen und Ruhe-Bettlein mit grausamen Gewalt gerissen / entweders erwürget / abgestochen und in Stück zerrissen; oder umb die Wände geschlagen und auff die Erden geschmissen worden. O unbarmhertzige Cainiter / die ihr könnet zusehen / wie die armen Kindlein in ihrem Blut zaplen / und ersticken; wie die frisch eingesogene Milch unter ihrem Blut hervor quillet / und euere mörderische Hände besudlet? Sollte nicht das erbärmliche und die Lufft weit und breit anfüllende Geschrey der Kinderen / das Weheklagen der Vätteren / das Heulen und Weinen der Mütteren / das Jammeren der Geschwisterten und Verwandten / die ihre Händ ob dem Haupt zusammen falten / auff die Brüste schlagen / ihre Haar außrauffen / ihre Kleider zerreissen / auff die Knie nieder fallen / und euch bey den Erbärmbden GOttes umb Gnad anflehen / und bey allem dem / was im Himmel und auff Erden / was vor GOtt und Menschen heilig und gerecht ist / betheuren / sollte das alles euch das Hertz nicht brechen / daß es gleichsam in Stück zersprunge? Aber der Teuffel / der euer Meister und ein Mörder ist von Anfang / der hat euere Sinne verblendet / und euer Hertz

Beschreibung dieses grausammen Kinder-Mords / und deß darüber entstandenen Jammers.

Hertz solcher gestallten verhertet / daß ihr / was andere ohne Grausen deß Eingeweids / und ohne Thränen-Guß der Augen kümmerlich hören will geschweigen / sehen mögen / ihr mit grimmiger Furie ohne einiche Erbärmbd verbringen könnet. Also gehet es auch zu / wo der Herodianische Verfolger-Geist oberhand gewinnet: wie die leidige Erfahrung mehrmal bezeuget / von der Zeit an / da der Mensch der Sünden / das Kind deß Verderbens / der Anti-Christ / sich in den Tempel GOttes gesetzt / und sich über alles / das GOTT und Gotts-Dienst heisset / überhebet: und daher den angemassten Gewissens-Zwang / und Authorität damit er allen Königen und Käyseren über das Haupt außgewachsen / mit List und Gewalt / mit Feur und Schwerdt / zu behaupten getrachtet.

Warumb Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber dieses Kinder-Mords nicht gedencke.

Hier verwunderen sich die Gelehrten / warumb Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber / dieses Herodischen Kinder-Mords mit keinem Wort gedencke / ungeachtet er andere Sachen / die von minderer Wichtigkeit sind / zur Genügen beschrieben. Die einten vermeynen / die Ursach dessen seye / weilen er diesen Kinder-Mord / den Herodes villeicht unter dem Schein einen Auffstand deß Bethlehemitischen Volcks zu dämpfen angegeben hatte / gegen anderen seinen verübten Grausamkeiten gleichsam nicht geachtet und darumb mit Stillschweigen übergangen. Vermuhtlicher ist es / daß Josephus diese Geschicht von dem Bethlemitischen Kinder-Mord muhtwillig unterlassen / und das aus Haß gegen JESU von Nazareth / unserem gesegneten Heiland / umb dessentwillen diß unschuldige Kinder-Blut ist vergossen / und die Weissagung Jeremiæ deß Propheten erfüllet / und also eben dadurch erwiesen worden / daß JEsus von Nazareth der wahre Messias und Heiland der Welt seye. Derowegen soll dieses Stillschweigen Josephs deß unglaubigen Juds und Christen-Feinds uns keines wegs irr machen / an dieser Wahrheit den minsten Zweiffel zu tragen. Uns soll gnug seyn / das unfehlbare Zeugnuß deß H. Evangelisten Matthæi, welches er vor aller Welt / schrifftlich und ohne Scheu abgelegt / und welches

welches auch bißharo von keinen Feinden der Wahrheit hat können mit erheblichen Gründen widersprochen oder abgesetzt werden. Neben dem daß Macrobius ein Weltbekanter Heidnischer Scribent dieses Herodischen Kinder-Mords / als einer bekanten Sach außtrucklich Meldung gethan/ in seinen hinterlassenen Schrifften: Lib. 2. Saturn. Cap. 4.

Hier möchte jemand nicht ohn Ursach fragen/ warumb doch der Gerechte/ Heilige und allgütige GOTT im Himmel/ diesen jämmerlichen Kinder-Mord habe geschehen lassen? daß vorzeiten zwey und viertzig kleine Knaben vor der Stadt Bethel von zweyen Bären zerrissen worden/ ist sich nicht zu verwunderen/ sintemahlen sie den Prophet Elisam verspottet hatten und geschrauen/ Kahlkopf/ komm herauff; Kahlkopf/ komm herauff/ 2. Reg. 2: 23. 24. Hier aber können wir sagen wie dort der König David/ als er auß Fürwitz und Hoffart das Volck gezehlet/ und eine grosse Pestilentz über das gantze Land verschuldet und gezogen/ so daß innert dreyen Tagen von Männeren 70000 gestorben/ da sagt David zum HErren/ siehe/ ich/ ich hab gesündiget/ ich hab unrecht gehandlet: diese Schaaf aber/ was haben sie gethan? 2.Sam. 24: 17. Also können wir auch hier gedencken und sagen; vielleicht hatten sich die Bethlehemiter wider den neugebohrnen Heiland versündiget mit Unglauben und Gast-Feindschafft/ dieweil sie den Joseph und Mariam nicht besser beherbergen wollen/ wie etliche vermeynen: aber diese Schäfflein/ diese unschuldige Kindlein/ was haben die gethan/ daß sie also gewaltthätiger weis sterben/ und mit ihrem Blut gleichsam die Wieglen ihres Heilands besprützen müssen?

Warumb GOtt der HErr diesen jämmerlichen Kinder-Mord habe geschehen lassen.

Antwort: wahr ist es/ daß der Gerechte GOTT die Missethat der Vätteren heimsuche an den Kinderen biß ins dritte und vierdte Geschlecht: aber das thut er also/ daß er auß heiligen Ursachen solche Kinder ihnen selbsten überlasset; daher geschiehet es/ daß sie den Elteren in der Sünd und Boßheit nachfolgen/ und demnach billich mit den Elteren/ und die Elteren in ihnen gestrafft werden: welches aber hier von den

Antwort auff obige Frag.

Ddd Beth-

Bethlehemitischen Kinderen/ die noch nicht würcklich mit Worten und Wercken gesündiget hatten/ nicht kan gesagt werden. Hiemit müssen wir hier 1. Vor allem aus unseren Mund in Staub stecken/ und einerseits mit dem Apostel gedencken und sagen/ o welch ein Tieffe deß Reichtumbs beyde der Weißheit und der Erkantnuß GOttes! wie unerforschlich sind seine Gericht/und unaussprechlich sind seine Wege! Rom. 11 : 33. 2. So gefallet es dem lieben GOtt/ seine Weißheit und freye Macht offtmal durch widerwertige Ding zuverherrlichen: so geschicht es gewohnlich nach GOttes allweisen Fürsehung/ daß auff ein Göttliche Verheissung oder Weissagung alsbald sich etwas zutragt/ das ein Schein gewinnet/ als wann dieselbe dadurch auffgehebt und zu nichts gemacht wurde. Zum Exempel Joseph hatte zween Träume/ darinn ihme seine unverhoffte Erhöhung über alle seine Brüder vorgestelt und geweissaget worden: doch wird er darauf von ihnen in Egypten verkaufft und muß daselbst so lang ein Knecht seyn/ als viel Himlische Liechter er im Traum gesehen/ sich vor ihme bucken. Gen. 37: 9. Moses war versicheret/ daß er das Volck Israel aus Egypten erlösen und führen werde. Act. 7: 35. Doch komt er darauff in die äusserste Lebens-Gefahr/ daß er die Flucht nemen und viertzig Jahr lang in dem Elend zubringen müssen. Eben dieser Moses mit Göttlichem Befehl an den König Pharao in Egypten/ und mit Krafft Wunder zu thun versehen/ war bereits kommen Israel zu erretten; aber darauff ward ihre Trangsaal und Knechtschafft nur desto schwärer. So ward die Gebuhrt Christi vorgesagt durch einen Engel; bekant gemacht und geprie- sen durch eine gantze Mänge der Englischen Heerscharen; angekündet durch einen Wunder-Stern/ und erkant von den Weisen auß Morgen Land: aber o Wunder der Fürsehung GOTTES: käumerlich war dieses geschehen/ so komt der Neugebohrne Heiland in die äusserste Todts-Gefahr/ und dero zu entrinnen muß er in Egypten geflüchtet werden. Also pflegt GOtt der HErr durch wiederwärtig scheinende Ding seine Weißheit und Allmacht desto herrlicher zu machen.

3. So wolte auch die allweise Regierung GOttes nicht/ daß

daß die Kinder/ so mit unserem Heiland zu gleicher Zeit/ und an gleichem Ort gebohren worden/ annoch lebten/ da das Kindlein JEsu widerumb auß Egypten gebracht worden/ damit nicht etwan eins von denselben für den künfftigen Messias erkent und gehalten wurde. Daher/ damit man wuste/ daß sie alle Tod wären/ hat er sie durch ein offentlich und kundbar Mittel und Weise/ nemlich durch einen Befehl deß Königs Herodis, Gewaltthätiger weiß umbs Leben kommen/ und durch ein allgemeines Leid-Wesen der Einwohneren zu Bethlehem betrauret und beweinet werden lassen. 4. Dieser jämmerliche Kinder-Mord sollte nach GOTTES Heiliger und allweiser Regierung/ gleichsam ein Præludium ein Vorspiel und Vorbott seyn der grausamen Verfolgungen/ so die Christliche Kirch hernach von den ungläubigen Juden/ von den Heidnischen Käyseren/ Arrianischen Königen Mahometischen Saracenen und Türcken/ und endlich von dem Anti-Christ und seinem Anhang hat ausstehen müssen: So daß die Christliche Kirch zu klagen hat auß. Psal. 129: 1. &c. Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auff/ doch haben sie mich nicht übermöcht. Die Pfluger haben auff meinem Rucken gepfluget/ sie haben ihre Furchen lang gezogen. Aber der HErr/ der Gerecht ist/ hat der Gottlosen Seile abgehauen. Und aus Psal. 44: 23. und Rom. 8: 36. Umb deinetwillen werden wir getödet den gantzen Tag/ und sind geachtet wie Schlacht-Schaaf rc. Alles zu dem Ende/ damit man gleich von Anfang dieses neugebohrnen Königs sehe/ wie sein Reich beschaffen seyn werde/nemlich nicht weltlich/ sondern geistlich/ nicht irrdisch sondern himlisch: da man überwindet/wann man gedultiglich leidet/ da man durch zeitlich Leid zu ewiger Freud; durch Schmach zur Herrlichkeit/durch den Tod zum wahren Leben kombt. Und damit die unüberwindliche Krafft deß Reichs Christi und seiner Göttlichen Wahrheit/ durch Feuer und Schwerdt der Verfolgeren desto herrlicher hervor leuchte/ und die Kirch Christo ihrem Haupt gleichförmig gemacht werde/ wie hier im Leiden/ also dort in der Herrlichkeit. Darumb sagt Petrus; Ihr Geliebten/ lasset euch die Hitz die unter euch ist/ (die euch wiederfahret/daß

ihr versuchet werdet) nicht befrembden/ als wiederfuhre euch etwas frembdes. Sondern freuet euch/ daß ihr Gemeinschafft habt an den Leyden Christi: auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. 1. Pet. 4: 12. 13. 5. So waren diese Bethlehemitische Kindlein die ersten Märtyrer deß Neuen Testaments/ die ersten Blut-Zeugen Emanuels ihres Heilands/ obschon nicht nach dem Willen/ doch in dem Werck selbsten: obschon sie nicht hatten das Alter an Christum zu glauben/ so hatten sie doch Fleisch für Christum zu leiden. Ætas necdum habilis ad pugnam, idonea ad coronam. Cypr. Waren sie Alters halb nicht tüchtig zum Streit/ so waren sie doch fähig der Kron. Könten sie nicht zeugen von Christo mit Worten deß Munds/ so konten sie doch solches thun mit Vergiessung ihres Bluts/ welches laut schreyd/ und zwar nicht nur von Raach/ wie das Blut Abels/ sondern auch von besseren Dingen redt/ nemlich/ daß der/ umb dessetwillen sie getödet worden/ seye der wahre Messias und Heiland der Welt/ der sein Blut für sie vergiessen werde zu Erwerbung ihrer Seligkeit/ gleichwie sie jetzund ihr Blut vergiessen zum Zeugnuß der Prophetischen Wahrheit. Wie dann folget in dem dritten Theil unsers Texts/ nemlich:

Der dritte Punct deß Texts ist ein Grund mit einem Prophetischen Zeugnuß bekräfftiget/ daß JEsus der wahre Messias seye.

III. Ein Grund/ den der H. Evangelist darauß zeucht/ und mit einem Prophetischen Zeugnuß bekräfftiget/ daß JESUS der wahre Messias und Heiland der Welt seye. Wann er sagt; **Damahls ist erfüllet worden/ das da gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: zu Rama hat man ein Geschrey gehört/ viel Klagens und Weinens und Heulens. Rachel beweinete ihre Kinder/ und wolte sich nicht trösten lassen: dieweil sie nicht mehr sind:** oder wie es bey dem Prophet eigentlich im Grund-Text lautet/ כי איננו weil es/ nemlich das Kindlein JESU/ **nicht ist.** Dann sie glaubte/ er seye mit

mit und unter anderen Kinderen in die Hände der Mörderen gefallen.

Und da hätten wir zwey Ding zu betrachten:

1. Den Inhalt und Verstand dieser Weissagung.

2. Daß diese Weissagung Jeremiæ an dem Kinder-Mord zu Bethlehem erfüllt worden / und von dem H. Evangelisten Matthæo auß Jerem. 31:15. recht dahin applicirt und gezogen werde. Allein die Zeit laßt es nicht zu. Gnug ist uns für dißmahl / daß wir in dieser traurigen Geschicht zur Stärckung unsers Glaubens wieder alle Aergernuß / ein dreyfaches Zeugnuß GOttes haben / daß JESUS von Nazaret der wahre Messias und Heiland der Welt seye / an dem wir uns steiff und vest halten / und dem wir unsere Seelen mit vertraulicher Hoffnung deß Heils ergeben können. 1. Ein Zeugnuß der Treu und Wahrheit GOttes in Erfüllung dessen / was er durch den Mund deß Propheten Jeremia vorgesagt. Da hat GOTT der HERR auff das Grab der Rachel, das in den Grentzen Bethlehem ware / gleichsam ein ewiges Denckmahl auffgerichtet / daran geschrieben stehet; JESUS von Nazareth / gebohren zu Bethlehem / zur Zeit deß Königs Herodis, ist der wahre Messias und Heiland der Welt. Diese Wahrheit ist mit dem Blut vieler Tausend unschuldigen Menschen unterschrieben und versiglet worden. 2. Ein Zeugnuß der Gütte GOttes / daß er das Kindlein JEsum uns armen Sünderen zu gut / vor dem Würg-Messer deß Tyrannen Herodis bewahret / und unter dem Schutz der Englen in Egypten / als eine Freystatt / geführet / und also von dem grossen rothen Drachen / der alten Schlangen / die diesen gesegneten Weibes-Saamen von der Geburt an zu verschlingen trachtete / gefristet hat. Apoc. 12:4. Darumb spricht der Prophet Jeremias der Rachel zu / die gleichsam von den Todten aufferstanden / und als eine gemeine Alt-Mutter der Bethlehemitischen Mütteren ihre erschlagene Kinder beweinet / wann er sagt; Halt deine Stimme inn / daß sie

Dreyfaches Zeugnuß GOttes / daß JEsus der wahre Meßias und Heiland der Welt seye.

nicht weine / und deine Augen / daß sie nicht thränen: dann deine Arbeit wird belohnet werden / spricht der HErR. Sie / nemlich Joseph / Maria / und das Kindlein JESU / werden wieder kommen auß dem Lande deß Feinds. Jerem. 31:16. Als wollte er sagen; laß ab vom Weinen: dann dein Heiland / umb den du also Hertz-betrübt und bekümmeret bist / der lebt / und wird deine Mühe und Arbeit belohnen / und allen Schaden ersetzen. Gsetzt / Herodes habe ein Würg-Messer deine Kinder zu tödten / so hat doch dein Heiland einen Krantz deß Lebens / sie zu krönen. O selige Kindlein / sagt Augustinus, die der liebe GOTT eben bey dem Eintritt in dieses zeitliche Jammerthal / auffnimbt zur ewigen Freud und Labsal! 3 Endlich haben wir auch ein Zeugnuß der Raach-Gerechtigkeit GOttes an dem Tyrann Herodes: als welcher nicht lang nach diesem Kinder-Mord zu Bethlehem / ein erschröckliches Exempel der sonderbahren Raach GOttes worden / indem er mit acht unterschiedlichen Kranckheiten zugleich überfallen / als ein lebendiges Todten Aas / nicht nur seinen Abwarteren / sondern auch ihme selbst / wegen unleidenlichen Gestancks greulich und abscheulich / und von den Würmen / lebendig zerfressen worden: also daß er wegen unaussprechlichen Schmertzen den Tod gesucht / aber nicht finden können / und sich selbst begehrt umbzubringen / aber von den Abwarderen gehinderet worden / biß daß er seine verzweifflende Seel ausgespeyet / und also an einer solchen vielfaltigen Kranckheit gestorben / davon der Geist GOttes eine Gleichnuß nimbt / die unsegliche Pein und Quaal der Höllen vorzustellen und abzumahlen: wann er Esai. 66:24. und Apoc. 9:6. Sagt; Ihr Wurm wird nicht sterben: Ist eine Gleichnuß hergenommen von denen / so von den Würmen lebendig zerfressen werden. Ihr Feuer wird nicht verlöschen: scheint eine Gleichnuß hergenommen zu seyn von denen / welche einen unauslöschlichen Brand im Eingeweid empfinden. Sie werden allem Fleisch ein Greuel seyn / wie die / so lebendig verfaulen / und wegen heßlichen Gestancks ihnen selbs und andern unleidenlich und unerträglich fallen. Sie werden vor

Angst

Angst den Tod suchen / aber nicht finden: Sie werden begehren zu sterben / aber der Tod wird von ihnen fliehen. Vergleiche mit diesen Redens-Arten der H. Schrifft / was Joseph der Jüdische Geschicht-Schreiber / von der letsten Kranckheit deß Tyrannen Herodis erzehlet. Alten Jüdischen Geschichten B. XVII. Cap. 8.

Nun auß dieser grausamen Laster-That Herodis hätten wir noch eint und andere nutzliche Reflexionen und Ruck-Gedancken zu machen / und dabey daß süsse Honig / daß wir in dem todten Aas dieser erschlagenen Leulinen finden / Euer Liebde zu kosten zu geben: allein die Zeit heißt uns abbinden; dannoch ehe ich ende / will ich diese wenige Erinnerungen hinzu setzen:

Fernere Reflexionen und Erinnerungen aus dieser traurigen Geschicht

I. Auß dieser Histori können und söllen wir lehrnen unser Gemüht in Ruhe zu besitzen / und nicht lassen in Zweiffel / Mißtrauen und Verwirrung fallen / wann sich solche Ding zutragen / die den Verheissungen GOttes zu wieder scheinen. Dann siehe / als der Sohn GOttes in die Welt kommen zum Heil und Erlösung deß Jüdischen Volcks ja der gantzen Welt / wie der Anfang dieses Gnaden-Wercks und Heilschaffung seye / gethan gewesen: die Mutter muß sich mit der Flucht erretten; das gantze Vatterland wird mit unerträglichem Jammer befallen und angefüllet / unbeschreiblichen Mord und Blutstürtzung / dergleichen an Grausamkeit nicht wohl zu finden / wird angestellet; da hört man nichts anders als aller Orthen im Land erbärmliches Heulen / Weinen und Weheklagen; Dannoch / o fromme Seel / soll dich das nicht irr noch Zweiffel-müthig machen / zumahlen der Liebe GOTT die Gewohnheit hat / die Verwaltung seiner allgemeinen und sonderbahren Fürsehung / in den Wercken der Natur / und der Gnad /

ἀλλὰ μὴ ταραχθῇς· εἴωθε γὰρ ἀεὶ διὰ τῶν ἐναντίων τὰς οἰκονομίας τὰς ἑαυτοῦ πληρῶν, μεγίστων ἐπιδ

durch

διὰ τῆς αὐτῦ δυνάμεως παρεχόμενος ἡμῖν ἀπόδειξιν·

durch widerwärtige Ding außzuführen / und dadurch uns seine Allmacht auff das aller herꝛlichste zu erkennen zu geben: Sagt der alte Lehrer Chrysostomus über Matth. 2. Hom. 9. dessen siehe Exempel droben pag. und mache dir selbige im Glauben zu Nutz.

2. Was diese arme Kindlein zu Bethlehem ohne ihr wissen und vorbedachtem Willen von ihres Heilands wegen haben leiden müssen / das sollen wir mit einem heiligen Vorsatz deß willens in kindlicher Unschuld / so es die Noht erforderet / leiden wöllen / und also bereit seyn unseren Heiland / Christum JEsum / und seinen Namen / vor jedermann nicht nur mit einer freudigen Bekantnuß / sonderen auch mit gedultigem Leiden / und also im Leben und Tod / zu verherꝛlichen. So war Paulus gesinnet / als ihn etliche der gläubigen Brüderen baten / er solte wegen der über ihn vorgesagten Lebens-Gefahr Ketten und Banden / die er von den auffsätzigen Juden zu förchten hatte / nicht gen Jerusalem ziehen; da antwortet er / was machet ihr / daß ihr weinet / und brechet mir mein Hertz? dann ich bin bereit / nicht allein mich binden zu lassen / sonderen auch zu sterben zu Jerusalem / umb deß Namens deß HErren JEsu willen. Act. 21: 12. 13. O wie Seelig sind die Todten / die umb deß HErren willen sterben / von nun an. Ja spricht der Geist / auff daß sie ruhen von ihrer vielfaltigen Mühe und Arbeit: dann ihre Werck folgen ihnen nach. Apoc. 14: 13. Solcher Tod der Heiligen ist sonderbar köstlich für den Augen deß HErren. Psalm. 116: 15.

3. Hier sollen wir uns auch billich mit etlichen Frommen Kirchen-Vätteren erihneren deß geistlichen Zustands / darinnen die Menschen sich befinden / so bald sie zu Kinderen GOttes widergebohren / und Christus in ihnen durch den Geist deß Glaubens empfangen und formieret wird. Da sehen wir auch Kinder von zwey Jahren und drunder: und das sind die jetzt gebohrnen Kindlein in Christo / die noch zart und schwach sind im Glauben

und

und in der Heiligkeit: da sehen wir den Herodes/ und das ist der Teufel/ der den neugebohrnen Heiland in den Kinderen GOttes auffsucht/ und darumb den annoch zarten Glauben gleichsam in seiner Kindheit trachtet zu erstecken. Hiemit ist höchst vonnöthen/ daß wir stets auff der Hut stehen/ wachen und bätten/ und den in uns neugebohrnen Heiland under dem Schutz und Schirm deß Allerhöchsten in Sicherheit bringen/ zu ihm als unserem theuren Seelen-Schatz sorg tragen/ ihne sorgfältig behalten/ und durch tägliche Ubung deß Glaubens und der Liebe in uns auff wachsen lassen/ biß wir alle hinan kommen zur Einigkeit deß Glaubens und der Erkantnuß deß Sohns GOttes/ und ein vollkommner Mann werden/ der da seye in der Maaß der vollkommenen Grösse CHristi. Ephes. 4: 13. Der HERR im Himmel mache uns darzu tüchtig durch seine Gnad &c.

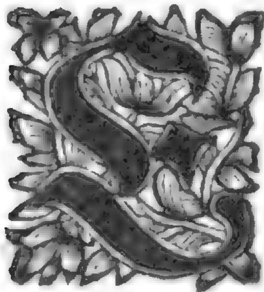
AMEN.



Handthierung der Christen/ wie die solle beschaffen seyn.

Auß 1. Thess. IV: v. 6.

Daß niemand zu weit schreite/ noch übervortheile seinen Bruder im Handel: Dann der HERR ist ein Rächer über das alles.



Ein Wort geredt zu seiner Zeit/ ist wie güldine Aepfel in silbernen Schalen. Sagt der weise König Salomon. Prov. 25: 11. Zu etwelcher Erklärung dieses Lob-sprüchleins/ beobachtet mit mir kurtzlich. 1. Das Salomon von einem Wort rede/ aber nicht ein jedes Wort meyne/ das auß dem Mund fliegt/ und offt/ weil es mit keinem Grund und Lehr-Gewicht unterstützet oder bevestnet ist/ alsbald im Lufft gleichsam zerstiebt. Dergleichen gemeinlich sind die Wort der schwätzhafften Menschen/ die stäts ein fertiges Maul haben zu reden/ aber keine Ohren zu hören; nicht anderst als wann ihnen die Ohren in den Mund gefallen/ und zu lauter Zungen wären worden. Von solchem Plauder-Geschwätz sagt Salomon, wo viel Wort sind/ da gehet es ohne Sünd nicht ab. d. i. Es ist gewohnlich viel unrichtiges/ ungegründetes/ oder wohl gar Lugenhafftes darbey: Wer aber seine Lefftzen zuruck haltet/ der ist klug. Prov. 10: 19. Sondern Salomon redt von einem wahrhafften/ nutzlichen und mit Verstand abgewogenen Wort oder Rede/ dadurch GOTT geehret/ und der Nebend-Mensch erbauet werden kan. 2. Was Salomon bey einem solchen Wort erfordere/ nemlich daß es geredt werde zu seiner Zeit/ oder daß es in alle erforderliche Umbständ/ Zeit/

Köstlichkeit eines nutzlichen Worts das zu rechter Zeit geredt.

Zeit / Orth / Persohnen geziemende Weise / und dergleichen / eingerichtet / und wie ein Wagen auff seinen Räderen fortgeleitet werde / wie das Wort im Grund-Text eigentlich bedeutet. Dann nicht eine jede Rede / die sonst an und für sich selbst wahrhafft und erbaulich ist / schicket sich in jede Zeit / und auff jede Persohnen. Anderst muß man reden im Ubel / anderst im Wohlstand; anderst bey den Traurigen / anderst bey den Fröhlichen; anderst bey den Weisen / anderst bey den Thoren. Und das ist eben das wohlgeschmackte Saltz der Weißheit und Fürsichtigkeit / mit welchem der Apostel will / daß alle unsere Reden gewürtzet seyen / damit wir wissen / wie wir einem jeglichen antworten sollen. Coloss. 4: 5. Nun von einem solchen wahrhafften / erbaulichen / und nach allen erforderlichen Umbständen eingerichteten Wort / rühmbt Salomon, 3. Daß es seye wie güldene Aepfel in silbernen Schaalen. Die erbauliche Wahrheit und köstliche Nutzbarkeit in einem solchen Wort vergleicht Salomon einem guldenen Apfel: das Wort selbst aber / so ferr es in die rechte Zeit / Orth / und dergleichen / eingerichtet wird / vergleicht er einer silbernen Schaalen / die mit schönem Laub-Werck / oder anderen Kunst-Bilderen außgeziehret ist: und will darbey auch andeuten / daß gemeinlich in einem solchen Wort mehr Weißheit und Nutzbarkeit verborgen / als anfänglich scheinet / und was außwendig zwar als schönes Silber angesehen wird / inwendig wahrhafftig als köstlich Gold erfunden werde.

Geliebte Zuhörer / unser Text / den wir dißmahl zu erklären vorgelesen / ist ein Wort geredt zu seiner Zeit. Seine köstliche Nutzbarkeit ist ein guldener Apfel: ich wünschte / daß ich euch denselben in einer silbernen Schalen aufftragen könte.

Gegenwärtige Zeit ist einerseits eine Marckt-Zeit / da man allerley nohtwendige / ja offt auch unnöhtige / allein zum Pracht und Wollust dienende Sachen einkaufft: wolte GOtt / daß alle Käuffer und Verkäuffer an die Apostolische Vermahnung in unserem Text gedenckten / nicht anderst / als

Anlaß zu Verhandlung dieses Texts.

wann in allen Kram- und Handwercks-Läden mit grossen Buchstaben geschriben stunde; Niemand schreite zu weit / noch übervortheile seinen Bruder im Handel rc. Anderseits eine Zeit der jährlichen Aempter-Besatzung: da dann die Regenten auch auß unserem Text lehrnen können / daß sie in Bewerbung und Bedienung ihrer Ehren-Ampteren nicht Gewerb treiben / und wider die Apostolische Vermahnung zu weit schreiten und greiffen sollen.

Der HErr im Himmel gebe Gnad / daß wir einanderen in der heilsamen Erkantnuß der Pflichten deß Christenthums treulich unterweisen / und zu Gewissenhaffter Ubung der Christlichen Liebe und der theuren Gerechtigkeit in allem unserem Handel also auffmunteren mögen / daß GOTT dardurch geehret / und wir in unserem Lebens-Wandel dadurch gebesseret werden.

Verbindung der Text-Worten mit den vorgehenden.

Nachdem der Apostel in vorgehenden Capitlen die Thessalonicher in der Glaubens-Lehr unterwiesen / so zeigt er ihnen nun auch wie sie die Bekantnuß derselben mit einem Christlichen Wandel zieren / und also ihren Glauben durch den Fleiß guter Wercken bewähren sollen. Und da vermahnt er sie theils ins gemein zur Heiligung deß Lebens / wann er sagt; das ist der Will GOttes / euere Heiligung. Theils ins besonders / weilen zu Tessalonick / als in einer Heidnischen Handel-Statt / die Unreinigkeit und Ungerechtigkeit im Schwang gienge / so mahnet er die daselbs sich befindende Christen ab. 1. Von der Hurerey und allerley Unreinigkeit: wann er sagt / und (verstehe / auch das ist der Willen GOTTES) daß ihr euch enthaltet von der Hurerey / und ein jeglicher unter euch wüsse sein Gefäß / d. i. seinen Leib / zu besitzen in Heiligung und Ehren / nicht in der Lust-Seuch / wie die Heiden / die GOtt nicht erkennen. 2. So mahnet er sie

sie ab von der Ungerechtigkeit / in unserem Text: wann er spricht; und daß niemand zu weit schreite / noch übervortheile seinen Bruder im Handel / dann der HErr ist ein Rächer über diß alles.

Also haben wir in unserem Text eine ernsthaffte Apostolische Abmahnung von allerley Ungerechtigkeit / Betrug und Ubervortheilung deß Nechsten im Handlen / sambt einem wichtigen Grund / daran wahrhafftig das Zeitliche und Ewige Zorn-Gericht GOttes / ja Fluch und Verdamnuß hanget.

Kurtzer Inhalt deß Texts.

So theilet sich dann der Text von selbsten ab in zween Haupt-Theil.

desselben Abtheilung.

I. In eine Vermahnung.
II. Den Grund derselben.

Bey der Vermahnung haben wir anzumercken / daß der Apostel supponiere und für bekannt annemme / daß es nutzlich und nohtwendig / und folgend also den Christen erlaubt seye / mit den zeitlichen Güteren / die sie rechtmässiger weise besitzen / zu ihrem verhoffenden mehreren Nutzen / unter ein anderen zu handlen. Wahr ist es / daß die ersten Christen zu Jerusalem / auß hertzlicher Liebe alle zeitliche Güter unter einanderen gemein gehabt / so daß keiner sagte von etwas seiner Güteren / daß es sein wäre. Act. 2:45. und 4:32. Aber diese Güter Gemeinschafft hat / nach der allweisen Fürsehung und Schickung GOttes / nicht lang gewähret: dann nach dem sechsten Capitel deß Geschicht-Buchs der Aposteln lesen wir nichts mehr darvon. Daher die H. Apostel hin und her in ihren Send-Brieffen zur Liebe und Gutthätigkeit gegen die Armen / und hier in unserem Text zur Gerechtigkeit in der Handlung / vermahnen: welches ja unnöthig wäre / wann alle Güter unter den Christen gemein seyn solten / wie sonst noch heut zu Tag einiche der so genandten Schwärmeren

I. Theil. Die Vermahnung. Der Apostel nimbt für bekant an / daß es nutzlich und nohtwendig seye zu handlen mit den zeitlichen Güteren.

Gütter Gemeinschafft verwerffen.

meren und Geisttreiberen vermeynen / daß man den Christlichen Liebes-Eyfer so weit erstrecken / und eine Gütter-Gemeinschafft nach dem Exempel der ersten Kirchen einführen solle. Aber das heißte wahrhafftig wieder GOttes Ordnung wöllen handlen und GOTT versuchen. Dann der Reiche und Arme begegnen einanderen / und der HERR macht sie alle beyde. Prov. 22:2. d.i. GOTT will daß Reiche und Arme unter einanderen wohnen / und daß die Reichen den Armen mit Gutthätigkeit / die Armen aber den Reichen mit Fürbitt und Dienstfertigkeit begegnen und an die Hand gehen. Aber wollte GOtt wir hätten die Liebe der ersten Christen / die den Armen und Frembdlingen an allen Orthen und in allen Nöthen also begegnet / ja vorkommen sind / daß sie keiner anderen Recommendation, Fürbitt-Schreiben / Steur-Briefen / und dergleichen / vonnöthen gehabt. Förchtet man aber / es möchte solche arbeitsame Christen-Liebe den Bättel vermehren / so muß man durch Einführung nutzlicher Arbeit und Handelschafft dem Statt und Land-verderblichen Müssiggang wehren. Und das ist auch was der Apostel haben will / wann er in unserem Text supponirt / und zum Fundament seiner Vermahnung setzt / daß die Handlung als eine nutzliche und nothwendige Sach / auch unter den Christen Platz haben solle.

Allein hier ist vor allem auß nohtwendig zu wüssen / was für Sachen in das Commercium und Handlung können gezogen werden / sintenmahl nicht mit allerley Sachen ohne Unterscheid zu Handthieren und Gewerb zu treiben erlaubt ist. So wöllen wir erstlich zeigen mit welcherley Sachen man nicht solle Gewerb treiben / nemblich:

Mit welcherley Sachen man nicht solle Gwerb treiben.

1. Nicht mit Geistlichen.

1. Nicht mit Geistlichen Sachen / als da sind Gaben und Aempter deß heiligen Geists. Wir wissen was dem rauhen Esau widerfahren / als der das Geistliche und Leibliche Vorrecht der Erst-Gebuhrt umb ein Linsen-Muß verkaufft. Heb. 12: 16. 17. Wir wüssen ja wohl / daß unser Heiland keine Krämer im Tempel dulden will. Joh. 2: 14. 15. Wir wissen ja auch / daß der Apostel Petrus Simoni dem Zauberer den Kram-Laden zugeschlossen / und

darüber

darüber diesen wolverdienten Fluch außgesprochen; dein Gelt komme ins Verderben mit dir / daß du gemeint hast / du werdest GOttes Gaab durch Gelt erwerben. Daher das vor GOTT und allen Heiligen so verhaßte Laster der Simoney seinen Namen bekommen. Act. 8: 20. O wie schandlich ist dißfahls der Gewerb der Antichristischen Handel-Stadt / ich meyne / der Römischen Kirchen; da der Himmel selbs / und alle seine Privilegia, sonderlich aber die Kirchen-Aempter um Gelt / und umb Menschen-Ehr und Gunst feil getragen und hingegeben werden. Der berühmte Jesuit Salmeron hat die Schande der Römischen Krämerey auß Trib seines Gewissens nicht verschweigen können / wann er bey Anlaß der Gleichnuß Christi vom guten Hirten sagt; wer Lehr und Lebens halben recht bewährt ist / der gehet zur rechten Thüren hinein in den Schaffstall / nemlich durch Christum / und allein umb Christi willen. Aber unsere Boßheit hat noch viel andere Neben-Thüren zu hohen Kirchen-Aempteren und guten Pfründen erfunden. Da ist Porta Regia, da man durch Recommendation der Königen / Fürsten und grosser Herren: Da ist Porta aurea, da man durch Gold und Geld: da ist Porta sanguinea, da man durch Freund und Verwandschafft: da ist Porta muneraria, da man durch versprochene gegen-Dienste / und dergleichen: Endtlich / sagt er / da ist auch Porta servorum, da man durch allerley / offt schnöde / ja minder dann Knechtische Dienste / so man diesen oder jenen Patronen geleistet / zur Recompentz und Vergeltung in einen guten Kirchen-Dienst eingelassen und befürderet wird. Aber wahrhafftig das alles ist Simoney / bey allen diesen Porten stehet Simon der Zauberer / und wann er nicht Gelt haben kan / so will er doch Freund und Verwandte / oder Gegen-Dienste in anderwärtigen Befürderungen / und was dergleichen mehr ist / einmärten. Wolte GOtt / daß diese Laster-Porten Babylons an keinen Orten / da sie durch den Erdbidem zur Zeit der Reformation eingefallen (darvon Apoc. 6: 12) widrumb

wiederumb auffgebauen wurden! Loblich ist der Eyfer einer Hohen Obrigkeit / daß sie das unanständige und ärgerliche Pfrund-Geläuff verbotten haben will. Aber zu wünschen ist / daß wie man nicht darff lauffen / man auch nicht dörffte schleichen: zu wünschen ist / daß wann man den Praticken die grosse Porten zum Heiligthumb zuschließt / man keine heimlichen Neben- oder Hinter-Thüren offen lasse / darzu nur die einten und andere Glücks-Kinder den Weg finden: von denen / da andere / offt alte und mangelbahre Kirchen-Diener fragen könten / wie es dort von dem ungeschmückten Hochzeit-Gast stehet im Evangelio; Freund / wie bist du hinein kommen? Geliebte in dem HErren / es bleibt bey dem / was der Apostel sagt / GOtt laßt seiner nicht spotten: Was der Mensch saet / das wird er auch erndten. Gal. 6: 7. und in unserem Text; GOTT ist ein Rächer über das alles.

2. In das Comercium sollen nicht gezogen werden die civilische Ehren-Aempter.

II. Nicht mit Civilischen Ehren-Aempteren / an deren Gewissenhafften Verwaltung die Ehr deß Stands / und das Heil und Wohlfahrt der Unterthanen hanget: welche auch nach aller gesunden oder recht-gesinneten Policorum Lehr / von dem höchsten Gewalt durch eine freye ungezwungene und unerpracticierte Wahl ergäntzet und bestellet werden sollen. Wiedrigen Fahls / wann solche Aempter durch Miet und Gaben erworben / oder durch Kunst und Gunst erpracticirt werden / so fallen sie gar offt auff untüchtige Personen / oder werden mit Ubertrang und Aussaugung der Unterthanen verwaltet / damit man die durch Practicken auffgewendte Mittel wiederumb einbringen und noch mehr darzu per fas & nefas, es geschehe mit Recht oder Unrecht erringen könne / sagt der berühmte Römische Redner Cicero, in seiner vierdten Klag-Rede wieder den ungerechten Land-Schösser Verres, so er vor dem Raht und Volck zu Rom gehalten. Bekant ist auch das Wort deß loblichen Käysers Alexander Severi; Necessarium est, ut, qui emit vendat; Es kan anders nicht seyn / als daß der sein Ampt mit Gelt / oder anderst / erkaufft / auch mit schandlichem Gewinn

Gwinn und quæst verwalte/ und also das Regier-Ampt nicht anderst ansehe/ als ein Mittel sich zu bereichen: wider das theure Grund-Gesatz/ Salus populi suprema lex esto, das Heil und die Wohlfahrt der Unterthanen soll das höchste Gesatz/ und der fürnehmbste ja einiche Zweck deß Regenten seyn. Gehet dann etwas emoluments ein/ wie billich/ so hat er der Allgütigen Fürsehung GOttes darumb zu dancken/ nicht aber seinem Gewinnsüchtigen Zug-Garn zu opferen. Sehr wohl sagt Symmachus ein alter Scribent und Staats-Mann; Magistratus minores publicæ famæ sunt custodes, & prospera omnis & adversa Rerumpubl. fortuna ex eorum ferè vitijs aut virtutibus resultat: d. i. Richter und Ampt-Leuth sind Hüter der gemeinen Reputation und Credits deß Stands und Lands: auch alles Glück und Unglück der Ständen hanget gemeinlich an ihren Tugenden und Lasteren. Darumb sollen Hohe Obrigkeiten desto sorgfaltiger seyn/ daß sie nur tüchtige/ und wie Jetro dem Mosi gerahten/ Dapfere/ Gottsförchtige/ Wahrheit-Liebende und Geitz-Häßige Männer zu Regenten erwehlen. Exod. 18: 21. Bedencklich ist/ daß wir in Heiliger Schrifft keine Exempel finden/ daß recht Gottsförchtige Männer das Regier und Richter-Ampt begehrt/ will geschweigen/ mit Bettlen und Praticken erworben. Hingegen finden wir Exempel gottloser Menschen/ deren Praticken grosse Unruhe/ ja den Fluch über das Volck gebracht. Das hat Jotham den Burgeren zu Sichem/ als sie den Abimelech wegen Verwandschafft zum Regent über sich erwehlt/ mit einer sehr feinen Parabel oder Lehr-Gedicht zu verstehen gegeben. Die Bäume/ sagt er/ giengen eilends hin/ daß sie einen König über sich salbeten? und sprachen zum Oel-Baum/ sey König über uns. Aber er wolte nicht. Deßgleichen sprachen sie zum Feigen-Baum und Wein-Stock: aber sie wolten auch nicht/ auß Ursachen die in der Parabel selbst zu lesen. Endtlich kamen und sprachen sie zum Dorn-Busch/ komm du/

und sey König über uns. Der ist alsobald willig / und sprach; meinet ihrs auffrichtig / daß ihr mich zum König salbet über euch / so kommet und vertrauet euch unter meinen Schatten: wo nicht / so gehe Feur auß dem Dorn-Busch / und verzehre die Cederen Libanon. Darauff macht Jotham die Application in folgenden etlichen Versicklen. Buch der Richteren. Cap. 9: 7-21. So tragt es sich zu / daß nun und dann die Frömbsten / so den Edelsten unter den fruchtbaren Bäumen / gleich sind / und mit ihrer Tugend-Frucht das Volck erfreuen könten / nicht willig sind den Regier-Last auff sich zu nemmen: hingegen aber diejenigen / welche gleich den unfruchtbaren unnützen und stechenden Dörnen / nichts anders suchen wurden als den Nahrungs-Safft deß Lands an sich zu ziehen / und demnach leichtlich ein Feur / Lands-verderblicher Uneinigkeit anzünden könten / ohne einiches Bedencken sich alsbald willig erzeigen. Darumb erinneret der weise Mann Syrach; Dringe dich nicht in Aempter ein für GOTT / und ringe nicht nach Gewalt beym König: laß dich nicht duncken für GOtt / du seyest tüchtig gnug darzu: und laß dich nicht duncken beym König / du seyest Weise gnug darzu. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn. rc. Syrach Cap. 7: 4. 5. 6. Sich mit / neben und vor anderen Concurrenten wöllen eindringen in ein Regenten- und Richter-Ampt / was heißt das anders / als wöllen Weiser / Klüger / Gerechter / Tüchtiger rc. seyn als Andere: und was kan doch der vernünfftigen / zu geschweigen / der Christlichen Bescheidenheit und Demuht mehr zu wider seyn?

3. In das Commercium soll auch nicht gezogen werden das liebe Recht.

III. Nicht mit dem lieben Recht; als welches ohne Ansehen der Persohn einem jeden / der nach reiffer Erforschung der Sach Recht zu haben erfunden wird / zu seinem Nutzen gedeyen soll. Wann derjenige Richter / so auß Unwüssenheit und Unerfahrenheit ein ungerechtes Urtheil fält / litem suam facit, wie die Rechts-Gelehrten sagen / d. i. wann der ungerechte Richter an deß unrecht leidenden Platz solte gestellt und verfält werden / was verdienen dann die-

diejenige Richter / welche sich corrumpieren und mit Miet und Gaben bestechen lassen/und also das liebe Recht ums Gelt feil tragen; die den Gottlosen gerecht sprechen umb Geschencks willen/ und die Gerechtigkeit der Gerechten von ihnen wenden? Esaj. 5:23. Die wie das Bild der Gerechtigkeit ein Schwerdt tragen in der rechten Hand/ aber dasselbe brauchen nicht die Underthanen zu schützen / sonderen zu undertrucken: die eine Waag tragen in der lincken/ aber dieselbe Schnellen lassen nicht dahin/ wo das beste Grund=Gewicht der Wahrheit und Gerechtigkeit/ sonderen wo die meiste Geschencke geleget werden. Die ihnen selbst die Augen nicht durch die Forcht GOTTES und Liebe der Wahrheit verbinden/ damit sie im Gricht kein Persohn ansehen; sonderen mit Miet und Gaaben verblenden lassen/ damit sie das Recht deß Unschuldigen nicht sehen. O deß erschröcklichen/ ô deß unvermeidlichen Fluchs/ der solchen ungerechten Richteren und Rechts=Krämeren in GOttes Wort gedröhet wird! sihe unter anderem Deut. 27: 19. Job. 15: 34. Jer. 21: 12. Esaj. 5: 23. Darumb ihr Richter und Regenten deß Lands/ so lieb euch ist der Ruhm eines recht ehrlichen Namens/ und die Ruhe eines unbefleckten Gewissens; so lieb euch ist der zeitliche Seegen auff Erden/ und das ewige Leben im Himmel/ so folget/ folget doch dem Befehl GOttes/ an euch durch den Mund deß Frommen Königs Josaphat ergangen; sehet zu was ihr thut: dann ihr haltet das Gericht nicht einem Menschen/ sonderen dem HErren unserem GOTT/ und er ist mit euch im Gericht. Wohlan so lasset die Forcht deß HErren bey euch seyn: befleisset euch und thuts. Dann bey dem HERREN unserem GOtt ist kein Unrecht/ noch Ansehen der Person/ noch annemmen deß Geschencks. 2. Chron. 19: 6. 7.

IV. Soll auch in das Commercium oder Gwerb nicht kommen liber Homo, ein freyer Mensch. Vorzeiten ware bey den Heiden/ Griechen und Römeren/ wie noch heut zu Tag bey den Barbarischen Völckeren/ bräuchlich/ daß die Knechte/ als Leibeigne/ unter die Haab

4. Auch nicht liber Homo ein freyer Mensch.

Haab und Güter gezehlet / zu Marckt geführt / geschätzet und verkaufft wurden: welche Leib-Eigenschafft aber / als eine der Christlichen Religion unanständige Sach / von den Christlichen Käyseren Constantino, Theodosio, Justiniano &c. nach und nach mit dem Heidenthumb abgeschaffet worden. Aber einen freyen Menschen entführen und Gewerb mit ihm treiben / ist unter den Heiden selbs für ein Furtum qualificatum, für einen sonderbar schandlichen Diebstal gehalten; unter den Israeliteren aber in GOttes Gesatz bey Lebens-Straff verbotten worden. Exod. 21: 16. Deut. 24: 7. Was ist dann zu halten von denen / die ohne Obrigkeitliche Bewilligung Völcker in frembde Kriegs-Dienste werben / ja manchem ehrlichen Vatter sein Kind mit List oder Gewalt dahin entführen? was ist zu halten von der / der Christlichen Profession eben so wenig / ja noch weniger / als die Heidnische Leib-Eigenschafft / anständige militia Mercenaria, oder unbescheidene frembde Kriegs-Dienst / da man ohne Underscheid / will nicht sagen / der Religion, die man doch in solchen Fällen offt feil tragt / sonderen ohne Unterscheid der offensiv und defensiv, der nöhtigen und unnöhtigen / gerechten und ungerechten Kriegen / sich umb einen schnöden Pfenning dingen oder kauffen und mit einem Kriegs-Eyd verbinden laßt / Menschen ja Christen-Blut zu vergiessen / darbey aber nicht weiß / noch wüssen kan / warumb. Das Kriegs-Wesen soll nicht / als ein Artificium oder Handwercks-Profession, unter die ordinari Begangenschafften der Christen gerechnet werden / sagt Hugo Grotius, einer von den allergelehrtesten Staats-Männeren: Dieweil der Krieg eine so erschröckliche und unmenschliche Sach ist / daß denselben nichts anders / als die äusserste Noht / und die grössesste Liebe gegen das Vatterland / und gegen nohtleidende Freunde / ehrlich machen kan. Wolte GOtt / daß alle Könige und Fürsten das wohl bedenckten / damit dem theuren Christen-Blut verschonet wurde. Wolte GOtt / daß alle Christliche Obrigkeiten sich wohl bedächten / wem / wie / und warumb / sie ihre Unterthanen in Kriegs-Diensten abfolgen lassen / damit sie sich nicht durch unerlaubten Menschen-Gewerb an unschuldigem Blut der Frömbden / und an zeitlichem und ewigen Verderben ihrer Unterthanen schuldig machten.

Also haben wir bißhero gehört / was in das Commercium oder Gewerb nicht solle gezogen werden. Folget demnach zu betrachten was das seye / wormit auch die Christen unter einanderen Gewerben und Handthieren können. Und das ist theils auß der Natur und Beschaffenheit der Sachen selbst / theils auß dem was die Erhaltung deß menschlichen Lebens vonnöthen hat / und also auß dem Mangel der Menschen / leichtlich zu erachten. Hiemit kurtzlich darvon zu reden / so sind es insgemein solche Sachen / die der Mensch mit Recht unter seinem Gewalt haben kan : als da sind 1. Res fungibiles, wie die Rechts-Gelehrten sagen / d. i. solche Ding / die nach gewüsser Zahl / Maaß und Gewicht geschätzet / und in gleicher Art und Beschaffenheit gegen ein anderen können außgewechslet werden. 2. So sind es alle leibliche Mittel / deren der Mensch zu seinem Dienst vonnöthen hat / sein zeitliches Leben in seinem ordenlichen Beruff zu GOttes Ehr zu zubringen. Der Apostel nennet sie βιωτικά, Sachen die zu Erhaltung deß natürlichen und civilischen oder Burgerlichen Lebens / dienen. 1. Corinth. 6: 3. Uber das / 3. So sind es / leider / auch unnöthige zum Pracht und Wollust dienende Ding / welche die drey Welt-Beherrscher / ich meyne / der Augen-Lust / Fleisches-Lust und Hoffart deß Lebens / von den äussersten Enden der Welt her / ja auch aus dem innersten Eingeweid der Erden / und aus der Tieffe deß Meers hervor holen / und auff den Marckt bringen. Darbey wohl zu unterscheiden / was GOtt erschaffen zum Guten / und der Sünder vielfältiglich mißbraucht zum Bösen. 4. Dahin gehört auch allerley mehr oder minder nohtwendige Dienst-Arbeit / darmit einer dem anderen / seinem Beruff gemäß und nach erforderender Noht / dienen kan und soll. Davon der Apostel sagt; Ein Arbeiter ist seines Lohns wehrt. Und wiederumb / so jemand nicht will arbeiten / der soll auch nicht essen. 1. Tim. 5: 18. 2. Thess. 3: 10. So weit erstreckt sich auch das Wort Handel / dem Grund-Text nach. Dann obschon es ins besonders von der Handthierung im Kauffen und Verkauffen gebraucht wird / so bedeutet es doch auch ins gemein alle Handlungen / Verkomnussen / Vergliechen / und Verträg

Wormit man könne Gewerb treiben.

trág der Menschen/ was Nahmens oder Gattungs sie immer sind: allerley Glübd und Büudnussen/ Stipulationen und Versprechen/ Verkauffen und Kauffen/ Leihen und Entlehnen/ Vermieten und Mieten/ Verdingen und Dingen/ Verleihen und bestehen/ und was dessen mehr seyn mag/ in Contractibus Beneficiis und Onerosis, Nominatis und Innominatis &c. bey den Rechts-Verständigen.

Was der Apostel in Ansehen dieser Handlungen von uns erfordere Nemlich 1. Die Gerechtigkeit.

Das ist also das Erste/ so wir bey der Apostolischen Abmahnung wahr zu nemmen haben. Lasset uns jetzund auch das Andere sehen/ nemlich was der Apostel von uns erfordere in Ansehen dieser Handlungen/ er erforderet von uns die Gerechtigkeit/ aber also/ daß wir darbey auch der Liebe nicht vergessen.

1. Ich sage/ er forderet von uns die Gerechtigkeit/ wann er sagt/ niemand schreite zu weit/ noch übervortheile rc. Da braucht der Apostel zwey Wörter/ darmit er allen Betrug und Ubervortheilung bedeuten und verbieten will. Das Erste heißt ins gemein zu weit schreiten/ oder/ wie es Doctor Luther gibt/ zu weit greiffen/ die Schrancken der Billichkeit und Gerechtigkeit überschreiten/ und also nicht nach GOttes und der Obrigkeit Gesatz/ sondren nach dem Gutduncken und Lust seines Geitzigen und Gwinn-süchtigen Hertzens mit dem Neben-Menschen handlen. Zum Exempel, also schreitet oder greifft ein Ampts-Mann zu weit/ wann er sich mehr Recht zumisset über seine Ampts-Angehörige/ als ihm gebühret: wann er von seinen Verrichtungen mehr Emolument forderet/ als ihme die Obrigkeitliche Ordnungen zu geben: wann er seine Hand/ wie Jeroboam, wider den Altar ausstrecket/ und was den Kirchen-Dieneren und Armen geordnet/ angreifft/ an der Quantitæt und Qualitæt schmäleret: in Summa, wann er/ wie jener harte Mann im Evangelio, schneiden will/ wo er nicht gesäet hat/ und samlen wo er nicht gestreuet hat. Ein Kauffmann schreitet zu weit/ wann er den Käuffer im Preiß übernimbt. Ein Außlieher und Wächsler schreitet zu weit/ wann er unerlaubten Wucher und Ubersatz treibt. Ein Hand-

Handwercker und Arbeits-Mann schreitet zu weit / wann er wieder sein Gewissen in dem Lohn und Wehrt seiner Arbeit über die Billichkeit fahret. Hingegen ist es eine Himmel-schreyende Sünd / wann man den Arbeiteren ihren Lohn gantz oder zum theil hinterhaltet. Jac. 5: 4. In Summa man schreitet zu weit / wann man so ungleich mit einanderen handlet / daß der da saet und der da schneidet sich mit einanderen freuen können. Joh. 4: 36. Das andere Wort / so der Apostel braucht / heißt auß Geitz und Gewinnsucht einen anderen übervortheilen / und auß eines anderen Schaden seinen Nutzen suchen: welches dann auff vielfaltige Weise geschehen kan / entweders vor der Handlung da einer den anderen mit List oder Forcht / mit Verhälung oder Verlaugnung dessen was man nohtwendig / zu Vermeidung Schadens / wüssen solte / hintergehet und zu handlen einführet: zum Exempel, wann ein Wächsler und Kauffmann den Abgang und Verlurst deß Gelts / die Mängel und Gebrechen der Waaren / und was dergleichen / muhtwilliger Weise verschweiget: oder in der Handlung selbsten mit schlechter und nur zum Schein außgefertigter und auffgemutzter Arbeit / mit verfälschter Waar / mit falscher Müntz / Maaß und Gewicht / mit falschen Briefen und Siglen / und s. f.

Der Apostel will aber nicht nur / daß wir uns der Gerechtigkeit befleissen in dem Handlen / sonderen daß wir auch darbey der Liebe nicht vergessen / dieweil er nicht einfältig sagt / niemand schreite zu weit noch übervortheile seinen Nächsten / sondern seinen Bruder. Und mit diesem süssen Namen unserer geistlichen Verwandschafft in Christo / will der Apostel uns nicht nur das Gewissen rühren / sondern auch das Hertz und Eingeweid zur Liebe / sonderheitlich gegen den Armen / anflammen. O wie kaum / wie schwärlich / können wir so genante Christen überredet werden / daß einer den anderen für seinen Bruder halte / und in allen Verträgen mit ihme nicht anderst / als wie mit seinem Bruder / handle. Doch erforderet daß unsere Christliche Religion, und so will es auch der Apostel haben / daß wir den Nebend-Menschen als einen Bruder / oder / wann er gleich ein Jud oder Heid wäre / als unser Fleisch / und als einen / der

2. Die Liebe.

der unser Bruder in Christo werden kan/ nicht zu hart halten/ noch übervortheilen sollen. Wie wir dann auch offt diese Wort unter dem Märkten hören/ wann es mein Bruder wäre/ ich könte es nicht wolfeiler hingeben/ ich könte nicht anderst/ mit ihm handlen. Ja/ ja/ ich sage dir mit dem Apostel/ es ist dein Bruder. Wilt du dannoch der Gerechtigkeit und der Liebe vergessen/ und ihne betriegen/ so wüsse/ daß GOTT ein Rächer ist über diß alles: und das ist jetzund:

2. Der ander Theil deß Texts/ nemlich der Grund der Vermahnung.

II. Der andere Haupt-Theil unsers Texts/ nemlich der Grund/ darmit der Apostel seine Abmahnung bevestigen/ scherffen und auff das Gewissen trucken will: und denselben wollen wir auch hernach zum Beschluß noch in etwas betrachten und zu unserem vorhabenden Zweck treiben.

Application und Heimführung deß verhandleten Texts. 1. Zu billicher Beklagung und Beschelltung.

Nun das Angehörte zu unserem Nutzen/ so viel die Zeit und meine Kräfften zugeben mögen/ heimzuführen/ nemmet hier vor allem auß mit Sanfftmuht an/ ein Wort billicher Beklagung und Bescheltung. Wann wir uns umbsehen/ und den Handel und Wandel der heutigen Christen genau beobachten wollten/ Hilff GOTT/ was für eine Welt voll Ungerechtigkeit wurden wir finden! Ach wie füllet doch der verfluchte Geitz/ Eigennutz und Welt-Liebe alles mit Betrug und Ungerechtigkeit an! wie wissen doch Gewissen-lose Leuthe andere so meisterlich zu übervortheilen! wie offt verkauffen sie faule und verfälschte Waar für gesunde und gerechte? wie offt vermischen sie Böses mit Gutem/ obschon sie dem Käuffer lauter Gutes zur Prob und Augenschein vorgelegt! wie offt verschweren sie sich selbs und setzen ihre arme Seel zum Pfand dar/ ein Ding zu versicheren/ das doch nicht ist! Hingegen auch die Käuffer/ wie offt vernichtigen sie anderen ihre Arbeit und Waaren/ wieder besser Wüssen und Gewissen/ damit sie den Handwercks- und Handels-Mann klemmen und übervortheilen können. Es taugt nichts/ es taugt nichts/ sagt der Käuf-

Käuffer: aber wann er weg gehet / alsdann rühmet er sich. Proverb. 20: 14. Chrysostomus, der Welt-berühmte alte Griechische Kirchen-Lehrer / vermeint nicht ohne Grund / daß auch in dem Grützen und Märckten selbst etwas den Christen unanständiges unterlauffe; Dann / sagt er / wann der Verkäuffer wieder sein Gewissen die Waar zu hoch anschlagt; der Käuffer aber auff alle Weiß und Weg trachtet den Preiß herunter zu bringen / und minder als vielleicht recht ist / zu bezahlen / ist in einer solchen Handlung nicht auffs wenigst ein Vorhaben einanderen zu übervortheilen? Was soll ich sagen von unzahlbaren Betrügen / so in muhtwilliger Verhälung der Mängeln und Gebrechen an den Waaren / in falscher Maas und Gewicht / oder auch in unvermerckter Geschwindigkeit / im Mässen und Wägen / begangen werden? wie wissen doch die Betrieger den Daum so vortheilhafftig zu setzen an die Elle / den Finger an die Wag / zu ihrem Nutz und deß Käuffers Schaden! Was soll ich sagen von Verschlagnussen / falschen Schrifften und Siglen / dadurch manchmahl nicht nur einer / sondern viel andere betrogen / wo nicht gar ruinirt werden können! Ja so wenig es möglich ist / die Tieffenen deß Satans / als deß ersten Erfinders und Meisters aller Falschheit und Betrugs / zu ergründen; So wenig ist es auch möglich / alle List und Ränck zu erzehlen / darmit die Menschen einanderen zu hintergehen / und im Handel zu weit zu greiffen pflegen. Uber das / ob es nicht auch deren gebe / die in Verwaltung Obrigkeitlicher und gemeinen Gütteren zu weit greiffen / und gleich jenem ungerechten Haußhalter im Evangelio anstatt hundert Tonnen Oehls / die man dem Hauß-und Lands-Herren schuldig ist / nur Funffzig; und anstatt hundert Malter Weitzen nur Achzig in der Rechnung ansetzen. Luc. 16: 5. &c. Laß ich andere urtheilen. Wehe dem / der sein Gut mehret mit frembdem Gut / wie lang wirds währen? und ladet nur viel Schlams auff sich. Habac. 2: 6.

Heißt es nach dem Gesatz der natürlichen Gerechtigkeit und

2. Zu nothwendiger Erforschung.

der Christlichen Liebe; Niemand schreite / oder greiffe zu weit/noch übervortheile seinen Bruder im Handel; so sollen billich alle die / so dißfahls sonderbahr interressiert sind / in sich selbs gehen / sich vor GOttes Angesicht wohl erforschen / ob sie dieser Apostolischen Vermahnung bißhero gefolget: also daß keine listige Gewinnsucht in ihrem Hertzen / kein Betrug in ihren Händen / und keine Lugenen in ihrem Mund / ihren Nächsten zu übervortheilen / gewesen. Ihr Richtere und Ampt-Leuth / ihr Mächtige und Reiche / dörffet ihr wohl euere Straff-Zins-und Schulden-Rödel: Ihr Kauff- und Handwercks-Leuth / dörffet ihr wohl euere Handels-und Hauß-Bücher / ja euere Waaren / Maaß und Gewicht an dieses Liecht bringen / und in Auffrichtigkeit deß Hertzen mit David sagen? Erforsche mich ô GOTT! und erkundige mein Hertz: prüffe mich und erkundige meine Gedancken: und siehe ob ich auff schmertzlichem Wege bin / d.i. Auff dem Weg der Ungerechtigkeit / der nichts anders als ewige Reu und Schmertzen eines bösen Gewissens mit sich bringen kan. Psal. 139: 23. 24. O wie nutzlich / wie heilsam wäre es euer Seelen / wann ihr beyzeiten / ehe der Hauß-HErr sich Rechnung zu fordern setzen wird / eueren Handel und Wandel wohl ersuchtet / und eine Vorrechnung stelltet / die am grossen Haupt-Rechnungs-Tag bestehen möchte? Dann so wir uns selber richteten / so wurden wir nicht gerichtet. 1. Corinth. 11: 31. O wie sicher wäre es für euers Heil / wann ihr offtmahl nicht nur euere Einnahm- und Außgab-Rödel / sondern auch das grosse Sünden-Schulden-Buch / ich meyne das Buch deß Gewissens / sorgfältig durchblätteren / und was unrichtiges allda gefunden wird unter hertzlicher und schmertzlicher Bereuung / mit gläubiger Besprengung deß Bluts JESU Christi / und mit unverfälschten Buß-Thränen durchstreichen / und wo ihr findet / daß ihr zu weit gegriffen / alles mit Betrug und Vervortheilung erworbene Gutt / wo nicht vierfältig / wie Zacheus der Zöllner gethan Luc. 19: 8. doch auffs minst einfach wieder erstatten / oder den Armen geben wurdet! nach dem heilsamen Raht deß Propheten Daniels an den ungerechten König Nebucadnezar; Darumb / ô König! laß

dir

dir meinen Raht gefallen / und mach dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigkeit / und von deinen Missethaten durch Wohlthat gegen die Armen. Dan. 4:27. Dann / dann / wann euer Hertz euch verdammt / köntet ihr dasselbe befriedigen: dann zumahl / wann euer Gewissen euch anklagt / köntet ihr dasselbe von den todten Wercken reinigen / und euch der gnädigen Nachlassung aller euer Sünden-Schulden vor GOTT versicheren. O wie selig ist der / von dem die Ubertrettung weggenommen ist / dem die Sünde bedeckt ist. O wie selig ist der Mensch / dem der HERR die Missethat nicht zurechnet / und in dessen Geist kein Falsch ist? Psal. 32:1.2.

Ins künfftig aber / damit wir noch eine Vermahnung hinzu setzen / Geliebte Zuhörer / so laßt uns doch umb GOttes Ehren / und umb unsers Gewüssens willen / deß Apostolischen Befelchs in unserem Text mit Gewüssenhafftem Fleiß wahrnemmen / allen Betrug und Ubervortheilung im Handel sorgfältiglich meiden / und uns der Gerechtigkeit und Liebe befleissen. O wie viel Trieb-Gründ könten da angezogen und auffgehäuffet werden / uns darzu auffzumunteren. Wir könten zeigen wie Ehrlich und anständig es seye unserem Christen-Beruff. Wie loblich und ruhmlich es seye vor GOTT und allen Heiligen: wie billich und recht es seye von Seiten unser und deß Nächsten: wie nutzlich und nohtwendig es seye der Menschlichen Gesellschafft ins gemein / und einer jeden Person ins besonders: Zumalen die Gerechtigkeit eine Grund-Stütze der Policey, und eine Quel alles Seegens GOttes ist. Da im Gegentheil die Ungerechtigkeit und Betrug / nichts anders / als den zeitlichen und ewigen Fluch nach sich ziehet. Der Altar / darauff man den ungerechten Mammon opferet / wird endlich mit Distlen und Dörnen eines bösen Gewüssens / als Früchten deß Fluchs / überwachsen. Hos. 10:8. Das ungerechte Krämer-Volck / das in der Höle / d. i. in der underen Gaß der Stadt Jerusalem oder Thal zwüschen der oberen und underen Stadt / wohnet / wird

3. Zu ernstlicher Vermahnung.

wird vertilget werden / und alle die mit Gelt beladen sind / werden außgerottet werden. Zephan. 1: 11. Der Kauffmann / so eine falsche Waage in seiner Hand hat / und gern betreugt / Hos. 12: 8. Was kan er anders als einen unermäßlichen Fluch über sich und sein Hauß bringen? dieweil eine falsche Waag dem HErrn ein Greuel ist. Prov. 11: 1. Du solt nicht zweyerley Stein in deinem Sack haben / grosse und kleine. Du solt nicht zweyerley Epha in deinem Hause haben / einen grossen und einen kleinen. Du solt völlige und gerechte Steine haben: du solt auch einen völligen und gerechten Epha haben: auff daß deine Tag erlängeret werden in dem Land / das dir der HErr / dein GOtt / gibet. Dann wer solches thut / der ist dem HErren deinem GOtt / ein Greuel / ein jeder / der Unrecht thut. Deut. 25: 13 - 16. Zweyerley Gewicht und zweyerley Maaß / diese beyde Stück sind dem HErren ein Greuel. Prov. 20: 10. 23. Aber von beliebter Kürtze wegen / wöllen wir nur den Grund umb etwas außführlicher vorstellen / der in unserem Text ligt / wann der Apostel zu seiner Vermahnung setzt / dann der HErr ist ein Rächer über dieses alles.

Grund der Apostolischen Vermahnung außführlich vorgestellt.

Mag uns dann der Heilige / der gerechte und billiche / der in alle Weg nutzliche und heilsam-nöhtige Will GOttes nicht antreiben zum gewüssenhafften Fleiß der Gerechtigkeit / so soll uns billich auffwecken das erschröckliche Donner-Wort der Apostolischen Dröhung im Text: dann der HErr ist ein Rächer. Kan uns die Authoritæt deß Göttlichen Verbotts nicht abhalten nach der verbottenen Frucht zu greiffen; so solten doch die erschröckliche Cherubim mit dem flammenden Raach-Schwerdt / die GOtt vor diesem verbottenen Baum gesetzt / uns abschrecken. Gedencket doch alle / die ihr etwas zu handlen oder zu verwalten habt / gedencket / GOtt ist ein

Rächer;

Rächer; und zwar ein Rächer über dieses alles: er ist ein Allwüssender Rächer; ein Allmächtiger Rächer / ein Gerechter und Stränger Rächer.

1. Ich sage / GOtt ist ein Rächer: so lehrts der Apostel im Text / und der Prophet. Der HErr ist ein Eyferiger GOtt und ein Rächer / ja ein Rächer ist der HErr und Zornig: der HErr ist ein Rächer wider seine Widersächer / und der Zorn behalt wider seine Feinde. Nah. 1: 2. Die Betrüge / die man in der Handlung fast täglich begehet / die kommen offt nicht an Tag / oder werden sonst von dem weltlichen Richter nicht gestrafft: aber GOTT wird unfehlbarlich richten und rächen: Dann wir müssen alle erscheinen für dem Richterstuhl Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nach dem er bey Leibes-Leben gehandelt hat / es seye Guts oder Böß. 2. Corinth. 5: 10. Oder wann gleich die Betrüg vor der Welt an Tag kommen / so werden sie doch nicht alle / sondern nur die gröberen und Handgreifflichen von den weltlichen Richteren gestrafft. Aber GOTT ist ein Rächer über diß alles / d. i. über alle Unreinigkeit / darvon der Apostel in vorgehenden Worten gesprochen / und dann über alle Betrüg im Handel / was Namens / was Gattungs sie immer seyen / und von wem / und wie / sie immer ersonnen und begangen werden; da / da wird kein einicher ungerochen bleiben: Da wird kein Faden so rein gesponnen / der nicht zulest komm an die Sonnen. Dann GOTT ist:

GOtt ist ein Rächer.

2. Ein Allwüssender Rächer / vor dessen Augen alles bloß und entdecket ist / deme auch die innerste Hertzens-Gedancken von ferne bekant. Der HERR hat geschworen bey der Herrlichkeit Jacobs / und gesagt / so wahr ich lebe / ich will auch nur nicht einsen ihrer Wercken

GOtt ist ein Allwüssender Rächer.

cken zu einiger Zeit vergessen / sagt GOTT von den Handels-Leuthen in Israel / die das Mäß ringeren / und mit falscher Waag betriegen. Amos. 8: 5. 7. Wann man mit Citronen-Safft auff weiß Papier geschrieben / und die Buchstaben trocken worden / so siehet man nichts mehr darvon. Aber sobald man solch Papier ein wenig zum Feuer oder über eine Flamme haltet / so bekommen die Buchstaven eine häßliche Farb und werden gantz läßlich. Also köñen tausenderley begangene Sünden und Betrüg in dem Gewüssen eingeschrieben / und durch die Sicherheit und Sorglosigkeit vergessen / gleichsam außgetilget und verblichen seyn; Aber Wehe einem solchen verstockten Gewüssen. Wann das Prob-Feuer der Gerichten GOttes / oder dermahlen eines der allgemeine Welt-Brand am Jüngsten Tag angehen wird. Alsdann werden solche Sünden-Schrifften gantz häßlich / scheußlich und über die Maaß empfindlich gemacht werden: alsdann werden alle Griff und Tück der Betriegeren an Tag kommen / durch ein Feuer / daß der HERR selbs auffblasen wird; der Himmel wird ihre Ungerechtigkeit entdecken / und die Erd wird sich wieder sie auffmachen zu Zeugen. Job. 20: 26. 27. Und da wird kein entrinnen seyn / dann der HERR ist:

GOtt ist ein Allmächtiger Rächer.

3. Ein Allmächtiger Rächer: auff dessen Schelten die Berge erzitteren / die Hügel zergehen / die Felsen zerspringen / die Grund-Veste der Erden einsincket 2c. Nah. 1: 5. 6. Wo will dann der arme Betrieger für seinem Zorn bestehen / wie will er für seinem Grimme bleiben? Er ist ein Allmächtiger Rächer / deme weder an Macht / noch an unverhinderlichen Mittlen manglet die Sünden zu straffen / auff Weise und Maaß / wie es seine strenge Gerechtigkeit erforderet: nemlich also / daß der Sünder mit ewiger Reu empfinde / wie schandlich / wie schädlich / wie gefährlich es seye / die Unendliche Majestät GOttes zu verletzen / den Allmächtigen zu erzürnen / und deß Neben-Menschen mit Betrug zu spotten / den er uns doch eben so wohl anbefohlen zu lieben / als uns selbs. Gleichwie aber der Betrieger sich vor dem Allwüssenden Rächer nicht verbergen / und dem Allmächtigen nicht

nicht entrinnen kan / so wird er auch wider seine Anklag keine Außflucht finden / und auff Tausend nicht Eins antworten können. Job. 9: 3. Dann der HErr ist:

4 Ein Heiliger / Gerechter und Gestränger Rächer: und das wird sich hervorthun / theils auß der scharffen Rechenschafft / die er forderen; theils aus dem strengen Urtheil das er fällen wird. Er ist ein Heiliger 2c. Richter und Rächer / der eine genaue / scharffe und unvermeidenliche Rechnung forderen wird / die niemand weder mit Geschwindigkeit und List / noch mit Gegen-Macht und Gewalt eludiren / ablehnen oder außmeiden wird. O wie erschröcklich wird es allen untreuen Knechten und Verwalteren der vielfaltigen Güteren und Gaben GOttes seyn / zu hören was dort Luc. 16: 2. stehet / gib Rechnung von deiner Haußhaltung: dann du wirst hinfort nicht können Haußhalter seyn. Gib Rechnung von deiner Beruffs-Arbeit / die du verrichtet; von dem Leben das du geführet; gib Rechnung von allen zeitlichen Mittlen und Güteren / die dir GOtt beschert; von allen Leibs und Gemühts-Gaaben / mit denen er dich versehen; von allen Gnaden-Talenten / die er dir zugetheilt; gib Rechnung von allen Lugenhafften Worten / die du geredt; von allen Betrugen / die du im Handel gebraucht; von allen Untugenden und Unarten / die du an dir selbs nicht gebesseret: gib Rechnung von allen Warnungen und Vermahnungen zum Guten / die du verachtet; von der edlen Zeit der Gnad und Langmuht GOttes / die er dir zur Buß und Bekehrung gegönt / und du doch so muhtwilliger Weise verabsaumet hast. O der verzweifleten Jammer-Angst und Schrecken / die dich überfallen werden / wann du das entsetzliche Urtheil deß Richters über alle Ungerechte anhören must / nach dem Evangelio Luc. 13: 27. Matth. 25: 41. Weichet von mir alle / die ihr Ungerechtigkeit übet. Und wiedrumb; gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feur / welches bereitet ist dem Teufel und seinen Englen. Da ein jedes Wort von lauter Ach und Wehe / Fluch und Verdamnuß donneret. Oder wäre es nicht Höll genug / hingehen von dem

GOtt ist ein Heiliger und Gestränger Rächer.

dem zwar Herrlichen und von Himlischen Glantz leuchteten/ aber zu gleich gnädigen und liebreichen Angesicht unsers HErren JEsu; Aber/ ô verstockter Sünder! du must hingehen mit Fluch/ als ein Greuel deß Himels/ und Scheu-Sal der Erden; der nicht würdig/ den die Erde trage/ den der Himmel anschaue/ vielweniger auffnemme/ und dessen sich ein Aug erbarme: Dann es heißt/ gehet hin ihr Verfluchte. Aber nicht nur das; Es heißt/ gehet hin in das Feur/ und was ist schmertzlichers? in das ewige Feuer/ und was ist unerträglichers? in das Feuer/ das den Teufflen und seinen Englen bereitet ist/ und was ist Trostlosers? Glaubst du das ô Sünder! ô Ungerechter! warumb/ warumb eilest du dann nicht dem HErren JEsu entgegen/ mit eilfertiger Buß/ Hertz-schmertzlicher Reu und wahrer Besserung deß Lebens/ in dem er noch als unser Fürsprech bey dem Thron der Gnad GOttes stehet; und dir helffen will; ehe er sich auffmacht und als ein strenger Richter/ auff den Richterstuhl sitzt/ und dich verdammen wird? Glaubst du es aber nicht/ so bist du ein Atheist/ ja dißfahls ärger als die Teuffel selbsten: dann die Teuffel glauben das zukünfftige allgemeine Gericht/ und erzitteren darüber. Matth. 8: 29. Jac. 2: 19. Der HERR im Himmel gebe dir und uns allen diese Ding zu verstehen/ und zu empfinden.

Beschluß mit einem Gebätt-Seufftzer.

Wir schliessen mit einem gläubigen Seufftzer. Weil wir den Schräcken deß HErren wissen/ und daß du/ O JEsu! kommen wirst zu richten den Erd-Kreiß mit Gerechtigkeit/ und mit Feur-Flammen Raach zu üben an allen denen/ die nicht Gehorsam sind dem Evangelio, so bitten wir dich in tieffster Demuht deß Hertzens/ du wollest uns doch die Gnad verleihen/ daß wir unsere vielfaltige Sünd und Ungerechtigkeit Hertz-inniglich erkennen/ heylsamlich und nach GOTT bereuen und beweinen/ und dir in dieser Zeit der Gnad mit steiffem Glauben und Vertrauen deß Hertzens/ und mit auffrichtiger Buß und Besserung deß Lebens begegnen. Reisse doch auß unserem Hertz die Wurtzel aller Ungerechtigkeit und Betrugs/ nemlich/ den Geitz Eigennutz und Welt-Liebe/ und pflantze darge-

dargegen in uns eine wahre beständige und arbeitsame Liebe gegen dem Nächsten / damit wir ihne / als unseren Bruder in CHristo erkennen / wohl meynen / und nach deinem Heiligen Will und Wohlgefallen also mit ihm handlen / wie wir wollten / daß man mit uns handelte. Gib uns auch darzu die heilsame Gnad / die uns züchtige / daß wir alles ungöttliche Wesen verlaugnen / der Welt und dero Eitelkeiten je mehr und mehr absterben / die zeitliche Ding / so wir vonnöthen haben / nach der Regul deß Apostels also kauffen / als besässen wir sie nicht / und der Welt also gebrauchen / als mißbrauchten wir sie nicht: Vor allem auß aber / das kauffen / was du uns selbst in deinem Heiligen Wort ohne Gelt zu kauffen anbietest / nemlich deine Heilsam-nöthigen Gnaden-Geschenck / unter dem Nahmen Wein und Milch / zu geistlicher Nahrung unserer Seelen; unter dem Nahmen weisser Kleideren / zur Bedeckung unser sündlichen Blösse; und unter dem Nahmen durchläuderten Golds / damit wir reich werden an GOTT / reich im Glauben / reich in allerhand guten Wercken: alles zum Lob deiner Herrlichen Gnad und unserer Seelen Trost Heil und Seligkeit / A M E N!

1. Cor. 7: 30. 31.

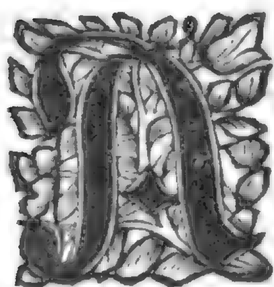
Esai. 55: 1. 2. Apoc. 3: 18.



Nathanael/
Oder
Der rechte Israeliter.

Beschrieben auß Anlaß der Worten Joh. 1: 48.

JESUS sahe den Nathanaël zu sich kommen/ und spricht von ihm; Siehe dieser ist wahrhafftig ein Israëliter in welchem kein Betrug ist.



Ach! Es gehet mir eben als einem Wanders-Mann/ wann das Obs eingesam̃let ist/ oder das Nachlesen geschiehet im Herbst: es ist kein Traube da/ die ich essen möchte: noch frühzeitige Frucht/ die meine Seele begehret. Die fromme Leuthe sind dahin auß diesem Land/ und ist kein Auffrichtiger mehr unter den Menschen. Das ist eine bittere Klag unsers Heilands über den Mangel der Frommen und Auffrichtigen im Jüdischen Land/ zur Zeit seiner ersten Zukunfft/ bey dem Propheten Micha cap. 7: 1-2. da vergleicht er die Israëlitische Kirch einem Garten und Weinberg/ den GOtt selbst gepflanzet/ und von vielen Jahren her durch die Propheten und andere Diener hat bauen lassen/ so daß er billich reiche und schöne/ frühe und spahtzeitige Früchte/ zur Ehr und Freude deß Eigenthumbs-Herren hätte tragen sollen. Aber da jetzund dieser Herr nach vielen abgesandten Knechten endlich auch seinen eigenen Sohn sendet/ seinen Garten und Weinberg zu besuchen und Früchte ein zusamlen/ Matth. 21: 34. &c. So findet er denselben nicht anderst beschaffen/ als wie einen Garten und Weinberg/ dessen Früchte bereits abgelesen

Klag über Mangel frommer und auffrichtiger Leuthen.

und

und eingesamblet worden / so daß kaum ein Nachlesen überbleibt / da man eine zeitige Frucht und gute Traube mehr findet. Es ist aber diese Klag nicht auff das genaueste und dem Buchstaben nach son-dern also zu verstehen / das der grösseste Hauff ja fast alles im Volck / an allem Gutten unfruchtbar gewesen. Es waren da einiche Früchte / aber deren so wenig / wie wañ man einen Oelbaum geschwungen hat / und zwey oder drey Beere blieben sind oben im Wipfel. Esaj. 17: 8. obschon das Volck Israël dazumahl an der Menge ware wie der Sand am Meer. Esaj. 10: 22. So waren doch Wunder-wenig wahre Israëliter / die den Glauben Frombkeit und Auffrichtigkeit Israëls hatten. Darumb der Heiland JESUS dieses / als etwas seltzames / von Nathanaël sagt in unserem Text; Siehe / dieser ist wahrhafftig ein Israëliter / in welchem kein Betrug (oder Falsch) ist. Andeutend / daß der meiste Theil der Israëliteren zur selbigen Zeit nicht wahre Israëliter / ja vielleicht unter Hunderten kaum einer zufinden gewesen / deme dieses Lob-Zeugnuß gebühre. Mich dunckt dann / dieser Nathanaël den der Mund deß Hertz-Kündigers JESU also rühmt / seye wohl wehrt / daß er auch auff den Kantzel gebracht / und uns allen zur Nachfolg vorgestellet und anbefohlen werde. Welches wir auch dißmahl in der Forcht GOttes und Liebe der Wahrheit thun wöllen.

Der HERR gebe Gnad / daß wir auß andächtiger Betrachtung deß Exempels Nathanaëls auch lehrnen rechtschaffene Israëliter werden nach dem Geist; Oder wann wir bereits solche sind / uns auch als solche aller Orthen und zu allen Zeiten erweisen / auffrichtig im Glauben / auffrichtig in der wahren Buß und Besserung deß Lebens / auffrichtig in der Liebe auß reinem Hertzen und gutem Gewissen / auffrichtig in allen Worten und Wercken / vor GOTT und den Menschen: alles zum Lob und Ruhm deß Hertz-Kündigers / zu Erbauung deß Neben-Menschen / und zu unserer Seelen Trost und Seligkeit / Amen.

JEsus sahe den Nathanaël zu sich kommen / und spricht von ihm; Siehe dieser ist wahrhafftig ein Israëliter / in welchem kein Betrug ist. So lauten nochmahlen unsere Text-Wort / und halten in sich ein trostliches Zeugnuß / das der HErr JEsus dem Nathanaël gegeben / von seiner hertzlichen Auffrichtigkeit.

Dessen Abtheilung.

Mercket aber hier auff zween Puncten:

I. Den Anlaß / den der HErr JEsus zu diesem Zeugnuß genommen.

II. Das Zeugnuß selbst.

I. Den Anlaß betreffend / sagt der Heilige Evangelist; JESUS sahe den Nathanaël zu sich kommen. In den vorgehenden Versicklen erzehlt er / wie unser HErr JEsus neben anderen auch den Philippum von Bethsaida in Galilæa zu einem Jünger und Apostel beruffen / durch das gewohnte Allmächtige Zug-Wort / Folge mir nach: und wie dieser Philippus hernach den Nathanaël welcher von Cana in Galilæa war / Joh. 21:2. gefunden / und ihme mit Freud und Frohlocken angezeigt; Wir haben den gefunden / von welchem Moses geschrieben hat im Gesatz und die Propheten / nemlich JEsum Josephs Sohn / von Nazareth. Nathanaël konte das anfänglich nicht glauben / sintemahl er mit dem gemeinen Vor-Urtheil der Juden eingenommen ware / daß weilen niemahl kein Prophet auß Galilæa entstanden / so könne es noch vielweniger seyn / daß der Messias von dannen auffkomme. Darumb sagt er / kan auch etwas Guts von Nazareth kommen? Philippus will nicht lang mit ihm disputiren / sondern weißt ihn selbs zu JEsu / und spricht; Komm und siehe es. Als wollte er sagen; komm höre seine Wort / siehe und betrachte seine Werck / so wirst du bald mit mir erkennen / daß er und kein anderer / der wahre Messias und Heiland der Welt seye. So bald kommt Nathanaël nicht /

1. Anlaß zu den Worten des Texts.

der

der HErr JEsus siehet ihn und spricht; Siehe dieser ist wahrhafftig ein Israëliter 2c. und giebt sich ihme durch ein freundlich Gespräch also zu erkennen / daß Nathanaël von allem Zweiffel befreyt / diese zwar kurtze aber sehr begreiffliche Glaubens-Bekantnuß thut; Rabbi, Lieber Meister / du bist der Sohn GOttes / du bist der König Israëls.

O JESU / Freundseliger / Liebreicher Heiland? wie eyfrig / wie unverdrossen bist du in Verrichtung deines theuren und Heil-bringenden Mittler-Ampts / so daß du nicht nur keine Gelegenheit dir entgehen lassest / sondern aller Orthen Anlaß und Gelegenheit eyfrig ergreiffest und suchest / die verlohrne Schäfflein deß Hauses Israels zu suchen / und zu deiner Heerd zubringen! wie hungeret / wie dürstet dich doch / ô Lieber Heiland / nach unserem Heil! daß du wohl magst sagen / daß sey deine Speiß / daß du thuest den Willen dessen / der dich gesandt hat / und vollendest sein Werck / welches ist / die armen Sünder selig zu machen. Joh. 4: 34. O JESU / du gesegneter Heiland! wie freundlich / wie liebreich bist du doch gegen den Schwach-Gläubigen und Zweiffel-müthigen / wie Anfangs auch Nathanaël ware. Ja / ja / ô JESU / das zerstossene Rohr wilt du nicht zerbrechen / das glimmende Tacht wilt du nicht auslöschen / Matth. 12: 20. Also erweisest du dich als den rechten Seelen-Hirten der das Verlohrne suchen / das Abgetriebene wiederbringen / das Verwundete verbinden und heilen / und das Schwache stärcken will / nach der Weissagung deines Knechts Ezechiel 34: 16.

Ihr Hirten und Lehrer deß Volcks / trettet in die Fuß-Stapfen euers Ertz-Hirten und Obersten Lehrers / und nemmet von ihm zur Nachfolg unter anderen Pastoralischen Tugenden / auch das Exempel seiner eyferigen Heils-Begierd und liebrichen freundlichkeit. Weilen es im Hauß GOttes / d. i. in der äusserlichen Kirchen verlohrne Groschen gibt an allen Orten / so zündet das Liecht eines Exemplarischen Eyfers in Erkantnuß und guten Wercken / wiedrumb an / und suchet in allen Wincklen. Weilen

len es allenthalben verlohrne Schaffe gibt / so werdet nicht müd / auch durch wüste und gleichsam unwegsamme Ort zu lauffen / und sie auffzusuchen. Siehe Luc. 15: 3. u. s. f. und ihr Sünder / die ihr bißharo in unbußfertiger Sicherheit und Sorglosigkeit gelebt / und euers ewigen Heils nicht die minste Sorg getragen / wisset und erkennet doch / daß ihr wahrhafftig verlohrne Schaffe seyd / und lasset euch von JEsu durch seine Diener / die euch alltäglich suchen / auch dermahleins finden und zur Heerde bringen.

2. Zeugnuß JEsu von Nathanael. darinn

II. So viel von dem Anlaß: folget das Zeugnuß selbst / und da haben wir widerumb zwey Lehr-Stück zu betrachten.

I. Eine kurtze / darbey aber nachtruckliche Beschreibung eines wahren Israëliters.

II. Eine unfehlbahre Application und Zueignung dieser Beschreibung.

In dem Ersten beschreibt uns der HErr JEsus einen warhafftigen Israëliter / in dem Anderen zeigt er uns dessen ein Exempel. In dem Ersten sehen wir was CHristus zeuge / in dem Anderen / von wem er zeuge.

Eine Beschreibung eines wahren Israeliters.

Anlangend das Erste / nemlich die Beschreibung / mercket / was oder wen er beschreibe / einen wahren Israëliter: und wie er ihn beschreibe; in dem kein Betrug ist. Jacob der Heilige Patriarch, ist auch Israël, d. i. ein Fürst GOttes / genennet worden von GOtt selbst / nachdem er mit GOtt und Menschen gerungen / und sie überwunden / wie bekant auß Gen. 32: 28. Daher auch seine Nachkömlinge Ehren halben nicht Jacobiter / von Jacob (welcher Nahm einen Fuß-Fürhalter / oder Unterträtter bedeutet / weil Jacob seinen Bruder Esau in der Gebuhrt bey den Fersen gehalten Gen. 25: 26) sondern Israëliter / das ist Fürstliche Kinder geheissen worden.

Sehet

Sehet hier im vorbeygehen / wie der HErr JEsus auch in der sonst einfaltigen Sprach- und Schreib-Art der Heiligen Schrifft das decorum, d. i. was in der Red wol stehet und geziemet / so genau beobachte. Dessen wir ein Exempel haben in unserem Text. Er nennet den Nathanaël einen Israëliter / nicht aber Jacobiter: weilen das Lob daß er ihme ertheilt / nemlich ohne Betrug seyn / sich nicht wolständig auff den Namen Jacobiter / das ist / Untertretters Kind / schicket.

Dieweil aber nach GOttes Urtheil / welches auff die ewige Gnaden-Wahl gegründet ist / nicht alle die Israëliter sind / so auß Israël, d. i. auß den Patriarch Jacob, herkommen nach dem Fleisch / Rom. 9: 6. dann es giebt Kinder Jacobs, deren Jacob sich schämet Esaj. 29: 22. So kan man wohl fragen / was ist dann ein rechter Israëliter? Gewißlich nicht alsbald und einfaltiglich derjenige / welcher seinen Namen in den Geschlecht-Registeren / oder Stamm-Taffeln Israëls zeigen kan: wie vorzeiten nach der Babylonischen Gefangenschafft / bey Erneuerung deß Burger-Rechts der irrdischen Statt Jerusalem hat geschehen müssen. Nehem. 7. Also ist nicht alsbald ein jeder ein wahrer Christ / der seinen Namen auß einem Christl. Burger- oder Tauff-Rodel auffweisen kan. Sondern das ist ein rechter Israëliter / und wahrer Christ / der auß GOtt gebohren / und also ein Burger und Reichs-Genoß Christi ist. Dann wann einer nicht von neuem gebohren wird / so kan er das Reich GOttes nicht sehen / noch darein eingehen. Joh. 3: 3. 5. Also was vorzeiten ein wahrer Israëliter gewesen / das ist jetzund in den Tagen deß Neuen Testaments ein wahrer Christ: dessen Proprium quartô modô, das ist / unzertrennliche und unabsönderliche Eigenschafften und Keñzeichen ist ohne Betrug seyn: laut dessen was unser Heiland im Text sagt; Siehe / das ist wahrhafftig ein Israëliter / in welchem kein Betrug ist. Das kommt überein mit dem was David sagt; Selig ist der Mensch / deme der HERR die Missethat nicht zurechnet / in dessen Geist kein Falsch ist. Psal. 32: 2. Unser Heiland hätte

können sagen; das ist wahrhafftig ein Israëliter / der reines Hertzens ist / auß Psal. 73: 1. Oder der nicht außwendig ein Jud ist / und nach der Beschneidung deß Fleisches / sondern der im Verborgenen ein Jud ist / nach der Beschneidung deß Hertzens / die im Geist und nicht im Buchstab geschicht / welchessen Juden-Lob nicht auß den Menschen / sondern auß GOtt ist. Rom. 2: 28. 29. Aber Christus redt nicht also / sondern sagt einfältiglich / in welchem kein Betrug ist. Wie? meynet dann der HErr JEsus / der seye erst ein warhafftiger Israëliter / in welchem keine Sünd seye? O nein! So wir sagen / wir haben keine Sünd / so verführen wir uns selbs / und die Wahrheit ist nicht in uns. So hat er seinen Jünger und Apostel Johannem gelehrt / uns wegen dieser bey vielen Menschen vermeynten und eingebildeten Vollkommenheit zu warnen 1. Joh. 1: 8. Non judicavit, non esse peccatorem, sed in Nathanaële laudavit peccati confessionem. Aug. Er will ihn nicht für einen Werckheiligen halten / den das Gesatz GOttes und sein eigen Gewüssen keiner Sünd anklage; Sondern er will ihn als einen recht bußfertigen Israëliten loben / der keine seiner Sünden durch Heucheley verschlage. Damit wir aber die Wort Christi recht verstehen / so ist zu wüssen / daß unser Heiland einen wahrhafftigen Israëliter also beschreibe / damit er zeige / daß in dem Nathanaël eben die Eigenschafften sich befinden / welche in H. Schrifft dem frommen Ertz-Vatter Jacob, und allen seinen Nachfolgeren / als wahren Israëliteren zu geschrieben / und dem Betrug entgegen gesetzt werden.

1. Erste Eigenschafft eines wahrhafften Israeliters.

1. Von Jacob wird bezeuget / daß er ein auffrichtiger Mann gewesen. Gen. 25: 27. Das Wort im Grund-Text bedeutet etwas Vollkommenes / das seiner selbsten Voll und Massiv ist! oder / wie die Metall-Prüffer von unverfälschtem Gold / Silber / und dergleichen / sagen / das Urchi ist / und von innen und aussen / durch und

und durch / ihm selbst gleich / da nichts falsches nichts gefärbtes / nichts vermängtes noch vermischtes ist: da Hertz / Mund und Hand übereinstimmen; das Hertz in Gedancken / der Mund in Worten und die Hand in den Wercken. Doch soll sich da niemand einbilden / daß Jacob in allem durch auß vollkommen und ohne Sünd gewesen seye: nein / nein. Dann ein anders ist eine Gsatzliche Vollkommenheit; da GOtt als ein strenger Richter den Mensch nach der Schärffe deß Gesatzes urtheilet: so ist wahrlich niemand vollkom̃lich Gerecht / als Christus. Ein anders ist eine Evangelische Vollkommenheit! da GOtt als ein V.rsühnter Vatter in CHristo denjenigen Mensch / der durch einen wahren lebendigen Glauben CHristo anhanget / für Gerecht haltet / auß lauter Gnad / eben als wann er kein Sünd niemal begangen hätte: und diese Evangelische Vollkommenheit haben alle wahre Israëliter. Also siehet GOtt nicht an die Ungerechtigkeit in Jacob, und schauet nicht an die Boßheit in Israël. Num. 23: 21. Widrumb ein anders ist perfectio partium, wie wir in den Schulen reden / da man mit allen seinen Kräfften nach allen Gebotten GOttes zu leben sich befleisset: und diese Vollkommenheit haben abermahlen alle wahre Israëliter / als Wiedergebohrne und Gerecht gesprochene Kinder GOttes. 1. Cor. 2: 6. Ein anders ist Perfectio graduum, da man alle Gebott GOttes / in allem ihrem Inhalt / so williglich / so freudiglich / im höchsten Grad und Staffel eines vollkommenen Eyfers / nach aller Schärffe deß Gesatzes / haltet: so daß man GOtt vertrauet ohne einichen Zweifel; GOtt liebet ohne einichen Mangel; GOtt gehorchet ohne einichen Tadel / und das beständiglich ohne Unterlaß. Aber / lieber / wo ist der Heilige Mensch / der das ins Werck richten und vollkom̃lich thun könne? Ach wiewol man dem trägen Fleisch nicht flattieren / und den gemeinen Moden-Christen nicht nachgeben soll / so ist doch diese Vollkommenheit nicht auff Erden zu finden / sondern im Himmel zu suchen / und darnach zu ringen. Ja das ist der wahren Israëliteren Vollkommenheit / wie der From-Gelehrte Alt-Vatter Augustinus sagt / in allem seine Unvoll-

kommenheit in tiefffster Demuht erkennen / und was man immer vermeynt Guts gethan zu haben / doch niemal mit sich selbs zu frieden seyn / noch sich rühmen.

2. Zweyte Eigenschafft eines wahrhafften Israeliters.

2. Den wahren Israëliteren wird in Heiliger Schrifft auch zugeschrieben / und dem Betrug entgegen gesetzt die Evangelische Einfalt. So heißt auch das Wort / welche von dem Patriarch Jacob in ob angezogenem Schrifft Ort gebraucht wird / Einfältig seyn. In diesem Verstand finden wir dasselbe zum Exempel, im 1. Buch der Königen Cap. 22: v. 34. Da gesagt wird; Ein Mann zog seinen Bogen in seiner Einfalt (im Hebreischen Text heißt es in seiner Vollkommenheit / das ist ohne einiches böses Vorhaben / in vollkommener Unschuld) und traff den König Israëls. Mercket aber wol / ich rede nicht von einer Einfalt am Verstand / sonderen von Einfalt an Boßheit: derenthalben uns der Apostel vermahnt; werdet nicht Kinder am Verstand / sonderen werdet Kinder an der Boßheit / am Verstand aber werdet vollkommen. 1. Corinth. 14:20. Und unser Heiland die Apostel / darumb seyd Klug wie die Schlangen / die wegen ihres scharffen Gesichts die Gefahr von ferne sehen und sich im Staub verbergen / also daß sie dem Staub gleich scheinen und sich hiemit vor dem Unglück hüten können: vergleiche Prov. 22: 3. und ohne falsch wie die Tauben. Matth. 10: 16. Hiemit bestehet / diese Einfalt darinn 1. Da man umkehret und wird wie die jungen Kinder / die von Betrug und Boßheit / von Stoltz und Hoffart / von Ehr und Gut-Geitz / von Welt-Pracht und Eitelkeit nichts wüssen. Amen / ich sage euch / wo ihr nicht umkehret / und werdet wie die Kinder / so könnet ihr nicht ins Himmelreich eingehen. Matth. 18:3. 2. So bestehet diese Einfalt auch darinn / daß man das Hertz zusammen haltet / und es nicht zertheilet zwischen GOtt und dem Mammon, zwischen GOtt und der Welt / zwischen

zwischen GOtt und sich selbs. Darumb bittet David! O HErr/ halte mein Hertz zusammen / daß ich deinen Namen förchte. Psal. 86: 11. Das ist / bewahre mich doch vor denen Distractionen / Außschweiffungen und Zertrennungen deß Hertzes / damit ich dir mit gantzem / und nicht mit halbem; nur mit einem / nicht mit zweyfachem Hertz / wie die Heuchler / und Halb-Christen / vielweniger nur im Schein mit Augen-Dienst / wie die Schalcks-Knechten thun; sonderen mit einfaltigem Hertzen diene. Mit einem Wort! das ist eine solche Einfalt / da Hertz und Mund / Gedancken und Reden / der innere und aussere Mensch eins sind; da eine lautere Einigkeit ohne Mannigfaltigkeit / eine lautere Redlichkeit ohne Falschheit und Boßheit zu finden. Und diese Evangelische Einfalt erzeigt sich auch in aller Handlung / Nahrung / Kleidung und Wohnung der wahren Israëliteren / als worinnen sie allen Betrug / Pracht und Eitelkeit der Welt meiden / und sich in allem der lieben Einfalt befleissen: wie auch an dem Exempel deß from̄en Patriarchen Jacobs, abermahl zusehen ist: dann er war Einfaltig / d. i. redlich / auffrichtig in seinen Handlungen. Obschon das Recht der Erstgeburth seines Bruders Esaus nicht ohne List seiner Mutter an ihne kommen Gen. 27: 6. &c. so hat er doch dasselbe dem Esau nicht mit Betrug weg genommen / zugeschweigen / daß ihm dieses Recht der Erstgeburt durch Göttliche Verordnung / schon vor seiner Geburt destinirt und zugesagt worden. Gen. 25: 23. Rom. 9: 10. 11. 12. Uber daß / obschon Jacob in dem Hirten-Dienst bey seinem Schwäher Laban unter dem Seegen GOTTes ein grosses Peculium, oder eigenthümliche Heerd erworben / so hat er doch seinen Schwäher keines wegs / auch nicht im minsten Ding / hintergangen und übervortheilet. Genes. 30: 26. &c. Jacob ware einfaltig in der Kleidung. Dann ohne Zweiffel hat er sich nicht versündiget an dem / was die Propheten Esaias und Zephanias an seinen abgearteten Nachkömmlingen beschuldten / nemlich an übermässigem und frembdem Kleider-Pracht. Esaj. 3: 16-24. Zephan. 1: 8. Jacob war einfaltig in der Nahrung / wie abzunemmen auß dem Linsen Muß / daß er ihm selbst zugerichtet / und darüber es den Esau zum Schaden seines Vor-Rechts gelustet. Gen. 25: 29. &c. So

hate Jacob in seinem Gelübde / welches er GOTT gethan / nichts anders von zeitlichen Güttern / als daß ihn der Liebe GOtt in seiner Flucht-Reise nach Haran behüte / und ihme Brot zu essen / und Kleider anzuthun / gebe. Gen. 28:20. Jacob ware auch einfaltig in der Wohnung: wiewohl er mit grosser Reichthumb von GOtt gesegnet ware / so wohnete er doch nur in Zelten / wartend auff die wohlgegründete Statt / deren Baumeister und Schöpfer GOTT ist. Hebr. 11:9. 10.

3. Eigenschafft.

3. Gleichwie an den wahren Israëliteren das innere und aussere eins ist / so ist auch lauter Realitét und Wahrheit bey ihnen. Da ist nicht nomen inane & crimen immane, Schatten ohne Wesen / Schein ohne Seyn. Du hast Lust zur Wahrheit / die im Hertzen ligt / sagt der bußfertige König David Psal. 51:8. Gib mir / mein Sohn / dein Hertz / sagt GOtt durch Salomon den Sohn Davids. Prov. 23:26. Was ein rechtschaffener Israëliter hat / redet und thut / das ist alles realisch und wahrhafftig / darauß man abnehmen und schliessen kan / dieser seye wahrhafftig ein Israëliter. Realisch und wahrhafft ist seine Buß / sein Glaube / seine Liebe / seine Hoffnung: wahrhafft ist bey ihm die Verlaugnung seiner selbs / seine Abgescheidenheit von der Welt / Kreutzigung und Tödtung deß Fleischs sambt seinen Lüsten / und die Nachfolg Christi unter dem Kreutz: wahrhafft ist sein Eyfer für die Fürderung der Ehr GOttes / für die Erweiterung deß Reichs Christi / und für die Vollendung seiner selbs Heiligung in der Forcht GOttes. Da ist nichts Falsches / nichts Heuchlerisches / weil das Hertz bey allen ist. Höret oder lieset er das Wort GOttes / so thut er es mit Andacht deß Hertzes; bätet er / so schüttet er das Hertz aus vor GOTT; Singt er / so psallirt er dem HErren im Hertz; handelt er mit dem Nächsten / so thut ers von Hertzen; verspricht er etwas und schlagt die Hand ein / so muß das Hertz allzeit darbey seyn: Sein Ja ist ja / sein Nein ist nein: und das heißt ein

ein rechtschaffener Israëliter und Christlicher Bidermann seyn. Daher wird:

4. Dem wahren Israëliter in H. Schrifft auch zugeschrieben und dem Betrug entgegen gesetzt/ die im Hebräischen Grund-Text genandte Ziel- und Wegs-Richtigkeit/ davon die H. Schrifft gar offt spricht/ sonderlich in den Psalmen Davids. Und die bestehet darinn 1. Daß der wahrhaffte Israëlit den graden Weg gehet/ welches ist der Weg der Gerechtigkeit/ und sich weder mit Schmeichlen/ noch mit Schmähen; weder mit Verheissungen noch mit Dröhungen davon lasset abwendig machen/ und also alle krumme Wege der falsch-genandten Politic oder Welt-Klugheit abmeidet/ und darumb auch in allen seinen Beruffs-Verrichtungen/ Handlungen und Verträgen einem jeden giebt und lasset/ was ihm gehört/ und in keinen Dingen zu weit greifft/ noch seinen Bruder übervortheilet/ wohl wüssend/ daß der HERR ein Rächer ist über dieses alles/ wie wir hievor gelehrt haben auß 1. Thess. 4: 6. 2. So bestehet diese Ziel- und Wegs-Richtigkeit auch darinn/ daß der wahrhaffte Israëliter sich das rechte Ziel und Endzweck vorstecket/ welches ist die Fürderung der theuren Ehr GOttes 1. Cor. 10: 31. und mit unverruckten Vernunfft und Glaubens-Augen auff dieses Ziel zwecket/ alle seine Anschläge Wort und Werck allein darauff richtet/ und obschon er nun und dann zu kurtz schiesset/ dannoch dieses Augen-Merck nimmermehr auß seinem Hertz und Augen verliehrt. Sonderlich aber bestehet diese Wegs-Richtigkeit auch in der auffrichtigen Hertzes-Treu gegen unserem Heiland CHristo JESU. Das ist die Tauben-Einfallt der wahren Kirchen/ die CHristo JEsu ihrem Seelen-Bräutigam/ auch in der Noht und Wiederwärtigkeit/ allein und beständiglich anhanget. Das ist das einfältige Aug der wahren Gläubigen/ die eintzig und allein auff ihren Seelen-Schatz sehen. Matth. 6: 22. Da im Gegentheil das Ehebrecherische Aug der Heuchleren nur auff das Juden-Mäs Epha, d. i. auff Reichthum Ehr und Gut der Welt starret. Zach. 5: 6. Darumb findet sich endlich:

4. Vierte Eigenschafft.

5. Bey den wahren Israëliteren auch die rechte Sinceritét und Lauterkeit. Der Apostel Paulus sagt; Unser Ruhm ist dieser/ das wir mit Einfältigkeit und Lauterkeit GOttes/ nicht mit Fleischlicher Weißheit/sondern mit der Gnad GOttes in der Welt gewandelt haben/ allermeist aber bey euch. 2. Corinth. 1: 12. Im Grund-Text ist ein nachtrucklich Wort/ welches Krafft seines Ursprungs eine solche Lauterkeit bedeutet/ die sich nicht scheucht bey dem klarsten Sonnen-Liecht beschauen und probieren zu lassen/ wie eine gesunde/ gerechte und unverfälschte Waar. So ist der Glaub und der Wandel der wahren Israëliteren gethan: Er darff sich produciren und an das Liecht bringen lassen. Dann wer auffrichtig handlet/ der kommet an das Liecht/ auff daß seine Werck offenbar werden/ daß sie in GOTT gethan sind: Sagt unser Heiland. Joh. 3: 21. Ja er darff sich auff das allsehende Aug GOttes beruffen/ und mit David sagen; Erforsche mich ô GOTT/ und erkundige mein Hertz/ prüffe mich und erkundige meine Gedancken/ und siehe/ ob ich auff schmertzlichen Wege/ d. i. auff dem Weg der Sünden/ seye/ der nichts als Schmertzen deß Gewissens/ und ewiges Reuen deß Hertzens gebiehret. Psalm. 139: 23. 24.

5. Fünffte Eigenschafft.

Das ist also der erste Theil deß Zeugnusses JEsu von Nathanaël, nemlich die Beschreibung eines wahrhafften Israëliters: betrachtet jetznnd auch den Anderen/ nemlich die Application und Zueignung derselben. Der HErr JEsus lehrt uns nicht nur/ was ein wahrer Israëliter seye/ sonderen er zeigt uns auch dessen ein lebendiges Exempel am Nathanaël, wann er sagt/ gleichsam mit außgestrecktem Finger auff ihne deutend; sihe/ dieser/ Nathanaël ist wahrhafftig ein Israëliter/ in welchem kein Betrug ist. Nathanaël ist ein Hebräischer Nahm/ und bedeutet seinem Ursprung nach eben was in Hebräischer Sprach der Nahm Jonathan; und in Griechisch die Namen

Application und Zueignung der Beschreibung eines wahren Israeliters.

men Theodorus, Theodosius, Dositheus: und in Latinisch der Nahm Adeodatus: d. i. GOttes Gaab / oder GOtt hat ihn gegeben. Wir können hier mit Wahrheit sagen / Nathanaël Nomen & omen habet: er tragt diesen Namen mit bestem Recht: dann wie da ist der Nahm / so ist der Mann. Ein wahrhaffter Israëliter ist eine Gaab GOttes; er ist eine neue Creatur / auß GOtt gebohren / und von GOtt gegeben: er ist eine Pflantze deß HErren / ein Werck seiner Händen / dessen er sich rühmet. Esaj. 60: 21. und 61: 3. Das ist wohl ein herrlich Zeugnuß / so der HErr JEsus dem Nathanaël gegeben / dergleichen er weder dem Andrea, noch Petro, noch anderen / die er zu Apostlen erwehlt und beruffen / jemahlen ertheilet hat. Darumb verwunderet sich der Fromme Kirchen-Vatter Augustinus, warumb er ihn nicht auch zu einem Apostel gemacht habe / und vermeynt / es seye darumb nicht geschehen / weilen Nathanaël ein Schrifft- und Gsatz-Gelehrter gewesen: nun habe JEsus solcher Gelehrten Leuthen nichts begehrt / sondern was thorrecht ist in der Welt / habe er zum Dienst deß Evangelij erwehlt / damit er die Weisen zu Schanden mache. 1. Cor. 1: 27. Aber wann dieser deß Grund Augustini solte gelten / so hätte Paulus nicht können zu einem Apostel erwehlt werden / als der nicht nur in den Jüdischen Rechten / sonderen auch in anderen Wüssenschafften / ja Heidnischen Schrifften erfahren ware / und deren auch nach empfangenem Apostel-Ampt nicht vergessen hatte / wiewohl er sie / gegen der Erkantnuß CHristi zu rechnen / für lauter Schaden / ja Koht gehalten hat. Hiemit müssen wir hier die Hand auff den Mund legen / und gedencken / es habe dem HErren also gefallen. Es stehet in seinem freyen Willen / die einten von dem Pflug / andere von dem Zoll-Stock / andere von dem Fischer-Netze / andere von den Füssen deß Gelehrten Gamaliels, andere von anderen Conditionen zu seinem Dienst zuberuffen. Aber wie kan der HErr JEsus dem Nathanaël ein solch Lob-Zeugnuß ertheilen / der doch kurtz zuvor / so verächtlich von Nazareth gesprochen und gefragt / kan auch von Nazareth etwas Guts kommen? Antw. Hier ist wol anzumercken / daß der HErr JEsus den Nathanaël nicht nur mit den Augen deß Leibs / sondern

dern mit den Augen seiner Göttlichen Allwüssenheit angeschauet / und also nicht nur die äusserliche Gestallt seines Leibs / sonderen auch die innerste Beschaffenheit seines Hertzens eingesehen / und unfehlbarlich gewust habe / daß seine Langsamkeit zu glauben / und die darauff erfolgete Frag / ob auch etwas Guts von Nazareth kommen könne / wol nicht auß Boßheit und Verachtung / vielweniger auß Atheistischem Unglauben / sonderen aus einfältigem Gewissens-Zweifel / und auffrichtiger Begierd die Wahrheit zuerforschen und zu lehrnen herkommen seye.

So hat er / wie Chrysost. bemerckt / seinen sonderbaren Fleiß die Prophetische Schrifften zu untersuchen / seine wieder alle Verführung behutsamme Einfalt und Auffrichtigkeit. Und seine hefftige Begierd nach der Zukunfft seines Heilands an Tag geben wollen. So fern ist es / daß ein sorgfältiger Fleiß die Wahrheit zu erforschen / damit man einen satsammen Grund seines Glaubens habe / mit der Evangelischen Einfalt und Auffrichtigkeit nicht bestehen können / daß er vielmehr eine gesegnete Frucht / und sicheres Kenn-Zeichen derselben ist. Darumb lobet ihn Christus / als einen wahrhafftigen Israëliter &c. Und das nicht nur nach dem Urtheil der Liebe / die alles glaubet / alles hoffet / alles duldet / 1. Cor. 13:7. Wie wir auß Liebe von dem Nächsten zu urtheilen schuldig sind: oder es wäre Sach / das daß Wiederspiel auß unwiedersprechlichen Gründen jedermann mehr dann gnug bekant / und also dasselbe nicht wöllen glauben / eine offenbahre Wiederspenstigkeit wäre: sondern Christus gibt ihm dieses Lob-Zeugnuß auß gewisser und ohnfählbarer Erkantnuß / als ein Hertz-Kündiger / der die Nieren und Hertzen erforschet. Apoc. 2:23. Wie Nathanaël selbs erkennt / nach dem er dieser Hertzens-Erkündigung ein heitere Prob an Christo gesehen / Joh 1:49. 50. Und so ist auch das einer von den Characteren und Kenn-Zeichen / darbey der wahre Messias und Heiland der Welt zu seiner Zeit hat müssen erkennet werden / nemlich / daß er die Forcht deß HErren riechen / und also nicht richten werde /

Τὴν ἀκρίβειαν τὴν περὶ τὰς γραφὰς δηλῶν, καὶ τὸ, ἰδῶν τεθέωκεν, ἀνεξαπάτητον &c In Joh. cap. 1. hom. 19.

nach

nach dem seine Augen sehen/ noch straffen/ nach dem seine Ohren hören. Esaj. 11:3. Der Verstand ist/ daß der wahre Messias, als ein Hertz-Kündiger/ deme auch die innersten Hertzens-Gedancken der Menschen von ferne bekant/ gar wohl wüsse/ in welchem Hertz die wahre Gottesforcht sich finde/ und darob als einen lieblichen Geruch sein gnädiges Wohlgefallen habe/ und darumb auch nicht richte noch straffe/ nach dem die Augen sehen und die Ohren hören/ sondern wie er die Sach im Hertz deß Menschen findet. Dannenhar geben die ungläubigen Juden selbsten vor/ daß ihr berühmbte Rabbi Aquiba den bekandten falschen Messiam, genannt Barcocab, unter dem Käyser Adriano Anno 133. endlich darbey entdecket habe/ weilen er dieses Kennzeichen/ nemlich das Riechen der Forcht GOttes/ in dem Hertzen der Menschen an ihme nicht befunden. Und wann die armen Juden das beyzeiten gemerckt hätten/ so müsten sie nicht klagen/ dieser Betrug habe zweymahl mehr Juden das Leben gekostet/ als vorzeiten auß Egypten gezogen: Nun sind Sechsmal hundert tausend Mann auß Egypten gezogen. Darauß abzunemen/ wie erbärmlich/ wie gefährlich/ wie schädlich doch der Unglaub der Juden seye. Hingegen hat JEsus von Nazareth eben darinn sich den wahren Messias und Heiland der Welt erwiesen/ daß er als ein Hertz-Kündiger die Forcht GOttes hat riechen können/ und also wohl gewust/ was in dem Hertz deß Menschen verborgen ware. Joh. 2:23. Wie ihm dann auch alles Thun und Lassen/ und das gantze Hertz Nathanaël vom innersten Grund auß bekant ware.

Nutz deß erklährten Texts.

So viel zu Erklärung deß Texts: Lasset uns das Angehörte auch zu Erbauung deß Glaubens und zur Heiligung deß Lebens anwenden/ und zwar:

1. Durch ein Wort einer Heilsam-nöthigen Erforschung. Lasset uns dann hier vor allem aus in uns selbst gehen/ und uns vor dem Angesicht unsers Allwissenden Heilands erforschen/ ob wir auch wahrhafftige Israëliter/ und rechtschaffene Christen seyen/ und die oberzehlten Eigenschafften und Kennzeichen bey uns befinden: Ob wir die Evangelische Vollkommenheit

1. Zu Erforschung seiner selbs.

menheit und Auffrichtigkeit haben / so daß wir uns selbsten durch und durch / von innen und aussen / gleich / und also zu reden / massiv, unvermischt und ohne Falsch seyen: ob wir die Evangelische Einfalt / Realitét und Warheit haben / also daß unser Hertz und Mund / Gedancken / Wort und Werck / der inwendige und außwendige Mensch accordieren und eins seyen / ohne Zertheilung deß Hertzens / und ohne falschen Schein deß Lebens: ob wir die Evangelische Ziel und Wegs Richtigkeit / Sinceritét und Lauterkeit haben / und immerdar den graden Weg der Gerechtigkeit und der Gebotten GOttes gehen / und alle unsere Handlungen in Worten und Wercken also anstellen / daß wir sie dörffen ans Liecht / ja für das Angesicht deß Allwissenden GOttes selbst bringen lassen. Ach / wann ein jeder unter uns ein solche ernsthaffte Erforschung seiner selbst anstellen wollte / ô wie mancher wurde anstatt eines auffrichtigen Nathanaëls, einen faulen falschen Ismael; an statt eines wahrhafften Israëliters / einen verlarffeten oder verstellten Gleißner / in seinem Busen finden. Es ist laut der Evangelischen Schrifft / und der leidigen Erfahrung kein Unkraut / daß in dem Acker der Kirchen häuffiger auffwachse / als die Heucheley / also daß man wohl fragen kan mit den Knechten deß Hauß-Vatters auß Matth. 13: 27. **HErr / hast du nicht guten Saamen auff deinen Acker gesäet? woher hat er dann das Unkraut?** Wie jener Prediger von dem müßigen Heuchel-Gesind der Begarden und Beguinen gefragt / welche unter dem Schein einer sonderbahren Frombkeit / nach der dritten Franciscaner-Regul, sich dem Müßiggang ergeben / und hin und her in hiesigen Landen mit grossen Schaaren außgebreitet / und den Hohen Obrigkeiten / sonderlich allhier zu Bern und zu Basel / viel zu schaffen gegeben / umb das Jahr Christi 1403. Aber wann die heutigen Heuchler alle beysammen wären / wie sie am jüngsten Tag / als Unkraut werden zusammen gelesen werden / Matth. 13: 30. so wurden wir über die grosse Schaar verstaunen.

Vielheit und Unterscheid der Heuchleren.

Dann es giebt Heuchler an allen Orthen / in allen Ständen / unter allerley Leuthen. Es giebt grobe Heuchler / die mit grobem weisem Faden auff Schwartzes näen / und sich nicht scheuhen bekandte Laster mit einer Tugend Farb anzu-

anzustreichen. Es gibt subtile Heuchler / die so zarte Arbeit machen / wie ein Spinn-Web. Daher auch die Hoffnung und Vertrauen der Heuchleren einem Spinn-Web vergliechen wird. Job. 8: 14.

Es giebt über das gemeine Heuchler / Staats-Heuchler und Kirchen-Heuchler. Ich sage / es giebt gemeine Heuchler / die einen Schein der Gottseligkeit haben / aber die Krafft derselben mit ihren Wercken verlaugnen: die sich mit dem Mund zu GOTT nahen / aber mit dem Hertz fern von ihm sind: die da / sonderlich wann Gefahr von Krieg / oder anderen Gerichten GOttes obschwebet / Hauffen-weiß zum Altar lauffen / und denselben mit Thränen überschwemmen. Mal. 2: 13. Säck anziehen und in die Aesche sitzen: aber keinen lebendigen Glauben im Hertzen haben / und keine werckliche Besserung niemahl im Leben erzeigen: die nun und dann / bey solennischen Andachten / an heiligen Communions-und Bettagen / vielleicht sich einen Vorsatz machen / ihr Leben und Wandel zu besseren / aber so bald die Gefahr verstrichen / so sind sie ärger als zuvor: Ihre Buß ist wie ein Morgen-Thau / der / so bald die Sonn auffgegangen / vergehet. Hos. 6: 4. | Gemeine Heuchler.

Es gibt Staats-Heuchler / welche die Religion zu einem Stegreiff machen / und so lang darfür eyferen / biß sie im Sattel sind: wie Jehu wieder die Baalitische Abgötterey deß Hauses Achabs gethan / aber / nachdem er auff den Königlichen Thron kommen / dannoch den güldenen Kälberen Jeroboams gedienet hat. 2. Reg. 10: 29. So giebt es Staats-Heuchler / die sich nicht GOtt zu Ehren / und der wahren Religion zu Lieb / sondern umb ihres Profits willen beschneiden lassen: wie dort die Sichemiter gethan / damit sie unter den Israeliteren Handthieren und Gewerben möchten. Gen. 34. Es giebt Staats-Heuchler / deren Mund Lugen redet / die vorwerts gute Wort geben / da nichts darhinter ist / deren rechte eine falsche rechte ist: deren rechte Hand / die sie einanderen zum Zeichen der Freundschafft re- | Staats-Heuchler.

cken und drucken / und die sie auch nun und dann bey Eyden auffheben zu schweren / eine falsche und betrügliche Hand ist. Psal. 144: 8. Es giebt Staats-Heuchler / von denen man sagen kan / was Alexander der Grosse von Antipater; Dieser tragt ein Schneeweises Kleid / doch hab ich mein Lebtag nichts rothers gesehen / als eben dieser Antipater ist.

Kirchen-Heuchler.

Es giebt aber auch Kirchen-Heuchler / und zwar in allen Theilen deß Tempels oder Hauses GOttes / ich meyne / nicht nur in dem Vorhooff / unter dem gemeinen Volck; Sondern auch in dem Heiligen / unter den Priesteren und Leviten / ja auch in dem Allerheiligsten / dahin nur den Hohenpriesteren einzugehen erlaubt. Aber dieser Gewalt brauchte nicht nur ein geheiligter Josua, sondern auch ein unreiner und heuchlerischer Cajaphas und Ananias. Act. 23: 3.

Schmeichler die ärgsten Heuchler.

Aber unter allen Heuchleren sind diejenige die aller ärgsten / welche nicht nur für sich selbsten / gleich ihrem Meister / dem Teuffel / in deß Propheten Samuels Mantel schlüffen / und sich in Gestallt Heiliger Menschen verstellen / sondern auch darinn dem Lugen-Geist dienen / daß sie noch andere zu Heuchleren machen. Und das sind die Flattierer / die mit ihrem Pestilentzischen schmeichlen / Gunst suchen bey den Reichen und Grossen dieser Welt / aber darbey sich selbs und sie in ewige Ungnad und Zorn stürtzen vor GOTT / und dießfahls wäre auch zu wünschen / daß nicht nur keine Staats-Kundige / sondern auch fürnehmlich keine so genandte Gotts-gelehrte / ihre Zungen und Schreib-Federn zu Gunsten der Welt feil trugen: Oder wann sie sich durch diese verdammliche Schmeichel-Kunst versündiget / und wieder besser Wüssen und Gewüssen zum Nachtheil der Wahrheit gelehrt oder geschrieben haben / freymüthig ihren Fehler bekenten und bereueten: nach dem Exempel deß Hochgelehrten Erasmi, welcher sich von vielen grossen Männeren bereden lassen / für den freyen Willen deß unbekehrten Sünders zuschreiben / aber endlich aus Uberzeugung seines eignen Gewissens die Wahrheit freymüthig bekennt / und gesagt; ut ingenuè dicam, perdidimus liberum

berum

berum Arbitrium. Illic mihi aliud dictabat Animus aliud scribebat calamus. d. i. Damit ich die Wahrheit frey herauß sage/ wir haben den freyen Willen auß und von uns selbst Guts zu thun/ verlohren. Ein anders hatte mich damahls mein Gewüssen zu glauben getrieben: ein anders aber hat meine Feder geschrieben. Epist. ad Ludov. Vivem.

Weilen dann auch unter uns so viel Heuchel-Wesen zu finden/ haben wir nicht grosse Ursach uns zu förchten über das erschröckliche Wehe/ das der HErr JEsus zum achten mahl wieder die Heuchler außgeschrauen? Matth. 23:13. &c. Weilen so viel Spreuer unter uns sind/ was Wunders wäre es/ wann der HErr JEsus/ als der Richter aller Welt/ nun auch die Worff-Schusel seiner Gerichten/ in die Hand näme/ seine Denne zu fägen/ und die Spreuer in das unaußlöschliche Feur zu werffen? Matth. 3:12. Weilen wir so viel gedünchte Wände auffgerichtet/ und fast nichts anders unseren Feinden entgegen setzen können/ was Wunders wäre es/ wann der Gerechte GOtt den Hagel-Steinen und Wind-Würblen von Abend und Mitternacht gebieten wurde/ diese gedünchte Wände einzureissen/ und darnieder zu schlagen? wie er dreuet/ Ezech. 13:11. 12. Weilen unser Staats-Baum/ der seine Wurtzlen auch etwelcher massen in das benachbarte Königreich erstrecket/ und so viel schädlichen Safft daher gesogen/ schier nichts anders/ als Schein-Frücht von Sodom und Gomorra tragt! was Wunders wäre es/ wann der Gerechte GOtt nun auch die Kriegische Mord-Axt diesem Baum an die Wurtzel setzte/ und denselben umbhauete? Matth. 3:10. Zumahlen GOtt seiner nicht spotten lasset. Gal. 6:7. Er der Allgütige und Barmhertzige GOtt gebe uns die Gnad/ daß wir selbsten unsere gedünchte Wände durch wahre Buß und Besserung deß Lebens niederreissen und abschaffen. So werden wir uns dann versicheren können/ daß er selbs eine feurige Straff der Heuchlerey.

Maur umb uns her seyn / und uns / wie seinen Aug-Apfel bewahren / und als sein Erbtheil segnen werde. Zach. 2: 5. 8. Psalm. 28: 9.

2. Durch ein Wort ernsthafftiger Vermahnung. Vorzeiten hat der gebundene Apostel Paulus dem König Agrippa

2. Zu Vermahnung.

auff sein Wort / es fehlt nicht viel / du überredest mich / daß ich ein Christ wurde / geantwortet! ich wünsche von GOtt / es fehle gleich an viel oder wenig / daß nicht allein du / sondern auch alle / die mich heut hören / solche wurden / wie ich bin / außgenommen diese Band. Act. 26: 28. 29. Was der Apostel diesem halb- oder beynahe Christ gewünschet in Ansehen seiner selbs / das wünsche ich einem jeden unter uns in Ansehen Nathanaëls. Wolte GOtt / es fehlte uns gleich an viel oder wenig / daß wir alle wurden / wie Nathanaël gewesen! wolte GOtt / daß eines jedessen Gewüssen ihme selbst an CHristi statt Zeug uß gebe / daß er wahrhafftig ein Israëliter seye! oder Lieber / wann wir nicht solche sind / warumb solten wir nicht von Hertzen wünschen / warumb nicht mit allem Eyfer und Ernst trachten solche zu werden?

Diese Evangelische Einfalt und Auffrichtigkeit / ist sie nicht in allweg Ruhmlich / in alle weg Nutzlich / und Trostlich? Ruhmlich / weilen sie die Zierd ist eines wahren Christen / das Leben und Wesen aller wahren Christen-Tugenden. Worinn bestehet / zum Exempel, die Schönheit eines Diamants anders / als daß er wahrhafftig ein Diamant ist? worinn bestehet der Preiß eines schönen Gold-Stucks anders / als daß es Realisch Gold ist? also ligt alles Lob / aller Ruhm eines wahren Israëliters nur darinn / daß er wahrhafftig ein Israëliter ist / und also den Namen nicht umbsonst tragt. Oder solte das nicht Höchst-loblich und ruhmlich seyn / woran GOtt seinen Lust / und die Engel im Himmel ihre Freud bezeugen: was JEsus liebet und preiset / und hingegen der Teufel hasset und neidet? ich hab kein grössere Freud / dann

Trib-Gründe / sich der Evangelischen Einfalt und Auffrichtigkeit zu befleissen. Auffrichtigkeit ist Ruhmlich.

dann diese/ wann ich höre/ daß meine Kinder auffrichtig wandlen/ sagt der Alt-betagte Apostel Johannes. 3. Epist. 4. Nichts ist/ das GOtt selbs mehr liebe/ als ein auffrichtiges Hertz/ sintenmahlen er sein Ebenbild darinnen findet/ und niemand ist/ der GOtt recht/ d. i. im Geist und in der Wahrheit dienen könne/ als die auffrichtigen Hertzens sind. Im Gegentheil ist auch nichts/ daß der Teufel mehr liebe/ als ein Heuchlerisches Hertz/ weilen er/ als ein Vatter aller Falschheit und Lugen sein Ebenbild darinnen findet/ und der Heuchler dem Teufel einen doppelten Dienst thut/ in dem er unter dem Schein der Gottseeligkeit mehr kan sündigen/ und minder verdächtig seyn.

Nathanaëls Einfalt und Auffrichtigkeit ist allenthalben in allen Ständen und Berüffen über aus nohtwendig und nutzlich.

Sage recht niemand/ die Einfalt Nathanaëls schicke sich nicht in die Welt; dann ohne heuchlen und simulieren/ ohne liegen und flattieren komme man nicht dardurch. Gar viel anders redet die wahre Weißheit; wer auffrichtig wandlet/ der wird errettet/ und kommt dardurch. Wer aber verkehrten Wegs ist/ wird auff einmahl zerfallen. Prov. 28:18. Oder schickt sich das Liecht nicht in die Finsternuß? warhaffte Christen sind Kinder deß Liechts/ die da mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht leuchten sollen als Liechter in der Welt. Phil. 2:15. Schicket sich das Saltz nicht wider die Verderbnuß? wahrhaffte Christen sind das Saltz der Erden/ die mit ihren Gottseeligen Reden und Wercken andere Leuth gleichsam saltzen und würtzen/ d. i. von der gäntzlichen Feulung und Verderbnuß bewahren/ und so viel an ihnen ist/ GOtt angenehm machen sollen. Matth. 5:13. Wolte GOtt/ daß so offt ein Königlicher oder Fürstlicher Thron ledig stehet/ allezeit ein auffrichtiger Nathanaël darauff erhöhet wurde: so wurde keine Treulosigkeit begangen/ keine Bündnussen gebrochen und keine unrechtmässige Kriegen geführt werden. Wolte GOtt/ daß niemand anders als auffrichtige Nathanaëlen auff die Rahts- und Grichts-Bänck gesetzt wurden! dann zumahl wurde man an keinen Orten weder über Ungerechtigkeit/ noch über Geschenck/Fresserey zu klagen haben: zumahlen die Geschenck/

Miet

Miet und Gaaben sich finden / in den Zelten der Heuchleren. Job. 15:34. Wolte GOtt / daß niemand anders / als auffrichtige Nathanaëlen auff den Predigt-Stul beruffen wurden: so wurden keine Mietling und Bauch-Diener gesehen; so wurde nichts unerforschets / nichts ungeprüfftes / vielweniger etwas nur zur Ostentation und Schaustellung der Gaaben gehöret! Sondern die blosse Erbauung der Kirchen in Einfalt deß Hertzens gesucht werden. Wolte GOtt / daß niemand anders / als auffrichtige Nathanaëlen in den Kauffmans- und Handwercks-Läden gefunden wurden! so wurde kein Betrug in den Waaren und in der Arbeit / keine Falschheit im Gewicht und Maaß begangen! sondern alles in Gewüssenhaffter Auffrichtigkeit / als vor GOttes Angesicht / gehandlet werden. Wolte GOtt / daß in einer jeden Soldaten-Haut ein auffrichtiger Nathanaël stäckte! so wurden keine zaghaffte Hertzen in Gefahren / keine sinckende Hände und schlotterende Knie im Streit gefunden werden. Dann ein wahrhaffter Israëliter hat ein gut Gewüssen: und wo ein gut Gewüssen / da ist ein steiffes Vertrauen zu GOtt / da ist Hertz und Muht in der Noht. Nathanaël kan im Vertrauen ruffen zu dem / der da ist Immanuël, GOtt mit uns / und den Feinden Trotz bieten und sagen! rüstet euch / ja rüstet euch / und werdet doch darnider geschmissen: beschliesset einen Raht / aber derselbe wird zu nichten werden: dann hier ist Immanuël. Esaj. 8:9. 10. Wohl mag Salomon sagen / der HErr hat einen Greuel ab denen / die verkehrten Hertzens sind: Wolgefallen aber hat er an denen / die eines vollkommenen Wegs sind. Prov. 11:20. O wie Seelig sind doch die / welche reines und auffrichtigen Hertzens sind / dann sie werden GOtt schauen: sagt unser Heiland Matth. 5:8. HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten / wer wird bleiben auff deinem Heiligen Berg? der vollkommen oder auffrichtig einhergehet / Gerechtigkeit übet / und die Wahrheit redet von Hertzen. Psal. 15:1. 2.

Endlich wie ruhmlich und nutzlich die Auffrichtigkeit des Hertzens und

und Wandels einem Christen ist/ in Zeit und Ewigkeit/ so Trostlich ist sie ihme auch in aller Noht und Widerwertigkeit. Ja nichts ist das ihm alsdann trostlich seyn könne als die Auffrichtigkeit und Wahrheit deß Glaubens und der Buß. Da der König Hiskias auff seinem Kranck-Beth kirrete wie eine Schwalbe/ und achzete wie eine Taube/ da er sein Hertz ausschüttete vor dem HErren mit Trähnen/ so ware das sein Trost/ daß er sagen konte; ach HErr gedencke doch/ daß ich für dir Treulich gewandlet hab/ und mit gantzem Hertzen. Esaj. 38: 3. Was kan auch dir/ ô betrübte/ ô angefochtene Seel trostlichers seyn/ als daß du mit David und Hiskia betten kanst und darffst; ach HErr/ gehe doch nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ mit deiner Magd/ dann vor dir ist kein lebendiger Gerecht. Richte mich nicht nach der Schärffe deines Gesatzes/sonderen nach der miltreichen Liebe deß Evangelij, hab ich gleich nicht ein unbefleckctes Hertz/ so hab ich doch durch deine Gnad ein auffrichtiges/ ein zerschlagenes und zermalmets Hertz/ und das wirst du ô GOtt nicht verachten. Psalm. 51: 19. Ein auffrichtiges Hertz in der Buß; Dann ich erkenne meine Missethaten/ und meine Sünden sind immerdar für mir. Ein auffrichtiges Hertz in der empfindlichen Reu/ über meine Sünden: dann das Hertz blütet und winslet in mir vor Schmertz. Ein auffrichtiges Hertz in Bekantnuß meiner Sünden: dann ich erkenne und bekenne in tieffster Demuht meiner Seelen/ daß ich wegen meinen Sünden und Untugenden/ Abscheulich/ Haß und Höll-würdig bin vor dir. Ein auffrichtiges Hertz in einem steiffen und festgesetzten Vorsatz: hinfüro die Sünd zu meiden und mein Leben und Wandel zu besseren. Aber auch da/ da/ erkenne ich meine Schwachheit und Unvollkommenheit/ die so groß und empfindlich bey mir/ daß ich auch meine Seufftzer selbs beseuftzen/ meine Trähne selbs auch beweinen/ meine Traurigkeit betrauren/ und meine Reu bereuen muß/ als worinn ich der Angst-Begierde meiner Seelen bißharo nicht hab gnug thun können.

Auffrichtigkeit ist Trostlich in aller Noht und Widerwertigkeit.

nen. Doch ist das mein Trost / daß du mich mit dem Aug deiner Barmhertzigkeit in CHristo JESU / deinem Eingeliebten Sohn / meinem theurwerten Heiland / ansehen / und dir das Opfer meines zerschlagenen Hertzes in Gnaden werdest gefallen / und mich widerumb Fried und Freud ob deinem Heil erfahren und empfinden lassen: damit ich in Versicherung deiner Gnad dir dienen könne mit einem auffrichtigen / und dich loben könne mit einem danckbaren Hertzen / hier in Zeit und dort in der Ewigkeit!

A M E N.

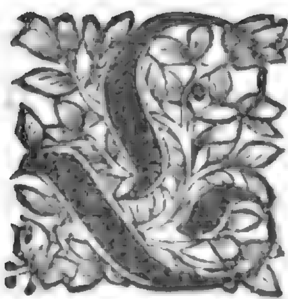


Glau-

Glaubes-Kampf und Triumph deß Cananäischen Weibs.

Vorgestellt in dreyen Predigten über Matth. XV: 21-28.

Erste Predigt.



Estlich haben wir Euer Liebde zum Exempel der Nachfolg angepriesen eine vortreffliche Manns-Persohn/ und das war Nathanaël von Cana in Galilæa, Joh. 21: 2. deme der Hertz-Kündiger JESUS dieses Zeugnuß gegeben; Siehe/ dieser ist wahrhafftig ein Israëliter/ in welchem kein Betrug ist. Joh. 1: 48. Dießmahl/ und vielleicht/ so es dem HErren gefallet/ noch eint und anders mahl/ wöllen wir Euer Liebde anrühmen und zu Erbauung des Glaubes und Anflammung deß Gebätt-Eyfers vorstellen das Exempel einer nicht zwar so weit bekandt/ nach dem Geblüt/ doch nach dem Gemüht; nicht zwar nach dem eitelen Wahn deß Fleisches/ doch nach dem unfehlbaren Urtheil deß Geists/ recht edlen Weibs-Persohn: und das ist eine Cananiterin/ die von Natur eine Heidin/ aber durch die Gnad GOTTes eine rechte Glaubes-Heldin gewesen; wie wir auch auß der blossen Ablesung deß Texts haben vernemmen können. Wie verwunderlich ist doch ihr Glaube/ dessen sie eine harte Prob von einer dreyfachen Versuchung gantz standhafft außgeharret: Wie loblich ist doch ihr Eyfer im Gebätt/ so daß ohngeachtet sie in ihrer Noht nicht nur nicht alsbald erhöret/ sondern auch expreß abgewiesen; ja dem Ansehen nach gantz unfreundlich und verächtlich empfangen und tractirt worden/ sie dannoch von ihrem Eifer so gar nüt nachgelassen/ daß je mehr CHristus geschwiegen/ je mehr sie geschrauen; je weniger CHristus ihrer geachtet/

Das Exempel deß Cananäischen Weibs ist sehr bedencklich und erbaulich.

je ernstlicher sie gebättet / biß daß Christus durch ihren je mehr zu nemmenden Gebätt Eyfer und Vertrauen gleichsam überwunden / ihro nicht nur das Lob giebt / ô Weib! dein Glaub ist groß: Sondern auch thut was sie will / wann er sagt; Dir geschehe / wie du wilt. Darumb ist diese Histori auch in alle Weiß und Weg würdig / daß man sie fleißiglich betrachte / und mit Glauben zu Hertzen fasse / welches wir auch in der Forcht GOttes und Liebe der Wahrheit zu thun gesinnet.

Gebätt-Seufftzer umb Göttlichen Beystand.

Der HERR im Himmel gebe Gnad / daß wir darauß lehrnen an unseren Heiland JEsum Christum vestiglich glauben / auß Glauben recht bätten / im Glauben alle Versuchungen überwinden / und endlich das Ende deß Glaubens / der Seelen Seeligkeit / darvon bringen. Amen!

Text zu erklähren angenommen.

℣. 21. **Und JEsus gieng auß von dannen / und begab sich in die Oerther Tyri und Sidon.**

22. **Und siehe ein Cananæisch Weib gieng auß derselben Gräntze: die schrye und sprach zu ihm. Ach HErr du Sohn Davids, erbarm dich mein: meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget.**

23. **Er aber antwortet ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger / baten ihn und sprachen; Laß sie doch von dir: dann sie schreyet uns nach.**

24. **Er aber antwortet und sprach; Ich bin nicht gesandt / dann nur zu den verlohrnen Schaafen deß Hauses Israel.**

25. **Sie aber kam / und bättet ihn an / und sprach; HErr / hilff mir.**

26. **Er aber antwortet / und sprach: Es ist nicht fein /**

fein / daß man den Kinderen ihr Brot nemme / und werffe es für die Hündlein.

27. Sie aber sprach; Ja HERR / dann es essen die Hündlein von den Brosamlein / die von ihrer HErren Tische fallen.

28. Da antwortet JEsus / und sprach zu ihr; O Weib / dein Glaube ist groß: dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund von derselben Stund an.

Den Verstand und Lehr-Zweck dieser gantzen Histori desto leichtlicher zu begreiffen / betrachtet mit mir:

I. Die Verbindung derselben mit der vorgehenden Erzehlung deß Evangelisten Matthæi. | Zwey Ding zu betrachten.

II. Die Histori selbs / wie sie in unserem Text ligt.

I. Betreffend die Verbindung: Nach dem der HErr JEsus in dem Land Genesaret / die Schrifftgelehrten und Phariseer / so von Jerusalem herab kommen waren / wegen ihren vielfältigen und dem Gesatz GOttes nachtheiligen Menschen-Satzungen beschulten / ihnen darneben die Larven abgezogen / und ihre Heucheley unter Augen gelegt / da finden wir daß sie sich muhtwilliger Weiß an Christo geärgeret / seine Lehr verworffen / und seiner nichts mehr gewolt. Auff dieses hin gieng JEsus auß von dannen / und begab sich in die Oerther Tyri und Sidon / d. i. an die Gräntzen deß Heydnischen Lands / und mit Namen in die Gegend der zweyen berühmten an dem Mittelländischen Meer gelegenen Haupt-stätten der Heiden. Weilen JEsus seinen Jüngeren dazumal auf der Heiden Strassen zu gehen verbotten / wollte auch er selbst solches nicht thunn gieng derowegen nicht hinüber in das Heidnische Land / sonder / hielte sich an dem äussersten Theil und Gräntzen deß Jüdischen Lands / welche meistens von Heiden und Cananiteren bewohnet wa-

 ren

ren. Und dieser Enden hat sich jetzund zugetragen / was in unserem Text erzehlet wird; Und siehe ein Cananæisch Weib gieng auß derselben Gräntze 2c.

Einiche Anmerckungen aus der Verbindung.

1. Sehet hier 1. Daß das Heilige Evangelium keine ärgere Feinde habe / als die so gelehrt / aber darbey verkehrt sind / bey denen mehr wissens / als Gewissens. Wie Christus mit keinen Leuthen mehr zu streiten gehabt als mit den Pharisee rn und Schrifft-Gelehrten unter den Juden: so haben auch die Apostel keine grössere Feinde gehabt / als die Priester und Philosophos oder Welt-Weisen unter den Heiden / die sich gleichsam eines Monopoly Scientiæ angemasset / und vermeynt / es habe niemand recht mit der Weißheit zu handlen als sie: und darumb konten sie nicht leiden / daß man ihnen Eintrag thue / oder sie etwas bessers lehre. Wer sich einbildet / er habe den gantzen Baum der Erkantnuß deß Guten und Bösen verschluckt / der fragt den Baum deß Lebens / der ein Abbildung deß Sohns GOttes / als der Quellen alles Lebens ist / nüt nach. Dargegen mag Tertullianus wol sagen; ein eintziges Aestlin vom Baum deß Lebens ist mir lieber / dann der gantze Götzen-Wald Apollinis deß vermeynten Heidnischen Abgotts der Weißheit. Eine solche Weißheit da Gelehrtheit und Verkehrtheit bey einanderen nisten / ist vor GOTT eine lautere Blindheit. Darumb sagte Christus von den Phariseern und Schrifftgelehrten / lasset sie fahren: sie sind blinde Leiter der Blinden: und gieng darauff von dannen auß / und begab sich an die Oerther Tyri und Sidon.

2. Durch diesen Hingang wollte Christus zeigen / wie er bald von diesem ungläubigen bösen und verstockten Volck weichen / mit dem Leuchter seines Worts weggehen / und das Reich GOttes von ihnen nemmen / und einem Volck geben werde / das seine Früchte bringe. Matth. 21:43. Wehe / wehe aber ihnen / wann ich werde von ihnen gewichen seyn. Sagt der

der HErr. Hos. 9: 12. Wir Geliebte Zuhörer sollen bey diesem Exempel lehrnen erachten und schätzen/ wie glückselig dasjenige Volck seye/ bey und unter welchem der HErr ist: bey welchem der Drometen-Schall deß Königs/ d. i. das freudige Zuruffen des Frolockenden Volcks ist/ welches sein Angesicht anschauet/ und seine Wort höret. Num. 23: 21. Und darbey sorgfältig und bekümmert seyn/ wie wir den HErren bey uns behalten und in seinem Liecht wandlen/ damit es nicht durch unsere Sünden/ Thorheiten/ Wiedersprechungen/ und Menschen-Satzungen im geringsten verfinstert/ vielweniger gäntzlich unterdruckt werde. Ja/ ô JEsu/ du gesegneter Heiland/ gieb uns auch hierzu das Können und das Wöllen/ damit wir uns selbsten verlaugnen/ unserer vermeynten eignen Weißheit in Sachen deß Heils völliglich absagen/ und unsere Vernunfft sambt allen Gedancken deß Hertzens unter den Gehorsam deß Evangelij gefangen nemmen/ damit wir dir nicht auch/ wie jene Schrifftgelehrten wegen schnöden Unglaubens/ Eigenwitz/ und Unbußfertigkeit/ Anlaß geben von uns zu weichen. Ach HErr JESU/ bleibe noch ferners bey uns mit deinem Wort/ mit deinem Geist/ mit deinem Trost. Du/ du hast ja Wort deß Lebens: und wir haben erkannt/ daß du bist Christus der Sohn deß lebendigen GOttes.

3. Sehet hier abermahl ein Exempel deß gewohnten/ aber unvergleichlichen Eyfers an unserem Heiland in unverdrossener Verrichtung seines Lehr-Ampts. Der treibt ihn/ die verlohrne Schaaffe auch in der Wüste/ ich will sagen/ an den Heidnischen Gräntzen zu suchen/ dem Höllischen Wolff gleichsam auß dem Rachen zu reissen/ und zur Heerd der Außerwehlten zu bringen. Also hat der HErr JEsus angefangen zu zeigen/ daß er der getreue Knecht deß HErren seye/ nicht nur darzu gesetzt/ daß er die Stämme Jacobs auffrichte/ und die verwahreten Israëls wiederbringe: sondern auch zum Liecht der Heiden/ damit er das Heil GOttes seye biß ans Ende der Erden. Esaj. 49: 6. Darumb komt JEsus/ das wahre Liecht der Welt/ jetzund auch an die Gräntze der Heidenschafft/ und laßt etliche Strahlen seiner

Gnade

Gnade auch auff sie schiessen/ zu Versicherung/ daß die Sonne der Gerechtigkeit bald mit vollem Glantz über sie auffgehen werde. Daher/ weil Christus dahin kommen/ nur einen Vorschein und Vorschmack zu geben deß künfftigen Gnaden-Beruffs der Heiden/ so wolte er sich daselbsten noch zur Zeit nicht mit voller Krafft seiner Göttlichen Allmacht Weißheit und Güte offenbaren: darumb sagt Marcus, er seye in ein Hauß gegangen/ und habe nicht gewolt/ daß es jemand erfuhre. Doch konte er nicht verborgen seyn. Marc. 7:24. Dann das Gerücht von seinen Predigten Wunderen/ und Thaten war ihm vorgeloffen/und hatte sich auch der Enden außgebreitet. Dannenhar heißt es jetzund/ und siehe ein Cananæisch Weib gieng auß derselben Gräntze rc. Also folget nun:

Innhalt deß Texts.

II. Die Histori selbst/ oder die Haupt-Materi unsers Texts/ in sich haltend eine bedenckliche und umständliche Erzehlung von Außtreibung deß unreinen Geists auß einer besessenen Tochter eines Cananæischen Weibs/ so da durch unseren Heiland JEsum Christum geschehen/ an den Gräntzen deß Heidnischen Lands Tyri und Sidons. Mercket hier drey Puncten:

desselben Abtheilung.

1. Den Anlaß zu diesem Wunder-Werck/ der Christo gegeben worden von einem Cananæischen Weib/ so zu Christo kommen/ und ihme ohne Zweifel/ gleich wie mit Hertz-durchtringenden Worten/ also auch mit heissen Trähnen/ ihre Noht geklagt und gesagt; Ach HErr/ du Sohn Davids/ erbarm dich mein.

2. Das Gesegnete Mittel/ wordurch diese Wunder-Gutthat ist erhalten worden/ und das ist der starcke Glaube dieses Cananæischen Weibs/ welchen der HErr JEsus auff die Prob gesetzt/ und mit dreyen unterschidlichen harten Versuchungen bewähret und an Tag gebracht.

1. Erst-

1. Erstlich zwar/ ohngeachtet sie mit starckem Geschrey bey JEsu anhaltet umb Erbärmd und Hülff/ so antwortet ihro doch der HErr JEsus kein Wort/ und thut dergleichen/ er höre ihr Geschrey nur nicht/ und sehe ihren Jammer nicht. Und das war eine grosse Versuchung.

2. Der HErr JEsus antwortet nicht nur nüt/ sondern/ als seine Jünger/ theils aus Erbärmd gegen dieses arme Weib; theils auß Ungedult über ihres Geschrey/ für sie anhielten und baten/ so scheinets/ der HErr JESUS wölle ihrer gar nichts/ wann er sagt; Ich bin nicht gesandt/ dann nur zu den verlohrnen Schaafen deß Hauses Israël. Und diese Versuchung war noch grösser und harter als die Erste.

3. Weil dannoch dieses Weib sich nicht will abschrecken lassen/ sondern immerfort mit ihrem Gebätt und Geschrey anhaltet/ dem HErrn JEsu zu Füssen fallt/ und umb Erbärmd und Hülff flehet: so stellet sich der HErr JEsus noch härter gegen sie/ und scheinet/ er verachte sie so weit/ daß er ihro nicht mehr achte/ als eines Hunds: wann er sagt! es ist nicht fein/ daß man den Kinderen ihr Brot nemme/ und werffe es für die Hündlein. Und das war noch die allergröste Versuchung/ die diesem armen Weib das Hertz im Leib zerspalten/ und zu lauter Wasser zerschmeltzen möchte. Doch ist sie mit einer sonderbaren Præsentz deß Geists begegnet/ und hat auch diese Versuchung mit starckem und standvestem Glauben überwunden/ wann sie gesagt; ja HErr/ doch essen die Hündlein von den Brosamlein/ die von ihrer Herren Tisch fallen. Darauff rühmt der HErr JEsus den starcken Glauben dieser Heidin/ den ungläubigen Juden zur Schand/ diesem armen Weib zum Trost/ und allen die dieses Evangelium lesen und hören/ zur Nachfolg/ und sagt; ô Weib dein Glaub ist groß. Und das ist also das Gesegnete Mittel. Darauff folget jetzt:

III. Das Wunder-Werck selbs: in demme der HERR

JEsus mit diesem eintzigen Wort! ô Weib/ dir geschehe wie du wilt/ ihre Tochter von den Banden und Plagen deß Teufels erlediget/ daß sie von Stund an gesund worden. Und diß ist der kurtze Entwurff deß gantzen Texts.

Nun wollen wir auch einen vorgelegten Lehr-Punct nach dem anderen absönderlich verhandlen/ und dißmahl so weit gehen/ als die Zeit zugeben kan.

Anlaß zu dem Wunder-Werck.

I. Betreffend hiemit den Ersten/ nemlich den Anlaß zu diesem Wunder-Werck/ davon sagt der Heilige Evangelist/ und siehe ein Cananæisch Weib gieng auß derselben Gräntze/ schreye und sprach/ ach HERR du Sohn Davids erbarm dich mein ꝛc.

Da haben wir anzumercken theils wer den Anlaß gegeben: theils den Anlaß selbsten.

1. Wer den Anlaß gegeben. nemlich ein Cananäisch Weib.

1. Die Person/ so den Anlaß zu diesem Wunder-Werck gegeben/ wird beschrieben von ihrem Geschlecht und von ihrem Volck oder Heymat. Es war 1. Ein Weib: darneben eine Mutter: die wegen angebohrner Schwachheit deß Weiblichen Geschlechts/ und wegen zarter Liebe deß Mutter-Hertzes/ den HErren JEsum desto leichter zu Erbärmd und Mitleiden zu bewegen vermeynte. So hat vorzeiten der listige Feld-Oberst Joab ein kluges Weib von Thekoa mit Worten und Gebährten abgerichtet/ und zu dem König David gesandt/ ihme sein Vatter-Hertz abzugewinnen/ damit er seinen Hoch-verschuldeten und verloffenen Sohn Absolon wiedrum zu Gnaden auf- und anneme. 2. Sam. 14:1. &c. Es ware 2. ein Cananæisch Weib/ hiemit nicht eine Israëliterin/ auß dem Volck GOttes/ sondern eine Heidin/ auß den überbliebenen/ oder von Josua vertriebenen und an diese Tyrische und Sidonische Meer Gegend geflüchteten Cananiteren/ welche GOtt schon zur Zeit Noah in ihrem alten Stam̃ Vatter Canaan verflucht/ und hernach wegen ihren Sünden-Greulen dem

dem Volck Israël außzurotten/ befohlen: darauß aber etliche den Israëliteren zu Dörnen in den Augen/ und zu Stachlen in den Seiten überbleiben lassen. Num. 33:55. Joh. 23:13. Der Evangelist Marcus Evang. Cap. 7:26. Nennet sie eine Griechin/ verstehe in Ansehen ihrer Religion: wie dann von der Zeit an/ da die Griechische Monarchie oder Welt-Reich Alexandri deß Grossen und seiner Nachfahren in gantz Asia und herumb ligenden Länderen aufkommen/ alle Heidnische Völcker/ die nicht Juden waren/ Griechen geneñet worden/ auch in Heiliger Schrifft selbst. Siehe Rom. 1:16. und 2:9. und 10:12. 1. Cor. 1:22. 23. Gal. 3:28. Ferners sagt Marcus, sie seye auß Syrophönice bürtig gewesen: d. i. auß dem Land-Strich am Meer gegen Tyro und Sidon gelegen/ allwo von altem her Cananiter gewohnet. Num. 13:30. Jos. 5:1. Welche auch niemahlen von dannen vertrieben worden. Jud. 1:31. 32. 33. Diese Cananiter sind hernach auch Phönicier und ihr Land Phönicia, und wegen Angräntzung deß Lands Syria, auch Syrophönicia, genennt worden (welches Namens Ursprung wir auff dem Schul-Catheder zu untersuchen überlassen) vielleicht dieweil sie sich deß Namens Canaan und Cananiter geschämet/ wegen deß Fluchs/ so über Canaan durch Noah außgesprochen Gen. 9:25. Und dessenthalben sie auch bey den Juden so sehr verhaßt waren. Ist also zwüschen den Evangelisten Mattheo und Marco in der Sach selbst kein Unterscheid/ zumahlen diese gemeldte Namen allhier eben ein und dasselbe Volck bedeuten.

Sehet hier zur Lehr ein schönes Exempel der freyen Gnad GOttes an dieser Cananiterin erwiesen. JEsus der Ewig-gebenedeyte Sohn GOttes kam in sein Eigenthumb/ d. i. zum Jüdischen Volck/ aber die Seinen nahmen ihn nicht auff. Joh. 1:11. Eine Cananiterin/ die als eine Heidin von den Bündnussen GOttes verworffen/ und als eine Hündin von den Juden verachtet ware/ die kombt und nimbt ihn als den gesegneten Heiland mit Mund und Hertzen auf/ und bahnet gleichsam mit dem Exempel ihres Glaubes den Weg denjenigen/ die zu ihrer Zeit eben auch von Tyro und Sidon und dem umbligenden Land/ zur Gemeinschafft deß

Exempel der freyen Gnad GOttes an der Cananiterin.

Οὗτοι τοσοῦτον ἴσχυσαν, τῶν Ἰουδαίων ἐπιλ-

 Reichs

βελτίονες, ὡς καὶ ἐξελθεῖν ἐκ τῶν ὁρίων καὶ προσελθεῖν τῷ Χριστῷ, ἐκείνων καὶ πρὸς αὐτοὺς ἐρχόμενον ἐλαυνόντων. Chananæi tantò Judæis visi sunt meliores, ut finibus suis egressi ad Christum accederent. Hi etiam ad se venientem expellerent. Chrysost. ad Matth. 25. Ista verò ἐπιτηδειότης non naturæ, sed gratiæ prævenientis beneficium fuit.

Reichs Christi solten beruffen werden/ nach denen herrlichen Weissagungen/ die wir finden Psalm. 45:13. und 87:4. Hos. 4:13. Zach. 9:2. So ist der HErr gesucht worden von denen/ die nit nach ihm fragten: er ist gefunden worden von denen die ihn nicht suchten. Esaj. 65:1. O Wunder/ Wunder/ der freyen vorkommenden Gnad GOttes. Es ist ja die Erwehlung nicht dessen der da will/ noch dessen der da laufft/ sonderen deß Erbarmenden GOttes. Rom. 9:16. Darumb ô reuender Sünder! fasse Hertz und Muht/ und verzage nicht. Es ist keine Unwürdigkeit so groß/ die dich und mich kleinmühtig machen und abschrecken solle zu Christo zu kommen und Gnad zu finden. Da hat der Israëlit kein Vortheil vor dem Heid/ der Edle vor dem Unedlen/ der Reiche vor dem Armen. Allein ist vonnöhten/ daß wir in uns selbs gehen/ unsere Unwürdigkeit/ Sünd und Boßheit hertzinniglich erkennen/ mit zerschlagenen und Blut-Thränenden Hertzen bereuen/ und mit dieser Cananiterin dem HErren entgegen lauffen und schreyen; Ach HERR du Sohn Davids erbarm dich unser. So viel von der Person/ die dem HErrn JEsu Anlaß gegeben zu diesem Wunder-Werck.

Jetzt folget:

a. Der Anlaß selbst/ nemlich die Ankunfft und Bitt deß Cananäischen Weibs.

II. Der Anlaß selbst/ und das ist die Ankunfft dieses Cananæischen Weibs bey JEsu/ und ihr einständiges Gebätt und Flehen zu ihm. Sie kam zu JEsu/ getrieben durch das im gantzen Land erschollene Gerücht seiner Göttlichen Lehr/ seiner Liebe/ seiner Sanfftmuht/ seines hertzlichen Mittleidens und Wunderthätigkeit gegen den Armen und Angefochtenen. Sie laufft dem lieblichen Geruch seiner Salben nach/ der nicht nur das gantze Hauß/ ich meyne das gantze Jüdische Land/ erfüllet/ sondern auch in das Heidnische Land Tyro und Sidon durchgetrungen. Durch die Hertzrührende Gnad GOttes hat sie empfunden/ was dort die Braut Christi

Christi sagt; Belangend den wohlriechenden Geruch deiner Salben / so ist dein Nahm ein außgeschüttete Salbe; zeuche mich so wöllen wir dir nach lauffen. Cantic. 1: 3. 4. O der gesegneten Stund / da ihro GOTT im Himmel das Gerücht seines lieben Sohns auff Erden in ihren Ohren hat erschallen lassen / und ihr Hertz gerühret / daß sie zu Christo kommen.

So lehrt uns hier dieses Cananæische Weib mit ihrem Exempel, wie wir die gelegene Zeit unsers und der Unserigen Heil zu schaffen doch nicht sollen versaumen / sondern alsbald und sorgfältiglich brauchen. So bald dieses Weib vernommen / daß JEsus an ihre Gräntzen kommen / so saumt sie sich nicht / macht sich auff und eilet zu JESU / damit ihro die Gelegenheit nicht entgehe. Ach daß wir doch zu Hertzen nehmen die theure Erinnerung deß Geists GOttes / darüber jetzt so viel tausend sorgloser Menschen-Seelen in der Höllen / aber vergeblich / klagen und jammeren. Jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag deß Heils. 2. Cor. 6: 2. So würcket hiemit euere Seligkeit mit Forcht und Zitteren. Heut / heut / so ihr die Stimm deß HErren höret / auß seinem Wort / und in euerem Gewissen / so verstocket euere Hertzen nicht. Psal. 95. Es ist das Liecht noch eine kleine Zeit bey euch; wandelt / so lang ihr das Liecht habt / auff daß euch die Finsternuß nicht ergreiffe. Dann wer in der Finsternuß wandelt / der weißt nicht wo er hingehet. Joh. 12: 35. Wie thorecht sind wir / daß wir uns gewohnlich ein längere Patenten / oder Freyheit-Brief der Gedult und Langmuht GOttes verheissen / als uns das Evangelium besieglet hat. Unglückselig / ja thorecht sind wir / daß wir mit den thorechten Jungfrauen erst alsdann wöllen zu den Krämeren lauffen / Oehl in unsere läre Lampen zukauffen / wann wir sollten bereitet seyn den ankommenden Bräutigam zu empfahen. Unglückselig ja thorecht sind wir / daß wir erst alsdann wöllen säen / wann GOtt die Sichel anschlägt zu ernden: Erst

Die gelegene Zeit / unser und der Unserigen Heil zu schaffen / soll nicht versäumet werden.

alsdann wollen die Arch bauen / wann die Sündflut verhanden ist. Unglückselig / ja thorecht sind wir / wann wir uns erst alsdann wöllen auff die Straß nach Zion dem Läger der Heiligen machen / und das Manna oder Brot vom Himmel samblen / wann die Sonne untergehet und alles auffgezehret ist: erst wollen einen Vorraht machen / wann die theure Jahr angefangen. Das neue Jerusalem hat zwölff Porten / und die stehen allezeit / gegen allen Enden und Orthen der Welt offen. Apoc. 21: 12. 13. Aber unglückselig / ja thorecht sind wir / wann wir erst alsdann wollen nach dem Himmlischen Jerusalem reisen / da der Tod uns die Porten desselben anfangt verrieglen. O JESU / erwecke unseren Sinn / Gemüht und Hertz / daß wir doch auch beyzeiten erkennen / was zu unserem Frieden dienet / und die Zeit unserer gnädigen Heimsuchung wohl in acht nemmen: damit wann du das letste mahl zu uns komst / wir uns nicht verspäthen / und zu ewiger Reu und Verzweifflung von aller ferneren Gnad außgeschlossen werden. So viel von der Ankunfft dieses Cananæischen Weibs bey Christo. Höret demnach auch derselben einständige Bitt und Flehen zu CHristo; Sie schreye und sprach zu ihm; Ach HErr du Sohn Davids erbarm dich mein: Meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget.

Mercket da / wie / wen / was / für wen / und auß was tringender Noht sie bätte.

Der Cananiterin Bitt und Flehen zu JESU. 1. Wie sie bätte.

1. Wie sie bätte: sie bittet gantz einbrünstig und eyferig / sie bittet mit Geschrey. Weil ihr Hertz überlaufft von schmertzlicher Empfindung ihrer Noht und Unwürdigkeit / so werden ihre Augen voll Thränen / und ihr Mund voll Geschreys und Flehen. So soll auch unser Gebätt in aller Noht und Anligen beschaffen seyn; es soll ein Geschrey seyn / das durch die Wolcken zu GOtt in den Himmel dringe / und nicht weiche / biß der Höchste ein Einsehens thut. Syr. 35: 19. Und ô wie glückseelig sind wir / daß unser liebe Heiland uns die Freyheit erworben / GOtt im Himmel einen Vatter zu nennen /

nennen/ ihme nach dem Vatter-Hertz zu greiffen und mit Geschrey unser Hertz vor ihm außzuschütten/ ja als unser Fürsprech uns vorgehet/ das Wort für uns führet/ und unser Gebätt vor GOtt kräfftig machet. Leset selbst von diesem euerem Recht und Freyheit/ die ihr habt/ unter anderem in der Gleichnuß von dem ungerechten Richter und der armen Wittwen/ die ihm endlich mit ihrem Geschrey das Hertz umbgekehrt und bewogen/ sie zu erhören. Darauff sagt unser Heiland; solte dann GOtt nicht auch retten seine Außerwehlten/ die Tag und Nacht zu ihm ruffen? ja/ ja/ ich sage euch/ er wird sie schnell retten. Luc. 18:7. 8. Es kan zwar dir und mir dahin kommen/ daß die Kräfften deß Leibs solcher gestallten abnemmen/ daß unser Mund verstummet/ daß unsere Zung an dem Rachen klebet/ daß unsere Glieder erstarren/ daß wir weder Wort brauchen/ noch unsere Hånd zu GOtt in Himmel außstrecken können: aber das ist dein und mein Trost/ daß der liebe GOtt im Himmel auch die gläubige Seuftzer und Begierden unsers Hertzens nicht weniger als ein starckes Noht-Geschrey schätzen und erhören will. Darumb heißt es so offt in den Psalmen! HErr neige deine Ohren zu mir/ und höre mich. Siehe Psal. 31: 3. und 86: 1. &c. Eben wie man gegen einem der eine schwache und leise Stimme hat/ die Ohren neigen muß/ damit man ihn vernemme. So ware das heimliche Seuftzen Mosis in seinem Hertzen ein starckes Geschrey in den Ohren GOttes deß HErren. Exod. 14: 15. In solchem Fall heißt es/ wie jener alte sagt; Apud Deum magis valet magnus Amor, quàm magnus Clamor. Bey dem HErren unserem GOTT giltet mehr eine grosse Liebe im Hertzen/ als ein starckes Geschrey auff den Lefftzen. O liebster JEsu/ gib uns doch den Geist der Gnaden und deß Gebätts/ den du in den letsten Zeiten über deine Erlösete außzugiessen verheissen hast/ der unseren Schwachheiten zu Hülff komme/ und in uns unaußsprechliche/ aber GOtt angenehme Seuftzer erwecke: sonderlich dann zumal/ wann/ wegen zunemmender Leibs-Schwachheit/ unsere Augen nicht mehr sehen/ unsere Ohren nicht mehr hören/ und unser Mund kein Wort mehr sprechen kan. Ja/ ô JEsu/ sey du selbst unser Fürsprech vor GOtt deinem

deinem Himmlischen Vatter nach der Gnadreichen Verheissung / die du uns gethan hast: Amen, Amen, ich sage euch / was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will ich thun / auff daß der Vatter geehret werde in dem Sohn. Joh. 14:13.

2. Wen sie bette. und widrum wie sie bette.

2. Betrachtet wen sie bätte oder anruffe: sie bittet JEsum von Nazareth / unseren gesegneten Heiland / den sie einen HErren und Sohn Davids nennet; ach HERR / du Sohn Davids / erbarm dich mein. Und so gibt sie zu verstehen / daß sie ihm glauben und auß Glauben bätte. Sie erkennet im Glauben JEsus könne und werde ihro helffen / darumb kommt sie zu ihm. Sie erkennet seine eigenthümlich-Göttliche Krafft und Gewalt! darumb nennet sie ihn nicht einen Mann GOttes / noch einen Diener und Knecht deß HErren / wie die Propheten waren / sondern einen HErren: und das nicht auff eine gemeine compelliment-Weiß / (wie in dieser Ehr- und Titul-süchtigen Welt offt Herren seyn und heissen wöllen / die sich der Knechtschafft und deß Bettel-Stabs kaum erwehren können:) sondern mit einem gantz sonderbaren Nachtruck. Sie erkennet daß er der HErr Himmels und der Erden seye / dessen Gewalt alle Ding / auch die Teuffel selbs unterworffen / so daß er sie nach Belieben bezwingen und außtreiben könne. Sie erkennet aber auch im Glauben / daß JESUS der wahre Messias und Heiland der Welt seye / darumb nennet sie ihn einen Sohn Davids / welches damals ein bekanter Titul und Beschreibung deß Messiæ ware / wie zu sehen hier und Matth. 9:27. und cap. 12:23. dieweil er dem David verheissen ward / daß er nach dem Fleisch / d. i. nach seiner Menschheit auß dem Saamen Davids herkommen / auch auff dem Stuhl Davids sitzen / d. i. über das Volck GOttes herrschen werde / aber nicht nur zeitlich und leiblich wie David, sondern geistlich und ewiglich / als ein Sohn Davids / und zugleich ein HERR Davids. Siehe Rom. 1:3. Luc 1:32.33, Matth. 22:42 43.

So lehrt uns abermahlen dieses Cananæische Weib / wie unser Gebätt müsse beschaffen seyn / damit es GOtt gefalle und von ihm erhört werde: es muß geschehen in und auß Glauben. Wir wüssen / daß es unmöglich seye ohne Glaube GOtt zu gefallen. Heb. 11:6. So jemand unter euch Mangel hat an Weißheit / der bitte sie von GOtt / so wird sie ihm gegeben werden: er bitte aber mit Glauben / und zweiffle nicht: dann wer da zweifflet / der ist gleich einer Meers-Wellen die vom Winde getrieben wird: ein solcher Mensch halte nur nicht dafür / daß er etwas von dem HErren empfahen werde: als der da ist ein wanckelmühtiger Mañ / und unbeständig in allen seinen Wegen. Jac. 1:5-7.

Das Canandische weib lehrt uns / daß wir im Glauben betten sollen.

Ein Gebätt ohne Glaube ist wie ein Opfer oder Speiß ohne Saltz; wie ein Weyhrauch ohne Feur / wie ein Glocke ohne Kallen; hingegen ein Gebätt auß Glauben und mit Glauben vermag alles. Alles was ihr bittet in euerem Gebätt / glaubet nur / daß ihrs empfahen werdet / so wirds euch werden. Marc. 11:24. O quam te memorem Virtutum nobilissima Fides! was soll ich sagen / daß du seyest / ô du aller-Edelste Tugend und Gnaden-Gaab! du / du bist der Angel / darauff die Porten deß Himmels sich wendet: du bist der Schlüssel / der die Schatz-Kammeren der Himmlischen Güteren öffnet: du bist der Eymer / der das lebendige Wasser alles Heils auß dem Abgrund der ewigen Barmhertzigkeit GOttes schöpffet: du bist der Treuring / damit eine Heils-begierige Seel sich mit ihrem Heiland vermählet: du / du bist eine Göttliche Krafft der Seelen / die den Himmel öffnet / die Höll verrieglet / die Welt überwindet / und den Teufel vertreibet. Wie das alles auff das einständige Glaubens-Geschrey dieser Cananiterin erfolget. Hiemit mögen wir wohl immerdar seufftzen und bätten; HErr JEsu / gib und vermehre uns den Glauben / damit wir im Glauben bätten / was wir bitten auch erhalten / und was wir erhalten auch heiliglich brauchen können zum Lob seiner herrlichen Gnad und Barmhertzigkeit / und zu unserer Seelen Heil und Seligkeit.

Deß wahren Glaubens Nohtwendigkeit und Nutzbarkeit.

Also haben wir gesehen/ wie und wen diese Cananiterin gebätten; betrachtet ferners was/ für wen und auß was tringender Noht sie bätte. Was oder warumb bittet sie: sie bittet umb Erbärmd. Ach HErr erbarm dich mein. Als wolte sie sagen; lasse dir doch/ o JEsu/ mein Elend und Jammer zu Hertzen gehen: beweise doch auch an mir Elenden deine so bekante Barmhertzigkeit/ durch deine grosse Krafft und alles vermögende Allmächtigkeit. Ich begehre da nüt auß Verdienst der Wercken/ zumahlen ich mich keiner guten Wercken rühmen kan. Ich schreye nach lauter Gnad und Erbärmd/ und die soll mir Genügen. Darumb/ obschon sie eine Cananiterin/ und also von einem unter Göttlichem Bann und Fluch ligenden Volck ware/ so fasset sie dannoch Hertz und Muht/ und erkühnet sich Christo nachzu schreyen/ weil es nur umb Gnad zu thun ist. O gesegnete Freymühtigkeit! wol mag der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus sagen; sehet/ sehet hier rechte Glaubens-Wunder! Esaj. 6: die Engel im Himmel bedecken ihr Angesicht/ wann sie die Herrlichkeit Christi sollen anschauen: aber dieses arme Weiblin auff Erden darff ihn mit einer solchen Ungestüme anschreyen: die Cherubim und Seraphim förchten sich für ihm wegen seiner Heiligkeit/ und diese Cananiterin scheuchet sich nicht ihme mit Geschrey nachzulauffen wegen seiner bekanten Barmhertzigkeit. Sehet/ Forcht ist droben im Himmel/ aber Vertrauen ist hierunden auff Erden: Schrecken ist in den Englen/ aber Glaub und Künheit in armen Weiberen. So bittet diese arme Cananiterin umb Erbärmd/ aber

3 Was oder warumb sie bätte.

Für wen? soll ich sagen/ sie bätte für sich selbsten/ weil sie spricht/ ach HErr erbarm dich meiner? oder soll ich sagen/ sie bätte für ihre Tochter/ weil sie spricht/ meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget? ach das Mutter-Hertz macht da keinen Unterscheid: ihrer Tochter Jammer ist ihr eigner Jammer

4. Für wen.

Jammer; ihrer Tochter Noht ist ihre Noht. Darumb sagt sie nicht/ erbarm dich meiner Tochter/ sondern erbarm dich meiner. Wann man diese Mutter hätte gefragt/ warumb sie also rede? so hätte sie können antworten; das ist die Sprach der rechten Mütteren. Oder wie kan es anders seyn? meine Tochter ist vom Teufel besessen (wie das Wort im Grund-Text eigentlich lautet) und wird von ihm übel geplagt: und das ist

Die tringende Noht/ (will sie sagen) die mir das Hertz mit Kummer/ die Augen mit Thränen/ und den Mund mit Klag- und Bätt-Geschrey anfüllet. Dieses arme/ vom bösen Geist besessene und übel geplagte Menschlin ist mein Fleisch und Blut/ es ist mein Kind: Kan auch eine Mutter ihres Kinds vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibs? Esaj. 49: 15. O Schmertzens-Kind/ daß ich mit Kummer und Angst unter dem Hertzen getragen/ und mir jetzt so tieff und hart im Hertz selbsten liget! wie könte ich mit trocknen Augen und unbekümmertem Hertzen das unbeschreibliche Elend meines Kinds anschauen? wird es vom Teuffel geschleppet und vor meinen Augen hin und her gerissen/ so wird mir mein Eingeweid im Leib auß Mütterlicher Erbärmbd zerrissen: wird es vom Teuffel geplaget und gepeiniget/ so leidet das Mutter-Hertz am allermeisten. Der Prophet Jeremias hat vorzeiten theils wegen der übermachten Boßheit deß Israëlitischen Volcks; theils wegen obschwebenden schwehren Gerichten GOttes auß Ungedult seinen Geburths-Tag verflucht/ und unter anderem gesprochen; Ach! daß du mich doch nicht getödet hast in Mutter-Leib/ daß meine Mutter mein Grab gewesen/ und ihr Leib Ewig schwanger blieben wäre! Warumb bin ich doch auß Mutter-Leib hervor kommen/ daß ich solchen Jammer und Hertzleid sehen/ und meine Tag mit Schanden zubringen muß? Jer. 20: 17. 18. Was Wunders wäre es/ wann diese Cananæische Mutter in dergleichen Klag-Wort außgebrochen wäre: ô unglückseliges Kind! ach daß du nie gebohren wärest! ach daß

5. Auß was tringender Noht.

mein Leib dein Grab gewesen / und ich Ewig mit dir schwanger geblieben wäre! O wie viel besser wäre es / als daß du jetzund ein so erbärmliches Schauspiel der Welt / ein leiblicher Kercker und Wohnung deß Teuffels / ja gleichsam ein lebendige Höll worden bist / darinn der Menschen-Feind seine Grausamkeit übet.

Warumb die Cananiterin ihre Tochter nicht selbsten zu Christo gebracht.

Hier möchte jemand fragen / warumb dieses Weib ihre so erbärmlich-geplagte Tochter nicht für den HErren JEsum gebracht / ihme durch dieses traurige Spectacul desto eher zur Erbärmbd zu bewegen / sondern zu Hauß ligen lassen? Antw. Es ist leicht zu erachten / daß sie dadurch theils ihre Bescheidenheit und Höfflichkeit / theils aber und zwar fürnehmlich ihren Glauben an den HErren JEsum desto mehr an Tag geben wollen. Die Bescheidenheit hinderet / daß sie dem HErrn JEsu dieses so scheutzliche und jämmerliche Spectacul nicht unter Augen legen / noch andere Leuth auff der Reiß darmit erschrecken darff. Aber der starcke Glaube macht / daß sie mit Hinterlassung ihrer Arbeit-seligen Tochter / sich eintzig auff den Weg begiebt / und zu Christo kombt / versicheret / daß er nach seinem geneigten Willen und unüberwindlicher Allmacht / auch ihre abwesende und weit entfernte Tochter von dem bösen Feind entfeßlen und erledigen könne. Darumb wie der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus wohl bemercket / zeucht sie den Artzet nicht in ihres Hauß / muthet dem HErren JEsu nicht zu / daß er selbst zu ihro nach Hauß komme / wie jener Königische / der JEsum bat / daß er hinab käme und seinen Sohn gesund machte. Joh. 4:47. Oder wie jener Oberste der Synagog / der JEsum bat / daß er kommen / und seine Hand auff seine todte Tochter legen wollte / damit sie lebendig werde. Matth. 9:18. Dessen begehrt sie nichts / sondern vernügt sich zum HErrn JEsu als dem einichen Noht-Helffer und Artzet zu kommen / ihr Anligen und der Tochter Elend anzuzeigen / und ihn umb Erbarmbd anzuflehen / Zweiffels ohn auch in ihrem Hertzen erkennend / wie jener Hauptmann / nicht wehrt zu seyn / daß JEsus unter ihr Tach eingehe. Matth. 8:8.

Lehrnet

Lehrnet hier von diesem Cananæischen Weib die Pflicht der Elteren / wie sie ihre Kinder meynen und lieben sollen / nemlich nicht anderst als sich selbsten / also daß der Kinderen Wohlfahrt seye ihre eigne Wohlfahrt / der Kinderen Noht ihre eigne Noht. Kinder sind eine Gaab GOttes / wormit er den Ehestand segnet / und eine Freud und Lust recht gesinneter Elteren. Doch nennet sie der alte Lehrer Tertullianus, Amarissimam voluptatem, eine sehr bittere Lust: In Betrachtung der grossen Sorgen / die man ihrethalben hat. Diese Bitterkeit aber wird Tausend mahl grösser / wann sie übel gerathen; oder wann man sonsten / wie dieses Cananæische Weib / grossen Kummer und Hertzleid an ihnen erlebt. Aber am allergrössesten wird diese Bitterkeit / wann die Elteren / durch schlechte Aufferziehung und Verzärtelung der Kinderen / Schuld daran tragen. Im Gegentheil aber wird alle Bitterkeit in Freud verwandlet / wann die Kinder in der Forcht GOttes und allerhand Christlichen Tugenden auffwachsen. Solche Kinder sind alsdann wahrhafftig eine Kron deß Himmlischen Seegens im Hauß / ein Pfand der Liebe im Ehestand / den Eltern ein Trost im Kummer / ein Stab im Alter / eine Hoffnung deß Lebens im Tod. Ach der Liebe GOTT gebe allen Elteren die Gnad / daß sie ihre Kinder / nach der Lehr deß Apostels / in der Zucht und Vermahnung deß HErren also aufferziehen mögen / damit wann sie dermahl einst mit ihnen für den Richterstuhl Christi am Jüngsten Tag werden gestellet werden / getrost sagen können / Siehe da / ô HERR! die Kinder / die du uns gegeben hast.

Auß diesem Exempel der Cananiterin sollen Elteren ihre Pflicht gegen den Kinderen lehrnen.

Sehet hier auch / das deß Todts-Gewalt / den der Teuffel durch die Sünd über die Menschen bekommen / sich so weit erstrecke / daß er auch nun und dann / wiewohl nicht ohne sonderbahre Verhängnuß GOttes / die Menschen leiblicher Weise besitzet / d. i. in denselben also würcket / daß sie 1. In Ansehen ihrer Seelen also unter seinem Gebieth stehen / daß er ihnen ihre äusserliche und innerliche Sinnen gefangen nimbt / daß sie stumm und dumm werden; oder also verstellet / daß er ihnen Tausend-fältige betriegerische / doch mei-

Auß diesem Exempel ist auch zu sehen / wie weit deß Todtes-Gewalt deß Menschen-Feind sich erstrecke.

meistentheils schröckliche Ding vormahlet / dadurch sie in ihren armen Seelen gequälet und geängstiget / und auch offt zu Fluchen und zu Lästeren getrieben werden. 2. In Ansehen ihres Leibs / daß er sie hin und her reisset und schleppet / und sonsten in dem gantzen Leib allerley wunderliche Gäng / wieder natürliche Bewegungen / seltzame Gebärden / und offt ein solches Toben und Wüten erwecket / daß die armen Menschen in keinen Banden und Feßlen behalten / und weder von Feuer noch Wasser gefristet werden können: Wie die Exempel in der Evangelischen Historie bezeugen. Marc. 9:21. Luc. 8:29. Dergleichen arme / leiblich besessene Leuth sind zur Zeit unsers Heilands JESU Christi im Jüdischen und Galiläischen Land / durch sonderbahre Fürsehung und Gericht GOttes viel gewesen: ohne Zweifel damit der HErr JEsus Anlaß hätte / seine Göttliche Allmacht zu verherzlichen / und also jederman zu zeigen / daß er / als der wahre Messias und Heiland der Welt kommen seye / das Reich und die Werck deß Teuffels zu zerstöhren. 1. Joh. 3:8. Matth. 12:28. 29. Heb. 2:14.

Ob es noch in heutigen Zeiten leiblich besessene Menschen gebe.

Hier fragt es sich / ob es auch noch heut zu Tag solcher leiblich besessener Leuthen gebe? Es ist nicht zu zweifflen / daß es deren nicht noch viel gebe unter den Heiden in Indien / in China, Japonia, America und anderen von der Christenheit entfernten Länderen / da der Fürst der Finsternuß / der Teuffel / annoch mit voller Macht herrschet. Wann die Päbstliche Missionarij daselbst Teuffel außtreiben / wie sie vorgeben / so geschicht es durch GOttes Fürsehung / nicht die Papistische Irrthumben ins besonders wider die Protestanten / als deren es daselbst entweders keine hat; oder die ihnen der Religion halben nicht im Weg ligen: sondern die Christliche Religion insgemein / wieder die Heiden zu bestättigen.

Also daß man von ihnen sagen kan / was dort die Jünger Christi; Meister / wir sahen einen / der trieb Teuffel auß in deinem Nahmen / welcher uns nicht nachfolget / das ist / nicht unsers Glaubens ist / und wir wehretens ihm. Aber JESUS sprach / ihr sollt ihms nicht wehren; wer

wer nicht wieder uns ist der ist für uns. Marc. 9: 37. Als wolte er sagen / es soll euch gnug seyn / daß durch die sonderbahre Fürsehung GOTTes auch ein solcher meine Lehr bekrafftiget / wie wohl er kein recht Hertz darzu hat / und in der Religion Neutral seyn will. So wenig das Jährliche Wunder-Werck der Gesundmachung zu Jerusalem in dem Teich Bethesda die damahls im Schwang gehende und die ober hand habende irrende Religion der Phariseern bewiese und als wahrhafft bestättigte: so wenig können auch die Wunder-Werck der zu den Heiden außgesandten Jesuiten und anderen Ordens-Leuthen / wann je wahrhaffte Wunder durch sie geschehen / beweisen / daß die Papisten die wahre und durchauß unverfälschte Christliche Religion haben. Im übrigen wann es ja noch in heutigen Zeiten unter den Christen wahrhafftig leiblich-Besessene giebt / so ist gläublich / daß deren wenig gefunden werden / ungeachtet die Papisten das Gegentheil halten / damit sie ihre vermeynte Wunder-Gaab der Außtreibung der Teufflen / und das Ampt der Exorcisten in der Römischen Kirchen / behaupten mögen. Ursach / warumb wir glauben / daß deren wenig gefunden werden / ist diese / weilen der Gewalt deß Teufels durch das Evangelium sehr geschwächet und verminderet worden. Dessen zum Zeugnuß sagt unser Heiland / Ich sahe den Satan vom Himmel fallen wie ein Blitz. Luc. 10: 18.

Es gibt viel Geistlicher weise vom Sathan besessene.

Aber es gibt leider wohl viel Geistlich-besessene: und dahin gehören nicht die Kinder der Gläubigen / so lang sie Ungetaufft sind / wie die Papisten vermeinen / und darumb im Tauff einen Exorcissmum oder Beschwehrung deß unreinen Geists brauchen: sondern dahin gehören ins gemein alle unbekehrte und verstockte Menschen / die annoch in dem Reich deß Satans sind / Kinder deß Ungehorsams / in denen der Sathan sein Werck hat. Eph. 2: 2. Ins besonders aber sind es 1. diejenige / die ihren Leib / und alle Glieder desselben dem Sathan zu seinem Dienst dargeben / und zu Waffen der Ungerechtigkeit darstellen / wieder die Vermahnung deß Apostels Rom. 6: 13. Als da sind alle Hurer und Ehebrecher / die ihren Leib / der ein

Tempel

Tempel deß H. Geists seyn sollte / zu einer Wohnung deß unreinen Geists machen / abermahlen wieder die Erinnerung deß Apostels. 1. Cor. 6: 18. 19. Die Flucher und Schwerer / deren Zungen von dem Lugen und Läster-Geist / dem Teuffel / auß dem Höllen-Feur angezündet wird. Jac. 3: 6. Summa, deren Augen / Ohren / Händ / Füß / und alle andere Glieder in dem Dienst der Sünd und deß Satans mit Banden der Ungerechtigkeit verstrickt / und gefangen sind zu seinem Willen.

2. So sind auch geistlicher Weiß besessen diejenige / die ihres Hertz von Ehr- und Gutt-Geitz / von Neid / Haß / Zorn / und dergleichen lassen eingenommen und beherrschet werden. Dann wo diese sündliche Affecten und Begierden Meister sind / da hat der Teuffel sein Werck. Als Judas Ischariot die verfluchte Begierd deß schändlichen Verräther-Lohns in seinem Gemüht empfangen / so hieß es / der Teuffel habe ihm ins Hertz gegeben / daß er ihn verriethe. Aber wann er nach Entdeckung seines Gottlosen Vorhabens wieder den HErren ergrimmet / und darauff Gelegenheit gesucht / dasselbe zu vollstrecken / so hiesse es / der Sathan fuhr in ihn. Joh. 13: 2. 27. nicht zwar / daß er ihn leiblicher Weise besessen / sondern weilen er sein Hertz mit Boßheit und tödtlicher Feindschafft wieder CHristum angefüllet / also daß er auß einem Apostel ein schandlicher Apostat, und auß einem Jünger CHristi / deme zuvor die Teuffel auß Krafft deß Nahmens und Authorität CHristi unterthan gewesen / jetzund ein Unterthan deß Obersten der Teuffeln worden ist. Deßgleichen weil Ananias den Ehr- und Gutt-Geitz in seinem Hertzen hat Meister seyn lassen / so hiesse es auch; Warumb hat der Sathan dein Hertz erfüllet. Act. 5: 3.

Endlich 3. Sind auch geistlicher Weise vom Sathan besessen alle die / so sündigen / und in der Sünd muhtwillig verharren / und wieder alles freundliches Wahrnen und Vermahnen / wieder alles ernstliche Beschelten und Straffen / sich in der Sünd

Sünd verhärten und verstocken. Es ist ein gemeines und wahrhafftes Wort / Errare humanum, sed in errore perseverare Diabolicum est: Irren und fehlen ist Menschlich; aber im Irrthumb und Sünd verharren ist Teufflisch. Das ist deß leidigen Sathans Symbolum oder Wahl-Spruch bey denen / die er einmahl in die Sünd gefällt / perge quia cœpisti, fahre fort wie du einmahl angefangen. Gleichwie was der Teuffel Böses angefangen zu thun im Paradiß von Anfang der Welt / daß thut er bißher allezeit. Er hat den Menschen durch Lügen verführt und in Tod gestürtzet / und das thut er immerfort: Darumb sagt Christus / er seye ein Todtschläger von Anfang / ein Lugner / und ein Vatter der Lugenen. Joh. 8:44. Also nemmen die deß Sathans Art und Natur an sich / und lassen sich von ihm geistlicher Weiß besitzen und beherrschen / die darumb sündigen / weil sie einmahl angefangen; die darumb in Schlemmerey leben / im Luder ligen / Spielen / Fressen / Sauffen / Unzucht treiben / Liegen und Triegen / Fluchen und Schweren ꝛc. dieweil sie der Sathan bey dem Anfang dieser Sünden an die Ketten der Finsternuß / damit er selbs angefesselt ist / listiger Weiß angeschlossen / und also forthin gefangen haltet / daß sie immer fortfahren / weil und wie sie angefangen. Der Heilige und Gnädige GOtt gebe diesen armen Menschen heilsamlich zu erkennen und inniglich zu empfinden / wie jämmerlich und gefährlich / wie Trostloß und verdammlich ihr Zustand seye. Er gebe ihnen Bekehrung zur Erkanntnuß der Wahrheit / daß sie nüchter werden zu entrinnen / auß den Stricken deß Teuffels von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. 2. Tim. 2:26.

Fragst du aber / was Rahts wieder dieses Ubel / damit man nicht Geistlicher Weise vom Sathan besessen werde; Antwort / ich will es mit wenigem anzeigen: 1. Muß man erkennen / daß der Teufel der allerlistigste / der aller mächtigste aller-gefährlichste / und darneben unverdrossenste Feind der Menschen / sonderlich der Gläubigen und Gerechten seye / und darumb

Wie diesem Ubel vorzukommen ꝛc.

 rumb

gläubigen sehr viel daran gelegen / daß sie ihres Glaubens / zu ihrem beständigen Trost im Leben und Sterben / wohl versicheret werden. Zu dieser Versicherung befürderet sie der Liebe GOTT auch theils durch die Mittheilung deß Geists der Kindschafft / der auch ist ein Geist deß Glaubens / weilen er den Glauben in ihnen würcket / und auch kräfftiglich zu empfinden giebt / 2. Corinth. 4: 13. theils durch gewisse Proben / dadurch ihr Glaube bewähret und an Tag gebracht wird. Dieser Proben aber sind sonderlich zwo: 1. Forderet er von ihnen die Prob guter Wercken / damit ihnen und anderen bekant werde / ob ihr Glaube / als ein fruchtbarer Baum / über sich außbreche nicht nur in Blätter deß eitelen Scheins und Ruhms / sondern auch in allerley Früchte guter Wercken. Darumb heißt es / zeige mir deinen Glauben auß deinen Wercken. Jac. 2: 18. 2. So setzt er sie auch auff die Prob der Anfechtungen und Versuchungen / damit bekannt werde / ob ihr Glaube unter sich wurtzle / durch ein hertzliches Vertrauen / als eine Grund-Veste / die von keinem Ungewitter der Anfechtung kan außgerissen noch umbgekehrt werden. So hat GOTT den Glauben Abrahams / den Glauben Jobs / den Glauben Hiskiä / und anderer Heiligen zur Prob genommen / damit die Prüffung ihres Glaubens / welche viel köstlicher ist / als die Prüffung deß Golds / welches vergehet / und doch durchs Feur geprüffet wird / erfunden wird zu ihrem Lob / Preiß und Ehr / wann offenbahret wird werden JEsus CHristus. 1. Pet. 1: 7. Also hat auch CHristus den Glauben deß Cananæischen Weibs in unserem Text auff die Prob gesetzt / und durch drey unterschiedliche Versuchungen bewährt und an Tag gebracht / ihro zum Trost / und uns zum Exempel der Nachfolg: wie wir dißmahlen nach Anleitung unsers wiederumb vorgelesenen Texts mit Hülff und Beystand deß H. Geists / in aller Einfallt zeigen wollen.

Gebätt umb Göttlichen Beystand.

GOTT gebe Gnad / daß wir / auß fernerer Betrachtung dieses schönen Exempels / im Vertrauen deß Glaubens gestärcket / in der Freud deß Glau-

b.ns

bens geäuffnet / und zu dem End deß Glaubens / nemlich der Seelen Seligkeit / je mehr und mehr mögen befürderet werden / durch CHristum JESUM / den Anfänger und Vollender deß Glaubens / in Krafft und Würckung deß Heiligen Geists / als deß Geists deß Glaubens / Amen!

Geliebte in dem HErren: Ihr höret / daß in unserem Text enthalten seye eine sehr bedenckliche Histori von einem herrlichen Wunder-Werck / nemlich von der Außtreibung deß Teuffels auß einer besessenen Tochter eines Cananæischen Weibs / so durch unseren Heiland JEsum Christum geschehen / an den Gräntzen deß Heydnischen Lands Tyri und Sidons.

Wiederholung deß Inhalts unsers Texts.

Und darüber haben wir letstlich drey Haupt-Puncten zu betrachten vorgeschlagen.

Und desselben Abtheilung.

I. Den Anlaß / der CHristo zu diesem Wunder-Werck gegeben worden.

II. Das gesegnete Mittel / wodurch diese Wunder-Gutthat ist erhalten worden.

III. Das Wunder-Werck selbsten.

Den ersten Puncten haben wir allbereit betrachtet / und da gesehen 1. Wer dem HErren JEsu zu diesem Wunder-Werck Anlaß gegeben / nemlich ein Cananæisch Weib / oder ein Heidnisch Weib / auß den überbliebenen Cananiteren. 2. Den Anlaß selbsten / welcher ware theils ihre Ankunfft bey CHristo; theils ihr einständiges Gebätt und Flehen zu CHristo. Beydes haben wir nach allen sich darbey befindenden Umbständen erklährt / und zu vielfaltiger Erinnerung und Erbauung im Glauben und in der Liebe / wie auch zu nohtwendigem Trost in der Noht applicirt und heimgeführt.

Jetzund folget der andere Haupt-Punct, nemlich das Gesegnete

Der andere Haupt-Punct / nemlich das gesegnete Mittel ꝛc. und das wäre der seelig-machende Glaube.

segnete Mittel / wordurch diese Wunder-That ist erhalten worden: und das ist der starcke / und durch underschiedliche Proben bewährte Glauben dieses Cananæischen Weibs. Hier ist aber vor allem aus wohl zu beobachten / daß weilen dieser Cananiterin Glaube in allweg wunderbar gewesen: wunderbar in seinem Principio oder Ursprung / wunderbar in seiner unüberwindlichen Standhafftigkeit / wunderbar in seiner heilsammen Krafft und Würcksamkeit / es darumb nicht ein blosser Wunder-Glaub / sondern ein Gerecht-Lebendig und seligmachender Glaube gewesen seye: sintemahl sie nicht nur geglaubt / daß JEsus von Nazareth ihre Tochter von den Banden und Plagen deß Teuffels erledigen könne und werde / sondern auch im Glauben erkant / daß er ein HERR Himmels und der Erden / und also ein Sohn deß lebendigen GOttes: und dann der wahre Messias und Heiland der Welt / und also ein Sohn Davids seye; der in die Welt kommen / die Werck deß Teuffels zu zerstöhren / und die armen Sünder zu GOtt zu bekehren. 1. Joh. 3: 8. 1. Tim. 1: 15. Und diese erkante Wahrheiten zum Grund und Fundament ihres Gebätts gesetzt. Ja darneben auch diesen ihren Glauben durch verschiedene Tugend-Werck gantz lebendig und thätig erwiesen / wie wir zu seiner Zeit hören werden. Wahr ist es / daß der Seligmachende Glaube sich nicht allezeit bey dem Wunder-Glaube zu gleich einfindet / wie zum Exempel zu sehen / theils an denen Wunder-Rühmeren / die an jenem Tag zum HErren sagen werden; HERR / HERR haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel außgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel Wunder gethan? denen aber der HErr antworten wird / Ich hab euch noch nie erkant: weichet von mir ihr Ubelthäter. Matth. 7: 22. 23. Theils an denen neun Aussätzigen / die von Christo gereiniget worden / aber diese so grosse Gutthat nicht mit schuldigem Danck erkennet / noch GOtt die Ehr gegeben. Luc. 17: 17. 18. Dannoch wo der gerecht und seeligmachende Glaube sich findet / da kan er in allerley Sachen / Zufällen und Gefahren / sich auff unsers Heilands Allmacht / Weißheit / Gütte und Gnaden-Verheissun-

heissungen stützend / eben das / und noch mehr / verrichten und außstehen / was sonsten dem so genanten Wunder-Glauben zugeschrieben wird. Wie zu sehen an den so vielen und herrlichen Exemplen der Glaubens-Helden deß alten Testaments davon der Apostel. Hebr. 11: 4. 40. Die solche Werck verrichtet / solche Beschwerlichkeiten überstritten und solche Gefahren außgestanden / darinnen sich viel Wunder-Wercks erzeiget / die sie aber ohne den wahren Heil- und seeligmachenden Glauben nicht hätten verrichten / noch überwinden können.

Möchte aber hier jemand gedencken und einwerffen / wie kan das seyn; der seeligmachende Glaub ist eine Frucht deß Geists / die im geseegneten Land Canaan, in dem Garten der Kirchen / auß dem Saamen deß Worts GOttes / hervorwachset. Dann der Glaube komt auß der Predigt die Predigt aber durch das Wort GOttes; Rom. 10: 17. Nun hat GOtt dem Jacob sein Wort angezeigt / und dem Israel seine Satzungen und Rechte; so hat er keinen Heiden gethan / darumb wüssen sie seine Rechte nicht. Psal. 147: 19. 20. Wohar hatte dann diese Cananiterin den seeligmachenden Glauben haben können? als die da von der Burgerschafft Israels / und von den Bündnussen der Verheissung entfrembdet / in der Finsternuß gesessen. Eph. 2: 12. Dieses ist etlichen Außlegeren der Schrifft so frembd und wunderlich vorkomen / daß sie vermeynt / es habe dieses Weib die Wort: Ach HERR / du Sohn Davids erbarm dich mein: Ohne Verstand / auß blosser Gewohnheit der Sprach und Redens-Art / so unter den Juden gebräuchlich ware / außgesprochen. Allein solche verkleinerende Meynung ist schnurstracks zuwieder beydes dem ungemeinen Glaubens- und Gebätt-Eyfer der Cananiterin; und dem Lob-Spruch CHristi / darmit er ihren Glauben gerühmt / ô Weib / dein Glaub ist groß.

Einwurff.

Auff gethanen Einwurff antwortet der Seelige Calvinus, wann er in seiner Außlegung über unseren Text / unter anderem

Antwort.

anderem also sagt; Obschon diese Cananiterin von der Heerd deß HErren entfrembdet ware/ so hatte sie doch etwelchen Geschmack von dem Geheimnuß der Gottseligkeit und etwelche Erkantnuß der Verheissungen GOttes empfangen/ sonst hätte sie JESUM nicht können einen Sohn Davids nennen: Er setzt hinzu; Cùm apud Judæos obsolevisset vera fides, mira & incredibili DEI bonitate factum est, ut promissionum odor ad vicinas gentes pervenerit. Nach dem bey den verderbten Juden der wahre Glaub je mehr und mehr in Abgang kommen/ so ist durch die wunderbahre Güte GOttes geschehen/ daß der liebliche Sionitische Geruch der Gnaden-Verheissungen auß dem Land Canaan zu den benachbarten Heiden durchgetrungen/ den der Geist GOttes in dieser Cananiterin also gesegnet/ daß sie auff das erschollene Gerücht fleißige Achtung gegeben/ alles was sie gehört/ genau erforschet und untersucht/ so daß sie durch dieses Mittel nach und nach zu Erkantnuß deß Messiæ, und der Beschaffenheit seiner Persohn/ Ampts und Reichs gelanget/ und den Glauben in ihrem Hertzen empfangen: und zwar desto mehr/ weil sie darzu auch äusserlich durch die grosse Noht ihrer armseligen Tochter getrungen/ innerlich aber ihr Hertz und Gewissen von dem Geist GOttes auffgeweckt worden/ mit wahrer Andacht/ in heiliger Forcht GOttes und Liebe der Wahrheit alles wohl zu überlegen/ und im Hertz zu behalten.

Darbey wir dann zu ersehen und zu lehrnen haben:

Was darbey zu lehrnen von GOttes Allweiser Fürsehung/ und Allmächtiger Gnaden-Krafft.

1. GOttes allweise Fürsehung und Wunder-Güte/ daß er etwelchen Vorschmack deß Evangelij und Heilbringenden Worts der Gnaden auch unter die Heiden hat kommen lassen/ ehe er die Apostel zu ihnen gesandt/ sie zur Gemeindschafft deß Reichs Christi zu beruffen: und also hier die Schid-Wand zwüschen Juden und Heiden durchbrochen/ ehe sie vollends hat sollen eingerissen werden. Eph. 2:14. Eben darumb hat er auch die Israëlitische Stämme/

ins

insbesonders viel von den Juden / schon vor der Zukunfft Christi ins Fleisch unter die Heiden verstreuen lassen / damit sie gleichsam zu einem Saur-Teig dieneten / die Völcker zum Beruff der Heiden / durch Mittheilung deß Prophetischen Worts / zu zubereiten / und den Apostlen zu ihrer Predigt den Weg zu bahnen. O Wunder der Allweisen Fürsehung GOttes! so haben die Apostel auß dem Mund der Juden / hin und her unter den Heiden selbst ein Zeugnuß der Wahrheit für ihre Predigt gefunden. Darumb sagt Jacobus; Moses hat von alten Zeiten her in allen Stätten / die ihn Predigen: und wird alle Sabath-Tag in den Synagogen gelesen. Act. 15:21.

2. Die alles vermögende Krafft der vorkommenden und mitwürckenden Gnad GOttes / dadurch offtmahl die geringsten Mittel gnugsam und zulänglich werden / einen Menschen / der bißhero in dem Reich der Finsternuß gesessen / verfinsteret am Verstand und entfrembdet von dem Leben / das auß GOtt ist / auffmercksam zu machen / und nach und nach zur heilsamen Erkantnuß und Liebe der Evangelischen Wahrheit / und zum Glauben an GOTT und seinen Gesalbten / zu bringen. Wie wir dessen ein klahres Beweißthumb haben an diesem Cananæischen Weib. Welches uns dann dienen soll zur Versicherung / daß GOtt / wann es sein Wohlgefallen ist / auch durch geringe Mittel / und schwache Werckzeuge mächtig ist grosse Ding außzurichten / ob es schon dem fleischlichen Sinn deß natürlichen Menschen / ja manchmahl auch den Frommen selbs / wann sie sich nur ein wenig vom Glauben zu dem Urtheil der Vernunfft wenden / gantz schwer / ja unmöglich vorkomt. Darumb niemand in seinen Sünden und Elend / in Empfindung seiner Ohnmacht und Verdammlichkeit / an GOttes Gnad verzagen / sondern vielmehr gedencken soll / daß wo die Sünd mächtig worden ist / da seye die Gnad über die massen mächtig worden. Rom. 5:21. Hingegen wo die Menschen bey überflüßigen und kräfftigen Mitteln deß Heils unauffmercksam und unwissend bleiben / ist es ein sicheres Zeichen / daß sie die angebottene Gnad / die Versühnung durchs Evangelium, von sich gestossen /

oder vergeblich empfangen / 2. Cor. 6: 1. daß sie keine Empfindung ihres Elends / keine Lust und Liebe zur Erkantnuß deß Erlösers / und keine Begierd nach ihrer Erlösung haben / und also in Sünd und Unbußfertigkeit verstockt seyn / und ihnen selbst das Urtheil der Verdammnuß täglich schwerer machen. Das ist das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen ist / und die Menschen haben die Finsternuß mehr geliebet als das Liecht: dann ihre Werck waren böß. Joh. 3: 19.

Der Glaube der Cananiterin wird versucht und auff die Prob gesetzt.

Damit aber der Glaub dieses Cananæischen Weibs ihren selbst zum Trost / und uns allen zur Nachricht / recht offenbahr wurde / so hat ihn der HERR JESUS auff die Prob gesetzt / und durch drey harte Versuchungen bewährt und an Tag gebracht.

1. Erste Versuchung.

1. Durch ein solches Stillschweigen / darauß sie / dem äusserlichen Schein nach / nichts anders schliessen und dencken könnte / als daß der HErr JEsus ihrer nichts achte / ja sie gäntzlich verachte. Dann ohngeachtet sie mit starckem Geschrey bey ihm anhielt und sprach; Ach HERR / du Sohn Davids erbarm dich mein 2c.

Verwunderlich ist es / daß der HERR JEsus der Cananiterin anfänglich kein Wort geantwortet.

So heißt es doch / Er aber antwortet ihr kein Wort. JESUS / der Ewige Sohn GOttes / wird in Heiliger Schrifft genennt das Wort: dann so bezeugt Johannes der Evangelist; Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und das Wort war GOTT. Joh. 1: 1. Er wird genennt der Redende / Esaj. 52: 6. weilen GOtt durch ihne von je Welt an zu den Menschen geredt hat. Aber sehet / das Wort selbst / dieser Redende selbst / antwortet jetzund kein Wort. JEsus ist die Quell aller Göttlichen Gnaden und Erbärmbden / so vom Himmel auff uns arme Sünder auff Erden fliessen. Aber da scheinet es diese Quell seye außgetrocknet / oder verschlossen. JEsus wird uns in Heiliger Schrifft geprieſen als ein getreuer / barmhertziger und mitleidiger

diger Hoherpriester / der den Betrangten in allen Versuchungen zu Hülff kommen könne und wölle. Aber hier scheint es / er achte dieser betrangten Cananiterin und ihres Jammer-vollen Zustands gar nüt. Daß war ihren wohl eine grosse Versuchung und harte Prob, so daß sie wohl hätte klagen mögen; wo bleibt dann das Gerücht seiner Liebe / seiner Sanfftmuth / seines Hertzlichen Mitleidens und Wunderthätigkeit gegen arme und angefochtene Menschen / welches mich getrieben / daß ich ihm von ferne nachlauffe und umb Erbärmbd und Hülff nachschreye? Aber / ô Jammer für mich elendes Weib! Er will mich in meinem Anligen nur nicht hören. Ich hab auß dem Gerücht gelehrnt / daß dieser Wunder-Mann alle Mühselige und Beladene zu sich zukommen einlade / mit sicherer Verheissung / ihren geängstigten Seelen / Ruhe und Erquickung zu schaffen. Ich / ich bin ein mühseliges / mit Kummer und Jammer wohl schwer / ja über das Haupt auß / beladenes Weib: Nun komme ich zu ihm / und klage ihm meine Noht / mit tieffster Demuht deß Hertzens / und mit heissen Thränen in den Augen: das weiß er / das siehet er / das höret er / doch antwortet er mir kein Wort. Jener Hauptmann / dessen Knecht kranck lag / kam zu ihm und er halff ihm / ohngeachtet derselbe auß den Heiden war / wie ich. Matth. 8: 5. &c. Jener Aussätzige kam zu ihm / und er reinigte ihn / ohngeachtet er ein Frembdling war / wie ich. Luc. 17: 18. Ach mein Elend ist unvergleichlich grösser / als dieseren war: doch kan ich kein tröstlich Wort / will geschweigen / die so sehnlich verlangte Hülff von ihm erhalten. **Wie so neu / ungewohnt und unerhört ist das** / sagt der alte Lehrer Chrysostomus, **auch die undanckbaren Juden treibt er mit allerley Gründen herbey / auch die Schmähenden und Lästerenden vermahnt / ja bittet er / und die so ihn hinterlistiger Weise versuchen und zu verstricken trachten / unterlasset er nicht zu sich zu locken. Diese aber / die freywillig und von sich selbs zu ihm laufft / ihne bittet und anflehet; die weder aus GOttes Gesatz / noch auß den Schrifften der Propheten unterrichtet ware / wie**

Τοὺς μὲν Ἰουδαίους καὶ ἀγνωμονοῦντας ἐπάγει, καὶ βλασφημοῦντας παρακαλεῖ, &c.

sonst die Juden / dannoch mit tiefffter Ehrerbietung / und hertzlicher Zuversicht zu ihme kommet / haltet er nur nicht einicher Antwort würdig. Vielleicht (setzt gemeldter Lehrer hinzu) haben sich viel an diesen Stillschweigen JEsu gestossen: Sie aber ist ohne Anstoß in ihrem Glaubens-vollen Vorhaben vest geblieben.

Ursach deß Stillschweigens Christi.

O JEsu! du Gnad- und Seegenreicher Heiland / was höre ich? ist dann der holdselige Mund / darauß so viel Hertz-erquickende Trost-Reden geflossen / jetzund verstumet / und die gelehrte Zung / die dir dein Vatter gegeben / zu reden mit den Müden zu rechter Zeit / ist die erstarret / daß sie kein Wort mehr reden will? ist dann der Allmächtige Arm der hievor so viel Wunder gethan / jetzund zu kurtz worden / daß er nicht helffen kan? oder muß ich mit David fragen / hat deine Gutthätigkeit ein End genommen / hastu vergessen Gnädig zu seyn / hastu deine Barmhertzigkeit durch Zorn verschlossen? Psalm. 77: 9. 10. Aber Gedult / Gedult / liebe Seele! was wilt du expostuliren und wieder den HErren klagen? harre / harre ein wenig / so wirst du bald das Heil deß HErren sehen. Obschon unser Heiland diesem Weib kein Wort antwortet / so hört er doch alle ihre Wort: eben in dem er schweigt / mit Schliessung seiner Leftzen / so antwortet er ihro doch mit Oeffnung seines Hertzens. Fœmina clamabat, Christus dissimulabat, non ut misericordia negaretur, sed ut desidèrium accenderetur, sagt Augustinus. d. i. diese Cananiterin schreyt / JEsus aber schweigt / nicht / daß er sich ihrer nicht erbarme / sondern damit er ihren Gebätt-Eyfer desto mehr anflamme. Er haltet die Gnaden-Thür eine Weil beschlossen / nicht / daß er ihro den Zugang für immer und Ewig versperre / sondern damit er sie desto hefftiger und beständiger mit Gebätt anzuklopfen lehre. Er verzeucht eine Zeit lang ihr Gebätt zu erhören / nicht / daß er dasselbe / als wann es ohne Glauben geschehen / verwerffe / sondern damit er ihren Glauben und Gedult prüffe.

Geliebte

Geliebte in dem HErren: behaltet das zu euerem Nachricht und Trost / daß es ja nüt Neues und Ungewohntes seye / wann auch die Gläubigen nicht alsbald auff ihres Gebätt und Noht-Geschrey erhört werden. Das ist dieser Cananiterin / daß ist dem frommen König David / und anderen wiederfahren. Ich hab mich Müd geschrauen / meine Kähl ist heiser / das Gesicht vergehet mir / in dem ich harre auff meinen GOTT: Sagt David Psal. 69:4. Ja was ich sag von David? dein und mein Heiland selbst hat gleicher Weise klagen müssen; Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen? ich heule / aber meine Hülff ist ferne. Mein GOtt / deß Tags ruffe ich / so antwortest du nicht / und deß Nachts schweig ich auch nicht. Psalm. 22:1.2.3. Soltest du dann auch / ô gläubiges Hertz / auff gleiche Prob gesetzt werden / wie diese Cananiterin / getrost / verzage nicht. Ob dich schon der liebe GOtt nicht alsbald erhört / so werde doch nicht müd / noch kleinmühtig / sondern verharre im Gebätt / wie sie. Gedencke nicht alsbald / daß solches auß Zorn / Haß und Mißfallen gegen dir geschehe / sondern dich zu errinneren deiner Unwürdigkeit und zu demüthigen / deinen Glauben und Gedult zu üben / dich zu ernsthaffterem Fleiß im Gebätt anzutreiben / damit du mit Gebätt streitest / ringest / kämpfest / und mit gedultiger Hoffnung wartest biß er dir gnädig seye / in der gewissen Zuversicht / daß dein Gebätt-Kampf nicht kan noch wird vergeblich seyn. Thue nur wie die Cananiterin gethan. Dencke nüt an eigne Verdienst / als wann GOtt schuldig wäre dir zu geben / was du begehrst: sondern schreye umb Gnad und Erbärmd wie sie. Schreibe auch dem HErren nicht für / wie und wann er dir helffen solle; sondern überlasse es dem HErren / und übergib dich und dein Anligen mit einer völligen Resignation und Gelassenheit in seinen Willen / wie sie: und Tröste dich dessen / daß der Geist der Gnaden und deß Gebätts / den dir GOtt gibt / und der dich zu Verharrung im Gebätt gedultig und unverdrossen macht / dir ein gewisses Pfand und Versicherung seye / daß er dein Gebätt in Gnaden erhören / und dir auch zu rechter Zeit / wie dieser Cananiterin / helffen werde.

Was darauß zu unserem Nachricht und Trost zubehalten.

Allein siehe wohl zu/ daß du GOTT/ als deinen HErren/ hinfüro gehorsamlich anhörest/ in seinen Gebotten und Befehlen; so wird er dich dann auch/ als dein Vatter/ gnädiglich erhören in deinem Gebätt und Flehen. Sonsten heißt es/ wie die höchste Weißheit/ der Sohn GOttes/ sagt; alsdann werden sie mir ruffen/ aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen/ aber sie werden mich nicht finden: darumb daß sie die Erkantnuß hasseten/ und deß HErren Forcht nicht erwehleten. Prov. 1:28. 29.

Andere Versuchung oder Glaubens-Prob.

Und das ist also die erste Prob deß Glaubens der Cananiterin; folget die andere. Ohngeacht der HErr JESUS ihro bißher kein Wort geantwortet/ so stehet sie doch nicht ab/ sondern schreyet immer fort/ ach HErr du Sohn Davids erbarm dich mein ꝛc. Also daß die Jünger Christi theils auß Erbärmbd gegen dieses Weib; theils auß Ungedult über ihres Geschrey bey dem HErren JEsu für sie Anhalten und Bätten; HErr/ laß sie doch von dir: dann sie schreyet uns nach. Als wolten sie sagen; fertige sie ab/ entweders mit gnädiger Willfahr/ nach deiner gewohnten Gutthätigkeit; oder mit einer unverweilten Abweisung/ nach dem Gutfinden deiner Göttlichen Weißheit/ damit sie der angsthafften Mühe uns ferners nachzuschreyen überhoben; du aber/ und wir dieser verdrießlichen Beschwärd ihr Geschrey zu hören entladen werden. Die Jünger CHristi thun hier/ was wahre Christen bey ihren Leb-Zeiten für ein anderen thun sollen/ und aber die Allerheiligsten nach ihrem Tod nicht mehr thun können/ wie sonsten die abergläubische Papisten vermeinen: nemlich daß sie für diese arme Cananiterin bey Christo dem HErren Vorbitt thun und das Best reden. Wiewohl bey der Manier dieser Vorbitt etwas menschlicher Schwachheit unterloffen zu seyn scheinet: welches mir aber zu tadlen und außzustreichen nicht zustehet/ sintemahl unser Lehrmeister selbs/ der liebreiche HERR JEsus/ dasselbe mit Stillschweigen übergehet/ und uns darmit lehret/ wie wir unsers Nächsten wolmeinende/ oder auffs wenigst nicht böß gemeinte Wort und Werck/ obschon etwas Mangels und

Schwach-

Schwachheit darbey verspüret wird / doch nicht liebloser Weis auffmutzen und vergrösseren / sondern nach der Liebe außdeuten und verstehen sollen. Nun auf dieses Anhalten der Jüngeren antwortet zwar der HErr JEsus: aber was ware sein Antwort? Er sprach / ich bin nicht gesandt / dann nur zu den verlohrnen Schaaffen deß Hauses Israëls. O wohl eine harte Antwort für eine arme Heidin / die ihro das Hertz zerspalten / und das Eingeweid im Leib zerreissen möchte. Und so ware diese andere Prob und Versuchung ihres Glaubens viel schwärer als die erste. Zuvor antwortet ihro der HErr JEsus kein Wort! aber jetzund weißt er sie mit runden Worten ab / und scheint / er wolle ihrer gäntzlich nüt.

Wen hätte doch diese Antwort nicht in die Verwirrung des Gemühts setzen können? das Stillschweigen Christi ware für sich selbs gnugsam dieses arme Weib in Verzweiflung zu stürtzen: aber diese Antwort konte solches noch viel mehr thun: zumahlen sie nicht nur sich allein / sondern auch ihre Fürsprech / die Jünger Christi / abgewiesen sahe / und darbey hörte / daß was sie begehret / nicht geschehen könte: sagt der Griechische Kirchen-Vatter Chrysostomus.

Τίνα οὐκ ἂν, οὐκ ἐξηπόρησε τοῦτο τὸ ῥῆμα; ἱκανὴ μὲν ἦν καὶ ἡ σιγὴ εἰς ἀπόγνωσιν αὐτὴν ἐμβαλεῖν, &c. ad Matth. 15.

O JEsu / du Gnaden und Seegenreicher Heiland! wie kanst du dein Hertz verschliessen und die Erbärmbd deines Eingeweids verhalten gegen einer so elenden Persohn / die mit solcher Demuht deß Hertzens / mit solchem Vertrauen deß Glaubens / und mit solcher Geist-feuriger Bitt dich anflehet? hast du dann vergessen der Gnaden-Verheissung / so vorzeiten durch deine Propheten vom Beruff und zum Trost der armen Heiden geschehen? dein Himmlischer Vatter hat dich ja zum Bund deß Volcks und zum Liecht der Heiden gegeben / daß du sein Heil seyest biß ans Ende der Erden. Wie der Prophet Esajas uns lehrt. Esaj. 42:6. und 49:6. Du bist ja der Trost

Nachforschung der Ursach der abschlägigen Antwort Christi.

Trost der Heiden / wie wir wüssen auß Hag. 2: 7. Hiemit hast du deine Außerwehlten / die dir der Vatter gegeben hat / auß der Macht der Finsternuß / d. i. der Sünd und deß Sathans / zu erretten / und in das Reich deiner Gnad und Herrlichkeit zu versetzen / nicht nur unter den Israëliteren / sondern auch unter den Heiden wie sagst du dann / o JESU / ich bin nicht gesandt / dann nur zu den verlohrnen Schaaffen deß Hauses Israëls. Der Apostel Paulus gibt uns Antwort auff diese Frag / daß nemlich der HErr JEsus / für sein Person / in den Tagen seines Fleischs / nur zu den Juden / als verlohrnen / und von ihren Hirten den Priesteren und Schrifftgelehrten / übelgeweideten Schaaffen / seye gesandt worden / das Evangelium zu predigen. Darumb nennet er ihn einen Diener der Beschneidung / d. i. der beschnittenen Juden. Rom. 15: 8. Hernach aber / da die Schied-Wand zwischen Juden und Heiden / durch die Außgiessung deß Geists über alles Fleisch / und durch die gäntzliche Verstöhrung der Stadt Jerusalem und deß Tempels / abgebrochen und auffgehoben worden / haben auch die Heiden zu der seeligen Gemeinschafft Christi und seiner Gutthaten / durch die Predigt deß Evangelij, von den Apostlen und Apostolischen Männeren müssen beruffen werden. Unterdessen / gleich wie vorzeiten / ohngeachtet dieser Schied-Wand / nun und dann etliche Heiden zu Judens-Genossen angenommen / und also der Gnad GOttes theilhafftig worden: so hat auch unser liebe Heiland nun und dann einiche Brosamlein seiner Gnad unter die Heiden fallen lassen / wie unter anderem in ob angezognem Exempel jenes Heidnischen Hauptmanns zu sehen. Matth. 8: 5. &c. Zu Versicherung / daß die armen Heiden / die sich bißharo in der Frömbde mit den Treberen der Schweinen vernüngt / bald / bald / als verlohrne / aber wieder gefundne Söhne das Brodt der Kinderen in ihres Vatters Hauß essen werden. Der HErr JESUS hat sie etwelche Erstlinge seiner Gnad einsamlen lassen / zur Versicherung / daß bald die völlige Ernd durch den Beruff der Heiden folgen werde. Daher sind die Apostel bald nach der Himmelfahrt CHristi / auff der Lauff-Bahn / die ihnen der Geist GOttes abgezeichnet und abgesteckt hatte / in alle Welt außgegangen und haben das Evangelium geprediget. Paulus von Jerusalem biß in Illy-

Illyricum und Italien. Rom. 15: 19. Johannes im Jüdischen Land und klein Asia, sonderlich zu Epheso, allwo er auch in hohem Alter gestorben. Petrus mit seinem Reiß- und Ampts-Gefehrten dem Evangelisten Marco, hat den Juden/ Asianeren und Babylonieren das Evangelium geprediget/ 1. Petr. 5: 13. daß er aber noch über das gen Rom kommen daselbst den Päbstlichen Stuhl gestifftet/ und als ein Statthalter Christi 25. Jahr ingehabt/ ist ein Anti-Christisch Gedicht/ daß nimmer wird können bewiesen werden. Eusebius der alte Kirchen-Geschicht-Schreiber meldet in seinem III. Buch. 1. cap. daß Thomas den Partheren Matthæus den Morgen-Länderen/ Bartholomæus den disseitigen Ost-Indianeren/ Andreas den Scythen oder Moscowiteren/ das Evangelium geprediget haben. Und so könten wir zeigen/ wie in folgenden Zeiten die Jünger der Aposteln/ und andere mit Göttlicher Krafft und Eyfer angezogene Männer/ ja endlich/ ô Wunder der Weisen Fürsehung GOttes! auch die Barbarische Feinde der Kirchen/ sonderlich die Gothen/ die der HErr JEsus als eine Worff-Schauffel gebraucht/ seine Tenne zu fegen/ das Evangelium hin und her in die Welt außgetragen haben. Wiewohl die alte Schlang/ der Teuffel die Gothische Glaubens-Lehr mit dem Gifft der Arianischen Ketzerey eine Zeitlang angesteckt/ und also den Kinderen das Brodt vergifftet. Daher der letste Arianische König in Spanien/ genandt Recaredus, weil er dieses Arianische Schlangen-Gifft wiederumb von sich gespeuet/ und im dießfahls wahren Catholischen Glauben gesund worden/ und denselben auch in gantz Spanien eingeführt/ der erste Catholische König ist genennet worden. Welcher Nahm den folgenden Königen vom sechsten Jahr-Hundert an geblieben.

Wie sich die Cananiterin auff die Antwort Christi verhalten.

Also könten wir noch ferners zeigen/ wie das Brodt der Kinderen auch nach und nach unter den Heiden seye außgetheilet worden. Allein die Cananiterin in unserem Text rüfft uns zuruck/ und will/ daß wir hören/ wie sie sich auff die Antwort Christi verhalten. Als sie solche abschlägige Antwort auß dem Mund deß HErrn JEsu gehört/ hat sie etwan geschwiegen? oder ist sie von ihrem Begehren abgestanden? oder hat sie ihren Muht fallen lassen? mit nichten: Sondern sie setzet noch hefftiger an und kombt zu ihm mit grösserer Freymüthigkeit

keit / da sie zuvor allein von ferne ihm nachrieff. Zwar bey dieser so schwehren Anfechtung deß Glaubens hätte sie wohl bey ihrer selbs mögen dencken; Hat es eine solche Beschaffenheit mit den Außerwehlten / was thue ich dann? was warte ich länger auff Hulff? Bin ich nicht eins von diesen Schäfflinen Christi / die zur Gnad und Herrlichkeit deß ewigen Lebens erwehlet sind / so ist keine Hoffnung für mich. Aber nein: Sie disputirt nicht mit sich selbs über das Geheimnuß der Gnaden-Wahl / sie quälet ihren Geist nicht mit sorglichen Gedancken / darinnen mancher sich versteiget: Sondern sie thut vielmehr das / was die Erwehlung durch Uobung deß Glaubens und guter Wercken vest zu machen dienen kan. Darumb kombt sie zu Christo / wirfft sich zu seinen Füssen / Marc. 7: 25. bättet ihn an und spricht / HERR hilff mir. Als wollte sie sagen / ich will mich nicht verwägen durch ein voreiliges Urtheil über meinen Zustand dir einzureden. Hiemit / ob ich erwehlt sey / oder nicht; ob ich eins von denen dir zu Erlösung eingezehlten Schaffen seye / oder nicht / lasse ich dahin gestellt seyn: und ob gleich ich dasselbe noch nicht so deutlich wüssen kan / so weiß ich doch eins gantz versicheret / daß ich ja verlohren bin / wann du / ô JESU / mir nicht zu Hülff kombst. Auch weiß ich / daß du helffen kanst / und bißhero durch so vielfaltige Proben erwiesen / daß du auch allerley Armen und Elenden zu helffen geneigt seyest. Darumb ruffe ich unverzagt / ô HERR! hilff mir. Nach der Krafft deß Grund-Worts heißt es / komme auff mein Ruffen / als zugelauffen / eile mir zu helffen / in meiner äussersten Noht. Zuvor bat sie JEsum umb seine Barmhertzigkeit / darinn die Haupt-Quell und Ursprung alles Seegens und alles Heils für Zeit und Ewigkeit zu finden: Nun bittet sie auch dieser Barmhertzigkeit durch eilfertige Hülff genoß zu werden.

Trost und Erinnerung für Betrübte.

Ihr Betrübte und Angefochtene / die ihr offt klagen müsset / daß der HErr sein Gnaden-Angesicht vor euch verberge / und euer Gebätt nicht erhöre / wie eyferig ihr auch immer bättet: behaltet das widrumb zu euerem Nachricht und Trost / daß es abermahlen nichts neues und ungewohntes seye / wann auch nach dem Gebätt / und auff das Gebätt selbsten / die

die Anfechtung nicht nur nicht auffhöret/ sondern noch darauff zunimbt und stränger wird/ und der HErr mit den Seinigen also umbgehet/ als wann er seiner Gnaden-Verheissung vergessen hätte/ und die Seinigen nicht mehr unter der Zahl der Außerwehlten/ und unter der Heerd seiner Schaaffen erkennen wolte. Wie das alles an dem Exempel dieser Cananiterin zu sehen. Aber was Rahts in solchem Fahl? thut wie sie gethan. Sie laßt alle Zweifels-Gedancken fahren/ bricht durch mit ihrem Glauben/ laufft zu Christo/ schreit umb Gnad/ und sagt/ HErr/ hilff mir. O Wunder-Wege deß HErrn/ darauff er die Seinige führet! O Wunder-Krafft deß Glaubens/ der alles überwindet! das ist auch deß wahren Glaubens Art/ daß er niemahl müd wird/ und unauffhörlich ringt/ biß er den Seegen darvon bringt.

Und diß ist also die andere Prob deß Glaubens der Cananiterin/ aber darmit ist es noch nicht gethan: Diese Glaubens-Kämpferin muß noch mehr an Streit. Auff ihre Bitt/ HERR hilff mir/ antwortet der HErr JEsus; es ist nicht fein/ daß man den Kinderen ihr Brodt nemme/ und werffe es vor die Hunde. Und das ist die Dritte/ aber allersträngste Anfechtung/ die als ein unerwardeter Wetter-Streich diese Glaubens Heldin gäntzlich darnieder schlagen/ und ihr Hertz in lauter Thränen zerschmeltzen möchte: doch bleibt sie gantz unbeweglich/ wie wir bald hören werden. Wann unser liebe Heiland sagt/ daß es nicht fein seye/ daß man den Kinderen ihr Brodt nemme/ und vor die Hunde werffe; So will er andeuten/ daß zwar GOtt der HErr auch den blinden Heiden/ die von dem wahren GOtt nichts wüssen/ in allerley Unflat der Sünd leben/ und darumb in H. Schrifft Hunde genennet werden/ Psal. 22: 17. dannoch etwelche zeitliche und leibliche Seegen und Gütter darwerffe. So pflegte der Selige Lutherus das grosse Türckische Reich einen grossen Bissen zu nennen/ den GOTT dem allgemeinen Christen-Feind/ dem Groß-Türcken/ als einem Hund/ dargeworffen. Aber das Brodt der Kinderen/ welches da sind Evangelische Gnaden und Pfänder der Liebe GOttes/ die theile er also auß/ daß nichts darvon verlohren gehe und den Hunden

Dritte Versuchung/ oder Glaubens-Prob.

den zu Theil werde. Darumb heißt es. Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben ꝛc. Matth. 7: 6. Also nennet der HErr JEsus die Juden Kinder/ als welchen biß hierher die Kindschafft noch gehörte/ und die Bundnussen und die Verheissung. Rom. 9: 4. Denen hiemit auch der Seegen/ als eigen zu erst müste gegeben werden/ Krafft der Verheissung/ so ihren Vätteren geschehen und von denselben durch Glauben bevestiget worden. Die Heiden aber im Gegentheil/ haltet er für Hunde/ weilen sie unheilig/ entfrembdet von dem Leben GOttes und der Gemeinschafft seiner Gnaden-Gütteren/ auch durch die Schied-Wand deß Gesatzes/ als unrein erklährte/ vom Volck GOttes abgesönderet/ und also unter der Sünd und Ungehorsam beschlossen worden biß auff die Zeit deß Messiæ, und Beruffs der Heiden. Rom. 11: 32. Gleichwie es sich nun einem weisen und getreuen Hauß-Vatter nicht geziemt/ das Brodt den Kinderen weg zunemmen und es den Hunden vorzuwerffen. So schickt es sich auch nicht/ daß der allerweiseste/ und getreuste Hauß-Vatter/ das wahre Brodt alles Seegens und Trosts/ so vom Himmel kommt/ den Kinderen nemme/ und den Heiden/ als Hunden/ vorwerffe. Doch giebt der HERR JEsus/ bey dem Evangelisten Marco, nicht undeutlich zuerkennen/ daß dieser Unterscheid nicht allezeit währen werde; wann er der Cananiterin also antwortend eingeführt wird; Laß zuvor die Kinder satt werden: ehe es nemlich ihnen wegen ihres Undancks genommen und den Heiden gegeben werde. Marc. 7: 27. Vergleiche/ mit Matth. 8: 11. 12. und Cap. 21: 43.

Was darauß zu lehrnen. Nemlich 1. Der Israeliteren Vorrecht.

Sehet hier einer Seiths die grosse Prærogativ und Vorrecht der Juden als Kinderen; ander Seiths aber die Höchstruhmliche Treu und Bereitwilligkeit Christi/ diesen Kinderen das Brodt deß Lebens mitzutheilen. Aber/ ô der schnöden Undanckbarkeit! Was thun die meisten der Juden/ die für Kinder wöllen gehalten seyn/ und die Heiden auch Sprüchworts Weiß als Hunde verachten? Wie begegnen sie der Liebreichen Vatters-Treu deß HErren JESU?

Ach

Ach da stellen sie sich nicht eyn wie Kinder/ sonderen wie Unheilige/ wie Hunde/ und wenden sich den zu zerreissen/ der ihnen als Kinderen Brodt darreicht. Matth. 7: 6. Darumb klagt er/ die Hunde haben mich umbgeben/ der boßhafftigen Rott hat sich umb mich gemacht rc. Psal. 22: 17. Was Wunders dann/ wann ihnen dieses Brodt entzogen/ und noch heut zu Tag abgestricket wird/ nach der Dröhung/ Amos. 8: 11. und sie als Hunde verworffen/ Phil. 3: 2. hingegen aber die Heiden an ihre statt zu Kinderen angenommen worden?

Hier sollen wir uns auch billich errinneren deß elenden und verächtlichen Zustands/ in welchem wir uns von Natur befinden. Nachdem unsere Uhralt-Vorderen das Wort der Gnad/ die theure Evangelische Verheissung/ so anfänglich im Paradeiß unseren ersten Elteren geschehen/ hernach durch die Vätter auff Noah, und durch Noah auff andere fortgepflantzet worden/ nach und nach in Vergeß gestellt/ und von dem Bund GOttes/ den er eben mit diesem allgemeinen Stamm-Vatter Noah, und seinen Nachkommenen erneueret/ je mehr und mehr abgewichen/ und endlich in die tieffste Finsternuß der Unerkantnuß und Irrthum/ wie auch in grobe Abgötterey/ und allerhand schandliche Laster der Unreinigkeit/ Unheiligkeit und Ungerechtigkeit gefallen/ hat sie GOtt ihre eigne Wege lassen wandlen/ und sie endlich dahin gegeben in einen unachtsammen Sinn/ zu thun was sich nicht geziehmet. Act. 14: 16. Rom. 1: 28. Und als Hunde von der Gemeinschafft derjenigen/ die er zu Kinderen angenommen/ außgeschlossen. Eph. 2: 11. 12. Solche waren alle Heiden; solche waren auch wir hievor/ von unseren Vor-Elteren hero. Diese Betrachtung soll uns einerseits zu desto tiefferen Demühtigung unser selbst; anderseits aber zu desto grösserem Ruhm und Preiß deß herrlichen Reichthums der Gnade GOttes dienen. O der Erstaunungs-würdigen/ ô der unschätzbaren Gütte und Gnade GOttes! der uns arme Heiden/ ohn und wieder alle unsere Verdienst/ in seinem eingeliebten Sohn JEsu CHristo/ gewürdiget hat/ anstatt der Erstgebohrnen/ ich will sagen/ der Israëlitern/ zu Kinderen anzunemmen. Exod. 4: 22. Act. 13: 46. 47. Aber wolte GOtt/

2. unsere Pflicht.

daß hier die Ermahnung / ja die Bitt deß Apostels / bey uns Platz und Folg funde / daß wir doch diese Gnade GOttes nicht vergeblich wollen empfangen haben. 2. Cor. 6: 1. Sondern mit Forcht und Zittern darbey unser Heil sorgfältiglich würcken. Phil. 2: 12. Dann so GOtt / der allgütigste Vatter und zugleich der allergerechteste Richter die Kinder selbst / wegen ihres schnöden Undancks verworffen / und dagegen uns / die wir Heiden / und hiemit nach seinem Gesatz-Urtheil nicht besser als Hunde waren / angenommen hat / was für ein strenges / was für ein erschreckliches Straff-Gericht haben wir dann zu gewardten / wann wir diese Gnade verachten / und uns derselben muhtwilliglich und heilloser Weise verlürstig machen? haben die Juden / die nach dem Evangelio zwar / als denne sie sich durch Unglauben wiedersetzen / Feinde sind: aber dannoch nach der Wahl / lieb sind / umb der Vätter willen. Rom. 11: 28. Einen so unbeschreiblichen Jammer und Unheil über sich und die Ihrigen gezogen / daß sich Himmel und Erden darüber entsetzen möchten / weilen sie den HErren JEsum im Stand seiner Erniedrigung verschmähet und ans Kreutz gebracht: was für ein entsetzliches Gericht deß Feuer-Eyfers der Göttlichen Raach-Gerechtigkeit werden wir zu förchten haben / wann wir den Sohn GOttes nun im Stand seiner Erhöhung / und also den HErren der Herrlichkeit / wie er sitzet zur Rechten der Majestät in der Höhe / auff ein neues mit muhtwilligen Boßheits-Sünden kreutzigen / das Blut deß Testaments für unrein achten / und den Geist der Gnaden schmähen. Heb. 6: 6. Cap. 10: 29. O Wehe / Wehe / uns undanckbaren und schnöden Verächteren der unschätzbaren Gnad GOTTes / und deß von CHristo so theur erworbenen Heils; oder wie werden wir entfliehen / so wir einer so grossen Seeligkeit nicht achten. Hebr. 2: 3. Drussen werden seyn solche Hunde. Apoc. 22: 15.

Wie verhaltet sich aber jetzund die Cananiterin auff diese so harte

harte Glaubens-Prob? Kaum kan etwas verächtlichers und unwürdigers von einem Menschen gesagt werden/ als wann er ein Hund genennet wird. Der ungeheuere Riß Goliath hat solches verstanden/ als er gesehen daß der kleine Hirten Knab David mit einem Stäcken und Schleuder wider ihn auffzoge/ da sagt er zu David/ was? bin ich dann ein Hund/ daß du mit Stacken zu mir kommst? 1. Sam. 17:43. So Hasael/ der Syrer/ als ihme der Prophet Elisa mit weinenden Augen vorgesagt/ was Ubels er den Kinderen Israël thun werde/ da sagt er; Nein: dann was ist dein Knecht/ der Hund/ daß er dieses thun sollte? 2. Reg. 8:13. Obschon aber nach diesen und dergleichen Exempelen Heiliger Schrifft durch das Wort Hund der allerschnödeste und unwürdigste Mensch bedeutet wird/ so sagt doch der Allerliebreichste/ der Allerfreundlichste unter den Menschen-Kinderen/ der HErr JEsus selbst/ dieser Cananiterin/ es ist nicht fein/ daß man das Brodt —— den Hünden gebe. Einer/ deme das bittere Zorn-Gifft der Gallen auff ein jedes unfreundlich und verkleinerlich-scheinendes Wort/ das Maul verbitteret/ möchte hier gedencken/ dieses Weib hätte auff eine solche harte Antwort in Ungedult außbrechen und sagen können; Ich bin kein Hund/ sondern ein Mensch: Ich bin kommen mein Hertz vor dir außzuschütten/ und mein Noht und Jammer zu klagen: wilt du dich meiner nicht erbarmen/ als eines elenden Menschen/ so stoß mich doch nicht von dir hinweg/ als einen verächtlichen Hund. Oder bist du/ ô JEsu/ der grosse Prophet, der da kommen und Wort deß Lebens reden sollte/ dessen Lehr wie der erquickende Regen trieffen/ und wie der Kraut und Graß erfrischende Tau fliessen sollte? Bist du der grosse Lehrer/ deme der HErr eine gelehrte Zung gegeben/ zu reden mit den Müden/ zu rechter Zeit? Bistu der so lang und so sehnlich verlangte Erlöser und Trost Israëls und aller Müheseligen und Geängstigten? wie kanstu dann so arme und elende Leuth/ die in tieffster Demuht deß Hertzen/ mit heissen Thränen in den Augen/ und mit einbrünstigem Gebätt und Flehen ihre Zuflucht zu dir nemmen/ so unfreund-

Wie sich die Cananiterin auff diese Glaubens-Versuchung verhalten.

unfreundlich/ so schmächlich empfahen? Was Ursachs findest du an mir/ mich einem Hund zu vergleichen? hab ich dich mit ungedultigem Murren und ungebührlichen Worten angebullen? Oder hab ich dich nicht mit aller Ehrerbiethigkeit/ auß vestem Glauben und Vertrauen einen HErren und Sohn Davids erkennet und genennet? die Juden/ die du Kinder deß Reichs nennest/ möchtest du wohl mit besserem Recht Hunde heissen/ als welchen du bißher so viel Guts gethan/ aber keinen anderen Danck davon getragen/ als daß sie gleich den ergrimmenden Hünden sich wenden/ und dich zerreissen wollen.

Der Cananiterin Bescheidenheit/ Gedult Glaube/ und sehr kluge Antwort.

Aber so unbescheiden/ so ungedultig/ so mißgünstig ist die Cananiterin nicht. Der HErr vergleicht sie zwar mit einem verächtlichen Thier/ und will ihren darmit ihre Unwürdigkeit zu empfinden und zu bekennen geben/ und daß sie nach der bißharo angestellten Oeconomie und Gnaden-Verwaltung in dem Hauß GOttes/ welches ist seine Kirch/ nicht könne unter die Kinder gezehlet werden/ und mit ihnen zu Tisch sitzen und das Brodt deß Vatters essen. Sie empfindt/ sie erkennt und bekennt ihre Unwürdigkeit in tieffster Demuht/ doch weil sie in der hart-scheinenden Antwort Christi noch etwas Freundlichkeits erblickt und mercket/ in dem er sie nicht schlecht hin den Hünden/ sondern den Hündleinen vergleicht/ die man etwelcher massen währt zu halten/ und der Brosamlein zu würdigen pfleget/ so fasset sie frischen Muht/ munderet ihren Glauben und Hoffnung auff/ und sagt freymüthiglich; Ja HERR/ aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein/ die von ihrer Herren Tische fallen: Als wollte sie sprechen; O Lieber Heiland/ ich bin meiner sündlichen Nichtigkeit und verdammlicher Unwürdigkeit in dem innersten meines Hertzen überzeuget. Warumb sollte ich dann nicht gern leiden/ daß du mich einem Hündlin gleich achtest? Allein gib mir/ was den Hündlinen gehört. Ich mag den Israëliten/ als Kinderen/ ihr Brodt gar wohl gönnen: allein erlaube mir nur/ daß ich die Brosamlein/ so von ihrem Tische fallen aufflesen könne/ so genüget mir. O der Wunder-würdigen Standhafftigkeit deß Glaubens! darbey aber auch eine sehr artige

Præsentz

Præsentz und Sinnfertigkeit deß Geists / daß sie den HErren JEsum gleichsam bey seinen Worten fasset / und eben die Wort / die er zu ihrer Abweisung gebraucht / jetzt selbsten wieder ihn zu ihrem Vortheil zeucht. Oder / wie Chrysost. sagt / deß HErrn JEsu Wort zu ihrer eignen Verthädigung ergreifft / als sagte sie / wann ich ein Hündlin bin / so bin ich ja nicht frembd von deinem Hauß. O Lieber JEsu! so / so bistu selbs mein Fürsprech worden in meinem Begehren; in dem du mich abweisest / verheissestu mich dessen zu gewähren. Du heissest mich ein Hündlin / wohlan so gibe mir die behörige Brosamlein. Ich begehre ja nicht an deinen Tisch zu sitzen mit den Kinderen / sondern nur unter den Tisch zu kreuchen mit den Hündlinen. Ich heusche nicht ein Stück Brodts / dergleichen man den Kinderen außtheilet / sondern nur Brosamlein / die man den Hündlinen überlasset. O JESU / du Seegenreicher Heiland! der du bißher im gantzen Jüdischen und Galiläischen Land herumb gewanderet / und von der Fülle deiner Gnaden allen Heils-Begierigen so reichlich Guts gethan / wie köntestu wohl mich / deine elende Magd / übergehen / und meiner hungerigen Seel nur nicht ein Brosamlein deiner Gnad darreichen? O du Sonne der Gerechtigkeit / die auch gegen diese Tyrische und Sidonische Gräntzen angerucket! warumb woltestu dich zuruck ziehen / und nur nicht einiche Gnaden-Blicke in das trübe Gewülck meines bekümmerten Hertzens werffen? O du Brunn der Gärten / du Quelle lebendigen Wassers / das vom Libanon biß nahe an diese Gräntzen geflossen! warumb wolltestu nur nicht ein Tröpflin von dieser Heils-Quellen zu meiner Seelen Erquickung hinterlassen? O du Trost Israels! warumb woltestu dich erzeigen / als wärest du ein Gast im Land / und als ein Wandersmann der sich lencket / daß er nur über Nacht bleibe? warumb / warumb woltest du dich erzeigen als ein Mann / der abgemattet

ἀπ' αὐτῶν τῶν αὐτοῦ ῥημάτων πλέκει τὴν συναγορίαν.

mattet ist / oder als ein Held / der nicht erretten kan. Nun mit dieser Antwort; Ja HERR: aber doch essen die Hündlin von den Brosamlein 2c. Hat dieses Cananæische Weib unserem HErren JESU solcher gestallten das Hertz angewunnen / daß er sich nicht länger enthalten können / sondern ihren Glauben vor jedermann gerühmt / und sie ihrer Bitt gewähret / wann er gesagt; O Weib / dein Glaube ist groß / dir geschehe / wie du wilt. Und das ist der dritte Haupt-Punct unsers Texts / nemlich die Wunder-Gutthat selbst / die sie durch ihren starcken Glauben erhalten. Und diesen sollten wir auch noch verhandlen: aber wegen Mangel der Zeit müssen wir es lassen anstehen auff eine andere Gelegenheit.

Also hat die dreyfache Glaubes-Prob / so diese Cananiterin außgestanden / endlich wohl einen glückseligen Außgang gewonnen: darüber der HErr JEsus vernüget / die Engel im Himmel erfreuet / die ungläubigen Juden beschämet / die Cananiterin selbs getröstet / ihre Tochter errettet / wir aber alle mit einanderen zum Exempel der Nachfolg erbauet werden.

Was auß der dreyfachen Glaubens-Prob der Cananiterin zu lehrnen / betreffend die Art und Krafft deß Glaubens.

Lehrnet dann hier zum Beschluß auß dem Exempel dieses zum dritten mahl auff die Glaubens-Prob gesetzten Cananæischen Weibs / wie der wahre Glaub an Christum beschaffen / wie standhafft und unüberwindlich er seye in der Anfechtung; wie lebendig und thätig in seiner Würckung. Und demnach erforsche sich ein jeder unter uns / ob er einen solchen wahren / lebendigen und thätigen Glauben habe / und sich dessen zu Versicherung seiner Seligkeit im Leben und im Sterben trösten könne. Zu dem End hat der HErr JEsus den Glauben dieses Weibs zum öffteren geprüffet / nicht anders / als wann er eine sonderbahre Lust und Freude an solcher Versuchung hätte / wohl wüssend / daß ihr Glaube als Felsen-vest in der Prob bestehen / und alle Anfechtung überwinden werde.

Ich sage dann 1. **Der wahre Glaube ist standhafft und unuberwindlich in der Anfechtung:** Er bricht durch/ und hanget dem HErren JEsu an/ und lasset sich nicht abtreiben. O du reuender/ aber darneben kleingläubiger Sünder/ wer du immer bist/ du wirst mir vielleicht einreden und sagen; Ach ich förchte/ Christus und seine Evangelische Verheissungen gehen mich nüt an. Antwort: hat CHristus jemahl zu dir gesagt; **Ich bin nicht gesandt/ dann nur zu den verlohrnen Schaaffen deß Hauses Israel:** Du aber bist nicht der Schaaffen eins: wie er dieser Cananiterin gesagt? doch hanget sie dem HErren JESU an mit Glauben/ und laßt sich nicht abtreiben/ und der HERR rühmt ihren Glauben. Ja/ sagst du/ ich hab schon lang umb Gnad geseufftzet und gebätten: aber von allem meinem Bitten und Flehen verspühre ich keinen Trost/ keine Hülff/ kein Heil. Antwort: Diese Cananiterin haltet an bey CHristo mit starckem und langem Gebätt-Geschrey: JEsus antwortet ihro anfänglich kein Wort: Hernach weiset er sie zum zweyten mahl ab. Doch hanget sie dem HErren JESU an mit Glauben/ und laßt sich nicht abtreiben/ und der HErr rühmt ihren Glauben. Ja sagst du noch ferners; Ich bin ein grosser Sünder/ voll Unreinigkeit/ Ungerechtigkeit und Boßheit/ tausendmahl mehr wehrt für ein Hund/ als für ein Kind in deß Vatters Hauß gehalten zu werden/ und so ist sicher keine Hoffnung der Gnad für mich. Antwort. Du armer Mensch/ hat der HErr JEsus jemahl zu dir gesagt/ wie zu der Cananiterin; **Es ist nicht fein/ daß man den Kinderen das Brodt nemme/ und werffe es für die Hünde.** Doch hanget sie dem HErren JEsu an mit Glauben/ und lasset sich nicht abtreiben/ und der HERR rühmt ihren Glauben. Aber sagst du/ ich hab kein Hertz zu glauben: meine Sünden und Untugenden sind so groß und viel/ daß ich mir nicht darff trauen zu CHristo zu kommen. Antwort. Armer Mensch: warumb/ warumb nicht dörffen zu CHristo kommen/ der dir doch so freundlich entgegen gehet? Diese Cananiterin ist nicht nach Jerusalem geloffen/ Christum zu suchen: CHristus kommt vielmehr zu ihr herunter an die

Der wahre Glaub ist standhafft und unuberwindlich in der Anfechtung.

Gräntzen Tyri und Sidons. Sie bewillkommet ihn mit Glauben/ und hanget ihm an mit Glauben und lasset sich nicht abtreiben/ und der HErr rühmt ihren Glauben. Also magst du armer Mensch zu deinem eigenen Schaden und Nachtheil einwenden/ was du wilt die Cananiterin kan dir mit ihrem Exempel antworten. Mit einem Wort/ der wahre Glaub ist standhafft in aller Noht und Wiederigkeit. Er ist nicht Wurtzel-Los wie der Zeit-Glaub/ er hat seine Grund-veste und ist daurhafft auch in Todts-Gefahr/ so daß ein Gläubiger mit Job sagt; wann mich der HERR schon töden wolt/ so will ich doch auff ihn trauen. Er ist standhafft in aller leiblichen Noht und Mangel/ so daß der Gläubige sich in GOttes Vätterliche Fürsehung gelassenlich ergebend/ mit dem Apostel sagen kan. Ich hab gelehrnet/ mir an demjenigen/ darinn ich bin/ Genügen zu lassen. Ich bin in allen Dingen und bey allen unterwiesen: beyde satt zu werden und Hunger zu leiden/ beyde übrig zu haben und Mangel zu leiden. Phil. 4: 11. 12. Er ist standhafft auch in allem geistlichen Mangel/ so daß ein Gläubiger sich auch wie die Cananiterin/ mit einem Brosamlein der Gnad GOttes zu frieden giebt.

Der wahre Glaub erzeigt sich auch gantz lebendig und thätig in der Würckung.

2. Der wahre Glaub erweißt sich auch gantz lebendig und thätig in seiner Würckung/ durch allerley Gute Werck: wie solches abermal an dem Exempel der Cananiterin zu lehrnen ist. Sehet da ihre Bekehrung/ die auff ihren Glauben erfolget. Sie verlasset die leblosen Götter der Heiden/ und nimbt ihre Zuflucht zu dem wahren lebendigen GOtt Israels: sie verlaßt die durchlöcherten Cisternen/ die kein Wasser haben/ und komt zur Quellen deß Lebens: es mögen dann die Tyrische und Sidonische Baals-Pfaffen darwieder einwenden und schmächen/ was und wie sie wöllen/ sehet da ihre liebreiche Mutter-Sorg für ihrer Tochter zeitliches und ewiges Heil/ davon wir in vorgehender Predigt geredt. Sehet da ihre religiose Hochachtung ihres Heilands/ und gäntzliche Vernichtigung ihrer selbsten. Obschon sie die Erledigung ihrer Tochter von den Banden und Plagen deß Teuffels für eine unaußsprechlich

lich grosse Gutthat haltet / so erkennet sie doch / daß es den HErren JEsum nicht mehr Mühe koste / als einem Hündlin ein Brosamlein Brodt darzu werffen. Sehet da ihre Bescheidenheit und Verlaugnung eigner Weißheit und Verdiensten: Sie schreibt dem HErren nicht für / wie und wann er helffen solle / sondern bittet einfältiglich / HERR hilff mir. Sie redt von keinem Verdienst und Würdigkeit / sondern schreyet nach lauter Gnad und Barmhertzigkeit. Sehet da ihre tieffe Demuth: auß Uberzeugung ihrer eignen Unwürdigkeit / und auß Erkantnuß der freyen und unverdienten Gnad GOttes / will sie gern für ein Hündlin gehalten werden. Verwundere dich mit mir / über die Demuht dieses Weibs sagt Chrysostomus: Dann da der HErr JEsus den Juden die Ehr gabe / sie Kinder zu heissen / so fehr ware es / daß sie ihnen diese Ehr mißgönnete / daß sie im Gegentheil den Juden noch grössere Ehr zugelegt / in dem sie selbige auch HErren genennet / sprechende; aber doch essen die Hündlin von den Brosamlin / so von ihrer Herren Tische fallen. Wiederumb sagt dieser vortreffliche Kirchen-Lehrer; Du hast gesehen dieses Weibs Demuht und Bescheidenheit: Hört jetzt dargegen der Juden Großsprecherey und Ruhmräthigkeit: Wir sind Abrahams Saamen / sagen sie / und sind nie keinmahl jemands Knechte gewesen. Item wir haben einen Vatter / nemlich GOtt. Joh. 8: 33. 41. Nicht also dieses Heidnische Weib: sondern dieweil sie sich auß tieffster Demuht einem Hündlin gleich zu seyn erkennt / die Juden aber Herren genennet / so ist sie zu einer Tochter im Hauß deß HErren auf und angenommen worden. Neben dieser tieffen Demuht sehet auch ihre verwunderliche Vernügsamkeit. Sie will gern für ein Hündlin passiren / und mit den Brosamlin so von dem Tisch der Kinderen deß Reichs fallen / sich vernügen. Ja / ja / so sind auch rechgläubige Menschen gesiñet / denen GOtt das Hertz so weit gerührt und erleuchtet / daß sie ihre sündliche Nichtigkeit und verdamliche Unwürdigkeit sehen und empfinden / so / sag ich / sind sie gesinnet / daß sie mit der

Τοσοῦτον ἀπῆχεν ἀχθῆσαι τοῖς ἑτέρων ἐγκωμίοις.

der Cananiterin auch die geringsten Brosamlein der Gnad GOttes über alle Reichthumb und Gut der Welt schätzen. So sind sie gesinnet/ daß sie mit dem verlohrnen Sohn/ der eine lebendige Abbildung deß entfremdeten Heidenthums ist/ sich aus treibender Hertz-schmertzlicher Reu über ihre Sünden/ auffmachen/ zu ihrem Vatter wiederkehren/ sich Unwürdig erkennen/ hinfort Söhne zu heissen/ und sich mit dem Stand und Dienst der Tag-Löhneren gar gern vernügen wöllen. So sind sie gesinnet/ daß sie mit David eine Tohrhüter-Stelle im Hause deß HErren auch den Höchsten Ehren in den Zelten der Gottlosen vorziehen. Psalm. 84:11. Kan gleich eine gläubige Seel den HErren JEsum nicht mit völligen Liebes-Armen zu sich reissen/ so vernügt sie sich mit jenem Kranckne Weiblein den Saum seiner Kleideren zu ergreiffen. Kan sie gleich der Hertz-erquickenden Küssen seines Mundes nicht geniessen/ so vernügt sie sich mit jener armen Sünderein mit Trähnen seine Füß zu netzen. Gleich wie der HErr JESUS einer solchen gläubigen Seel zwey Hällerlein/ die sie in den GOttes-Kasten leget/ höher schätzet/ als alle grosse Steuren der Reichen: also schätzet auch sie ein Brosamlein der Gnade JEsu höher/ als alle Schätz der Welt. Jener Reiche Mann in der Höllen begehrt nur ein Tröpflein Wassers seine Zung zu kühlen: aber neben dem daß er auch nur das nicht erhalten kan/ so könten ihm auch gantze Ströhme Wassers den verzweifflenden Höllen-Durst nicht löschen. Aber im Gegentheil auch nur etliche Brosamlein der Gnad/ auch nur etliche Tröpflein deß Trosts/ können einer rechtgläubigen Seel in der hitzigsten Anfechtung gnug seyn/ dieweil sie versicheret ist/ daß auff diese Brosamlein bald/ bald/ Brodts die Fülle/ und auff diese Tröpflein gantze Ströhme der Freuden folgen werden. Und wann ich daran gedencke/ so muß ich mit jenen Capernaïteren/ aber in einem besseren Verstand/ wünschen und bätten.

Ach HERR/ gib mir allwegen dieses Brodt! Joh. 6: 34. Und mit der Samariterin/ ach HERR/ gib mir dieses Wasser. Auff daß mich nicht mehr dürste. Joh. 4: 15. Biß daß ich mit Abraham/ Isaac und Jacob/ im Himmelreich/ unter deinen Kindern zu Tisch sitzen/

sitzen / mit den reichen Güteren deines Hauses ersättiget / und von den Ströhmen deiner Himmlischen Wollüsten getränckt werde. Das gib uns allen / ô Vatter der Barmhertzigkeit / nach deiner gnädigen Verheissung / und unser gläubigen Hoffnung / umb JEsu CHristi willen /

A M E N!



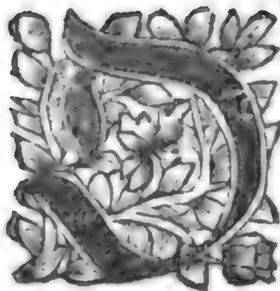
Die

Die Dritte Predigt.

Von dem

Glaubens-Kampf und Triumph deß Cananäischen Weibs.

Uber Matth. XV: 21-28.



Bschon GOtt der HErr vor der Zukunfft Christi ins Fleisch die Heiden übergangen / und hingegen die Nachkömlingen Abrahams / vor allen Völckeren auß in der Welt zu seinem eigenthümlichen Volck angenommen / und sich so nahe zu ihnen gethan / daß er ihnen nicht nur heilige Gesatz und Ordnungen gegeben / nicht nur viel erstaunliche Wunder vom Himmel sehen / und viel Propheten hin und her im Land hören lassen / sondern auch unter ihnen wohnen / ja gleichsam seine Feurstatt haben wollte. Esaj. 31: 9. Daher der Tempel seine Wohnung / der Altar sein Tisch / die Opfer seine Speiß / die Priester seine Diener und Haußhalter / und die Israëliter in der Gemeinschafft der Opferen seine Tisch-Genossen geneñet worden. Dannoch hat er nun und dann auch etliche Brosamlin seiner Gütteren von diesem Tisch auff die außgeschlossenen Heiden fallen lassen / seinem Volck Israël von ferne zu zeigen / daß er dermahl eins auch die Heiden zu der Gemeinschafft der Gütteren seines Hauses beruffen werde / durch den Messiam welcher allein Erb und HERR ist über alles / und die Schlüssel zu den reichen Gnaden-Schätzen deß Himmels einzig an seinem Gürtel tragt. Solche Brosamlin hatte vorzeiten auffzulesen jene arme Wittwen zu Sarepta im Land der Sidonier / zu deren der Prophet Elias gesandt worden. Ein Grosses ware es / daß die Hand voll Mähl und das wenige Oehl / so sie noch übrig hatte in ihren Gefässen / solcher massen

Haußhaltung GOttes in Verwaltung deß Gnaden-Bunds vor der Zukunfft Christi ins Fleisch.

sen gesegnet worden/ daß ihro weder an Mähl noch an Oehl mangelte biß zur Zeit/ da GOtt einen fruchtbaren Regen gegeben/ und die Theurung auffgehört. 1. Reg. 17: 14. Noch ein grössers ware es/ daß sie der Prophet zur heilsammen Erkantnuß deß wahren GOttes gebracht hat. Dannoch ware dieses nur für ein Brosamlein zu rechnen gegen der überschwencklichen Mänge deß wahren Himmel-Brots/ so GOtt über die gantze Wüstenev der Heidenschafft/ nach der Himmelfahrt Christi/ eben wie vorzeiten das Manna in der Arabischen Wüste/ hat regnen lassen: das war nur ein Tröpflein gegen dem überreichen Gnaden-Strohm/ der sich von dem ersten Christlichen Pfingst-Fest an/ auch über die Heidenschafft in der gantzen weiten Welt ergossen. So schätzte sich auch jenes Cananæische Weiblein für glückselig/ wann sie sich nur gleich einem Hündlein unter den Tisch deß HErren setzen könte/ und die Brosamlein der Gnaden/ so herab fallen möchten/ zum Trost und Erquickung ihrer Seelen auffzulesen hätte: wie sie dann auch deren/ nach außgestandenem dreyfachen Glaubens-Kampf/ mit Freuden theilhafftig worden. Allermassen der Heilige Evangelist Matthæus, in unseren nochmahlen vorgelesenen Text-Worten/ bezeuget. Darinnen wie ihr wüsset/ enthalten eine sehr bedenckliche Histori von der wunderbahren Außtreibung deß Teufels auß einer besessenen Tochter eines Cananæischen Weibs/ so durch unseren Heiland Christum JEsum geschehen/ an den Gräntzen deß Heidnischen Lands Tyri und Sidons. Und da haben wir hievor drey Puncten zu betrachten vorgeschlagen.

I. Den Anlaß zu diesem Wunder-Werck/ der unserem Heiland ist gegeben worden von einem Cananæischen Weib. rc.

II. **Das gesegnete Mittel/ wodurch diese Wunder-Gutthat ist erhalten worden: und das ist der starcke Glaub dieses Weibs/ den der HErr JEsus auff die Prob gesetzt und mit dreyen verschiedenen harten Versuchungen bewährt**

und an Tag gebracht. Von diesen zweyen Text-Puncten haben wir nach Nohtwendigkeit gehandelt / so daß uns überblieben.

III. Der dritte / nemlich das Wunder-Werck selbst / darvon dißmahl unter der Gnaden-Hülff GOttes zu reden.

Der dritte Punct so noch übrig zu verhandlen.

Nachdem dieses Cananæische Weib die dreyfache Glaubens-Prob mit sonderbahrer Standhafftigkeit und Dexterität und Geist-fertigkeit außgeharret / konte der HErr JEsus seine Erbärmbd nicht länger innhalten: darumb rühmte er den Glauben der Mutter / und halff der armen Tochter / wann er gesagt; O Weib! dein Glaub ist groß: dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund von derselbigen Stund an.

Also haben wir in zweyen unterschiedlichen Predigen gesehen dieser Cananiterin zweyfachen Glaubens-Streit: jetzt kommen wir vom Streit zum Sieg / vom Sieg zum Triumph und Kampf-Gaab / so wir finden in unserem dritten Text-Punct / nemlich in dem Wunder-Werck selbst / und das ist die wunderbahre und erwünschte Errettung der besessenen Tochter von den Banden und Plagen deß Teuffels / die ihre Mutter durch ihren standhafften Glauben erstritten und erhalten. Und da wollen wir in Einfalt und möglichster Kürtze betrachten:

Abtheilung deß zu verhandlen übergebliebenen Text-Punctens.

1. Das ruhmliche Zeugnuß / so der HErr JEsus dieser Cananiterin giebt von ihrem Glauben / als dem einichen Hülff-Mittel / wodurch sie das verlangte Wunder-Werck der Erledigung ihrer Tochter erhalten. O Weib! dein Glaub ist groß.

2. Das

2. Das Wunder-Werck der Errettung selbst / in denen Worten / wann er sagt; dir geschehe wie du wilt. Und der Evangelist hinzusetzt / und ihre Tochter ward gesund 2c.

GOTT gebe Gnad / daß wir von diesen Dingen also reden können / daß auch durch diese geringe Arbeit seine Heilige Ehr befürderet / unser Glaub gestärcket / und wir in allem / was wir bitten auß Glauben / mögen erhört werden in Gnaden / durch CHristum JESUM / Amen!

Das erste betreffend / nemlich das ruhmliche Zeugnuß JEsu von dem Glauben der Cananiterin / mercket da / wie er sie anrede / und was er von ihro bezeuge.

1. Theil deß Texts / das Zeugnuß JEsu von dem Glauben der Cananiterin.

A. Er redt sie an / ô Weib! zuvor da er ihren Glauben versucht und auff die Prob gesetzt / hat er sie einem Hund verglichen / sprechende / es ist nicht fein daß man den Kinderen das Brodt nemme / und den Hündlinen darwerffe. Jetzund / wann er ihren Glauben / als ein bewährtes Gold / auß dem Feuer der Anfechtung ziehet und lobet / so nennet er sie ein Weib. Billich wird die / so sich für ein Hündlin erkennt und dargegeben durch ihre Niederträchtigkeit / alsbald darauff in einen Mensch verwandelt durch unsers Heilands Freundlichkeit. Billich wird die zu einer Tochter angenommen / und an Tisch gesetzt / die sich zuvor als ein hungriges Hündlin die Brosamlein auffzulesen unter den Tisch geleget. Sagt sehr fein Chrysol. Serm. 100. O der edlen / ô der Heilsam-nöthigen Tugend der Demuht! die Demuht bringet Gnad auß dem hohen Himmel auff diese niedrige Erden. Dann den Hoffärtigen wiedersteht GOTT / aber

den Demüthigen giebt er Gnad. Jac. 4: 6. Demuht macht das Hertz eines zerschlagenen Menschen zu einer Wohnung deß Allerhöchsten. Dann also spricht der Hohe und Erhabene/ der in der Ewigkeit wohnet/ und dessen Nahm Heilig ist/ der ich in der Höhe und im Heiligthumb wohne/ und bey denen/ so eines zerschlagenen und demüthigen Geists sind; auff daß ich erquicke den Geist der Demüthigen und das Hertz der Zerschlagenen. Esaj. 57: 15. Die Demuht macht/ daß der HErr den Dürfftigen auffrichtet auß dem Staub/ und den Armen erhöhet auß dem Mist. 1. Sam. 2: 8. Begehrst du ein schönes Ehren-Gebäu auffzuführen von einer ansehnlichen Hochheit/ so gedencke vor allem auß ein tieffes Fundament zu legen mit der wahren Niederträchtigkeit. Sagt Augustinus; Dann/ wie der Fromb-gelehrte alte Märtyrer und Bischoff Cyprianus, auß eigner Empfindung sagt/ der Grund aller wahren Heiligkeit/ ist die hertzliche Demuht und Bescheidenheit. Auch im Himmel selbs hat die stoltze Hochheit nicht stehen können in Sicherheit. Er deutet auff die abgefallene Engel denen GOTT nicht verschonet/ sondern sie wegen ihres Hochmuhts auß dem Himmel in die Höll gestürtzt. Derowegen demüthiget euch für dem HErren/ so wird er euch erhöhen. Jac. 4: 10.

B. Höret aber jetzund auch/ was der HErr von dieser Cananiterin zu ihrem Trost bezeuge. Er lobt den Glauben; Er lobt ihren Glauben; Er lobt die Grösse ihres Glaubens: ô Weib! dein Glaub ist groß. Ich sage:

1. Er lobt den Glauben. Warumb aber nicht andere Preiß würdige Gnaden-Gaaben und Tugenden/ die sich an diesem Weib gantz scheinbar hervorgethan. Da ist eine tieffe Demuht und Vernügsamkeit: da ist eine sonderbahre Weißheit/ Dexterität und und Geist-fertigkeit: da ist eine völlige Resignation, GOtt Ergebung und

und Bescheidenheit: da ist hertzliche Liebe und Sorgfältigkeit für das zeitliche und Ewige Heil der Kinderen: da ist Geist-Feurige Andacht im Gebätt / da ist eine Hoffnungs-volle Gedult und Beharrlichkeit. Aber von dem allem lobt der HErr nichts. Er sagt nit / groß ist deine Demuht; groß ist deine Vernügsamkeit; groß ist dein Bescheidenheit und GOtt-Ergebenheit ꝛc.

Warumb der HErr den Glauben allein / nicht auch andere Gnaden-Gaben und Tugenden der Cananiterin rühme.

Nein / sondern er lobt den Glauben. Es ist aber kein Wunder: der Glaub ist der Grund und Wurtzel aller anderen Gnaden-Gaaben; er ist die fruchtbahre Mutter aller guten Wercken; er ist die Seel und das Leben aller Tugenden / ohne welche alle unsere Werck / wie schön und gut sie immer scheinen / nüt anders sind / als ein eiteles Larven-Werck / und gläntzende Sünden; ja nüt anders / als eine stinckende Außdünstung von einem verfaulenden Todten-Cörper / der in einem gedünchten und gemahleten Grab innen ligt. Zumahlen ein Mensch ohne wahren Glauben annoch in Sünden Tod / und nicht das minste gute Werck / will geschweigen recht verrichten kan. Eph. 2:5. 2. Cor. 3:5. Ja welches eine von den fürnemsten Grund-Lehren der Reformirten Religion ist / wann GOtt etwas verheißt / das sein Werck ist / darbey der Mensch keine Händ hat zu würcken Esaj. 45:9. so forderet er nichts anders als den Glauben / der ihm alle gebührende Ehr seines Wercks gebe. Also wann GOtt dem Abraham verheissen / daß sein Saamen werde seyn wie der Sand am Meer / wie die Sternen deß Himmels / daß in seinem Saamen alle Geschlecht der Erden solte gesegnet werden / begehrt er von Abraham nüt anders / als daß er glaube / und GOtt die Ehr gebe: und durch diesen Glauben ist er gerecht gesprochen worden. Gen. 15:6. Also wann GOtt dem Sünder / der wegen seinen Sünden hertzinniglich betrübt und zerschlagen ist / Gnad / Vergebung der Sünden und Gerechtsprechung in CHristo verheißt / die auch ein pures und lauters Gnaden-Werck GOttes ist / darbey der Sünder keine Hände hat zu würcken / so forderet er vom Sünder nichts anders / als einen auffrichtigen lebendigen Glauben / also daß er mit Verlaugnung aller eignen Verdiensten / Gerechtigkeit / Weißheit / Krafft und Vermögen ihme selbst Heil zu schaffen / von Hertzes-Grund sage; Nicht uns / nicht

 uns /

uns/ ô HErr; sondern deinem Namen gebührt die Ehr. Psal. 115:1. Aber welches der selige Glaubens-Held Lutherus in seinen Schrifften gar wohl und offt beobachtet/ nach dem Glauben und auff die Gerechtsprechung durch den Glauben/ werden uns auch Werck aufferlegt/ wie dem gläubigen Abraham/ dem GOtt der HErr befohlen sich selbst zu beschneiden/ und seinen Sohn Isaac auffzuopferen/ damit er/ als ein Muster/ Vorbild und Vatter der Gläubigen/ durch solchen Gehorsam aller Welt zeigte/ daß sein Glaub nicht ein eiteler Schein- und Wahn-Glaube/ sondern ein recht beschaffener und lebendiger Glaube seye. Jac.2: 20.21.22.23. Also wöllen wir uns versicheren/ daß wir Gerecht gesprochen seyen durch einen lebendigen Glauben/ so müssen wir die Vorhaut unsers Hertzens beschneiden/ d. i. alle Boßheit deß alten Menschen/ als einen verdammlichen Uberfluß/ ablegen/ und auch was uns das allerliebste ist/ und solt es selbst ein eingebohrner Sohn Isaac seyn/ zu seinem Dienst und Ehre/ mit freywilligem und freudigem Gehorsam auffopferen. Sonst heißte es/ nuda fides, nulla fides: Glaube ohne darauff folgende Werck ist vor GOTT nichts wehrt. O selig dann und abermahl selig/ der da glaubt/ und seinen Glauben zeigen kan in guten Wercken! dann ein solcher ist gerecht vor GOtt und was ist tröstlichers? er ist ein Kind GOttes/ und was ist seligers? er ist ein Erb deß ewigen Lebens/ und was ist erfreulichers?

Warumb der HErr JEsus sage/ dein Glaube.

2. Der HErr JEsus lobt ihren Glauben/ dann er sagt/ dein Glaub ist groß. Wie aber/ möchte jemand gedencken/ ist dann der Glaub nicht eine Gaab GOttes? wie sagt er dann/ dein Glaub? Ja/ ja/ Fides tàm est data, quàm mandata: Der Glaub ist so wohl eine freywillige Gaab/ die dem Sünder geschencket/ als eine nohtwendige Pflicht/ die ihme eingeschärffet wird. Wie der Apostel Johannes sagt/ das ist sein Gebott/ daß wir glauben an den Nahmen seines Sohns JESU Christi. 1. Joh. 3: 23. So sagt Paulus nicht minder/ euch ist auß Gnaden

den gegeben an Christum zu glauben. Phil. 1: 29. Auß Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht auß euch / GOttes Gaab ist es. Eph. 2: 8. 9. Kein Mensch kan auff sein blosses Wort hin einem anderen befehlen zu glauben. Ja / je mehr einer dem anderen befohle zu glauben / ohne Beweißthumb und Versicherung dessen / was er will / daß man glaube / je weniger wurde er glauben. Aber GOtt kan befehlen zu glauben / theils weilen es unmöglich ist / daß er liege. Heb. 6: 18. Theils weilen er durch die Predigt deß Evangelij, und durch das Gebott zu glauben / als ordinari Mittel / den Glauben in den Außerwehlten würcken will. Hiemit wann Christus zur Cananiterin spricht / dein Glaub. So will er so viel sagen; der Glaub / den du hast / ist nicht jedermans Ding. 2. Thess. 3: 2. Sondern eine Gaab / die GOtt den Außerwehlten giebt / und also auch dir gegeben hat: und so ist er dein Glaub. Es ist ein Gnaden-Liecht / das GOTT in deinem Verstand angezündet: es ist ein Gnaden-Schatz / den GOtt in dein Hertz geleget. Also ist es GOttes Gnad / daß du kanst / und deine Pflicht / daß du solst hören und glauben. Darumb / ô wie selig bist du vor anderen Heiden / ja vor den meisten Israeliteren auß / daß du Augen hast zu sehen / Ohren zu hören und ein Hertz zu vernemmen und zu glauben / was zu deinem Heil und Seligkeit dienet.

3. Der HErr JEsus lobt nicht einfältig den Glauben der Cananiterin / sondern auch die Grösse ihres Glaubens: ô Weib dein Glaub ist groß. Groß ist ihr Glauben 1. In Ansehen der grossen Wahrheiten / die sie an JEsu von Nazareth erkennt und mit vestem Glauben annimbt. Sie erkennet seine Gottheit / darumb nennet sie ihn einen HErren / und das nicht auff eine gemeine Complimentir-Weiß und Hoff-Art / sondern in der Wahrheit / und mit einem gantz sonderbahren Nachtruck. Sie erkennet / daß er der HErr Himmels und der Erden seye / daß er die Porten der Höllen in seinem Gewalt habe / und die Teufel selbs an der Kette seiner Allmächtigen Providentz und Fürsehung geschlossen halte. Sie erkennet auch / daß er der wahre Messias und Heiland der Welt seye; darumb nennet sie ihn

Wie der Glaub der Cananiterin groß gewesen.

ihn einen Sohn Davids / der auß dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch / auch auff dem Stuhl Davids sitzen / d. i. über das Volck GOttes herrschen werde: aber nicht nur zeitlich und leiblich / wie David / sondern geistlich und ewiglich / als ein Sohn Davids / und zugleich ein HErr Davids. Matth. 22: 42. 43.

2. Groß ist ihr Glaub in Ansehen der vesthaltenden anklebenden und überwindenden Kräfften deß Glaubens; so daß sie sich weder durch das anfängliche Stillschweigen deß HErren JEsu / noch durch die darauff erfolgende gäntzliche Abweisung / noch auch durch die Verachtungs-volle Vergleichung ihrer selbsten mit einem Hund / von dem Vertrauen deß Glaubens und Eyfer deß Gebätts abschrecken laßt. Der HErr JEsus mag mit ihren umgehen so streng als er will / sie bleibet vest im Glauben: er mag sie anfechten wie er will / zur Lincken oder zur Rechten / so laßt sie sich doch nicht abschrecken. Also ist das ein rechter Israels-Glauben in einer Heidnischen Frauen. Jacob, der heilige Patriarch, wie bekant / ist hernach auch Israël, d. i. ein Fürst GOttes genennet worden / weilen er sich Fürstlich gehalten / in dem er mit GOTT und Menschen gerungen / und sie übermögen. Gen. 32: 28. Ein gleiches kan von dieser Cananiterin gesagt werden; sie hat durch Glauben und Gebätt mit GOtt und Menschen / mit Christo und seinen Jüngeren gerungen und sie überwunden.

Auff den grossen Glauben der Muter folget groß Wunder an der Tochter.

Nun auff diesen so grossen Glauben der Mutter folget jetzt auch ein grosses Wunder-Werck an der Tochter. JEsus der Liebreiche Heiland kan einem Recht-gläubigen Menschen der ein zerbrochenes Hertz und mit Buß-Thränen gewäschene Hände zu ihm auffhebt / nichts abschlagen. Joseph kan sich eine zeitlang enthalten / daß er sich seinen Brüderen nicht zu erkennen giebt / ja sich etwelcher massen hart gegen ihnen stellet: aber endlich wird ihm das Hertz so groß / daß er sich nicht länger enthalten kan. Gen. 45: 1. 2. JEsus enthaltet seine Erbärmbde auch eine zeitlang gegen diese Cananiterin / und lasset sie seufftzen / bitten und schreyen / ohne daß er sie einiger Antwort würdiget. Ja er stellet sich so hart gegen sie / daß er sie ihres

Begeh-

Begehrens abweißt. Und weil sie dannoch nicht abstehen will/ sonderen immerfort schreyt/ so vergleicht er sie einem Hund/ der den Kinderen ihr Brodt rauben wölle. Aber/ ô deß zarten/ ô deß mittleidigen Hertzens JESU! dieweil er den grossen und unüberwindlichen Glauben dieser Cananiterin sihet/ so wallet ihm sein Eingeweid auff/ daß er sich ihrer erbarmen muß/ und sich nicht mehr zuruck halten kan/ sie ihrer Bitt zu gewähren. Darum sagt er; dir geschehe wie du wilt. Darauff ward ihre Tochter gesund von derselben Stund an. Sic jucundè obtinetur, quod diu detinetur. So hat diese Cananiterin endlich mit Freuden erhalten/ was der HErr JEsus ihro zum besten eine zeitlang hinterhalten.

Und das ist jetzunder der Andere Theil unserer vorhabenden Materiæ, nemlich das Wunder-Werck selbst/ oder die wunderbahre Errettung der besessenen Tochter von den Banden und Plagen deß leidigen Sathans.

Der andere Theil der vorhabenden Materi. Nemlich das Wunder-Werck selbst.

Beobachtet hier widrumb zwey Püncklein.

1. Die Weiß und Manier/ wie Christus diese Errettung gewürcket.

2. Die Errettung selbs/ in ihrem Werck vorgestellet.

Die Weiß und Manier betreffend/ so geschahe diese Errettung ohne leibliche Mühe und Arbeit/ ohne leibliche Mittel und Artzney/ ohne Collusion und Segnerey/ wie sonsten die gottlose Phariseer den HErrn JEsum gelästeret: sonderen einiglich und allein durch die allmögende Krafft seines Göttlichen Willens/ dadurch er denen Dingen rufft/ die nicht sind/ als wären sie. Rom. 4:17. Gleich wie GOTT alle Ding erschaffen durch seinen blossen Willen. Apoc. 4:11. Also hat auch Christus alle seine Wunder-Werck durch ein blosses

Weis und Manier der Errettung der besessenen Tochter.

Wöllen gewürcket. Widrumb gleichwie GOtt seinen Willen / diß oder jenes zu erschaffen / durch ein äusserlich Wort und Befelch geoffenbaret: dann da er sprach / da ward dasjenige / das er sprach; da er gebotte / da stund dasjenige da / das er gebotte. Psalm. 33:9. Also hat auch Christus seinen Willen / Wunder zu würcken durch ein äusserliches Wort und Befehl geoffenbaret. Er befahl den Kranckheiten / und sie wichen von den Krancken: er gebott den bösen Geisteren / und sie giengen auß den Besessenen: er schalte die Wind und Wällen deß Meers / und sie setzten sich / so daß sich die Leuth entsetzten / und sprachen / was ist das für ein Mann / daß ihm auch die Wind und das Meer gehorsam sind? Matth. 8:27. das hat jener Capernaitische Hauptmann mit grossem Glaubens-Verstand und tieffster Demuht erkeñt / wann er gesagt; HErr ich bin nicht wehrt / daß du unter mein Tach eingehest: sprich nur ein Wort / so wird mein Knab gesund werden. Matth. 8:8. So hat auch Christus allhier keine andere Krafft / kein ander Mittel gebraucht den Teufel außzutreiben / als das blosse Wincken und Befehl seines Allmächtigen Willens: Er sprach ein Wort; dir geschehe wie du wilt / und ihre Tochter ward gesund 2c. Darumb sagt Chrysost. billich dieses Wort Christi / dir geschehe wie du wilt / Sey gleich dem Allmächtigen Schöpfers Wort / es werde ein Firmament deß Himmels —— und es geschahe also. Gen. 1:6. So hat Christus an das Gewissen der Menschen bewiesen / daß er der Allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden seye / der allein auß eigner Krafft Wunder thut. Psal. 72:18. 19. So hat kein blosser Mensch von je Welt an; so hat kein Prophet noch Propheten-Kind bey den Israëliteren; kein Apostel noch Apostolischer Mann bey den Heiden / jemahls nach der blossen Willkuhr und auß Befehl seines eignen Willens Wunder gethan. Bey diesen hat es allezeit geheissen / wie dort Petrus jenem Lahmen sagt; Im Nahmen JEsu Christi deß Nazareners stehe auff und wandle. Actor. 3:6.

Αὕτη συγγενὴς ἐκείνῃ τῇ φωνῇ τῇ λεγούσῃ, γενηθήτω στερέωμα.

Darumb

Darumb ô der herzlichen/ ô der Anbettungs-würdigen Allmacht! Aber auch ô der trostlichen/ ô der Wunder-würdigen Freund- und Leuthseligkeit unsers Heilands JEsu CHristi! daß er sich nicht nur bereitwillig erzeigt/ dieser Cananiterin zu helffen/ sondern ihro gleichsam eine Carta bianca giebt/ ich will sagen/ es in ihren Willen setzt/ worinn/ und wie weit er ihro helffen solle/ wann er sagt; dir geschehe/ wie du wilt. O wie wahr befindt sie an ihro selbs/ was David sagt; Hoffe auff den HErren/ und thue Guts/ so wird er dir geben was dein Hertz wünschet. Psal. 37: 3. 4. Und wiederumb/ der HERR ist nahe allen denen/ die ihn anruffen/ allen die ihn mit Ernst anruffen: Er thut den Willen deren/ die ihn förchten/ und höret ihr Schreyen/ und errettet sie. Psal. 145: 18. 19. O wie selig sind dann die Gläubigen/ die einen freyen Zugang haben zu dem Gnaden-Thron GOttes in CHristo JEsu und Gnad finden zur Hülff in gelegener Zeit. Heb. 4: 16.

Nun auff diesen kräfftigen Willen im Wort/ folget alsbald der verlangte Effect im Werck. Dictum factum: kaum war dieses Wort/ dir geschehe wie du wilt/ unserem Heiland auß dem Mund/ so war die Tochter der Cananiterin gesund. Und das ist jetzunder:

Die Errettung selbs in dem Werck vorgestellt.

2. Das zweyte Pünctlin/ das wir im anderen Theil unsers Texts zu betrachten haben/ nemlich die wunderbahre Errettung selbs von den Banden und Plagen deß Teuffels/ in dem Werck selbsten vorgestellt/ wann der Evangelist sagt/ und ihre Tochter ward gesund von derselben Stund an. Ja fragst du/ warumb sagt der Evangelist/ und ihre Tochter ward gesund: Nicht aber/ und der Teuffel fuhr auß von ihr? Wird dann durch den Teuffel hier nichts anders verstanden als eine leibliche Kranckheit/ wie etliche Spötter vermeynen. Antwort: der Heilige Evangelist will so viel sagen; darbey kan man sehen/ daß der Teuffel auß dieser besessenen Tochter auff das Wort CHristi gewichen/ dieweil sie von Stund an gesund

 worden

worden von allen denen Kranckheiten und Plagen / die der Teufel in ihren verursachet hat: nach der bekandten Schluß-Regul; Sublatâ causâ tollitur effectus. Darumb heißt es bey dem Evangelist Marco, Christus habe der Cananiterin gesagt; von wegen dieses Worts / so gehe hin / der Teuffel ist von deiner Tochter außgefahren. Marc. 7: 29. Und so ware das wohl eine grosse Erlösung / eine heilsame Erlösung / eine gantz vollkommene und beständige Erlösung.

Wie diese Errettung beschaffen.

Es war 1. Eine grosse Erlösung / zumahlen sie nicht nur von der leiblichen Einwohnung und Herrschafft deß Teufels befreyet / sondern auch von allen Schmertzen / Fesslen und Banden / darmit der Teuffel ihre äusserliche und innerliche Sinne verstricket und gefangen hielte / entbunden / und von aller Pein und Qual / die der Teuffel ihro an Seel und Leib angethan / erlediget worden.

Es ware 2. Eine heilsame Erlösung / so daß wie zuvor ihre arme Seel mit lauter Betrübnuß Angst und Schrecken angefüllet / und in einer beständigen Würbel-Wuth von schröcklichen Gedancken und Einbildungen elendiglich herumb getrieben und gequälet worden; jetzt aber voller Freuden und Frohlocken / voll seliger Hoffnung und Hertz-vernügendem Trosts / in ihrem Heiland sich rühmet / und über den Sathan / den sie nun unter ihren Füssen hat / triumphiret. Mit einem Wort / wie sie zuvor ein trauriges Schau-Spiel der Welt / jetzunder ein freudiges Lob-Lied der Englen: wie sie zuvor ein leiblicher Kercker und Wohnung deß Teuffels / ja gleichsam eine lebendige Höll war / darinnen nichts anders / als Finsternuß / Schrecken und Qual von dem bösen Geist; So ist sie jetzunder zu einer Wohnung und Tempel deß Heiligen Geists worden / darinnen das Reich GOttes mit aller seiner Krafft eingekehret / da lauter Liecht / lauter Gerechtigkeit / Fried und Freud.

Es ware endlich 3. Eine gantz vollkommene und beständige Erlösung / sintenmahl dem Teuffel alle Herrschafft und Gewalt

walt über diese Persohn/ de jure & facto, also benommen worden/ daß er von Stund an unverzogenlich weichen müste/ und nimmermehr wiederkehren/ noch sie auff gleiche Weise plagen und anfechten dörffte. Anders können/ anders sollen wir nicht urtheilen von ihrer Mutter grossem Glauben/ und von deß Heilands noch grösserer Gütte und Allmacht. JESUS hat alles wohl gemacht/ so daß man an seinen Wercken nicht das minste desideriren und tadlen konte. Marc. 7: 37.

Wie werden doch die Mutter und Tochter auff diese so erwünschte Aenderung einanderen mit Leid-entwülcktem Angesicht/ und mit unsäglicher Freud-Bezeugung in Worten und Gebärden angeschauet/ ja Zweiffels-ohn auch unter einem reichen Thränen-Guß/ wegen lebendiger Empfindung der hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes und der unermeßlichen Liebe JESU/ dadurch auch sie besucht hat der Auffgang auß der Höhe/ einanderen umbhalset und gehertzet haben! O wie werden sie doch ihre Hände gehn Himmel außgebreitet/ und mit Freuden-vollem Hertz und Lobsprechendem Mund GOTT und dem HErren JESU umb ein so Wunderwürdiges und unschätzbares Heil gedancket haben? Bald aber sich wiederumb auff die Erd geworffen und sich gleichsam in Staub verkrochen! als die sich einer Seiths auß Betrachtung theils der unendlichen Hochheit und Heiligkeit/ theils der freyen und unverdienstlichen Gnad und Barmhertzigkeit GOttes; ander Seiths aber auß Hertz-tringender und überzeugender Empfindung ihrer sündlichen Nichtigkeit und Unwürdigkeit/ wie auch der Verdammnuß-würdigen Blindheit und Boßheit/ in deren sie wie andere Heiden von Natur stacken/ nicht gnugsam vor GOTT demüthigen/ darnieder werffen und vernichtigen könten. O wie mit Freuden vollem Hertz/ mit Ruhm-quillendem Mund/ mit auffgerecktem Haupt/ und mit ringfertigen Füssen werden sie nach Hauß gekehrt seyn/ umb die Wunder/ die der HErr JEsus an ihnen gethan in dem gantzen Land außzubreiten! Kommet/ kommet dann/ ihr Heilige Engel/ ihr Himmlische Heerschaaren/ die ihr euch über die Bekehrung eines Sünders mehr freuet/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Bekehrung nicht bedörffen. Luc. 15. Kommet und preiset die Wunder-Macht und Gütte euers HErren

ren und unsers Heilands mit Frohlocken und Freuden-Gesang: gratuliret und bezeuget euere Himmels-Freude über die Bekehrung und Errettung dieser Heidnischen Mutter und Tochter: Verwandlet ihre Klag in einen Reigen / löset ihnen ihren Sack oder Traur-Kleid auff / wischet ihnen ihre Thrän ab den Augen / und umbgürdet sie mit Freuden. Psal. 30: 12.

Nutz deß letzten Puncts zu Stärckung deß Glaubens und Heiligung deß Lebens.

Und diß ist die einfältige Erklährung deß dritten und letzsten Theils unserer vorhabenden Historie von dem Canaæischen Weib und ihrer Tochter. Lasset uns nun auch kürtzlich sehen / was wir darauß zur Stärckung deß Glaubens und zur Heiligung deß Lebens zu lehrnen haben / theils in Ansehen CHristi der dieses Wunder gewürcket / theils in Ansehen der Cananiterin / die darzu nach GOttes Fürsehung den Anlaß gegeben.

Was Christus lehren wollen mit diesem Wunder-Werck.

Erstlich dann ins gemein hat Christus mit diesem Wunder-Werck den Juden beweisen wollen / daß er der ewige Sohn GOttes und der wahre Messias und Heiland der Welt seye / nach der Verheissung GOttes / und der Weissagung der Propheten / in die Welt gesandt / damit er die Werck deß Teufels zerstöhre / und das Reich GOttes unter Juden und Heiden auffrichte. Das hat auch die Cananiterin geglaubt und bekennt / in dem sie den HErren JEsum einen HErren und Sohn Davids genennet. Und diesen ihren Glauben hat der HErr JEsus gerühmt / und mit einem Wunder-Werck / als mit einem Zeugnuß auß dem Himmel versieglet / in dem er ihre Tochter von Stund an auß den leiblichen und geistlichen Fesseln und Banden deß Teufels gerissen / und in das Reich GOttes versetzet hat.

Ins besonders hat Christus zeigen wöllen / daß das äusserliche und Ceremonialische Wäschen der Händen / darvon er dazumal mit den Schrifftgelehrten und Phariseeren von Jerusalem eine Disputation gehalten / zu der Abwäschung der Sünden und

innwendigen Reinigung deß Hertzen für sich selbs gar nichts nütze/ noch den Menschen vor GOtt angenehm mache. Dann da ist ein Canaæisch und Heidnisch Weib/ die ohne das Ceremonialische Gesatz der Juden gelebt hatte/ ja von den Juden/ als ein Hund/ auff vielfaltige Weise für Unrein gehalten worden: dessen ohngeacht hat sie durch ein Wunder-werck an ihrer Tochter ein Göttlich Zeugnuß erhalten/ daß sie allein durch den Glauben/ ohne deß Gesatzes-Werck/ GOtt gefallen. Gleichwie Abraham vor der Beschneidung/ und also ohne Haltung einichen Ceremonialischen Gesatzes/ allein durch den Glauben gerecht gesprochen und ein Freund GOttes erklärt worden. Gen. 15: 6. Rom. 4:9. 16.

Hiemit hat CHristus zugleich zeigen wöllen/ daß seine wahre Reichs-Genossen in den Tagen deß neuen Testaments von der Knechtschafft deß Mosaischen Gesatzes freygelassen/ GOTT dienen werden im Geist und in der Wahrheit; dieses Joch mußte von dem Hals der Gläubigen auß den Juden abgerissen/ und nach der Erkantnuß der Apostlen und Aeltesten zu Jerusalem noch vielweniger den Gläubigen auß den Heiden aufferlegt werden. Act. 15: 10. Und das von wegen deß Oehls: d. i. von wegen der Außgiessung deß Heiligen Geists über die Kirch deß neuen Testaments der da ist ein Geist der Kindschafft und der Freyheit. Esaj. 10: 27.

2. Wie der wahre Glaub eine so heilsam-nöhtige und nutzliche Gnaden-Gaab GOttes seye/ hören wir auß dem Lobsprechenden Mund unsers Heilands/ der den Glauben der Cananiterin rühmt/ und sehen es auch in der Wunder-würckenden Hand unsers Heilands/ der den Glauben der Cananiterin mit einem herrlichen Wunder-Werck belohnt. Wir haben droben gehört/ daß der HErr JEsus unter allen Gnaden Gaaben und Tugenden der Cananiterin keine andere gerühmt als den Glauben. Hier aber ist bedencklich/ daß er auch keiner anderen als Heidnischer Persohnen Glauben gerühmt. Von dem Hauptmann zu Capernaum sagt er/ denen die ihm nachfolgeten; Amen/ ich sage euch/ einen so grossen Glauben hab ich auch

Wie nohtwendig und nutzlich der wahre Glaub seye.

im

in Israel nicht gefunden / und das war ein Heid. Matth. 8: 10. Hier von der Cananiterin sagt er / ô Weib dein Glaub ist groß. Und das war eine Heidin. Behalte das zu deiner Erinnerung und Trost / ô bußfertiger Sünder / wer du immer bist. Du magst von Natur gewesen seyn ein Jud oder Heid/der grosse Sünden der unzahlbahre Sünden begangen/und bißharo lang in Sünden gelebt/lasse dir seyn/die Cananiterin ruffe dir zu; ô Sünder! verzage nicht. Ich bin eine Heidin und bißharo nichts als eine Sünderin gewesen: aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren zum Exempel allen denen/ auch Heiden; die glauben und im Glauben streiten werden wie ich. Hast du neben einer hertzlichen Reu über deine Sünden den wahren Glauben und ein steiffes Vertrauen auff GOttes theure Gnad und Barmhertzigkeit in CHristo JEsu; hast du ein solch sehnliches Verlangen nach der Gnad GOttes daß du dich auch mit einem Brosamlein derselben vernügen woltest/ wie die Cananiterin; bist du resolviert und in Auffrichtigkeit deß Hertzens entschlossen/hinführo die Sünd zu meiden GOtt und den Nächsten zu lieben / und also deinen Glauben in den guten Wercken zu zeigen/ so wirst du Gnad und Ruhm bey dem allgütigen GOtt / Trost Heil und Seeligkeit bey dem liebreichen Heiland JEsu CHristo finden. Dann in Christo JEsu gilt weder Beschneidung der Juden noch Vorhaut der Heiden etwas/ sondern der Glaub/der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5: 6.

Aber nicht nur hat der HERR JEsus den Glauben der Cananiterin gerühmt / sondern auch an ihrer Tochter belohnt / und also gezeigt / wie heilsamm-nöhtig und nutzlich der Glaube seye / nicht nur dem der ihn hat / sondern auch anderen / für die der Gläubige intercediert und bittet. Jenes Capernaitischen Haupt-manns-Knecht hatte sich zu trösten deß Glaubens seines Herren / diese besessene Tochter in unserem Text hatte sich zu geniessen deß Glaubens ihrer Mutter.

Wie der Glaube deß einten auch könne nutzlich seyn einem andern.

Ja fragst du / kan dann einer auch durch eines anderen Glauben gerecht und selig werden? Antwort / so vermeynen zwar die Papisten / die sich auff den Rohrstab Egypten lehnen / d. i. auff den Glauben der Prælaten / Bischöffen und Päbsten der Römischen Kirchen verlassen.

Aber

Aber so wenig ein Blinder mit eines anderen Augen sehen / und ein Hungriger mit eines anderen Mund essen und satt werden kan; so wenig kan auch einer durch eines anderen Glauben gerecht und selig werden / der Gerechte wird seines / nicht eines anderen / Glaubens leben / sagt der Apostel auß dem Mund deß Propheten Rom. 1: 17. Hab. 2: 4. Eine jede der klugen Jungfrauen hat ihre eigne Lampen / und Oehl für sich allein / daß sie den Thorechten nichts können mittheilen. Matth. 25: 9.

Ein jeder Christ sagt auß der uhralten Apostolischen Glaubens-Bekantnuß für sich selbst / Ich glaube an einen GOtt ꝛc. Wahr ist es / jenes Capernaïtischen Hauptmans Knecht hatte sich deß Glaubens seines Herren / und dieser Cananiterin Tochter deß Glaubens ihrer Mutter zu geniessen / aber welches wohl zu beobachten / nur in leiblichen Gutthaten / nur in Errettung von leiblichen Kranckheiten und Trangsalen: dann dort / nemlich bey dem Hauptmann / heißt es; Gehe hin / dir geschehe wie du geglaubt hast / und sein Knab ward gesund zu derselbigen Stund. Matth. 8: 13. Hier heißt es / ô Weib! dein Glaub ist groß: dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund von derselben Stund an. Was aber die Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit vor GOTT / und andere geistliche und seligmachende Gutthaten anlanget / so kan sie niemand anderst als durch seinen eignen Glauben erlangen. Doch können und sollen auch die Gläubigen mit Bätten und Vermahnen / sonderlich aber mit dem Exempel eines Gottseligen Wandels / trachten andere zum Glauben zu bringen / CHristo zuzuführen und zu gewinnen: wie dort die Samariterin gegen ihre Mit-Burger / Joh. 4: 28. 29. und hier die Cananiterin gegen ihre Tochter gethan / die sie im Glauben mit Gebätt und Flehen dem HErren JESU also anbefohlen / daß sie von der Obrigkeit der Finsternuß leiblich- und geistlicher Weise erlöset / und in das Reich der Gnad und Herrlichkeit deß Sohns GOttes versetzet worden. Col. 1: 13.

Der Elteren Pflicht / ihre Kinder dem HErren JEsu zuzuführen.

Also söllen auch gläubige Elteren ihnen vor allem auß angelegen seyn lassen / daß sie ihre Kinder dem HErren JEsu zuführen / und das nicht nur durch den äusserlichen Sacramentalischen Tauff / dadurch sie als Bunds-Kinder das Zeichen deß Bunds empfahen und GOtt übergeben werden: Sondern auch durch das tägliche Gebätt / und eine sorgfältige und gewissenhaffte Aufferziehung derselben: darzu sie sich auch durch das solennische Tauff-Gelübd vor GOTT und seiner Kirchen verpflichten.

Vielfaltige Trieb-Grund sie darzu auffzumunteren.

Darzu soll sie auch vermögen der Gottselige Eyfer einer Christlichen Hohen Obrigkeit / die ihnen hierzu auch ihre Authorität und hülffliche Hand bietet / in Stifftung und Auffrichtung nohtwendiger hoher und niederer Schulen und Schul-Diensten / damit die so zahlreiche / aber müßige / und je mehr und mehr ins Verderben lauffende Jugend von Sünd und Lasteren beyzeiten abgehalten / und hingegen in der wahren Religion, Gottsforcht und Tugend / wie auch allerhand nutzlichen und nohtwendigen Künsten / Wüssenschafften und Sprachen / möchten unterwiesen und geübet werden. O wie unverantwortlich wäre es / wann die Elteren diese so wohlgemeinte Vorsorg durch eine Eyfer-lose / ja Heil-lose Saumseligkeit / so viel an ihnen ist / krafftloß und unnütz machen / und also die Kinder zu solcher Unterweisung nicht alles Ernsts anhalten wolten. Hievon siehe ein mehrers in der Predig über Rom. 12: 1.

Bey wem Rath und Hülff wieder die Anfechtungen deß Teuffels zu suchen.

III. Lehrnen wir aus dieser Histori / bey wem wir wieder die Anfechtungen deß Teuffels Raht und Hülff suchen sollen: Nemlich nicht bey den Gotts-Vergessenen Zauberern und Teuffels-Beschwereren / die mit dem leidigen Menschen-Feind colludieren / und durch eine wo nicht offentliche / doch heimliche Verständnuß seine Sclaven und Leibeigne worden sind. Arme Menschen / die Raht suchen bey dem / der alle Verwirrung; Heil bey dem / der allen Jammer und Elend unter die Menschen gebracht hat / und noch bringet. Arme Menschen / die Frieden suchen bey dem / der

Wie ungereimt es seye / Raht und Hülff zu suchen bey Zauberern rc.

der ein unabläßiger Stiffter ist aller Unruhe und Kriegs: die Freundschafft hoffen von dem/ der ein geschwohrner und unversühnlicher Wiedersächer und Feind GOttes und der Menschen ist von Anfang/ da er den Saamen aller Unreinigkeit durch die erste Sünd in die Welt außgestreuet. Arme Menschen/ die Freyheit süchen/ bey und von dem/ dessen einicher Lust und Freud ist ihnen die Fessel der schnöden Sünden-Knechtschafft anzuwerffen/ und sie darinnen zubehalten/ und endlich/ ô Jammer! gar in die Hölle an den Orth der ewigen Pein/ zu schleppen. Arme Menschen/ werdet doch dermahleins nüchtern aus deß Teuffels Strick/ und laßt euch von der Cananiterin in unserem Text unterweisen/ wohin ihr euch umb Raht und Hülff wieder die Anfechtungen deß leidigen Sathans wenden sollet. Thut/ wie sie gethan: kommet/ ja eilet/ eilet/ zu CHristo JESU/ allweil er noch an eueren Gräntzen sich einfindet/ und mit seiner Hülffe nicht fern von euch ist. Er/ der HErr JESUS allein hat Krafft und Macht diesem Starcken seinen Raub zu nemmen. Esaj. 49: 24. 25. In sein Hauß zu brechen/ den Starcken zu binden/ und demnach seinen Haußrath zu rauben. Matth. 12: 29. Darumb ist er auch kommen/ die Werck deß Teuffels zu zerstöhren. 1. Joh. 3: 8. Und das hat der HErr JEsus gezeigt und erwiesen an so vielen Besessenen/ die er von den Banden und Plagen deß Teuffels erlediget hat.

Wir haben zu seiner Zeit gezeigt/ daß es unter dem hellen Liecht deß Evangelij vielleicht keine/ oder gar wenige/ leiblich vom Teuffel Besessene Menschen gebe/ die da in ihren sündlichen Gewohnheiten und Lüsten deß Fleischs/ als so viel Stricken deß leidigen Sathans/ gefangen ligen. Ach daß der HErr JEsus auch da die Teuffel außtriebe/ damit diese arme Leuth wiedrum nüchteren wurden zu entrinnen auß deß Teuffels Stricken/ von welchem sie gefangen sind zu seinem Willen. 2. Tim. 2: 26. Der HErr JEsus sagt dort zu seinen Jüngeren/ als sie ihn gefragt/ warumb sie den Teuffel nicht haben können außtreiben/ dieses Geschlecht fahret nicht

Von den geistlich Besessenen und ihrer Befreyung.

auß / ohn allein durch Bätten und Fasten. Matth. 17 : 21. Da scheint es / der HErr JEsus setze unterschiedliche Gattungen und Geschlechte der Teuffeln / deren die einten schwehrlicher außzutreiben als andere : welches die Vernunfft nicht wohl begreiffen kan. Wann wir aber auff die Sünden und Laster sehen / darzu sie die Menschen reitzen und treiben / so können wir gar wohl sagen / daß es unterschiedliche Gattungen der Teufflen gebe. Ein anders ist der Teuffel deß Prachts und Hochmuhts : ein anders der Teuffel deß Geitzes / ein anders der Teuffel der Unreinigkeit : ein anders der Teuffel deß Müßiggangs. Und ô wie viel Menschen unter uns sind / leider / von diesen unreinen Geistern geistlicher Weise besessen! aber unter allen ist kein ärgerer und böser / als der Teuffel deß Müßiggangs ; weilen er als ein rechter Beelzebub / und Oberster der Teuffeln / viel andere nach sich schleppet. Daher auch der Müßiggang eine rechte Laster-Brut / und Schlamm-Grube alles Unheils / und eine über alle massen / fruchtbare / aber desto unglückseligere Mutter allerhand Sünden und Ubels ist. Auch ist keiner von den oberzehlten Laster-teuffeln bey uns schwerlicher außzutreiben / als der Teuffel / so die Müßiggänger beherrschet / weilen er vermeint / er habe das beste und älteste Recht unter uns zu wohnen. Ja wir können hier auch sagen was Christus ; dieses Geschlecht der Teufflen fahrt nicht aus ohn allein durch Fasten und Bätten. Aber das grössteste Ubel ist / daß der Müßiggänger vor lauter Müßiggang kein Zeit und Weil hat zu bätten / und darneben deß Fastens gar nüt gewohnt ist. Dann wann die Müßiggänger etwas thun / so ist es gewohnlich Spielen und Fluchen / Fressen und Sauffen / nicht aber Bätten und Fasten. Also ist zu förchten / dieser Teuffel deß Müßiggangs seye nicht zu vertreiben / biß daß durch den gerechten Zorn GOTTes die Noht und der Mangel sie lehret bätten / und zwingt zu Fasten. Und wann er gleich etwan durch eine gählinge / aber unbeständige Resolution könte außgetrieben werden / so ist zu förchten er wurde bald widrumb ein müßiges / außgekehrtes und geschmucktes Hauß finden und wiederkehren / aber sieben andere Geister mit sich nemmen / die ärger sind / dann er selbs. Matth. 12 : 44. 45. GOtt erbarme sich unser.

Was

Was soll ich euch sagen / ô unbußfertige Sünder / die ihr annoch in dem Reich deß Sathans seyd / und euch von ihme so erbärmlich beherrschen lasset! soll ich euch Hoffnung machen deß Heils und der Seeligkeit? das seye weit und fern: so lang ihr solche seyd und bleibet / seyd ihr Freunde deß Sathans und Feinde CHristi und seines Reichs / und habet kein Theil und Anfall an CHristo und dem von ihm erworbenen Heyl. Was Rahts dann? ich ermahne euch / ja ich bitte euch / umb der Erbärmbden GOttes willen / gehet doch in euch selbst / und werdet nüchtern auß den Stricken deß Teufels / damit er euch gefangen führt zu seinem Willen. 2. Tim. 2: 26. Bättet GOtt / daß er euch die Augen öffne und das Hertz rühre und erweiche / damit ihr euer Elend sehen / und die mehr dann Bley-schwären Höllen-Fessel deß Sathans empfinden und von euch abwerffen möget. Thut wie die Cananiterin gethan / so bald sie vernommen / daß der HErr JEsus an die Gräntzen ihres Vatterlands kommen / so verweilet sie sich nicht / sie macht sich alsbald auff und eilet zu CHristo / damit ihro die Gelegenheit ihre Tochter von den Banden und Feßlen deß Sathans zu befreyen nicht entgehe. So thut auch ihr / kommet / kommet / ja eilet zu CHristo / allweil er sich noch auff eueren Gräntzen finden lasset. Suchet den HErren / weil er noch zu finden ist / ruffet ihn an weil er nahe ist. Esaj. 55: 6. 7. Heut / heut / so ihr seine Stimme höret / so verstocket doch euere Hertzen nicht. Jetzt ist die angenemme Zeit / jetzt ist der Tag deß Heils: so würcket dann euere Seeligkeit mit Forcht und Zitteren / allweil ihr noch Mittel / Zeit / und Gelegenheit habt dasselbe zu thun. Ach daß ihr doch zu Hertzen nehmet diese und viel andere so theure Erinnerungen / deß Geists GOttes / darüber so manches sorglosen Menschen Seel in der Höllen-Pein mit Verfluchung ihrer selbsten klaget und jammeret / aber vergeblich und zu spat; ach daß ich die theure Gnaden-Zeit nicht so liederlich versaumt hätte? ach daß ich die reiche Mittel deß Heils / die mir GOtt dargereicht / nicht so muhtwillig verachtet und von mir gestossen hätte! Wie offt haben mir meine Seelsorger die theure Gnad und Barmhertzigkeit GOttes gegen den bußfertigen Sünderen angerühmt; wie offt haben sie mir und anderen die sträuge Raach-Gerechtigkeit

und den Feur-trieffenden Zorn GOttes wieder die Unbußfertigkeit angedröhet. Wie offt haben sie mir Seegen und Fluch / Himmel und Höll / Tod und Leben neben einanderen vorgestellt! wie offt haben sie mir das Blut-trieffende Kreutz CHristi / seine schmertzhaffte Wunden / seinen bitteren Angst-Schweiß / seine heisse Trähn vor Augen gemahlet / mein verstocktes Hertz zur Buß zu bewegen / aber das alles hab ich leider nichts geachtet. Ach daß ich ihrer Lehr geglaubet / ach daß ich ihren Vermahnungen gefolget / und ab ihren Wahrnungen und Bestraffungen mich gebesseret hätte! so müßte ich jetzunder nicht leiden unter denen / die an GOtt und seiner Gnade mißhandlet / deren Wurm nicht stirbet / deren Feur nicht verlöschet / die GOtt / den Englen / und allen Heiligen im Himmel und auff Erden ein Greuel sind.

Wie der Außgang deß Glaubens-Kampfs der Cananiterin: den Betrübten zum Trost dienen könne.

IV. Der Außgang dieses Glauben-Kampfs der Cananiterin kan und soll billich allen betrübten Seelen zum Trost dienen. Wolan dann gläubige Seel / die du wegen deinen begangenen Sünden / oder sonsten betrübt und angefochten wirst / muntere dich auff / stärcke dich im HErren / halte vest durch Glauben an deinem Heiland / streite und kämpfe / nach dem Exempel der Cananiterin / und lasse dich nicht abtreiben. Ja sagst du / ich wünschte wohl nichts mehrers / als daß ich in diesem Fahl dem Cananæischen Weib gleich seyn könte. Aber / ô der Himmel-weiten Ungleichheit! ihr Glaube ist groß / meiner ist klein / ihr Glaub ist starck / meiner ist schwach / voll Zweiffel und Mißtrauen / voll Forcht und Zaghafftigkeit. Antwort / die Stärcke deß Glaubens bestehet eigentlich nicht in einer völligen und zugleich beständigen Versicherung der Gnad / als welche vielmehr ein Effect und Würckung eines sieghafften und wieder alle Anfechtung und Trangsal sich rühmenden Glaubens ist / und doch gar offt unterbrochen wird / so daß es heißt / rara hora, brevis mora, selten empfunden / bald verschwunden: sondern in einer sehnlichen Zuflucht zu CHristo / und in einem steiffen und vesten Anhangen an CHristo dermassen / daß keine Anfechtung und Versuchung uns von Christo abhalten können. Die Cananiterin nahm ihre Zuflucht zu JEsu CHristo / lag zu seinen Füssen / und bat umb Hülff und Trost:

doch

doch hatte sie keine Versicherung / daß sie der HErr JEsus erhören werde / biß sie nach außgestandenem dreyfachen Glaubens-Kampf dieses Lob-Urtheil auß seinem Mund gehört / ô **Weib / dein Glaub ist groß.** So kan einer einen grossen und starcken Glauben haben / der doch noch nicht ist ein Heils-versicherten Glauben. Dencke dann / ô gläubige Seel! in der Stund der Anfechtung / ja in dem Todtes-Kampf selbsten / an das Exempel der Cananiterin und tröste dich darmit. Dunckt es dich / der HErr JEsus wölle deine Seufftzen und Gebätt nicht erhören / wie der Cananiterin / so daß du klagen must; ô HErr / wie lang / wie lang? **ich heule / aber meine Hülff ist ferne. Mein GOtt / deß Tags ruffe ich / aber du antwortest nicht: und deß Nachts schweige ich auch nicht.** Dunckt es dich / der HErr JEsus halte dich nicht für eins seiner Schäfflinen / wie die Cananiterin / also daß du klagen must / **ich gehe Irr / wie ein verlohren Schaaff: HErr suche doch deinen Knecht / deine Magd.** Psal. 119: 176. Dunckts dich / der HErr JEsus verachte dich so weit / daß er dich nicht anders halte / als ein Hündlein / wie die Cananiterin / also daß du dich gern mit den Brosamlein der Gnad vernügen woltest? wohlan / verzage doch nicht / streite und kämpfe im Glauben / hange dem HErrn JEsu an durch Glauben / und sage frevenlich / HErr / ich lasse dich nicht / biß du mich segnest: HErr / wann du mich schon außstossen wilt / als einen Hund / so will ich doch nicht weichen: ja wann du mich schon tödten wilt / so will ich doch auff dich hoffen. So / so wirst du den HErren JEsum vermögen / daß er sich endlich deiner erbarmen muß / wie er sich selbs erklährt; **ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / dann ich gedenck noch wohl daran / was ich ihm geredt hab / darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß / spricht der HErr.** Jer. 31: 20. So wirst du den HErren JEsum vermögen / daß er endlich durch den Geist deß Glaubens und der Kindschafft deinem Hertzen entsprechen wird; seye getrost mein Sohn! seye getrost meine Tochter / dein Glaub ist groß / dir geschehe wie du wilt.

O JESU!

O JEsu! gib uns allen die Gnad dieser heiligen Sorgfältigkeit / daß wir uns selbsten alle Tag versuchen und erforschen / ob wir ja im Glauben seyen: und daß wir unseren Seelen keine Ruhe lassen / biß wir unsers Glaubens auß seinen Früchten gewiß und versicheret werden. Erhalte / stärcke / und vermehre uns den Glauben / damit wir in aller Anfechtung und Versuchung / in Noht und Tod / im Glauben verharren / im Glauben streiten und kämpfen / im Glauben überwinden / und endlich das End deß Glaubens / der Seelen Seligkeit darvon bringen: alles / alles / zum Lob deiner herrlichen Gnad an uns / in Zeit und Ewigkeit.

A M E N!

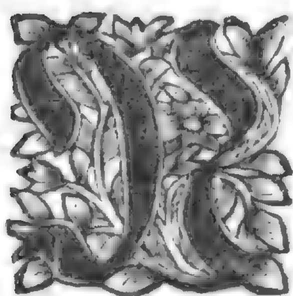


Klage

Klage der Tochter Zion / über ihren Schmertz.

Uber Klag-Lied Jer. Cap. 1: V. 12. Joël. 1: 12.

Diß sicht euch nichts an / ihr alle die ihr für über gehet: aber schauet doch / und sehet / ob irgend ein Schmertze sey / wie mein Schmertz / der mir angethan ist: die der HErr betrübt hat / am Tage seines grimmigen Zorns.



Eben anderen Ursachen / warumb der meiste Theil Menschen in Sünd und Unbußfertigkeit so sicher und sorglos daher leben / ist nicht die minste / die Mißdeutung und Mißbrauch der Langmuht GOttes. Weil nit alsbald ein Urtheil geschicht über die bösen Werck / so wird das Hertz deß Menschen voll Boßheit Eccles. 8: 11. Der HERR unser GOtt ist ein langmühtiger GOtt. Eben die Gefäß deß Zorns / d. i. verworffene Menschen / die da zugerichtet sind zur Verdammnuß / tragt er mit grosser Gedult / Rom. 9: 22. Hieronymus meldet in seinen Schrifften über Hab. 3. Als ich ein Schuler-Knab war / und alle Stätt deß Römischen Reichs / darinnen CHristen gewohnet hatten / mit erbärmlichem Blut-vergiessen von dem gottlosen und abtrünnigen Kayser Juliano angefüllet wurden / und aber eben in der allerhitzigsten Verfolgung die Bottschafft kam / daß Julianus von einem Persischen Soldaten mit einem tödtlichen Pfeil getroffen worden und umbkommen / da hat einer von den Heiden im Schimpf gesagt; wie? die CHristen geben vor / und lehren / ihr GOtt seye ein gedultiger und langmühtiger GOtt / man sichet ja auß dem Undergang Juliani, daß nüt zornigers / nüt grimmigers ist / als ihr GOtt: er kan

Unter anderen Ursachen der Unbußfertigkeit und Sorglosigkeit der Menschen ist auch eine die Mißdeutung und Mißbrauch der Langmuht GOttes.

seinen Zorn auch nur nicht einen Augen-Blick auffschieben. Darmit (sagt Hieronymus) hat dieser Heid zwar geschimpfet und gespottet / underdessen aber hat die Kirch Christi mit Freuden gesungen: divisisti in stupore capita potentum. Du O HERR hast die Häupter der Mächtigen zerschmissen / in ihrem tollen Sinn. Freylich ist der HErr unser GOtt / Gnädig / Bärmhertzig / Langmühtig und von grosser Güte / wie er sich selbsten beschreibt Exod. 34 : 6. Und also hat dieser gottlose Heid nicht Ursach gehabt der Gedult GOttes zu spotten: als durch welche GOtt der HErr auch den Heiden selbs sich nicht hat unbezeuget gelassen / sondern ihnen viel Guts / vom Himmel Regen und fruchtbahre Zeiten gegeben / und ihre Hertzen erfüllet mit Speiß und Freuden. Act. 14 : 17. Da er sie im Gegentheil wegen ihren Sünden-Greulen hätte können mit einer Höll / auß dem Himmel / tilgen / wie Sodom und Gomorra. GOtt hat nur Sechs Tag gebraucht die gantze Welt / Himmel und Erden / zu erschaffen: aber sieben Tag hat er wollen anwenden / eine eintzige Statt / nemlich Jericho / zu verderben Jos. 6. Er hat einen eintzigen Tag bestimmt zum Gericht; aber die gantze Zeit deß Lebens gönnet er dem Menschen zur Buß Chrysologus. Ist das nicht eine grosse Langmuht? Die Gottlosen versetzen diese Gnad GOttes zur Geilheit / und mißbrauchen seine Gedult zur Sünd und Uppigkeit. Daher sind die Gericht und Straffen GOttes fern von ihren Hertzen / sie sprechen / wir werden nimmermehr darnider ligen / es wird für und für keine Noht mit uns haben / Psal. 10 : 5. 6. Oder / wann GOtt so zornig wäre / wie man ihn offt beschreibet / so wurden vor langem keine Sünder mehr auff der Welt seyn: wann GOtt den Sünderen laut seiner Dreu-Worten stäts ein Wetter wurde zu Lohn geben / so müßte der Himmel allenthalben voll Donner-Strahlen seyn und niemahl häll werden: die Sonne müßte nicht mehr über Gute und Böse auffgehen: es wurde den Verächteren GOttes und seines Worts nicht alles so wohl und nach Wunsch abgehen. Aber ô verfluchte Gedancken! ô bethörte Sinn! weist du nicht / daß dich die Güte / Gedult und Langmuht GOttes zur Buß leitet? du aber nach deinem

nem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbs den Zorn GOttes auff den Tag deß Zorns und der Offenbahrung deß gerechten Gerichts GOTTes. Rom. 2: 4. 5. Wüsset ihr nicht/ daß solche Sorglosigkeit ein böses Zeichen ist/ und das eben euer gäntzliches Verderben hinder dem Vorhang der Langmuht GOttes verborgen steckt? gehet in das Heiligthumb GOttes/ leset/ und glaubet der Schrifft: da werdet ihr Gottlose finden/ daß GOtt euch auff das schlipferige setzt/ damit er euch plötzlich zu Boden fälle/ und zu nichten mache. Psal. 73: 17. 18. Der Adler führt diese Schiltkrotten offt mit Fleiß so hoch/ damit sie hernach im herab fallen desto hefftiger zerschmetteret werden. Die niemahl Kranck gewesen sind/ leiden endlich an ihrer Gesundheit nur desto härtere Stöß. Nicht ohn Ursach wird unser Heiland Apoc. 1: 14. 15. Unter anderem beschrieben/ daß seine Augen seyen wie Feur-Flammen/ und seine Füß gleich wie Meßing (Mösch) das ihm Ofen glüet: anzudeuten/ daß obschon er die Sünden und Boßheit der Menschen mit seinen Feur-flamenden Augen gar wohl sehe/ so habe er doch gleichsam schwere und langsame Füß zur Rach gleich als wann sie Metallin wären: und obschon er langsam einher trette zur Straff/ so werde er endlich desto schwerere Tritt thun/ und seine Feinde zerschmetteren. O unglückselige Sünder! die ihr euch jetzund in euer Sorglosigkeit einbildet/ es habe keine Noht mit euch: Eben dann zumahl/ wann ein starcker Erdbidem vorhanden ist/ so gehet eine ungewohnte Lufft-Stille vorher/ wie die Erfahrung bezeuget. Also geschiehet es offt/ wann die Menschen in höchster Sicherheit sitzen/ und sagen; es ist Fried 2c. so überfallt sie das Unglück gähling wie ein Fallstrick. Sehets an dem Exempel jenes reichen Manns der da unter dem reichen Schnitt seines Korns niemahl an die Sichel deß Tods gedachte/ sonder immerdar mit Abbrechung und Erweiterung seiner Scheuren/ und anderen dergleichen sorglichen Welt-Gedancken umbgieng/ seine arme Seel bethörte; Liebe Seele/ du hast einen guten Vorraht auff viel Jahr/ iß und trinck/ und hab einen guten Muht. Aber wie unverhofft! eben dann zumahl/ da er gleich-

sam die Posaunen ansetzt / die Wollüste seines Lebens zusammen zu ruffen / kommt eine Stimm / die gleich einem Wetter-Strahl ihme die Posaun am Mund zerschmeltzt / mit diesem Verweiß; Luc. 12. Du Narr / diese Nacht wird man deine Seel von dir nemmen ꝛc. Sehets auch an dem Jüdischen Volck: es lag auff seinen Sünden-Trusen still: und in solcher Sicherheit dauchte es sich selbst gar rein seyn / wie der Wein / der lang auff der Truß geruhet / wie der Geist GOttes diese Gleichnuß braucht. Zeph. 1: 12. Aber sehet das Unglück kommt über sie so urplötzlich / wie ein Hagel- und Wasser-Sturm / wie ein verderblich Wetter / daß mit ungestümmem Gewalt einreißt / wie GOtt getreuet hatte / Esaj. 28: 2. Zuvor verlaugneten sie den HErren und sprachen in ihrem verstockten Sinn / so zornig ist er nicht / und so übel wird es uns nicht gehen / Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen. Jer. 5: 12. Aber wie hat sich das Blatt gewendt / wie viel anders hat Israël gelehret reden? Meine schwere Sünden sind durch seine Straffen erwachet / und mit Hauffen mir auff den Halß kommen. Thren. 1: 14. Moses war kommen mit den Tafeln deß Gesatzes: aber so bald kam Moses nicht ab dem Berg / sie zerbrachen dieselbe / durch ihre Abgötterey / und wollten nicht lehrnen die Gebott GOttes halten. David war kommen mit der Harpfen; aber deren spotteten sie / und wolten nicht lehrnen GOtt loben umb seine Wunder ꝛc. Jeremias war kommen / und hatte ihnen mit Thränen von ihrem Untergang und Jammer gepredigt; Ach daß mein Haupt voll Wassers wäre / und meine Augen Thränen-Quellen / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volck / Jerem. 9: 1. Aber auch da wolten sie nicht lehrnen ihre Sünden beweinen und sich bekehren. Darumb hat es der HERR mit Jerusalem lassen darzu kommen / daß die Weiber müsten lehrnen ihre Töchteren weinen / und eine die andere lehrnen also klagen; Der Todt ist zu unseren Fenstern herein gefal-

len /

len / und in unsere Palläst kommen / die Kinder zu würgen auff den Gassen / und die Jünglinge auff den Strassen. Jerem. 9:20. 21. Darumb muß endlich die Tochter Zion / (das gantze Jüdische Volck) in ihrem Jammer und Noht dieses Klag-Liedlein von dem Propheten Jeremia lehrnen / welches wir auß unserem Text vorgelesen: Euch sag ich allen / die ihr fürüber gehet: Schauet und sehet / ob irgend ein Schmertze sey / wie mein Schmertze ist / der mich getroffen hat: Dann der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tag seines grimmigen Zorns.

Verbindung und Summarischer Begriff deß Texts.

Nachdem der meiste Theil deß Jüdischen Volcks nicht hat wöllen Gehör geben den Buß-Predigten Jeremiæ, so müssen sie ihn endlich hören klagen über den Jammer und Noht / die Nebucadnetzar / der König zu Babylon, durch die Verstöhrung der Statt Jerusalem und Verhergung deß Jüdischen Lands ihnen hat zugerichtet. Dieser Jammer wird umbständlich beschrieben in diesen Klag-Liederen Jeremiæ. Und da klagt nicht nur der Prophet in eigner Persohn / sonder er stellt auch die Tochter Zion / das ist / das Jüdische Volck / als Klagende vor / damit er ihren Jammer desto lebhaffter zu verstehen / ja selbst zu empfinden und mitleidenlich zu fühlen gebe: Als wolte er sagen; Zions Jammer ist groß und unbeschreiblich: Oder wöllet ihrs nicht glauben / lasset sie selbst darvon reden / höret sie selbsten seufftzen und klagen: Höret / wie sie ihre Noht dem HErren klagt; Ach HERR / siehe doch / und schaue / wie schnöd / wie verächtlich ich worden bin! Höret / wie sie stracks darauff ihre Noht den Menschen klagt; Euch sag ich allen / die ihr fürüber gehet: Schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertze sey / wie mein Schmertze ist rc.

Hier gibt uns Zion 2. Püncklein zu betrachten:

I. Klagt sie über ihre Betrübtnuß und Schmertzen /

und das mit so nachtrucklichen Worten / daß sie die fürüber gehenden anredet / und sie gleichsam auff den Augen-Schein / oder / Schau-Platz ihres Jammers führen will / wann sie sagt; euch sag ich allen / die ihr fürüber gehet ꝛc.

Desselben Abtheilung in zwey Haupt-Theil.

II. Gibt sie Ursach ihrer Betrübtnuß. Dann / sagt sie der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tag seines grimmigen Zorns.

Wir wollen in der Forcht deß HErren und Vertrauen seiner Gnad-reichen Hülff zu vorderst reden von dem Letsten / damit wir hernach desto besser empfinden und verstehen mögen / das Erste.

Höret derowegen / warumb Zion so betrübt seye: sie klagt; dann der HErꝛ hat mich voll Jammers gemacht am Tag ꝛc. Mercket fürs Erste die Umbständ / nemlich die Zeit / wann: den Ursprung / wohar: und die Persohnen / über welche dieser Jammer kommen. Und fürs ander den Jammer selbs.

Umbständ der Jammer-Klag Zions.

1. Die Zeit ins gemein / da dieser Jammer über Zion kommen / ist der Tag deß grimmigen Zorns. Dann der HErꝛ hat mich voll Jammers gemacht am Tag ꝛc.

2. Den Jammer selbs.

Sehet zur Lehr; gleich wie GOtt hat einen Tag der Gnaden / so hat er auch einen Tag deß Zorns. Das ist die angenehme Zeit / diß ist der Tag deß Heils. 2.Cor. 6:2. An welchem GOtt der HErꝛ uns zurufft / heut heut / so ihr die Stimm deß HErren höret ꝛc. Psalm. 95. Lassen wir diesen Heils-Tag in Unbußfertigkeit vorbey gehen / so heißt es; deß HErren grosser Tag ist nahe / er ist nahe und eilet sehr; ein Tag deß Grimms / ein Tag der Trübsal und Angst / ein

1. Die Zeit und was darauß zu lehrnen.

Tag

Tag deß Wetters und Ungestüms / ein Tag der Finsternuß und Tunckels / ein Tag der Wolck und Nebels / ein Tag der Posaunen und Trompeten wider die feste Stätt und hohe Schlösser. Zeph. 1:14. 15. Das Jüdische Volck hatte einen Tag der Gnaden / an welchem der HErr ihnen nicht nur viel Guts gethan / sonder ihnen gleichsam sein gantzes Vatter-Hertz mitgetheilet / also daß er sagen könte / wie von Ephraim; O Ephraim wie könte ich dich (wegen deiner Boßheit) machen wie Adamah und Zeboim? aber mein Hertz hat sich in mir umgekehret / mein Eingeweid ist mit einander entbrandt rc. Hos. 11: v. 8. Aber weil diese heilsame Brunst des Eingeweids GOttes / dieses zarte Feur seiner Vatter-Liebe / das harte Hertz deß ungehorsamen Volcks nicht mag erweichen / so wendet es sich endlich in ein Feur deß grimmigen Zorns / daß Israel klagen muß; der HErr hat ein Feur auß der Höhe in meine Gebein gesandt / und dasselbe lassen walten: unsere Tag der Gnaden sind auß / unser End ist kommen. Thren. 1: 13. und 4: 18. Wir alle mit einander geniessen auch einen Tag der Gnaden / und das ist die gantze Zeit unsers Lebens. GOtt hat uns auch bestimbt einen Tag deß Zorns / sonderlich den grossen Tag deß Gerichts / an welchem er den gantzen Erdboden richten wird mit Gerechtigkeit / darumb gebietet er allen Menschen an allen Enden Buß zu thun. Act: 17. 30. 31. Wann wir uns an diesem Tag der Gnaden gleich stellen jenen Kinderen / die da am Marckt sitzen / und nicht weinen wollen / wann man ihnen klagt / die nicht tantzen wollen / wann man ihnen pfeiffet / wie unser Heiland sagt. Luc. 7: 31. 32. So setzt er endlich die erschröckliche Posaun deß Gerichts an / und rufft über uns auß / den Tag deß Grimms. Unser Heiland hat vorzeiten mit weinenden Augen über Jerusalem geklagt; ach daß du erkennetest noch jetzt auff diesen deinen Tag was zu deinem Frieden dienet rc. Luc. 19: 42. Diese seine Klag gilt noch heut bey uns: laß doch seine heilige Thrän / sein hertzliches Mitleiden / sein Erbärmbd so viel vermögen in eueren Hertzen / daß ihr diese jetzige Zeit /

Zeit / da er uns noch in Gnaden heimsucht / zu ernsthaffter Besserung deß Lebens anwendet. Kommet dem Zorn-Streich vor / wartet nicht / biß er die Gerichts-Posaunen ansetzt / und auch über unser Jerusalem dem Feind und Verstöhrer ruffe / und sage; Es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden einen Wall umb dich her schütten / und werden dich rings umbher belägeren / und dich ängsten an allen Orthen ꝛc. Darumb daß du nicht erkennet hast die Zeit deiner Heimsuchung. Luc. 19: 43. 44. Unglückhafftig sind wir in unser Verstockung / wann der Liebreiche HErr JESUS selbst / der da in seiner ersten Zukunfft nicht kommen ist die Menschen zu richten / sonder selig zu machen: nicht zu verwunden / sondern zu heilen; nicht zu betrüben / sondern zu erfreuen; nicht ein Tag des Zorns / sonder ein Jubel-Jahr / ein Tag der Gnad zu verkündigen; wann er (sag ich) uns dannoch muß tröhen / und den Untergang ankünden. Kommet derowegen / kommet / ja eilet zu dem HErrn JEsu / ihn zu versöhnen / allweil er auff dem Thron der Gnaden sitzt / uns zu helffen / ehe er sich auff den Richter-Stuhl setzt uns zu richten. Kommet / ja eilet / allweil Christus zwischen den 7. guldinen Leuchteren sitzt / uns den Tag der Gnad zu beleuchten / und den Weg zum Himel zu zeigen: allweil das scharffe zweyschneidige Schwerdt der Raach auß seinem Munde gehet / und nur dröhet. Apoc. 1: 13. Ehe und zuvor er diese Leuchter außlösche / und Nacht werde; ehe er dieses scharffe Raach-Schwerdt in seine Hand nemme / und darein schlage. Suchet also den HErren weil er noch zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist / der Gottlose verlasse seine Weg / und der Ubelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HErren / so wird er sich seiner erbarmen / und zu unserem GOTT / dann er vergibt reichlich. Esaj. 55. Saget recht nicht ihr Sünder; dermahleins / dermahl eins wollen wir den HErren suchen und uns bekehren! warumb dermahl eins / und nicht jetzt / fragt Augustinus, weil es doch dermahl eins geschehen muß / ja (sag ich) villeicht dermahl eins nicht geschehen wird / noch geschehen kan. Christus sagt; es ist das Liecht

noch

noch eine kleine Zeit bey euch / wandelt dieweil ihr das Liecht habt / damit euch die Finsternuß nicht überfalle. Joh. 12:35. Der Wind wartet nicht auff die Schiffahrter / sonder die Schiff-Fahrer müssen dem Wind warten. Gleich wie diejenigen See-Fahrter / so etwan ans Land gestiegen / allweil das Schiff am Port auff dem Ancker still ligt / sich nicht zu weit vergehen müssen / damit wann der Wind sich unversehens geänderet / ihnen das Schiff unterdessen nicht entsegle und entgehe / und sie also in einer wilden Insul hinderlasse. So muß auch ein jeder Mensch wohl in acht nemmen / daß er sich in dieser Welt durch Sorglosigkeit nicht zu weit vertieffe / noch sich von dem Schifflin deß wahren Glaubens entferne / damit weil der Athem deß HErrn unser Leben gleich einem behenden Schifflein davon führt / die Zeit der Gnaden nicht auch wie ein schnelles Schifflein davon streiche / die verspäthete Seel aber in einem verzweiffelten Zustand dahinden gelassen / und von der Heimfahrt in das Himmlische Vatterland außgeschlossen werde.

II. Woher ist aber dieser Jammer Zions kommen? Zion sagt; Der HErr hat mich voll Jammers gemacht. Sehet sie sagt nicht; Nebucadnezar und seine muhtwillige Soldaten haben mich rc. Es heißt allezeit in diesen Klag-Liedern. Der HErr hat es gethan: Der HErr hat ein Feur auß der Höhe in meine Gebein gesandt: Der HErr hat zertretten alle meine Starcken: Der HErr hat rings umb Jacob her seinen Feinden gebotten rc. Dergleichen Reden finden wir über die Funffzig in 4. Capitlen der Klag-Liedern. So hat der HErr diesem Babylonischen Kriegs-Heer auffgebotten / er hat es gemusteret / er hat es gebraucht / geleitet / geführt: Wie Esaias GOtt den HErrn vorstellt unter der Gleichnuß eines Königs / der da von seinen rebellischen Unterthanen verworffen worden / und nun hingehet / ein frembdes Kriegs-Heer dinget / seine Underthanen zum Gehorsam zu zwingen. Esaj. 13. Zion erkennt und bekennt auch das / sprechende; Das machst du / ô HERR! wer darff dann sagen / daß solches ge-

Von wem dieser Jammer der Tochter Zion gekommen.

schehe ohn deß HErren Befehl / und daß weder Böses noch Gutes komme auß dem Mund deß Allerhöchsten. Thren. 3: 37. 38.

Und was darauß zu lehrnen.

Sehet hier zur Lehr; Wie man zu Jerusalem / d. i. in der Kirchen GOttes von Kreutz und Trübsal urtheile: wie die Heiligen nicht Asdodisch oder Heidnisch / sonder in der heiligen Sprach deß Lands Canaan darvon reden. Sie sagen nicht / es ist die Schuld unser Unfürsichtigkeit / daß der Feind in das Land gefallen: Es ist der Stoltz und Ehrgeitz deß Königs zu Babel / der ihn treibt sein Reich zu erweiteren / und darumb ist es ohngefehr geschehen / daß er auch an uns gesinnet / und seine Waffen auch wieder uns gewendet hat. O nein! das Wort / Glück und ohngefehr / ist ein Heidnisch Wort / und findt sich nicht in Heil. Schrifft. Der Geist GOttes öffnet den Gläubigen ihre Augen / daß sie sich nicht nur halten an den unteren Ursachen ihrer Wiederwärtigkeiten / sondern weiters sehen / nemlich auff GOtt selbst. Werden sie mit Krieg heimgesucht: so wissen sie / daß der Feind nichts anders ist / **als eine Ruht deß Zorns GOttes** / Esaj. 10: 5. und da sehen sie nicht so wohl auff die Ruht / als auff GOtt / der sie braucht. Werden sie gezüchtiget mit Kranckheiten: So halten sie solche für Pfeil deß Allerhöchsten / und sehen nicht so wohl auff die Pfeil und Bogen / als auff die Hand deß HErren / der seinen Bogen gespannet / und diese Pfeil geschossen / und sagen mit David; **Deine Pfeil stecken in mir / deine Hand trucket mich.** Ps. 38. Kommt ein Ungewitter / schlagt und verderbt ihnen / die Frucht ihrer Arbeit in den Wein-Gärten und Felderen: So sehen sie nicht nur auff das trübe Gewülck / darinnen die Schlag-Regen / Donner-Keil und Hagel sich formieren / sonder sie sehen eben durch die Wolcken durch / **auff den / der den Himmel neiget / der in den Wolcken verborgen ist / der auff den Fittichen deß Winds fahret / und seine gewaltige Stimm hören laßt mit Donner / Plitz und Hagel** / Psalm. 18. Und so soll es seyn. GOtt züchtiget uns / damit wir auff ihne sehen / und uns zu ihme bekehren.

III. Wer

III. Wer sind die / über welche dieser Jammer ergangen? Es ist die Tochter Zion / das Jüdische Volck: Es ist das verbündete / eigenthümliche Volck GOttes / welches der HErr auß allen Völckeren ihm zum Erbtheil erwehlet hatte / Jerem. 10: 16. Es ist das liebe Volck / welches GOtt der HERR / umb sich gegürtet hatte / eben wie man einen Gürtel umb seine Lenden bindet / Jerem. 13: 11. Es ist die Braut deß HErren / welche er ihme in der Wüste vermählet hatte. Jerem. 2: 2. Es ist der Aug-Apfel deß HErren. Zach. 2. So wird das gantze Israël genennet wegen den Außerwehlten / die unter dem Volck waren. Es sind die Kinder / welche der HERR aufferzogen hatte / Esaj. 1. Diese klagen / der HErr hat mich voll Jammers gemacht.

Uber welche dieser Jammer ergangen.

Sehet hier zur Lehr:

1. Wen GOtt lieb hat / den züchtiget er. Mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung deß HErren und verzage nicht / wann du von ihm gestrafft wirst / dann welchen der HErr lieb hat den züchtiget er ꝛc. Hebr. 12: 5. GOtt hat einen eintzigen Sohn ohne Sünd / und der ist Christus JEsus / aber er hat keinen ohne Plag. Laßt unseren ersten Vatter Adam aufftretten mit allen seinen Nachkömmlingen / sagt Augustinus; Laßt sie zusammen mit einem Mund reden auff die Frag; Ob sie auch in dieser Welt gehabt haben / Freud ohne Leid / Ruh ohne Forcht / Gesundheit ohne Kranckheit / Liecht ohne Finsternuß / Lachen ohne Weinen? Es wird keiner antworten können mit Ja. Es ist aber auch kein Wunder / wo Boßheit ist / da mangelt es der Zucht-Ruthen; wo Unkraut ist / da mangelt es Außgättens; wo Fäulung der Glieder ist / da mangelt es Schneidens und Brennens: Darumb o HERR! Schneide und Brenne hier in Zeit / und verschone

Und was darauß zu schliessen.

unser dort in der Ewigkeit. Melior est modica amaritudo in faucibus, quàm æternum tormentum in visceribus: Besser ist es/ ein wenig Bitterkeit zu kosten in dem Rachen/ als ewige Pein leiden in dem Hertzen. Darumb/ sagt er ferners/ sey gedultig unter der Züchtigung deß Vatters/ damit du nicht empfinden müssest die Straff eines strengen Richters.

2. Je mehr Liebe und Guts GOtt einem Volck erweißt/ je hefftiger er auch dasselbe strafft/ wann es durch Undanckbarkeit seine Gütte mißbraucht. Gleichwie GOtt der HErr das Jüdische Volck vor anderen Völckeren auß geliebet hat/ so hat er auch dasselbe öffter und härter gestrafft als andere. Auß allen Geschlechten der Erden hab ich allein euch erkannt/ darumb will ich auch euch heimsuchen in aller euer Missethat. Amos. 3:2. GOtt hatte das Volck Israël gepflantzet als einen Weinberg/ und so viel an sie gewendet/ daß er endlich fragt; Was sollt man doch mehr gethan haben an meinem Wein-Garten/ daß ich nicht gethan habe an ihm? warumb hat er den Härling gebracht/ da ich wartete/ daß er Trauben brächte? Esaj. 5:4. Darauff tröhet er ihm die Verwüstung. Verwundere dich derowegen nicht/ ô du Tochter Zion/ daß dein Jammer groß/ deine Undanckbarkeit gegen GOtt ist noch viel grösser. Sage nicht mehr/ HErr! Schaue doch/ wen du so verderbet hast. Klage nicht mehr/ der HErr handle nicht wie ein Vatter/ sondern wie ein Feind mit dir/ Thren. 2. Ist er dein Vatter/ wo ist dann die Ehr? ist er HERR wo ist dann die Forcht/ die ihm gebühret? Malach. 1:6. Daß Assirien ungerecht ist/ daß Egypten Abgöttisch ist/ ist nicht so frembd und seltzam/ als daß die treue Statt Jerusalem selbs zur Huren/ daß das Silber selbs zu schlagen wird/ daß Mörder

sollen

sollen wohnen an dem Orth der Gerechtigkeit. Esaj. 1. Daß die eltere Schwester Aholiba verderbter soll seyn in ihren Wercken / als die jüngere Schwester Ahola. Ezech. 23:2. Daß Jerusalem selbs gottloser sey als Samaria / Israel selbs nicht erkenne / GOttes Volck nicht zu Hertzen nemme ꝛc.

Das ist ein Undanckbarkeit darüber billich Himmel und Erden sich bestürtzen / höret ihr Himmel / und du Erde nimm zu Ohren / ich hab Kinder auferzogen / und sie sind von mir abgefallen ꝛc. Esaj. 1. Wie wollen die Einwohner zu Gilead sich entschuldigen / wann ihre Wunden nicht geheilet werden / da doch so viel Balsam und Artzet in Gilead sind. Jer. 8: 22. Liebe Zuhörer / GOtt der HERR wendet auch allerley Mittel an uns an / uns zu pflantzen und zu bauen / als seinen Wein Garten: diesen Weingarten hat er bißharo erhalten von dem Gewalt deß Feinds / und uns überschüttet mit geistlichem und leiblichem Seegen / also daß er auch wol von uns sagen kan; was solte man mehr an meinem Weingarten gethan haben / das ich nicht gethan hab ꝛc. O wie wollen wir dermahlen eins entrinnen / wann wir (in Undanckbarkeit) ein so grosses Heil versaumen. Hebr. 2: 3.

Nun trucket Zion für das ander / auch ihren jammer selbs auß. Sehet / sie sagt nicht / der HERR hat mich heimgesucht mit dieser oder jener Land-Plag / mit Krieg / mit Theurung / Pestilentz oder Brand ꝛc. Sonder der HERR hat mich voll Jammers gemacht / voll allerley Plagen / an allen Orthen. Das gantze Land / alle Stätt / alle Gassen / alle Häuser / alle Ständ / alle Persohnen sind voll Jammers / innen und aussen / umb und umb / wo ich immer hinsehe / da ist nichts anders / als Jammer und Jammer. Ach wie soll ich dich trösten / du Tochter Zion / dein Jammer ist groß wie das Meer / wer kan dich heilen. Thren. 2: 13. Das gantze Haupt ist kranck / das gantze Hertz ist matt / von der Fussohlen an biß ans Haupt ist nichts gesundes an dir / sondern lauter Wunden / Striehmen und Eiter-Beulen / die nicht gehefftet noch

1 Jammer selbs.

verbunden / noch mit Oehl gelinderet sind. Dein Land ist wüst / deine Stätt sind mit Feur verbrandt / frömde verzehren deine Aecker vor deinen Augen / was aber noch übrig ist von der Tochter Zion / ist wie ein Häußlein im Weinberg / und wie ein Nacht-Hütten in den Kürbs-Gärten. Also können wir diesen Jammer in einer Sum̃ vorstellen auß Esaj. 1:5. &c.

Laßt uns aber so kurtz als möglich betrachten / wie es dem Land / der Statt / dem Tempel / und den Einwohneren ergangen: damit wir uns an dem Exempel deß Jüdischen Volcks desto heilsamlicher erspieglen können.

GOtt hatte vorzeiten dem Abraham Testaments-weis verheissen / daß er seinem Saamen wolle daß Land / darinn er ein Frömdling war / neben langem glückseligem Leben / als ein Erbtheil zubesitzen geben. Gen. 12: und 15. Und also hat er ihnen auch dieses Erbtheil würcklich eingeraumt / nachdem er sie auß der Egyptischen Knechtschafft erlößt. Darumb wird es genant / ein heiliges Land / das Land deß HErren. Hos. 9: v. 3. Das Erbtheil Israels. Psal. 79: Und anderswo mehr. Eigentlich zu reden / kan kein Land auff Erden für das Erbtheil der Kinderen GOttes gehalten werden: oder was hätten sie sonsten vor vielen anderen Völckeren auß? was hätten die Armen in dem Volck GOttes? was hätte Abraham gehabt / der da nicht ein Fuß breit in diesem Land gehabt? Gen. 15. GOtt selbst ist eigentlich das Erbtheil seines Volcks / er ist der Schatz Jacobs. Jer. 10: v. 16. Er hat dem Abraham gesagt; ich bin dein Schild und sehr grosser Lohn. Gen. 15. Also ware auch dieses Land ein Erbtheil deß Israelitischen Volcks / so fehr es war ein Land deß HErren / darinnen GOtt selbst durch sein Wort / Wunder und Gutthaten sonderbar wohnen wolte. Darumb war es auch ein Vorbild und Pfand deß Himmlischen Canaans. Andere Völcker hatten zwar auch ihre fruchtbahre Aecker / aber diesen theuren Schatz Matth. 5:13. nemlich / den HErren nicht darinn: sie konten auch etwan haben ein irrdisches Paradeiß / aber diesen Baum deß Lebens hatten sie

Jammer auff dem Land.

nicht:

nicht: sie konten haben schöne Wiesen und Matten / aber dieses Brünnlin GOttes nicht darinn / welches Wasser hat die Fülle. Psalm. 46:5. Nun ist wohl zu erachten / was für ein Jammer das seye / daß das gelobte Land / welches von Milch und Honig geflossen / jetzund fließt / ja truncken wird vom Blut der Erschlagenen. Esaj. 34:7. Daß in den Fußstapfen der Güte deß HErren / die von Fettigkeit trieffen. Psalm. 65:12. Jetzund nichts anders hinterlassen wird / als allenthalben Zeichen seines grimmigen Zorns. Ein grosser Jammer ist es / daß der Israelitische Ackers-Mann mit Schmertzen muß zusehen / wie der Feind seine Wohnungen verstöhrt und verbrennt / die Felder / die er mit dem Schweiß seines Angesichts gewässeret / jetzund verherget! die Frucht seiner Arbeit / Korn Most und Oehl / alles Getreid deß Lands vor seinen Augen wegnimbt; und er drüber hin unter dem blutigen Schwerdt zitteret / oder in harte Gefangenschafft weggeführt / oder sonst mit Hunger und Mangel ins bittere Elend verjaget wird. Freylich ist das ein grosser Jammer. Gleichwohl ist das nicht die meiste Ursach / warumb die Tochter Zion klagt; das bekümmeret sie mehr / weil GOtt der HERR sein eigen Land / darinnen er selbst verheissen hatte zu wohnen / jetzund von den Feinden laßt verwüstet werden / so hatte es das Ansehen / als wann er sein Volck gäntzlich wolte auffgeben / verlassen / und nicht mehr unter ihnen wohnen. O wie wehe thut das / wann ein fromme Seel in Noht und Wiederwärtigkeit mit Zion muß klagen / der HErr hat mich verlassen / der HErr hat meiner vergessen. Esaj. 49:14. GOttes Huld und Gunst verliehren / wäre alles verliehren. Oder wie könte ein grösserer Verlurst seyn / als der Verlurst der Liebe dessen / dessen Glaub uns erwecket / dessen Hoffnung uns auffrichtet / dessen Liebe uns mit ihme verbindet: diesen kennen ist Leben / diesem dienen ist herrschen / diesen lieben / loben und haben / ist der eintzige Trost und Freud der Seelen. Sagt Augustinus. Im Gegentheil / wann wir schon alles Zeitliche / alle Hab und Gut / Freund und Verwandte / ja das zeitliche Leben selbst verliehren / wann wir nur GOTT haben / so haben wir alles: dessen tröstet sich David; Vatter und Mutter verlassen mich / aber / der HERR nimbt mich auff. Psalm. 27. Und Asaph; HErr wann ich nur dich hab / so frag

ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir schon mein Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch meines Hertzens Trost und mein Theil ꝛc. Ps. 73. Und so klagt Zion nicht; die Feind sind in unser Land gefallen: sondern / die Heiden / HErr / sind in dein Erbschafft kommen. Psal. 39: 1. Als wolte sie sagen; eben das Land / eben das Volck / welches du dir zum Eigenthumb erwehlet hast / daß du sein König / sein HErr und Vatter wärest / haben nun die Heiden in ihren Gewalt bekommen. Du hast uns als einen Weinstock auß Egypten geholet / in diesem Land gepflantzet / seine Zweig und Gewächs außgebreitet biß an das Meer. Psal. 80. Du hast verheissen / du wollest selbs eine feurige Maur umb diesen Weinberg sein. Warumb zerbrichst du dann seinen Zaun / und lassest deinen Weinberg zerwühlet werden von wilden Schweinen. Psalm. 80. Du hast mir ja gesagt; ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / in Gericht und Gerechtigkeit ꝛc. Und hast mir diß Land zum Pfand deiner Liebe gegeben; reuet es dich dann deiner Zusag? wilt du diesen Treu-Ring / diesen Braut-Schatz wiederumb von mir forderen? muß ich sagen / wie Zippora dem Mosi gesagt; du mein Freund / du Freude meines Hertzen bist mir ein Blut-Bräutigam worden: du hast mir geben diß gesegnete Land auff Erden / und hast mich darein als in einen Vorhof deß Himmels gesetzt / zur Versicherung daß ich werde ein Erb sein in dem Himmel: wilt du mich dann / lieber HErr! auch auß dem Himmel selbs außschliessen / weil ich auß dem Vorhof deß Himmels verstossen werde? O ihr alle / die ihr fürüber gehet! ist auch ein Schmertz / wie mein Schmertz ist?

Jammer in der Haupt-Statt.

Kommen wir vom Land in die Statt / ach was für Elend / was für Jammer wird zu Jerusalem gesehen und gehöret! Da hören wir nichts anders / als Trutzen und Jauchtzen der Feinden / Seufftzen und Klagen der Alten / Heulen und Wehklagen der Müttern / das erbärmliche Geschrey der Kinderen.

deren. Da sehen wir nichts anders / als das blutige Schwerdt auff den Gassen / die schreckliche Hungers-Noht in den Häuseren / das Feur in den Dächeren / das Rauben und Plünderen an allen Orthen. Die alten Juden pflegten zu sagen; die Welt ist gleich einem Aug: das Weisse in diesem Aug / ist das grosse Meer / welches die Erden umbfasset; das Schwartze in diesem Aug / ist die Erde; der Aug-Stern in diesem Aug / ist Jerusalem; das Bildlein so in diesem Aug-Stern gesehen wird / ist der Tempel oder das Heiligthum. Und darinn sehen sie auff den Spruch. Zach. 2: 8. Da GOtt sagt; **Wer euch antastet / der tastet meinen Aug-Apfel an.** Aber ô wie hart hat der Feind in diesen Aug Apfel gegriffen / daß er in Thränen zerfließt / und nichts anders als das blutige Bild deß Verstöhrers darinn gesehen wird! Jerusalem hatte seinen Nahmen vom Sehen und vom Friden: und wegen den vielen Prophetischen Gesichten / wird es auch genennet / **das Schau-Thal** / Esaj. 22: 1. Aber ô trauriges Schau-Thal! da wird nun nichts anders gesehen als Krieg / Verhergen / Brennen und Mörden. Jerusalem war eine herrliche mächtige Statt / verrühmbt unter den Heiden selbst. Sie war die Herrlichkeit Israëls / der Fuß-Schämel GOttes / ja die Statt GOttes / **ein Fürstin unter den Heyden / ein Königin in den Ländern.** Thren. 1. Aber höret wie Zion klage: **Wie hat der HErr die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet / er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auff die Erde geworffen / er hat nicht gedacht an seinen Fuß-Schämel am Tag seines Zorns.** Thren. 2: 1. Jerusalem war ein sehr schöne Statt / angefüllet mit prächtigen Pallästen / außgezieret mit schönen Gärten und Lust-Häuseren: Jerusalem war eine veste Statt / gelegen in und auff Bergen / umbgeben mit starcken Mauren / versehen mit vesten Thoren und Bollwercken. **Es hättens die Könige auff Erden nicht geglaubt / noch alle Leuth in der Welt / daß der Feind sollte zum Thor zu Jerusalem einziehen.** Thren. 4: 12. Mit einem Wort / Jerusalem ware ein Schau-Platz aller Schönheit / eine Prophetische Schul aller Weißheit / eine Werck-

statt der Wunderen GOttes selbst. Kein Wunder ware es / daß sie den Königen der Welt ein solcher Dorn in den Augen gewesen/daß sie zu zwölff unterschiedlichen mahlen verennet worden. Aber nun werden alle diese prächtige Palläst mit Feur verzehret und in die Aesche gelegt. Ezech. 23: 46. 47. Ihre Ringmauren und Zwinger stehen jetzund kläglich / ihre Thor ligen in der Erden / als wann sie von der Erden verschlunden / und niemahl da gewesen wären: Der HERR hat ihre Riegel zerbrochen und zu nichten gemacht. Thren. 2: 9. Und was das allerkläglichste ist: der HERR selbsten / der bißhero eine feurige Maur war umb Jerusalem her / nicht nur Israël zu beschützen / sonder die Feind zu verzehren / der hat sich jetzund wieder Jerusalem selbsten gewendt und sie verzehret. Darumb ô du Maur der Tochter Zion! laß Tag und Nacht Thrän herab fliessen / wie ein Bach / höre nicht auff / und dein Aug-Apfel lasse nicht nach / sagt der Prophet. Thren. 2: 18.

Jammer in und umb den Tempel.

Laßt uns aber auch auß der Statt hinauff steigen auff den Berg Moriah, und da ein wenig besehen / wie es dem Tempel Salomons ergangen. Dieser Tempel ware ein unvergleichliches Gebäude / eine Zierd der Statt Jerusalem / ein rechtes Wunder in Morgen-Land! So daß die erfahrnesten Bau-Meister noch heut zu Tag billich darüber erstaunen / wann sie nur dessen möglichen Abriß auff Papier sehen können. Darumb hat er von Salomon dem allerweisesten und reichsten König in Morgenland müssen erbauet werden / damit es weder an Weißheit mangelte / dieses Gebäude anzugeben / noch an Reichthumb / dasselbe außzuführen / leset 1. Reg. 5: 7. 8. cap. Jener Jünger Christi ware gleichsam verstaunet / als er den anderen Tempel angesehen Marc. 13: 1. den Zorobabel nach der Babylonischen Gefängnuß auffgeführet / und Herodes hernach erweitert hatte. Aber als man im Werck war / diesen Tempel zu bauen / da finden wir / daß die Aeltesten Priester / Leviten und Vätter / die sich deß ersten Tempels Salomons versinnen mögen / geweinet haben / weil dieser andere Tempel dem ersten an Schönheit und Herzlichkeit nicht zukam. Esr. 3: 12. Aber auch diesem so herzlichen und heiligen

gen Orth wird weder mit Feur / noch Schwerdt verschonet. Es ist kein Wunder / wann die stoltzen Mauren zu Babylon / die Nebucadnezar zu eitelem Pracht gebauet / endlich auch gefallen sind: kein Wunder ist es / wann die hohen Flamm-Säulen in Egypten / die unter der Tyranney der Egytischen Königen mit Schweiß der armen Israëliteren auffgeführet worden / endlich zerstöhrt werden: Es ist kein Wunder / daß solche Gebäude die nit mit GOtt und zu GOtt gebauen / auch von dem Gewalt deß Feurs / und von der Hand deß Feinds nicht sicher sind. Wo der HErr nicht das Hauß bauet / so arbeiten die Bau-Leuth umbsonst. Psalm. 127: 1. Aber hier hat GOTT selbs befohlen diesen Tempel zu bauen / er hat selbsten dem Salomon die erforderliche Weißheit und Reichthumb gegeben / damit er seinem Nahmen ein Hauß baute. Ja der HERR hat diesen Tempel gleich einer Zelten unter den Israëliten auffspannen lassen: Aber weil er jetzund diese Zelte nicht nur abnimmt / sondern verbrennen laßt / ja also verbannet / daß er sie von Hertzen schlagt / als wann er nicht mehr daran sinnen wollte. Thren. 2: 7. Was konte Zion abermahl anders gedencken / als daß GOtt der HERR gleich einem Wanders-Mann gar von ihnen stellen und gleichsam nicht mehr an sie sinnen wollte? Daher sagt der Prophet; Du bist der Trost Israels / und ihr Nohthelffer: Warumb stellest du dich als wärest du ein Gast im Land / und als ein Frembder / der nur über Nacht drinnen bleibt. Du bist doch ja unter uns / HERR! und wir heissen nach deinem Nahmen / verlaß uns nicht. Jerem. 14: 8. 9.

Betrachten wir aber den Gebrauch dieses Tempels / und die heiligen Gefässe / mit welchen der Vorhoff / das Heilige und Allerheiligste außgezieret und bereichet waren / ach wer kan den Jammer beschreiben / den Zion da hat sehen und hören müssen. Der Tempel / und die Verrichtungen deß GOttes-Diensts darinnen / waren ein Abbildung deß Himmels und der Himmlischen Freuden / ja gleichsam ein Himmel auff Erden. Alle innerliche und äusserliche Sinnen der Israeliter hatten da ihren Lust und Vernügen: die Augen in Anschauung der Zierden deß Tempels / der Geruch

hatte sein Genügen an dem süssen Rauch-Werck der köstlichen Specereyen: die Ohren hatten ihren Lust von dem lieblichen Gesang und Seiten-Spiel der Leviten: das Hertz ware voll Freuden / der Mund voll Lobens über die reichen Guthaten GOttes / die an diesem Orth von viel Tausenden mit einem Mund und Hertzen gerühmet worden: diß ware dannoch nur ein Schatten / darunder Liecht und Freud verborgen / deren Vorgeschmack eintzig und allein bey den Gläubigen ware. Darumb es kein Wunder ist / daß der König David / obwohl er in das Heiligthumb selbst nicht eingehen dörffte / doch mit solcher hefftigen Begierd deß Hertzens nur nach den Vorhöffen dieses Hausses sehnet / gleich als nach dem Himmel selbst / und nach der Gemeinschafft der heiligen Englen sehnete; wie lieblich / sagt er / sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! meine Seel verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen deß HErren. Kein Wunder / daß der König selbs lieber will ein Thorhüter seyn im Hause GOttes / als lange Zeit wohnen in den Hütten der Gottlosen. Kein Wunder / daß er die Schwalben und Sperling / die da in diesem Tempel ihre Näster machen können / und andere Vögel / die auff dem Altar daselbst geopferet wurden / glückseliger schätzt / als diejenigen Menschen / die der Freuden dieses Orths entmanglen müssen. Psal. 84. O was für Freud / was Frolockens wurde da gesehen und gehöret / an den Sabbath- und Fest-Tagen / da man sonderlich die Gutthaten GOttes erzehlete und rühmte / da der Himmel selbst sich gleichsam mit ihnen gefreut / in dem die Wolck ob dem Heiligthumb schwebte. Kein Wunder ware es / daß an den Fest-Tagen die Land-Strassen gehn Jerusalem voll Frolockens und Jauchzens waren / in dem alles was männiglichen Geschlechts war / von 20. Jahren und drüber / mit gröster Freud nach Jerusalem gezogen / von Krafft zu Krafft / von Macht zu Macht. d. i. Schaaren-weiß. Psalm. 84; Und also einandern auffgemunteret und gereitzet zur Liebe und Lob GOttes / und nach Zion geeilet / als wañ einer dem anderen im Eyfer wolte vorthun / ein Schaar der anderen vorlauffen. Aber hier konte Zion wohl weinen und sagen / wie jener Pomponius: Meliora Tempora veterum ploro, ich

ich beweine die bessere Zeiten unserer frömmeren Vorfahren. O der erbärmlichen Abänderung! da ist in Zion anstatt der Freud lauter Leid: anstatt der Bekehrung lauter Umbkehrung: anstatt deß singens und lobens der Freunden / da ist trutzen und lästeren der Feinden / anstatt deß Lusts und Vernügens / da ist lauter Jammer und Betrübtnuß. Die Feind brüllen jetzt in deinem Hause / sie verbrennen dein Heiligthumb / sie entweyhen die Wohnung deines Namens zu Boden. Psal. 74: 4. 7. Die Strassen gehn Zion ligen wüst / dieweil Niemand auff kein Fest kommt / alle ihre Thor stehen öd / Zion muß zusehen / daß die Heiden in ihr Heiligthumb giengen / davon GOtt gebotten hat / sie solten nicht in seine Gemeind kommen. Thren. 1: 4. 10. Dieses herrliche Hauß GOttes wird geplünderet von allen seinen Zierraden und Kleinodien. In dem Heiligthumb ware die Herrlichkeit Jsraels. 1. Sam. 4. Die Bunds-Lade / sambt den Taffeln deß Gesatzes / dem Gnaden-Sthul und Cherubinen. Diese Bunds-Lade ware die sonderbare Wohn-Statt GOttes zwischen den Cherubinen / da GOtt mit den Jsraeliten verheissen hatte zu reden: sie war darneben ein schönes Vorbild JEsu CHristi / welchen GOtt der HErr vorgestellt hat zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut. Rom. 3: 25. Die Cherubin waren kunstliche Sinn-Bilder deß Diensts und der Tugenden der heiligen Englen und außerkornen Jsraeliteren und Gläubigen. Und darmit hat GOtt der HErr wollen andeuten / daß er nicht nur selbst unter den Jsraeliten wolle wohnen / sondern auch den Thron deß Königs / und das gantze Reich mit seinen viel 1000. heiligen Englen / gleich als mit einer Besatzung verwachen wolle. Aber Jsrael verliehrt dieses Kleinod / und weißt noch heut zu Tag nicht / wo es hinkommen. GOtt hat diese Cherubim mit einem Feur-flammenden Raach-Schwerdt widerumb gesetzt zu den Porten deß Paradeises / diese ungehorsame Adams-Kinder darauß zu jagen. Die abergläubische Trojaner waren vorzeiten beredt / daß wann ihr Götzen-Bild / Palladium genañt / auß ihrem Tempel werde verruckt / und über die Statt-Mauren hinauß

hinauß getragen werden/ so werde der Undergang der Statt darauff erfolgen. Vielmehr konte das Jüdische Volck/ wann es je das Geheimnuß der Bunds-Lade recht verstanden und geglaubt hätte/ gedencken/ daß wann die Bunds-Lade mit den Cherubinen/ ja GOtt mit seinem Heer-Läger von ihme weiche/ es alsdann wieder seine Feind wohl nicht mehr bestehen könne. Da waren auch die Urim und Thummim, Liecht und Recht/ dadurch GOtt der HErr dem Israel in verwirreten Stands-Sachen Raht ertheilt: aber auch dieses Kleinod ist dahin/ daher ware bey den Fürsten Juda kein heilsamer Raht/ kein Hülff/ kein Stärcke mehr zu finden/ dem Feind zu wiederstehen. Da ware auch die wunderbare Wolcken-Seul/ dadurch GOtt gleichsam den Himmel mit der Erde/ seinen Thron mit dem Tempel zu Jerusalem vereinbahret hatte: aber auch diese weicht hinweg/ und laßt den Tempel zum Raub der Feinden. Da war das heilige Feur/ welches vom Himmel gefallen/ und die Opfer verzehret hatte/ anzudeuten wie angenehm die Opfer GOtt dem HErren seyen/ wann sie anders im Gehorsam deß Glaubens geschehen: aber auch dieses heilige Feur wird außgelöscht. Da war der Altar/ die Feur-Statt GOttes. Esaj. 31:9. Darauff GOtt dem HErrn/ gleichsam sein Speiß bereitet worden. Lev. 3:11. In den Brand-Opferen und Danck-Opferen/ zur Versühnung der Sünden/ zur Abstattung schuldiger Danckbarkeit und Bezeugung gläubiger Gemeinschafft mit dem damahls zukünfftigen Opfer JEsu Christi. Aber die Stein deß Altars laßt GOtt machen wie zerstossene Stein zu Aeschen. Esaj. 27:9. Da war auch der Stab Aharons/ der gegrunet und Mandlen getragen/ anzuzeigen/ daß die Ehr deß Priesterthumbs bey dem Hauß Aharon verbleiben solte: aber auch dieser Stab verdorret. Da war der Krug/ darinn das Manna auffbehalten worden; aber auch dieser/ und andere Zierden werden verlohren. Der Tempel ware inwendig mit Gold überzogen/ aber dieses/ und alle andere Reichthum deß Tempels wird den Feinden zu Theil. Was konte Zion abermahl anders gedencken/ als das GOtt der HErr satt sey der Brand-Opferen von Widderen/ und deß Fetten

ten von Gemästetem: daß er kein Lust habe zum Blut der Farren/ Lämmeren und Böcken. Esaj. 1: 11. Ja daß er solcher gestallten über sein sündhafftes Volck erzürnet/ daß er ihm nicht mehr verschonen/ noch sich durch die Opfer wölle versühnen lassen. Darumb muß jetzt der Tempel und Altar selbst als ein Brand-Opfer im Rauch auffgehen. Darauff der Prophet deutet. Nah. 2: 6.

Erbärmliche Ermördung der Einwohneren.

Wann GOtt mit dem Heer seiner Englen von ihnen gewichen/ wann der Krug/ darinn das Manna/ oder Himmel-Brodt/ auffbehalten worden gebrochen oder verlohren ist/ was kan anders unter den Burgeren zu Jerusalem seyn/ als erbärmliches Blutvergiessen/ und erschröckliche Hungers-Noht? O wie wird das Schwerdt deß HErren so truncken vom Blut der Erschlagenen? Esaj. 34: 5. Da wird Blut vergossen umb Jerusalem her wie Wasser/ Psalm. 79: 3. da wird weder Hohen noch Niedrigen/ weder Geistlichen noch Weltlichen/ weder Jungen noch Alten verschonet. Die Propheten und Priester werden erwürget in dem Heiligthumb deß HErren/ es ligen in den Gassen auff der Erden Knaben und alte Leuth: Meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind durchs Schwerdt gefallen: du hast erwürget am Tag deines Zorns/ du hast geschlachtet und hast nicht verschonet/ klagt Zion. Thren. 2: 20. 21. Ein grosser Jammer ware es/ daß die Alten unter der vollen Wütte deß Schwerdts und Brands mit gröstem Augen- und Hertzenleyd müsten zusehen/ wie die jungen Kinder unbarmhertziger Weiß von den Brüsten der Mütteren gerissen wurden/ wie mit elendem Geschrey sie in ihrem Blut zapplen: Wie die edlen Kinder so dem Gold gleich geachtet waren/ gleich den irdinen Geschirren an den Mauren zerschmettert werden: Wie der edle Saamen Abrahams unbegraben ligt/ und den Thieren auff dem Feld/ und den Vöglen deß Himmels zum Raub wird: und noch dazu von ihren Feinden diesen Spott müssen hören; Es ist der Saamen Abrahams/

hams / der so unzahlbar soll werden / als die Sternen deß Himmels? Sind daß die Kinder / welche die Heilige Engel auff ihren Händen tragen sollen / daß sie ihren Fuß an keinen Stein anstossen.

Hungers-Noht.

Ach was für ein Jammer! daß diejenigen / die dem Schwerdt entgangen: jetzund vor Hunger verschmachten. Ach wie ist die Blume der lieblichen Herrlichkeit in dem fetten Thal / d. i. Die schöne blüende Jugend zu Jerusalem / verwelcket. Esaj. 28:1. Alles Volck / die Priester und Eltesten selbs seufftzen und gehen nach Brodt. Sie geben ihre Kleinodien umb Speiß / damit sie ihre Seele laben. Thren. 1:11. Die Nasireer / die zuvor waren weiß wie der Schnee / röhter als Corallen / sind jetzt so schwartz vor Hunger / daß man sie auff den Gassen nicht mehr kennet. Thren. 4:7.8. Ich hab schier meine Augen außgeweinet / daß mir im Leib davon wehe thut / da die Säugling und unmündige Kinder auff den Gassen in der Statt verschmachteten / da sie zu ihren Mütteren sprachen / wo ist Brodt und Wein / da sie verschmachteten wie die tödtlich-verwundten / und in den Armen ihrer Mütteren den Geist auffgaben. Thren. 2:11.12. Dem Säugling klebt seine Zung am Rachen für Durst / die jungen Kinder heischen Brodt / und ist niemand der es ihnen breche / die vorhin das beste asen / die verschmachten jetzt auff den Gassen / die vorhin in Seiden erzogen sind / die müssen jetzt im Koht ligen. Es haben die barmhertzigsten Weiber ihre Kinder selbst müssen kochen / daß sie zu ässen hatten in dem Jammer der Tochter meines Volcks. Thren. 4. Lieber GOTT! was höre ich? hast du nicht verheissen / du wollest ein GOtt seyn Abrahams und seiner Kinder nach ihm. Müssen dann die Kinder / die ihre Nahrung gehabt von den Mütteren / jetzund

jetzund den Mütteren selbst zur Speiß werden? Die grausamen Dracken selbst recken ja die Brüst ihren Jungen / und säugen sie / Thren. 4. Muß dann die Tochter Zion so unbarmhertzig seyn / daß sie ihr Fleisch und Blut / ja ihr Eingeweid / ihre eigne Kinder / die sie in ihrem Eingeweid getragen / jetzund vor Hunger wiederumb in ihr Eingeweid verschlindet? O unglückselige Leiber / die solche Kinder getragen! O unglückselige Brüste / die sie gesäuget! Wie viel besser wäre es gewesen / sie wären in Mutter-Leib vergraben blieben / und also gestorben / ehe sie worden!

Aber in dem allem laßt deß HErren Zorn noch nicht ab / seine Hand ist noch außgereckt. Da Zion vermeynte / ihre Noht wurde bald ein End nemmen / fangt ein neuer Jammer an / nemlich die 70. jährige Gefangenschafft in Babel Jeconias der König selbs / alle Fürsten und Gewaltigen in Juda, allerley Handwercks-Leuth / und was nahmhaffts vom Volck dem Schwerdt und Hunger entrunnen / daß wird nun gefänglich weggeführt / und bleibt niemand übrig / der die zerstöhrte Mauren zu Jerusalem wiedrumb auffrichten könte. So ist die Statt Jerusalem / die voll Volcks war / zur Wittwen worden. Thren. 1. Von Juda hatte vor zeiten Jacob geweissaget; Juda du bists: Deine Hand wird den Feinden auff dem Halß seyn. Juda ist ein junger Lew / er hat sich gelägeret wie ein Lew / wer will ihn auffwecken? Gen. 49. Aber wo ist jetzt die Stärcke / wo ist der Lewen-Muht / wo ist die unverzagte Tapferkeit dieses Lewen? Juda ist jetzt gefangen im Elend / und schwerer Dienstbarkeit; Ihre Fürsten sind wie die Widder / die keine Weid finden / und matt vor dem Treiber hergehen. Thren. 1. Diejenigen / die da neulich im Reigen giengen mit Paucken und Pfeiffen / mit Gesang und Frohlocken auff den Berg deß HErren zum Tempel / die werden jetzt belegt mit schweren Ketten und Fesseln / gehen durch das Thränen-Thal mit Weinen und Weheklagen in

Gefängliche Wegführung.

die Knechtschafft nach Babel / und müssen drüberhin diesen Spott von den Feinden hören; Ey ist das daß liebe Volck / über welches GOTT seine Fittich außbreitet / wie ein Adler / und es tragt auff seinen Flüglen? Jerusalem denckt in dieser Zeit / wie elend und verlassen sie ist / und wie viel Guts sie von Alters her gehabt hat. Thren. 1:7. Die Tochter Juda muß jetzt sitzen an den Wasseren zu Babel und weinen: wann sie an ihr verstöhrtes Zion denckt / so hencket sie ihre Harpfen an die Wyden / und mag nicht mehr fröhlich seyn. Psalm. 137.

Mangel an Trost und Mitleiden.

Aber das ist noch das gröste Elend / das Zion in ihrem Jammer kein Hülff / kein Trost / kein Mitleiden findet / wo sie sich immer hinwendet. Sie klagt / GOtt stelle sich wie ein Feind gegen sie / er habe sich mit einer Wolcken bedeckt / das kein Gebätt hindurch könne. Thren. 3: 43. 44. Alle ihre Feind sperren das Maul auff wieder sie / bläcken die Zähn / schüttelen den Kopf und sprechen; Ist das die Statt / von deren man sagt / sie seye die allerschönste / deren das gantze Land sich freue? Wir haben sie vertilget: das ist der Tag / dessen wir haben begehrt / wir habens erlangt / wir habens erlebt. Thren. 2: 15. 16. Zion setzt auch das / wie billich / für die meiste Ursach ihrer Betrübnuß; Darumb weine ich also / spricht sie / und meine beyde Augen fliessen mit Wasser / daß der Tröster / der meine Seel sollte erquicken / fern von mir ist: Man hörets wohl / daß ich seufftze / und habe doch keinen Tröster / alle meine Feind hören mein Unglück und freuen sich. Thren. 1: v. 16. 21.

Möchte jemand gedencken; Hat dann GOtt sein Volck gäntzlich verstossen? Hat seine Gütte und Verheissung ein End genommen?

Hat

Hat er gar vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit durch Zorn verschlossen? Psalm. 77.

Antwort; O nein: wiewohl aller Orthen nichts als Jammer zusehen ware; in dem das Land seiner Einwohneren durch Krieg und gefängliche Wegführung entblösset / die Stätte in die Aeschen geleget / alles gebauete Land vom Feind besessen / oder sonst jämmerlich verherget / Jerusalem solcher gestallten erschwachet / daß sie gleichsam in den letsten Zügen lage; Summa alles so erbärmlich außgesehen / daß auch der Bund GOttes mit dem Volck sein Endschafft gewunnen zu haben / und alle Hoffnung verlohren zu seyn schiene: So hat er dannoch sein Volck nicht gäntzlich verstossen / sondern ist mitten in seinem Zorn auch der Gnad eingedenck gewesen / wie dessen vielfaltige Zeugnussen und Zeichen eben in diesem Buch der Klag-Liederen Jeremiæ zu finden.

Wie groß die Noht der Tochter Zion immer gewesen / so ware dieses dannoch nur ein Reißlein auß dem erschröcklichen Zorn-Besem: nur eine Ruht auß dem dicken Bircken-Wald: nur etliche Funcken auß dem unbeschreiblichen Zorn-Feuer / welches den Gottlosen und Unbußfertigen bereitet ist. GOTT hat diese / dem Fleisch zwar harte Heimsuchung über Jerusalem lassen kommen / damit die Israeliter nit gar all zu Grund giengen in ihren Sünden: Er hat diese Worff-Schaufel von Babylon lassen bringen / damit er seine Denne fege / die Spreuer von dem Weitzen / die Heuchler von den Auffrichtigen absöndere: Er hat dieses Zorn-Feuer angezünd / und diesen Schmeltz-Digel angesetzt / damit er den Sünden-Schaum und Schlaggen von dem Silber reinige / wie Esaias redt / und also sind auch etliche wenige Bewehrte überblieben / sonst wäre Zion worden / wie Sodoma und Gomorra. Esaj. 1. Und darmit tröstet der Prophet Jeremias die Uberbliebenen: Es ist die Gütte deß HErren / sagt er / daß wir nicht gar auß sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein End / sondern ist alle Morgen neu. Der HERR verstosset nicht ewiglich: Er betrübet zwar wohl / aber er erbarmet sich wieder nach sei-

ner grossen Gütte / dann er plaget die Menschen-Kinder nicht von Hertzen / als wollte er die Gefangenen auff Erden gar unter seine Füß zertretten. Darauff giebt er ihnen diesen heilsamen Raht; Sie sollen nicht murren noch ungedultig seyn / sonder mit Gedult der Hülff deß HErren erwarten / das Hertz in die Hând nemmen / zu GOTT in Himmel auffheben / ihre Sünden bekennen und sich zu GOtt bekehren. Thren. 3:39. &c.

Mercklicher Unterscheid der Belägerung und Verstöhrung Jerusalem durch die Babylonier und Römer.

Weit einandere Beschaffenheit hatte es mit der letsten Belägerung und Verstöhrung der Statt Jerusalem / so durch die Römer ohngefehr 40. Jahr nach der Himmel-Fahrt Christi geschehen; wann wir betrachten wie unzehlich viel / wie manigfaltige / wie schwäre / wie allgemeine über das gantze Jüdische Volck sich erstreckende / wie langwierige und unbeschreibliche Noht / Elend und Jammer / über das Jüdische Land und seine Einwohner / über Jerusalem und seine Burger / über den Tempel und dessen Diener / über die Jüdische Republic und dero Gewalt / über das Priesterthumb und dessen Würdigkeit / über die Religion und dero unschätzbahre Nohtwendig und Nutzbarkeit / über das gantze Volck und dessen Freyheit / nach der Weissagung Esajæ nicht nur Tropfens sondern Stromsweiß haben kommen sollen: so daß wo sie immer ihre Augen hinwenden / nicht nur Finsternuß / wie zuvor in der Babylonischen Zerstöhrung / sondern lauter Schwindel und Ohnmacht sie überfallen werde. Also underscheidet Esajas diese zwo Belägerungen und Jammers-Zeiten Jerusalems. Esaj. 8:21. 22. und Cap. 9:1. 2. Dort hat er die Erden nicht mit dem Bann geschlagen. Mal. 4:6. Daß sie nicht nach 70. Jahren widrumb solte gebauet / und als das Land deß HErren mit den Füssen deß Messiæ durchwandert werden. Deut. 33:3. Jetzt ligt sie über 1700. Jahr unter dem Bann / und weißt GOtt / ob und wann sie dieses Fluchs erlediget / zum Lob deß Messiæ werde geweihet werden; dort / hat GOtt das Volck nicht fahren lassen noch auffgegeben: hier gibt er ihnen einen Scheid-Brieff und nennet sie לא עמי ihr seyt nicht mein Volck.

Hos.

Hos. 1:9. Und lasset sie unter anderen Völckeren verstreut in solcher Verachtung sitzen / daß sie nichts wenigers als GOttes Volck zu seyn scheinen können. Auff diese Verstossung deß Jüdischen Volcks ist gefolget Jammer ohne Maaß / Jammer ohne Zahl / Jammer ohne End. Ins besonder ist erbärmlich die Blindheit und Verstockung dieses armen Volcks / welche auch durch das Exempel der Verblendung Elymæ, deß Zauberers / eines hartnäckigen Judens / so das erste Wunder-Werck deß Apostels Pauli unter den Heiden gewesen / den ungläubigen Juden ist abgebildet. Act. 13:6.-13. Und schon von Altem her durch die Propheten vielfaltiglich vorgesagt worden / damit die wenige Gläubige sich an dem grossen Hauffen der Ungläubigen nicht stossen und irr machen lassen. Sihe unter anderem Esaj. 6:9. 10. Deut. 31:17. 18. und 32:20. Psalm. 81:13. Darvon viel zu reden und zu klagen wäre. Ach daß es GOtt gefiele / diesem blinden Volck die Augen auffzuthun / wie er vorzeiten der in der Wüste Bersaba irrenden und wegen Mangel Wassers weinenden Hagar die Augen auffgethan / damit / wie die Hagar für ihren vor Durst verschmachtenden Sohn Ismael einen leiblichen Wasser-Brunn ersehen. Gen. 21:19. Also auch sie die arme Juden den Brunn deß Heils finden / und mit der Samaritin darzu eilen und deß Wassers schöpfen mögen / daß in ihnen ein Brunn deß Wassers werde / so in das ewige Leben quillet. Joh. 4:14. O JEsu! du hast das Wort gegeben / daß du dieses arme und verstockte Volck nicht immerdar in der Irr herumb lauffen lassen / sondern nach dem die Fülle der Heiden werde eingegangen seyn / sie zu dir bringen wöllest / damit der gantze Israel selig werde. Rom. 11:25. 26. Ja / ja / ô JEsu! rühre ihre Hertzen / daß sie in sich selbsten gehen / und auß lebendiger Empfindung ihres elenden Zustands klagen und sagen; warumb lassest du uns / HErr / irren von deinen Wegen / und verhärtest unser Hertz / daß wir dich nicht förchten? kehre umb / von wegen deiner Knechten / der Stämmen / da die dein Erb sind. Esaj. 63:17.

Wann wir jetzunder auß dem irrdischen und leiblichen Heiligthumb zu Jerusalem in das Himmlische und Geistliche übergehen / hinein sehen und auff die wunderbahre Wege und Gänge GOttes mercken wolten / die er mit den Menschen-Kinderen / vorauß mit seinen außgesünderten Volck / theils in seinen Gerichten / durch Offenbahrung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit; theils in seinen Gutthaten / durch Kundmachung seiner Gnad und Langmuht / gebraucht; hätten wir über das / was wir schon droben hievon gelehrt / noch vielfaltige Anmerckungen hier anzusetzen. Allein die Zeit ermahnet uns / zu dem zweyten Punct fort zuschreiben.

Damit Zion mit ihrer Klag desto kräfftiger an das Hertz tringen könne / sitzet sie gleichsam auff die Aeschen und Ruin ihrer verbranten Wohnungen / und ruffet allen Fürübergehenden zu 2c.

Da die Jammers-volle Tochter Zion hart gedrucket / alles ihres Schmucks entblösset / ihrer zeitlichen Gütteren und Auffenthalts beraubet / ihre Hände nach den Babylonischen Feßlen und Kettenen außstrecket / ihren Rucken den Treiberen und Verflucheren darleget / da Zion gleichsam auff den Schauplatz geführet / und auf die Aeschen und Ruin in ihrer verbrandten und verwüsteten Wohnungen gesetzet / mit zerrissenen und verworrenen Haaren / mit gefaldeten Händen / mit Blut-thränenden Augen / mit diesen wehemühtigen / Hertz-brechenden / Leib / Seel und Geist durchtringenden Worten / darüber die harte Stein zerspringen möchten / allen Fürübergehenden zuschreyet / damit sie / wo möglich / einerseits zu Erbärmbd / und Mitleiden gegen sie; anderseits aber zu ihrer selbst heilsamen Wahrnung und Bekehrung zu GOtt / auffmuntere; Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet: schauet und sehet / ob irgend ein Schmertze seye / wie mein Schmertze ist / der mich getroffen hat; dann der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tag seines grimmigen Zorns.

Die Wort im Grund-Text werden ungleich außgelegt.

Die Wort im Grund-Text sind / wie in dergleichen wehemüthigen Klägten zu geschehen pflegt / durch Seufftzen gleichsam abgebrochen und zum Theil verschluckt: darumb werden sie unterschiedlich ergäntzet von dem Außlegeren H. Schrifft. Piscator giebt sie also; Diß sicht / oder

geheт

gehet euch nichts an ꝛc. Als spreche sie; Ihr meynet wohl/ es gehe euch nichts an: Aber seyd ihr witzig / so werdet ihrs zu Hertzen nemmen und euch an mir erspieglen. Andere nemmen die Wort Frags-weise / in dem Verstand; Ficht euch das nichts an; oder berührt euch mein elender Zustand nicht? habt ihr kein Mitleiden mit mir? Der Selige Lutherus nimbt die Wort auch Frags-weiß / in der Meynung; Sag ichs nicht euch allen / die ihr fürüber gehet? Als wollte sie sprechen; Freylich sag ichs euch allen. Darumb giebt er sie am einfältigsten also / wie wir sie in unserem Text abgelesen haben; Euch sag ich allen / die ihr fürüber gehet / schauet und sehet ob ꝛc.

In dieser Klag ist zu beobachten.

Also halten diese Wort in sich / eine sehr nachtruckliche Klag der Tochter Zion / das ist / der Einwohneren Juda und Jerusalem / über ihren unvergleichlichen Jamer. Allwo zu beobachten:

1. An wem sie gerichtet werde.

1. An wem sie ihre Klag richte: nemlich nicht nur an ihre Nachbaren und Bekandte: So ware die Klag nicht so affectuos, Hertz-greiffend oder Gemüht-regend / wie sie wahrhafftig ist: Sondern an alle Fürübergehende / bekandt und unbekandte / Freund und Feinde / Einheimische und Frembde. Anzuzeigen / daß ihr Jammer so groß / daß er auch die sonst entferneßten und die Juden nüt angehenden Frembdlingen die nichts thun / als reisen und vorbey gehen / zum Mitleiden und Erbärmbd auß dem innersten deß Hertzens und Eingeweids bewegen könne.

2. Wie Zion ihren Jammer vergleiche.

2. Zion vergleicht ihren Jammer mit aller anderen Leuthen Jammer / so immer ein Volck in der Welt bißhero möchte gelitten und außgestanden haben / oder noch außstehen. Und will darbey zeigen / daß wann man ihren Jammer recht abwäge und behertzige / werde man seines gleichen nicht finden / der ihm die Waag halte / vielweniger im Gewicht vorziehe. Also überlasset Zion die Beurtheilung ihres Jammers den unpartheyischen Wanders-Leuthen: Weilen sonst gemeiniglich

auß

auß Eigen Liebe ein jeder so einen Kummer und Jammer-Last traget / sich einbildet / sein Last seye der schwereste.

3. Darumb bittet sie die fürüber Passirende gantz trungelich: Euch sag ich allen ——— Schauet doch und sehet ꝛc. Es scheint / sie kehre die Wort umb / wie sonsten in den Klag-Aengsten vor grosser Verwirrung deß Gemühts zu geschehen pflegt: anstatt zu sagen; Sehet doch / thut die Augen auff / und schauet mich und meinen Schmertzen wohl an / aber nein: sie setzet das Wort Schauet vor an / und will dem Grund-Text nach / einfaltiglich sagen; Mercket auff / betrachtet andächtiglich / damit mein Jammer und Elend euch wohl zu Gesicht komme und recht zu Hertzen gehe / und dasselbe zu kräfftigem Mitleiden berühre.

3. Darumb bittet Zion die fürüber Paßirende ꝛc.

Nun Geliebte in dem HErren: nach dieser Erklärung der Text-Worten wäre da abermahl ein reicher Lehr-Zettel zu vielem Eintrag / wann auch zugleich Zeit und Vermögen da wäre / alles nach Würdig- und Wichtigkeit der Materie zu behandlen. Nur etwelche Reflexionen oder Ruck-Gedancken einzuholen.

Hier ist zu lehrnen ein Exempel der untadelichen Raach-Gerechtigkeit GOttes in Vergeltung der Sünden durch ähnliche Straffen.

Behaltet hier zur Lehr ein heiters Exempel der untadelichen Raach-Gerechtigkeit GOttes in Vergeltung der Sünden durch ähnliche Straffen. Wann GOTT der HERR vor zeiten durch den Prophet Jeremiam den Israëliteren in währendem ihrem Wohlstand zuruffen lasset / und sie nicht wöllen hören noch folgen. Trettet auff die Wege / und schauet und fraget nach den vorigen Steigen / welches der gute Weg seye / und wandelt darinnen / so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen. Aber sie sprechen wir wollen nicht hingehen ꝛc. Jer. 6: 16. &c. So müssen sie in ihrem überhäufften Jammer und Ubelstand an die Wegscheiden tretten und den fürüber gehenden zuruffen; Schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertze seye wie mein Schmertze ꝛc. Und das zwar sie zu bewegen.

1. Ad

1. Ad comiserandum & condolendum, zu einem empfindlichen Mitleiden und Erbärmbd gegen die betrangte Zioniter: damit die vorbey Passierende Zuschauer mit den Weinenden weinen; an die Gebundene gedencken / als wären sie mit gebunden 2c. Hebr. 13: 3. Wie trostlich ein mitleidiger Mensch einem Leidenden seye / als deme er einen guten Theil seiner schweren Burde abnimbt / das lehren die Exempel deren / die in der Noht Mitleiden finden; und die Klägten deren / so dessen müssen entmanglen. Was einem Vertriebenen / der das bittere Elend bauen muß / ein treuer Reiß-Gefehrt und Auffenthalt / wie dort Barsillai, dem König David ist. 2. Sam. 19: 31. &c. Was derjenige / der dem Blinden anstatt der Augen; dem Lahmen anstatt der Füssen / und den dürfftigen als ein Vatter ist. Job. 29: 15. 16. Das ist ein Mitleidiger dem Nohtleidenden / der sich seiner hertzinniglich erbarmet und annimbt.

Erste Pflicht / darzu Zion die Fürübergehenden bewegen soll.

Wie Schmertz-empfindlich im Gegentheil ist es den Nohtleidenden / wann sie sich umb Trost und Mitleiden umbsehen / dann zumahl nicht nur niemand finden / sondern anstatt der Tröster en lauter Spötter; anstatt weinender mit den Weinenden solche / die über ihr Elend lachen / und sich desselben freuen. Das war der erbärmliche Zustand unsers Heilands in seinem letzten grossen Leiden. Ich bin / sagt er / ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leuthen / und verachtet vom Volck. Alle die mich sehen / spotten mein / sie sperren das Maul auff und schütteln den Kopf 2c. Psalm. 22: 7. Darumb klagt er ferners v. 12; HErr seye nicht fern von mir: dann Angst ist nahe / und ist hie kein Helffer. Und wiederum Ps. 69: 21. Die Schmach bricht mir mein Hertz / also daß ich kranck werde. Ich warte / ob mich jemands klagen wölle / aber da ist niemand: ich warte auff Tröster / aber ich finde keine. Das ware auch das Looß der Tochter Zion: ja sie hielte auch das / wie droben gehört / für die meiste Ursach / und setzte darinnen die grössest e Bitterkeit ihrer Betrübtnuß / spre-

Mitleiden und Erbärmd den Nohtleidenden trostlich.

chende; darumb weine ich also / und meine beide Augen fliessen mit Wasser / daß der Tröster / der meine Seel solte erquicken / fern von mir ist. Man hörets wohl / daß ich seufze / und habe doch keinen Tröster? alle meine Feind hören mein Unglück / und freuen sich. Klagl. Jer. 1;

Neid und Schaden-Freud sind Teuflische Laster.

Schaden-Freud über Noht-leidende Menschen ist wohl eine Teuflische Freud / keine Menschen sind dem Teuffel ähnlicher und näher verwandt / als die Schaden-froh / und Neydischen / weilen der Teuffel nichts Guts an ihm hat / darüber er sich freuen könne / so sucht er das Böse an anderen hervor / darüber er sich freuen möge.

Aber niemand schädlicher als den neidischen selbst.

Neidische Menschen sind wohl elende Menschen / die / wie die Poëten der Heiden tichten / gleich dem Prometheo einen freßigen Gier oder Adler in der Brust tragen / der das Hertz zwar frißt / aber also / daß immerdar so viel dargegen wachst.

Invidiâ Siculi non invenere, Tyranni
Tormentum majus.

Ein neidischer Mensch ist sein selbst ärgster Feind: er möchte gern fett werden auff seines Nebend-Menschen Mägere; aber seines Nebend-Menschen Fette machet ihn mager. Anderer Leuthen Lachen wird ihm ein Weinen; anderer Leuthen Ruhe bricht ihm den Schlaff. Und was könte doch einem solchen elenden Neidhardt und Schaden-Froh für eine grössere Straff angethan werden / als daß er bleibe was er ist / nemlich; daß er neben seinem eignen Straffen und Hauß-Plagen / annoch gestrafft und gequellet werde durch das Glück und Wohlstand anderer Leuthen? mit einem Wort zu sagen / Neid ist Eyter in den Beinen. Prov. 14: 30. Also ist den Neydischen ihr eigener Neyd die allergrösseste Straff / wann sie gleich keine andere von GOtt zu gewarten hätten. Aber wer sich eines anderen Unfahls freuet / wird nicht ungestrafft bleiben / sondern nach Lehr-Art der Schrifft zu reden / mit was

Straff

Straffer immer beleget wird/ so wird es eine von den aller empfindlichsten seyn. Prov. 17: 5. Simei, der Gotts-vergessene Schaden-Froh/ der dem König David in seiner Flucht mit Fluchen und Stein-werffen verhöhnet und gelästeret hatte/ vermeinte/ es werde nun keine Noht mit ihm haben/ nachdem der David ihme auff seine runde Bekantnuß seine Missethat verzogen und versprochen/ er solte bey seiner Wieder-Einsatzung in das Königreich nicht getödet werden. 2. Sam. 19: 23. Aber die wunderbahre und allgerechte Fürsehung GOttes/ hat dem Simei seine Boßheit also auff den Kopf vergolten/ daß er selbst das Raach-Gericht GOttes/ welches Salomon/ Davids Sohn/ an ihm vollführt/ für billich und Gerecht hat erkennen müssen. 1. Reg. 2: 36. &c.

Abmahnung vom Neid/ und Vermahnung zur Liebe und Mitleiden/ mit verschiedenen Gründen.

Darumb Geliebte in dem HErren/ lasset uns das so schandliche/ unmenschliche/ ja teufflische Laster deß Neids nicht minder/ als den Teuffel selbsten/ hassen/ und fliehen als welcher auß Neid unsere erste Elteren in die Sünd und Tod gefällt/ und also den Neid als eine höllische Mordt-Fackel zu erst in die Welt gesteckt/ und nun bald 6000. Jahr lang zu unbeschreiblichem Schaden herumb getragen.

Es ist auch nichts ungerechters/ nichts schandlichers/ nichts ungereimters/ als daß einer sich über deß anderen Unglück freue/ und einer dem anderen sein Glück vergönne. Wir sind alle ein Fleisch. Esaj. 58: 7. Eine Hand hat uns alle gebildet auß Staub der Erden/ und es ist ein Vatter der Geisteren/ der alle Seelen der Menschen/ eine jede zu seiner Zeit in deß Menschen Leib erschaffen hat. Hebr. 12: 9. Eccles. 12: 9. Zach. 12: 1. Wir haben eine Mutter die uns getragen/ und das ist die Erde/ darauß der Staub/ d. i. der staubichte Theil deß Menschen genommen ist. Eccl. 12: 9. Daher sihet David seine neidische Freunde selbst an/ wie Verwandte; Ich aber/ sagt er/ als sie kranck waren/ zog einen Sack/ (Traur-Kleid) an: ich quälet meine Seele mit Fasten: und mein Gebätt kam wider in meinen Busen: ich wandelt stäts umb ihn her/ als

wäre es mein Freund oder Bruder: ich gieng gebucket und Schwartz gekleidet/ wie einer der Leyd tragt über seine Mutter. Sie aber haben sich gefreut/ da ich hincket/ und haben sich versamlet zu mir/ als wären sie lahm an Füssen/ und ich habs nicht gemercket rc. Psalm. 35: 13. 14. 15. Es ist nur ein HErr/ unser aller/ nur ein Glaub/ nur ein Tauffe/ nur ein GOtt und Vatter aller: und der hat einem jeglichen seine Gnaden gegeben/ nach der Maaß der Gaabe Christi. Ephes. 4: 5. 6. 7. Warumb solten wir solche einanderen verbönnen? wir sind Glieder eines Leibs. Der Leib ist etwas einigs/ und hat doch viel Glieder/ deren jedes zwar von den anderen unterscheiden und seine sonderbahre Gaaben/ Dienst und Ampt hat/ dem gantzen Leib zum Nutzen. Das Aug kan nicht sagen zu der Hand/ ich darff deiner nicht. Oder das Haupt zu den Füssen/ ich darff euer nüt. 1. Cor. 12: 21. Obschon ein Glied fürnehmer als das andere an Kräfften und Verrichtung/ so sind sie dannoch alle Glieder eines Leibs/ und hat eins deß anderen vonnöthen. Was ist fürnehmers als das Haupt/ sagt Chrysost. Dannoch wann ein anders Glied Noht leidet/ so achtet das Haupt seiner eignen Würde nichts/ sondern leidet mit/ wann ein Fuß/ der am weitesten vom Haupt entfernet ist/ verwundet wird/ so empfinds das Haupt/ und hat kein Ruhe/ biß ihm Raht geschaffet wird. Was der Apostel auff den geistlichen Leib der Kirchen Christi und seiner Gliederen/ nemlich der Gläubigen/ außgedeutet hat/ eben das hat vorzeiten der kluge Römische Staats-Mann und Rahtsherr Menenius Agrippa, auff den Staats-Leib der Römischen Republic gezogen. Das gemeine Römer-Volck ware unbesonnener Weisse mit dem Raht zerfallen/ und hatten eine Auffruhr erweckt/ weilen sie vermeinten/ daß die fürnehmsten deß Rahts die Reichthummen und Einkünfften deß Lands/ dero Verwaltung sie in ihrem Gewalt hatten/ an sich zogen/ und alles verschlunden/ darbey aber nichts thätten/ als das Volck mit Wucher und Ubersatz beschwären.

Da

Wie Menenius Agrippa die auffrührerische Burgerschafft zu Rom widerumb zum Gehorsam und Einigkeit gebracht.

Da gehet der kluge Menenius Agrippa hervor / trittet unter das auffrührische Volck / und sagt; Liebe Männer und Mitburgere: einmahl zanckten die Glieder deß Leibs mit dem Magen / und klagten über die massen / wie er da mitten im Leib innen sitze / und als ein Faul-Wanst nichts nütze / noch anders thüe / als alles dasjenige an sich ziehe / verschlinde und verzehre / was der Kopf ersinnen / was die Augen ersehen / die Ohren erhören / der Mund mit Worten zu wegen bringen / die Händ erarbeiten und die Füß erjagen können. Wurden darauff räthig / sie wolten dem Magen alle ihre Hülff einstellen / und nichts mehr zukommen lassen. Aber bald darauff fiengen die Glieder an darben und verderben / die Augen verfinsteren / die Ohren dumm / der Mund stumm / die Händ laß werden und die Füß sincken. Und wurden zu ihrem grössesten Schaden bald gewahr / wie unbesonnen sie gethan / daß sie dem Magen / den Krieg angekündt und allen Proviant abgestreckt. Auff dieses so artige und Lehr-reiche Sitten-Gedicht giengen dem Volck die Augen auff / und merckten wohin diese Gleichnuß zweckete. Legten die Waffen ohne Verzug nieder / und versühneten sich mit dem Raht / durch Mittel dieses weisen Manns / der im übrigen so arm ware / daß man nach seinem Tod nicht so viel Gutt hinder ihm funden / darmit man die Leicht-Kösten seinen Rahts-Herren Stand gemäß verlegen könte / wann seine Freund nicht durch einen generosen Beyschuß das beste darbey gethan hätten. So ware es zu Rom / ehe der Eigen-Nutz auff den Thron gestiegen und die alte Treu / Glaub / Redlichkeit und bescheidene Sparsamkeit annoch den Pracht und Wollust übermögen. So ware es zu Rom / da die Rahts-Herren von frömbder Königen und Ständen Ehren-Gesandten / entweders bey einer Feur-Statt ob dem Rüben-Bratten / oder auff einem Land-Güttlein hinter dem Pflug; oder sonst in einer geringen / doch nicht unehrlichen Occupation angetroffen worden. Durch dero treue / kluge und dapfere Regierung Rom so weit kommen / daß Cicero der Welt-belobte Redner und Burgermeister daselbst / den Römer-Raht zu seiner Zeit hat dörffen ein Collegium Principum sive Regum nennen / eine Versammlung von so vielen Fürsten oder Königen bestehend / als damahls Rahts-Herren gezehlet wurden.

Daß nichts loblichers nichts billichers anständigers / GOtt nicht angenemmers 2c. als die liebe/ Mitleiden/ erbarmen 2c.

Wie aber nichts schandlichers nichts unanständigers nichts häßlichers / nichts teufflischers / als der Neyd und Schaden-Freud / wie droben gezeigt: so ist im Gegentheil nichts loblichers / nichts billichers / nichts anständigers / nichts heiligers / dem hohen GOtt im Himmel nichts angenehmers / allen heiligen Englen und gläubigen Kinderen GOttes / nichts lieblichers / nichts lobwürdigers / darüber das Hallelujah vor dem Thron der Herrlichkeit droben im Himmel / und das Lob GOttes vor dem Thron der Gnaden allhier in seiner Kirch auff Erden mehr gehört werde / als die Liebe / hertzliches Mitleiden und Erbarmen / Freundlichkeit und Sanfftmuht gegen Arme und Nohtleidende. Durch Neid / Haß und Schaden-Freud ziehen wir an / das häßliche Bild deß leidigen Sathans: durch Liebe / hertzliches Erbarmen / Mitleiden und Sanfftmuht / zeigen wir / daß wir wiedergebohren und erneueret seyen nach dem heiligen Ebenbild GOttes. GOTT ist die Liebe / sagt Johannes; und wer nicht lieb hat / der kennet GOtt nicht. Und ein jeglicher der da lieb hat / der ist auß GOtt gebohren / und kennet GOtt. 1 Joh 4:7. 8. GOtt ist rein und heilig: gleich wie der / der euch beruffen hat heilig ist / also werdet auch ihr heilig / in allem euerem Wandel / darumb das geschriben steht; ihr solt heilig seyn: dann ich euer GOtt / bin heilig. 1. Pet. 1: 15. 16. Nun / den Heiligen gebührt Liebe: so ziehet nun an / als die außerwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Sanfftmuht / Langmuht / und dulde einer den anderen / und vergebet euch unter einanderen / so jemand Klag hat wieder den anderen 2c. Col. 3: 12. 13.

Da sollen wir in die FußStapfen GOttes tretten. Gründ uns darzu auffzumunteren.

So trettet nun in die Fußstapffen GOttes. Zeiget / daß ihr auß GOTT gebohren seyd / weil ihr GOtt und die Brüder / d. i. andere auß GOtt gebohrne Christen / liebet. Zeiget / daß ihr Gemeinschafft habet mit dem reinen und heiligen GOtt / der ein Liecht ist / weilen ihr im Liecht der Heiligkeit wandelt / und auch als die Heiligen und Geliebten

ten GOttes/die Liebe/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Sanfftmuht und Langmuht gegen andere Mit-Christen in ihrer Noht und Anligen anziehet. Gedencket doch/ wohin es mit uns kommen wäre/ wann der liebe GOtt sich unser nicht erbarmet hätte in CHristo JESU/ wann er uns nicht hätte wöllen theils in seinem Wort/ theils in dem Werck selbsten / den überschwencklichen Reichthum seiner Gnad und Barmhertzigkeit offenbahren. Eph. 2; So hätte der Schatz deß grimmigen Zorns GOttes / den wir uns mit unseren Sünden all Täglich auffgehäuffet / am Tag der Offenbahrung deß gerechten Gerichts GOttes über unser Haupt müssen außgeschüttet werden. Rom. 2: 5. Wann GOtt das Braussen seines erbarmenden Eingeweids uns nicht beydes in seinem mundlichen Wort. Jer. 31: 20. Hos. 11: 8. 9. Und auch in seinem Persöhnlichen Wort nemlich in Christo JEsu und seinen Wunden hätte hören lassen; so hätten wir das unleidenliche Gespött und Gelächter der Teufflen in der Höll: in verzweiffleter Unmuht und Ungedult/ in alle Ewigkeit hören müssen. Wie bald wäre Israel / das gantze außgesünderte Volck selbst / entweders / gleichsam in seiner Geburt / in Egypten erwürget oder ertrăncket; oder unter den Frohn-Lästen untertrucket: oder mit Krieges-List und Macht außgerottet; oder von dem Würg-Engel erschlagen; von wilden Thieren in der Wüstenen zerrissen; von Hunger und Mangel auffgerieben; mit Feur vom Himmel verzehret; von der Erden verschlunden und lebendig vergraben; mit pestilentzischer Seuch vom Mittag Land angestecket / oder auff allerley andere Weisse zu Grund gerichtet worden / wann die Barmhertzigkeit GOttes sich nicht hätte rühmen können auch wider deß sündigen Volcks Gericht? zu reden auß Jac. 2: 13. Wie offt hätte das lasterhaffte Heidenthumb / wegen seinen Himmels-schreyenden Greulen / mit unvermeidlichen Raach-Flutten deß auffgetriebenen tobenden Meers verdienet überschwemmet zu werden? wie offt hätte es verdienet mit einer Feur und Schweffel-Höll / gleich Sodom und Gomorra / auß dem Himel herab verzehret mit unbeschreiblichem Kriegs-Jamer verherget; durch erstaunliche Blut-Stürtzungen und Niederlagen / darinnen offtmahl über Hundert tausend ja viel Hundert tausend gleichsam geschwummen und ersticket / im Feld gefallen / Zeugnuß das Marathonische Feld bey Athen, da Darius König in Persien ein Heer von

100000. Mann verlohren: Zeugnuß die Felder bey der Statt Isso/allwo Darius Codomannus der letzte König in Persen von Alexandro dem Grossen auffs Haupt geschlagen 150000. Mann im Feld sitzen ließ. Zeugnuß dessen die Clauß Thermopylæ, das Vorgebirg Artemisio, die Insul Salamin, da das unvergleichliche Kriegs-Heer Xerxis deß Persischen Königs von 1000000. Soldaten biß auf wenig geschlagen und verstreuet worden. Zeugnuß die Catalaunische Felder in Franckreich/ da in der Schlacht zwischen Attilla der Hunnen-König und den Römeren auff die 180000. Mann durch Schwerdt umkommen; erödet/ und noch darauff mit Hunger/ Pestilentz und anderen gifftigen Kranckheiten/ gäntzlich auß der Erden hinweg gefäget zu werden/ wann nicht GOtt der HErr nach seiner unendlichen Weißheit und GOtt-geziemenden Gnaden-Verwaltung/ auch selbsten die Gefäß deß Zorns/ die da zugerichtet sind zum Verderben/ mit grosser Sanfft- und Langmuht hätte tragen können. Rom. 9: 22. Ja was sag ich von Juden und Heiden? das gantze menschliche Geschlecht bald von 6000. Jahren her läge im Staub/ die auff die vorgegangene Laster-Fluth der ersten Welt erfolgete allgemeine Wasser-Fluth hätte auch das gantze Geschlecht der Adams-Kinderen weg gespühlet/ wann die Barmhertzigkeit GOTTES sein mitleidends und verschonendes Schutz-Aug nicht offen/ und seine unüberwindliche Raach-Hand nicht zuruck gehalten hätte. Solte dann dieses so wunderbahre/ so manigfaltige Exempel der Göttlichen Güte/ Liebe/ Mitleidens und Sanfftmuht uns nicht zur Nachfolg vermögen? solte diese Liebes-Hitz uns nicht das Hertz einschmeltzen? solte dieses Brausen deß erbarmenden GOttes uns nicht das Eingeweid gegen den Nohtleidenden umbkehren/ daß es heißte; seyd barmhertzig/ wie auch euer Vatter im Himmel barmhertzig ist. Luc. 6: 36. Daß es heißte; seyd unter einander freundlich und hertzlich/ und vergebet einer dem anderen/ gleich wie auch GOTT euch vergeben durch Christum/ und seyd GOttes Nachfolger als die lieben Kinder. Eph. 4: & 5; Und wiederumb; seyd alle sambt gleich gesinnet/ mitleidig/ brüderlich/ barmhertzig/ freundlich; vergeltet nicht Böses mit Bösem/ oder

Schmäh-

Schmäh-Wort mit Schmäh-Wort: sondern dargegen segnet: als die ihr wüsset / daß ihr hier zu beruffen seyd / daß ihr den Seegen ererbet ꝛc. 1. Pet. 3: 8. 9.

Wann wir das aller vollkommenste Exempel der mitleidigen Liebe JEsu in der Evangelischen Historie beschauen wolten / ô wie viel Hertz-rührende Seufftzer / wie viel nachdenckliche Leib-Seel und Geist durchtringende Klägten / Protestationen und darzu heisse Thrän wurden wir finden / die auch in dem aller hartesten Mensch / wann er nicht gar zu einem harten Fels / oder zu einem Eyßkalten Marmel erstarret / wann etwelche mitleidige Liebe erwecken könten. Der Sohn GOttes / im Fleisch geoffenbaret / klagt dort über Moab / das ist / über das mit Moab vermischte / Moabitisch gesinnete / heuchlerische Volck Juda / Darumb brummet mein Eingeweid über Moab / wie eine Harpfe / und mein Inwendiges über Kircheres. Ich begeusse dich mit meinen Thränen / O Hesbon, und Elhale, ihr Stätte Moab: dieweil das Zuschreyen / oder das Freuden-Geschrey und Jauchtzen; über deiner Sommer-Früchten und über deiner Ernde gefallen ist: zumahlen das feindselige Kriegs-Heer der Römer / dieselben vor deinem Mund und Augen weggeraubet haben. Ja ich beweine selbsten das Weinen Jaser / d. i. der Moabiteren zu Jaser / weilen sie ihren Jammer nicht gnugsam zu Hertzen nemmen und beweinen. Esaj. 16: 9. 10. Wann wir die Evangelische Historie durchgehen wolten / wie offt wurden wir diese Harpfen / nicht an die Weiden gehenckt / wie der gefangenen Juden zu Babylon / sondern in den Händen JEsu / mit kläglichem Jammer-Gethön hören brummen? wann er das Volck sahe / das ihm nachliesse / jammerte ihn desselbigen: dann sie waren verschmachtet und zerstreuet / wie die Schaaff / die keinen Hirten haben. Matth. 9: 36. Wann er unter dem Lob-Geschrey und Jubel-Gesang seiner Jüngeren / Hosianna / gelobet seye / der da

Auch sollen wir in die Fuß-stapffen Christi tretten. Gründe uns darzu zuvermögen.

da kombt im Namen deß HErren. Nahe an Jerusalem kommen waren und die Statt ansahe / weinete er über sie / und sprach; O wann auch du erkentest / zum wenigsten an diesem deinem Tage / was zu deinem Frieden dienet? nun aber ist es für deinen Augen verborgen: Luc. 19: 41. 42. Wann die Steine auff den Gassen müßten schreyen / weilen man seinen Jüngeren gebietet zuschweigen / wie CHristus den Phariseeren verweißt / so macht das CHristum den HErren bitterlich weinen. Wann die Juden so verstockt sind / daß sie auch deß grausamsten Ungewitters / das sich allbereit ob ihrem Haupt samlet / nicht gewahr werden; noch die Römische Mordt-Axt / die dem Jüdischen Staats-Baum bereits an die Wurtzel gelegt / empfinden / so druckt ihm das eine Thränen-Fluth auß den Augen / darmit er das Schau-Thal begeußt. Esaj. 22: 1. Schau-Thal wird genennet die Statt Jerusalem / deren grösseste Theil ein Thal ware mit dreyen Bergen umbgeben / gleich einem Ampitheatro, oder runden Schau-Platz / wie Joseph, der Jüdische Geschicht-Schreiber meldet. Schau-Thal aber wird sie genennet / fürnehmlich darumb / weilen derjenige / der allein Wunder thut. Psal. 72: 18. Und aller wahrhafften Wunderen / so von je Welt an geschehen / Stiffter und Urheber ist / endlich auch selbst in diesem Thal von Angesicht zu Angesicht gesehen werden: und also der GOtt Israels / das ist / der Sohn GOttes / geoffenbahret im Fleisch / mit seiner Göttlichen Lehr und Wunder-Wercken / dieses Thal solcher Gestalten sichtbahrlich durch wanderen solte / daß die Verkündigerin zu Zion / d. i. die Schaar der Apostlen / Evangelisten und anderen Lehreren deß Neuen Testaments den Stätten Juda / gleichsam mit außgestrecktem Finger anzeigen könten / sihe da ist euer GOtt: dessen Weißheit ihr hören könnet von seinen holdseeligen Lefftzen; Dessen Allmacht ihr sehen könnet in seinen Wunder-thätigen Händen. Esaj. 40: 10. Nun dieses so liebliche und Wunder-volle Schau-Thal / solte wegen der Verstockung der undanckbaren Juden / dem HErren JEsu werden ein Traur-volles und bitteres Thränen-Thal: weilen diese unselige

Thal-

Thal-Leuth zu Jerusalem nicht wolten erkennen / was zu ihrem Frieden dienete / den der Friedens-Fürst / der HErr JEsus selbst ihnen verkündiget / darvon auch Jerusalem selbst den Namen hatte / weilen sie diesen Frieden hätten sehen und beständiglich geniessen können / wann sie denselben erkennt hätte / darumb mußten sie nach dem gerechten und strängen Gericht GOttes zu Vergrösserung der Schuld ihrer muhtwilligen Verstockung / zu erst mit einem heissen Thränen-Guß von JEsu unserem Heiland bewässeret / hernach aber mit einem erstaunlichen / und den gar auß machenden Blut-Strohm überschwemmet werden. Dann sagt unser Heiland; **Es wird die Zeit uber dich kommen / daß deine Feinde werden einen Wall umb dich her schütten: und werden dich rings umher belägeren / und dich ängsten an allen Orthen. Und werden dich schleiffen / und deine Kinder in dir / und werden in dir keinen Stein auff dem anderen lassen: darumb daß du nicht erkennet hast die Zeit deiner Heimsuchung.** Luc. 19: 43. 44. Wann die Vorgesetzten / Fürsten / Hohenpriester und Eltesten deß Volcks / die wegen ihres habenden Gewalts Vätter nach dem Fleisch / und Zuchtmeistere; Item gleich der Hagar / der Magd Abrahams / eine Knechtische Mutter / die zur Knechtschafft Kinder gebohren / und selbige über alles auß in der gesätzlichen Knechtschafft behalten wollen; daher sie oben auff dem Tempel-Berg zu Jerusalem gleich als auff dem Lehr-Stuhl Mosis; das Volck aber darunder in dem Thal der Statt / gleich als Lehr-Jünger zu ihren Füssen sassen: wann diese Wächter und Zucht-Meistere / und diese harte Zucht-Mutter dem HErren JEsu nicht wolten verstatten / daß er ihre Kinder / d. i. ihr untergebenes Volck / so offt / so freundlich / so liebreich / so Hertz-empfindlich / so sorgfältiglich / so unermüdet / und so dapfer der Gefahr der Feinden sich wiedersetzend / versamle und von dem ewigen Verderben friste und errette: Eben wie eine Gluck-Henne / bey vermerckendem Auffsatz von Raub-Vöglen / oder vorschwebendem Ungewitter / ihre jungen Hünlein unter die Flügel versamlet / so bricht ihm die Hartigkeit

tigkeit und Boßheit dieser unnatürlichen Vätter und Sclävischen Mutter solcher gestalten das Hertz / das er in diese Pathetische Klag / dergleichen nichts affectuosers jemahl von einem Weisen in Morgen-Land viel weniger von einem Philosopho zu Athen &c. gehöret worden. O Jerusalem / Jerusalem! die du tödest die Propheten / und steinigest die zu dir gesandt sind / wie offt hab ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne ihre junge Hünlein unter die Flügel versamlet? aber ihr habt nicht gewolt. Matth. 23: 37. Ist auch jemand so kalt und unempfindlich / der bey dieser mitleidigen Liebes-Hitz JESU nicht warm werden könne? Ist jemand so hart / der diese theure Thrän JEsu sahe über seine Wangen herab fliessen / deme das Hertz nicht darüber erweichet werde? darumb so ermahne ich euch / ja ich bitte euch / liebe Brüder / durch die erbärmbden GOTTES deß Vatters / und durch die theure Thrän und schmertzhaffte Wunden unsers liebreichen und mitleidigen Heilands JESU Christi / nochmahlen; so ziehet nun an / als die Außerwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuht / Sanfftmuht / Langmuht. Und dulde einer den anderen / und vergebet euch unter ein anderen / so jemand Klag hat wider den andern: gleich wie auch Christus euch vergeben hat / also thut auch ihr. Uber diß alles aber ziehet an die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit. Col. 3: 12. 13 14.

Die andere Pflicht darzu Zion die Fürübergehende bewegen soll.

Und das ist also die erste Pflicht / darzu Zion auff der Asche und Ruïn ihrer verstöhreten Wohnung die Fürübergehenden mit ihrem wehemüthigen Klag-Geschrey hat bewegen ja einständigst bätten müssen / nemlich ad condolendum, zum Hertzlichen und Hülff-willigen Mitleiden: die andere ist ad pœnitendum, zur Buß und Besserung deß Hertzens und Lebens. Als spreche sie; Vermeynet ihr / dieses Jammer-Exempel, daß GOtt euch an mir so augenscheinlich und Hand-

Hand-greifflich vorstellt / gehe euch nichts an? Oder wollet ihr sagen / mein Exempel seye unvergleichlich / und seye kein Trost zu finden / darmit sie könne auffgerichtet werden. Oder meine Zerrüttung seye groß wie das Meer / und seye nicht zu heilen. Thren. 2: 13. Mein Jammer seye zu vielfaltig / zu weit sich erstreckend / zu groß an Wichtigkeit / zu empfindlich an Schmertzhafftigkeit / mit einem Wort / desperat und ohne Hoffnung: So daß meine Wunden niemand heilen / meinen Schaden niemand ersetzen / meine Riß und Brüche niemand ergäntzen / und mein verworrenes und unordenliches Wesen an allen Orthen niemand recht einrichten und wieder herstellen / und also dem zerfallenen Kirchen-Regiments-und Haußstand wiederumb auffhelffen könne. Hiemit so seye auch alle Liebe / alles Mitleiden / alle Hülff / Raht und Trost / an uns verlohren. Aber wie groß die Noht immer ist / wie verwirret und desperat der Zustand der Sachen immer scheinet / so soll das die Pflicht deß Mitleidens / der Liebe und deß Trosts gegen den Nohtleidenden nicht auffgehoben. Doch will der Prophet Jeremias der Tochter Zion hierüber nicht viel Wort in Mund legen / sondern sich alsbald auff die absolut nohtwendige Lehr von der Buß und Bekehrung zu GOtt wenden / Zeugen wieder sie einführen / und ihren die meisten Ursachen ihres Jammers vor Augen stellet; Ihres Hertz schreye zum HErren. O du Maur der Tochter Zion / laß Tag und Nacht Thränen herab fliessen wie ein Bach: Höre auch nicht auff / und dein Aug-Apffel lasse nicht ab. Stehe auff und Schreye deß Nachts in der ersten Wachte: Schütte dein Hertz auß für dem Angesicht deß HErren / wie Wasser. Hebe deine Hände gegen ihm auff / für die Seele deiner jungen Kinder / die in ein Ohnmacht sincken vor Hunger / vornen an allen Gassen 2c. Thren. 2: 13. 18. 19. Aber diß will ich zu Hertzen führen / und darumb will ich hoffen: nemlich / daß es die vielfaltige Gütte deß HErren ist / daß wir nicht gar auffgerieben sind / daß seine Barmhertzigkeit noch kein

Ende hat. Was stellet sich dann ein lebendiger Mensch so kläglich? Ein jeglicher stelle sich kläglich von wegen seiner Sünden. Laßt uns forschen und suchen unsere Wege / und laßt uns wieder zum HErren kehren. Laßt uns unser Hertz sambt den Händen erheben / zu GOTT im Himmel / und sprechen: Wir zwar haben übertretten / und sind Widerspenstig gewesen: du aber hast nicht vergeben ꝛc. Thren. 3: 21. 22. 39. 40. 41. 42. Also hat auch die Tochter Zion hier diese Humanität / Menschliche Empfindlichkeit / Sinn und Leutseligkeit gegen ihre Feinde selbst / daß sie sagen will; O ihr alle / die ihr fürüber gehet / und mein Elend sehet / könnet ihr das von eueren trockenen Augen nicht erhalten / daß ihr weinet mit den Weinenden / könnet ihr das von eueren harten Hertzen nicht erpressen / daß ihr leidet mit den Nothleidenden / und uns mit Hülff / Rath und Trost erquicket: So nemmet doch darbey euer selbsten wahr zur Buß und Besserung euers Lebens. Hat GOtt sein außgesünderet Volck / daß er in der Welt so hoch erhaben / mit so weisen Satzungen und Rechten / mit so vielen unvergleichlichen Wunderthaten unterscheiden und berühmbt gemacht / und mit so vielen mannigfaltigen und unzahlbahren Gutthaten überhäuffet / ja unter ihnen gewohnet / und gleichsam seine Feuer-Statt haben wollen. Deut. 4: 6. 7. 8. Esaj. 31: 9. Dannoch endlich so hart mitgenommen / heimgesucht und zu einem solch erbärmlichen Exempel seiner Raach-Gerichten und Züchtigungen aller Welt vor Augen gesetzt / daß die Heiden selbst darüber erstaunen müssen. Siehe hievon unter anderem die letsten Reden Mosis / Deut. 31: 16. 17. 18. &c. Item Deut. 32: 8. &c. Meynet ihr dann / GOtt werde euch verschonen / die ihr in eueren Sünden-Greuelen trotzet und pochet / und annoch deß armen Juden-Volcks spottet? Hat GOTT den natürlichen Zweigen nicht verschonet / wie viel weniger wird er deiner schonen / der du ein angenommener

Zweig /

Zweig / und auff den Israelitischen Stamm-Baum / nemlich die Vätter / Abraham / Isaac ꝛc. gezweyet bist: wie der Apostel von den Christen sagt / die mit den Juden in eine äusserliche Kirch gesamblet und vereinbahret worden durch die Predigt deß Evangelij / in dem Beruff der Heiden. Rom. 11:21. Darumb / ô ihr alle / die ihr für über gehet / oder darvon höret / oder leset / gedencket doch nicht / daß dieses Exempel euch nichts angehe / vielmehr laßt euch dadurch wahrnen / und zu eilfertiger Bußvermahnen / versicheret / daß wann ihr in euer Unbußfertigkeit verharret / es euch gleicher Weiß / wo nicht allemahl zeitlich auff Erden / dannoch ewiglich in der Höll auff eueren Kopf werde vergolten werden. Oder meynet ihr / daß die Galiläer / deren Blut Pilatus mit ihren Opferen vermischet hatte / für allen Galiläeren Sünder gewesen sind / dieweil sie solches erlitten haben? Ich sage nein: Sondern so ihr euch nicht besseret / werdet ihr alle gleicher Weiß umbkommen ꝛc. Sagt unser liebe Heiland. Luc. 13:2. 3. 4. 5. Dann diese Ding sind ihnen als Fürbilder auff uns wiederfahren; auff daß wir uns nicht böser Stücken gelüsten lassen / gleich wie jene / die Israeliter gelüstet hat. 1. Cor. 10:6. Und wiederumb; Diese Ding alle aber wiederfuhren jenen / den Juden / als Fürbilder; sie sind aber geschrieben uns zur Wahrnung / auff welche die Ende der Welt-Zeiten kommen sind. v. 11. Ach daß wir das so genandte Christen-Volck / den Juden mit dem Exempel der wahren Buß und Besserung deß Lebens in Worten, und Wercken also vorleuchteten / daß sie Anlaß hätten zu sagen / wie dort von den Heiden stehet / daß zehen Männer auß allerley Sprachen der Heiden / einen Jüdischen Mann / zum Exempel, einen Apostel Paulum; also hier / zehen Jüdische Männer

Männer einen Christ wurden bey den Geeren oder Flügel seines Mantels / ergreiffen / sprechende; wir wöllen mit euch gehen: dann wir haben gehört / daß GOTT mit euch ist. Zach. 9: 23. Aber von diesen Dingen allhier mit mehrerem zu reden / lasset die Wichtigkeit und Weitläufftigkeit dieser Materie nicht zu.

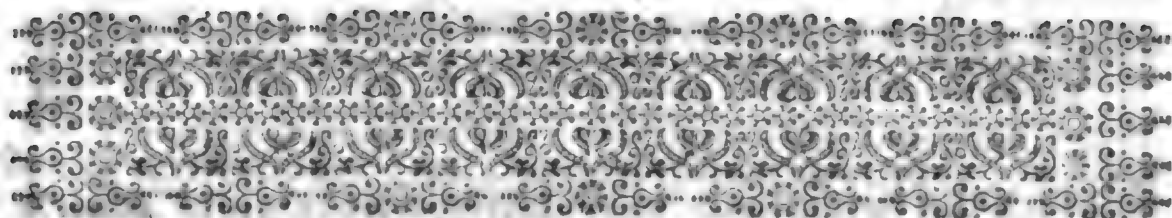
Der GOtt aber deß Friedens / der von den Todten wiedergebracht hat den Grossen Hirten der Schaaffen durch das Blut deß Ewigen Testaments / unseren HERREN JESUM; Der mache euch / und uns / vollkommen in allen guten Wercken / zu thun seinen Willen: Und schaffe in euch / und uns / was für ihm gefällig ist / durch JESUM Christum: Welchem sey die Ehre in alle Ewigkeit / AMEN!

Hebr. 13: 20. 21.

GOTT allein die Ehre!



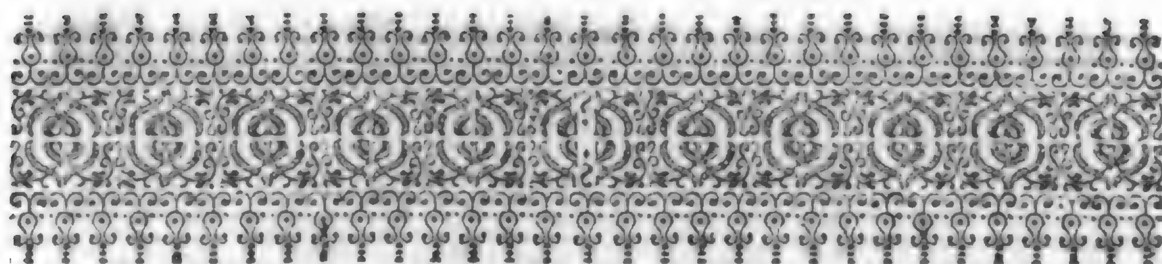
Register



Register.

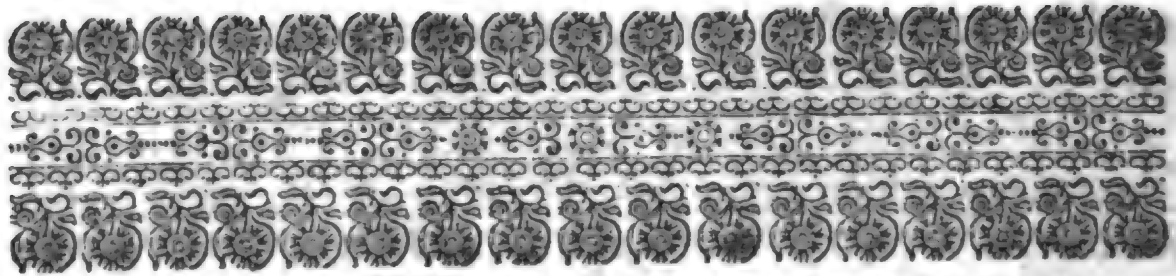
Der verhandleten Texten.

Dddd Fort=



Erklährte Hebräische und Griechische Grund-Wörter.

Register



Regiſter/

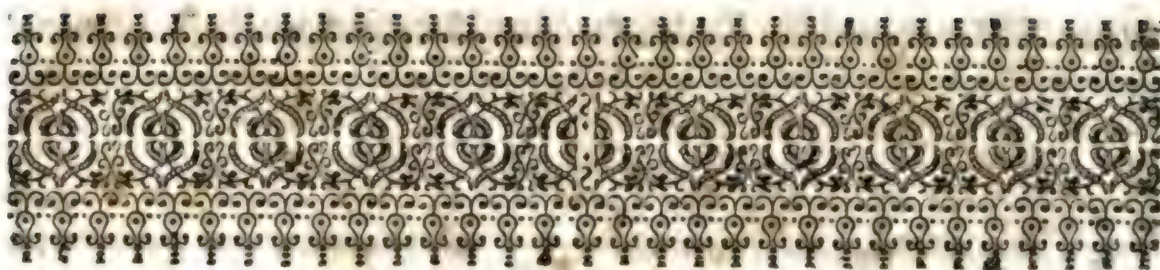
Der Sprüchen Heiliger Schrifft in dieſem Buch angezogen und erläuteret.

Auß dem Alten Teſtament.

XXII.



Auß dem Neuen Testament.



Register.

Der in diesem Buch enthaltenen fürnehmsten Sachen.

Brand-

D.

E.

Lang-

Opfer

Spanische

